This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

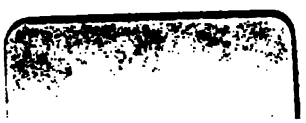
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 989,731

PROPERTY OF
University of Michigan Libraries
1817
STELLFELD PURCHASE 1954



MUSICA SACRA.

Gegründet von Dr. Franz Xaver Witt († 1888).

Monatschrift

für

Hebung und Förderung der kathol. Kirchenmusik.

Herausgegeben von Dr. Franz Xaver Haberl, Direktor der Kirchenmusikschule in Regensburg.

Neue Folge VII., als Fortsetzung XXVIII. Jahrgang.

Mit 12 Musikbeilagen.

Regensburg, New York und Cincinnati.
Druck und Verlag von Friedrich Pustet.
1895.

Music
ML
5
.M75

Inhaltsübersicht

vom 28. Jahrgang 1895 der Musica sacra.

I. Abhandlungen, Aufsätze, Leitartikel.

Die offiziellen Choralbücher in der Diözese Lausanne-Genf S. 1. — Nachklänge zum Palestrina-Orlando-Jubiläum S. 4, 24. — Die Beschlüsse des Provinzialkonzils von Oaxaca über K. M. S. 11. — Das Tonic Sol-Fa-System S. 17, 42, 49. — Die kirchenmusikalischen Novitäten*) S. 14, 45, 58, 75, 101, 112, 137. — Das 21. Semester an der K. M. Sch. in Regensburg S. 31. — Kirchenmusik-Repertoire für die Charwoche S. 33. — Die pneumatische Ventillade S. 44. — Über liturgisch-musikalischen Indifferentismus S. 54 — Über B. Kothe's Abriss der Musikgeschichte S. 55. — Horribilia über Instrumentalmusik in der Kirche S. 65. — Oberhirtliche Anordnungen über Kirchenmusik S. 77. — Die vollständige Orgelbegleitung zum Graduale Romanum S. 82 — Bischof Dr. Hubert Simar über K.-M. S. 89. — *Res Hungaricae* S. 96. — Kirchenmus. Instruktionskurs zu Heiligenstadt S. 105. — Die Archäologie und das päpstliche Breve *„Quod St. Augustinus"* S. 117. — Der kirchenmus. Kurs in Marienbad S. 132. — Zwei Orgelprüfungen S. 143. — Eine Predigt für Cäcilien-Vereinsfeste S. 145. — Vor 30 Jahren S. 161. —

II. Liturgica.

Es ist wirklich nicht erlaubt, beim „Hochamte" deutsch zu singen S. 19. — Ist unser „Amt" eine Privatmesse? S. 20 und 115. — Die Votivvesper vom allerheiligsten Altarssakramente S. 32, 75. — Nochmals der deutsche Volksgesang beim „Hochamt" S. 35. — Bei der Weihe einer neuen Kirchenorgel S. 36. — Rubrik eines Diözesanrituale S. 64. — Kirchliche Vorschriften über K. M. S. 67. — *Ite missa est* am weissen Sonntag S. 76. — Das vom deutschen Gesang begleitete Hochamt S. 80. — Alter und neuer Choral S. 120. — Kongress von Bordeaux u. Rodez S. 130. — *Regina coeli* in Ober-Elsass S. 140.

III. Aus Archiven und Bibliotheken.

Historisches über Einführung des deutschen Volksgesanges S. 3. — Notizen über Kirchenmusik und Liturgie im 17. und 18. Jahrhundert S. 37. — Das erste katholische Gesangbüchlein S. 74. — Die Archäologie und das päpstliche Breve *„Quod S. Augustinus"* S 117.

IV. Im Lesezimmer.

Die Pariser *Annales catholiques* über die römischen Choralbücher S. 51. — Die neue Konzertorgel in der Liederhalle zu Stuttgart S. 91. — Kirchenvorstand und Kirchenmusik S. 135.

V. Vermischte Nachrichten und Mitteilungen.

Dankschreiben des Kardinalprotektors für Palestrina-Ehrengabe S. 8. — Das kirchenmus. Jahrb. für 1895 S. 8. — Nachfolger Rheinbergers, Mettenleiters, Spittas; † Rubinstein und Homeyer; Ges.-Ausgabe Orlandos 2. und 3. Bd.; P. Dreves über *fête des fous;* 58. historisches Konzert in Breslau S. 9. — Fid. Müllers „Elisabeth" in Bockenheim S. 9. — Cäc.-Verein St. Martin in Freiburg S. 10. — Cäcilienfeier in Stegaurach S. 10. — K.-M. Konzert von Kewitsch in Berlin S. 11. — Cäcilienfeier in der Pfalz S. 11. — Gebetsmeinung für Hebung des Cäc.-Ver. S. 11. — Statistik über K. M. in der Diöz. Würzburg S. 40. — *Res Hungaricae* S. 40. — Orgelprüfung in der Dompfarrkirche Regensburg S. 40. — Stand der K. M. in Amerika S. 41. — M. Rauscher † S. 63. — B. P. Vergroesen † S. 64 — Die 2 stimm. Offertorien; Musikbeil. betreffend S. 74. — 59. u. 60. hist. Konzert in Breslau S. 74. — L. Rotter und Alois Kunc † S. 75. — Orgelprobe in Bettbrunn S. 75. — K. M. Sch. in Regensburg S. 98, 115. — Verbindung von Labial- und Zungenpfeifen S. 98. — Behandlung der Glocken S. 99. — Geschenk für den Kirchenchor in Schierstein S. 99. — K. M. Nachrichten aus Spanien S. 99. — K. M. Thätigkeit in Duderstadt S. 100. — Neue Orgel in Düsseldorf S. 100. — K. M. Kurs in Marienbad S. 101. — K. M. Kurs in Leitmeritz S. 101. — Cäcilienkalender und Jahrbuch getrennt S. 104. — Blechmusik bei Prozessionen S. 88. — Dienstjub. Rademächers S. 115. — † P. Waldburg; M. Umlauf; J. Renner S. 116. — Glockenprüfung in Homburg v. d. H. S. 141. — K. M. in Hamburg S. 141. — Existenz des Cäc.-Ver. S. 142. — Gen.-Vers. des Organistenvereins zu Köln S. 142. — Walckers neue Orgel für die Peterskirche in Rom S. 144. — Von den Sandwichsinseln S. 150. — Übungskurs in Lippstadt S. 150. — 50jähr. Dienstjubiläum von Franz Dirschke in Breslau S. 150. — 10. Gen.-Vers. des Breslauer Diözesanvereins zu Striegau S. 151. — 14. Jahresbericht des Dommusikvereins in Salzburg S. 151. — Prospekt zur Sammlung ausgewählter Werke Palestrinas für den prakt. Gebrauch S. 155. — Eintrittskarten für Konzerte S. 160. — Palestrina im Kerker. S. 162. — „Jesuitischer Kniff" S. 163. — Gen.-Vers. des Bez.-Ver. Bochum 163.

VI. Musikalische Aufführungen und Berichte aus:

Amsterdam 6, 24, 72.
Bonn 4.
Bregenz 30.
Breslau 5.
Bukarest 72, 107.
Deggendorf 5.
Detroit 74, 107.
Elberfeld 9.
Essen a. d. R. 93.
Frankfurt a. M. 24.
Graz 110.
Haarlem 6.
Hatlerdorf-Dornbin 86.
Karlsruhe (Südrussld.) 72.
Köln 142.
Lambach 6, 25.
Landau i. Pf. 6, 93.
Leinefelde 73.
Leitmeritz 110.
Lichtensteig 111.

*) Titel, Autoren u. s. w. siehe S. III. Die Überschriften zu den rezensierten Werken sind mannigfaltig; die Red. wählte obige generelle Bezeichnung der Kürze und des Zusammenhanges halber und weist auch auf die Seitenzahlen der Rubrik „Auf dem Bücher- und Musikalienmarkte" hin.

Ludwigshafen a. Rh. 7.
Mannheim 7.
Marienbad 74, 134.
München 142.
Neisse 30.
Neumarkt i. Oberpf. 25.
Paderborn 87, 95.
Padua 94.
Parma 25.
Passau 73, 94.
Querétaro (Mex.) 87, 111.
Regensburg 26, 69.
Riemke 163.
Rom 26.
Salzburg 39, 152.
Seligenthal (Landshut) 63.
Speyer 39.
Soest 150.
Stegaurach 31.
Striegau 151.
Tiraspol 38.
Traunstein 111.
Trient 27
Ujvidek (Neusatz) 95, 111.
Utrecht 27, 143.
Wien 28, 37, 70, 86.
Wloclawek 87.
Worms 29.
Würzburg 10, 72, 88, 111.
Znaim 29.

VII. Vom Bücher- und Musikalienmarkte.

Alphabetisches und Sachregister der besprochenen Kompositionen und Werke.

1. Choralgesänge.

Hacker, A. Allerheiligenlitanei. S. 114.
Hanse. Psaumes des Vêpres. S. 59.
Lehnen, W. Psalmi vespertini. S. 75.
Officium tridui sacri in fol. S. 48.
Quadflieg. Orgelbegl. zum Graduale Rom. S. 82, 139.
Schildknecht, Jos. Orgelbegl. zu den Gradualien des Grad. Rom. S. 82, 139.
Vesperae vot. de Ss. Euch. Sacr. (lat. u. deutsch) S. 75.

2. Messen und Requiem.

Arnfelser, F. 3 st. Op. 97. S. 14.
— — 4 st. Op. 98. S. 101.
— — 3 st. mit Org. Op. 100. S. 153.
Bill, J. Requiem. 4 st. S. 101.
Förster, A. 4 st. Op. 56. S. 112.
Griesbacher, P. 4 Mst. Op. 11. S. 47.
— — Emmeramsmesse. 4 st. S. 112.
Gruber, J. 4 st. Op. 69 b. S. 61.
— — Requiem. 4 st. Op. 71 b. S. 61.
— — Requiem. Op. 77 u. 80.
— — Messen, gem. St. m. Org. Op. 78 u. 81. S. 154.
Haller, Mich. M. III. 4 st. Op. 7. S. 58.
— — M. IV. 2 st. Op. 8. S. 14.
Löhle, Aug. 4 st Op. 7. S. 48.
Mitterer, Ign 2 st. Op. 66. S. 102.
Mitterer-Schenk. Orchesterstimmen zur Borromäusmesse. S. 14.
Ohlhanns, F. 4 st. (auch 2 st.) S. 45.
Palestrina. M. brevis. 4 st. S. 60.
— — M. Papae Marcelli. 6 st. S. 102.
— — Iste Confessor. 4 st. S. 102.
— — Aeterna Christi munera. 4 st. S. 102, 155.
— — Dilexi quoniam. 5 st. S. 103.
Palestrina-Mitterer. Papae Marcelli. 4 st. Op. 62. S. 61.
Perosi, L. 2 st. S. 103.
Rathgeber, G. 4 st. Op. 3. S. 112.
Renner, Jos. jun. Requiem. 4 gem. St. Op. 22. S. 156.
Schaik, van. M. „Gaudeamus". 3 Oberst. m. Org. Op. 3. S. 156.
Schiffels, Jos. Requiem. Mst. Op. 12. S. 138.
Schildknecht, J. Requiem. 3 st. Op. 28. S. 112.
Singenberger, J. B. S. Joannis Bap. 2- u. 3 st. S. 14.
— — S. Caeciliae. 4 st. S. 60.
— — S. Aloysii. 3 st. S. 103.
— — S. Stanislai. 3 Mst. S. 157.
Stein, J. Instrumentalm. Op. 78. S. 113.
Stehle, G. E. „Salve Regina". 4 st. S. 60.
— — Instrumentalm. Op. 67. S. 46.
Thiele, K. 4 gem. St. Op. 14. S. 156.
Thielen.. VIII. Toni. 4 st. Op. 40. S. 103.
Wiltberger, Aug. 3 st. Op. 56. S. 47.
— — 4 Mst. Op. 59. S. 103.
Witt, F. 4 st. Op. 12. S. 60.
— — 5 st. Op. 33. S. 14.
Zoller, Gg. 4 Mst. S. 104.

3. Latein. Motetten, Gradual., Offert. etc.

Allmendinger, C. Marian. Antiph. Op. 9. S. 113.
Auctores diversi. 2 st. Offert. mit Orgelbegl. S. 113.
Bruno, Fr. Adeste fideles. 4 Mst. S. 113.
— — Vocabis nomen jeus. 3 st. S. 114.
Diebold, Joh. Tenebrae factae sunt. S. 60.
Ebner, L. Ecce sacerdos. 4—6 st. Op. 31. S. 114.
Filke, Max. Offert. Mst, Op. 39 und gem. St. Op. 40. S. 153.
Fux, J. J. Motetten. 4 gem. St ed. von J. E. Habert. S. 154.
Gruber. Terra tremuit. Gem. St. mit Orch. Op. 60. S. 154.
Haller, M. Cantiones variae. 2 st. Op. 50. S. 14.
— — Cantica in hon. B. M. V. 2 st. Op. 14. S. 59.
— — Eucharist. Gesänge. Mst. Op. 59 a. S. 114.
— — Op. 59 b. S. 155.
— — 12 Motetten. 3—6 st. Op. 2. S. 114.
— — 25 Offert. Mst. Op. 60. S. 137.
Hamm, K. 8 Segensgesänge. 4 gem. St. Op. 12. S. 137.
Hamma, F. Adoremus. 3 st. Op. 23. S. 45, 75.
Kaupp. 4 marian. Antiph. S. 61.
Lanyi. Ecce sacerdos und Ave Maria. S. 137.
Lotti, A. Regina coeli. S. 114.
Mitterer, Ig. Charwochengesänge. Op. 59. S. 16.
Mitterer, Ig. 20 Gradualien. Op. 58. S. 16.
— — 21 Originaloffert. Mst. Op. 63. S. 137.
Perosi, L. Salve Regina, Stabat Mater. 2 st. S. 62.
Plhak, W. Die Responsorien zum Totenoff. 4 st. Op. 3. S. 137.
Schiffels, Jos. Gradualien für das Kirchenjahr. Op. 10. S. 138.
Schulz. Beata viscera. S. 61.
Thiel, C. Adoremus und Domine Deus. Op. 13. S. 139.
Veith, J. 4 latein. Gesänge. Op. 1. S. 75.
Wiltberger, Aug. Offert. Mst. Op. 52. S. 139.
Witt, Fr. P. Cantus sacri, sectio I. Mst. Op. V a. S. 60.

4. Latein. Hymnen, Psalmen, Litaneien etc.

Auer, J. Psalm „Miserere". Op. 15. S. 113.
Bonvin, L. Omni die dic Mariae. 2 st. S. 46.
Bruno, Fr. Vesper für 4 Männerst. S. 113.
— — Jesu dulcis. 3 st. S. 114.
Engel, A. 4 Tantum ergo. S. 63.
Fashauer, P. L Vesper für das Pfingstfest. S. 114.
Griesbacher, P. Te Deum. 5 st. Op. 12. S. 47.
Hämel, A. Lit. Laur. 4 st. Op. 8. S. 114.
Haller, M. Op. II. S. 114.
— — Hymni et Cantus. 4 Mst. Op. 59 a und 59 b. S. 114 und 155.

Krakamp, F. Lit. Laur. 4 Mst. Op. 15. S. 47.
Perosi, L. Eucharistica. S. 137.
Quadflieg, Jac. Te Deum. 5 st. Op. 5. S. 138.
Schiffels, Jos. Ritus beim Begräbnis Erwachsener. S. 138.
Sephrer, O. 4 Pange lingua. 3 st. S. 139.
Schulz. O gloriosa virginum und Ave maris stella. S. 61.
Stein, Jos. Lit. Ss. Nom. Jesu. 4 st. Op. 79. S. 62.
— — Lit. Laur. in Op. 82. S. 156.
Suriano, Francesco Die Passionen am Palmsonntag und Charfreitag. S. 138.
Tappert, H. O salutaris; Laudate Dominum; Tant. ergo. S. 139.
Wiltberger, Aug. Latein. Kirchengesänge. 4 gem. Stimmen. Op. 60. S. 139.
— — Votiv-Vesper. 4 Mst. Op 67. S. 47.

5. Mehrstimmige deutsche Kirchengesänge und Volksgesangsbücher.

Engels, V. 8 Muttergotteslieder für gem. Stimmen. Op. 14. S. 157.
Greith, C. 10 Marienlieder. Op. 30. S 58.
Haller, M. Maiengrüsse. Op. 17a. S. 14.
— — Mariengarten. Op. 32. S. 59.
— — Maiengrüsse. Op. 17c. S. 62.
„Hosanna". Volksgesangb. f. Diöz. Graz u. Seckau. S. 15.
„Lobet den Herrn". Gesangbuch. S. 60.
Stein, Jos. Andachtsstunde. 3 Oberst. Op. 82. S. 160.
Zimmermann, Jos., Deutsche Marienl. f. 2 gl. St. mit Org. Op. 6. S. 158.

6. Orgelkompositionen.

Gruber, Jos., Praktisches Handbuch f. Organisten. I. Teil. S. 139.
Hanisch, Jos. 81 Kadenzen. Op. 16. S. 140.
— — 100 drei- u. vierst. Orgelpräl. Op. 32. S. 140.
Hartmann, H. 100 Orgelst. S. 140.
Herzog, J. G. 28 Orgelst. S. 47.
Pauli, H. 25 Versetten. Op. 4. S. 16.
Piel, P. 12 Orgeltrio. Op. 75. S. 16.
Plag, Jos. 20 Originalkomp. Op. 13. S. 140.
Quadflieg, Jac. Orgelbegl. zum Graduale. S. 82, 139.
Schildknecht, Jos. Orgelbegl. zu den Gradualien des Graduale. S. 82, 139.
Walcynski, P. Postludia organi. Op. 6. S. 140.
Werra, E. von. 1. Orgelbuch. S. 15.
Wiltberger, Aug. 20 Trio. Op. 61 S. S. 157.

7. Theoret., ästhet., geschichtl. Werke.

Ahle, J. Die Choral-Ausgabe. S. 62, 126.
Bertalotti, Ang. 50 2 st. Solfeggien. S. 14.
Birnbach. Das Hochamt und der deutsche Volksgesang. S. 81.
— — Erläuterungen und Ergänzungen. S. 159.
Fleischer, Dr. O. Neumenstudien. S. 104.
Förster, A. Gesangschule. S. 163.
Frank, Paul. Kleines Tonkünstlerlexikon. S. 163.
Galle, Erklärung kath. Kirchenlieder. S. 160.
Gebele, M. Lehrer- und Lehramtskandidatenkalender 1895. S. 15; 1896. S. 159.
Haberl, Dr. Fr. X. Cäcilienkalender 1896. S. 159.
— — Kirchenm. Jahrbuch. 1895. S. 62.
Heinze, L., Harmonie- u. Musiklehre. S. 14.
Hesse, Deutscher Musikerkalender für 1895. S. 15.
Kornmüller, P. Lexikon der kirchl. Tonkunst. 2. Teil. S. 59.
Kothe, B. Führer durch die Orgellitteratur. 2. B. S. 160.
— — Abriss der Musikgeschichte. S. 55.
Krutschek. Repliken gegen Birnbach. S. 75, 80, 115.
Lans, M. J. Dix ans. S. 47, 126.
Liliencron, R. Die Aufgaben des Chorgesangs. S. 76.
Migge. Geheimnis der Geigenbaukunst. S. 163.
P. Mocquereau-Bohn. Einfluss des tonischen Accentes. S. 119.
Osburg, W. Deutsche Gesanglehre. 1. Teil. S. 160.
Riemann, H. Katechismus der Fugenkomp. S. 15.
Rosenstengel, H. Technischer Gesangkursus. S. 48.
Schmetz, Paul. Die Harmonisierung des gregor. Choral. S. 60.
Spies, H. Kasper Glanner. S. 76.
Vogel, Dr. E. Katalog der Musikbibl. Peters. S. 163.
— — Jahrbuch der Musikbibl. Peters. S. 163.
Weinberger. Handbuch d. Harmonielehre, S. 76.

8. Kompositionen für Schule, Haus, Konzert etc.

Alfons v. Liguori. Recitativ und Duett. S. 158.
Diebold, Joh. Wahlspruch. S. 158.
— — Cäcilia, Sammlung f. gem. St. S. 158.
Griesbacher, Pet. Cantate. Op. 13. S. 157.
Jansen, W. P. H. Heilige Engel. S. 157.
Kipper, H. Sonatinen-Album. S. 159.
Meier, Rud. 2 st. Lied. S. 159.
Mendelssohn, Kinderstücke für Pianof. 159.
Modlmayer, J. Die Kirche Christi. S. 15.
Muffat, G. Florilegium II. S. 158.
Podbertsky, Theod. 3 Männerchöre. S. 157.
Schildknecht, Jos. Cäcilias Gebet. S. 157.
Zoller, G. Cäcilienhymne f. gem. St. S. 158.

VIII. Musikbeilagen.

In Nr. 5 erschienen **zweistimm. Offert.** mit obligater Orgelbegleitung, Originalkompos. von:

Bartsch, Jos., Assumpta est. C. u. A. Nr. 85. — Becker, C., In me gratia. C. u. A. Nr. 95. — Bergmann, A., Benedicite Dominum. A. u. B. Nr. 96., Justorum animae. C. u. T. Nr. 98. — Ebner, Ludwig, In virtute tua. Ober- u. Unterst. Nr. 100; Protege, Domine. Ober- und Unterstimmen. Nr. 91. — Griesbacher, Pet., Filiae regum, C. u. A. Nr. 88. — Haag, M., Desiderium pauperum. C. u. A. Nr. 87, Majorem caritatem, C. u. A. Nr. 99, Justitia indutus sum. C. u. A. Nr. 97. — Haller, Mich., Beata es. C. u. A. Nr. 89; Stetit Angelus. C. u. A. Nr. 94. — Mitterer, Ig., In virtute. Ober- u. Unterstimmen. Nr. 86; Ave Maria. C. u. A. Nr. 90. — Quadflieg, Jak., Ego autem. T. u. B. Nr. 92; Exsultabunt sancti. C. u. A. Nr. 93.

IX. Offene Korrespondenz.

Off. Korresp. Seite 16, 32, 48, 64, 76, 88, 104, 116, 144, 160, 164.

1895. Regensburg, am 1. Januar 1895. Nro. 1.

MUSICA SACRA.

Gegründet von Dr. Franz Xaver Witt († 1888).

Monatschrift für Hebung und Förderung der kathol. Kirchenmusik.

Herausgegeben von Dr. Franz Xaver Haberl, Direktor der Kirchenmusikschule in Regensburg.

Neue Folge VII., als Fortsetzung XXVIII. Jahrgang. Mit 12 Musikbeilagen.

Die „*Musica sacra*" wird am 1. jeden Monats ausgegeben. Jede Nummer umfasst 12 Seiten Text. Die 12 Musikbeilagen werden (je 16 Seiten) mit Nr. 4, 5 und 6 versendet werden. Der Abonnementpreis des Jahrgangs beträgt 2 Mark; die Bestellung kann bei jeder Postanstalt oder Buchhandlung erfolgen. — Bei der Reichspost mit 20 Pf. Aufschlag. Bei franco Versendung im Postvereinsgebiet werden 36 Pf. und im Auslande 60 Pf. für Porto berechnet.

Inhaltsübersicht. Die offiziellen Choralbücher in der Diözese Lausanne-Genf. — Historisches über Einführung des deutschen Volksgesanges. — Nachklänge zum Palestrina-Orlando-Jubiläum aus Bonn, Breslau, Deggendorf, Haarlem, Amsterdam, Lambach, Landau (Pfalz), Ludwigshafen, Mannheim. (Fortsetzung folgt). — Vermischte Nachrichten und Mitteilungen. — Die Beschlüsse des Provinzialkonzils von Oaxaca über Kirchenmusik. — Vom Bücher- und Musikalienmarkt: Werke von Heinze, Arnfelser, Haller, Bertalotti, Witt, Singenberger, Mitterer (Schenk), Werra, Modlmayr, Grazer-Diözesangesangbuch, Gebele's und Hesse's Kalender, Riemann, Piel, Pauli. (Fortsetzung folgt.) — Offene Korrespondenz.

Die offiziellen Choralbücher in der Diözese Lausanne-Genf.

Seit 1821 sind die Katholiken des Kanton Genf mit der Diözese Lausanne vereinigt, der Sitz des Bischofs aber ist in Freiburg; der erste Bischof mit dem Doppeltitel war Peter Tobias Yenni von Morlon, der am 8. Dezember 1845 starb. Ihm folgte Stephan Marilley als Bischof im Jahre 1846, der unter vielen Kämpfen und Widerwärtigkeiten, nachdem 1864 der Kanton Bern zur Diözese Basel gekommen und im nämlichen Jahre Caspar Mermillod zum Hilfsbischofe mit dem Sitze in Genf vom päpstl. Stuhle aufgestellt, vom Genfer Staatsrat und vom Schweizer Bundesrat aber nicht geduldet, ja 1873 aus dem Lande verbannt wurde, bis 1879 die schwere Verwaltung führte. Marilley resignierte, und der bisherige Regens des Priesterseminares zu Freiburg, Christophorus Cosandey, wurde 1880 in Rom zum Bischof geweiht, starb aber bereits am 1. Oktober 1882. Leo XIII. ernannte Casp. Mermillod (1882) nach Aufhebung der Verbannung von Seite der Regierung zum Diözesanoberhirten und erhob ihn 1890 zur Cardinalswürde. Gegenwärtig ist Mons. Joseph Déruaz Bischof des vereinigten Bistumes Lausanne-Genf.

Diese historischen Notizen glaubte die Redaktion der *Mus. s.* vorausschicken zu müssen, damit die verehrl. Leser die Bedeutung der Nachrichten, welche durch eine kleine Broschüre (4. Okt. 1894) des gegenwärtigen Superiors im Seminar zu Freiburg, des apostol. Protonotars Monsign. J. A. Savoy über die Reform der K.-M. in der Diözese Lausanne-Genf weiteren Kreisen bekannt werden, besser würdigen können. Trotz der vielen Kämpfe um die Freiheit der kathol. Kirche, ja gewiss wegen dieser Anstrengungen, die Einheit und Verbindung mit Rom zu hemmen, hat sich der Klerus mit den treuen Katholiken um so inniger und voller an den hl. Stuhl angeschlossen und auch den Wünschen des päpstl. Stuhles in Betreff der liturgischen Kirchenmusik, soweit es die Zeitumstände gestatteten, mit aller Energie nachzukommen getrachtet.

Monsignore Savoy betitelt seine Arbeit: *„Notice sur l'introduction de l'édition officielle de plain chant romain dans la diocèse de Lausanne et de Genève."* Nur einzelne Sätze sollen wörtlich angeführt werden; der Hauptinhalt lässt sich in kurze Sätze fassen, zu Nutz und Frommen aller, welche Schwierigkeiten bei Verbesserung der K.-M. und bei Durchführung der kirchlichen Vorschriften begegnen.

Der Hochw. Prälat leitet sein Referat mit folgenden Sätzen ein:

„Weit entfernt die früheren, auf die offizielle Ausgabe des römischen Choralgesanges bezüglichen Dekrete aufzuheben (wie gewisse Journale fälschlich gemeldet haben), beschloss die hl. Ritenkongregation am 7. und 12. Juni 1894 mit Einstimmigkeit, dass die Anordnungen von Pius IX. (30. Mai 1873) und von Leo XIII. (15. November 1878), sowie das Dekret der Congregation vom 10. April 1883 in Kraft fortbestehen. Sie schärfte neuerdings die dringenden Empfehlungen ein, welche von Pius IX. und Leo XIII., sowie von den Kardinälen der Ritenkongregation an sämtliche Bischöfe und alle, die sich mit Kirchengesang zu befassen haben, ausgegangen sind und ermahnt sie lebhaft, diese (zu Regensburg gedruckte) Ausgabe zu gebrauchen, um Einheit im Gesange zu erzielen. Wenn auch diese Ausgabe noch nicht unter einer Sünde (*sous peine de péché*) in jeder Diözese befohlen ist, so pflegen doch (nach dem Ausdrucke des Dekretes vom 10. April 1883) die Hochwürdigsten Bischöfe und ihr Klerus die Ermahnungen des Papstes in frommer Unterwürfigkeit als Willenskundgebung zu deuten. Rom hat gesprochen, die Sache ist zu Ende. So haben auch die Hochw. Bischöfe von Lausanne und Genf gehandelt. Der Klerus dieser Diözese aber hat es immer für seine Pflicht und überdies für eine Ehre und für ein Glück erachtet, willig seinen verehrten Oberhirten zu folgen, wenn es sich um einen möglichst engen Anschluss an Rom gehandelt, sei es in der Lehre, oder Liturgie oder in jedweder Beziehung."

J. A. Savoy erzählt nun an der Hand der neueren Diözesangeschichte, wie Bischof Marilley bereits am 7. April 1854, hinweisend auf das 4. Concil von Toledo, dem Klerus „eine und dieselbe Weise zu beten und zu singen" befohlen und zuerst im Priesterseminar das römische Brevier und Missale (statt der gallikanischen Liturgie) eingeführt habe. Da für den liturgischen Gesang damals von Seite Roms noch keine Einheit angeregt war, so gebrauchten einige Kirchen die Choral-Bücher von Lambillote, andere die von Rheims-Cambrai. Eine Hauptstütze zur Erzielung der Einheit mit der römischen Liturgie war dem Hochw. Bischof Professor Piller, der Verfasser des *Manuale rituum* für die Diözese, das 1860 offiziell eingeführt wurde.

Im Jahre 1877 gründete Pfarrer Helfer von Schmitten mit bischöfl. Approbation den ersten Cäcilienverein in der Diözese, dessen erster Paragraph die Einführung der offiziellen Choralbücher betonte. Bischof Marilley gab die weise Anordnung, dass jene Kirchen, welche neue Choralbücher benötigten, vorerst beim Ordinariat anzufragen haben, und so wurden in 30 Kirchen des Kanton Freiburg die offiziellen Ausgaben eingeführt. Ähnlich hielt es Bischof Cosandey, der am 18. Aug. 1880 die Cäcilienvereinsstatuten für die deutschen Pfarreien im Kanton Freiburg approbierte, in denen ebenfalls an erster Stelle die offiziellen Choralbücher als Grundlage für Reform der K.-M. angeführt sind.

Auch der berühmte, am 23. Februar 1892 verstorbene Mermillod belobte 1887 die Thätigkeit der Cäcilienvereine und betonte drei Wünsche: 1) Eifrige Pflege des liturgischen Gesanges, 2) Herbeiziehung des Volkes, besonders beim Gesange des Credo, 3) Verwendung der Knaben beim Kirchengesange in Verbindung mit den Männerstimmen und schloss wörtlich: Gründen Sie recht viele Cäcilienvereine; mögen sich dieselben auch in den romanischen Teilen der Diözese ausbreiten, dann wird mit der Stimme des Bischofes, des Klerus, der Cäcilienvereine und des Volkes der Kanton Freiburg auf das *Sursum corda* vom Grunde des Herzens antworten: *„Habemus ad Dominum."*

Savoy erwähnt dann die Einführung der offiziellen Choralbücher im theolog. Konvikt und an der kathol. Universität, sowie in den meisten Kirchen der Stadt Freiburg, sowie in mehreren mit Namen aufgezählten Kirchen der französischen Diözesanteile. Die letzte Freude des besonders in der Liturgie ungemein tüchtigen und allgemein verehrten Professors Piller, der in seinem *Manuale rituum* ebenfalls für die offiziellen Choralbücher mit grösster Entschiedenheit eingetreten war, sei das Dekret vom 10. April 1883 gewesen.

Auch der gegenwärtige Oberhirt der Diözese, Mons. Joseph Déruaz ist dem Cäcilienverein wohlgesinnt und hat nach dem Tode des Diözesanpräses Kanonikus Götschmann

den Hochw. P. Leo Hayoz, der im Diözesanseminar Orgelunterricht erteilt und den Gesangschor dirigiert, zum Präses ernannt. Der Verein zählt gegenwärtig 13 Hauptbezirke, nämlich: Schmitten, Freiburg (S. Maurice), S. Antoine, Tavel, Alterswyl, Chevrilles, Plasselb, S. Sylvestre, Dirlaret, Planfayon, Guin, Heitenried und Wunnewyl. Seit Veröffentlichung des Dekretes vom 7. Juli 1894 sind mehrere neue Cäcilienvereine in Bildung begriffen, z. B. an der Kirche St. Peter zu Freiburg durch Kanonikus Conus und im Distrikt de la Glâne.

J. A. Savoy betont mit Recht im Anschluss an die Wünsche des † Kardinals Mermillod: *„Pour obtenir ce beau concert, il faut de toute nécessité l'uniformité du chant; autrement ce serait une immense cacophonie!"*

Die Red. der *Mus. s.* schliesst diese Mitteilungen mit dem seit 25 Jahren bewährten Satze: „Eine Erneuerung der katholischen Kirchenmusik im Geiste der kirchl. Vorschriften und Grundsätze war nur an jenen Orten von dauerndem Erfolg, die nach dem Muster des von Rom approbierten Cäcilienvereins für Deutschland, Österreich-Ungarn und die Schweiz die authentischen römischen Choralgesänge pflegten und die kirchl. Gesangschöre auf diese Fundamente stellten." Ohne Choral kein Sinn für Kirchenmusik, ohne Einheit in der Gesangsweise keine Tradition, ohne Tradition keine Ständigkeit. Die Verse Göthe's:

Wer dem Publikum dient, ist ein armes Tier;
Er quält sich ab, niemand dankt ihm dafür,

finden für solche Sisyphusarbeiter, die immer versuchen, ob's nicht ohne guten Choralgesang auch einen Fortschritt und Bestand in der liturgischen Kirchenmusik gibt, ihre volle Anwendung. Wem aber der Stein nicht rollen soll, der ändere Gesinnung und Vers, etwa so:

Wer der Kirche dient, hat festen Halt,
Es gilt ihm morgen, was gestern galt.

Aus Archiven und Bibliotheken.

Historisches über Einführung des deutschen Volksgesanges.

H. Seminarlehrer Wisniewski in Heiligenstadt teilte in einer Konferenz der Volksschullehrer, welche im Juni 1894 zu H. abgehalten wurde, folgende allgemein interessierende Einzelheiten über die Pflege des Volksgesanges in der Kirche mit, welche die Red. der *Mus. s.* mit einigen Stosseufzern nach Nr. 39 der Kath. Schulzeit. (Red. M. Gebele in Donauwörth) abdrucken lässt: „Redner erwähnte in seiner Einleitung u. a., dass die traurige Glaubensspaltung des 16. Jahrh. für das deutsche Kirchenlied verhängnisvoll gewesen sei. Zwei einander entgegengesetzte Bestrebungen hätten sich von da ab geltend gemacht; auf der einen Seite setzte man sich über die kirchlichen Bestimmungen hinweg und sang nur deutsch; das deutsche Lied verdrängte den liturgischen Gesang; es entstanden deutsche Singmessen, deutsche Vespergesänge u. s. w., — alles Dinge, welche die Welt bis dahin nicht gekannt hatte. Auf der anderen Seite gab man das Deutschsingen ganz auf, weil man für die Reinheit des Glaubens befürchtete. In den meisten Fällen war es nicht das Volk, welches den Gesang in der Muttersprache verlangte, sondern die Obrigkeit, und zwar sowohl die geistlichen als die weltliche. So sei aktenmässig festgestellt, dass in der Diözese Paderborn erst 1787 das neue deutsche Gesangbuch eingeführt wurde. Die meisten Pfarreien weigerten sich aber, es anzunehmen, da sie es nach Form und Inhalt als eine Nachahmung des lutherischen Gesangbuches betrachteten. Welt- und Klostergeistliche predigten gegen die Neuerung — und der geistliche Kurfürst? Er schrieb durch einen Hirtenbrief das Buch vor und gab den Geistlichen entsprechende Anweisungen. Volk und Klerus beharrte aber in der Opposition. Es kam vielfach zu Störungen des Gottesdienstes. Chorsänger legten ihr Amt nieder. Manche Gemeinden sangen gar nicht mehr und andere spalteten sich in lateinische und deutsche. Als am Johannistage des Jahres 1787 in einer Gemeinde im Hochamte die Schulkinder auf das „Gloria in excelsis Deo" ein deutsches Lied beginnen wollten, zischte das Volk, und die Chorsänger begannen mit aller Kraft ihr „Et in terra pax hominibus", gewiss ein edler Wettstreit, aber am unrechten Orte. Als die Aufregung immer grösser wurde, sandte der geistliche Kurfürst zwei Kompagnien Infanterie mit Kanonen in den betreffenden Ort und zwei Züge Husaren. Dreissig der Rädelsführer wurden einfach zur Zuchthausstrafe verurteilt. Manche davon sahen ihre Heimat nie wieder. Aber trotz dieser Strenge klagte das Generalvikariat (! D. R.) vier Jahre später noch, dass der deutsche Gottesdienst in vielen Gemeinden noch nicht eingeführt sei: die Gemeinden seien sehr unzufrieden über die Neuerungen. Es liefen so viele Petitionen um Beibehaltung und Wiedereinführung des lateinischen Chorals ein, dass das Vikariat nachgab und wenigstens an den Festtagen den Choral gestattete. Diese Art der Einführung des Deutschsingens zeigt klar, dass das gläubige Volk

die Abschaffung des Chorals nicht gewünscht, sondern mit grösster Liebe und Begeisterung ihm angehangen hat. Bemerkenswert ist auch folgendes: Heute noch werden bestimmte Sonntage in den Kalendern benannt: „Invocavit", „Reminiscere", „Oculi", „Lätare" u. s. w., wie die alten Leute gewohnt waren, diese Sonntage zu benennen, eine Bezeichnung, die für das Volk gar keinen Sinn hatte, wenn nicht früher vom Chore herab der auf diesen Tag fallende lateinische, mit diesen Worten beginnende Introitus regelmässig gesungen worden wäre und die Namen so im Volke Eingang gefunden hätten. Ebenso ist es mit den „Rorate-Ämtern".

Interessant waren die Mitteilungen über den Gesangbuchstreit auf dem Eichsfelde. Wir erwähnen daraus folgende Auszüge aus den Akten (die Pfarrei Hagis betreffend): Der Pfarrer Gassmann zu Wachstedt führt in einem an das erzbischöfliche Kommissariat in Heiligenstadt gerichteten Schreiben vom 15. Juli 1812 darüber Beschwerde, dass seine und andere Pfarrgenossen alle Sonn- und Feiertage „sich grösstenteils in die Pfarrkirche ad B. M. V. in Hagis begeben, um daselbst Gottesdienst zu hören, weil allda noch immer *Kyrie, Patrem* u. s. w. gesungen wird, wo doch die neuen Gesangbücher zuerst eingeführt werden könnten; dadurch werden mir und anderen Herren Pfarrern in der Nachbarschaft ausserordentliche Vorwürfe vom Volke gemacht". Damals war ein Diegmann Pfarrer in Hagis, der wegen „Unfähigkeit" von Wachstedt dahin versetzt war, weil es nur ein *beneficium simplex* sei. — Ferner: Aus den Akten „Einführung des neuen Gesangbuches": Das Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten richtete d. d. Berlin, den 2. Mai 1825, an den apostolischen Vikar und Weihbischof Dammers in Paderborn (! D. R.) ein längeres Schreiben, in welchem es seine Missbilligung über die Einführung des neuen Gesangbuches ausspricht. Was besonders gegen das neue Gesangbuch eingewendet werde, bestehe in der mit Einführung desselben zugleich beabsichtigten gänzlichen Beseitigung des lateinischen Messgesanges und in sehr auffallenden Veränderungen der äusseren Riten des Hochamts, indem einige, besonders jüngere Geistliche dem Vernehmen nach, was nach den allgemein geltenden liturgischen Vorschriften gesungen werden müsse, *submissa voce* lesen — „Willkürlichkeiten, die eine verständige geistliche Obrigkeit nicht dulden darf." (Hört! D. R.)

Im weiteren wird das Kommissariat zu Heiligenstadt namhaft gemacht, dass es „dem gerügten Unfuge" nicht steuere, worauf es weiter heisst (NB. D. R.):

„Solange der Grundtext der Messe lateinisch ist, mithin die Kollekten nebst allen Responsorien in dieser Sprache gesungen werden müssen, leuchtet nicht ein, was es für einen Wert haben kann, ein lateinisches *Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus* und *Agnus Dei* aus den katholischen Kirchen zu verbannen."

Das apostolische Vikariat zu Paderborn nahm infolge des Ministerial-Reskriptes (! D. R.) Veranlassung, durch Verfügung vom 26. Mai 1825 dem bischöflichen geistlichen Kommissariat in Heiligenstadt eine Missbilligung über die Neuerungssucht des jüngeren Klerus auszusprechen, und verordnete, „die alten, ehrwürdigen, einseitig abgeschafften Kirchengebräuche ohne Verzug wieder einzuführen". Leider beschränkte es die Vorschrift, sich bei den liturgischen Handlungen der liturgischen, d. h. der lateinischen Sprache zu bedienen, auf den Priester allein.

Das Kommissariat brachte dann diese Verfügung des apostolischen Vikariats durch Zirkular vom 11. Juni 1825 den sämtlichen Geistlichen des Verwaltungsbezirkes in einer Weise zur Kenntnis, dass das so scharf gerügte neue Gesangbuch weiter zur Geltung gebracht wurde; der Priester solle bei Austeilung des Weihwassers „Versikel und Kollekte" lateinisch singen, in der heiligen Messe nicht still beten, „was der Ordnung gemäss zu singen" sei und *Tantum ergo — Genitori — Ecce panis — Te Deum laudamus* lateinisch singen, „das Volk mag dann deutsch, wie es auch in der Fuldaer Diözese Vorschrift ist, fortsingen". (*Audite nova!* D. R.)

Nachklänge zum Palestrina-Orlando-Jubiläum.

Den 72 Originalberichten über das Doppeljubiläum Palestrina-Orlando, welche im 27. Jahrg. der *Mus. s.* enthalten sind, lässt die Red. laut Ankündigung auf S. 157 v. J. nachstehende Korrespondenzen über ähnliche Festlichkeiten folgen. Die noch ausständigen Huldigungsakte gegen die *principes mus. s.* aus den letzten Monaten wollen möglichst bald an die Red. eingesendet werden. Bis zum heutigen Tage (20. Dezember) liegen Korrespondenzen vor aus: Bonn, Breslau, Deggendorf, Haarlem, Lambach, Landau (Pfalz), Ludwigshafen, Mannheim, Parma, Regensburg, Rom, Trient, Utrecht, Wien und Znaim, welche in genannter Reihenfolge allmälig zum Abdrucke gelangen und — was sehr erfreulich wäre — durch neue Nachrichten vermehrt werden sollen. Wenn die Red. an mehreren Stellen der eingesendeten Originalberichte gekürzt hat und summarisch vorgegangen ist, so ersucht sie die verehrl. Einsender, welche zu dieser redaktionellen Thätigkeit nicht ausdrücklich aufgefordert oder zugestimmt haben, um Entschuldigung; unsere Leser und Abonnenten wünschen keine breiten Panegyriken, sondern Kürze und Mannigfaltigkeit.

k. **Bonn**, 29. Okt. Das dritte Centenarium des Todesjahres Palestrina's und Orlando's, der Fürsten der polyphonen Kirchenmusik, ist schon in vielen namhaften Städten deutscher Zunge und

des Auslandes durch Aufführungen von Werken der beiden Meister gefeiert worden. Diesen festlichen Veranstaltungen reihte sich in durchaus würdiger und glänzender Weise das Vokal-Konzert an, welches der kirchliche Gesangverein „Münsterchor" unter Leitung seines Dirigenten des Herrn F. Krakamp gestern gab. Eine recht zahlreiche und gewählte Zuhörerschaft, bei der die ersten Kreise Bonns nicht fehlten, füllte den grossen Konzertsaal der Beethovenhalle. Der erste Teil des reichhaltigen Programms enthielt wie billig nur Werke der beiden Altmeister kirchlicher Tonkunst. Die Ausführung zeigte sofort, dass der „Münsterchor" unter der geschickten Leitung seines kundigen Dirigenten eine bedeutende Sicherheit und Schulung im polyphonen Gesange erreicht hat. Die verschiedenen kirchlichen Gesänge kamen frisch und tonrein, mit guter Intonation und fehlerfreier Aussprache zu Gehör.

Insbesondere kann man dem Männerchore nur das beste Zeugnis ausstellen: fein schattierte geschmeidige Tenöre, kräftige abgerundete Basstimmen. Die Knaben sind offenbar trefflich geschult, aufmerksam und sicher. Vielleicht wäre in den Altstimmen noch mehr Gewicht auf richtige Tonbildung zu legen, die Sopranisten könnten noch an Fülle und Metallklang der Stimme gewinnen. Die Auffassung der einzelnen kirchlichen Tonwerke[1]) war durchweg gut, nur wäre hie und da eine lebhaftere Bewegung im Zeitmass, grössere Tonfülle und Wärme des Vortrags zu wünschen gewesen, beispielsweise bei den aus der Messe *Papae Marcelli* aufgeführten Teilen, während bei der Nummer *Tui sunt coeli* Tonfülle und Energie des Ausdrucks zur Geltung kam. Die alten Meister darf man schon etwas kräftig anfassen, die können das vertragen. Einen trefflichen Beweis für ihr technisches Können erbrachten die Sänger durch den Vortrag des *Tui sunt coeli*. Nachdem der gewaltige Schlussakkord dieser Komposition verklungen war, betrat Herr Domkapellmeister Prof. Cohen die Tribüne zu einem Vortrage über Palestrina und Lasso. — Die Zuhörerschaft lauschte den interessanten lichtvollen Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit und lohnte mit rauschendem Beifall.

Nach den ersten Darbietungen des 1. Teiles brachte das Konzert nunmehr leicht verständliche Gesänge weltlichen Charakters. Besonders gefiel die Komposition „Sternenglück" von Cohen. Die Zuhörer waren ganz entzückt, als die Singknaben mehrere Kinderlieder von Taubert vortrugen. Da zeigte sich wieder einmal, wie helle Kinderstimmen, in denen das kindliche Gemüt mit dem Zauber seiner Naivetät und Reinheit sich entzückend offenbart, sich alle Herzen erobern. Des sind wir sicher: der Münsterchor wird auf dem betretenen Wege rüstig voranschreiten und sich bestreben, besonders die unsterblichen Meisterwerke der Kirchenmusik in immer vollkommenerer Weise zur Aufführung zu bringen. Jedenfalls hat das glänzende Konzert in der Beethovenhalle mit dazu verholfen, Sinn und Verständnis für die alten Meister in weitere Kreise zu tragen, und schon im Bewusstsein dieses Erfolges dürfen Dirigent und Sänger für die Opfer und Anstrengungen, welche eine s o l c h e Aufführung erforderte, sich für reich belohnt erachten."

Der Bohn'sche Gesangverein in **Breslau** (Musikdir. Dr. Emil Bohn) veranstaltete im Musiksaal der kgl. Universität eine Gedenkfeier für Palestrina bei Gelegenheit des 57. histor. Konzertes am 10. Dez. mit folgendem Programme:

1. *Tu es Petrus* 4 st. (2. Band der Gesamt-Ausgabe). 2. *Tenebrae* 4 st. (32. Bd. d. Ges.-Ausgb.). 3. *Quae est ista* 5 st. (Ges.-Ausgb. 4. Bd.). 4. *Hodie Christus* 8 st. (Ges.-Ausgb. 3. Bd.) 5. *Adoramus te* 4 st. (Ges.-Ausgb. 2. Bd.). 6. *Stabat mater* 8 st. (Ges.-Ausgb. 4. Bd.). 7. *Sicut cervus* 4 st. (Ges.-Ausgb. 5. Bd.). 8. *Surge illuminare.* (Ges.-Ausgb. 3. Bd.). 9. *Pueri Hebraeorum.* (Ges.-Ausgb. 5. Bd.). 10. *Laudate Dominum* 12 st. (Ges.-Ausgb. 2. Bd.).

h. **Deggendorf**, 28. Nov. Nicht würdiger und erhabener hat der Deggendorfer Pfarr-Cäcilien-Verein die 300jährige Gedenkfeier Palestrina's und Orlando's begehen können, als durch das am 28. d. M. abgehaltene Kirchenkonzert, zu welchem sich Zuhörer aus Nah und Fern zahlreich eingefunden hatten, um Zeugen eines Kunstgenusses zu sein, dessen sich Deggendorf wohl noch kaum erfreut hat. Mit Spannung wurde der Aufführung entgegengesehen, welche uns Werke von Palestrina und Orlando in ansehnlicher Fülle bot. Die erste Abteilung brachte 4 Tonschöpfungen Palestrina's, nämlich: *O bone Jesu* 4 st., *Adoramus te* 4 st., *Sanctus* aus der Missa *Papae Marcelli* 6 st., *Gloria* aus der Missa *Hodie Christus natus est* 8 st.; ihnen folgte Orlando di Lasso mit *Jubilate Deo* 4 st., *Credo* aus der Missa *In die tribulationis* 5 st., *In monte Oliveti* 6 st., *Tui sunt coeli* 8 st. Wer die hiesige Leitung der kirchenmusikalischen Kompositionen und die Leistungsfähigkeit des Pfarr-Cäcilienvereines, verstärkt durch die hiesige k. Präparandenschule und die zahlreichen Kunstmäcene, die sich an der Aufführung beteiligten, nicht kennt, hätte es für ein eitles Beginnen bezeichnen müssen, sich an die Interpretation dieser bedeutendsten (? D. R.) und schwierigsten (? D. R.) Tonstücke heranzuwagen. Wenn sich der Wiedergabe jener einzig dastehenden Tondichtungen Hofkapellen und Domchöre unterziehen, so weiss man ja von vornherein, wie sich die Leistung gestalten wird. (Das wenn wahr wäre! D. R.) Nicht so jedoch ist der Fall gelagert bei dem Pfarr-Cäcilienverein einer kleinen Stadt, welcher sich noch mit mehreren anderen Gesangskräften zu einem Gesangskörper vereinigt und somit aus verschiedenartigen Elementen gebildet ist, welche der sonstigen einheitlichen Führung und Zusammenschulung entbehren.

---

[1]) Das Programm enthielt von P a l e s t r i n a: *O bone Jesu* 4 st., *Exultate Deo* 5 st., *Benedictus* u. *Hosanna* aus der 6 st. *Missa Papae Marcelli;* von O r l a n d o: *Adoramus* (3 Mst.), 1., 3., 15. u. 20. Vers aus dem Ps. *Miserere* 4 st. und *Tui sunt coeli* 8 st. Der zweite Teil brachte deutsche Gesänge von C. Cohen, W. Taubert, R. Schumann, J. Dürrner, F. Krakamp, F. Gumbert, L. Berger und V. Lachner.

Von diesem Gesichtspunkte aus muss demnach die Kritik in die Prüfung der Programmentfaltung eintreten. Zunächst sei noch eines Faktors gedacht, welcher bei Aufführung von Werken mit einer Besetzung von nahezu 70 Sängerinnen und Sängern nicht ohne Einfluss ist, nämlich der Wahl des Ortes der Aufführung. Und in dieser Beziehung dürfte sich unmassgeblichst die Pfarrkirche mehr empfohlen haben, als die heil. Grabkirche; es wirken sonst die kolossalen Klangfüllen, wie wir ihnen in den einzelnen Werken begegnen, etwas drückend auf den Hörer. Abgesehen nun von diesen ja nicht erheblichen Mängeln muss gesagt werden, dass die Aufführung in allen Teilen ein musterhaftes, verständnisvolles und durchaus korrektes Kunstprodukt war, wie solches nur bei einer vorzüglichen Leitung und durch immensen Fleiss und Ausdauer geschaffen werden kann. Schon bei dem ersten Tonsatze war die weiche abgerundete Tongebung, sowie die Ausgeglichenheit der Stimmen dafür Beleg, dass der Dirigent, Herr Chorregent und Stadtpfarrorganist Ludw. Ebner, mit grösster Hingebung und Gewissenhaftigkeit die vorausgehenden Übungen leitete.

Wie dieses Stück, so liessen auch die folgenden dieselbe gediegene Kunstbestrebung erkennen. Alle Vorträge waren das Ergebnis einer redlichen mühevollen Arbeit.

Wir gratulieren dem tüchtigen unermüdlichen Dirigenten und seinem wackeren Chore herzlich und sehen nur zu gerne einen solchen Kunstgenuss wieder kommen.

Aus **Haarlem** liegt der Red. nur das Programm vor, welches E. F. Bruijnsteen am 27. Nov. 1894 in der St. Johanneskirche dortselbst durchführte. Von Palestrina wurden gesungen: *Kurie, Gloria, Et incarnatus, Sanctus* (aus welcher Messe? D. R.) und das *Tenebrae*, ein fälschlich dem Palestrina zugeschriebenes Responsorium; von Lasso: *Ave Regina, Agnus Dei, Dextera Domini* und *Jubilate Deo.* Weitere Nachrichten, auch über eine von Averkamp zu **Amsterdam** veranstaltete Aufführung am 23. Dez. 1894, bei der neben Kompositionen von Herzogenberg und Bach auch die zwei 5 st. Mot. *O admirabile commercium* und *O magnum mysterium* von Palestrina, sowie Lasso's *Tui sunt coeli* zum Vortrag kommen, sind der Red. sehr erwünscht.

Zu der Korrespondenz über die Feier in **Lambach** in *Mus. s.* S. 152 wird u. a. ergänzend und berichtigend gemeldet:

B. C. Seit 6. Sept. wurden von Palestrina folgende Messen aufgeführt: *M. Papae Marcelli* 6 st., *Iste Confessor* 4 st., *Ascendo ad Patrem* 5 st. Von Lassus: *M. Puisque j'ay perdu*, 4 st., *M. Qual donna*, 5 st. Von Motetten sei nur das 5 st. *Justorum animae* genannt — etwas gar Wunderschönes.

Der Herr ∧ Korrespondent, schrieb (*Mus. s.* S. 152): „Viele Teilnehmer". — Nein, die Teilnahme war eine recht schwache. Wurde es doch mit Recht und mit sehr ernstem Nachdrucke in polit. Blättern gerügt, dass z. B. die Lehrer nur mit 3—4 Mann vertreten waren. „Allzustarkes Hervorheben der betonten Silben und die Ausserachtlassung der Nebensilben" wird beim Choral gesagt.

Andere Herren sagten und schrieben, dass bei unserm Vortrage weit mehr Ebenmass herrsche und diese Ausstellung lange nicht gelte, wie für Regensburg. Dem einen ist man zu cyklopenmässig, dem andern zu geschniegelt. (In der Mitte liegt die Wahrheit. D. R.) Unrichtig ist, dass das *Benedictus* nach der Redaktion des P. Magnus Ortwein gesungen wurde; es wurde das Originale vollständig gesungen. Nur das Sanctus wurde aus triftigen Gründen gekürzt gegeben nach P. M. Ortwein.

Der Chor: „Die hl. Cäcilia" war nicht von Diebold, sondern von Schildknecht — allerdings aus der Sammlung von Diebold. „Für die Kirchenmusik M. Haydn's habe sich P. G. warm eingelegt!" - Es war einzig und allein von den Responsorien für die Karwoche die Rede, von denen manche Nummern zweifellos mehr innern Wert und passendere Faktur haben, als manche neuere. (Die Red. hatte keine Ursache an der Unparteilichkeit und Objektivität des ∧ Korresp. zu zweifeln, muss also die übrigen Verdachtsmomente u. s. w. von B. C. unterdrücken.)

* **Landau.** 26. Nov. Gestern beging der Pfarr-Cäcilien-Verein Landau in erhebender Weise die Gedenkfeier der beiden Heroen der Kirchenmusik, Palestrina und Orlando de Lasso, zu welcher sich auch zahlreiche Gäste von auswärts eingefunden hatten. Nachmittags gegen ½3 Uhr fand in der Augustinerkirche eine kirchliche Feier statt, bei welcher Gelegenheit der Pfarrcäcilienverein (16 Sopr., 12 Alt, 6 Ten., 9 Bässe) ein reiches Programm der vorzüglichsten Kompositionen beider Meister, mit viel Geschmack für die gegenwärtige Gelegenheit ausgewählt, zum Vortrage brachte. Dasselbe lautete: *Pange lingua* Choral. Kyrie und Missa: *Sine nomine* von Palestrina. *Convertere* von Orl. de Lassus. Offertorium B. M. V. de Monte Carmelo, 2 stimm. von Ludwig Ebner. Agnus Dei aus Missa: *Sine nomine* von Palestrina. *O bone Jesu* von Palestrina. Graduale in solemnitate Corporis Christi, Choral. Benedictus aus Missa: *Octavi toni* von Orl. de Lassus. Gloria aus Missa: *Sine nomine* von Palestrina. *Te Deum.* Hymnus von Franz Witt. *Tantum ergo.* Choral. *Jesu rex admirabilis* von J. G. Ed. Stehle. Über die gesanglichen Leistungen des Vereins lässt sich nur das günstigste Urteil fällen. Alle Piecen wurden mit grösster Präzision vorgetragen und berechtigten für die Zukunft zu den schönsten Hoffnungen.

Nachmittags 4 Uhr fand sodann im Germaniasaale eine Versammlung statt. Der Sekretär des Bezirks-Cäcilienvereins, Herr Pfarrer Klein aus Mörzheim, eröffnete dieselbe, indem er die so zahlreich erschienenen Liebhaber der Kirchenmusik willkommen hiess. Er schloss seine Ansprache mit einem Hoch auf den hl. Vater sowie den Prinzregenten. Sodann erhob sich Herr Domkapell-

meister Niedhammer aus Speyer zu einem Vortrage über Palestrina und Orlando (abgedruckt in der „Landavia"). In wirklich schöner, klarer Weise hob er die hohe Bedeutung dieser beiden Meister für die Entwickelung der Musik in der katholischen Kirche hervor, und legte das Wesen ihrer Musik in recht einleuchtender Weise dar. Seine Ausführungen wurden mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen. — Sodann sprach noch Herr Pfarrer J. Philipp aus Gleisweiler. Derselbe führte uns die beiden Meister besonders in ihrem äussern Lebensgange vor Augen, gab aber zugleich seiner Bewunderung für sie und ihre Werke kräftigen und begeisterten Ausdruck. Sodann schloss Herr Pfarrer Klein die Versammlung.

Abends 8 Uhr fand in demselben Saale noch eine weltliche Feier statt. Nach einigen einleitenden Musikstücken begrüsste Herr Pfarrer Brehm die Versammlung, dankte den aktiven und inaktiven Mitgliedern des Pfarrcäcilienvereins für ihr reges Interesse und ihre grossen Opfer, die sie der Sache der hl. Cäcilia bringen, und fordert die anwesenden jungen Männer auf, ebenfalls dem Chor beizutreten; triftige Gründe zum Fernbleiben wären bei den meisten nicht vorhanden. Der Pfarrcäcilienverein und die ganze kathol. Gemeinde kann mit Stolz auf den gestrigen Gedenk- und Festtag zurückblicken.

△ **Ludwigshafen a. Rh.**, November 1894. In der Zeit seines vieljährigen Bestehens hat der hiesige Pfarr-Cäcilien-Verein schon manche Probe davon abgelegt, wie sehr er die Werke unserer alten Meister zu schätzen und aufzuführen versteht. Was aber beim diesjährigen Cäcilienfeste, resp. der Palestrina-Lasso-Feier am 25. November zum Vortrage kam, übertrifft weit unsere Erwartungen. Fürwahr das war ein Fest, würdig derer, denen es gegolten. Es fand in dem grossen, sehr akustischen Saale des Gesellschaftshauses statt. Macht schon dieser Raum fast den Eindruck einer Kirche, so glaubten sich die Zuhörer beim Vorführen des diesjährigen Programmes vollends ganz ins Gotteshaus versetzt. Es wurden nur Stücke aus der Feder der beiden Jubilare gesungen; mit pietätvollem Verständnis und feinem Takte hatte man aus dem „Ocean der Töne" mehrere Nummern gewählt, die als wahre Kabinetstücke altklassischer Kirchenmusik gelten dürften.

Den Anfang machte Lasso's *„Justorum animae"* eine prächtige Motette, namentlich am Schlusse (*„sunt in pace"*) von ergreifender Wirkung. Es folgte nun eine längere Ansprache, worin Herr Lehrer und Organist Sattel die Sänger und Zuhörer auf die monumentale Bedeutung Palestrina's und Lasso's aufmerksam machte. Hieran reihten sich *„Kyrie"* und *„Gloria"* aus Missa *„Ecce ego Joannes"*, welche nach dem Urteile kunstverständiger Zuhörer von geradezu überwältigender Wirkung waren. Nun kam wieder der Münchener Meister; eine edlere und zugleich ergreifendere Musik, wie sie Roland's *„in monte Oliveti"* in sich birgt, dürfte nach unserer Ansicht nicht oft aufzufinden sein. Mit Palestrina's *„Sanctus"* und *„Benedictus"* aus der 6 st. *„Dum complerentur"*-Messe wurde fortgefahren; die himmlisch-zarten, wogenden und webenden Melodienranken beider Gesänge erzielten eine überraschende Wirkung. Den Schluss der Aufführung machte Lasso's achtstimmiges Motett *„Tui sunt coeli"* eine Komposition, wie sie in der kirchenmusikalischen Litteratur denn doch einzig dastehen dürfte. Oder sollte es noch etwas Grossartigeres und Gewaltigeres geben, als das wunderbare Tongemälde bei *„praeparatio sedis tuae"*? Erhabener und anschaulicher kann man wohl in Tönen die göttliche Herrlichkeit und die unbegrenzte Machtfülle des menschgewordenen Erlösers nicht schildern.

Obwohl die Zuhörer zum weitaus grössten Teile dem einfachen Bürgerstande angehörten — von auswärts hatten sich einige musikverständige Interessenten eingefunden — die nicht viel wissen von Generalbass und Kontrapunkt, so merkte man denselben doch aufs deutlichste an, wie sie von dem Gebotenen bis ins Innerste ergriffen waren. Nicht müde und abgespannt, sondern gestärkt und erhoben verliessen sie die Stätte. Allgemein bewunderte und beglückwünschte man die tapfere, unermüdliche Sängerschar, insbesondere aber den thätigen und energischen Dirigenten, Herrn Lehrer Day. Ihm und seinem wackern Chore unsere Hochachtung und den aufrichtigsten Dank für den so herrlichen Genuss! J.

† **Mannheim.** Schon neigte sich das kirchenmusikalische Jubeljahr seinem Ende und noch hatte die hiesige Stadt, in der sonst die edle Tonkunst eine lobenswerte Pflege erfährt, den Tonheroen des XVI. Jahrhunderts, Palestrina und Orl. Lassus, nicht den schuldigen Ehrensold entrichtet. Unter den Kirchenchören unserer Stadt hatte jedoch der „Cäcilienchor der Jesuitenkirche" die Sache nicht aus den Augen gelassen, zumal dessen Leiter, Herr Chordirektor Popp, als Vicepräses und Delegierter des Cäcilienvereins der Erzdiözese Freiburg, begeistert von der Feier in Regensburg zurückgekehrt war. Das Cäcilienfest bot willkommene Gelegenheit, einem Akte der Pietät gegen die unsterblichen Tonmeister gebührend Rechnung zu tragen und Herr Popp erschien mit seinen Getreuen auf dem Plan. Äusserer Umstände halber musste die Gedächtnisfeier, die aus einer gottesdienstlichen am Vormittag und einer Hauptaufführung ausgewählter Werke der beiden Meister am Abend bestand, auf Sonntag, den 2. Dezember verlegt werden. Als Ort der Veranstaltung waren unter lebhafter Begrüssung dieser Massnahme von Seite des Publikums die imposanten Räume der Jesuitenkirche gewählt worden, welche, nebenbei bemerkt, seit Jahresfrist im Besitze einer herrlichen neuen Orgel von Voit-Durlach ist. Das Hochamt am Vormittag wurde durch eine wohlausgearbeitete Aufführung der *Missa brevis* von Palestrina verherrlicht und die Hauptaufführung abends 6 Uhr mit einer kurzen Andacht verbunden. Die Programmnummern umfassten, wie schon bemerkt, ausschliesslich Werke der beiden genannten Meister, als der *principes musicae sacrae.* in einer gegenseitigen Abwechselung: Palestrina-Lassus und in einer wohlberechneten Steigerung vom Einfachen bis zum kontrapunktischen, doppelchörigen Kunstwerk. „Palestrina"

war nach der eigenen Wahl des Dirigenten vertreten, während die Orlandus-Nummern dem betr. Hefte der *Moduli* (erschienen bei Pustet, Regensburg) entnommen waren.

Wenn man den Umstand erwägt, dass in unserer Handelsmetropole bei dem „leichtlebigen Pfälzerblut" der Sinn für profane Musik jenen für die *Mus. s.* gravitierend überragt und daher die Gewinnung und Erhaltung tüchtiger Chorkräfte sehr erschwert; — wenn man bedenkt, welch' hohe Anforderungen bei der Aufführung der Werke beider Meister an die Ausdauer der Stimmen gestellt werden („nicht so hohe wie bei den Modernen" modifiziert D. R.), so wird man das Unternehmen des Dirigenten um so mehr zu würdigen wissen. Doch, Herr Popp verfügt z. Z. über eine Zahl von nahezu 80, zum teil wohlgeschulten Stimmen, ist von jugendlicher Begeisterung für die Werke der „Alten" durchglüht und eine zähe Dirigentennatur. Der gute Wille, Lust und Liebe zur Sache von beiden Seiten und eifriges „Proben" halfen wie immer mit über die Schwierigkeiten hinweg.

Nach einer warmen Ansprache, in welcher Herr Pfarrverwalter Fritz ein kurzes Lebensbild der Meister gab, deren ausserordentl. Einfluss auf die Veredelung des Kirchengesanges erörterte und unter Bezugnahme auf die zum Vortrag gelangenden Werke auf den unvergänglichen Wert ihrer Schöpfungen hinwies, gelangten die Werke in nachstehender Ordnung zur Aufführung.

1. *O bone Jesu* von Palestrina. 2. *Jubilate Deo* von Orl. Lassus. 3. *Tenebrae factae sunt* von Palestrina. 4. *In monte Oliveti* von Orl. Lassus. 5) *Stabat mater* von Palestrina. 6) *Tui sunt coeli* von Orl. Lassus.

Eine ausserordentliche Zahl von Zuhörern (kaum konnten die weiten Räume die Menge fassen) lauschte andächtig, mit Interesse und gespannter Aufmerksamkeit der durchaus gelungenen und hochbefriedigenden Wiedergabe der einzelnen Nummern.

Unter prächtiger dynamischer Schattierung und hübschem Zusammenguss der Stimmen klang das homophon gehaltene *„O bone Jesu"* vom hohen Chor, die bereits waltende andächtige Stimmung noch erhöhend. Frisch und kräftig darauf *„Jubilate Deo"*, den Ruhm und die Ehre des Höchsten in Wort und Ton trefflich interpretierend. Die Wiedergabe des *„Tenebrae factae sunt"*, wie auch die des düstern, die Todesangst Jesu ergreifend schildernden *„In monte Oliveti"* gelang dem Chor ganz trefflich; der Eindruck derselben auf mich in stiller Winternacht und im geheimnisvollen Halbdunkel des Gotteshauses wird mir lange unvergessen bleiben! — Mit der Ausführung des von Rich. Wagner der Vergessenheit (? D. R.) entrissenen *„Stabat mater"* von Palestrina, mit seinen ungeheuren Anforderungen an die Höhe und Ausdauer einzelner Stimmen (? D. R.) und an eine reine Intonation, hatte sich der Chor eine sehr hohe Aufgabe gewählt, deren Ausführung jedoch, zweifellos mit als Frucht eingehenden und zähen Studiums, in jeder Beziehung gelang. Das erhabene Tonwerk, welches allein genügt hätte, seinem Schöpfer die Unsterblichkeit zu sichern, kam zur schönsten Wirkung und machte einen tiefen Eindruck.

Ebenso befriedigte die Durchführung des 8 stimm. Offert. *„Tui sunt coeli"* von Orlandus Lassus, eines Meisterwerkes kunstreicher Kontrapunktik. Begeistert und anfeuernd hatte der Dirigent die Sängerschar unter sein Scepter gebannt, Einsätze und Rhythmus waren sicher und glatt, und mächtig brausten die Tonwogen durch die Hallen des Gotteshauses — ein würdiger, erhebender Schluss der Aufführung! —

Der Cäcilienverein der Jesuitenkirche und dessen Dirigent haben mit der Durchführung der Gedächtnisfeier eine That vollbracht. Sie haben aber nicht nur das besondere Verdienst, der einzige unter den hiesigen Kirchenchören zu sein, der schon bisher Palestrina und die „Alten" überhaupt „kultiviert", sondern dem wir auch das pietätvolle Gedenken der beiden Fürsten kirchlicher Vokalmusik verdanken. Dem Verdienste seine Krone! Gold und Kronen besitzt der Referent jedoch nicht; möge ihnen an deren Stelle die verdiente Anerkennung und der wärmste Dank ausgesprochen sein! (Fortsetzung der Festberichte folgt in Nr. 2.)

Vermischte Nachrichten und Mitteilungen.

1. Unser Generalpräses Mons. Fr. Schmidt veröffentlichte in Nr. 12 des Vereinsorgans „Flieg. Blätter für kath. K.-M." den lateinischen Wortlaut des Dankschreibens, das Se. Eminenz Kardinal Angelo Bianchi, Bischof von Palestrina und Protektor des Cäcilienvereins am 31. Okt. 1894 an ihn gesendet hat. Aus Anlass des Jubiläums sind bekanntlich bei der 14. Gen.-Vers. 1000 Mark zum Andenken an den zu Palestrina geborenen Giovanni Pierluigi mit Stimmenmehrheit dem Kardinalprotektor für die Kathedrale S. Agapito, in der Giovanni zuerst seine Kompositionen zu Gehör brachte, als Weihegabe zur Verfügung gestellt worden. Se. Eminenz danken huldvollst, drücken Ihre Befriedigung über den Verlauf der Gen.-Vers. und des damit verbundenen Jubiläums von Palestrina und Orlando aus und bestätigen die Wiederwahl des Generalpräses und der beiden Vicepräsides.

2. Das kirchenmusikalische Jahrbuch für 1895 (10. Jahrgang und 20. des Cäcilienkalenders) wird im Laufe des Januar versendet werden und ist um zwei Mark durch jede Buchhandlung zu beziehen. Es enthält an grösseren Artikeln: 1. Die von Dr. Ant. Walter mit emsigem Fleisse und in schwungvollen Sätzen bearbeitete Jahreschronik vom Juli 1893 bis Sept. 1894 mit besonderer Rücksicht auf die Gen.-Vers. und das Doppeljubiläum Pal.-Orl. 2. Inhaltsangabe der 5 Bücher und sehr belehrende Auszüge vom 2. u. 3. Buche eines bisher viel zu wenig beachteten Theoretikers (Ugolino von Orvieto), der im 15. Jahrh. zu Forli lebte und als Erzpriester zu Ferrara um 1450 starb und ein grossartig angelegtes Werk *„Musicae disciplina"* hinterliess; die Auszüge sind

von P. Utto Kornmüller, Prior zu Metten, bearbeitet. 3. Eine bio-bibliographische Studie über Ugolino von Orvieto vom Red. der *Mus. s.* und des kirchenmusikal. Jahrbuches. 4. Den prächtigen Artikel *„principes Mus. sacrae"*, (Palestrina und Orlando), welchen P. Theod. Schmid zu Feldkirch im 7. und 8. Hefte der „Stimmen aus Maria-Laach" veröffentlicht hat, und den der Autor, sowie die Verlagsanstalt von Herder in Freiburg in dankenswerter Weise für das Jahrbuch zur Verfügung stellten. (Die Red. fügte einige Zusätze bei.) 5. Fortsetzung der archivalischen Excerpte über die Herzogl. Hofkapelle in München, aus den hinterlassenen, der Kirchenmusikschule gehörigen Manuskripten des † Jul. Jos. Maier, übersichtlich geordnet und mit belehrenden Anmerkungen versehen von H. Seminarlehrer Karl Walter in Montabaur. 6. Biographisches über den berühmten Konstanzerorganisten Hans Buchner, bearbeitet von Ernst v. Werra. 7. Ein italienisches *Stabat mater*, mitgeteilt von Dr. Pet. Wagner. 8. Bio-bibliographische Studie über Francesco Suriano, verfasst vom Redakteur. Die bereits in *Mus. s.* erwähnten Übersetzungen einiger in französischer und italienischer Sprache erschienenen Originalberichte über die 14. Gen.-Vers. und das damit verbundene Palestrina-Orlando-Jubiläum, sowie ein Art. H. Bewerunge's über das englische Tonic Sol-Fa-System konnten wegen Platzmangel nicht mehr untergebracht werden; hoffentlich können sie „im Lesezimmer" von *Mus. s.* Aufnahme finden. Zum Schlusse folgen: eine Beleuchtung der Art. Schnerich's im „St. Leopoldsblatte" durch Paul Krutschek, sowie Referate über grössere, wissenschaftliche und musik.-geschichtliche Werke.

Als Musikbeilage, die auch als Fortsetzung des II. Jahrganges vom *Repertorium mus. sacrae* einzeln in Partitur und Stimmen erscheint, hat die Red. die 4stimm., nie veraltenden Chöre, welche Franc. Suriano zu den Passionen nach Matthäus und Johannes (für Palmsonntag und Karfreitag) komponiert hat, in modernen Schlüsseln mit Atem- und Vortragszeichen und in Transposition (Dominante B) bearbeitet und mit orientierenden, auch die deutsche Übersetzung und die kurzgefasste Leidensgeschichte, in welche diese Chöre sich einfügen können, enthaltenden Bemerkungen im Vorwort versehen.

Ich ersuche dringend um reges Interesse und thätige Propaganda für diese arbeitsvolle und mit grossen Opfern verbundene Publikation.

3. Kleinere Notizen. H. Prof. Jos. Rheinberger in München hat sich im Nov. von der Direktion des kgl. Kirchenchores an der Allerheiligen-Hofkirche zurückgezogen, statt seiner fungiert H. Prof. O. Hieber. — Als Nachfolger des in Ruhestand getretenen Bernh. Mettenleiter in Kempten wird für den Stadtpfarrkirchenchor der bisherige Chorregent von Tölz, Eugen Jochum genannt. — Der Klaviertitane Ant. Rubinstein ist am 20. Nov. zu Peterhof im 64. Lebensjahre, der Orgelvirtuose Jos. Homeyer am 5. Okt. zu Duderstadt, 80 Jahre alt, gestorben. — Als Nachfolger von Professor Phil. Spitta in Berlin dociert nunmehr an der kgl. Hochschule der Musikschriftsteller Dr. Karl Krebs. — Als 2. Band der Ges.-Ausg. von Orlando di Lasso erschien soeben das 1. und 2. Buch der 5stimm. iltalien. Madrig., redig. von Dr. Ad. Sandberger; der 3. Band der Ges.-Ausg. d. h. der 2. Teil des *Magnum opus mus.* wird erst im Febr. 1895 versendet werden. — P. Guid. Mar. Dreves veröffentlichte im 10. Hefte der Stimmen aus Maria-Laach eine Studie zur Geschichte der *fête des fous* (siehe den ähnl. Art. von Dr. Ant. Walter im Cäc.-Kal. 1885 „das Eselsfest" S. 75 flgde.). — Das 58. histor. Konzert des Bohn'schen Gesangvereins in Breslau fand am 17. Dez. statt; das Programm enthält neun Piecen von Friedr. Chopin (geb. 1. 3. 1809, † 17. 10. 1849).

4. W. **Bockenheim** bei Frankf. Über die am Cäcilientage von H. H. Fid. Müller dirigierte und von H. Krönung mit dem kath. Kirchengesangvereine einstudierte Aufführung des Elisabethen-Oratoriums vernehmen wir von ganz bedeutenden Musikgrössen Frankfurts folgende Äusserungen: Das Werk, geschaffen dem Zweck entsprechend, fähig ein Stück der sozialen Frage lösen zu helfen, wirkte hinreissend. Die 7 lebenden Bilder waren grossartig, in Farbenpracht und Wahrheit tief ergreifend. Die Chöre klangen sehr gut, in Zusammenwirkung, Einsatz und Abstufung besonders anzuerkennen. Hieran wollen wir anfügen, was sich die „Kleine Presse", Ableger der „Frankfurter Zeitung" vom 23. d. M., Nr. 274, schreiben lässt: „Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Domkapitular Müller aus Fulda, der Verfasser des Werkes, der sich schon durch sein Weihnachts-Oratorium, durch ein Festspiel von den hl. drei Königen, durch die Passion und noch andere Werke als Tonsetzer bekannt gemacht hat, der mit Anlehnung an die kirchliche Musik geistliche Stoffe in volkstümlich-gefälliger Weise zu gestalten weiss, hat auch die Legende von der hl. Elisabeth mit entschiedenem Gelingen zu einer Darstellung gebracht, in der sich Deklamation, Musik und lebende Bilder zu einem eindrucksvollen Ganzen aneinanderschliessen. Die schlichten, aber warm empfundenen Verse des Textes, die von kundiger Hand gesetzte Musik und die lebenden Bilder, d. h., wenn sie so schön dargestellt werden, wie gestern unter Leitung des Herrn Historienmalers W. Schmitz aus Düsseldorf, waren wirklich künstlerische Leistungen in Arrangement, Kostümierung und scenischem Hintergrund. So konnte es denn nicht ausbleiben, dass jede der sieben Nummern des Werkes lebhafte Beifallskundgebung hervorrief. Der Bockenheimer kath. Kirchengesangverein hat bei dieser Gelegenheit eine erfreuliche Probe seines Materials und seiner Schulung abgelegt."

5. △ **Elberfeld**, 27. Nov. Am verflossenen Sonntage 5 Uhr war die Marienkirche bis zum letzten Platz von Andächtigen und Freunden des kirchlichen Gesanges gefüllt. Aus Anlass der Versammlung des Bezirks-Cäcilienvereins für den unteren Teil des Dekanates Elberfeld führte der dortige Dirigent und Komponist Herr Jac. Quadflieg mit seinem gemischten Chor von Männern und Knaben die Gesänge zur Abendandacht aus. Neben den Altmeistern ersten Ranges,

Palestrina und Orlando di Lasso, begegneten wir den Meistern der Neuzeit Witt, Wiltberger und Quadflieg. Den deutschen Kirchenliedern des 16. Jahrhunderts folgten solche aus der neueren Zeit von Greith und Rademächers. Als ein hocherfreuliches Zeichen der werdenden besseren Zeit muss es begrüsst werden, dass die Freunde echt liturgischen Gesanges in so aussergewöhnlich grosser Zahl erschienen waren. Und alle hörten mehr und Besseres, als sie für die kurze Zeit der Vorbereitung erwarten durften. Leicht und anmutig flossen die Choralsätze zum Kirchweihfeste dahin. Der Hymnus *O gloriosa Domina* von Palestrina hob alsbald den Geist in reine, himmlische Höhen. Die Wirkung des *Exaudi nos* von Lassus war sehr gut. Witt und Wiltberger wurden etwas kräftiger vorgetragen, *Tui sunt coeli* und *Gloria* des sehr angesehenen Meisters (Quadflieg) war herrlich. Mit Freuden denkt man zurück an die altdeutschen Kirchenlieder, die nach Inhalt und Melodie einen tiefen Glauben atmen und einem von Andacht erglühten Herzen entquollen. Und doch, wenn man die neuern Lieder von Greith und Rademächers so vortrefflich singen hörte, so musste man sagen: die echte Kunst blüht noch immer fort unter der Hut der Kirche, die ihre Mutter ist. Nicht dürfen wir den Organisten vergessen, der in der künstlerischen Auffassung mit dem Dirigenten ein Herz und eine Seele war und grossen Anteil hat an der weihevollen Stimmung, in welche sichtlich alle versetzt waren. — Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Aufführungen in der Marienkirche und die nachherige Versammlung dazu beigetragen haben, den Freunden des echt kirchlichen Gesanges Belehrung, Mut und neue Begeisterung einzuflössen. Der Dank für das vortreffliche Gelingen des einen wie des andern Teils gebührt dem Herrn Dirigenten Quadflieg und dem Herrn Pfarrer Hönnigen.

6. S. **Freiburg**, 23. Nov. Das Konzert, das der Cäcilien-Verein von St. Martin gestern Abend zur Feier des St. Cäcilienfestes in den Sälen des katholischen Vereinshauses veranstaltete, hatte dieselben bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Durchführung sämtlicher Chorgesänge konnte durchweg als eine meisterhafte bezeichnet werden, und hat der St. Martinschor abermals dadurch bewiesen, welch ein Kleinod des Chorgesangs Freiburg in demselben besitzt. Der genaue Einsatz der Stimmen, das Festhalten des Tones, die auf das feinste ausgearbeitete dynamische Nüancierung, das ätherische Ausklingen erwies sich stellenweise von wahrhaft hinreissender Wirkung. Wir können hier unmöglich im Einzelnen auf die 21 Nummern des mit grosser Sorgfalt ausgewählten Programms des Näheren eingehen; wir wollen nur erwähnen, dass Fräulein Olivia Diebold mit ihrer lieblichen, reinen Stimme und mit innigem, kindlich frommen Tone die Arie „Nun beut die Flur das frische Grün" aus der „Schöpfung" von Haydn vortrug. Dass sie es aber auch versteht, dramatischen Ausdruck in ihren Gesang zu legen, das bekundete ihre Wiedergabe des Liedes „Der blinde Knabe" von Schubert. Das reizende „Wiegenlied" von Brahms wurde von ihr mit herzgewinnender Innigkeit gesungen und ihre sämtlichen Vorträge mit lebhaftem und wohlverdienten Beifall aufgenommen. Fräulein Lina Diebold bekundete sich als eine Klavierspielerin, die nicht nur mit grosser Fertigkeit die grössten technischen Schwierigkeiten überwindet, wie sich dies aus der Wiedergabe des Wagner-Brassin'schen „Feuerzauber" ergab, sondern die es auch versteht, dem Tone romantischen Klang und seelenvolle Stimmung einzuhauchen, wie sie dies besonders in den Fantasiestücken „Abends" und „Aufschwung" von Schumann bekundete. In den Chören „Abendfeier" von Stehle und „Am Chiemsee" von Göpfart, denen beiden derselbe Text zu Grunde liegt, leistete der gesamte St. Martins-Chor ganz vorzügliches; doch geben wir der letzten Komposition den Vorzug, schon deshalb, weil hier dem Texte entsprechend: „Aus dem grauen Münster schallen Glocken zu der „Nonnen Chor" das darauffolgende *„Sempiterni fons amoris"* auch von Frauenstimmen und nicht wie bei dem ersten von Männerstimmen vorgetragen wird. Das ganze Konzert gewährte einen musikalischen Hochgenuss und gereichte dessen Durchführung dem Cäcilienverein wie seinem vortrefflichen Leiter Herrn Chordirektor Joh. Diebold zur hohen Ehre. Die Chorkompositionen waren fast alle aus der prächtigen Sammlung Diebold's „Cäcilia".

7. R. **Cäcilienverein Stegaurach.** Cäcilienfeier am 22. November 1894. „Alles mit Gott." Gem. Chor v. Grobe. „Hymne an die hl. Cäcilia" v. Fiesel. Gem. Chor. „Die heilige Cäcilia" Oratorium für Soli und Chor mit Klavierbegleitung und verbindendem Texte. Dichtung von Franz Bonn, Musik von Mich. Haller. „Sängers Gebet" Chorgesang von B. Mettenleiter. „Glockengeläute", Duett v. Fr. Abt. „Abendfeier in Venedig." Chor mit Klavierbegleitung. Gedicht von E. Geibel. Musik von G. Zoller. „Schifferlied" Duett von Abt. „Die Martinsgans," Humoristisches Lied von Orlando di Lasso. „Dir Gott, sei Lob und Dank." Chor v. Mich. Haller. Einen besonders tiefen Eindruck machte Haller's liebliches Werk, das dem Sängerchor schon bei den Proben grosse Freude bereitet hatte und beim Publikum lauten Beifall fand.

8. M. S. **Würzburg.** — Die am 1. d. M. in würdiger Weise begangene Feier des 25jährigen Dienstjubiläums des Kgl. Seminarinspektors J. N. Huber dahier wurde durch einen Festgottesdienst in der Franziskanerkirche, celebriert von Sr. Hochw. Hrn. Kgl. Seminarpräfekt Dr. J. Bayer, eingeleitet. Die Zöglinge des Schullehrerseminars, 80 an der Zahl, brachten unter Direktion des Herrn Kgl. Seminarlehrers und Domkapellmeisters K. Fr. Weinberger die von ihm selbst für Männerstimmen komponierte *Missa in hon. s. Albani martyris* (Coppenrath-Regensburg) mit jugendlich wohlklingenden, feingeschulten Stimmen und ins einzeln gehenden Phrasierungen, Nuancen und Schattierungen zu Gehör. Die Komposition stellt keine übergrossen Anforderungen an die Sänger, verlangt jedoch einen an Exaktheit gewöhnten Chor und wirkt fesselnd und erbauend auf den Zuhörer. Die treffenden Wechselgesänge aus der Tagesmesse: *Missa de Trinitate*: *„Benedictus sit"*, welche choraliter gesungen wurden, interessierten eigentlich noch mehr durch ihren absolut einheitlich fliessenden, sichern musterhaften Vortrag. Nach dem Offertorium erklangen die einfachen Accorde

des „*O sanctissima!*“ und dies rührende Gebet, in vollendetster Weise wiedergegeben, ergriff gewaltig jedes fühlende Herz. Dieser erhabenen kirchlichen Feier reihte sich der Festakt im Seminargebäude, wo die verschiedenen Glückwünsche überbracht wurden, und nachmittags das Festdiner an. —

9. ⊙ **Berlin.** Am 28. Nov. veranstaltete Theod. Kewitsch, den Lesern der *Mus. s.* aus früherer Zeit als Kirchenkomponist besonders für die Orgel bekannt, gegenwärtig Redakteur der Hannover'schen Musikerzeitung, eine Wohlthätigkeits-Aufführung im Saale der kgl. Hochschule für Musik zum besten des Baues der St. Mathias-Kirche auf dem Winterfeldtplatz. Die Kompositionen waren alle von Kewitsch und meist weltlichen Inhalts für Orchester, Pianoforte u. s. w.; von seinen kirchl. Kompositionen kamen zum Vortrag: Einleitung, Fughette u. 3st. Kanon für Orgel; Kyrie, Sanctus und Benedictus aus der Messe *de Spiritu Sancto* für Männerstimmen.

10. Cäcilienfeier in der Pfalz. Dass in der Pfalz ein recht reges kirchenmusikalisches Leben herrscht, zeigte sich insbesondere auch in der Feier des Festes der hl. Cäcilia. Dem „Christl. Pilger“ entnehmen wir folgende Orte, in denen Cäcilien-Vereine eine eigene Feier veranstaltet haben: Kaiserslautern (Marienkirche), Insheim (Aufführung „der hl. Cäcilia“ von Haller), Gleisweiler, Winnweiler, Schifferstadt (4 st. Messe von Haller), Herxheim b. L., Hördt, Jockgrim (4 st. Messe von Molitor), Hayna, Bergzabern, Ranschbach, Offenbach, Zeiskam, Lautzkirchen, Hassloch, Zweibrücken, Rockenhausen, Bellheim, Billigheim, Blieskastel (Vortrag über Witt), Kirkel-Neuhäusel, Kübelberg, Mutterstadt, Rheinzabern, Contwig. Über Ludwigshafen und Landau (Pal.- und Orlando-Feier, siehe die Spezialberichte S. 6 u. 7). Soviele Festberichte, soviele gute Beispiele zur Nachahmung!

11. Mit innerster Genugthuung und grosser Freude las die Redaktion im Sendboten des göttl. Herzens Jesu die Gebetsmeinung, welche diese ausgezeichnete Monatsschrift für den 22. November (Fest der hl. Cäcilia) empfohlen hat: „Dank zu Gott für die tröstlichen Erfolge der Cäcilienvereine“, „Befreiung der Musik aus dem Frohndienste der Sünde“, „die Chorregenten“. *Si Deus pro nobis, quis contra nos?*

Die Beschlüsse des Provinzialkonzils von Oaxaca über Kirchenmusik.[1])

Vom kirchlichen Gesang und der Musik. *(Sectio III, Tit. VIII.)*

Da zum Ausdruck und zur Erweckung der Gemütsbewegung ein passend geordneter Ton sehr viel beiträgt, so haben Gesang und Musik beim Lobpreise Gottes niemals gefehlt. Dies bezeugen die Bücher des Alten Testamentes, worin man liest, dass Moses und die Kinder Israels, nachdem die Wagen und das Heer Pharao's ins Meer gestürzt waren, dem Herrn ein Lied sangen *(Exod. 15, 1)*, und dass im Tempel zu Jerusalem die Leviten dazu bestimmt waren, den Herrn zu preisen in Psalmen und Lobliedern, mit der Zither und den Zimbeln des Jubels. Im neuen Testament hat der hl. Apostel Paulus dieses ebenfalls empfohlen, in dem er die Gläubigen ermahnt mit einander zu reden in Psalmen und Hymnen und geistlichen Liedern, singend und zujubelnd dem Herrn in ihren Herzen. *(Ephes. 5, 19; — Coloss. 3, 16.)* Dabei beharrend hat die katholische Kirche, wie die übrigen Künste, so auch den harmonischen Gesang zum Lobe Gottes, schon von den ersten Jahrhunderten an in ihrer Liturgie zugelassen, zugleich aber auch zur Förderung der Erbauung der Gläubigen. Da aber sehr leicht in der Musik Heiliges und Weltliches sich vermischt, so wollte sie ein vorsichtiges Vorgehen, damit alles, was die Frömmigkeit mehr hindert, als fördert, gänzlich ausgemerzt werde. So schreibt die Synode von Trient den Bischöfen vor, dass sie von den Kirchen diejenige Musik, in die sich, sei es bei der Orgel oder beim Gesang, etwas Ausgelassenes oder Unreines einmischt, fern halten sollen. *(Conc. Trid. sess. XXII, Decr. De observ. et vitand. in Missæ sacrif.)* Daher sagt Benedictus XIV: Auch das gehört ohne Zweifel zu der Obliegenheit eines Bischofs, dass er durch Synodalbeschlüsse die Art und Weise der Kirchenmusik, soweit er es in seiner Diözese als notwendig erachtet hat, nach bestimmten Regeln verlange und ordne, damit er die Herzen der Gläubigen zur Frömmigkeit anrege, nicht aber bloss den Ohren, wie es in den Theatern geschieht, mit eitler Sinnenlust schmeichle.

[1]) Soeben erhält die Red. den latein. Wortlaut der Beschlüsse des Provinzialkoncils, welches vom 8. Dezember 1892 bis 12. März 1893 stattfand und Concilium Antequerense I. genannt wird. Der Band, welcher die Beschlüsse des gegenwärtig dem hl. Stuhle zur Bestätigung vorliegenden Konzils enthält, ist zu Rom in der vatikanischen Druckerei hergestellt und umfasst 536 Seiten. Unterzeichnet sind die unter dem Vorsitze des Erzbischofes und Metropoliten von Antequera (Oaxaca) versammelten Suffraganbischöfe von Jucatan (Merida), Chiapas, Tabasco und Tehuantepeca in Mexiko; vgl. Tafel 13 des kath. Kirchenatlas von P. O. Werner bei Herder in Freiburg. Unter den Beschlüssen dieses Provinzialkonzils dürfte besonders im 3. Abschnitt das 8. Kap. (S. 180) die verehrlichen Leser interessieren; die Übersetzung hält sich absichtlich strenge nach dem Original, manchmal mit Verzicht auf besseren sprachlichen Ausdruck.

(De Synod. Diœc. lib. XI, cap. 7, n. 1.) Über eben diesen Gegenstand hat er eine Konstitution erlassen, *(Annus, qui. 19. Febr. 1749)*, wie auch andere Päpste *(Alexand. VII., 23. April. 1657; Decr. Innoc. XI. 20. Aug. 1692)* und die hl. röm. Kongregationen es oft gethan haben.

Fussend also auf den Überlieferungen und Gesetzen der Kirche, haben wir folgendes zur Mahnung und Beobachtung beschlossen:

I. Der wahrhaft und eigentlich kirchliche Gesang ist jener, welcher *firmus* genannt wird, oder gregorianischer, vom hl. Gregor dem Grossen her, welcher dessen Erneuerer und Förderer war und über dessen Pflege und rechtmässige Wiederherstellung von den Päpsten Pius IX. und unserm hl. Vater Leo XIII. Schreiben erlassen worden sind. *(Breve vom 3. Mai 1873. — Breve vom 15. November 1878. — Dekret der hl. Rit. Kongr. vom 10. April 1883.)* Dieser Gesang ist dem Gottesdienste angemessen und zur Verherrlichung Gottes und zur Erhebung des Geistes so sehr geeignet, dass dessen Tonverbindung, falls sie eine richtige ist, keuschen Ohren und frommen Herzen am meisten zusagt. *(Benedict. XIV., Encycl. Annus qui).* Dass dieser jedweden kirchl. Gesanges Quelle sei, die durch keine andere ersetzt werden kann, und dass er von heiligerem und erhabenerem Hauche durchweht sei, als alle anderen Weisen, die im Laufe der Jahrhunderte in Gebrauch gekommen sind und der weltlichen Musik zu dienen pflegen, leugnet kein Sachverständiger. Es ist daher überhaupt darauf hinzuarbeiten, sowohl seitens der Bischöfe als auch seitens der Kapitel und aller Kirchenvorsteher, dass der Gebrauch dieses vorzüglichsten Gesanges gepflegt und wieder hergestellt werde, und zwar so, dass alle Missbräuche und die in seiner Melodie und Vortragsweise eingeschleppten Verderbtheiten vollständig und so schnell als möglich ausgerottet werden. Damit dies um so leichter erreicht werde, haben wir insbesondere beschlossen, dass in allen Seminarien Gesangsschulen errichtet oder gefördert werden, wo dann von Männern, die in der Kenntnis und Ausübung des wahren gregorianischen Gesanges sehr erfahren sind, gemäss den Ermahnungen des heiligsten Vaters Leo's XIII., alle Alumnen unterrichtet werden sollen. *(Conc. Trid. Sess. XXIII., cap. 18., De reform.);* auch haben wir angeordnet, dass mit der grössten Genauigkeit alle, welche den Kirchen vorgesetzt werden, besonders die Kapitel an Kathedralen, dafür Sorge tragen, dass, alles was nur immer als minder gehörig in dieser so überaus wichtigen Sache sich vorfinden mag, baldmöglichst verbessert, und immer mit frommem Ernst, nicht so obenhin durchgeführt, und nach der Norm der apostolischen Vorschriften geordnet werde.

Aus diesem Grunde empfehlen wir allen Klerikern dieser Provinz die Choralbücher welche von Fr. Pustet, dem päpstl. Herausgeber, gedruckt und ausdrücklich von Sr. Heiligkeit, dem glorreich regierenden Papste Leo XIII. durch Dekret der hl. Ritenkongregation vom 26. April 1883 als authentisch erklärt worden sind. Auf diese Weise wird die Einheit in unserer Provinz hergestellt, und werden wir uns mehr und mehr dem apostol. Stuhle nähern.

II. Indem wir dies festsetzen, verwerfen wir den Gebrauch des harmonischen oder figurierten Gesanges, wie er ja seit Jahrhunderten in der Kirche eingeführt ist, keineswegs. *(Bened. XIV. Encycl. cit.)* Da es aber sicherlich niemanden gibt, der zwischen dem hl. Gesang und der Bühnenmusik nicht irgend einen Unterschied verlangte, und es nicht unwillig hinnähme, dass weltliche Klänge in der Kirche geduldet werden, wollen und befehlen wir, dass dieser Gesang ernst und keusch, dem Hause Gottes und den göttlichen Lobgesängen genau angepasst sei. *(Benedict. XIV. Encycl. cit.)* Deshalb soll kein musikalischer Gesang jemals in den Kirchen zugelassen werden, der den Gesetzen der kirchl. Kunst nicht entspricht, und der infolgedessen nicht durch Würde und Anmut, durch Reinheit und Majestät sich unterscheidet und auszeichnet. Wir wollen, dass die Leiter der Kirchen darüber wachen, dass man dieser Vorschrift Folge leiste und dass keine Modulationen eingeführt werden, welche die Weisen der Bühne nachahmen, oder weltliche Leichtfertigkeit atmen, oder endlich solche, die durch allzugrosses Geräusch der Instrumente und der mehr zusammenschreienden als zusammenklingenden Stimmen, eher geistige Zerstreuung als Erbauung und Frömmigkeit erzeugen und nähren. Auch davor soll man sich ganz und gar hüten, dass nicht Zerreissungen

und Versetzungen der Worte vorkommen, oder auch häufigere und lange Wiederholungen, und dieses insbesondere, damit nicht durch allzugrosse Weitschweifigkeit der hl. Gesang in die Länge gezogen werde, zumal dies ohne Zweifel, und nach allgemeiner Erfahrung, nicht nur sehr wenig dazu beiträgt, die Andacht der Gläubigen zu pflegen, sondern vielmehr nicht wenig zum Schaden und Überdruss gereicht.

III. Ähnliches ist zu sagen von den beim Gesang zu verwertenden Musikinstrumenten. Während einer langen Reihe von Jahrhunderten hat die Kirche sich in der Musik kaum anderer Instrumente bedient, ausser der Orgel. Wenn es nun auch durch Indult der Kirche selber freisteht, abgesehen von dieser, auch noch andere Instrumente beizuziehen, so soll man doch die Ermahnung Benedikts XIV. vor Augen haben, dass nämlich Musikinstrumente nur angewandt werden, „damit sie die Stimmen der Sänger verstärken und stützen, keineswegs aber sie unterdrücken und begraben, und dass sie einzig und allein nur zur Bekräftigung der Worte dem Gesange beigegeben werden sollen, auf dass sich mehr und mehr dem Geiste der Zuhörer der Sinn derselben einpräge, und die Gemüter der Gläubigen angeregt werden zur Betrachtung der geistigen Dinge und zur Liebe gegen Gott und göttliche Dinge angefeuert werden. *(Encycl. cit.)*

IV. Der Gesang der Orgel selbst soll weder die Stimmen der Singenden erdrücken, noch bei den Zuhörern Anstoss erregen, und ihre Weisen seien würdevoll in ihrem Einherschreiten, in der Melodie keusch, jedweder eitlen Kunstfertigkeit fremd, und endlich dem Gottesdienst, der gefeiert wird, in ganz natürlicher Weise entsprechend. *(Caerem. Ep. lib. I, cap. 28, num. 11.)*

V. Während wir also harmonische Kompositionen mit Orgel und Instrumenten erlauben, wollen wir dennoch, dass alles vermieden werde, was an Leichtfertigkeit, weltliche Manieren, theatralische Klangfarbe erinnert, was die Stimmen und die Worte nachlässig behandelt, verstümmelt oder behindert, was durch den Klang allein anlockt und durch Ohrenkitzel der Sinnlichkeit schmeichelt. *(Conc. Trid. Sess. XXII. Decret. cit. — Caerem. Ep. loc. cit. n. 12.)*

VI. An den Advents- und Fastensonntagen wird der Gebrauch von Instrumenten in der Kirche überhaupt verboten, ausser jenen Tonwerkzeugen, welche den Stimmeneinsatz angeben. Bei der Messe während der Wandlung schweige auch die Orgel, entweder vollständig, oder sie werde in einem ernsteren, sanfteren Ton, ganz melodiös und lieblich gespielt. *(Caerem. ibid. n. 9. lib. II, cap. 8. n. 70.)*

VII. Während des feierlichen Amtes verbieten wir alle Gesänge in der Volkssprache *(S. R. C. in Valentina, 22. Mart 1862).* Nichts werde während der Darbringung des göttl. Opfers gesungen, ausser es ist dem *Missale* selbst und der dem Tage eigenen Messe entnommen. Nach der Messe und bei anderen Funktionen gestatten wir die in der Volkssprache abgefassten Gesänge, wenn nur ihr Inhalt und ihre Melodie wahrhaft erbaut, und falsche, unpassende oder das Weltliche streifende Weisen gänzlich entfernt werden. Ja, es ist sogar zu wünschen, dass bei diesen Verrichtungen die Gläubigen alle, mit einem Munde und einem Herzen, in Hymnen und religiösen Liedern die frommen Empfindungen des Herzens aufs Himmlische richten, und dass so ihre Stimmen hinaufsteigen zum Thron der Gnade und Barmherzigkeit.

VIII. Wie aber der Zweck des kirchlichen Gesanges völlig herabgewürdigt wird, wenn er sich darauf richtet, nur den Ohren durch eitles sinnliches Ergötzen zu schmeicheln, so wird auch die Erhabenheit des göttlichen Kultus geschädiget, falls die Sänger nicht derart sind, dass sie der Kirche zur Zierde gereichen. Die Laien aber, welche als Sänger beim Gottesdienst in der Kirche zugelassen werden, sollen religiös sein und ein wahrhaft christliches Leben führen; und zwar so, dass sie das, was sie mit dem Munde singen, im Herzen glauben und in den Werken bestätigen. *(Concil. Carthagin. IV, Can. 10.)* Die ihnen obliegende Verrichtung aber sollen dieselben fromm und geziemend vollziehen und die Heiligkeit derselben immerdar vor Augen haben. „Denn," sagt der heilige Basilius, „was ist seliger, als auf Erden den Gesang der Engel nachzuahmen und in Hymnen und Liedern den Schöpfer zu preisen?" *(Epist. I., ad Gregor.)*

Vom Bücher- und Musikalienmarkte

ist schon in der ersten Nummer des neuen Jahrganges viel zu berichten, da von den Erscheinungen der letzten zwei Monate der Arbeitstisch noch immer bedeckt ist. Die gute Absicht, die Novitäten in systematischer Ordnung (Messen, Motetten, theoret. Werke u. s. w.) den verehrl. Lesern vorzuführen, hat bei vielen Autoren und Verlegern wenig Anerkennung gefunden und auch zu Anhäufungen des Materials geführt, die für die Redaktion doppelte Anstrengung und Arbeit veranlassten. In Zukunft werden demnach alle Einsendungen nach der Reihenfolge des Einlaufes angezeigt und besprochen, da ja am Schlusse des Jahrganges ein alphabetisches Sachregister die Übersicht erleichtert und auf diese Weise unbequeme Citate vermieden werden.

Zuerst sollen Neuauflagen vorgenommen werden, da die Werke der betreff. Autoren sicher gewisse Vorzüge aufzuweisen hatten, die sie vor dem Versinken im riesig anwachsenden Strome der Tageserscheinungen bewahrten und ihre Lebensfähigkeit bekunden.

L. Heinze, Harmonie und Musiklehre. 2. Teil. H. Handel in Breslau. 3. Aufl. ℳ 1,25. Das Buch ist bereits unter Nr. 549 des C. V. K. gut empfohlen worden. Es will ein Repetitionsbuch sein und enthält für Seminaristen und Musikschüler sehr klare und nützliche Darstellungen der Formenlehre und Organik, d. h. über Saiten-, Streich- und Blasinstrumente (menschl. Stimme und Orgel). Die letzte Abteilung, Geschichte der abendländischen Musik ist noch sehr reformbedürftig, besonders mit Rücksicht auf neuere Forschungen; was um so mehr zu bedauern ist, da Irrtümer, die der junge Mensch in sich aufnimmt, in späteren Jahren selten und schwer berichtiget werden.

Arnfelser, Fr. Missa secunda ad 3 voc. inaequ. cum Org. ad lib. Op. 97. 2. Aufl. Part. 1 ℳ. St. à 10 ₰. Pustet in Regensburg. Die Eigenschaft, mit welcher A. D. Schenk unter 839 des C. V. K. diese Messe belegte: „gehört noch anständigerweise zum allerleichtesten, was ein Chor beim Amt aufführen kann", besteht noch fort.

Haller, Mich. Cantiones variæ de Ss. Sacramento ad II voc. aequ. com. Org. Op. 50. 2. Aufl. Part. ℳ 1,40. Stn. 60 ₰. Pustet in Regensburg. Die lieblichen und einfachen 12 Gesänge zu Ehren des Allerheiligsten, welche unter 1438 des C. V. K. aufs beste empfohlen worden sind, haben schon nach 3 Jahren eine Neuauflage in prächtigem Notenstich erlebt.

— — Maiengrüsse. 10 Ges. zu Ehren der sel. Jungfrau f. 4st. gem. Ch. Op. 17a. 4. Aufl. Part. 1 ℳ. Stn. à 10 ₰. Pustet in Regensburg. Es wird wohl keinen Kirchenchor geben, der bei Muttergottesandachten diese Marienlieder von Haller nicht schon oft mit grösstem Erfolg gesungen hat. Die erste Auflage ist unter 459 des C. V. K. (leider mit sehr verletzenden Äusserungen des † Witt) aufgenommen. Dass No. 1 sehr missbraucht werden kann, liegt nicht in der Komposition, sondern in falscher Deklamation und Aufführung.

— — Missa IV. ad II voc. aequ. com. Org. Op. 8. 7. Aufl. Part. 1 ℳ; Stn. à 20 ₰. Pustet in Regensburg. Schon unter 311 des C. V. K. hat der † Koenen den musikal. Gehalt dieser vielgesungenen Messe hervorgehoben. Der Erfolg (7. Aufl.) hat sein Urteil gerechtfertigt.

Bertalotti, Ang. 50 zweist. Solfeggien. Partitur-Ausgabe in Violinschlüsseln von Dr. F. X. Haberl. 2. Aufl. Part. ℳ 1.60. 2 Stimmenhefte ℳ 0,80, 12 Stimmenhefte ℳ 3,60. Pustet in Regensburg. Nicht ohne Missbehagen bemerkt der Herausgeber, dass von der Ausgabe im Violinschlüssel der zu tüchtiger Schulung im polyphonen Gesange unentbehrlichen Solfeggien Bertalotti's, welche unter 1461 des C. V. K. von 3 Referenten sehr empfohlen worden ist, viel schneller eine Neuauflage notwendig wurde als bei der unter 551 des C. V. K. angeführten Ausgabe in den alten Schlüsseln. Wenn jedoch der Violinschlüssel manche verschlossene Thüren unserer Gesangschöre schneller öffnet, dann möge er seine Aufgabe als „Dietrich" in Gottes Namen weiter erfüllen.

Witt, Fr. Missa in hon. S. Raphaelis Archangeli 5 voc. Op. 33. 2. Aufl. Part. ℳ 1.60. Stn. 60 ₰. Pustet in Regensburg. Die Referate über die 1. Auflage dieser Messe (No. 360 des C. V. K.) haben vor 17 Jahren viel Staub aufgewirbelt, und auch dem Red. dieser Zeitschrift hat diese Komposition viele Widerwärtigkeiten bereitet, vergl. Mus. sacr. 1891. Die neue Auflage präsentiert sich in prächtigem Stiche und bleibt eine der Kirche würdige Komposition, wenngleich die Bedenken über Stileinheit fortbestehen.

Singenberger, J., Missa in hon. S. Joannis Baptistæ a) für 2 Stimmen b) für 3 Stimmen mit Orgel. 4. Aufl. Part. 80 ₰, Stn. 30 ₰. Pustet in Regensburg. Heinze und Schenk haben diese sehr leichte Messe unter 536 des C. V. K. empfohlen. Statt des mit Choral und mensurierten Melodien vermischten Credo rate ich stets entweder zum einen oder zum andern.

Mitterer-Schenk. Orchester-Stimmen zur Missa festiva in hon. S. Caroli Borromæi. Preis ℳ 1,80. Pustet in Regensburg.

Unter 505 ist der Name Mitterer zum ersten Mal im C. V. K. aufgetaucht und die Messe durch P. Piel und Fr. Schmidt gut empfohlen worden. Die 2 Tromboni, welche der Komponist *ad lib.* der 1. Auflage seiner Borromäus-Messe für gemischten Chor und obligater Orgelbegleitung beizugeben hatte, haben niemals einen besonders guten Eindruck gemacht. A. D. Schenk fand mit feinem Gefühl heraus, dass in der Orgelbegleitung zu diesem frischen und wohlklingenden Werke ein gutes Stück Orchestration liege und schrieb desshalb zu derselben ein Streichquartett, an Holzinstrumenten Flöte, 2 Klarinette und Fagott, an Blechinstrumenten 2 Hörner und 2 Posaunen. Die Anforderungen an die Instrumentalisten sind technisch sehr gering, die neuen Gewänder werden das wohlklingende Werk Mitterer's festlich kleiden.

Werra E., von. 1. Orgelbuch. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage. Preis ℳ 1,50. Verlag des allgemeinen Cäcilien-Vereins. Expedition, H. Pawelek in Regensburg.

Die 1. Auflage des Orgelbuches ist 1882 des C. V. K. von Witt, Piel und Kornmüller sehr günstig besprochen und auf das freudigste begrüsst worden. Sie wurde auch als 20. Hauptvereinsgabe des Cäcilien-Vereins für 1887 um den geringen Preis von 1 ℳ sehr fleissig angeschafft. Diese Neuauflage ist nun völlig umgearbeitet und vermehrt. Die 58 kurzen und leichten Kompositionen sind aus Originaldrucken und älteren Handschriften sorgfältig gesammelt und nach A. G. Ritter's Grundsätzen von E. von Werra mit genauem Finger- und Fussatz versehen. Komponisten derselben sind S. Bach, J. C. P. Fischer, J. J. Froberger, P. Hieber, K. Kolb, G. und Gottl. Muffat, F. H. Murschhauser, J. Nauss, J. Seegr., G. A. Sorge und J. G. Vierling. Der fleissige und tüchtige Münsterchordirektor in Konstanz sendet in einem 8 Seiten starken Vorwort äusserst dankenswerte bio- und bibliographische Notizen über die Komponisten, sowie eine treffliche Anleitung über Registrierung der Orgel voraus. Das 44 Seiten starke Heft ist in prächtigem und deutlichem Notenstich hergestellt und sollte sich in den Händen eines jeden kathol. Orgelspielers befinden.

Modlmayr, Jos. Die Kirche Christi. Festgesang für einstimmigen Chor und Männerquartett mit Klavierbegleitung. Partitur 20 ₰, Stimmen à 5 ₰. Pustet in Regensburg. Ist Einzelnabdruck für den Klavierspieler und Dirigenten des feierlichen und bei der 14. Generalversammlung zu Regensburg vorgetragenen Festgesanges.

„Hosanna" ist der allgemeine Titel des kirchl. Volksgesangbuches für die Diözese Seckau (Graz), das im Jahre 1885 durch den † Fürstbischof Johannes kirchliche Approbation erhielt und feierlich in genannter Diözese eingeführt wurde. Dasselbe liegt in 3 Ausgaben für Erwachsene, für die Jugend und für den marianischen Jungfrauenverein vor, die sich untereinander nur durch die Andachtsübungen unterscheiden, in Bezug auf die Lieder jedoch übereinstimmen. Die letztgenannte Ausgabe als neueste, ist vom Jahre 1894 und veranlasst den Referenten, auf dieses sehr gediegene Diözesangesangbuch eingehender zurückzukommen. Schon bei Gelegenheit der 13. in Graz abgehaltenen Cäc.-Vereins-Versammlung schrieb er in Musica sacra 1891, Seite 129: „Der Grazer Diözese kann zu dem schönen Gesangbuch *Hosanna* mit den stilvollen und musterhaften Vor-, Zwischen- und Nachspielen nur gratuliert werden. Ähnlich hatte Witt in Musica sacra 1885 Seite 123 über das von J. E. Haimásy redigierte Orgelbuch zum Hosanna die schwerwiegenden und sehr empfehlenden Urteile von P. Dreves und Pet. Piel kurz erwähnt. Dass dieses trefflichen Gesangbuches und der 6 typographisch prachtvoll ausgestatteten Hefte, des dazu gehörigen Orgelbuches mit dem gründlichen Vorwort des Herausgebers und hervorragenden Orgelsätzen und Begleitungen von Hanisch, Dr. Weiss, Pet. Piel, Ed. Brunner, Haimásy, Dr. Witt u. a. im C. V. K. bis heute keine Erwähnung geschah, scheint nur einer bekanntlich „als Zier" geltenden „Bescheidenheit" zugeschrieben werden zu müssen. Ein Hauptvorzug dieses Gesangbuches ist in den Augen des Referenten, ausser den guten, auch in sprachlicher Beziehung lobenswerten Texten, die sorgfältige Auswahl der besten, sangreichsten und edelsten Melodien alter und neuer Zeit, sowie der Umstand, dass nicht nur im Gesangbuch einstimmige Melodien beibehalten sind, sondern auch durch die Orgelbegleitung die banale Zweistimmigkeit soviel als möglich ausgeschlossen wird. Was nützen alle Anstrengungen zur Hebung des deutschen Volksgesanges, wenn nicht durch jedes pädagogische Mittel Sorge getragen wird, dass die in den meisten Fällen dem Hucbald'schen Organum nicht unähnlichen Begleitungsarten oder das für Kinder-, Volks- und Gebirgslieder gut passende, für das Kirchenlied aber verwerfliche Sekundieren hintangehalten werden. Man lasse nur die Musikverständigen (besonders die Organisten) nicht vergessen, dass eine allen Stimmgattungen entsprechende Transposition gewählt werde; und das ist ja im erwähnten Orgelbuch, das mit dem Diözesangesangbuch uneingeschränktes Lob verdient, in richtiger Weise geschehen.

Gebele, Matthias. Katholischer Lehrerkalender pro 1895. 16. Jahrgang. Preis 1 ℳ. L. Auer in Donauwörth.

— — Kalender für kathol. Lehramts-Kandidaten pro 1895. 4. Jahrgang. Preis 1 ℳ. L. Auer in Donauwörth.

Die beiden für kathol. Lehrer und Lehramtskandidaten von M. Gebele aufs fleissigste redigierten Kalender, sind mit den praktischen Erweiterungen des Schuljahres (ausser 1895 sind auch 1894 und 1896 berücksichtigt) sehr handlich und brauchbar eingerichtet. In den Tabellen und leeren Blättern können eine Menge notwendiger und nützlicher Aufzeichnungen eingetragen werden; auch auf kirchenmusikalische Notizen und die Funktionen des Lehrers in der Kirche ist gebührende Rücksicht genommen. Als Musikbeilage ist ein von Aug. Moosmair komponiertes Graduale für den Sonntag Sexagesima *(Sciant gentes,* gemischter Chor) auf Seite 60 eingeschaltet.

Deutscher Musiker-Kalender pro 1895. 10. Jahrgang. Verlag von Max Hesse in Leipzig. Preis ℳ 1,20.

Was den modernen Musiker interessieren kann und einem mit vielen Unterrichtsstunden geplagten, etwa gar von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends thätigen Musiklehrer für Zeiteinteilung nützlich ist, enthält dieser Kalender auf 463 Seiten. Besonders interessant ist die Statistik über 635 Städte der ganzen Welt, aus der die Einwohnerzahl, Konzertsäle, Dirigenten, Musiklehrer etc. ersehen werden können. Der Wunsch, welcher auf S. 161, 1894 der *Mus. s.* in Betreff einer Statistik des Cäcilien-Vereins ausgesprochen wurde, drängt sich neuerdings beim Anblick des Hesse'schen Musikkalenders auf.

Riemann, Hugo, Dr. Katechismus der Fugenkomposition. 3. Teil. Preis broschiert 1,50 ℳ, gebunden 1,80 ℳ. Max Hesse in Leipzig.

Während die 2 ersten Teile die Analyse des wohltemperierten Klaviers von J. S. Bach enthielten, beschäftigt sich dieser 3. Teil mit dem viel zu wenig bekannten letzten Werke Bach's: „Die Kunst der Fuge", das sogar der grosse Apologet Phil. Spitta mit dem Ausdruck „feierliche Ruhe der Winternacht" und Moritz Hauptmann mit den noch stärkeren Epitheten „grandiose Kälte" bezeichnet haben. Dr. Riemann versucht Bewegung und Wärme in die trockenen Theorien „der Kunst der Fuge" zu bringen und analysiert in 18 Kapiteln mehrere 3- und 4stimmige Fugen, 2stimmige Kanons und vierstimmige Doppel- und Tripel-Fugen. Für Musikschüler, welche sich in dieser strengeren Musikdisziplin nicht mehr bei den Anfangsgründen befinden, ist das Studium dieser Nr. 29 der Hesse'schen Katechismen von hohem Interesse und Werte.

Mitterer, Ign. Verschiedene Gesänge zum Gebrauche in der hl. Karwoche für 4- und 5stimm. gemischte Chöre. Opus 59. Preis 2,40 ℳ; Stimmen à 50 ₰. H. Pawelek in Regensburg.

Dieses neueste Opus 59 enthält die Passionschöre für Palmsonntag und Karfreitag in falsibordoniartigem Stile unter Benützung der für die *turba* im gregorianischen Choral üblichen Motive im Sopran. Es wird angenommen, dass der Evangelist auf dem Tone a rezitiert hat; wenn er jedoch eine höhere Tonlage wählt, so wird es keinem Chore Schwierigkeiten machen, derselben in den 4stimm. Antworten zu folgen. Darauf folgt Graduale *Tenuisti* für Palmsonntag 4stimmig; Offertorium *Improperium* für Alt, Tenor und 2 Bässe, ein 5stimm. und ein 4stimm. *Christus factus est*, die als Graduale und eventuell auch als Antiphon bei den *Laudes* der 3 letzten Tage in der Karwoche Verwendung finden, das 4stimmige Offertorium *Dextera Domini* für Gründonnerstag, die Responsorien *In monte Oliveti, Caligaverunt* und die Improperien des Karfreitags für Alt und 3 Männerstimmen. *Vexilla Regis, Cant. Benedictus* und das *Confitemini* nach dem *Alleluja*, sowie die ganze Vesper des Karsamstags in 4stimmig. gemischtem Chor. Die äusserst bequeme, trotz der Einfachheit musikalisch anmutende und sehr stimmungsvolle Gabe für die Karwoche bedarf keiner weiteren Empfehlung. Man beachte sehr die vom Komponisten auf der 3. Seite des Umschlages der Partitur angegebenen Korrigenda, zu denen Referent viele Ungenauigkeiten im Texte beifügt, z. B.: falsches Schlagwort beim 1. Respons. der Matthäuspassion, Unterlassen notwendiger Trennungszeichen, Fehlen der zwei Responsorien *Hic dixit.* und *Vere Filius Dei* und ähnl.

— — 20 sehr leichte Gradualien für die Feste der Heiligen f. 4st. gem. Chor. Op. 58. Part. ℳ 2,70. Stn. à 50 ₰. H. Pawelek in Regensburg. Im C. V. K. sind unter 1592, 1694 und 1743 ähnliche Kompositionen Mitterer's bereits aufgenommen. Was die Mus. sacra in 1894 S. 65 über diese nützliche und vielen Chören sehr erwünschte Originalsammlung geäussert hat, gilt auch für die vorliegenden 20, die Gradual-Texte mit Alleluja aus dem *Commune Sanctorum* behandelnden Kompositionen. Eine genauere Korrektur des Textes und Beigabe der Accente war notwendig, wie in op. 59.

Piel, P. 12 Orgeltrio über Motive aus liturgischen Gesängen. Op. 75. Pr. ℳ 2.40. Schwann in Düsseldorf. — Etwas ganz Ausgezeichnetes bietet Meister Piel zum Studium und zum kirchlichen Gebrauch in diesen 12 Orgeltrio's. Er klagt mit Recht in der Vorbemerkung, „dass das triomässige Orgelspiel viel zu wenig gepflegt werde, obwohl es die feinste Art des Orgelspiels ist. Auch gute Organisten sollen eine Ehre darin finden, diese Trio's öfter zum Vortrage zu bringen, dann wird der Verleger voraussichtlich für 22 Seiten nicht mehr ℳ 2,40 verlangen müssen.

Pauli, Heinr. 25 Versetten in den gebräuchlichsten Tonarten für die Orgel. Op. 4. Preis ℳ 1,60. Schwann in Düsseldorf. — Kurz und gut, richtig und brauchbar, einfach und leicht sind die auch mit Pedalsatz versehenen 25 Versetten, eine Stilgattung, welche in neuerer Zeit leider nicht mehr so häufig und trefflich kultiviert wird, wie das im vorigen Jahrhundert noch geschah. Beim liturg. Gottesdienste sind gerade solche Versetten sehr brauchbar und empfehlenswert.

(Fortsetzung in Nr. 2.)

Offene Korrespondenz.

C. V. in D. Spielt der fliegende Holländer „Verstecken" oder ist er verloren gegangen?

Für eine projektierte Kirche an der **Kirchenmusikschule in Regensburg** können Bausteine gewonnen werden durch Bezug:

1. **Amerikanischer Harmonium** (die **neue** illustrierte Preisliste, Bedingungen u. s. w., werden gratis und franco auf Verlangen zugesendet).
2. **Frescobaldi Girol.** Sammlung von kirchlichen Orgelstücken mit Porträt Frescobaldi's franco **à 10 Mk.**
3. **Frescobaldi. Girol.** 55 Sätze aus genannter Sammlung, franco **à 5 Mk.**
4. **Palestrina Giov. Pierluigi da.** Einzelstimmen zu den 6 stimmigen Messen *Ecce ego Joannes, Papae Marcelli* und *Tu es Petrus* (Violinschlüssel mit Atemzeichen etc.) franco **à 30 Pf.**
5. **Palestrina.** Partituren der *Missa Papae Marcelli* und *Tu es Petrus* mit Einleitung von Dr. Fr. X. Haberl, Einzelabdrücke aus der Gesamtausgabe, franco **à 3. Mk.**
6. Subskription auf die **Gesamtausgabe der Werke Palestrina's** und das **Magnum opus musicum** von **Orlando.** Per Band ungeb. **10 Mk.**, geb. **12 Mk.**
7. **Zwölf Exemplare** von **Raphael's Cäcilia,** Originalholzschnitt von Brendamour; franco per Dutzend **1 Mk.**
8. **Lebensgrosse Büsten** von **Palestrina** und **Orlando à 20 Mk.** ohne die Kosten der Verpackung. Die Kisten werden zurückgenommen.

Adresse: **Kirchenmusikschule, Regensburg, Reichsstrasse 76.**

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

1895. Regensburg, am 1. Februar 1895. Nro. 2.

MUSICA SACRA.

Gegründet von Dr. Franz Xaver Witt († 1888).

Monatschrift für Hebung und Förderung der kathol. Kirchenmusik.

Herausgegeben von Dr. Franz Xaver Haberl, Direktor der Kirchenmusikschule in Regensburg.

Neue Folge VII., als Fortsetzung XXVIII. Jahrgang. Mit 12 Musikbeilagen.

Die „*Musica sacra*" wird am 1. jeden Monats ausgegeben. Jede Nummer umfasst 12 Seiten Text. Die 12 Musikbeilagen werden als Heft von 48 Seiten mit Nr. 5 versendet werden. Der Abonnementpreis des Jahrgangs beträgt 2 Mark; die Bestellung kann bei jeder Postanstalt oder Buchhandlung erfolgen. — Bei der Reichspost mit 20 Pf. Aufschlag. Bei franco Versendung im Postvereinsgebiet werden 36 Pf. und im Auslande 60 Pf. für Porto berechnet.

Inhaltsübersicht. Das Tonic Sol-Fa-System. — Es ist wirklich nicht erlaubt, beim „Hochamte" deutsch zu singen. — Ist unser „Amt" eine Privatmesse? — Nachklänge zum Palestrina-Orlando-Jubiläum aus Amsterdam, Frankfurt a. M., Lambach, Neumarkt (Oberpfalz), Parma, Regensburg, Rom, Trient, Utrecht, Wien, Worms, Znaim. — Kirchenmusikalische Aufführungen und Berichte aus Bregenz, Neisse, Stegaurach. — Das 21. Semester an der Kirchenmusikschule zu Regensburg. — Offene Korrespondenz.

Das Tonic Sol-Fa-System.[1])

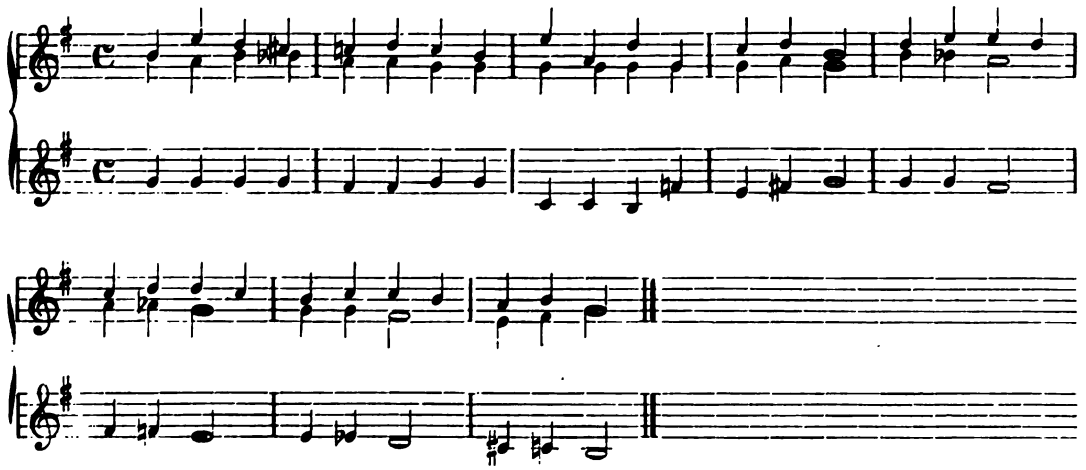
Bei der letzten Generalversammlung des Dubliner Cäcilienvereins, im Nov. 1893, bezeichnete Dr. Walsh, der Erzbischof von Dublin, das Tonic Sol-Fa-System, als „das einzige wirklich wissenschaftliche System des Musikunterrichtes — dasjenige System, von dem er ohne Übertreibung sagen könne, dass es, mehr als irgend eine andere ihm bekannte Erziehungsmethode, von Anfang bis zu Ende nach gesunden wissenschaftlichen Grundsätzen voranschreite." Der kürzlich verstorbene Professor Helmholtz wurde bei einem Besuche in London zu einer Elementarschule geführt, in welcher die Kinder nach dem genannten System gelehrt wurden. Tags darauf schrieb er an Herrn Curwen, den Erfinder des Systems: „Wir waren wirklich überrascht über die Treffsicherheit der Kinder. Ich glaube, was ich gesehen, beweist die Vollkommenheit Ihres Systems. Ich nahm umsomehr Interesse daran, als ich bei meinen Untersuchungen in musikalischer Akustik aus theoretischen Gründen zu der Überzeugung gekommen war, dies sei der natürliche Weg Musik zu lernen. Ich wusste aber nicht, dass diese Methode in England mit so herrlichen Erfolgen betrieben wurde."

Diese Zeugnisse eines bedeutenden Pädagogikers und eines der hervorragendsten Musikgelehrten würden hinreichen, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf das fragliche System zu lenken. Noch mehr aber wird dessen Bedeutsamkeit durch die folgenden statistischen Angaben hervortreten. Im vorigen Jahre betrug die Zahl der Schulkinder in denjenigen Schulen von England, Wales und Schottland, welche staatliche Unterstützung erhielten, 4,665,702. Die Zahl derjenigen, welche die Bedingungen erfüllten, unter welchen für Gesang Geld bewilligt wird, war 4,653,309. Diese verteilten sich in der Weise, dass nach dem Gehör 932,778 sangen, nach Noten 3,720,531. Von den Letzteren waren nach dem Tonic Sol-Fa-Plan unterrichtet 3,272,520, nach dem gewöhnlichen Plan der Notenschrift des Liniensystems, oder nach beiden Plänen 448,011. Um diese Zahlen richtig zu würdigen, muss man bedenken, dass die Wahl des Systems, ob Tonic Sol-Fa oder Linien-Notenschrift, ganz dem freien Ermessen der einzelnen Schulen anheimgegeben ist. Der Schulrat, dem die Anwendung der von der Regierung bewilligten

[1]) Der Bitte in *Mus. s.* 1894 S. 85 entsprechend hat H. Prof. Heinr. Bewerunge in Maynooth nachfolgende Aufschlüsse über das so gerühmte Unterrichtssystem in England gegeben. Im kirchenmus. Jahrbuch fand sich kein Raum mehr zur Aufnahme; die Red. wird nach Abdruck des Schlusses in Nr. 4 ihre Ansicht darlegen.

Gelder obliegt, erkennt beide Systeme als gleichberechtigt an, während für Gehörsingen weniger gegeben wird. Wenn also das Tonic Sol-Fa-System so sehr überwiegt, so beweist das, dass die einzelnen Lehrer von der Vorzüglichkeit desselben überzeugt sind. Die erwähnten Zahlen werden vielleicht noch bedeutsamer, wenn ich bemerke, dass im Jahre 1883 die Zahl der nach diesem System erzogenen Kinder nur 691,979 war, während über zweiundeinehalbe Million nur nach dem Gehör sangen.

Um gleich hier eine Vorstellung von dem zu geben, was dieses System leistet, will ich eine Probe hierhersetzen, die ich in derselben Nummer des *„Musical Herald“* finde, der ich obige Statistik entnommen habe. Mr. J. S. Curwen, der gegenwärtige Präsident der Tonic Sol-Fa Association, besuchte eine der Londoner Elementarschulen, in welcher nach dem Tonic Sol-Fa-System unterrichtet wird. Er schrieb auf die Schultafel in Tonic Sol-Fa-Notation ein dreistimmiges Stück, das ich hier in gewöhnlicher Notation gebe.



Beim ersten Durchsingen dieser Übung wurde nur ein Fehler gemacht: am Anfang des dritten Taktes sangen die Alte e statt c. Mr. Curwen bemerkt insbesondere, dass die chromatischen Noten vorzüglich intoniert wurden.

Was ist denn das Tonic Sol-Fa-System? Das Wesentliche desselben besteht meiner Ansicht nach darin, dass die Erkenntnis musikalischer Verhältnisse nicht nach Intervallen gelehrt wird, sondern nach dem geistigen Eindruck, den ein jeder Ton vermöge seines Verhältnisses zum Grundton der Tonart hat. Die Tonic Sol-Fa Sänger erfassen jeden Ton nach seiner Stellung in der herrschenden Tonart. Der Tonschritt d—g, z. B. in C-dur, ist ihnen nicht eine Quarte, sondern der Übergang von der zweiten Stufe der Tonart zur Dominante. Sobald ihnen c als Tonica gegeben ist, ist ihnen g als Dominante beständig gegenwärtig, und was immer für ein Ton vorausgegangen sein mag, sobald sie das Zeichen für die Dominante sehen, singen sie dieselbe vermöge des geistigen Eindrucks, den sie von der Dominante haben. Ähnlich ist es mit allen anderen Tönen. Sie erkennen den neuen Ton nicht nach seiner Entfernung von dem vorhergehenden, sondern vermöge seiner Stellung in der Tonart. Diese Erkenntnis der Stellung eines jeden Tones im Verhältnis zum Grundton der Tonart wird ihnen aber nicht durch irgendwelche theoretische Erörterungen beigebracht, sondern sie werden direkt angeleitet den „geistigen Eindruck“, den ein jeder Ton vermöge dieses Verhältnisses hervorbringt, in sich aufzunehmen und festzuhalten.

Es ist eine natürliche Folgerung des Systems, dass es keine Transpositionen kennt; ob eine Melodie hoch oder tief intoniert wird, ist für den Sänger gleichgültig, da die Verhältnisse und damit die geistigen Eindrücke stets dieselben bleiben. Aus diesem Grunde, und weil die Linien-Notenschrift die Tonverhältnisse nicht klar zur Anschauung bringt, hat das System eine eigne Notenschrift, für welches grosse Vorteile in Anspruch genommen werden. Dabei bleibt aber doch bestehen, dass das System als solches

auch auf die Linien-Notenschrift angewandt werden kann, und gegenwärtig bricht sich in den Reihen der Anhänger des Systems immer mehr die Erkenntnis durch, dass es wünschenswert ist, am Schluss des Lehrgangs auch die Anwendung auf die Linien-Notenschrift den Schülern beizubringen. Doch behaupten hervorragende Musiker, dass die Tonic Sol-Fa Notation als Einleitung und Erklärung der gewöhnlichen Notenschrift unübertrefflich sei. Diese besondere Notenschrift besteht nun einfach darin, dass die Anfangsbuchstaben der sogenannten Solmisationssilben: **do, re, mi, fa, sol, la, si** als Noten benutzt werden.

Da nun sowohl **sol** als **si** mit **s** beginnen, war es nötig eine derselben zu ändern, und es wurde daher **ti** für **si** eingesetzt. Ich schiebe hier die Bemerkung ein, dass aus Tonbildungsrücksichten das **l** in **sol** fallen gelassen wird.

Die verschiedenen Oktaven werden durch die sogenannten „Oktav-Zeichen" unterschieden, kleine Striche oben oder unten hinter dem Tonzeichen, so dass, während d—t die mittlere Oktav ausdrücken, **d'**—**t'** die nächst höhere, **d,**—**t,** die nächst tiefere angeben. Noch höhere oder tiefere Töne, die ausnahmsweise vorkommen können, werden durch ein 2 nach dem Tonzeichen kenntlich gemacht; so ist **d²** der Halbton über **t'**, **t,** der Halbton unter **d,**.

Für die chromatischen Töne sind eigene Namen eingeführt, die von den Namen der Grundtöne durch Änderung des Vokals abgeleitet sind, und in der Notation durch Hinzufügung des Vokals ausgedrückt werden. So wird ♯ d **di** genannt und, der englischen Aussprache gemäss, zum Unterschied von d, **de** geschrieben; c, cis, d in B-Dur würde also in der Tonic Sol-Fa Notation so aussehen **d de r.** ♭ **r** ist **ra,** ♯ **r**=**ri** (geschrieben **re**— der volle Name des **r** wird **ray** ausgeschrieben). ♭ **m** ist **ma,** ♯ **f, fi** (geschrieben **fe**), ♯ **s, si** (geschrieben **se**), ♭ **l, lo** (mit **offenem o** ausgesprochen, geschrieben **la**— der Hauptton wird **lah** geschrieben), ♯ **l**=**li** (**le**), ♭ **t**=**to** (gesprochen wie **to**, geschrieben **ta**). Für ♭ **d,** ♯ **m,** ♭ **f,** ♭ **s,** ♯ **t** bestehen keine eignen Namen. Obschon dieselben, meiner Ansicht nach wenigstens, nicht geradezu ohne Modulation undenkbar sind, so werden sie doch meistens nur bei weitgehenden Modulationen vorkommen, und können in jedem Falle als Modulation erklärt und bezeichnet werden.

Die Darstellung der Modulationen in der Tonic Sol-Fa Notation ist äusserst einfach und sinnreich. Die neue Tonica wird immer **d** (bezw. **c**) genannt, und der Ton, auf welchem die Umdeutung stattfindet, doppelt bezeichnet, zuerst (in kleinerer Schrift) gemäss der herrschenden Tonart, zweitens gemäss seiner Stellung zur neuen Tonica. Wenn z. B. die Töne **des, es, f, g, as** eine Modulation von Des-Dur nach As-Dur bedeuten, so werden sie folgendermassen geschrieben: **d r** ᵐ**l t d.** Das heisst, den dritten Ton intoniert der Sänger als **m,** versteht ihn aber als **l** (nennt ihn auch so beim Solfeggieren), und singt das nachfolgende demgemäss. **Fis, dis, e, dis, cis,** als Modulation von Fis-Dur nach Cis-Moll würde geschrieben **d'** ˡ**t d t l,** und ähnlich in anderen Fällen.

(Fortsetzung folgt in Nr. 3.)

Liturgica.

Es ist wirklich nicht erlaubt, beim „Hochamte" deutsch zu singen.

„Moses und kein Ende" wird vielleicht mancher Leser mit Göthe denken und ausrufen, wenn er obige Aufschrift betrachtet. Sie soll nur die kurze Antwort auf eine These bilden, welche von Dr. Birnbach, Pfarrer in Wartha (preuss. Schlesien) im 1. Hefte der „Linzer theologisch-praktischen Quartalschrift" (1895, S. 124—127) in die Form gekleidet ist: „Ist es wirklich nicht erlaubt, beim „Hochamte" deutsch zu singen?"

Man lese vorerst nochmals (s. *Mus s.* 1890, S. 67) nachstehende Entscheidung der obersten kirchlichen Auktorität, welche bei Gardellini Nr. 5785 steht und nicht nur für „Madagascar" gilt:

Dubium I. Utrum tolerentur cantica in lingua vernacula etiam in Missis quae cum cantu celebrantur, salvo semper remanente usu cantandi Introitum, Gloria, Credo, Sanctus et Agnus Dei?

Ad I. Cantica in vernaculo idiomate in functionibus et Officiis liturgicis non esse toleranda, sed omnino prohibenda; extra functiones liturgicas servetur consuetudo. (Die 21. Junii 1879.)

Paul Krutschek, den Dr. Birnbach besonders angreift, fasst diese Entscheidung in „K.-M. nach dem Willen der Kirche" 3. Aufl. S. 150 in den kurzen Satz zusammen: „Dürfen Gesänge in der Volkssprache geduldet werden in Messen, die mit Gesang gefeiert werden, (also auch hier ist

nicht nur von der *missa solemnis*, sondern von jeder gesungenen Messe, die Rede), wenn ausserdem immer, wie gewöhnlich, Introitus, Gloria, Credo, Sanktus und Agnus gesungen werden?"

Antwort der Ritenkongregation vom 21. Juni 1879: „Gesänge in der Volkssprache bei liturgischen Funktionen und Offizien sind nicht zu dulden, sondern gänzlich zu verhindern, ausserhalb liturgischer Funktionen kann die Gewohnheit beachtet werden."

Da eine Menge von Zuschriften und Protesten gegen den Birnbach-Artikel, besonders aus Österreich und der Diözese Linz, an die Red. der *Musica sacra* eingelaufen sind, die insgesamt dem schmerzlichen Bedauern Ausdruck geben, dass eine theologische Zeitschrift die „Cäcilianer" — als ob wir eine Sekte wären! — angreift, so muss die Red. jetzt schon Stellung nehmen, verweist jedoch einstweilen auf die beiden Artikel in *Mus. s.* 1894 S. 58 und 163, in denen bewiesen wird, dass zwischen *M. solemnis* und *cantata* in Bezug auf den Gesang, der ja keine blosse Zeremonie ist, absolut kein Unterschied besteht, sowie auf Dr. Witt's noch von keinem Theologen widerlegte Studie: „Gestatten die kirchlichen Gesetze beim Hochamte deutsch zu singen?"

Wenn man zugibt, dass beim Amt ohne Leviten die Responsorien, wie *Et cum spiritu tuo, Amen, Habemus ad Dominum* u. s. w. gesungen werden müssen, wo bleibt dann die Antwort auf *Gloria in excelsis Deo* und *Credo in unum Deum?* Wenn das preussische Ministerium im Jahre 1825 kein Verständnis für ein solch' unlogisches Vorgehen hatte (s. *Mus. s.* Nr. 1, S. 4) [1]), sollte es im Jahre 1895 von „Theologen" gefunden worden sein?

Das *forum internum* muss natürlich vom *externum* strenge geschieden werden, da so viele Momente, Umstände und Verhältnisse in einzelnen deutschen Diözesen obwalten, die ganz allein der Entscheidung des Diözesanoberhirten obliegen und unterliegen. Die „Cäcilianer" sind gleich den „Ultramontanen" gute Katholiken, machen und wollen keine Revolution, schaffen auch keine „Sünden" u. s. w., sondern erinnern nur und halten sich an die unzweideutigen Vorschriften der obersten kirchl. Auktorität, ohne sich kranken Organismen als Ärzte aufzudrängen. De Herdt, Bauldry, Baldeschi und Falise, die übrigens den musikalischen Teil der Frage, der vom zeremoniellen Teile gesondert werden muss, in diesem Falle gar nicht berühren, verdienen kein grösseres Ansehen als Dr. Witt, Krutschek, Dr. Selbst, Edm. Langer u. a.

Man kann eben die Thesis von „unserm Amt" (!) gar nicht behandeln, ohne die musikalische Frage zu streifen und dadurch bei manchen Schmerzensrufe zu erregen, die als Krankheitssymptome bezeichnet werden müssen.

Den verehrl. Lesern kann die Redaktion Mitteilung machen, dass die These „Linzer-Quartalschrift — Birnbach", die ja eines der Fundamente des vom römischen Stuhle ausdrücklich approbierten Cäcilienvereins erschüttern will, durch eine Gegenerklärung des Hochw. H. Krutschek in der genannten Vierteljahrschrift, sowie durch eine eigene Broschüre eingehender beleuchtet werden wird.

Diese Zeilen waren geschrieben und gesetzt, als nachfolgender Aufsatz des ungemein thätigen und in liturgisch-musikalischen Fragen wohl unterrichteten Herrn Archivars Edm. Langer in Tetschen eintraf, den die Red., unter Zurücklegung minder wichtiger Artikel, *in extenso* mit herzlichem Danke gegen den verehrten Autor abdrucken lässt.

Ist unser „Amt" eine Privatmesse?

Im 1. Heft d. J. der geschätzten vielseitigen Linzer „Theol. praktischen Quartalschrift" [2]) S. 124 ff. sucht Hochw. Hr. Pfarrer Dr. Birnbach aus Preussisch-Schlesien nachzuweisen, dass bei der *Missa cantata sine Ministris*, die wir gewöhnlich einfach „Amt" zu nennen pflegen, der deutsche Volksgesang nicht unerlaubt sei. Er gründete dies auf die Thesis: „Was wir in Deutschland gewöhnlich mit Amt bezeichnen, ist liturgisch genommen nur eine Privatmesse." Dafür, meint er, bedürfe es nur einer Durchsicht der Rubriken und Rubricisten. Ist dem wirklich so?

Zu allererst ist die einschlägige Rubrik selbst entscheidend. Diese findet sich, wie Hr. Pfarrer Birnbach ganz richtig angibt, im *Ritus celebr. Miss. tit. VI n. 8.* Vor allem ist aus ihrem Wortlaut durchaus nicht ersichtlich, dass diese *Missa cantata* nur „als eine Ausnahme im Notfalle" (wie B. meint) Erwähnung finde. Einfach heisst es: „*Si quandoque Celebrans cantat Missam sine*

---

[1]) Die Red. wird aufmerksam gemacht, dass die militärischen Massnahmen gegen das kathol. Volk wegen des neuen deutschen Gesangbuches in der Diözese Mainz (nicht Paderborn) getroffen wurden; s. Dr. W. Bäumker „Geschichte des deutschen Kirchenliedes, 3. Bd. S. 15, Dr. Selbst in Cäc.-Kal. 1881, S. 21 u. *Mus. s.* 1891, Nr. 2 u. 3. Die Vorfälle in der Paderborner-Diözese sind von dem Satze S. 4 „Interessant waren" u. s. w. geschildert. Die Red. bekennt diesen *lapsus memoriae* mit Dank für die Korrektur.

[2]) Anm. d. Verf. Die Linzer „Quartalschrift" geht offenbar von dem Redactions-Prinzip aus, allen theologischen und pastoralen Ansichten, für die ein Priester mit seinem Namen einsteht, Raum zu gewähren. Dagegen ist an und für sich nichts einzuwenden, weil auf diesem Wege unhaltbare Meinungen voraussichtlich immer zur Widerlegung gelangen; nur das darf man in einzelnen Fällen bedauern, dass bei den langaussetzenden Erscheinungsperioden eine falsche Meinung ¼ Jahr lang Zeit hat, in den nicht orientierten Geistern verwirrend zu wirken. Dies möge es erklären und rechtfertigen, wenn diese Besprechung erscheint, ehe die L.-Qu.-S. selbst Gelegenheit hat, entgegengesetzte Stimmen, die sicher nicht ausbleiben werden, zu Worte kommen zu lassen.

Diacono et Subdiacono." Ferner ist nach hermeneutischen Regeln für das Verständnis des Textes immer der Context massgebend, also die Stellung im Ganzen. Alle im *Ritus celebrandi Missam* vorkommenden Titel vom II. — XII. haben die gleichmässige Einrichtung, dass die ersten Absätze des Titels das für die Privatmesse Geltende enthalten, der zweite Teil der Absätze das auf die *Missæ qualificatæ (Missa solemnis*, hie und da auch *pontificalis*) Bezügliche bietet. Im *titulus* VI. ist das betreffs des Teiles von der Epistel bis zum Offertorium auf die Privatmesse Bezügliche in den 3 ersten Nummern enthalten; die Num. 4—7 beziehen sich ganz unzweifelhaft auf die solemne Messe im stricten Sinne. Ist in Nr. 8 die Regel für die *M. simpliciter cantata* angereiht, so ist diese schon ihrer Stellung nach dem Begriffe der *Missa privata* entrückt, und der *solemnis* als eine vereinfachte Abart derselben angeschlossen. Auch nicht in einem einzigen Titel der fraglichen Rubriken-Abteilung kehrt der Text, nachdem er die private Messe abgehandelt, nach Besprechung der solemnen zu jener zurück; wollte er es hier ausnahmsweise thun, so musste er dies ganz deutlich ausdrücken. Damit wäre die Thesis des Hrn. Dr. B. eigentlich schon hinfällig, ohne dass wir auf weiteres einzugehen brauchten.

Betrachten wir aber weiter den Geist der Rubriken, so weit er aus auctoritativen Entscheidungen klar erkennbar ist. Betreffs der *commemoratio Simplicis* gilt bekanntlich die Regel: *„Quando de eo fit comm. tantum in Laudibus, in Missa solemni non fit comm. de ea, sed in Missis tantum privatis" (Rubr. gen. t. VII. n. 1.).* Es entstand ein Zweifel, wie es in den *Missis cantatis sine s. Ministris* zu halten sei, und wurde derselbe der *S. R. C.* vorgelegt. Diese entschied *(n. 4507 ad 4. d. 8. Apr. 1808): „In Missa quocunque modo cantata de festo dupl. 2. cl. omittitur comm. Simplicis, quæ juxta rubricam fit in Missis privatis tantum."* Die *S. R. C.* hielt also nicht dafür, dass unser „Amt" liturgisch genommen nur eine Privatmesse sei.

Die sonst der *Missa solemnis* eigene *Incensatio* entfällt allerdings für gewöhnlich in der *Missa simpliciter cantata*, aber nur deswegen, weil diese Incensation in den Rubriken den Dienst eines Diakons voraussetzt. Dennoch wurde *ex privilegio* die Incensation mancher Orten auch in einfachen Ämtern gestattet, während man kein Beispiel hat, dass sie für die *Missa privata* oder selbst für die *cum aliqua solemnitate lecta* gestattet worden wäre. Also auch in diesem Punkte betrachtete die höchste liturgische Auctorität die *Missa cantata* nicht wie eine *privata*.

In *c. Baioen (n. 5637) d. 25. Sept. 1875* war im *dub. I.* gefragt worden: *„An Celebrans Missam sine ministris (sc. sacris) adhibere possit . . ministrum, qui folia vertat et calicem discooperiat ipsumque mundet, vinum et aquam infundat, eundemque calicem infra actionem palla cooperiat et discooperiat, . . . nec non ipsum tergat post communionem, suisque ornamentis instruat?"* Die Antwort lautete: *„Affirmative"*. Auch in dieser Entscheidung ist die *M. simpliciter cantata* nicht der *privata* gleich gestellt; es ist vielmehr in ihr dem Ministranten (selbstverständlich, wenn er Kleriker ist) noch mehr gestattet als selbst den Kapläne in der bischöflichen Messe, nämlich das *calicem tergere.*

Für die *M. solemnis* gilt bekanntlich die Regel *(Rubr. gen. t. XVII. n. 6.)*, dass der Celebrant in *cornu Epistolæ juxta altare* sitzen könne, *„dum cantatur Kyrie, Gloria et Credo"* (und die Sequenz wie die Auslegung der *S. R. C.* darthat). In *c. s. Miniati d. 12. Aug. 1854 (n. 5205)* wurde aber ausdrücklich erklärt, dass dies auch freistehe, wenn ein *Capellanus „celebrare debet Missam cum cantu, absque tamen s. Ministrorum assistentia."* Für die Privatmesse ist ein solches Sitzen, ausser etwa im Notfalle, nie gestattet. Auch hierin ist also die *cantata* nicht der *privata*, sondern der *solemnis M.* gleichgestellt.

Die *Missæ de Requiem simpliciter cantatæ* werden in den Privilegien, die sie vor den gelesenen Seelenmessen haben, anerkanntermassen in allem den solemnen Requiemsmessen gleich erachtet, wiederum ein Zeichen, dass die höchste liturgische Behörde sie nicht als *privatæ* ansieht und behandelt.

Fällt die Thesis, so fällt die Folgerung. Nicht dass in *Missis cantatis* alles wie in *solemnibus* gesungen werden solle, ist zu erweisen, sondern umgekehrt, dass nicht alles gesungen zu werden brauche, bedarf des Beweises. Aber auch jener positive Beweis ist vorhanden.

Es existieren Entscheidungen, die geradezu die Gesangestexte in *M. cantatis* betreffen. In *c. Lucion. d. 29. Dec. 1884 (n. 5929 ad 12)* erklärte die *S. R. C.* für einen *abusus eliminandus* den Gebrauch, an Wochentagen auf Wunsch der Gläubigen *canendi Missas, omittendo in choro Gloria et Graduale vel Tractum, nec non Sequentiam vel Credo."* Schon vorher war auf die Frage aus Madagascar:

„Utrum tolerentur in lingua vernacula etiam in Missis, quæ cum cantu celebrantur, salvo semper remanente usu cantandi Introitum, Gloria, Credo, Sanctus et Agnus Dei?" geantwortet worden *(n. 5785 d. 21. Jun. 1879): „Cantica in vernaculo idiomate in functionibus et Officiis liturgicis non esse toleranda."*

Nun wollen wir ein wenig auf die Autoren eingehen, zunächst auf die, welche Dr. B. sich anführt.

De Herdt *(S. Liturg. Prax.) tom. I. p. II. n. 35. „De Missa cantata sine Diacono et S diacono"* sagt allerdings: *Haec Missa celebrari debet sicut Missa privata, seu simpliciter lecta, exceptis"* (jetzt werden 4 Ausnahmen aufgezählt). Der Context ergibt, dass De Herdt hier rein von dem spricht, was den Celebranten angeht. Der angeführte 2. Ausnahmspunkt lautet: *„q quae in Missa privata alta voce dicuntur, et in Missa non cantantur (subintellige: a Celebrante), s missa voce dicenda sint, excepta benedictione in fine Missae, quae alta voce dari debet."* Daraus fo dass De Herdt eine Regel, die in den *rubric. general. t. XVI. n. 3.* ausdrücklich für die *M. solem* aufgestellt ist, ohne weiteres der *simpliciter cantata* appliziert. Schon aus seiner Ausdrucksw *„celebrari debet sicut Missa privata"* erhellt übrigens, dass er die *cantata* nicht für eine *privata* o *lecta* hält, sondern sie eher der *solemnis* gleich stellt, sonst hätte er nicht nötig zu sagen, dass sie der Celebration mit gewissen Ausnahmen *sicut privata* behandelt werde. Es ist nun zwar richt dass De Herdt nirgends ausdrücklich sagt, *quoad cantum* gelte für die *simpliciter cantata* alles, für die *solemnis*, aber er ist in diesem Punkte eben nicht so ausführlich, und mochte wohl a denken, dass hier der Name laut genug spricht, denn wenn die *cantata* auch nicht einmal den *can* mit der *solemnis* gemein hätte, worin unterschiede sie sich denn noch von der *privata?*

Ein unglückseliger Gedanke war es, für Pfarrer B's. Meinung auch Bauldry anzuführ Es ist schon richtig, dass dieser in seinem *Manuale 5. Caerem. p. III. cap. 11. „de Missa, quae c tatur cum uno solo Clerico" n. 4.* von diesem Kleriker sagt: *„Regulariter genuflexus manet ut Missis privatis nisi ex accidenti surgere cogatur."* Hat denn aber dieses *„Regulariter"* für den Klerik das sich auch nur aufs Knieen bezieht, mit dem Gesang etwas zu thun? In demselben Kapitel heisst es dagegen: *„Dicitur aliquando Missa cum uno solo ministro, ad quam Celebrans potest sed ad Kyrie, Gloria et Credo, et alia."* Es ist also auf diese *„Missa, quae cantatur cum uno Cleri* offenbar *tit. XVII. n. 6.* der *rubric. gener. Miss.* angewendet; sie ist also als eine Art der *solem* betrachtet, und wenn der Celebrant beim *Kyrie, Gloria, Credo* u. s. w. soll sitzen können, so ist ganz evident vorausgesetzt, dass diese Stücke alle gesungen werden. — Worüber schon die *caput* der *pars III.* keinen Zweifel lässt, das ist in der *p. I. c. 6. „De officio Cantorum"* noch de licher dargelegt. Im *Art. II. n. 11—15* ist schon überhaupt für die Aufzählung aller Gesangstü nur von einer *„Missa quae cantatur"* die Rede. Zum Überfluss ist aber dann in Nr. 16 noch e vereinfachende Regel für die *non solemniter cantata* gegeben: *„Quando cantatur Missa non solem primus Cantor tantum incipit Missam, et alia quae alii Cantores simul inchoant in Missa solemni."*

Ähnlich steht es mit Baldeschi und Falise. Dr. B. behauptet ja auch gar nichts ande als dass ersterer dem Kleriker vor allem die Ceremonien der Privatmesse empfiehlt, und d letzterer dem Celebranten ausser dem Singen einiger (nämlich der ihn treffenden) Teile ke andern Ceremonien aus der *Missa solemnis* gestattet. Dass letzteres nicht buchstäblich zu nehm haben wir schon aus authentischen Quellen gesehen; beides beweist überdies nichts für das erlau Wegfallen der Gesänge.

Was es aber mit dem Citat aus Baldeschi für ein Bewandtnis hat, wollen wir noch wenig näher anschauen. In Nr. 1 des betreffenden Hauptstückes heisst es: „Die Akolythen sol die Ceremonie genau in Anwendung bringen, welche sie gelernt haben für die Bedienung der stil Messe, und ausserdem haben sie noch folgendes zu beobachten." Nun folgen noch 17 Pun gegen den einen einleitenden. Im Verlaufe dieser Punkte wird auch ausdrücklich erwähnt, was zu thun haben, wenn der Celebrant beim *Kyrie, Gloria, Credo* zum Sitze geht. Sind da diese sänge nicht vorausgesetzt?

Falise widmet in seiner *„S. rit. Elucidatio,* nachdem er in der *Sect. I.* die *Missa privata* gehandelt hat, in der *Sect. II.* gleich das *cap. I.* der *Missa cantata,* und sagt von ihr *(n. 1.): M cantata aut media, in quantum distinguitur a solemni, nonnullos mutuat ritus missae privatae missae solemnis; posterioris, qui cantatur, prioris vero, quia celebratur sine ministris sacris."* Dar folgt klar, dass diese Messe im *cantus* mit der solemnen übereinkommt. Die von Dr. B. nicht (wi lich) angezogene Stelle *(n. 7,* nicht *6.)* lautet: *„Missale collocetur apertum super altare ante Missam calix pariter super corporali (By. L. a P. Cors.) Sed qua de ratione Celebrans non sequeretur ritus mis privatae, profecto non intelligimus."* Diese Bemerkung ist also betreffs zweier einzelner Ritus an hängt, deren Erlaubtheit heute authentisch entschieden ist; es ist keineswegs eine tadelnde merkung, wie sie Pfarrer B. nennt; noch weniger ist damit gesagt, dass der Celebrant in all

dem Ritus der Privatmesse folgen solle; vielmehr ist in *n. 9.* und *10.* gezeigt, dass er ihr nicht in allem folgen solle.

Wenn man so citiert und argumentiert, kann man so ziemlich alles Beliebige beweisen. Aber vernehmen wir noch einige neuere Autoren.

Martinucci gibt in seinem *„Manuale s. Cerem." l. I. cap. XIV.* für den Celebranten (§ 6) *„In Missa cantata duobus assistentibus clericis"* die kurze und einfache Regel *(n. 142.): „Servabit ea, quae superius tradita sunt, exceptis iis, quae referuntur ad Ministros et thurificationem, quae in hujusmodi Missis omittitur."* Das *„superius"* bezieht sich offenbar auf die gerade vorhergegangenen Weisungen *pro Missa solemni*, wie sich ja auch schon daraus ergibt, dass in der *Missa privata* keine Thurifikation vorkommt, also auch nichts auf sie Bezügliches in dem Abschnitt über die *Missa privata* sich findet. Der in Rom so angesehene Martinucci verweist also sogar den Celebranten für die *Missa cantata* auf die *Missa solemnis*, und gibt nur gewisse Ausnahmen an, die in der Natur der Sache liegen.

Hören wir einen deutschen Ritualisten der letzten Zeit, Hartmann in seinem *„Repertorium Rituum"*. Derselbe bespricht eigens (in §. 169) den „Ritus der Ämter ohne Leviten". Da heisst es *n. 6.*: „Was der Chor in diesem Amte zu singen hat cfr. §. 146." Schlägt man §. 146 auf mit der Überschrift „Chorgesang beim hl. Messopfer," so findet man gleich an der Spitze: „Der Chor hat im Amte zu singen: den *Introitus*, das *Kyrie, Gloria, Graduale* und *Alleluja*, den *Tractus*, die *Sequenz*, das *Credo, Offertorium, Sanctus* mit *Benedictus, Agnus Dei*, die *Communio*, und was dem Celebr. oder dem Diacon respondiert werden muss." In §. 169, der von Ämtern ohne Leviten handelt, ist zu *n. 6.* noch ausdrücklich die Bemerkung beigefügt: „Da in der *Missa cantata* alles nach Angabe des Missale gesungen werden soll, sind Gesänge in der Muttersprache im Amte verboten, wie die *S. R. C.* wiederholt erklärt hat *(Decr. 2 Mart. 1609, 12. Mart. 1639, 24. Mart. 1657).* Wenn daher in einer Kirche an sich keine Verpflichtung zu einer *Missa cantata* besteht, die Messe aber gesungen wird, so muss auch alles nach Angabe des Missale und Graduale gesungen werden." *(Decr. 29. Dez. 1884* in *C. Lucion)."*

Werfen wir einen Blick in Thalhofer's Liturgik, der bekanntlich dem liturgischen Gewohnheitsrecht eine breitere Stelle einräumte, als sonst gewöhnlich ein liturgischer Autor, und dessen Ansichten daher, wo sie laxer sind, nicht durchweg als verlässlich gelten können, bei strikten aber desto mehr ins Gewicht fallen. Er schreibt Bd. II. §. 45 S. 321: „Die *Missa publica* (Pfarrmesse), welche an Sonn- und Festtagen nur wegen Mangels an Leviten als blosse *cantata* gefeiert wird, ist Surrogat der *Missa solemnis*, und darnach zu beurteilen, wie sie auch vielfach als Hochamt bezeichnet wird." „Wenigstens in jener *Missa cantata*, welche Surrogat der *Missa solemnis* ist, . . . ist selbstverständlich . . dass . . . der Chor alles zu singen verpflichtet sei, wie in der *Missa solemnis."*

Der als sehr präcis und genau geltende amerikanische Liturgist Wapelhorst hat in seinem *„Compendium s. Liturg."* nach Behandlung der *Missa solemnis* ein eigenes *Caput (IX.) „De Missa cantata sine s. Ministris,"* dessen *art. II.* ganz *de cantu* handelt. Im *art. I. n. 1.* heisst es: *„In sacristia et credentia fit ut in Missa privata,"* gewiss eine sehr beschränkte Gleichstellung mit der Privatmesse. Im *art. II. n. 2.* steht: *A choro cantantur Introitus etc. . . . Communio, et quæcunque Celebranti sunt respondenda. Si organum pulsetur, Offertorium et Communio submissa voce* (bedeutet hier die recitierende im Gegensatz zur Singstimme) *dici possunt, sed non omitti (S. R. C. 7. Aug. 1875. Clod. ad 7.) Quod quidem S. R. Congr. specialiter declaravit etiam pro Missis de Requie: „Vel non celebrandas Missas Defunctorum, vel canenda esse omnia, quæ precationem suffragii respiciant." (11. Sept. 1847 in Taurin ad 2.)* In *n. 6.* heisst es: *„Prohibitum est cantare lingua vulgari inter Missarum solemnia (S. R. C. 10. Dec. 1870 S. Hyacinthi et alia plura Decreta) i. e. cum cantu celebratis."*

Schliessen wir mit dem neuesten Autor, Georg Schober, dessen *„Ceremoniæ Missar. solemn. et pontificalium"* erst im Vorjahr erschienen ist. Schon der Umstand, dass er daselbst einen *Articulus (V.) de Missa cantata* aufgenommen hat, beweist, dass er sie zur *solemnis* rechnet. Er beginnt damit, dass er sie *(in cap. I. n. 1.)* qualificiert: *„Missa cantata medium tenet inter Missam solemnem et privatam, et distinguitur a privata, quia cantatur."* Von den Ceremonien sagt er: *„Quod ceremonias . . attinet, ad Missam privatam magis inclinant quam ad solemnem"*, betreffs des Gesanges fügt er bei: *„circa cantum Missa cantata a solemni non differt, si Epistolam excipias."*

Das leicht vermehrbare Register der Autoren ist wohl lange genug, um die Unstichhaltigkeit der These des Hrn. Dr. B. und der darausgezogenen Folgerungen zu erweisen. Die Autoren, die er selbst für seine Meinung anzog, beweisen dieselbe nicht, sondern sogar grösstenteils das Gegenteil. Man kann von einem *consensus unanimis auctorum* sprechen, dass die *Missa cantata* mehr zur *solemnis* als zur *privata* gehört, zu ersterer jedenfalls *quoad cantum*, betreffs dessen alle Autoren einig

sind, die Vorschriften für die *solemnis* auch als für die *cantata* geltend anzusehen (selbst jene, welche einzelne Ausnahmen nicht geradezu ausschliessen). Die auctoritativen Rechtsquellen aber, Wortlaut und Geist der Rubriken, sowie die Kongregations-Entscheidungen lassen gar keinen Zweifel übrig.

Hr. Pfarrer B. wurde bei seinen Behauptungen offenbar durch ein unklares Gefühl geleitet, dass nicht jedes Abweichen von diesen geltenden Vorschriften „Sünde" sein könne, weil ihre Beobachtung „an vielen Orten geradezu eine Unmöglichkeit sein wird." Aber diesem, ich gebe es zu, natürlichen Gefühl muss man in anderer Weise Rechnung tragen, nicht dadurch dass man die Vorschriften umdeutet, ihre Verbindlichkeit durch künstliche Auslegung einschränkt, sondern durch vernünftige Anwendung der allgemeinen Moralregeln, die erstens zwischen subjektiver und objektiver (formeller und materieller) Sünde unterscheiden, zweitens durch Gegenwärtighaltung des Satzes, dass für positive Gebote moralische Unmöglichkeit einen Entschuldigungsgrund bilden kann. Man darf zwar die liturgischen Vorschriften auch bezüglich des Gesanges, deren Ernst die Kirche durch ihre ganze Praxis andeutet, nicht missachten, man darf sich auch nicht gar zu leicht Unmöglichkeiten konstruieren, die nicht wirklich vorhanden sind (Choralmessen z. B., wenn der Chorregent nur einmal die Methode des Vortrags erfasst hat, sind nicht so schwer, als sie der bekämpfte Artikel hinstellt); man muss auf möglichste Einhaltung der Vorschriften ernst hinarbeiten; man wird pastoral ernst zu erwägen haben, ob im gegebenen Falle eher von der *Missa cantata* abzulassen oder deren nicht ordnungsmässige Celebrierung eine Zeit lang fortzuführen sei; aber was auch nicht in der Ordnung ist, kann doch im einzelnen Falle und auch einige Zeit hindurch, wenn sich das Ordnungsmässige nicht gleich erzielen lässt, ohne subjektive Schuld geübt werden. Damit kann sich jeder gewissenhafte Pfarrer beruhigen, ohne den Rubriken Gewalt anthun zu müssen.

Eher können wir dem Einsender des bekämpften Aufsatzes schon bezüglich der Vesper zustimmen. Eine im Gesang willkürlich behandelte Aneinanderreihung von Vesperteilen ist natürlich keine liturgische, und kann keine solche ersetzen, aber der Hr. Pfarrer aus Wartha hat damit Recht, dass das, was wir gewöhnlich „Vesper heissen", „im liturgischen Sinne nicht mehr als eine Segenandacht ist." Es steht an sich nichts entgegen, Psalmen oder Bruchstücke derselben, ebenso das *Magnificat*, Hymnen und dgl. auch in der Volkssprache singen zu lassen. Eine andere Frage ist nur, ob man an die Stelle dieser Übersetzungen etwas pastoral Praktischeres z. B. das Absingen von Volksliedern und Gesängen setzen kann, die gleich gar nicht als eine Nachahmung der Vesper gedacht sind. Noch eine Frage, und zwar schon Rechtsfrage ist es, ob man diesen gesungenen „Segensandachten" durch teilweise Beobachtung eines Vesper-Ritus den nicht zutreffenden Anschein einer Vesper geben dürfe? Wir wollen diese Frage nicht bestimmt verneinen; noch weniger würden wir es wagen, sie bestimmt zu bejahen.

Tetschen a/E. in Böhmen. **Edmund Langer.**

Nachklänge zum Palestrina-Orlando-Jubiläum.

(Fortsetzung und Schluss aus Seite 8.)

Über die Aufführung des Chores von A. Averkamp zu **Amsterdam** (S. 6) liegen mehrere Berichte vor, unter denen das Urteil von Nolthenius: „Palestrina's Kompositionen seien echte, innigste Kunst, und niemand mehr habe ihn im Ausdruck durch die menschliche Stimme übertroffen" bemerkenswert ist. N. erwähnt auch die schöne Abrundung im Verhältnisse der Stimmen und den elastischen zwischen *f* und *p* in natürlichster Abwechselung sich bewegenden Vortrag der Gesänge von Palestrina und Orlando durch den genannten Chor.

In **Frankfurt a. M.** wurde durch den Cäcilienverein unter Leitung von G. Krug am 1. Weihnachtstage die 5 stimm. Messe *O admirabile commercium* von Palestrina im Dome zur Aufführung gebracht, über welche sachverständige Beurteiler, unter denen ein besonderer Verehrer Palestrina's, H. Prof. A. Urspruch, sich befand, sich sehr zufrieden äusserten.[1])

[1]) Die Redaktion erinnert den H. Einsender, dass die in genannter Messe vorhandenen 3 Druckfehler bereits in Mus. s. 1894 S. 57 angegeben wurden. Am 25. November hatte der gen. Cäc.-Verein ein Konzert mit folgendem Programme abgehalten: Heilig, heilig, 8st. v. Mendelssohn. Ich will Dich lieben meine Krone, 6st. von Pet. Cornelius, Sopranaric: Höre Israel aus Elias und 2 Violinvorträge. Ach, wie weh thut scheiden und Innsbruck, ich muss dich lassen, zwei reizend gesetzte Volkslieder v. Fel. v. Wojrsch. Miriams Siegesgesang v. Schubert, der Psalm: da Israel aus Ägypten zog v. Mendelssohn. Das Konzert fiel zur Zufriedenheit des Publikums und der anwesenden Kritiker aus.

Im Stift **Lambach** wurden von Weihnachten bis 6. Januar von Palestrina die Messen: *Iste confessor, Aeterna Christi munera* und die 4 stimm. Bearbeitung der *M. Papae Marcelli,* sowie die 6 stimm. Messe *De nativitate* von Mitterer und *In memoriam Conc. Vat.* von Witt aufgeführt.

Aus **Neumarkt** (Oberpfz.) sendet der H. H. Chorregent O. Wölfel folgende Mitteilung:

Zum Gedächtnisse Palestrina's wurde im vergangenen Jahre aufgeführt: *Missa „Papæ Marcelli"* am Osterfeste (mit 50 St., meist Volontären, nach 4 wöchentlicher Übung); *Missa „Aeterna Christi munera"* (15 mal) und dessen „Improperien" am Charfreitag. Dem Andenken Orlando's war gewidmet die 1. Aufführung der *Missa „Puisque j'ay perdu"* (in Mitterer'scher Bearbeitung) am Feste Peter und Paul. Letzteres Werk hat sich gleich der *„Aeterna Chr. m."* glücklich auf dem Repertorium meines Kirchenchores behauptet und muss deren oftmalige Wiederholung dazu dienen, das Terrain für alte Musik, welches mit der Marzellusmesse zum erstenmal betreten war, zu ebnen und für eine fernere Thätigkeit fruchtbar zu machen.

Am 22. November hat in **Parma** eine 2. Palestrinafeier (über die 1. siehe *Mus s.* 1894 S. 99) in Verbindung mit der 2. Generalversammlung des italien. Cäc.-Ver. stattgefunden. Briefliche Mitteilungen und eingesendete Zeitungsberichte stehen untereinander in bedauernswerten Disharmonien. Übergehen wir die für unsere Leser weniger interessanten, auch nicht eingehend genug mitgeteilten Verhandlungen und Vorgänge beim Kongresse selbst, bei welchem der Hochwürdigste Herr Bischof von Parma, Monsign. Magani, im Auftrage des hl. Stuhles den Vorsitz führte, und bemerken nur, dass ein italienischer Cäc.-Ver. seit diesem Tage nicht mehr existiert, sondern dass jede verbessernde Thätigkeit innerhalb der Grenzen der einzelnen Diözesen zu geschehen hat, sowie dass Gius. Gallignani, Direktor des königl. Konservatoriums in Parma die Redaktion der in Mailand erscheinenden *„Musica sacra"* niedergelegt hat.

Seit 1. Jan. erscheint der 19. Jahrg. derselben nicht mehr als Vereinsorgan, sondern als *Rivista Liturgica musicale* unter Redaktion der beiden mailändischen Priester Dr. Angelo Nasoni und Paolo Borroni. Eigentümer des Blattes ist nach dem Rücktritt des Grafen Lurani Prof. Gius. Terrabugio. Der Unterzeichnete wünscht dieser italienischen, unter den wechselndsten Zwischenfällen 18 Jahre alt gewordenen Kollegin dauernde Gesundheit und langes Leben. Anmut und Schönheit wird ihr nicht fehlen, wenn sie sich stets in gesunder Atmosphäre bewegt und mit den schwierigen Verhältnissen, an denen die Kirchenmusik in Italien seit Jahrhunderten kränkelt, zu rechnen versteht. Solange jedoch die Einheit im liturg. Gesang weder angestrebt noch gewollt, vielmehr unter nichtigen Vorwänden, die sich kurz in dem Satze ausdrücken lassen: Wir wollen überhaupt nicht Choral, bekämpft wird, so lange wird auch das Wohlwollen des röm. Stuhles ein geringes und wenig förderndes sein — obwohl das neue *regolamento* die Strassen ebnet, wenn man sie wandeln will. Was den musikalischen Teil des genannten Kongresses anlangt, so wurden am 20. November unter der Direktion des Don Baratta durch den Chor der Salesianer das 4 stimm. Motett *Super flumina,* ein *Tantum ergo* und *Adoramus* 4 stimm. von Palestrina vorgetragen. Am 21. fand die Aufführung der 6 stimm. *Missa Papae Marc.* in der Kirche San Giovanni statt unter Direktion des Kapellmeisters Mattioli.[1]) Am Abend des 21. fand im königl. Konservatorium unter Leitung von Gallignani ein Konzert statt,[2]) dessen Ausführung laut sämtlicher Nachrichten dem klassischen Inhalt des Programms vollkommen entsprochen

---

[1]) Einer jener Italiener, welche, infolge des nationalen Optimismus und der bis ans Komische grenzenden Apathie gegen alle Vorgänge in Deutschland, eine Reform der ital. Kirchenmusik fast unmöglich machen, weil sie embryonische Positive mit fabelhafter Phantasie in gigantische Superlative verwandeln, war von den kirchenmusikal. Aufführungen in Parma so entzückt, dass er folgende Zeilen in einem italien. Blatte niederschrieb: „Nach diesen Aufführungen muss ich sagen: Nunmehr ist Italien aus seiner untergeordneten Stellung herausgetreten, man braucht nicht mehr nach Deutschland zu gehen, um staunenswerte Aufführungen kirchl. Musik zu hören. Italien ist aufgewacht, sah nach dem ersten Gähnen, in welchem Zustande es sich befand, machte sich in der 11. Stunde an die Arbeit, war jedoch mit derselben ebenso schnell fertig, als jene, welche in der 1. Stunde begonnen hatten." — *Difficile est satyram non scribere!* — Die vielen ernsten, von der Schwierigkeit der Arbeit überzeugten und durch Ausdauer und Geduld gestählten Geister Italiens — und deren sind sehr viele und tüchtige — mögen solche Schwätzer mit nationaler Kraft abschütteln.

[2]) Trio, op. 49 von Mendelssohn, Sonate für Violine und Piano von Tartini und 2 Sätze aus der 7. Symphonie Beethovens, sowie 2 Madrigale und 2 Kanzonetten von Palestrina.

hat. Am 22. dirigierte Baratta das 4stimm. *Requiem* von Anerio; *Te Deum* und *Tantum ergo,* nach dem Schluss des Kongresses von allen Anwesenden choraliter gesungen, erinnerten lebhaft an jenen Mangel einheitlicher Gesangsweise, der 1882 beim Kongress von Arezzo unvergessliche Eindrücke hervorgerufen hat. Besser gelang die Aufführung des *O bone Jesu, Benedictus qui venit* und *Laudate Dominum* von Palestrina durch die Seminaristen von Reggio, unter Leitung ihres Rektors Don Antonio Colli. Eine Schlussakademie wurde am gleichen Tage in einem Saal der königl. Bibliothek abgehalten, bei welcher Gounod's Cäcilienhymne rauschenden Beifall erntete und wiederholt werden musste. Dann verlas Tebaldini, Kapellmeister an S. Antonio in Padua die Festrede über Palestrina, an welche sich eine Cantate für Soli, Chor, Orgel und Orchester anschloss, die den Titel „Palestrina" trägt und über einen sehr schönen Text des Conrado Ricci von Gallignani komponiert worden ist. Die prächtige Komposition wurde glänzend aufgeführt und begeisterte das gewählte, zahlreiche Publikum.

Die Aufführungen, welche während des Wolfgang-Jubiläums zu **Regensburg** vom 23. Oktober 1894 acht Tage hindurch in der Kathedrale, am ersten und letzten Tage aber zu St. Emmeram stattgefunden haben, lieferten mehr noch als die viel bewunderten Produktionen des 8. und 9. August den Beweis, welche Ausdauer und Sicherheit ein Chor gewinnen kann, der durch Tradition und fortgesetzte Schule dem liturg. Choral und den Altmeistern klassischer Vokalmusik, Palestrina und Orlando an der Spitze, sich regelmässig hingibt. Das Programm wurde bereits in *Mus. s.* 1894 S. 135 mitgeteilt. 8 Tage hindurch war täglich Pontifikalamt und am Abend Litanei mit Segen, bei denen der Domchor abwechselnd mit den Chören von St. Emmeram und der „Alten Kapelle" 3 Messen von Palestrina (darunter auch die 6 stimm. *Ecce ego Joannes),* eine 5 stimm. von Orlando *(Qual donna),* 2 von Haller, je eine von Pet. Griesbacher und Mitterer mit ungeschwächter Frische, lebendigem Vortrag und durchschlagender Wirkung unter Leitung des Domkapellmeisters F. X. Engelhart zur Aufführung brachten. Jeder der Hochwürdigsten Bischöfe (Se. Eminenz Kardinal von Schönborn in Prag, Fürstbischof und Primas Haller von Salzburg, die Hochw. Erzbischöfe von München und Bamberg, die Hochw. Bischöfe von Eichstätt, Linz, Passau, Trier und Würzburg) drückte seine vollste Anerkennung und die lebhaftesten Lobsprüche über diese kirchenmusikalischen Leistungen aus, nicht etwa aus blosser Höflichkeit, sondern erfüllt von der ausgesprochenen Überzeugung, dass diese Art der Kirchenmusik und die Weise ihrer Ausführung mit den liturg. Funktionen im vollkommensten Einklang sich befinden. Mit besonderer Genugthuung hebt die Redaktion der *Mus. sacra* den edlen, schwungvollen, deklamatorisch und rhythmisch gut getroffenen Vortrag der Choralgesänge hervor. Das war eine 2., den Aufführungen des 8. und 9. August völlig ebenbürtige, die physischen und geistigen Kräfte der Direktion und des Sängerchors aber noch übersteigende Palestrina- und Orlando-Feier.[1])

Die königl. philharmonische Akademie zu **Rom** (Dirigent Prof. Sgambati) sendete in den ersten Tagen des Dezember 1894 eine Einladung zur Gedächnisfeier von Pierluigi da Palestrina, welche im Palast Doria Pamphili am 17. Dezember 1894 stattfand. Der Einladung war auch der Wunsch beigefügt, „Kränze auf die Stätte niederzulegen,

---

[1]) Aufführungen des Domchores von August 1894 bis Februar 1895: a. Messen: von Palestrina: *„Brevis"* 4st.; *„O admirabile commercium"* 5st.; *„Papae Marcelli"* 6st.; *„Ecce ego Johannes"* 6st.; *„Sicut lilium inter spinas"* 5st.; *„Alma redemptoris"* 6st.; *„Jesu nostra redemtio"* 4st.; *„Aeterna Christi munera"* 4st.; von Orlando: *Qual donna"* 5st.; *„Laudate Dominum"* 4st.; von Anerio: *„Hor le tue forze"* 4st.; von Vittoria: *„O quam gloriosum"* 4st.; *„Trahe me post te"* 5st.; von Bernabei: *„Custodi nos Domine"* 4st.; von Mitterer: Missa Dominicalis I. und II., Primi Toni, Octavi Toni, De Apostolis, In Assumptione B. M. V., De Nativitate D. N. J. Chr.; von Griesbacher: In hon. S. Cæciliae, 2st. mit Orgel; S. Emmerami 4st.; in hon. Matris Dolorosae 4st.; von L. Ebner: in hon. Ss. Cordis Jesu, 2st. m. O.; in hon. S. Josephi. 2st. m. O.; von Stehle: Preismesse „Salve Regina 4st. m. O. (in der Niedermünsterkirche). b. Offertorien: Motetten von Palestrina und Orlando 4- und 5st.; aus der Musica divina mehrere von Luca Marenzio und Vittoria 4st.; an den Marienfesten als Einlagen nach dem Choraloffertorium: 5st. Motetten von J. Croce. Die 2st. Offertorien-Sammlung (4 Hefte) wurde fast täglich in der Adventszeit benützt, ausserdem Haller'sche Motetten-Sammlung und Musica ecclesiastica von Mitterer. c. Requiem für Alt, 2 Tenöre und Bass von Asola und Witt, Opus 35.

F. X. Engelhart, Domkapellmeister.

wo sich einst das Grab Palestrina's befand."[1]) 3, 4 und 5 stimm. Canzonetten und Madrigale Palestrina's mit italien. Text, sowie *Heth. Peccatum peccavit, Super flumina Babylonis, Hodie Christus natus est, Lamed. Matribus suis* und das 5 stimm. *Canite tuba* mit dem 2. Teil *Rorate coeli,* sämtliche Nummern von Palestrina, bildeten das Programm der Musikaufführung, über welche die italien. Blätter viele Lobesworte melden.[2])

Am 22. November 1894 beging der Cäc.-Ver. der Diözese **Trient** in Verbindung mit seiner Generalversammlung auch das Palestrina-Orlando-Jubiläum. Beim Hochamte wurde die 4 stimm. Messe *Aeterna Christi munera* mit den vereinigten Chören des Bisch. Knabenseminars und des Konviktes (24 Knaben und 49 Männerstimmen) unter Leitung von Riccardo Felini zu allgemeiner Befriedigung des zahlreich anwesenden Klerus, mit dem Hochwürdigsten Fürstbischof an der Spitze, und einer grossen Menge von Musikverständigen vorgetragen. Am Schlusse wurde das 3 stimm. *Hodie apparuit* von Orlando di Lasso gesungen. Die Verhandlungen des Vereines nahmen unter dem Vorsitz des H. H. Dekan von Pergine, Don Inama einen geordneten Verlauf und geben Zeugnis von erfreulichem Wachstum kirchenmusikalischen Lebens in der Diözese Trient. Die Festrede über Palestrina und Orlando hielt Don Riccardo Felini, während Don Dario Trentini praktische Mittel angab, um die Schwierigkeiten bei Ein- und Durchführung der Kirchenmusikreform zu beheben. Der Cäc.-Ver. in der Diözese Trient hat den richtigen Weg eingeschlagen, und wird, wenn auch langsam doch sicher, das vorgesteckte Ziel durch Ausdauer und Einigkeit unter dem Segen des Fürstbischofs erreichen.

Über die Palestrina-Orlandofeier bei Gelegenheit der 9. Generalversammlung des holländ. Gregorius-Vereines zu **Utrecht** erhielt die *Mus. s.* nachfolgenden Originalbericht:

⊙ Es wird den Lesern der Musica sacra gewiss nicht unwillkommen sein, über die am 27. Sept. 1894 zu Utrecht abgehaltene neunte General-Versammlung des St. Gregorius-Vereins einen kurzen Bericht zu empfangen. Die Versammlung welche zugleich den Charakter einer Palestrina- und Lassus-Festfeier trug, hat einen überaus glänzenden Verlauf genommen. Die Teilnehmerzahl darf ohne weiteres auf mehr als tausend angegeben werden, worunter zwei- bis dreihundert Geistliche.

Während des vom hochwürdigen Stadtdechant Canonicus H. B. Hok gehaltenen feierlichen Hochamts führte der Chor der Metropolitankirche unter der Leitung seines Kapellmeisters Kaplan Fr. Epping die Messe von Lassus *„Qual donna"* auf, mit dem 5 st. *„Justorum animæ"* des nämlichen Meisters als Einlage nach gesungenem Choral-Offertorium. Die Messe wurde, mit glücklicher Über-

---

[1]) Da sich in gen. Zirkular der Satz befand: „Eine derartige, den Gründern der ruhmreichen röm. Kirchenmusikschule dargebrachte Huldigung fassen wir zugleich als eine Sympathiebezeugung für Rom und Italien auf", so hielt es der Unterzeichnete für seine Pflicht, unter ausdrücklichem Protest gegen diesen sonderbaren Satz, die Mittel für zwei Kränze anzuweisen. Man scheint jedoch bis heute keinen der bewilligten Kränze niedergelegt zu haben!

[2]) Prof. H. Wichmann sendete der „Allgem. Musik-Zeitung" vom 18. Jan. d. J. einen Bericht zu, in welchem er den Vortrag der päpstl. Sänger dem Konzerte von Sgambati gegenüberstellt. Er rühmt von letzterem, dass sehr rein gesungen wurde, und dass die Stimmen überaus sonor klangen, dass jedoch der Einfluss modernen Operngesanges merkbar hervorgetreten sei. „Die sinnl. Vibration, oft mit noch dazu ungehöriger Stärke sich breitmachend, war weit davon entfernt, uns ein wahres Bild von des grossen Meisters Intentionen zu geben. Sgambati ist ein zu gebildeter Musiker, als dass er das Ungeeignete dieser Art nicht hätte mitfühlen sollen, aber wie er wohl nicht zu hindern vermochte, dass wegen der Unlust der Mitglieder, Proben mitzumachen, nur leicht auszuführende Stücke gesungen wurden, so lag es auch wohl nicht in seiner Macht, diese seit langer Zeit eingewurzelten Gesangsunarten, nachdem er erst seit kurzer Zeit die Übungen leitet, auszumerzen." Der greise Kritiker, der schon viele Dezennien in Rom weilt, mag vollkommen Recht haben; wenn er aber vom Chore der päpstl. Sänger sagt: „In der Auffassung desselben bestehe die Traditon der Jahrhunderte, jedes individuelle Fühlen sei verbannt, und wie in Stein gehauen stehe uns die Vorführung dieser Chöre gegenüber," so glaubt die Red. der *Mus. s.*, welche seit 1867 Gelegenheit hatte, den gen. Chor und dessen Palestrina-Aufführungen zu hören und mit anderen zu vergleichen, Herrn Wichmann widersprechen zu müssen. Er möge sich doch erinnern, dass die päpstl. Kapelle nach 1870 überhaupt wenig mehr gesungen hat, dass sie aber manche Kompositionen Palestrina's, z. B. die Improperien, Lamentationen u. ähnl. mit jener Raffiniertheit und mit den sinnl. Vibrationen vortrug, welche mit Recht zu tadeln sind, aber auch ohne jedes individuelle Fühlen andere Werke Palestrina's „in Stein gehauen hat", mit andern Worten die edlen Gebilde des Meisters von Präneste durch gefühllosen Vortrag verdarb. Wo ist da die Tradition und die Logik? Das Richtige dürfte wohl auch hier in der Mitte liegen, lässt sich aber durch einzelne, noch dazu mit Unlust abgehaltene Proben nicht erzielen, sondern nur durch eine auf deklamatorischem Vortrag des liturgischen Gesanges begründete Schule. *„Intellectum da mihi et vivam"* mögen die Palestrinasänger flehen, wenn sie mit System an die Werke des römischen Meisters hintreten und deren Geist in sich aufnehmen wollen.

windung der vielen rhythmischen Schwierigkeiten, recht gut vorgetragen. Nach der Messe wurde vom Sängerchor das 5 st. Hassler'sche „O Haupt voll Blut und Wunden" mit holländischem Originaltexte des berühmten Dichters Dr. Schaepmann angestimmt, und vom ganzen Volke unisono, abwechselnd mit den mehrstimmigen Strophen des Sängerchors weiter geführt.

In der darauffolgenden Festversammlung stattete zuerst der Vereinspräses Monsignore Lans Bericht ab über den Zustand des Vereins, welcher sich als sehr günstig erwies, wie es die beträchtliche Zahl der Abteilungen (154) und der Mitglieder (2600) bezeugen möge. Herr Professor W. P. H. Jansen hielt darauf eine fesselnde und kunstvolle Rede über Palestrina, und die Versammlung wurde geschlossen mit einem höchst interessanten, von merkwürdigen Experimenten illustrierten Vortrag über die Ziffermethode vom Herrn Gesanglehrer Türmanns aus Mechelen (Belgien).

Nachmittags fand in der Metropolitankirche, unter Mitwirkung des Pfarrchores der St. Willibrordkirche zu Utrecht, die Aufführung eines sehr reichhaltigen Programmes statt, das ausschliesslich aus Kompositionen Palestrina's und Orlando's bestand, und in Doppelnummer 9 und 10 der *Mus. s.* bereits mitgeteilt ist. Das Fest wurde geschlossen mit einem von der ganzen dichtgedrängten Menge, welche die Kirche bis in die äusserten Ecken füllte, aus vollem Herzen gesungenen Dankliede. Die Ausführung der einzelnen Nummern darf im Ganzen befriedigend genannt werden. Die vom Männerchor unter der Leitung des Herrn Domorganisten Franken gesungenen Piecen wurden geradezu musterhaft vorgetragen.

Der päpstliche Internuntius wurde noch im letzten Augenblicke verhindert, das Fest, wie er vorhatte, mit seiner Gegenwart zu beehren. Seine Excellenz hat sich dem Generalpräses gegenüber mit der höchsten Anerkennung über das Wirken des Vereins ausgesprochen.

So hat denn die 9. Generalversammlung des niederländischen St. Gregoriusvereins aufs neue gezeigt, dass man in Holland für die heilige Sache der Kirchenmusikreform hoch begeistert und mit freudiger Opferwilligkeit erfüllt ist. Wiewohl die eigentümlichen kirchlichen Verhältnisse in Holland die Bewegung nur langsam voranschreiten lassen, so ist doch schon Grosses erreicht. Seit etwa 20 Jahren hat auf kirchenmusikalischem Gebiete eine ganz bedeutende Besserung stattgefunden, so dass man heutzutage — wie Schreiber dieser Zeilen aus persönlicher Erfahrung bezeugen kann — in den meisten Kirchen, auch auf dem Lande, eine, wenn auch nicht kunstvolle, so doch würdige und anständige Kirchenmusik zu hören bekommt."

Wenn die Redaktion sich nochmals mit der auf S. 152, 1894 der *Mus. s.* kurz besprochenen Palestrina-Feier zu **Wien** beschäftigt, so geschieht es nicht, um zu verletzen, sondern um aus Referaten österreich. Blätter verschiedenster politischer und religiöser Tendenz zu belehren und vor ähnlichen Unternehmungen zu warnen, wenn nicht gewisse Vorbedingungen erfüllt sind. Ein Korrespondent des „Deutschen Volksblattes" schrieb u. a.:

„Mit einem Chore von so imposanter Stärke hätte Herr K. wohl einen durchschlagenden, ganzen Erfolg erzielen können, wenn er das *nonum prematur in annum* beachtet hätte; allein so bewegte sich der grössere Theil des Chores auf einem ihm für gewöhnlich wahrscheinlich ferne liegenden Felde, für welches er nicht genügend geschult zu sein scheint. Einige wirklich gelungene Details abgerechnet, fehlte zu einem vollendeten Vortrage dieser Art Vocalmusik gar manches. Da ist vor allem eine präcise Textesdeclamation erforderlich auch an Stellen, wo betonte Silben auf einen schlechten, unbetonte hingegen auf einen guten Tactteil fallen, was im *Gloria* und *Credo*, sowie im *Pleni* dieser Messe öfters der Fall ist. Das muss man erzwingen können. Ferner ist die Phrasierung der Melodie bei den Einzelstimmen unbedingt eine Hauptsache, von deren sorgfältiger Herausarbeitung der Erfolg abhängt. Wer, wie Schreiber dieser Zeilen, schon unzähligen Aufführungen der „Alten" beigewohnt hat, und auch heuer wieder den geradezu vollendeten Vorträgen der Regensburger anlässlich der gleichen Jubiläumsfeier lauschen konnte, der wird gestehen müssen, dass man in Wien noch viel zu lernen hat, bis man sich auf eine solche künstlerische Höhe emporgeschwungen hat. Hierzu gehört mehr, als hie und da eine derartige Production, hierzu gehört eine stete Beschäftigung mit solchen Kompositionen, ein Hineinleben, ein Aufgehen in diese gewaltigen, eigenartig gestalteten Tondichtungen; das ist das Arcanum, welches der gestrigen Aufführung abging oder doch wenigstens die Wirkung paralysierte. Lieber ein kleinerer, aber beständig und gleichmässig geschulter Chor als eine grosse, zusammengewürfelte Masse. — Dies zur Steuer der Wahrheit von einem mit grossen Erwartungen gekommenen, aber leider nicht voll und ganz befriedigten Teilnehmer."

Ein Korrespondent der „N. freien Presse" äussert sich u. a.:

„Versuche, Werke einer dem modernen Musiksinn ziemlich ferne liegenden Epoche einem grösseren Zuhörerkreise vorzuführen, haben wohl nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn einerseits bei der Auswahl der aufzuführenden Stücke auf typische Erscheinungen, sowie auf die begrenzte Aufnahmsfähigkeit des Hörers Rücksicht genommen und andererseits durch die grösstmögliche Exactheit der Ausführung danach gestrebt wird, die aufzuführenden Werke in unverfälschter Stilreinheit zu Gehör zu bringen. In keiner dieser Beziehungen hat die Aufführung billigen Ansprüchen genügt. Die Mängel der Aufführung konnten selbst jenem Teile des Publikums nicht entgehen, welchem kleinere Schwankungen verborgen bleiben. Es ist freilich schwer, ein solches Programm mit einem bunt zusammengewürfelten Chor bei einem Minimalaufwande von Proben zu bewältigen. Wenn seinerzeit, als der Amsterdamer *a capella*-Chor in der Musikausstellung weit unzugänglichere Werke, als jene von Palestrina und Lasso es sind, interpretierte, nur eine Stimme

des Entzückens darüber laut wurde, dass diese Art, alte Tonwerke vorzutragen, dem Geiste derselben ebenso wie dem modernen Geschmacke entspreche, so ist es der „Palestrina-Lasso-Feier" vorbehalten geblieben, den Beweis des Gegenteiles voll zu erbringen."

Das „Wiener Vaterland" nahm eine Zuschrift um so lieber auf, als dieselbe eine durchaus zutreffende Kritik an der gedachten Veranstaltung übt. In derselben ist u. a. zu lesen:

„Wer etwas von Palestrina, überhaupt von der Musik des sechzehnten Jahrhunderts versteht, muss sagen, dass diese Aufführung mehr geschadet als genützt hat, weil sie ganz falsche Begriffe über den Charakter des polyphonen Stiles in ein grosses Publikum trug. Es war auch nicht an einer Nummer die Spur eines Studiums wahrzunehmen, wie es diese Musik unbedingt verlangt. Der Dirigent schien mir mit dem Stile gar nicht vertraut; er schlug den Takt mit gehörigem Nachdrucke durch Klopfen auf das Pult und Fusstampfen; man hatte so das Gefühl, als sei es ihm nur darum zu thun, ohne Schiffbruch ans Land zu kommen. Von einer Nuancierung, verständlicher Aussprache, überhaupt von einem nur halbwegs musikalischen Vortrage keine Spur! Die herrliche Messe Palestrina's *Ecce ego Joannes* und die Motetten Lasso's wurden in einem einfach unfassbar missverstandenen Tempo heruntergejagt, und machten bei der durchaus stillosen, abgehackten Wiedergabe einen höchst ernüchternden Eindruck. Die Solomadrigale, welche zwei Damen und zwei Herren — wie es scheint nach sehr kurzer Bekanntschaft unter einander und mit den Gesangstücken — vortrugen, machten den Eindruck einer Improvisation. Ich konnte mein Erstaunen über die Art der Durchführung einer so ernsten künstlerischen Angelegenheit kaum meistern; mein Staunen wuchs aber, als ich von befreundeter Seite erfuhr, es hätten nur drei Proben für das Concert stattgefunden. Als dasselbe vor etwa zwei Monaten annonciert wurde, dachte ich, die Leutchen fangen gerade spät genug mit dem Studium an; und nun erfuhr ich das Unglaubliche, Unfassbare. So will man die grössten Meister der katholischen Kirchenmusik ehren — in Wien, der Musikstadt, auf welche die ganze gebildete Welt hinsieht?! Ich habe viel Musik gehört an berühmten Orten, auf kleinen Kirchenchören, aber noch nie ist es mir begegnet, dass ich einer solch' leichten Auffassung der Verantwortung begegnet wäre, welche jeder Unternehmer einer künstlerischen Veranstaltung zu tragen hat.

Und doch lese ich in einem Wiener Blatte, dass die Werke der beiden Meister eine „würdige" Wiedergabe fanden. Wo bleibt da die kritische Gerechtigkeit? Oder fehlt es vielleicht bei der Kritik auch am nötigen Verständnisse?"

Diese Kritiken, zu denen auch ein treffliches Urteil des Red. der Wiener „Musikal. Rundschau" (Jos. Graf) gezählt werden muss, berechtigen zur Hoffnung, dass die kirchenmusikal. Aufführungen der österreich. Hauptstadt, welche einen so grossen moralischen Druck auf die Hebung und Förderung der kath. Kirchenmusik in Nähe und Ferne ausüben, zukünftig sich besser gestalten, nachdem auch die einheimischen Presstimmen ihr Verdikt gesprochen haben, und so die Urteile der „Nichtösterreicher" aufs kräftigste zu unterstützen scheinen. Das wäre wohl eine köstliche Frucht des kirchenmusikalischen Jubeljahres!

Die Redaktion dankt für die Zusendung der Nr. 21—23 der „Hessischen Schulblätter", in denen sich drei Artikel über Palestrina und Orlando von H. Lehrer Kastel in **Worms** befinden. Dieselben sind nach einem Vortrage, der am 19. September 1894 auf der Versammlung des Bezirksvereines Worms gehalten worden ist, recht fleissig und populär geschrieben.

Erst spät erhielt die Redaktion das Programm der 11. Generalversammlung des Bezirks-Cäcilien-Vereins in **Znaim**, mit der auch eine Palestrina-Orlando-Feier verbunden war. Am 16. Juli 1894 wurden beim Pontifikalamt die 5 stimm. *M. O admirabile commercium* von Palestrina, das Grad. *Benedicta et venerabilis es* 4 st. von Witt und nach dem Choral-Offertor. das 4 stimm. *O gloriosa domina* von Palestrina gesungen; am Nachmittag die 5 stimm. lauret. Litanei von Orlando di Lasso und das 4 stimm. *Tantum ergo* von Vittoria.

Hiemit beschliesst die Redaktion unter herzlichem Danke für die zahlreichen Originalberichte und Einsendungen Palestrina-Orlando-Jubiläum betr. die genannte Rubrik, wird jedoch nachträgliche Mitteilungen gerne unter „vermischte Nachrichten" abdrucken lassen. Möge der nächste 2. Februar manche der Hochw. Mitbrüder veranlassen, das hl. Messopfer am Todestage des Fürsten kirchlicher Tonkunst mit der Intention darzubringen, dass die kirchenmusikalischen Verhältnisse im eigenen Wirkungskreise und in allen katholischen Kirchen des Universums im Geiste des Gehorsams gegen die kirchliche Auktorität und nach den Forderungen der Kunst, die auch im einfachsten erfüllt werden können und sollen, sich bessern und festigen. F. X. H.

Kirchenmusikalische Aufführungen und Berichte.

+ **Bregenz.** Thätigkeit des Cäcilien-Vereines in den letzten 3 Jahren. Neueinstudiert wurden während dieser Zeit:

A. Messen: M. I. und II. (3 st.), M. XI. in hon. S. Henrici (5 st.) und M. solemnis (6 st.) von Haller, M. *„Sine nomine"* v. Viadana, M. *„In me transierunt"* v. Clereau, M. in Epiph. Dom. (5 st.) v. Mitterer, M. in C-Dur für Männerchor v. Schweitzer, M. in hon. S. Luciae v. Witt, Preismesse *„Salve Regina"* v. Stehle, Missa in hon. Ss. Apost. Petri et Pauli v. Piel. In Vorbereitung M. Op. 12 v. Witt. Für die Rorate-Ämter wurden einstudiert: M. III., IV. u. X. v. Haller, M. I. u. II. v. Schaller, M. in hon. S. Bonifacii v. Stein, M. in hon. S. Ruperti v. Obersteiner, M. in hon. S. Aloysii und M. in hon. S. Ang. Custod. v. Singenberger, M. in hon. S. Josephi v. Ebner.

B. Gradualien, Offertorien, Motetten: *Ecce concipies* v. Handl, *Tecum principium* v. Stehle, *Viderunt omnes* (5 st.) v. Ortwein, *Tui sunt coeli* (5 st.) v. Witt und (8 st.) v. Orlando di Lasso, *Viderunt omnes* (5 st.) und *Omnes de Saba* (5 st.) v. Ortwein, *Inter vestibulum* v. Perti, *Custodi me, Domine* (6 st.) v. Aiblinger, *Dextera Domini* v. Witt, *In monte oliveti* und *Tristis est anima mea* v. Croce, *Omnes amici mei* und *Vine mea electa* v. Viadana, *Tenebrae factae sunt* v. Perez, *Crux fidelis* v. König Johann IV. von Portugal, *O vos omnes* und *Incipit Oratio Jeremiae* v. Palestrina (?), *Christus factus est* v. Pitoni, *Stabat mater* (8 st.), *Haec dies* (6 st.) v. Palestrina, *Alleluja! Surrexit* v. Jachet Berchem, *Surrexit pastor bonus* (5 st.) v. Orlando di Lasso, *Angelus Domini* v. Stehle, *Ascendo ad Patrem* (6 st.) v. Handl, *Dum complerentur* (6 st.) v. Palestrina, *Benedictus es* v. Reisiger, *Laudate coeli* (5 st.) v. Benevoli, Hymnen bei der Fronleichnamsprozession von Hanisch und von Haller (Laudes eucharisticae), *Benedicta es tu* v. Witt, *Ave Maria* v. Verdonk, Arkadelt, Casali, Aiblinger, Haller und Auer (6 st.), *Confitebor tibi Domini* v. Witt, *Jesu dulcis memoria* für 4 st. Frauenchor v. Thinnes, *Suscepimus, Deus* (5 st.) v. Ortwein, *Diffusa* (5 st.) v. Palestrina, *Domine praevenisti* und Tractus: *Beatus vir* (5 st.) v. Ortwein, *Lauda Jerusalem* v. Witt, *Constitues* (5 st.) v. Ortwein, *Tu es Petrus* (6 st.) v. Palestrina, *Benedicta et venerabilis es* v. Singenberger, *Propter veritatem* (5 st.) v. Ortwein, *Quia fecisti* v. Stehle, *Beata es* v. Diebold, *Veritas mea* (5 st.) v. Auer, *Confitebuntur coeli* v. Witt und (6 st.) v. Mitterer, *Mirabilis Deus* v. Stehle, *Ecce sacerdos* (5 st.) v. Auer, *Sacerdotes ejus* v. Kornmüller, *Afferentur regi* v. Haller, *Confitebor* v. Casali, Sakramentslied „Steigt herab ihr Himmelsfürsten" v. Blied.

C. Tantum ergo: 6 v. Auer, 2 v. Oberhoffer, 4 v. Mitterer (Jubilus eucharisticus), 1 v. Haller, Hanisch und Ett, je eines von Schmidt, Schreiner, Groiss, Hoffmann, Widmann und Zelger. — D. Te Deum (5 st.) v. Auer. — E. Miserere v. Ett.

Introitus und Communio singt der ganze Chor seit Weihnachten 1890 und wurden hiezu 50 Exemplare des Epitome angeschafft; Gradualien und Offertorien 4—8 stimmig. Vesper an Sonntagen Choral (genau liturgisch), an Feiertagen 4 stimm. (Falsibordoni). — Hervorragende Konzertaufführungen des Vereines waren u. a. die Oratorien:

Der Fall Babylons v. Spohr 1890, Judas Maccabäus v. Händel 1892 und Samson v. Händel 1894. Der Verein zählt z. Zt. 52 aktive und 254 passive Mitglieder. Gesangsproben wurden im verflossenen Jahre 186 gehalten. M. Schwenk, Chordirektor.

(Die Redaktion der *Mus. s.* ist der Ansicht, dass man einem Kirchenvorstande, der ein solches Programm allmälig entstehen sah und die wachsenden Fortschritte des Chores in liturgischer und klassischer Musik anhören durfte, vom ganzen Herzen Glück wünschen muss. Er wird sicher auch seinerseits alles beigetragen haben, um die Mühen und Leistungen des Cäcilienvereins in Bregenz und seines tüchtigen Chordirektors, moralisch nicht nur, sondern auch mit Wort und That, zu unterstützen und zu fördern, so dass die in Flieg. Blätter 1889 S. 110 geschilderten Verhältnisse aus der Welt geschafft zu sein scheinen. Wer Paulus geworden ist, dem verzeiht man auch den Saulus!)

□ **Neisse.** Wenn unser Pfarrkirchenchor zur Jubiläumsfeier im v. J. keine Beiträge geliefert, unterblieb es, weil derselbe nicht sucht, in der Öffentlichkeit erwähnt zu werden. Nun ich aber doch einen Bericht sende, geschieht es, Gott die Ehre zu geben, dessen Hilfe wir es nach vielen Schwierigkeiten verdanken, seit Jahren nur gute Kirchenmusik aufführen zu können und die Vorurteile dagegen immer mehr hinschwinden zu sehen. Der Chor zählt 70 Kräfte, hat seit fast 1 Jahr keine Orgel, bedarf aber auch keiner Stütze. Herr P. Krutschek ist an Sonn- und Festtagen ständiger Besucher unserer Kirche und unser bester Kritiker.

Neu aufgeführt wurden 1894: Palestrina, Missa *„Iste confessor"*, *„Lauda Sion"*, *„O admirabile commercium"* und *„sine nomine"*, aus Haller, Op. 15 drei, aus XII Motetten 1 und aus Op. 16 drei Nummern, Haller, *Dies irae*, Op. III., Hasler, Missa II., Mitterer, *Asperges me* (Mus. eccl.), Witt, *Requiem* Op. 35, Haller, 14. Messe (Opus 41), Modlmayr, *Asperges me* für Männerchor (Beil.), aus Witt's Op. 15: 7 und aus Op. 34: 19 Nummern, Verheyen, Missa pro Defunctis, Jaspers, Missa II, Witt, Konzilsmesse (6st.), 2 Choral-Introitus, 3 -Gradualia, 1 -Offertorium, 2 -Communiones, 1 -*Te Deum*, 1 -Hymnus und 1 -*Salve Regina*, Witt, *Vidi aquam* (aus Seilers Chorus eccl.) und St. Cäcilia-Missa Op. 22b., Mitterer, Missa in Epiphania Domini, Missa VIII. toni und pro defunctis für 3 Stimmen und Orgel, Haller, Missa quinta 2 st. und Haller-Jettinger, 4st., Stehle, aus dem Gradual- und Motettenbuch je 1 Nummer, P. Ortwein, 4 Gradualia, Witt, Missa VII. toni, Op. 1b., Haller, *Requiem*, Op. 55, Piel, *Salve Regina* aus Op. 27.

Gekürzt oder ausgelassen wurde nichts. Die Gesamtsumme der Aufführungen im vorigen Jahre ergibt:

42 *Asperges* von Vittoria, Jos. Stein, Hanisch, Witt, Modlmayr, Haller, Ant. Förster, Mitterer und aus dem Grad. Rom.

8 *Vidi aquam* von Witt und Haller.

52 Vespern von Mitterer, B. Mettenleiter, Molitor, Joos, Singenberger und aus dem Psalterium Vespertinum und der Mus. div. annus II.

231 Messen, vertreten durch 47 Compositionen, von denen jede 5 mal und nur 1 einmal aufgeführt wurde und zwar: C. Greith 1 No., Witt, 10, Schaller 1, Haller 8, Choral 1, Mitterer 5, Viadana 2, Pavona 1, Hasler 1, Palestrina 9, Weber 2, Jaspers 2, Neckes 2, Nickel 1.

169 *Requiem:* v. B. Mettenleiter 1, Witt 6, Choral 1, Haller 4, Schaller 1, Ett 1, Cl. Fischer 1, Cohen 1, Auer 1, Zöggeler 1, Obersteiner (ergänzt) 1, Verheyen 1, Mitterer 1, Schinn-Groiss 1 Nummer.

98 marianische Antiphonen v. Palestrina, Lotti, Suriano, B. Mettenleiter, P. Piel, Witt, Könen, Birkler, Mitterer u. a.

49 *Pange lingua* und *Tantum ergo* von verschiedenen Componisten, welche in 520 Strophen gesungen wurden.

Infolge der nunmehr schon beinahe 6 Jahre dauernden Renovation der Kirche fielen an Wochentagen viele Funktionen aus. Aber auch dann, wenn der Bau vollendet ist, wird es möglich sein, noch 100 Hochämter mehr, den christlichen Vorschriften entsprechend, zu singen. Ich sehne mich darnach, wie ich mich auf jede Gesangstunde freue, deren täglich 3 an verschiedenen Abteilungen gegeben werden. — Ed. Gross, Cantor.

(Solche Opfer und Gesinnungen belohnt der Himmel, wenn die Menschen es versäumen sollten! D. R.)

△ **Stegaurach.** Folgende Messen wurden im Jahre 1894 an den Feiertagen aufgeführt: Palestrina: *Aeterna Christi munera*, 3mal; *Brevis*, 1mal; *O admirabile commercium*, 2mal, (neu einstudiert auf Ostern). Orlando di Lasso: *Missa quinti toni*, 3mal, (neu einstudiert zur Kirchweih). Hasler: *Missa dixit Maria*, 3mal. Viadana: *Sine nomine*, 2mal. Petr. Clereau: *„In me transierunt"*, 2mal. Canniciari: Missa in A-Moll, 3mal. Witt: Ambrosiusmesse, 2mal; Augustinusmesse, 2mal. Haller: Missa VI, 2mal; Missa VII, 2mal; Missa VIII, 2mal; Missa XII, 2mal; Missa XIII, 3mal. Rampis: Missa Cunibert, 1mal. Molitor: *Tota pulchra*, 3mal (bei kleineren Veranlassungen).

Es ist das noch nicht unser ganzes Repertoire, ich habe noch Messen von Palestrina *(Sine nomine)*, Croce, Stehle, Mitterer, Witt, Könen, die heuer noch nicht an die Reihe kamen, aber früher aufgeführt wurden. Meine Tenore und Bässe sind durchweg Arbeiter, die nach des Tages Last und Hitze auch zur Probe kommen. Der klingende Lohn ist für den ganzen Chor jährlich **15 Mk. 22 Pf.**, wozu ich noch das Bene erwirkt habe, dass ich bei Leichen für den Chorgesang 2 Mk. rechne und diese kleinen Beträge ansammle, um am Jahresschlusse die Kassa zu verteilen. Es erhielt dann der Sänger $2-2\frac{1}{2}$ Mk.

Am 4. Oktober bei unserer allgemeinen Lehrerkonferenz für Bamberg II liess ich durch einen für die Sache begeisterten Kollegen (Lehrer Stubenrauch von Trimmstadt) einen Vortrag über Palestrina und Orlandus abhalten. Zur Orientierung hatte ich ihm die auch in Ihrer *Mus. s.* rühmlichst genannten Nummern des „Schulanzeiger für Niederbayern" und „historisch-pol. Blätter" besorgt. Der Referent machte seine Sache recht gut. Am Schlusse dieses Vortrages sangen wir ein *„Adoramus"* von Orlandus für Männerstimmen. In dieser Weise suchte ich die beiden Musikheroen des 16. Jahrhunderts auch in unserem Lehrer-Fortbildungskurse in Anwesenheit von circa 60 Lehrern, (Inspektor und Bezirksamtmann) zu ehren. F. X. Ruhl, Bezirkshauptlehrer.

(Solche Beispiele und Thaten verdienen nicht nur Anerkennung, sondern Bewunderung und Nachahmung. Gewiss muss man die Winzigkeit des materiellen Lohnes bedauern, und streben, auf alle Weise der Billigkeit und Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen. D. R.)

Das 21. Semester

hat, wie üblich, am 15. Januar an der Kirchenmusikschule zu Regensburg begonnen mit Inskription von 14 Eleven. Da, ohne Zweifel nicht ohne Einfluss der 14. Gen.-Vers. und der damit verbundenen Palestrina-Orlando-Feier, mehr als 30 Anmeldungen für das Schuljahr 1895 eingelaufen waren, so musste die programmässige Zahl 12 ausnahmsweise, und in anbetracht ausserordentlicher Verhältnisse von zwei auswärtigen Schülern, für dieses Jahr überschritten werden.

Folgende Diözesen sind vertreten: Brixen, Faënza (Italien), Gurk-Klagenfurt, Lavant-Marburg, Leitmeritz, München-Freising, Münster (2), Paderborn, Regensburg, Saratow-Tiraspol, Warschau, Wien und Würzburg.

Am 16. fand die gegenseitige Vorstellung von Lehrern und Schülern durch den unterzeichneten Direktor statt; der H. H. geistl. Rat und Domkapitular Dr. Georg Jacob verbreitete sich dann über die Wichtigkeit des Studiums der Kirchenmusik, über die Schwierigkeiten desselben und die Mittel, auch in der kurzen Zeit von sechs Monaten so viel sich anzueignen, dass eine Weiterbildung in Theorie und Praxis von Erfolg sein kann. Den Unterricht erteilen Dr. Jacob, Mich. Haller, F. X. Engelhart, Pet. Griesbacher und der Unterzeichnete. F. X. Haberl.

Offene Korrespondenz.

Für die zahlreichen Neujahrswünsche dankt die Redaktion auf das freundlichste und bittet, diese Zeilen als herzliche Erwiederung derselben entgegennehmen zu wollen.

Viele Abonnenten jammern, dass sie die Mus. s. durch den Buchhandel manchmal erst nach 14 Tagen erhalten. Zum wiederholten Male muss betont werden, dass jede Nummer pünktlich am 1. des Mts. versendet wird, dass ein Abonnement durch die Post das beste, sicherste und schnellste Mittel der Versendung ist, und dass bei direktem Bezug durch den Verleger die beim Titel dieser Monatsschrift angekündigten Bedingungen zu beachten sind. Die Redaktion konstatiert jedoch, dass thatsächlich $^2/_5$ der Auflage durch den Buchhandel bezogen, $^1/_5$ direkt vom Verleger zugeschickt und nur $^1/_5$ durch die Post versendet wird, bedauert also, denjenigen nicht helfen zu können, welche über verspäteten Empfang klagen, weil sie selbst, am Ende des 19. Jahrhunderts, sich nicht helfen wollen.

Nach Westfalen. Die Votivvesper vom allerh. Altarssakrament in Violinschlüssel mit weissen Noten, ausgesetzten und den Melodien unterlegten Psalmentexten mit beigefügter deutscher Übersetzung etc. ist nach Ihrem Wunsche ausgeführt worden und hat soeben die Presse verlassen.

M. R. (Schweiz). Die 3. Auflage der Orgelbegleitung zum Graduale Rom. (Haberl—Hanisch), mit kurzen und meisterhaften Vorspielen zu sämtlichen Introiten, Offertorien und Communionen, die Jakob Quadflieg neu komponiert hat, sowie durch die neuesten Feste vermehrt, ist im Stiche vollendet, und wird sicher bis Anfang März im Buchhandel zu beziehen sein.

Die Redaktion musste wegen Wichtigkeit der angezündeten Frage: „Deutschsingen beim Hochamte" die Referate über die eingesandten kirchenmusik. Novitäten, sowie einen Artikel „Kirchenmusikrepertoire für die Charwoche" für Nr. 3 zurücklegen; wir haben schon wieder 32 statt 24 Seiten!

K. L. in G. Ihr seit Jahren wiederholter Wunsch, dass der Cäcilien-Kalender vom Kirchenmus. Jahrbuch getrennt werde, und dass beide als selbständige Publikationen erscheinen mögen, wird vom nächsten Jahre an in Erfüllung gehen. Lesen sie das Vorwort zu dem eben erschienenen Jahrbuch für 1895 und veranlassen Sie sich und andere, die daselbst ausgesprochenen Gedanken und Wünsche recht bald in Worte und Thaten umzusetzen.

Nach dem Elsass. In Ihrem Falle erinnere ich an das tapfere Wort: „Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende." Übrigens werden Ihnen die Ausführungen dieser Nr. unter „*Liturgica*" gute Dienste leisten, da der „Schuldige" das Latein gut versteht, aber trotzdem nur ein halbes *Gloria* will.

Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

Kirchenmusikalisches Jahrbuch für 1895,

herausgegeben zum Besten der Kirchenmusikschule in Regensburg

von **Dr. Fr. X. Haberl.**

VIII u. 24 Seiten Musik und 132 Seiten Text in gr. 8°. 2 Mark.

Den Inhalt dieses 10. Jahrganges (20. des Cäcilienkalenders) bilden:

I. Musikbeilage: Responsoria chori ad Cantum Passionis D. N. J. Christi in Dominica Palmarum et in Feria VI. in Parasceve quatuor vocum auctore Francisco Suriano.

II. Vorwort der Redaktion. Abhandlungen und Aufsätze: Kirchenmusikalische Jahreschronik. (Vom August 1893 bis September 1894.) Von Dr. Anton Walter. — Musiklehre des Ugolino von Orvieto. Von P. Utto Kornmüller. — Biobibliographische Notizen über Ugolino von Orvieto. Von Dr. Fr. X. Haberl. — Principes musicae — Fürsten der Tonkunst. Von Theodor Schmid, S. J. — Archivalische Excerpte über die herzogliche Hof-Kapelle in München. Aus dem schriftlichen Nachlasse des † königlichen Custos Jul. Jos. Maier zusammengestellt. Von Karl Walter. — Johann Buchner. (1483 bis circa 1540.) Von Ernst v. Werra, Münsterchordirektor in Konstanz. — Ein italienisches „Stabat mater". Mitgeteilt von Dr. Peter Wagner. — Lebensgang und Werke des Francesco Soriano. Von Dr. Fr. X. Haberl.

III. Anzeigen, Besprechungen und Kritiken. Das römische Dekret vom 7. Juli 1894 über die offiziellen Choralbücher. — „So kämpft man gegen uns!" Ein Schlusswort an das St. Leopoldblatt und Herrn Dr. Alfred Schnerich. Von Paul Krutschek. — Generalversammlung des Deutschen Cäcilienvereins in Regensburg, 8. bis 9. August. (Aus dem französ. Referat des A. Dirven übersetzt). — Referate über: Dr. Wilh. Brambach „Gregorianisch" von Dr. Adalb. Ebner, sowie der Redaktion über: Gesamt-Ausgabe der Werke von Giov. Pierluigi da Palestrina. Gesamt-Ausgabe der Werke von Orlando di Lasso. Neuere Litteratur über Orlando von Declève, Dr. Sandberger, Destouches. Hispaniae Schola Musica Sacra. (Christ. Morales.) Georg Muffat's Florilegium primum. Catalogo della Biblioteca del Liceo musicale di Bologna. Dr. Emil Bohn: Bibliogr. des mehrst. weltl. deutschen Liedes im 16. Jahrhundert. Anzeigen.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

1895. Regensburg, am 1. März 1895. Nro. 3.

MUSICA SACRA.

Gegründet von Dr. Franz Xaver Witt († 1888).

Monatschrift für Hebung und Förderung der kathol. Kirchenmusik.

Herausgegeben von Dr. Franz Xaver Haberl, Direktor der Kirchenmusikschule in Regensburg.

Neue Folge VII., als Fortsetzung XXVIII. Jahrgang. Mit 12 Musikbeilagen.

Die „*Musica sacra*" wird am 1. jeden Monats ausgegeben. Jede Nummer umfasst 12 Seiten Text. Die 12 Musikbeilagen werden als Heft von 48 Seiten mit Nr. 5 versendet werden. Der Abonnementpreis des Jahrgangs beträgt 2 Mark; die Bestellung kann bei jeder Postanstalt oder Buchhandlung erfolgen. — Bei der Reichspost mit 20 Pf. Aufschlag. Bei franco Versendung im Postvereinsgebiet werden 36 Pf. und im Auslande 60 Pf. für Porto berechnet.

Inhaltsübersicht. Kirchenmusik-Repertoire für die Charwoche. — Nochmals der deutsche Volksgesang beim „Hochamt". — Weihe einer neuen Kirchenorgel. — Notizen über K.-M. u. Liturgie im 17. und 18. Jahrh. — Kirchenmusikalische Berichte aus: Wien-Hernals, Diözese Tiraspol, Salzburg, Speyer. — Vermischte Nachrichten: Erlass des Ordinariates Würzburg, Res Hungaricae, Orgelprüfung, aus Amerika. — Das Tonic Sol-fa-System. — Die pneumatische Ventillade. — Referate über: Ohlhanns, Fr. Hamma, Bonvin, Stehle, Herzog, Krakamp, Griesbacher, Wiltberger Aug., Lans, Rosenstengel, Officium Tridui sacri, A. Löhle.

Kirchenmusik-Repertoire für die Charwoche.

Diese heiligste und besonders für den Musikchor wegen ausserordentlicher Texte und ungewohnter Einschaltungen so schwierige Woche des katholischen Kirchenjahres naht heran, und die Redaktion kömmt nur wiederholten und dringenden Aufforderungen nach, über Kompositionen, welche nicht, wie *Kyrie, Credo* etc., zu den üblichen Chorverrichtungen gehören, ihren Rat zu erteilen.

Es wird vorausgesetzt, dass jeder Chorleiter sich mit den Choralbüchern vertraut gemacht hat, welche ausschliesslich für diese heilige Woche bestimmt sind. Obwohl im *Graduale, Missale, Antiphonarium, Pontificale, Cantus Passionis* etc. die Funktionen des Palmsonntags und der 3 letzten Charwochentage für Messe und Officium enthalten sind, so ist es seit Jahrhunderten, besonders seit dem Konzil von Trient üblich gewesen, all diese Verrichtungen in einem einzigen Buche zusammenzufassen, das den Titel *Officium majoris hebdomadae* oder ähnlich zu führen pflegt.[1]) — Wie sehr der heiligen Kirche daran liegt, dass an den genannten Tagen auch in der kleinsten Dorfkirche, wo musikalische Kräfte gänzlich fehlen, die zu singenden Teile wirklich rezitiert werden, geht aus dem Büchlein hervor, das unter dem Titel *Memoriale Rituum* Benedikt's XIII. herausgegeben worden ist, laut welchem der Priester mit einem oder zwei unterrichteten Ministranten nicht etwa zu singen, sondern in Abteilungen, die sich vom Texte der übrigen liturgischen Bücher unterscheiden, alles laut und feierlich zu sprechen hat, was unter gewöhnlichen Verhältnissen zu singen ist. Das möge ein Fingerzeig sein, dass man nicht durch Abkürzung und Verstümmelung der Texte dem Willen der Kirche gerecht werden kann, sondern, wenn die Kräfte fehlen, durch Rezitation der Texte (siehe *Musica sacra* 1890, S. 36).

[1]) Unter den *Libri chorici ecclesiae,* wie die offiziellen Choralbücher im päpstlichen Dekret vom 7. Juli 1894 genannt werden, befindet sich das *Officium hebdomadae sanctae* vom Palmsonntag bis zum weissen Sonntag in 2 Oktavausgaben (schwarz und rot-schwarz). Für deutsche Verhältnisse darf wohl an die Ausgabe des Unterzeichneten erinnert werden: „Die Feier der hl. Char- und Osterwoche, lateinisch und deutsch mit Gebet und Gesang, aus den offiziellen römischen Choralbüchern zusammengestellt und mit den Noten im Violinschlüssel redigiert."

Für die Matutinen, bei denen für die Psalmen der Massengesang von Klerikern oder Studenten vorzüglichen Eindruck machen wird, sind besonders die Psalmen, sowohl in schwarzen Noten als im Violinschlüssel, so redigiert, dass alle Sänger Wort und Ton gleichmässig verteilen können. Aus dem *Antiphonarium* in Gross-Folio sind überdies Matutin und Laudes vollständig mit Choralnoten in einem eigenen Fascikel ediert worden (siehe unten S. 48.). — In den 3 Fascikeln, welche die Passionen nach den 4 Evangelisten enthalten, ist auch der Gesang der Lamentationen und des *Exultet* mit deutlicher Notenschrift wiedergegeben.

Obwohl der Vereinskatalog sowohl an einzelnen Kompositionen, als in Samme werken ziemlich viel Litteratur aus alter und neuer Zeit enthält, die auch auf de grössern Chören fleissig und regelmässig benutzt wird, so fehlt es bis heute noch fi die Matutinen des *Triduum sacrum* und die Passionen an einer Kollektion, in der d ganze ausserordentliche Textmaterial der Charwoche in guter, auch mittleren Chören z gänglicher Weise mehrstimmig komponiert ist. Eine solche wird wohl auch niema zustande kommen, denn die Verhältnisse, Kräfte, Geschmacksrichtungen, Stimmenzah und Mischung u. s. w. sind zu sehr verschieden, als dass ein ähnliches kostspielig Unternehmen irgend welchen Erfolg für den Verleger haben könnte. Daher müssen w uns beschränken, diejenigen Werke, wenn möglich unter Hinweis auf die Nummer d Ver.-Kat.[1]), kurz anzugeben, deren Inhalt ganz oder teilweise während der hl. Charwoc zur Verwendung kommen kann.

1) Werke altklassischer Vokalmusik:

a) Der 4. Band von Proske's *Musica divina* enthält die 4 Passionsgesänge für Son tag, Dienstag, Mittwoch und Freitag der Charwoche, 4stimmig von Fr. Suriano; fi Palmsonntag und Charfreitag sind dieselben, nach notwendigen Korrekturen i liturg. Text, als Beilage zum Km. Jahrb. 1895 und auch einzeln in Partitur u Stimmen erschienen,[2]) mit einem ausführlichen Vorwort, in modernen Schlüssel mit Atem- und Vortragszeichen versehen.

Der Band enthält ausserdem 12 vierstimmige Lamentationen von Palestrina, säm liche Responsorien nach den Lektionen, manche in mehrfacher Weise komponiert, *P pule meus* von Palestrina und Bernabei, *Miserere, Benedictus, Christus factus est* et Er bleibt für immer das klassische Charwochenbuch polyphonen Gesange auch für die besten Chöre.

b) Nanino's 5 Lamentationen für 4 Männerstimmen, C.-V.-K. Nr. 1409.

c) Palestrina's sämtliche Lamentationen[3]) von 4—8 Stimmen (25. u. 32. Bd. der Ge Ausg.); in demselben befinden sich auch die 27 vierstimmigen Responsorien, welc fälschlich Palestrina zugeschrieben werden, jedoch von einer andern Meisterha stammen.

d) *Benedictus* 4 und 5stimmig von Palestrina, *Miserere* 4 und 5stimmig mit *Christ factus est.* 4stimmig von J. Fr. Anerio, in dem Hefte *Ad finem Laudum.* (C.-V.K. 95

e) *Improperium* und *Dextera Domini* in den zehn 5stimmigen Offertorien Palestrina im 10. Fasc. des 1. Bandes vom *Repertorium Mus. sac.* C.-V.-K. 1562.

f) Im 2. Band der *Mus. div.* von Proske: *Pueri Hebraeorum* von Palestrina, *Impr perium* 4stimmig von Orlando di Lasso, *Christus factus est* von Asola, *Dexte Domini* von Orlando und das wunderschöne *Popule meus* von Vittoria.

2) Werke neuerer Komponisten für gute und mittlere Chöre:

a) Diebold's *Cantus sacri* für gemischten Männerchor (C.-V.-K. 590).

b) Koenen, Responsorien für Charfreitag und Charsamstag für gem. Chor. (C.-V.-K. 86

c) Mitterer, 27 Responsorien, 4stimmig (538), sowie das in No. 1 der Mus. s. 1895. S. empfohlene Op. 59 und dessen Gesänge zur Prozession am Palmsonntag (106 und die 2 Responsorien für die Matutin des Osterfestes (903).

d) Die Responsorien für Frauenstimmen in der Sammlung von Melchers (865).

e) Witt's *Cantus sacri ad I. Nocturnum* (8[1]). 3 Lamentationen für 4 und 5 Stimm (1209). Nur für Männerstimmen siehe dessen *Cantus sacri* mit den Passionschör von Ett und die Gradualien- und Offertorien-Sammlung.

f) Nikel's Passion nach Johannes für 4stimm. Chor (966).

g) Molitor's Lamentationen im 3. Heft des „Kirchenjahrs" (523).

---

[1]) Bei einer Bestellung durch den Buchhandel genügt die Angabe der Katalogs-Nummer; sie überdies das alphabet. und Sachreg. zu den ersten 1500 Nummern desselben. Pustet, Regensburg.

[2]) *Responsoria chori ad cantum Passionis D. N. J. Chr. in Dominica Palmarum et in feria in Parasceve.* IV vocum auctore Francisco Suriano. Regensburg, Pustet. Partitur 60 ₰. Stimmen 80

[3]) Die 6stimmige *Oratio Jeremiae Prophetae* von Palestrina steht auch, von Haller redigie in *VI Moduli* etc. und das 6stimmige *In monte Oliveti* von Orlando in *VII Moduli* etc. (Mus. s. 1894, S. 9

h) Stehle's 3 Lamentationen für 4 Männerstimmen (349).

i) Haller Op. 45^{b}, zur Weihe und Prozession am Palmsonntag (1470), Op. 52, 27 Responsorien des *Triduum* (1503).

3) Für die einfachen Chöre eignen sich auch viele der oben genannten Kompositionen, dazu noch Kerer's 4stimmige Lamentationen (864), Leitner's Liturg. Gesänge in der Charwoche (1614), Gruber's *Missa in Sabb. s.* (1714).

Wo aber die Matutinen nicht gesungen, sondern sogenannte Grabmusiken geduldet werden, empfehlen sich von lateinischen Gesängen: Witt's Kreuzwegstationen (289), dessen Improperien 5stimmig (198), Haller's *Harm. sel. de Passione Domini* 4—8st. (1122), Ett's *Miserere* 4st. (1658). Auch an deutschen Texten enthält der Vereinskatalog Nummern, welche der christlichen Andacht und dem Ernste der Leidenswoche mehr entsprechen als Graun's Tod Jesu, Jos. Haydn's Sieben Worte und Beethoven's Christus am Ölberge, so z. B. die Werke von B. Mettenleiter (553, 723 u. 1566), Kammerlander (586 u. 753), Modlmayer (1703), Barraga (370) und ähnliche.

Wenn der Unterzeichnete bei dieser Gelegenheit einen Blick auf die reiche Litteratur des 16. Jahrhunderts für die heilige Charwoche wirft, die fast unbekannt noch in den Stimmheften ruht, so kann er sich des Gedankens nicht erwehren, dass sowohl die Komponisten als die Chöre unserer Tage den Leistungen und Darbietungen jener Zeit gegenüber noch weit zurück sind. In der Zeit von 1550 bis 1620 beiläufig zähle ich ohne die Manuskripte 34, meist ziemlich umfangreiche Druckwerke der bedeutendsten Meister, die nur für die heilige Charwoche veröffentlicht wurden! Wenn die hochfeierlichen Handlungen der *hebdomas sancta* nicht zu edlem Gesange, ernsten Tönen und aussergewöhnlichen Weisen veranlassen, dann ist wohl wieder ein Jahr ohne ([*non*] *comedit me*) Eifer (*zelus*) für das Haus Gottes (*domus tuae*) verflossen!

Man kann öfters den Vorwurf gegen ernstere Vokalmusik oder Choralgesang vernehmen: „Das ist ja Charwochenmusik!" Diese Äusserung berechtigt also wohl zur Annahme, dass man sie wenigstens in der genannten Zeit ausschliesslich und gut hören werde; die Erfahrung jedoch bringt Täuschung! Wenn diese Behauptung durch recht viele schöne Aufführungen im Sinne der katholischen Liturgie widerlegt werden wird, dann widerruft der Unterzeichnete gerne und schnell! F. X. H.

Liturgica.

Nochmals der deutsche Volksgesang beim „Hochamt".

Die Red. erhielt folgende Zuschrift des H. Dr. Birnbach: „In Ihrer Zeitschrift Mus. sacra 1895 No. 2 wird gegen meinen in der Linzer „Quartalschrift" veröffentlichten Artikel über den deutschen Volksgesang beim „Hochamte" Stellung genommen. Aus leicht begreiflichen Gründen sehe ich jedoch von der Veröffentlichung einer Widerlegung in Ihrer Zeitschrift ab;[1]) diese wird vielmehr anderweitig erfolgen. Dagegen muss ich Sie bitten, von mir die Erklärung entgegen zu nehmen und solche auch in der nächsten Nummer Ihrer Zeitschrift zu veröffentlichen, dass alle von mir gebrachten Citate in den von mir benutzten Ausgaben an der von mir bezeichneten Stelle wörtlich oder absolut sinngetreu zu finden sind, je nachdem sie von mir in direkter oder indirekter Rede angeführt wurden.[2]) Es sind dies die Stellen:

De Herdt, Sacrae Liturgiae Praxis, Ed. VIII. 1888. Tom. I. n. 300: *„Haec missa regulariter celebratur sicut privata seu simpliciter lecta"*. „Diese Messe wird der Regel nach wie eine Privatmesse oder wie eine einfache gelesene (stille) heilige Messe gefeiert."

Bauldry, *Manuale Sacrarum Caeremoniarum* III. c. 12. pag. 188. n. III. (nicht n. IV): *„et alia peragit ut in missa privata"*, im Zusammenhange: „dass er alles Übrige wie in der Privatmesse durchzuführen habe."

Baldeschi, Röm. Ritus übers. von Montbach, Regensburg 1856. II. p. I. c. IX. n. 1 sagt, dass die Kleriker bei dieser Gelegenheit vor allem die Zeremonien in Anwendung zu bringen haben, welche sie für die Bedienung der stillen Messe gelernt haben; denn die Stelle lautet wörtlich: „Die bestimmten Akolythen sollen bei dieser Gelegenheit die Zeremonie genau in Anwendung bringen, welche sie gelernt haben für die Bedienung der stillen Messen, und ausserdem haben sie noch Folgendes zu beobachten."

Falise, *Liturgiae Practicae Comp., Ed. in Germania altera, approbata, juxta III. ed. Paris. Ratisbonae 1876. p. I. sect. II. c. I. §. 1. n. 6. pag. 69* (ganz so wie ich citiert habe:) *„Missale collocetur*

---

[1]) Die Red. begreift diese „Gründe" nicht.

[2]) Hat denn jemand behauptet, H. Dr. B. habe die Citate gefälscht?! D. R.

apertum super Altare ante Missam, et calix pariter super corporali (By. L. a. P. Cors.). Ita illi aa.; verum qua de ratione Celebrans non sequeretur in omnibus ritus Missae privatae, profecto non intelligimus" „er sähe wahrhaftig nicht ein, warum der Celebrans nicht in allem dem Ritus der Privatmesse folgen solle."

Es verharrt u. s. w."

Die Red. setzte natürlich auch H. Edm. Langer von dieser Zuschrift in Kenntnis, und derselbe hatte die Güte nachfolgendes zu erwidern:

„Vorstehender Brief wurde mir als dem Verfasser der Entgegnung in Nr. 2 der *Musica sacra* gegen H. Pfarrer Dr. Birnbach zur Einsichtnahme vorgelegt. Ich habe nicht viel zu bemerken. Alle Citate, die H. Dr. B. jetzt wörtlich beibringt, hat schon meine Entgegnung wörtlich enthalten, allerdings, wie es scheint, nach andern Ausgaben, als sie Hrn. B. zur Verfügung stehen. In meinem Citat aus De Herdt mangelt nur das *regulariter*. Dieses *regulariter* (mag es nun bedeuten: „in den meisten Stücken" oder „in den meisten Fällen") würde nicht dem Beweis des Hrn. Dr. B., sondern meinem Gegenbeweis zukommen, der auch aus De Herdt stringent ist, weil auch dieser Ausnahmen anführt, die diese nicht prinzipielle, sondern praktische Regel (die bis zu einem gewissen Grad sogar für die *solemnis* gilt) durchbrechen.

Betreffs Bauldry's erfahre ich, dass B. eine andere Stelle im Auge hatte; aber diese: *„et alia peragit ut in Missa privata"* ist seiner Thesis nicht günstiger, denn sie zeigt gleichfalls, dass Bauldry die *cantata* für keine *privata* hält, sonst wäre die Weisung *„ut in privata"* unnötig; das *„alia"* zeigt ausserdem, dass es bedeutende Unterschiede gibt.

Im Citat von Baldeschi-Montbach, wie ich es beigebracht habe, sehe ich keinen Unterschied als „stillen Messe" statt „stillen Messen" bei Birnbach, was offenbar den Sinn nicht im Geringsten ändert. Letzteres ist allerdings richtig, ich kann nicht mehr konstatieren, ob das fehlende n ein Schreib- oder Druckfehler ist.

Betreffs Falise gebe ich zu, dass, wenn die Ausgabe B.'s *„in omnibus"* enthält, der Text für B. günstiger zu lauten scheint, aber auch nur scheint, denn Falise selbst durchbricht wieder im Folgenden sein *„in omnibus"*, und die S. R. C. hat es sogar bei jenem Punkte, bei welchem er es anführt, zunichte gemacht.

Auch so muss ich meine Behauptung bezüglich dieser Citate aufrecht halten, dass sie erstens an sich nicht beweisen, was sie beweisen sollen, zweitens dass sie auf andere Stellen derselben Autoren nicht die genügende Rücksicht nehmen.

Dass übrigens mit diesen kleinen Citat-Änderungen in einer andern Auflage von Autoren, welche, nachdem Rom entschieden hat, eigentlich irrelevant sind, noch keine Widerlegung meiner Entgegnung gegeben ist, sieht Hr. Dr. B. selbst ein, da er die Widerlegung erst an anderem Orte in Aussicht stellt. Diese muss ich natürlich vorerst abwarten.

Edmund Langer.

K. M. Bei der Weihe einer neuen Kirchenorgel

wurde jüngst folgendes Programm eingehalten. Der hochwürdige Ortspfarrer nahm vor Beginn der Feier in aller Stille ohne Teilnahme der Gläubigen die Benediktion der Orgel nach dem römischen Rituale vor, dann riefen alle Glocken zur gottesdienstlichen Feier. Vier Pfarrcäcilienvereine verherrlichten eine Nachmittagsandacht mit mehrstimmigen Liedern. Es folgte eine Predigt, welche unter Hinweis auf die Weihegebete, welche der Prediger deutsch mitteilte, sich über die Bedeutung der Orgel verbreitete. Verschiedene liturgische Gesänge und die Erteilung des Segens mit dem allerheiligsten Sakramente schlossen die schöne und gelungene Festlichkeit. Den Schreiber dieser Zeilen hat es nicht recht befriedigt, dass der eigentliche Festakt, die Benediktion der Orgel, so ganz still vorgenommen worden ist. Nach unmassgeblicher Ansicht hätte die Benediktion möglichst feierlich, vor allem mit Assistenz, zumal da mehrere Priester anwesend waren, vorgenommen werden können und zwar unmittelbar nach der Predigt. Die Weihegebete beginnen mit Versikel: *Adjutorium.* Das Responsorium: *Qui fecit.* wäre gewiss vom ganzen Chore erklungen. Der Psalm 150 hätte im Falsobordone-Satz in irgend einem der acht Kirchentöne vorgetragen werden dürfen. Die ungeraden Verse 1, 3, 5 etc. hätte der Offiziator allein oder mit den Leviten nach einer Choralmelodie singen können: es dürfte aber auch zulässig sein, dass der Sängerchor sie vorträgt, wenn der mehrstimmige Tonsatz es wünschenswert machen sollte.[1]) Die zwei Versikel und Responsorien nach dem Psalm hätten ähnlich wie *Adjutorium nostrum* etc. behandelt werden können. Auf diese Weise wäre der Eindruck, den die, wie gesagt, schöne und gelungene Feier gemacht hat, noch stärker und ergreifender gewesen. Wenn die Weihe vielleicht deshalb still vor Beginn des Gottesdienstes vorgenommen worden ist, weil man fürchtete, der Offiziator könne wegen des grossen Gedränges nicht auf die Empore an die Orgel kommen, so sei bemerkt, dass die Benediktion auch von dem Schiff oder Chor der Kirche aus stattfinden kann, da Weihwasser und Incens auffallenderweise bei diesem Segensformular im Rituale nicht vorgeschrieben sind. Allerdings, wenn die Orgel mit Weihwasser zu besprengen und zu beräuchern wäre, müsste die Benediktion unmittelbar an der Orgel geschehen. So aber dürfte es genügen, die Weihe von einem anderen Orte der Kirche aus vorzunehmen. (Ganz richtig. D. R.)

[1]) Sicher. So wurden bei der Orgelweihe in der hiesigen Dompfarrkirche zu Niedermünster die ungeraden Verse von eigenen Sängern im VIII. Ton unter Begleitung der neuen Orgel, die geraden von dem Alumnenchor in einem Falsobordone vorgetragen. Übrigens erinnert die Redaktion an Allmendinger's Publikation, besprochen in *Mus. s.* 1894, Seite 51. D. R.

Aus Archiven und Bibliotheken.

Notizen über Kirchenmusik und Liturgie im 17. und 18. Jahrhundert.

M. Unter Hinweis auf *Musica sacra* 1892 S. 55 schickt ein Freund der Kirchenmusik aus Norddeutschland einige Lesefrüchte als δόσις ὀλίγη zur allmähligen Lösung der Frage über kirchliche Musik und Liturgie des 17. und 18. Jahrhunderts. (Die Redaktion dankt höflich und wird für ähnliche Aufschlüsse stets zugänglich sein.)

1) In dem „*Speculum Archidiaconale*, sive praxis officii et visitationis archidiaconalis in gratiam vicariorum generalium, archidiaconorum aliorumque visitatorum synodalium etc.“ Herausgegeben im Jahre 1676 von L. á Dript O. S. B. (Principis et Episc. Paderb. in Ecclesiast. Consiliar. et in Spiritualibus Commissar. General; neu gedruckt zu Paderborn 1755) heisst es:
Sect. II („De visitationibus Archidiaconalibus“) Art. II (Quando visitatio inchoanda et perficienda?): „Dominus Visitator .... accersitis testibus synodalibus, tam antiquis quam novis, templi item, et ecclesiae provisoribus, custode, ludimagistro et ludimagistra, ad interrogatoria procedat et inquirat circa ecclesiam .... 8) an sit organum et a quo pulsetur, 9) qui det organistae mercedem 10) an officio suo satisfaciat .... 12) an *libros pro divinis peragendis necessarios* habeat, scilicet Missale, *Graduale*, *Antiphonale*.“ Und weiterhin: „circa personam pastoris eodem tantisper recedente .... 6) an diligenter faciat suum officium .... summum sacrum diebus festivis et Dominicis cantando.“

2) In den „Decreta et constitutiones“ der Paderborner Diözesan-Synode vom Jahre 1688 (unter Fürstbischof Hermann Werner) findet sich
Pars I, Tit. V (De scholis“):
n. 8. „Insuper hortatur haec synodus, ut *in scholis latinis doceatur cantus Gregorianus*.“
Pars I, Tit. XIII („De festis“):
n. 12. „Proinde ut populus Dei a commessationibus, potationibus, otio, rebus vanis et noxiis ad salutaris aeternae congrua negotia revocetur, et ad preces, praesentissima pietatis ac spei coelestis fomenta crebrius excitetur, easque frequentet, hortamur in Domino pastores omnes et obsecramus, ut *singulis Dominicis festis diebus* cultum Dei in templis potissimum a prandio instaurent et *vesperas suo cum custode et scholaribus juxta ritum et normam Breviarii Romani decantare studeant*.“ Auch in n. 8 und 13 ist von den Vespern der Sonn- und Festtage die Rede.
Man vergleiche damit Bäumker, Kirchenlied, III S. 157 f.
Pars II, Tit. V („De sacrificio Missae“):
n. 11. „Curent quoque abbates, praepositi, archidiaconi, decani, pastores et alii ecclesiarum quarumcunque superiores, quo ab offensa Dei sese liberent, ne tam in summae quam defunctorum missae sacrificio epistola, symbolum fidei, praefatio et oratio Dominica, tamquam praecipuae eorum, quae in Missa canuntur, partes cantorum vel organorum concentu mutilentur aut intercipiantur, multo minus reliquum decantandae missae sacrificium proxime post elevatam hostiam lectione submissa absolvatur, sed omnia ex integro distincte et articulate canantur.“
n. 15. „Circa elevationem sacrae hostiae antiphonae vel aliae cantiones intempestivae ne intercinantur, sed altum silentium cum recollectione animi .... observetur. Post elevationem calicis, *si musice cantandum est, id devote et graviter fiat*.“

3) In der Paderborner Kirchenordnung des Bischofes Hermann Werner vom Jahre 1686 liest man:
Caput IV. („Von der Heiligen Buss und Kommunion.“)
§ 10. „Der an etlichen Orthen eingerissene Missbrauch, dass der Priester, wan er die Communion austheilt, und die Hostia dem Volck zeigt, die von der Kirchen angeordnete Vorrede: *Ecce Agnus Dei* etc. auf Teutsch spricht, und sagt: Siehe an das Lamm Gottes u. s. w. soll einmahl für alle abgeschaffet und verbotten seyn, sondern sich der Priester der Kirchen-Ordnung conformiren, und solche Worte in Latein allein aussprechen, auch kein Gesang mit dem Hochwürdigen, als nur auf Lateinisch, angefangen, andere Kirchen-Gesänge aber, wie bräuchlich, können unter der H. Mess, und sonsten in Teutscher Sprach von den Schulmeistern oder Cüsteren angefangen und verrichtet werden.“
Cap. XI. § 8. .... „Deweniger nicht sollen sie („die Schulmeistere und Schulmeisterinnen) mit denenselben (den Kindern), in guter Ordnung alle Sambstag Nachmittag, wann das Zeichen zur Vesper gegeben, nach der Kirche gehen, und allda [nachdem die Vesper absolvirt ist] die *Litanias Lauretanas*, auf Lateinisch oder Teutsch singen, und demnächst die Kinder nach Hauss gehen lassen.“

Kirchenmusikalische Aufführungen und Berichte.

× **Wien.** In der Redemptoristenkirche zu Hernals ward unlängst die *Missa in honorem S. Josephi Calasanctii* von J. V. von Wöss, einem jungen, strebsamen Komponisten, aufgeführt. Die Komposition ist dem bekannten Musikkenner, Sr. Hochwürden P. Joseph Heidenreich gewidmet, welcher selbst im Chor die Tenorpartie mitsang und durch sorgsames Einstudieren einen wesentlichen Anteil am Zustandekommen der gelungenen Aufführung für sich beanspruchen kann. Die für

vierstimmigen Chor mit Orgelbegleitung gesetzte Messe ist tüchtig gearbeitet. An vielen Stellen macht sich Vorliebe für Dissonanzen bemerkbar, so setzt gleich in dem *a capella* beginnenden ***Et in terra*** der Tenor zur ersten Note, die der Bass singt, mit einer Sekunde ein. Auch in anderen Teilen, namentlich im *Credo* und *Agnus Dei* fehlt es nicht an ziemlich scharfklingenden harmonischen Verbinduugen. Ein besonderes Augenmerk hat der Komponist auf die dynamischen Schattierungen verwendet. So verdämmert beispielsweise der Schlussatz des *Kyrie* in sanft verschwebendem *pp*, ebenso wird der erste Teil des *Sanctus* sehr leise und zart gesungen. Der Cantus bleibt auf wenigen aushallenden Noten ruhen, die wie in das kontrapunktische Flechtwerk des Orgelspiels hineinklingen, was einen eigenartigen, mystisch ansprechenden Eindruck hervorbringt. Im *Benedictus* wieder führt die begleitende Orgel *pp* langsame Figuren aus, die wie Glockengeläute klingen und das Stück idyllisch färben. Ab und zu machen sich in dieser Messe unverkennbar moderne Einflüsse geltend, durch das Vorherrschen des kontrapunktischen Elements hinterlässt sie indess einen würdigen Gesamteindruck. Die Aufführung war eine sorgfältige, und vor allem die Ausführung der Männerstimmen, ganz besonders der andauernd hoch geschriebenen Tenorpartie, tadellos. ph.

⊙ Aus der Diözese **Tiraspol**, Russland. Das Hervorragendste, das im verflossenen Jahre geschehen ist, das Wichtigste, das geschehen konnte, das Notwendigste, das geschehen musste, ist die Purifizierung und Umgestaltung der Kirchenmusik im geistlichen Seminar und in der Kathedrale zu Saratow nach den Vorschriften der Kirche. Dieser mühevollen Arbeit unterzog sich H. H. Subdiakon Alois Schönfeld, unter den anerkennenden und aufmunternden Worten Sr. Excellenz, des H. H. Bishofs Antonius Zerr in Saratow, und mit der thatkräftigen Unterstützung des H. H. Seminar-Inspektors Dr. Antonow und des Dompfarrers H. H. Grafen Schembeck.

„Die Vesper wurde schon früher liturgisch vollständig gesungen; in diesem Jahre wurden auch die Ämter unverkürzt ausgeführt. Das Schwierigste war die Purifizierung des Chorals, der bisher in der in Nr. 3 der Musica sacra 1893 geschilderten Weise mit frei gebildeten Stimmen begleitet wurde. Die römischen Choralbücher wurden eingeführt, und die Choralgesänge von einem eigenen Choralchor ausgeführt, dessen Grundstock jene 4 Herren bildeten, die im Sommer 1893 den Choralkurs besucht hatten. (Siehe Musica sacra 1893 Nr. 12. Nachträglich sei bemerkt, dass — Redakteur oder Setzer? — Seite 142, Zeile 25 von unten, wahrscheinlich durch die grosse Zahl erschreckt, eine 0 an der klm. Zahl gestrichen hat. Zur Ehre jener beiden Herrn sei aber hier wiederholt, dass sie einen Weg von viertausend klm. zurückgelegt haben, um den Choralkurs zu besuchen. E. S.) Ihnen schlossen sich im Laufe des Jahres weitere vier an. Der Psalmengesang, von sämtlichen Studenten ausgeführt, wurde gleichfalls einstimmig gestaltet, und ihm Dr. Haberl's Psalmenausgaben zu Grunde gelegt. Ebenso werden jetzt die deutschen Kirchenlieder zur stillen Messe in der Seminarskapelle einstimmig gesungen.

An mehrstimmigen Kompositionen wurden einige alte bessere Werke wiederholt, und eine ziemliche Anzahl von 2, 3 und 4st. Messen, Motetten, Hymnen, falsi-bordoni-Sätzen, Litaneien etc. neu einstudiert. Fast sämtliche sind dem Cäcilien-V. K. entnommen. (Neben den Namen neuerer Komponisten, wie Ebner, Ett, Haller, Koenen, Mettenleiter, Mitterer, Piel, Surzinsky, Stehle, Thielen, Witt etc., finden sich auch „Alte" wie Casciolini, Croce, Gallus (Handl), Lotti, Orlandus, Palestrina, Suriano und Vittoria). Sie wurden zumeist von einem 12 Mann starken Männerchor ausgeführt. Herr Organist Furmanik verstand es ausgezeichnet, die Kompositionen so zu wählen, dass sie bei dem herrschenden Mangel an Zeit doch würdig zur Aufführung gebracht werden konnten. Besonders anerkennungswert ist der Eifer der Sänger (Studierende), die ihre Freizeit opfern mussten, um die Proben besuchen zu können.

Der grösste Erfolg ist in der Charwoche zu verzeichnen. Den Hauptanteil an den Gesängen hatte der Choral, dem sich würdig einige alte Meisterwerke anreihten. Die Passion, zum erstenmale liturgisch richtig gesungen, gefiel besonders. — Palestrina-Feier siehe Mus. s. 1894 Nr. 12. Welch' reges Interesse die Seminaristen der Sache entgegenbringen, lässt sich am besten aus folgender Zusammenstellung entnehmen. Es wurden im Laufe dieses Jahres angeschafft: 90 Ord. Missae, 14 Grad., 6 Antiph., 149 Ps. vesp., 69 Charwochenpsalmen, 50 Off. Nativit., 10 Off. defunct., 20 Mohr, die 7 Stücke, 10 Mag. choralis, 45 Mohr Cäcilia. Sie wurden zum grössten Teil von Seminaristen gekauft. Al. Schönfeld, Gesangspräfekt.

Damit hat die heilige Sache der Kirchenmusik festen Grund und Boden gefasst in der Diözese. Die jungen Geistlichen werden im Choral und in würdiger Kirchenmusik erzogen, und tragen dann das Empfangene hinaus in ihren jeweiligen Wirkungskreis an den Gestaden des schwarzen Meeres, in den Thälern des Kaukasus, an den Ufern der Wolga bis an die sibirischen Grenzen. Dass das Begonnene auch seine ruhige Weiterentwicklung finde, dazu möge die Fürbitte der heiligen Cäcilia verhelfen!

Aus der Nachbarkolonie Landau liegt folgender Bericht vor (auszüglich): „Am 20. Okt. 1893 wurde der Unterzeichnete als Organist angestellt. Der sofort gebildete Chor von etwa 20 Mitgliedern zeigte grossen Eifer und besuchte fleissig die fast täglichen Proben, so dass er bald in der Kirche auftreten konnte. Hauptprinzip war: nach den kirchl. Vorschriften zu arbeiten, d. i. alles zu singen, alles ganz, und alles so gut als möglich. Die wechselnden Gesänge werden zum Teil rezitiert. Nachmittags wird mit den beiden Votivvespern vom allerheiligsten Altarssakramente und von der Mutter Gottes abgewechselt. Auch die Psalmen wurden nach und nach choraliter gesungen. Eingeübt wurden: Missa II.; XII. und de Requiem Choral; Miss. *„Adoro te"* v. Diebold, Schutzengelmesse v. Singenberger; Missa VI. v. Haller; Lit. lauret. 2 stimm. v. Haller, *Popule meus* v. Vittoria, und einige kleinere Stücke, sowohl Choral als mehrstimmige." Michael Stolz, Organist.

Auch hier kann ich mit grosser Freude konstatieren, dass mein erster, unter sehr ungünstigen Verhältnissen in Wirksamkeit getretener Schüler mit ausserordentlichem Fleisse und grosser Opferwilligkeit gearbeitet hat. Diese Arbeit trotz grosser Hemnisse möglich gemacht zu haben, ist das Verdienst des H. H. Paters J. Dobrowolski.

Hier in Karlsruhe haben sich die am Ende des vorigen Jahres ausgesprochenen Hoffnungen nicht realisiert. Die Proben wurden sehr mangelhaft besucht; naturgemäss blieb so der notwendige innere Ausbau aus.

Neu sind für das verflossene Jahr: Die treffende Tagesvesper (ohne Commemorationen). An mehrstimmigen neuen Werken wurden einstudiert: Missa VI. v. Haller; Lauret. Litanei 4 stimm. v. Haller; *Te Deum* 4 stimm. m. O. v. Haller, Prozessionsgesänge für Lichtmess und Palmsonntag 4 stimm. v. Haller; für Fronleichnam v. Mitterer, 3 vierstimm. Motetten v. Palestrina, 2 Motetten v. Orlandus Lassus, Falsibord. 4 stimm. v. G. Mettenleiter und Auct. ign., 2 aus den 2 stimm. Offert. v. Haberl, sowie mehrere kleinere Stücke von Witt, Hanisch, Könen, Haller etc. An mehrstimm. Liedern wurden dieses Jahr nur mehr 3 neue gelernt; ein Marien-, ein Begräbnis- und ein Weihnachtslied: in Rücksicht darauf, dass das mehrstimmige Lied für unsere Verhältnisse wohl die gefährlichste Klippe ist. Aus demselben Grunde wurde besonderes Gewicht auf die Einführung des eigentlichen Volksgesanges in der Kirche gelegt. Es wurde in diesem Jahre zum erstenmale, und dann aber auch fortwährend die Schuljugend zu der Ausführung der 1 stimm. Lieder beigezogen. Etwa 30 Lieder aus dem Psälterlein wurden geübt und gesungen zur grossen Freude der Eltern der beteiligten Kinder. Auch die erwachsene Jugend beteiligt sich fleissig an diesem Gesange. — Das wichtigste Ereignis des vergangenen Jahres war das Zusammenwirken von 5 benachbarten Kirchenchören am 3. Tage der Feier des 40 stünd. Gebetes dahier: Halbstadt, Karlsruhe, Katharinenthal, Landau und Speyer. Aufgeführt wurden die treffenden Wechselgesänge im Chor und 3 Credo Choral, die Schutzengelmesse v. Singenberger, und *Tantum ergo* (in B) v. Ett. Die gemeinsame Hauptprobe, sowie die Aufführung gelang gut. — Am 21. August erfreute uns H. H. Inspektor Dr. Antonow v. Saratow mit einem Besuch. Leider gestattete es die Ungunst der Zeit nicht, diesen begeisterten Förder unserer Sache so zu ehren, als wir es gerne gethan hätten. Am Cäcilienfest war der feierliche Schluss der ersten Gesangsschule mit Predigt und Amt. Verbunden damit war eine kleine Palestrina- und Orlando-Feier in der Kirche am Vorabend. Programm siehe Mus. sarca 1894 Nr. 12. — Beide Feierlichkeiten waren vom Volke, sowie von den umwohnenden Priestern zahlreich besucht. Zur besondern Ehre gereichte die Anwesenheit des H. H. Kanonikus, Dekan R. Reichert aus Odessa, der eigens aus diesem Anlass hieher reiste, und Sänger, Eltern und alle Anwesende mit beredten Worten aneiferte zu weiterer Arbeit. E. Schmid, Organist in Karlsruhe.

⊙ **Salzburg.** Aus Originalkorrespondenzen des „Wiener Vaterland" vom 13. und 25. Jan. d. J. entnehmen wir: „Bei Gelegenheit der Jubiläumsfeier des kath. Volksvereins von Salzburg versammelten sich die Teilnehmer in der Stiftskirche von St. Peter, um dort der Pontificalmesse beizuwohnen, welche der hochw. Fürsterzbischof Se. Excellenz Dr. Johannes Haller unter zahlreicher Assistenz celebrierte. Der Domchor sang während derselben ein vierstimmiges *Jubilate* von Orlando di Lasso, das siebenstimmige *Domine Deus* von Stehle, das fünfstimmige *Benedictus* aus der Raphaels-Messe von Witt und das fünfstimmige *Confirma* von Renner. Es braucht nicht erst bemerkt zu werden, dass der Salzburger Domchor hiebei seinen vorzüglichen Ruf wieder vollkommen bewährte. In vollendeter Reinheit bauten sich die Sätze wie zu einem Prachtdome von Harmonien auf."

„Bei der Generalversammlung des katholischen Universitäts-Vereines, entschloss sich der Zentral-Ausschuss, da sich der Vorgang des Katholisch-politischen Volksvereines, die Pontificalfestmesse durch Gesang zu heben, allenthalben Freunde und Bewunderer verschafft hatte, zu ähnlicher Veranstaltung. Der vollständige Domchor, ungefähr 40 Mann, leistete auch diesmal ein vorzügliches Programm in herrlicher Ausführung. Zur Aufführung gelangten: *Tui sunt coeli* (8st.) von Orlando di Lasso, *Meditabor* (6st.) von Rheinberger, *Coenantibus illis* (6st.) von Haller und *Confirma hoc* (5st.) von Renner jun. Es war kein Geringerer als der hochw. Feldbischof selbst, der unter vielen anderen die höchste Bewunderung für den Chor und seinen geistlichen Dirigenten Spies aussprach. Der Pontificalmesse wohnte ein sehr zahlreiches Publikum bei."

× Aus **Speyer** erhält die Red. Bericht über die Aufführungen, welche der jüngst zum Domkapitular ernannte Regens des Priesterseminars H. H. Adam seit Jahren mit seinen Konviktoren zustande bringt, und ersieht daraus, in welch hervorragender Weise dort Palestrina und der gregorianische Choral gepflegt wird. Aus einer solchen Pflanzschule erwachsen der Kirchenmusik die künftigen Förderer und Freunde; möge das herrliche Beispiel des Seminarvorstandes überall Nachahmung finden. — Der Konviktschor führte seit Jahren allein von Palestrina auf: A) 5st. Offertorien: *Diffusa est, Ave Maria, Bonum est confiteri, Confitebor tibi Domine, Laudate Dominum, Meditabor in mandatis, Dextera Domini.* B) Hymnus *Veni creator.* C) *Magnificat VIII Toni.* D) Messen. a) 4st.: 1. *Brevis*, 2. *Iste confessor*, 3. *Aeterna Christi munera*, 4. *Lauda Sion*, 5. *Veni sponsa Christi*, 6. *Dies sanctificatus.* b) 5st.: 7. *O admirabile*, 8. *Regina coeli*, 9. *Alma Redemptoris.* c) 6st. 10. *Papae Marcelli*, 11. *Dum complerentur*, 12. *Ecce ego Joannes*, 13. *Assumpta est Maria.* An den Hauptfesten des Jahres sind die Konviktoren in den Ferien, und während der übrigen Zeit haben wir im Jahre zwei Tage, welche eine grössere Aufführung ermöglichen, nämlich *Dom. Passionis*, erste Kommunion der kleinen Studenten, und Aloysiusfest. An den gewöhnlichen Sonntagen ist Predigt und Stillmesse, während welcher die Konviktoren Introitus, Graduale oder Offertorium des Tages singen und dann noch Lieder (4st.) aus *Cantiones sacrae* oder *Jubilate Deo* von Mohr. Um

jedoch die Zöglinge mehr in den liturgischen Vorschriften für die *Missa cantata*, überhaupt im Choralgesange, zu üben, halten die Vorstände des Konvikts an den Muttergottesfesten und Apostel-tagen ein Amt. Da nur ganz wenige Zöglinge mit dem 12. oder 13. Lebensjahre eintreten, wäre es fast unmöglich, einen guten gemischten Chor zusammenzubringen, wenn nicht glücklicherweise die Mutation in der Regel erst im 16. oder 17. Lebensjahre eintreten würde. So verfügen wir doch gewöhnlich über 30—35 Knabenstimmen und 50—55 Tenor- und Basstimmen."

Vermischte Nachrichten und Mitteilungen.

1. Die Red. registriert mit Dank gegen den H. H. Einsender nachfolgendes Aktenstück:

An sämtliche bischöfliche Dekanate und das hiesige Archidiaconat.

Unter Hinweis auf den Hirtenbrief unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofs v. J. 1893, die Hebung der *Musica sacra* betr., erscheint es notwendig, statistische Erhebungen zu pflegen über jene Orte, in welchen Pfarrcäcilienvereine bestehen und der liturgische Gesang bei der *missa cantata* und den Vespern nach den kirchlichen Gesetzen in Angriff genommen ist, oder schon in Übung ist.

Die Hochwürdigsten Dekanate werden beauftragt, binnen 6 Wochen sachdienlichen Bericht anher zu erstatten.

Würzburg, den 18. Januar 1895.

Bischöfliches Ordinariat.

Dr. von Kühles, Vic. gen. Kraus.

□ **2. Res Hungaricae.** Die Mitglieder des Allg. Cäcilienvereins und Förderer der echten Kirchenmusik hören so wenig von Ungarn, dass einmal eine kleine Nachricht nicht uninteressant sein wird. — Es ist wahr, dass hier eine so grosse Apathie gegen die Kirchenmusik herrscht, dass man wirklich nichts zu berichten hat. — Es finden sich auch hier Vorkämpfer der guten Sache, aber nach einem kurzen Kampfe muss ein jeder unterliegen; umsonst erhebt ein jeder seine Stimme, der von der Kirchenmusik spricht, seine Stimme verhallt in der Wüste, von allen Seiten hört er nur: „wir haben es so gefunden," „wenn es bis jetzt gut war, warum sollte es von nun an nicht gut sein", *„nihil innovetur"* u. s. w.! Die kirchlichen Obrigkeiten, eine Diözese ausgenommen,[1]) kümmern sich um die Kirchenmusik so wenig, wie wenn es nicht einmal eine kirchliche Sache wäre; und eben Kapitel-Chöre behandeln die Kirchenmusik am grausamsten, denn bei diesen scheint als Motto zu gelten: „Je eher fertig, desto besser."

Es ist schon im Jahre 1879 ein grosses Buch erschienen über die Kirchenmusik von Michael Bogisich, derzeit Probst-Pfarrer und Dechant zu Budapest, und Vorarbeiten geschehen zu einem Kirchenmusik-Verein, ist auch eine Zeitung erschienen zur Förderung der Kirchenmusik, aber der sündhafte Indifferentismus ist so gross, dass bis jetzt jeder Eifer Schiffbruch erlitten hat, und jede Hoffnung zu Wasser geworden ist.

Es wird auf der hiesigen Musik-Akademie auch die Kirchenmusik vorgetragen, aber wie!? und zweitens nimmt niemand Anteil an dem Unterrichte von denen, deren heilige Pflicht es wäre; denn es wird die Musik nur als Broterwerbszweig behandelt, und so kommt dann vor, dass nicht nur Nichtkatholiken, sondern auch Nichtchristen verwendet werden beim katholischen Gottesdienste und bei den Zeremonien.

So stehen die Sachen hier bei uns. Traurig genug, aber wahr! Bei uns findet alles seinen Mann und seine Förderer, nur die Sache der Kirche nicht!

(Pessimist soll kein Mensch auf lange Zeit bleiben, solange er Odem in den Lungen und Tinte in der Feder hat. Vielleicht triumphiert in Ungarn auch einmal die Kirchenmusik, wenn die religiös-politischen Kämpfe der jetzigen Zeit zu einem günstigen Abschluss kommen werden. Sowohl Fäulnis als Wachstum müssen mit einem kleinen Punkte beginnen, und nach geistigen Revolutionen hat auch die Kirchenmusik stets warme Freunde und begeisterte Pflege gefunden. D. R.)

3. Orgelprüfung. Am 6. Februar fand in der Dompfarrkirche zu Niedermünster (Regensburg) die Probe einer neuen Orgel statt, welche die H. H. Binder und Siemann gebaut haben. Das Werk enthält auf zwei Manualen und einem Pedal 28 klingende Stimmen (54 Tasten auf jedem Manual und 27 im Pedal). Das untere Hauptwerk besitzt 12, das zweite Manual 9, das Pedal 7 Register. Die Disposition ist schon vor Beginn des Baues geprüft worden und bewährte sich nach Vollendung des Werkes als zweckentsprechend. Das Regierwerk ist Röhrenpneumatik auf Kegellade und vorzüglich gelungen. Der Unterzeichnete hatte schon vorher Einsicht von den einzelnen Orgelteilen genommen und die Arbeit am Magazingebläse, an den Kegelladen, Röhren, Übertragungen, hölzernen und zinnernen Pfeifen, sowie die Kombinationen geprüft und für solid und genau befunden. Zuerst wurden die einzelnen Register durch alle Töne in betreff ihres Toncharakters und ihrer Verschiedenheit unter einander erprobt und durchgenommen. Während H. Domorganist Jos. Renner, der zugleich Chorregent der Dompfarrkirche ist, die angegebenen Kombinationen auf verschiedenen Manualen ausführte, horchte der Unterzeichnete im Schiffe der Kirche auf die Klang-

[1]) Es ist damit ohne Zweifel die Diözese Fünfkirchen gemeint, wo der hochwürdigste Bischof selbst die Sache in die Hand genommen hat; siehe *Musica sacra* 1891, Seite 75, 107 und alle folgenden Jahrgänge. D. R.

wirkungen und fand, dass die Intonation der Pfeifen und die Charakteristik der einzelnen Register eine vorzügliche sei und in der Entfernung viel besser und deutlicher sich ausdrücke, als in der Nähe des Werkes oder am Spieltische. — Der Prüfung wohnten viele Musikverständige Regensburgs, darunter Mich. Haller, Frz. X. Engelhart, Pet. Griesbacher u. a., sämtliche H. H. Eleven der Kirchenmusikschule und viele der H. H. Alumnen bei. Herr geistl. Rat und Dompfarrer Kederer benedicierte dann das neue Instrument in feierlicher Weise. Den fleissigen und geschickten Meistern muss wegen Genauigkeit, Solidität und Schönheit der Arbeit besondere Anerkennung ausgesprochen werden. Schade, dass die Orgel nicht bereits am 8. August 1894 fertig war, und nicht im Dom oder in St. Paul steht! F. X. Haberl.

+ **4. Aus Amerika.** Von sehr geschätzter Seite geht der Baltimorer Kathol. Volkszeitung folgende Zuschrift zur Veröffentlichung zu:

Geehrte Redaktion! Sie brachten kürzlich in Ihrer „Kathol. Volkszeitung" einen Notschrei aus Brasilien betreffs **Kirchenmusik**: doch warum in die Ferne schweifen, wenn doch das — Böse so nahe liegt? Oder klagt nicht fast in jeder Nummer Ihrer Zeitung der eine oder andere über Kirchen-Unmusik? (Wohl ist in diesem Blatte schon oft über die Kirchen-Unmusik, wie der geehrte Einsender die profane Kirchenmusik bezeichnet, geklagt und auch geschrieben worden, leider aber, wie es scheint, ohne Erfolg. Ja, wir erhielten mehrfach Briefe, in denen der Redaktion und den Einsendern von Aufsätzen über echte Kirchenmusik Grobheiten gesagt werden. Wenn nun Hr. Dr. E. in T. mit seinem Aufsatze, den wir allen unsern geehrten Lesern mit Aufmerksamkeit durchzulesen anempfehlen, bessere Resultate erzielt, soll es uns herzlich freuen. (D. R. d. Balt. Z.)

Sollte dem Übel denn gar nicht abzuhelfen sein? Gewiss, aber wie man einen verseuchten Körper nur dadurch rettet, dass man eine gründliche Kur, eine Kur *ab ovo* mit ihm anstellt und nicht da oder dort ein nicht eben sehr schmerzendes Pflästerchen auflegt. Ich will deutlicher reden. Man klagt darüber, dass die Geistlichen die Unmusik in der Kirche nicht ändern. Ja, du lieber Gott, was man nicht **versteht**, daran kann man auch nichts ändern. Wenn der Geistliche auf dem Altar kein Ohr hat für Unmusik, wie soll da geändert werden? Es ist schon schlimm genug, dass nicht alle Priester musikalisch sind, d. h. soweit, dass sie selbst genügend singen und die groben Verstösse wenigstens des Chores herausfinden. Aber Anlage für Musik lässt sich nicht erlernen.

Anderes ist es mit der Bildung des Geschmacks. Die Geistlichen sind durchschnittlich sechs Jahre in den Seminarien. Wenn sie nun dort als Zöglinge die langen sechs Jahre Sonntag für Sonntag die verschnörkelte Musik von der Orgel her hören, dann leben sie sich naturgemäss in die Überzeugung ein, es sei so recht, und daher stört sich ihr Ohr nicht im mindesten an derselben Unmusik, die sie später als Priester zu hören bekommen. Da setze man den Hebel an, wenn man etwas erzielen will. Man lasse den Organisten, der frisch vom Klavier weg kommt und nun, da er die Dirlidum-Musik mit einiger Fingerfertigkeit spielen kann, glaubt, er sei ein fähiger Choralist, nicht einfach machen wie er will, um sich etwa bei den Mitseminaristen „angesehen" (welche Bedeutung!) zu machen. Man behandelt doch sonst die Seminaristen vielfach als *boys*, die die Kinderschuhe noch nicht ausgetreten haben: warum hält man nicht auch in Sachen der Kirchenmusik den Seminaristen, der auf der Orgelbank sitzt, der Leitung und Überwachung bedürftig? Aber hört denn der Celebrant oder die anwesenden Professoren die Unmusik nicht? Es scheint — nicht! Zum xten Male fahre ich zusammen, wenn hier im Seminar im Hochamt der Organist die Begleitung zur Präfation benützt, um seine Finger purzelbäumliche und hanswurstliche Sprünge über die Tasten machen zu lassen oder beim Eintritt der Prozession zum Hochamt so ein Ding von der Orgel herunterleiert, von dem ein ehrliches Bauernmädchen sagen würde: Es könnt' so was wie ein Walzer sein!

Man setze hier den Hebel an, wenn man wirklich ändern will. Das Ding ist durchaus nicht so schwer, hat man nur erst den guten Willen. In erster Linie gehört ein Musiklehrer, der ein Zeugnis vorweisen kann, dass er den gregorianischen Choral versteht, theoretisch und praktisch versteht. Das Zeugnis kann er sich bei Prof. Singenberger in St. Francis, Wisc., holen; er braucht dort nur den von Sing. verlangten Choralkursus durchzumachen. Dieser geprüfte Choralist nun hätte die Leitung des Gesanges und der Orgel im Seminar zu übernehmen. Ja, hält man mir entgegen, Sie haben ja in Ihrem Seminar wöchentlich zwei Gesangstunden! Gee-saangs-stuundeen? antworte ich darauf: Flegelei-Stunden, weiter nichts. Einer singt zwar vor, zwei oder drei singen auch einen Ton tiefer oder höher nach, aber die Mehrzahl lacht, oder stört absichtlich diesen „Unterricht". Und wie kann denn dieser Unterricht etwas taugen, wenn der Vorsänger — ein Instrument ist nicht da — selbst nicht sattelfest ist und seine Stellung als „Lehrer" nur dem Umstande verdankt, dass er am lautesten „schreien" kann? Oder kommen Sie mal am Sonntag zu mir und hören Sie mit mir zu, wie die Seminaristen in der Terz das *„Nunc sancte nobis spiritus"* in hüpfendem Rhythmus oder im Requiem das *Dies irae* in höchster Lage statt dem Ernst des Inhalts entsprechend in tiefer Lage singen. Die jungen Leute wissen nicht, dass dies unstatthaft ist — niemand macht sie darauf aufmerksam, weil, nehmen wir den Celebrant z. B., man es so vom Seminar her gewohnt ist.

Oder die Aussprache. Da sind im Seminar alle Nationen vertreten, und jeder singt mit der gewohnten Aussprache: der Irländer ae wie ai, e wie i, i wie ej, g wie sch — der Deutsche ae wie ä, i wie i, e wie e, g wie weich k — der Italiener c wie dsch, t, p, c wie d, b, g — der Franzose us wie üs, g wie sch, um wie om u. s. f. Entweder, oder! Man verlange die englische Aussprache oder die altlateinische, aber keinen Mischmasch! Freilich um hier Einigkeit herzustellen, braucht man eine feste Hand, die mit dem Wissen auch Auktorität verbindet: hat die aber der Seminarist unter den Seminaristen?

Ferner wäre jedes Jahr im Juli und August von Prof. Singenb. — den ich übrigens nur dem Namen nach kenne — ein Choralkursus für Zöglinge der Priesterseminarien zu eröffnen. Letztere haben in jenen Monaten Ferien, und wenn sich kein Zögling fände, der aus Liebe zur Sache nach St. Francis ginge, so bezahle ihm das Seminar die Auslagen. Es gewinnt dadurch einen Sachverständigen, und dann hören doch wenigstens die Übelstände auf der Orgel auf wie z. B. verminderte Septimen-Akkorde statt des strengen Dreiklangs oder die den Sänger vollständig verwirrende Harmonisation, die den Satz nicht mit dem Akkord der Schlussnote abschliesst, und so die Pause verwischt, die der Sinn des Textes unumgänglich verlangt.

Ich könnte noch andere Missklänge aufführen, doch die erwähnten werden dem Sachkenner genügend sagen, dass *in puncto* Choral noch vieles, vieles zu ändern ist. Freilich spricht die Geldfrage auch hierin mit, aber der Kirchen-Gesang ist wesentlicher, als z. B. die Beschaffung von Kirchenschmuck. Hat man hiefür kein Geld? Man spare in diesem Punkte! Man nütze eine Levitengarnitur z. B. länger aus etc., dann kann man die Kosten für Anstellung eines Choral-Lehrers oder die Ausbildung eines Seminaristen im Choral herausbringen. Ich schliesse für heute, indem ich dem Leser — zumute, sich den Text des Weihnachtsliedes *Adeste fideles* vorzusingen genau so, wie ich ihn in einer amerikanischen Kirche in scharfer Ausprägung der Vokalen zu hören bekam. Der Solist sang also:

Aedesteji feidejlejs, lajiteji trejjumphaenentejs: vejnejteji ädorejmös vejnejteji ädoremös . . in Bejthlejhem . . . . (!) Dr. —s.

Das Tonic Sol-Fa-System.[1])

(Fortsetzung aus Nr. 2.)

Um die „geistigen Eindrücke" der verschiedenen Tonstufen in dem Schüler hervorzurufen und zu befestigen, wird ein sorgfältig ausgearbeiteter Stufengang innegehalten, den ich kurz erläutern will. Dieser Stufengang ist nach strengen pädagogischen Grundsätzen eingerichtet, die den ganzen Unterrichtsplan, auch in anderen Fächern, so namentlich in Bezug auf die Lehre des Rhythmus, beherrschen. Auf einem „Fliegenden Blatt" finde ich diese Grundsätze in folgender Weise aufgezählt:

1. Erst das Leichte, dann das Schwere.

2. Erst das Wirkliche und Concrete, dann das Gedachte und Abstracte.

3. Erst das Einfache, dann das Zusammengesetzte; nur ein Ding auf einmal.

4. Erst das Gewöhnliche, dann das Ungewöhnliche — sowohl in den Erklärungen als in den Übungen.

5. Die Sache vor dem Zeichen lehren; wenn die Sache erfasst ist, ein Zeichen dafür einführen.

6. Jeder Schritt voran soll, soviel als möglich, aus dem vorhergehenden sich ergeben und zum folgenden hinleiten.

7. Auf jeder Stufe soll das Verständnis für das Können zu Hilfe genommen werden.

In Übereinstimmung mit der ersten und dritten Regel wird im Anfang des Unterrichtes nur die Durtonleiter gelehrt, und hier wiederum wird zunächst nur das einfachste Intervall geübt. Als solches wird die Quinte (Tonica-Dominante) betrachtet. Um dieses den Schülern zum Verständnis zu bringen, singt der Lehrer zuerst einen Ton, der ihm bequem liegt, auf *la*, und lässt die Schüler ihn nachsingen. Dann singt er, ebenfalls auf la, die Quinte darüber, und lässt sie von den Schülern nachsingen. Darauf leitet er sie an, das gegenseitige Verhältnis der beiden Töne sich einzuprägen; er beschreibt den tieferen Ton als kräftig, fest, den oberen als hell, trompetenartig, und übt sie darin, den „hellen" sowohl als den „festen" Ton nach Belieben zu singen. Nachdem das Intervall in verschiedenen Tonhöhen geübt worden ist, sagt der Lehrer, dass der tiefere Ton **Doh** und der höhere **Soh** genannt werden soll, und schreibt diese beiden Namen in einem gewissen Zwischenraum übereinander auf die Tafel. Das ist der Anfang des „Modulators", der in den Übungen eine grosse Rolle spielt. In seiner Vollständigkeit ist der Modulator eine Karte, die in mehreren senkrechten Reihen Tonleitern aufweist, deren Zeichen so gross gedruckt sind, dass sie von der ganzen Klasse gesehen

---

[1]) In meinem Art. (Nr. 2 der *Mus. s.*) haben sich zwei Druckfehler eingeschlichen, die vielleicht einigen Lesern das Verständnis erschweren, und die ich daher gern verbessert sähe. Seite 19 Zeile 21 muss es heissen „c, cis, d in C-Dur." In B-Dur würden diese Töne bezeichnet werden r, re m. Zeile 31 muss es heissen „d (bezw. l"), d ist die Durtonica, l die Molltonica. H. B.

werden können. In der Mittelreihe steht die ganze Tonleiter (durch zwei oder mehr Oktaven) mit allen chromatischen Zwischentönen, rechts davon die Haupttöne von zwei oder mehr Versetzungen nach der Dominantseite hin, links die Versetzungen nach der Subdominantseite. Derselbe dient zu Übungen, indem der Lehrer Melodien durch zeigen auf die verschiedenen Notennamen angibt. Zugleich soll durch die Anschaulichkeit der Tonverhältnisse das Auge dem Ohr zu Hilfe kommen.

Modulator.

s	DOH'	f
	TE	m
f		
m	LAH	r
r	SOH	d
		t_1
d	FAH	
t_1	ME	l_1
l_1	RAY	s_1
s_1	DOH	f_1
	t_1	m_1
f_1		
m_1	l_1	r_1

Die nebenstehende Zeichnung gibt den Modulator in einer einfachen Form: nur die Stammtöne der Tonleiter und je eine Dominanttonleiter sind gegeben. Man wird bemerken, dass die Sol-Fa-Silben nach englischer Weise geschrieben sind und dass *Si* in *Te* geändert ist, damit man es nicht mit *Sol* verwechsle, wenn nur die Anfangsbuchstaben gebraucht werden. *Soh* hat den Vorzug vor *Sol,* weil die Stimme dàmit einen besseren Ton erzeugen kann. Die kleinen Striche am Kopf und am Fuss der Noten zeigen die höhere und die niedrigere Oktave an, während die mittlere kein solches Zeichen hat. Die Kolonnen des Modulators stellen das gegenseitige Verhältnis der Töne dar und nicht deren absolute Höhe. *Doh* mag $C\sharp$, $E\flat$, *A*, *C* oder irgend einen andern Ton bezeichnen, in der Tonic Sol-Fa-Methode ist *doh* unter allen Umständen der Grundton.

Um diese Zeit werden die Schüler gelernt haben, wenn ihnen **Doh** in irgend einer Tonhöhe gegeben ist, vermöge des geistigen Eindruckes, den sie von dem Verhältnis Tonica-Dominante erhalten haben, das **Soh** selbständig zu finden. Wenn dieses Ziel bei allen Schülern erreicht ist, führt der Lehrer als neuen Ton die Terz der Tonica ein, die er als den „ruhigen" Ton beschreibt. Wenn die Schüler den neuen Ton einigermassen erfasst haben, erhält derselbe den Namen **Mi**, der zwischen **Doh** und **Soh** auf der Tafel eingefügt wird. Darauf werden noch die obere Oktave der Tonica, **Doh'**, sowie die untere Oktave der Dominante **Soh** hinzugenommen, und damit ist die erste Stufe des Lehrgangs beendet.

Schon in dieser ersten Stufe wird neben den Singübungen auch den Gehörübungen grosses Gewicht beigelegt. Diese Gehörübungen bestehen darin, dass die Schüler angeleitet werden, vorgesungene oder vorgespielte Töne zu erkennen und deren Namen zu nennen. Ich glaube den Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn ich hier eine „Musterlektion" hinsetze, die ich dem „Companion for Teachers" (Curwen & Sons, London) entnehme. Dieselbe ist wirklich gehalten worden.

Zunächst wurde folgende Übung von dem „Modulator" gesungen **d d m m d d m m s s m d d m d.**

Lehrer: Ich werde **s m** und **d** auf den Zahlen 1, 2, 3 singen, und Ihr sollt mir sagen, auf welcher Zahl ich **Doh** singe. (Singt **s**). Ist das **Doh**?

Schüler: Nein.

L.: (singt **Mi**): Ist das **Doh**?

S.: Nein.

L.: (singt **Doh**): Ist das **Doh**?

S.: Ja.

L.: Jetzt werde ich drei Töne statt eines einzelnen singen. Sucht nun alle das **Doh** zu finden.

s d m

(Singt 1 2 3) 38 Knaben und 33 Mädchen halten ihre Hand für 2 auf.

L.: singt **s s d.** 48 Knaben und 38 Mädchen halten ihre Hand für 3 auf.

L.: singt **d m s.** Alle Hände für 1.

L.: „Findet **Mi**". Singt **m d s.** 10 Knaben und 11 Mädchen recht.

L.: „Ihr habt nicht gut zugehört. Singt Ihr **Doh.** Jetzt singt **Mi.** Jetzt **Doh Mi.** Jetzt hört auf mein Singen und findet **Mi.**" Singt **d m d s.** 45 Knaben und 36 Mädchen recht.

L.: singt **s d m d.** 2 Mädchen sagen 1; ein Knabe 1; 11 Mädchen und 31 Knaben sagen 3.

L.: singt **s s m d.** 35 Knaben und 26 Mädchen recht.

L.: „Findet **Soh**". Er singt **d m d s.** 8 Mädchen und 3 Knaben sagen 2; 44 Knaben und 31 Mädchen sagen 4.

L.: singt **s d m.** 47 Knaben und 36 Mädchen recht.
L.: „Kinder, singt **d m.** Singt **d s.** Ich werde zwei Töne singen, und Ihr sollt mir die Namen beider nennen.“ Singt **s d.** 28 Knaben und 25 Mädchen recht.
L.: singt **s m.** 38 Knaben und 39 Mädchen recht.
L.: singt **d s.** 45 Knaben und 33 Mädchen recht.
L.: „Ich werde drei Töne singen. Nennt mir die Namen aller.“ Er singt **d s m.** Ein Mädchen sagt **s m d.** 48 Knaben und 39 Mädchen recht.

Als ein weiteres Hülfsmittel beim Unterricht müssen die sogenannten „Handzeichen“ genannt werden. So wird **Doh** durch die geballte Hand bezeichnet, **Soh** durch die offene, in senkrechter Fläche nach vorn gestrekte Hand, **Mi** durch die wagerecht gehaltene, „wie wenn ein Redner das Zeichen zur Ruhe gibt.“ Diese Zeichen haben den Vorteil, dass der Lehrer der Klasse Übungen angeben kann, während er ihr das Gesicht zukehrt und sie also beobachten kann. Zugleich sind die Zeichen so gewählt, dass sie die „geistigen Eindrücke“ befestigen helfen.

Ich muss noch bemerken, dass auf der „ersten Stufe“ auch schon die Elemente des Rhythmus gelehrt werden. Des näheren aufzuweisen, wie dieser gelehrt und dargestellt wird, würde mich zu weit führen und ich werde denselben daher nicht mehr erwähnen.

Ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich annehme, dass die lange ausschliessliche Beschäftigung mit den drei Akkordtönen **d m s** viel mit der vorzüglichen Reinheit der Intonation zu thun hat, die man bei vielen Tonic Sol-Fa Chören antrifft.

(Schluss folgt in Nr. 4.)

Die pneumatische Ventillade,

für deren System Franz Josef Svoboda, Orgelbaumeister in Wien, sich Patent erst vor kurzer Zeit erworben hat, konnte die Red. der Mus. s. persönlich in Augenschein nehmen und in zwei Modellen prüfen; sie will nicht länger zögern, diese neueste Erfindung im Orgelbau als durchaus gelungen und von grösster Tragweite für ältere Werke und für Orgelneubauten zu bezeichnen. Das System der pneumatischen Ventillade zerfällt in 2 Constructions-Arten:

a) die Anwendung als einfache Pneumatik (pneumatische Ventillade) und
b) die Anwendung als Röhren-Pneumatik (röhrenpneumatische Ventillade).

Beide Ausführungsarten schliessen gegenüber allen anderen Systemen eine Fülle von Vorteilen in sich, deren Bedeutung von den hervorragendsten Fach-Autoritäten und Orgelbautechnikern des In- und Auslandes nach eingehenden Prüfungen lobend anerkannt wurden. Die Bauart dieser pneumatischen Ventillade ist deshalb einfach, weil weder Ventile noch Membranen vorhanden sind; die Functionen sind rein pneumatisch und werden durch kleine Bälgchen in Verbindung mit einer Communicationskanzelle bewerkstelligt. Der Verschluss resp. die Zuströmung des Windes zu den Pfeifen wird direct durch die Bälgchen selbst bewirkt, ebenso der Zufluss des Windes für die einzelnen Registerkanzellen. Die Bewegung der Bälgchen ist eine selbstthätige (automatisch-pneumatische), da der Ab- und Zufluss derselben sich selbst reguliert. Eine eingehendere Beschreibung der Construction selbst ist leider nicht zulässig, da dieselbe geheim gehalten wird. Die besonderen Vorzüge, welche das pneumatische Ventilladen-System allen anderen bisher in Verwendung stehenden Systemen gegenüber bietet, sind folgende:

1) Die pneumatische Ventillade lässt sich im geringsten Raume unterbringen; sie erfordert nur eine Höhe von 12 cm. inclusive Pfeiffenstock und Bodenbrett. Im gleichen Verhältnisse hinzu stehen die Längen- und Breitenmasse der Windlade.
2) Störungen, durch Witterungswechsel veranlasst, sind vollständig ausgeschlossen, da dieses System keine mechanischen Einrichtungen, wie Stecher, Wippen, Wellen, Ventile, Membranen besitzt.
3) Der Bau dieses Windladensystems ist derartig einfach, dass man durch blosses Herausschieben von zwei Keilen, und Aufklappen des Bodenbrettes sofort die ganze Lade frei und offen vor sich hat. Es bedarf nunmehr nur eines Griffes und

das lose darinsteckende Bälgchen ist der Lade entnommen. Jeder Laie ist im Stande, einen durch Staubteilchen oder Schmutz eventuell entstandenen Fehler sofort zu erheben, ohne einen Orgelbauer berufen zu müssen.

4) Die pneumatische Ventillade functioniert von 20 Grad = (20 mm.) Windstärke an, auf jeden Winddruck prompt und sicher.

5) Für diese präcisesten Functionen der röhrenpneumatischen Ventillade genügen Röhren, welche bis zu einer Entfernung von 10 Mtr. nur 5 mm Durchmesser, bis zu einer Entfernung von 20 Mtr. nur 9 mm. Durchmesser haben, ohne dass Relais eingeschaltet werden müssen.

6) Die Registerzüge, Koppelungen, Combinations-Tritte oder Druckknöpfe, sowie Crescendo und Decrescendo-Einrichtungen u. s. w. functionieren rein pneumatisch, daher geräuschlos, leicht und sicher.

7) Der Tastenfall und der Gang der Registerzüge ist verstellbar, und auf jeden gewünschten Druck einzurichten. Dadurch ist eine leichte Spielart, auch bei den grössten Werken, mit gekoppelten Klaviaturen, deren Tasten beim Spiel unbewegt bleiben, ermöglicht.

8) Dieses System eignet sich ganz besonders zur Herstellung von Orgelwerken mit combinierten Registern, was bei sehr beschränkten Raumverhältnissen oder in materiell weniger bemittelten Kirchen von besonderem Vorteile ist.

9) Die Intonation der Pfeifen ist schön und leicht herzustellen, da die Windführung eine directe ist, und jede Pfeife durch die ihr bestimmte Bohrung ihren Windbedarf erhält. Eine Bildung von Kanzellentönen ist hiebei gänzlich ausgeschlossen. Die Töne selbst sind auch bei den grössten Pfeifen präcis stark und rein.

10) Für die Dauerhaftigkeit und Verlässlichkeit der pneumatischen Ventillade spricht die bewundernswerte einfache Construction dieses Systems, sowie die leicht zugängliche Anlage.

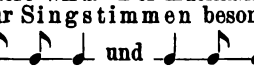
11) Vermöge dieser einfachen Construction und der dadurch gleichzeitig erzielten Ersparnis an Material und Arbeit vermindern sich auch die Herstellungskosten.

12) Mit Leichtigkeit lässt sich dieses System für Umbauten von älteren Werken, wie Schleifladen, Kegelladen etc. verwenden.

Die pneumatische Ventillade ist die denkbar einfachste, präciseste, dauerhafteste und billigste Construction, und muss als eine Erfindung bezeichnet werden, die einer Umwälzung in der Orgelbaukunst gleichkömmt und von Seite der Kirchenfabriken nicht unbeachtet bleiben sollte. Es wird im wohlverstandenen Interesse der Orgelbauer liegen, sich mit dem Erfinder ins Einvernehmen zu setzen, denn es ist vorauszusehen, dass der pneumatischen Ventillade, sei es bei Applikation auf eine gute, bereits vorhandene Mechanik, sei es in Verbindung mit Röhrenpneumatik, die Zukunft gehört.

Vom Bücher- und Musikalienmarkte.

Franz Ohlhanns, „Missa in hon. S. Meinradi" für gemischten Chor (auch 2st. für S. und A. ausführbar) mit Orgelbegleitung. Partitur 2 ℳ, Singstimmen à 25 ₰. Töplitz, H. Dominicus Nachfolger (Ad. Becker).

Die einfache, melodiös angelegte Messe in F-dur stellt an keine der 4 Singstimmen nennenswerte Forderungen in melodischer und rhythmischer Beziehung, auch nicht an den Organisten. Zu einer Aufführung für 2 Stimmen, S. und A., möchte Referent nicht anraten, da keine der beiden Stimmen in diesem Falle nur auf einige Takte zur Ruhe kommt, und eine gewisse Mechanik des Rhythmus eben durch den Stimmenwechsel des gem. Chores einigermassen kompensiert wird. Der musikalisch sehr veranlagte Chordirektor in Brüx möge bei zukünftigen Arbeiten für Singstimmen besonders die regelmässig wiederkehrenden Rhythmen: und  ausmerzen, denn sie tragen zu sehr instrumentalen Charakter an sich. Die Messe ist im übrigen gut zu empfehlen.

Fr. Hamma, „Adoremus". 100 Cantica sacra ad III voces aequales. (C. I, II und A., oder T. I, II und B.) Opus 23. Preis gebunden 1 ℳ 80 ₰, bei Abnahme von 10 Exemplaren ab 10% Rabatt. Hamma-Friedinger in Metz.

Nicht nur zu Zwecken des Gesangs-Unterrichtes, sei es für Knaben- oder Mädchenstimmen, sei es für Gymnasien- oder Präparandenschulen mit heranwachsendem Stimmaterial, hat der kaiserl. Musikdirektor und Seminar-Oberlehrer in Metz das hübsch ausgestattete, 208 Seiten umfassende Büchlein herausgegeben, sondern auch den Chören mit Frauenstimmen, z. B. in Klöstern, eine sehr nützliche Sammlung lateinischer Motetten, Hymnen etc., grösstenteils mit liturgischen Texten dargeboten. Die Druckgenehmigung des hochw. Bischofes von Metz garantiert auch für die Kirchlichkeit der übrigen, nicht liturgischen Texte. Nr. 1—23 besingen das heiligste Altarssakrament, von Advent bis Ostern sind Nr. 24—46 bestimmt, bis Pfingsten dienen 47—58, für Kirchweihe und Fronleichnam 59—62. Zu Ehren der seligsten Jungfrau bieten 63—83 schöne Auswahl, zu Ehren der Heiligen 84—90. Von 91—100 stehen „2 Veni sancte Spiritus, Parce Domine, Da pacem, Sacerdos et Pontifex (beim Empfang des Bischofs), Domine salvum fac regem" und ähnliche. Den grössten Teil dieser einfachen und trotz der Beschränkung auf 3 Stimmen wirkungsvollen Kompositionen hat Fr. Hamma selbst komponiert. Ausserdem finden wir je 2 Nummern von Piel, P. Kornmüller, Löhle, V. Engel, B. Mettenleiter, Diebold, C. Jaspers etc.

Bekanntlich wird an vielen Orten ein schöner Fortschritt im Kirchengesang dadurch verhindert, dass meistens zu schwierige Aufgaben, natürlich schlecht, gelöst werden wollen, und dass gegen die Dreistimmigkeit ein gewisses Vorurteil besteht. Deshalb seien die strebsamen Schul- und Kirchenchöre dringend auf das „Adoremus" hingewiesen, weil es ihnen ein ganz ausgezeichnetes Hilfsmittel zum unbegleiteten und dennoch wirkungsvollen Zusammensingen 3 selbständiger Stimmen bietet.

L. Bonvin, S. J., Choirmaster at Canisius College Buffalo, N. Y., *Omni die die Mariae* für 2 gleiche Stimmen oder für 2 gemischte Stimmen mit Begleitung von Orgel oder Harmonium. Op. 22. J. Fischer in New-York.

Der liebliche Hymnus des heiligen Polenkönigs Casimir ist in sehr ansprechender Gesangsweise für S. und A. in F-dur (für T. und B. klingt er zu dumpf und unbestimmt), sowie für vereinigte Ober- und Unterstimmen (D-dur) komponiert und eignet sich vorzüglich für die Muttergottes-Andachten am Nachmittag.

Stehle, Ed., „Missa solemnis" über die Motive der 2. Choralmelodie des „Salve Regina" für Soli, Chor und Orchester (oder Streichinstr. und Orgel). Op. 67. Pustet in Regensburg. Partitur 2 ℳ 40 ₰, Stimmen à 15 ₰, Orchester-Stimmen komplet 3 ℳ 60 ₰.

Dieses neueste Werk von Stehle (auf dem Titelblatte steht op. 67, in der Partitur fälschlich op. 66) verdient die grösste Beachtung von Seite derjenigen Chordirigenten, welche über ein fein geschultes Orchester und einen tüchtigen Gesangchor verfügen. Der Komponist lässt die Wahl zwischen Ausführung durch Soli, Chor und Orchester oder Streichinstrumente mit Orgel, der Unterzeichnete aber würde nur das Orchester ohne Orgel wählen, wenn ein wenigstens doppelt so starker Gesangschor gegenüber dem Instrumentalkörper zu Gebote steht. Auch eine vorzügliche Orgel und ein Meister dieses Instrumentes wird die feinen Stellen der Holzbläser und die markige Kraft der Blechinstrumente, die Meister Stehle dieser Messe zugedacht hat, nicht zu der Wirkung bringen, die man beim Lesen des skizzierten Orchesters geistig fühlt. Dass keine ausgeführte Partitur vorliegt, erschwert ein sicheres Urteil über die Wirkung und Thätigkeit der Instrumente im einzelnen. Soviel aber glaubt Referent aus dem schön und deutlich gestochenen und mit summarischer Bezeichnung: Str., V., Br., Voll., B., Ob., Cl., Fag., C., Tr., Pos., H., B., G., O. (ganzes Orchester) versehenen, 39 Quartseiten umfassenden Direktionshefte mit Bestimmtheit urteilen zu können, dass die Instrumentation nirgends die Verständlichkeit der liturg. Textworte verdeckt oder gar die Sänger zum Schreien verlockt, dass sie bei Einleitung, Zwischensatz und Abschluss stets in den Grenzen edlen Klanges gehalten ist und trotz der notwendigen Chromatik und lebhaften Rhythmik mit den Motiven der Singstimmen einheitlich sich beschäftigt. Diese Motive sind dem schönen *modus simplex* der marianischen Antiphon *Salve Regina* aus dem offiziellen *Vesperale* entnommen und natürlich durch Mensur mannigfaltig umgestaltet. Das Dorische ist in *E-moll* verwandelt, die Stellen der gregorianischen Melodie über die Worte *mater misericordiæ, in hac lacrymarum, advocata nostra* u. s. w. gaben Anlass, die Durtonart zu wählen. Die Modulationen der Singstimmen sind ungezwungen, die Intervalle fast immer in diatonischen Wendungen gewählt, so dass den Instrumenten allein die Aufgabe zufällt, scharfe Dissonanzen und zuckende Rhythmen, die beim Gesang nie jene Befriedigung erzeugen, von der die „Modernen" träumen, und alkoholistisch erzogene, nervös zerrüttete und Nerven zerstörende, neuere Komponisten schwärmen, in illustrierender, den Textausdruck steigernder Weise darzustellen. Die Motive über die Worte *Salve* und *nobis post hoc exilium ostende* kehren am öftesten wieder und verleihen der ganzen Messe das Hauptgepräge. Kyrie in E-moll, Gloria und Credo in G-dur (letzteres mit Stellen, die ganz Stehle sind, aber durchaus mit Würde, ja mit Andacht, Feuer, Ausdruck konzipiert und durchgeführt), Sanctus in E-dur, Benedictus in C, die drei Agnus in moll beginnend und herrlich in E-dur abschliessend, verdienten einzeln studiert und analysiert zu werden. Dass die Wirkung der Messe eine ergreifende ist, dass Stehle sein bestes Können und Wissen hiemit in den Dienst der heiligen Liturgie gestellt hat, dass die Komposition nicht nach Schablone gearbeitet, sondern tief empfunden ist, dass sie den an würdigen Instrumentalmessen bedürftigen Chören recht sehr zu empfehlen ist, veranlasste auch den Unterzeichneten, für Aufnahme in den Vereinskatalog zu stimmen. Wie der Komponist eine Verbesserung der Singstimmen nach Seite der Deklamation, bei Unterlegung der Textworte und in rhythmischer Beziehung herbeiführen konnte, ohne den Entwurf des herrlichen Werkes zu schädigen, wie er vielmehr die Wirkung des Ganzen in musikalischer und liturgischer Beziehung steigern konnte, wird vielleicht an anderem Orte gelegentlich darzuthun versucht werden.

Das Werk ist dem neuen Erzbischof von Bukarest, Friedrich Otto Zardetti, einem für die Kirchenmusik sehr verdienten Manne gewidmet.

Herzog, Dr., Joh. G., „28 Orgelstücke“ in den alten und neuen Tonarten zum kirchlichen Gebrauch und zum Studium. Op. 68. Preis 3 ℳ 80 ₰. Coppenrath's Verlag in Regensburg.

Der greise und hochverdiente Orgelvirtuose und Komponist bietet in vorliegenden meist kurzen, aber durch kräftige Motive sich auszeichnenden Orgelstücken auch den kathol. Organisten eine treffliche und künstlerisch wertvolle Gabe. Für das Pedal ist ausser l und r auch der Fusswechsel angegeben, und jede Nummer mit allgemeiner Bezeichnung und Registrierung versehen.

Krakamp, Felix, „Litaniae lauretanae“ für vierstimmigen Männerchor. Opus 15. Partitur 1 ℳ 25 ₰, Stimmen 60 ₰. Hauptmann in Bonn.

Die Litanei ist in der Weise komponiert, dass vom *Pater de coelis* angefangen immer 3 Versikel als musikalische Sätze aneinandergereiht sind, bei denen *Ora pro nobis* als Abschluss folgt. Das Werk des Organisten und Chordirektors an der Münsterkirche zu Bonn ist gut sangbar und abwechslungsreich, ohne durch Modulation übermässig abzuschweifen. Es fällt auf, dass öfters, z. B. bei *Mater amabilis, Turris eburnea* etc. Unisono-Stellen der Tenöre und gleich nach ihnen der Bässe gewählt wurden, die ohne alle Begleitung ganz öde klingen; auch die Führung zweier Stimmen auf den gleichen Intervallen konnte vermieden werden, z. B. bei *Causa nostrae laetitiae, Vas insigne* etc., dann war auch den einzelnen Stimmen mehr Ruhe gegönnt.

Griesbacher, Peter, „Missa VIII. in hon. S. Antonii de Padua“ ad IV voc. vir. Opus 11. Partitur 1 ℳ 20 ₰, Stimmen à 20 ₰. H. Pawelek in Regensburg.

Eine Messe für Männerstimmen, welche vom landläufigen Liedertafelstil grundsätzlich abweicht und nicht nur dem 1. Tenor, sondern auch den andern Stimmen dareinzureden gestattet, muss bei dem empfindlichen Mangel von guten Messkompositionen für Männerstimmen mit Freuden begrüsst werden. Die Deklamation des Textes, das Ineinandergreifen der Stimmen, der Wechsel zwischen 2- und 3stimmigen Sätzen, rhythmische Mannigfaltigkeit müssen der Komposition nachgerühmt werden. Da man vom Kritiker immer erwartet, dass er etwas zu kritisieren habe, so erinnern wir zuerst an die 5 „bekannten“ Takte bei *Jesu Christi* im *Gloria*, und finden, dass die 4 Achtelnoten, welche bereits im 1. *Kyrie* als Teile eines Motivs sich ankündigen, im *Christe* es bereits wirklich sind, sowohl auf- als abwärts, allein und in Gesellschaft, besonders bei *non erit finis* und im *Hosanna* fast lästig werden. An Druckfehlern ist S. 6 dreimaliges Fehlen des ♭ vor d, ebenso S. 7 zu bemerken, S. 9, dass der 2. Bass im viertletzten Takte des Amen c statt b zu singen hat. Am wenigsten befriedigt das *Benedictus*, besonders im 8. und 9. Takt. Auch ist das *Hosanna* gegenüber den 11 Takten des Vordersatzes zu weit ausgedehnt. Die Komposition verdient den vielen Männerchören, welche in Kirchenmusik thätig sind, aufs beste empfohlen zu werden.

— — „Te Deum“ ad 5 voces inaequ. Opus 12. Partitur 2 ℳ 40 ₰, Stimmen à 15 ₰. H. Pawelek in Regensburg.

Das 5stimmige *Te Deum* (Baryton als 5. Stimme) ist mit Zwischenversen des *Cantus firmus* (Mod. simplex) sehr markig und wirkungsvoll komponiert und trägt hochfestlichen Charakter, ohne für Aufführung nennenswerte Schwierigkeiten aufzuweisen. Nach *judex crederis* wird auch *Te ergo* und *Aeterna fac* vom 5stimmigen Chore vorgetragen. Besonders schön und glänzend ist der Schlussatz *Non confundar*. wenn die Bewegung nicht mit einem Ruck beschleunigt, sondern erst allmählig dem Allabreve-Tempo zugeführt und beim ff wieder zurückgehalten wird. Der Gedanke ist aus dem zweiten Teil des herrlichen Motettes *Factus est repente* von Aichinger, Musica divina II. Bd. *(quod est in Jerusalem)*, aber ganz selbständig bearbeitet.

Wiltberger, Aug., „Missa in hon. S. Sebastiani“ für 1 Kinderstimme und 2 Männerstimmen mit Orgelbegleitung. Leicht ausführbar. Opus 56. Partitur 1 ℳ 80 ₰, Stimmen à 15 ₰. Schwann in Düsseldorf.

Die Messe ist sehr lieblich und leicht. Der Oberstimme werden in der Tonart F-dur nur 9 Töne von c—d zugemutet; auch die Orgelbegleitung ist äusserst einfach und leicht spielbar. Man möchte aus dem Titel schliessen, dass sie nur für 3 Stimmen geschrieben ist, aber der Komponist huldigt der Teilung, und ehe man sich's versieht, sind aus einem Tenor oder Bass plötzlich zwei geworden, man weiss nicht, woher? und warum? Nur die Oberstimme hält fest und hat unter dieser Prozedur glücklicherweise nicht zu leiden. Ich weiss ja, dass diese Mode von ganz tüchtigen Männern geübt und belobt worden ist, aber als Mode wird sie wieder verschwinden und beim Satz für Singstimmen der alt bewährten Praxis Platz machen, dass ein 5st. Satz nicht 8st., ein 4st. nicht 6st., ein 3st. nicht 4st. sein soll.

— — „Votiv-Vesper“ von der allerseligsten Jungfrau Maria für 4st. Männerchor. Leicht ausführbar. Op. 67. Partitur 1 ℳ 20 ₰; bei 10 Exemplaren 1 ℳ. Schwann in Düsseldorf.

Vom *Deus in adjutorium* bis zum *Benedicamus* ist die Muttergottesvesper aus dem Commune mit allen Antiphonen und Psalmversen teils im gregorianischem Choral, teils in einfachen, aber wohlklingenden Falsibordoni (Pet. Piel, Fr. Witt, J. Singenberger, Aug. Wiltberger und C. de Zachariis) zusammengestellt. Die 1., 4. und 7. Strophe ist vom Herausgeber in 4st. Satze, aber mit freiem Vortrag, ohne Taktstriche komponiert, ebenso das auf S. 18 beigegebene *Tantum ergo* mit *Genitori*. Für die marianischen Antiphonen wird auf Op. 54 von Aug. Wiltberger verwiesen.

Lans, M. J. A., Dix ans après le décret *„Romanorum Pontificum“* concernant les livres officiels du Plain-chants. Ratisbonne, Pustet. 1894. Preis 80 ₰.

Unter diesem Titel ist eine französische Übersetzung der Artikel erschienen, welche der Verfasser der „Briefe über den Kongress von Arezzo“, damals Professor am Seminar zu Hageveld,

nunmehr Stadtpfarrer in Schiedam und Redakteur des holländischen „Ste. Gregoriusblad", in letzterer Monatsschrift veröffentlicht hat.

Als Motto setzt Lans aus dem 3. Bande der „Institutions Liturgiques von Guèranger" den schönen Satz voran: „Rom ist Mutter und Lehrerin; alles was sie thut, ist gut." Jener ruhige, gemütvolle, aus tiefster, persönlicher Überzeugung quellende Ton der Darstellung, welcher trotz der Waffen, die der Verfasser bei der Polemik bedarf und meisterlich handhabt, niemals in persönliche Gereiztheit ausartet, durchzieht die ganze 86 Seiten in Gross-Oktav umfassende Broschüre. Die offenen Briefe über den Kongress von Arezzo haben reiches Material über die Vorgeschichte der römischen Choralbücher und über die Anschauung der Gegner gebracht. Was 10 Jahre nach dem päpstlichen Dekret vom 23. April 1883 gegen diese Ausgaben geschrieben und gethan worden ist, erzählt der gewandte Schriftsteller in schön geordneten Gruppen, und überschreibt den 1. Artikel mit den Worten: *„Que dire de l'autorité?"* Zuerst teilt er den Wortlaut des genannten Dekretes mit und fügt die zustimmenden Äusserungen belgischer Journale bei; auch erwähnt er die beiden Briefe, welche Leo XIII. im Jahre 1884 an Dom Pothier richten liess, sowie die Antwort, welche Rom dem Bischof von Perigueux und Sarlat im Jahre 1885 gegeben hat; endlich die Erklärung im „Osservatore Romano" von 1890 gegen die Artikel des französischen Journals „Le Matin". Daraus schliesst er mit Recht, dass die Kongregation der Riten **selbst** die Choralbücher herausgegeben hat und all' die persönlichen Beschuldigungen gegen den Drucker auf bewusster Unwahrheit beruhen. Er führt endlich an, dass auf Grund der römischen Approbation schon im Jahre 1873 das 4. Provinzial-Konzil von Maynooth ausdrücklich dem Wunsche des römischen Stuhles nachgekommen ist. Nach Aufzählung all der Diözesen, welche seit dieser Zeit im Sinne des römischen Dekretes vorgegangen sind, schliesst er mit dem Gedanken, dass die Autorität nicht bloss gesprochen, sonder auch gehandelt habe.

Im 2. Artikel: *„Que dire de l'opposition?"* behandelt er die Frage, wo die Opposition stattgefunden habe, und worauf sich dieser Widerstand stütze. Diese Auseinandersetzungen von S. 27—51 enthalten in gedrängtester Form eine Würdigung der verschiedensten Einwendungen, welche „die Wissenschaft" gegen die Autorität innerhalb der 10 Jahre zu Felde geführt hat.

Der 3. Artikel: *„Par quels moyens a-t-on combattu l'Autorité?"* bildet eine Blumenlese aus den verschiedenen französischen und belgischen Journalen, welche in dieser Frage im Laufe der letzten 10 Jahre sich eingemischt haben. H. **Lans** ist sehr schonend und edelmütig, die allerhässlichsten Blumen liess er liegen; die gesammelten aber reichen vollkommen aus, um die Leidenschaft zu kennzeichnen, mit der in diesem Punkte von seiten der französischen Presse vorgegangen worden ist.

Der 4. Artikel befasst sich mit der Thätigkeit Palestrina's in Betreff der offiziellen Choralbücher auf grund der Dokumente und Forschungen des Unterzeichneten.

Der 5. Artikel: *„A qui le triomphe?"* schliesst mit dem neuesten Dekret vom 7. Juli 1894.

Die Übersetzung stammt von einem „belgischen Musiker" und liest sich vortrefflich.

Rosenstengel, H. A., „Technischer Gesangskursus" für die Volksschule. Für Seminaristen und Lehrer bearbeitet. Warendorf, Schnell'sche Buchhandlung.

Das 112 Seiten starke Büchlein ist für diejenigen Schulen bestimmt, in denen leider nicht nach Tonzeichen, sondern nur nach dem Gehör Lieder und Gesänge eingelernt werden. Der Übungsstoff beginnt im 1. Schuljahr und ist nach Schulwochen abgeteilt (je 6.) Auf Tonbildung, Aussprache, Dynamik etc. wird immer Rücksicht genommen, auch der Sinn für das rhythmische Gefühl zu wecken versucht. Buchstaben und Ziffern wechseln ab; auch Silben werden beim 3. Schuljahre angewendet. Auf der Mittelstufe wird der Tonumfang bis zum f erweitert, die Notenschrift eingeführt und der Begriff von Intervall gelehrt. Auch hier wird vom April bis März der Übungsstoff für die einzelnen Monate verteilt, ähnlich in der Oberstufe. Das Büchlein wird in vielen Schulen recht gute Erfolge erzielen können, wenn das gute Beispiel des Gesanglehrers als „Sänger" mit dem theoretischen Unterrichte Hand in Hand, hier wohl besser „Mund in Ohr" geht.

Officium Tridui sacri et Paschatis ex editione typica Antiphonarii Romani excerptum. Ratisbonae, Fr. Pustet. 7 ℳ 50 ₰. In Halblederband mit Rotschnitt 10 ℳ 50 ₰.

Auf 120 Seiten in Folio (47 × 32½ cm.) sind in prächtiger Schrift mit weithin leserlicher Notenschrift die Matutinen, Laudes, kleinen Horen, Vesper und Complet vom Gründonnerstag bis Osterdienstag nach dem offiziellen Antiphonarium abgedruckt, auch die Melodien der Lamentationen. 15—20 Sänger können ohne Mühe aus dem einen für ein Chorpult eingerichteten Bande sämtliche Antiphonen, Psalmen, Lectionen, Responsorien etc. der genannten Tage persolvieren.

Aug. Löhle, Missa in hon. S. Josephi ad IV voces inaequales. Op. 7. Partitur 1 ℳ 50 ₰, Stimmen à 25 ₰. Düsseldorf, L. Schwann.

Diese Messe hat festlichen Charakter, viel Leben und reiche Abwechslung in Stimmenverbindung. Kontrapunktische Formen sind in freiem Stile gebraucht, harmonische Mannigfaltigkeit ohne übergrosse Modulationsausschreitungen hilft über den Mangel an greifbaren Motiven hinweg. Durch zu viele Absätze und Kadenzierungen leiden *Gloria* und *Credo*. Die Deutlichkeit und Verständlichkeit des Textes wird wohl auf diese Weise sehr gefördert, der musikalische Fluss jedoch zu oft unterbrochen. Diese Ausstellung soll aber keinen besseren Chor abhalten, die klangvolle und liturgisch tadellose Messe seinem Repertoire einzuverleiben. (Fortsetzung der Referate in Nr. 4.) F. X. H.

Offene Correspondenz. P. Sch. in T. Eine ausführliche Besprechung über Kothe's Abriss der Musikgeschichte folgt in Nr. 4.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

1895. Regensburg, am 1. April 1895. Nro. 4.

MUSICA SACRA.

Gegründet von Dr. Franz Xaver Witt († 1888).

Monatschrift für Hebung und Förderung der kathol. Kirchenmusik.

Herausgegeben von Dr. Franz Xaver Haberl, Direktor der Kirchenmusikschule in Regensburg.

Neue Folge VII., als Fortsetzung XXVIII. Jahrgang. Mit 12 Musikbeilagen.

Die „*Musica sacra*" wird am 1. jeden Monats ausgegeben. Jede Nummer umfasst 12 Seiten Text. Die 12 Musikbeilagen werden als Heft von 48 Seiten mit Nr. 5 versendet werden. Der Abonnementpreis des Jahrgangs beträgt 2 Mark; die Bestellung kann bei jeder Postanstalt oder Buchhandlung erfolgen. — Bei der Reichspost mit 20 Pf. Aufschlag. Bei franco Versendung im Postvereinsgebiet werden 36 Pf. und im Auslande 60 Pf. für Porto berechnet.

Inhaltsübersicht. Das Tonic Sol-Fa-System. — Die Pariser *Annales catholiques* über die röm. Choralbücher. — Über liturgisch-musikal. Indifferentismus. — Über B. Kothe's Abriss der Musikgeschichte. — Vom Bücher- und Musikalienmarkte: Greith, Haller, Hanse, Kornmüller, Gesangbuch, Palestrina, Schmetz, Singenberger, Stehle, Witt, Diebold, Gruber, Mitterer, Knaupp, Schultz, Ahle, Stein, Perosi, Kirchenmus. Jahrbuch, Engl. — Vermischte Nachrichten: † Max Rauscher und B. Vergroesen, aus Seligenthal. — Offene Korrespondenz.

Das Tonic Sol-Fa-System.

(Schluss aus Nr. 2 und 3.)

Auf der „zweiten Stufe" werden die Töne **Re** und **Ti** gelehrt. **Re**, als Mittelglied zwischen **Doh** und **Mi**, wird als der ermunternde oder hoffnungsvolle Ton bezeichnet, **Ti**, als Leitton zu **Doh**, zu dem es fühlbar hinaufstrebt, als der durchdringende oder empfindsame Ton. Bei der Einführung dieser neuen Töne wird das Gefühl für die Tonica von neuem befestigt, indem der Schüler darauf aufmerksam gemacht wird, dass man auf **Re** und **Ti** nicht ruhen kann.

Auf der „dritten Stufe" werden endlich die noch fehlenden Töne **Fah** und **Lah** eingefügt. **Fah**, als Unterdominante, wird als der Ehrfurcht-einflössende, oder öde, **Lah** als der traurige, oder klagende Ton beschrieben. Die neuen Töne werden, sobald sie ihren Namen erhalten, auf die Tafel zu den vorhandenen geschrieben, so dass der „Modulator" sich mehr und mehr vervollständigt. **Fah** und **Ti** werden dabei näher an **Mi** und **Doh** geschrieben, als die andern Noten von einander abstehen. Die Bedeutung dieser Stellung wird auf der „vierten Stufe" klar gemacht, wenn die Modulationen nach den Dominanttonarten eingeführt werden. Es ist bemerkenswert, dass die Schüler bis hierher die ganze Scala gelernt haben und mit Bewusstsein jeden Ton singen können, ohne mit irgend einer Unterscheidung von Intervallen oder Schwierigkeiten der Notation gequält worden zu sein.

Auf der „vierten Stufe" werden die Modulationen nach der Dominante und Subdominante erklärt. Das geschieht in folgender Weise. Der Lehrer erinnert die Schüler, dass **Doh** die Note ist, auf der die Melodien ruhen. Dann sagt er ihnen, dass zuweilen im Laufe eines Stückes eine andere Note zum Ruhepunkt gemacht wird, mit andern Worten, dass der „geistige Eindruck" des **Doh** nach einer anderen Note verschoben wird. Dann singt er eine Melodie, die nach der Dominante moduliert, etwa **d m s f m m i s s fi** (unser **fis**) **s**, und fragt ob hier nicht das Schluss-**Soh** den Charakter von **Doh** habe. Um das noch klarer zu machen, lässt er die Phrase mit **f** statt **fi** singen und die Verschiedenheit des Eindrucks beobachten. Dann schreibt er auf der Tafel rechts neben das **Soh** ein **d** und fügt die Scala nach oben und unten an. Dabei stellt sich dann heraus, dass jedem Ton der neuen Leiter einer in der ursprünglichen entspricht, ausgenommen **t**. Um einen diesem entsprechenden Ton in der alten Leiter zu haben, muss zwischen **Fah** und **Soh** ein Ton eingefügt werden, der **fe** (**fi**) genannt wird. Um die modulierende

Wirkung dieses **fi** noch klarer zu machen, erklärt der Lehrer die gewöhnliche Schreibweise der Modulationen, die ich bereits oben auseinandergesetzt habe, und lässt die Schüler sich überzeugen, dass dieselbe wirklich dem „geistigen Eindruck“ entspricht. In gleicher Weise wird dann die Modulation zur Unterdominante eingeführt, und eine neue Scala auf der Tafel links von der ursprünglichen geschrieben, in welcher **d** dem ursprünglichen **Fah** entspricht. Dadurch ergibt sich die Notwendigkeit, in die mittlere Tonreihe den Ton **ta** einzuschieben. Wenn diese Dinge hinlänglich geübt sind, wird noch der eigentlich chromatische Gebrauch von **fi** und **ta**, das heisst, ihr Fortschreiten nach **f**, bezw. **t** gelehrt, und damit die „vierte Stufe“ beendet.

In der „fünften Stufe“ endlich werden die Kirchentöne und das moderne Moll eingeführt, die noch fehlenden chromatischen Noten eingefügt, die Intervallenlehre vorgenommen und weitgehende Modulationen geübt.

Die Anwendung der Tonic Sol-Fa Methode auf die gewöhnliche Notation besteht einfach darin, dass der Grundton der der Vorzeichnung entsprechenden Durtonart jedesmal **Doh** genannt wird. Um das fertig zu bringen, ist es im Notfall nicht einmal nötig, die verschiedenen Transpositionen und deren entsprechende Vorzeichnungen zu kennen. Es genügt zur Auffindung der Stellung des **Doh** die mechanische Regel: „Das letzte ♯ ist **t**, das letzte ♭ **f**.“ Für die Mehrzahl unserer Kirchensänger dürfte weitere Belehrung unnötige Quälerei sein. Der Schüler hat dann nur zu lernen, von jeder beliebigen Stellung des **Doh** aus die übrigen Noten zu lesen, was verhältnismässig ziemlich schnell geschieht. Ich darf bemerken, dass einem so geschulten Sänger die Art und Stellung des Schlüssels ganz gleichgültig ist, so dass die lästige Frage der „alten Schlüssel“ hier eine leichte Lösung findet. Der Sänger hat ferner zu beachten, dass das Auflösungszeichen eine doppelte Bedeutung hat. In den ♯ Tonarten zeigt es, wenn es nicht etwa ein unmittelbar vorausgegangenes ♭ verneint, eine Erniedrigung, in den ♭ Tonarten, wenn es nicht gleicherweise ein ♯ verneint, eine Erhöhung an. Bei den meisten Kompositionen verursacht nach meinen Erfahrungen das richtige Verstehen der zufälligen Versetzungszeichen wenig Schwierigkeit. Bei weitgehenden Modulationen freilich, (in die Terztonarten, von C nach E, As, u. s. w.) wird die Sache verwickelt. In solchen Fällen wird das Beste sein, den neuen Grundton **Doh**, bezw. **Lah** zu nennen, und um das zu können, wird es ohne genaue Kenntnis der Transpositionen nicht abgehen. Doch sind derartige Modulationen in Chorkompositionen selten, und in vorkommenden Fällen könnte sich der Lehrer dadurch helfen, dass er in die Stimmen die Stellung des neuen **Doh** hineinschreibt.

Wenn ich nun zum Schlusse meine Ansicht über den Wert dieses Systems kurz ausspreche, so muss ich es als meine feste Überzeugung hinstellen, dass das Grundprinzip des Systems, alle Töne nach ihrer Stellung zum Grundton der Tonart zu erkennen, im Unterschied von dem Intervallenprinzip, das allein richtige ist. Ich habe keinen Zweifel, dass jeder wirklich gebildete Sänger nach dem Tonic Sol-Fa System singt, das heisst, dass der beim Umsetzen der Notenzeichen in Tonvorstellungen in ihm sich abspielende Prozess wirklich der ist, den dieses System in dem Schüler hervorrufen will. Ihm ist das Intervall g—c, z. B. etwas ganz anders, je nachdem es in C-dur oder As-dur vorkommt; der Vorgang vermittelst dessen er diese beiden Tonverhältnisse erkennt, ist in beiden Fällen wesentlich verschieden. Ebenso ist es meines Erachtens, ganz verkehrt, Tonverhältnisse wie c—f, d—g, e—a in C-dur auf eine Stufe zu stellen, wie es die Intervall-Lehre thun muss, während doch der geistige Eindruck dieser Verhältnisse grundverschieden ist.

Über den Stufengang, der zur Erweckung des geistigen Eindrucks der verschiedenen Tonstufen eingehalten wird, kann ich kein auf persönliche Erfahrungen gegründetes Urteil abgeben. Äussere Gründe (die Notwendigkeit, mit den Anfängen schnell einige Melodien einzuüben, die sie beim Gottesdienste brauchen) verhindern mich, diesem Stufengange zu folgen. Seit ich aber meine Bekanntschaft mit dem System gemacht habe, habe ich die Art des Notenlesens angenommen und die Notwendigkeit, auf den „geistigen Eindruck“ hinzuweisen, stets im Auge behalten, und habe eine grosse Erleichterung des Unterrichts dadurch erfahren.

Ich lade alle Gesanglehrer ein, das System, zunächst unter Beibehaltung der Linien-Notation, zu probieren, und ich habe keinen Zweifel, dass sie sehr bald die segensreichsten Früchte sehen werden. H. Bewerunge.

Die Redaktion der *Mus. sacra* ist dem H. Einsender zu Danke verpflichtet, dass er unsere Leser mit diesem viel gerühmten System in kurzen Zügen bekannt gemacht hat, ihrerseits aber kann sie demselben nur ein wenig mehr Interesse entgegenbringen, als dem Ziffersystem oder all den anderen mehr oder weniger mühevollen, wenn man will geistreichen Gesangsmethoden. In eine Polemik über diese Punkte wird sie nicht eingehen, da jeder Gesanglehrer Achtung und Anerkennung verdient, der seine Schüler auf irgend einem Weg zur Tonreinheit, Treffsicherheit, Sprachschönheit und deklamatorisch-rhythmischen Freiheit zu erziehen vermag. Für den Unterzeichneten gelten als Grundvesten guter Gesangsmethode: ein Lehrer, der selbst Sänger ist, andauernde Sprech-, Deklamations- und Gehörübungen, Anregung durch gute Beispiele und schöne Aufführungen und — ein möglichst geringer Apparat von theoretischen Erörterungen. Der Gesang ist ihm gehobene, veredelte Sprache. Wie haben wir diese gelernt? Durch Hören und Selbstüben; dann erst fingen wir zu lesen an. Die Vorstellung und Unterscheidung des Halb- und Ganztones muss für Ohr und Stimme zuerst fixiert werden; alle anderen Intervalle entwickeln sich aus denselben. Mit dem Choralgesange beginne man, etwa nach Anleitung des § 11 im *Mag. choralis,* dadurch wird Festigkeit in den diatonischen Tonverbindungen erzielt, und schliesse den Unterricht für Tonschrift nach historischer Methode an. Worin diese besteht, wie sie voranschreitet, ohne in einseitiger Weise die Errungenschaften der internationalen Notenschrift zu ignorieren oder gar zu beseitigen, lässt sich an dieser Stelle nicht weiter erörtern. Dass aber Erfolge erzielt wurden, treffsichere, tonreine, nach Seite der Aussprache, Deklamation und Rhythmik gerühmte Sänger (besonders Knabenstimmen) durch sie herangebildet worden sind, ist von so vielen Seiten bezeugt, dass man wohl an die Richtigkeit der Methode glauben darf. F. X. H.

Im Lesezimmer.

Die Pariser *Annales catholiques* über die römischen Choralbücher.

Die von J. Chantrel vor 23 Jahren begründete Wochenzeitschrift *Annales catholiques* bringt im gegenwärtigen 24. Jahrgang mehrere Artikel von L. de Bruneval über die kirchenmusikalischen Vorgänge des Jahres 1894. Der mit der deutschen Litteratur wohl vertraute Verfasser beginnt in der Nummer vom 2. Februar (S. 238) mit der Palestrinafeier, welche zu Rom in Gegenwart Leo XIII. von Seite der päpstlichen Kapelle am 24. April 1894 stattfand, schildert die Thätigkeit und die Bedeutung des Giovanni Pierluigi in kurzen Zügen, weist auf die Gesamtausgabe der Werke Palestrina's hin und erwähnt (S. 366) das bereits im August 1894 mit latein. Texte in den *Annales* veröffentlichte Dekret der Ritenkongregation vom 7. Juli 1894, die *libri chorici Ecclesiae* betreffend. Als interessanten Beleg für die Thatsache, dass nicht durch Privatpersonen und seit 1868, sondern schon lange Zeit vorher beim Römischen Stuhle der Entschluss bestand, die sogenannte *editio medicaea* neu aufzulegen, teilt H. de Bruneval (S. 371) die Äusserung mit, welche C. J. Patru de S. Vincent bereits im März 1855 in einer Denkschrift an das Institut machte; derselbe schrieb: „Im verflossenen Jahre war man nahe daran, die *editio Medicaea* in Rom neu zu drucken und sie der Christenheit vorzuschlagen.“ Dass Rom unterdessen gerade nach 40 Jahren seinen Plan zur Ausführung brachte, veranlasst H. de Bruneval zu nachfolgenden Erwägungen und Vorschlägen, welche die Red. der *Mus. s.* in wörtlicher Übersetzung mitteilt, als ein erfreuliches Zeugnis aus der Metropole Frankreichs, in der auch die heftigen Angriffe gegen die offiziellen Choralbücher ihre Hauptwurzeln entfalteten. Die Reaktion ist nicht lange ausgeblieben. S. 417—422 heisst es:

„Nachdem wir das Dekret vom 7. Juli 1894 kennen, scheint es überflüssig, nochmals an die Geschichte der französischen Ausgaben zu erinnern: sonst sieht es aus, als wollte man ihre Leichenrede halten oder einen Nekrolog auf sie schreiben. Gleichwohl aber ist es notwendig, einige Nachweise über diese mit dem Tode ringenden Editionen zu bringen, damit man erkenne, dass die Annahme der offiziellen Gesangsweise keine allzugrossen Veränderungen hervorrufen werde, und dass unser musikalisches Gebiet sich bedeutend gefördert sehen wird, wenn nur jede Diözese die Klugheit besitzt, sich in ihrem Sprengel die ihr eigentümlichen Gesänge zu erhalten, die ja oft ein sehr schönes Gepräge an sich tragen.

Vornehmlich sind es 6 Ausgaben, die sich auf die Diözesen Frankreichs verteilen, nämlich: Die Ausgaben von Rennes, Digne, Dijon, Valfray, die des P. Lambillotte und die von Reims-Cambrai.

Die Ausgaben von Rennes (Eigentümer Vatar), von dem gelehrten Musiker Th. Nisard vorbereitet, erschien in verschiedenen Formaten von 1851—1856. Sie ist eingeführt in den Diözesen Amiens, Angers, Angoulême, Saint-Brieuc, Luçon, Nantes, Nîmes, Orléans, Poitiers, Rennes, La Rochelle, Tours, Valence, Vannes und in einer gewissen Anzahl von Pfarreien der Diözese Versailles.

Die Edition von Digne (Eigentum von M. Mingardon) erschien bei Repos im Jahre 1858. Eine aus Männern der Wissenschaft zusammengesetzte Kommission, unter denen wiederum Th. Nisard hervorgehoben werden muss, wurde mit Revision derselben beauftragt. Nach ihr wird gesungen in den Diözesen Aire, Ain, Annecy, Auch, Avignon, Belley, Bordeaux, Carcassonne, Chambéry, Digne, Fréjus, Gap, Marseille, Montpellier, Moutiers, Nice, Rodez, Saint-Jean de Maurienne, Tarbes und Viviers.

Die Edition von Dijon, im Jahre 1858 bei Poutet-Pommey und im Jahre 1877 bei Jules Dallet gedruckt, wurde Eigentum von M. Mingardon. Sie wurde angenommen von den Diözesen Evreux, Langres, Montauban, Perpignan, Quimper, Vannes und Troyes.

Die Autoren dieser 3 Ausgaben haben den Choral des Nivers (von 1682—1697 durch Ballard in Paris gedruckt) wieder aufgenommen, aber mit mehr oder weniger wichtigen Varianten und mit nennenswerten Zusätzen versehen. Die Arbeit des Abbé Nivers, Organisten von St. Sulpice, der zu dem Zwecke angestellt war, den Intentionen des Konzils von Trient zu entsprechen, war beeinflusst von den gekürzten Ausgaben, die in Venedig, Rom, Lyon und in Paris gegen Ende des 16. und zu Beginne des 17. Jahrhunderts erschienen waren.

Im Jahre 1669 hatte Peter Valfray, Buchdrucker zu Lyon, Choralbücher ediert, deren Autor man zwar nicht kennt, deren musikalischer Text aber dem des Nivers ziemlich ähnlich ist. M. Felix Clément, ein gelehrter Musikverständiger, gab diese Bücher wieder heraus mit Verbesserungen (!), wie der Katalog ihres Eigentümers, M. Poussielgue, sagt. Die Diözesen von Agen, Clermont, Dijon, Lyon, Pamiers, Paris, Saint-Flour und von Séez singen nach der Ausgabe des Valfray.

P. Lambillotte, der Autor von Gesängen, die sich ein grosses Ansehen erworben haben, liess im Jahre 1858 seine nach dem berühmten Manuskript von St. Gallen bearbeiteten Choralbücher erscheinen, mit Unterdrückung einer ziemlichen Anzahl von Neumen, welche ihm von massloser Länge schienen. Diese Ausgabe des P. Lambillotte, welche die Poussielgue'sche Buchhandlung im Verlage hat, ist eingeführt in den Diözesen Autun, Chartres, Laval, Puy, Meaux, Mende und Verdun.

Die Ausgabe von Reims-Cambrai hat das berühmte, im Jahre 1847 durch Danjou entdeckte Manuskript von Montpellier mit doppelter Notation zur Grundlage; durch eine gelehrte Kommission ans Tageslicht gebracht, erschien sie 1851 bei Lecoffre und ist im Gebrauch in den Diözesen Albi, Arras, Bayonne, Beauvais, Blois, Bourges, Cambrai, Chalons, Limoges, Le Mans, Moulins, Nancy, Reims, Saint-Claude, Saint-Dié, Sens, Soissons, Toulouse, Tulle und Versailles.

Von den Diözesen Bayeux, Besançon, Coutances, Grenoble und Rouen hat jede ihre eigene Ausgabe, ein Gemisch aus den Gesängen des Nivers, die mehr oder weniger modifiziert sind, und aus lokalen Melodien, welche im Laufe des 16., 17. und 18. Jahrhunderts komponiert wurden.

Die Diözese Cahors hat die Ausgabe von Mecheln, welche das Graduale von 1614 und das Antiphonar von Liechtenstein wiedergab, aber durch den Abbé Duval vielfach umgearbeitet wurde.

Die Diözesen Périgueux und Nevers sind die ersten in Frankreich, welche die römischen Choralbücher der hl. Ritenkongregation eingeführt und die Ausgaben von Dijon preisgegeben haben. Dieser Akt der Unterwerfung gegenüber den Wünschen des hl. Stuhles, welcher durch die offiziellen Choralbücher die Einheit im Gesange anstrebt, ist vor allem ein Beweis von gutem künstlerischen Geschmack und verdient auch als solcher grosses Lob.

Wenn man dann noch die Autorität und die Kompetenz der Künstler erwägt, welche die Choralbücher ausgearbeitet haben, wird man, bei aller Anerkennung des Talents und der Wissenschaftlichkeit eines Abbé Nivers, eines Th. Nisard, eines P. Lambillotte und der Kommissionen von Reims-Cambrai, Digne etc., mit berechtigter Genugthuung die Überlegenheit eines Palestrina und seiner Schüler anerkennen müssen. Falls es aber möglich wäre, die verschiedenen Choralausgaben vergleichend vorzuführen, wie oft würde dann auch der offizielle Tonsatz sogar voreingenommenen Ohren angenehmer und harmoniöser vorkommen. Zahlreiche Künstler haben ihm, wie es sich auch gebührt, volles Lob gezollt. Ein einziges Zeugnis, das Baini's nämlich, dürfte genügen: „Wer immer auch der Redakteur der Medizäerausgabe war, soviel ist gewiss, dass er die Reform des Gesangs in entsprechender Weise durchgeführt hat. Die Antiphonen und jene Sätze mit wenigen Noten hat er unverändert gelassen, und seine Sorgfalt auf die Responsorien, Gradualien etc. mit vielen Noten verwendet. Diese hat er gekürzt, aber so, dass die Melodien möglichst wenig Schaden erlitten. Ja, einzelne unumgänglich notwendige Änderungen, besonders die richtige Verbindung der verschiedenen viel zu ausgedehnten Perioden sind sehr gelungen; nur manchmal tritt die Kunst gar zu sehr hervor und man fühlt sogleich den neuen Geschmack."

In der That, oft begegnet man in dem Choral Palestrina's musikalischen Phrasen, welche zwar den tonalen Gesetzen des reinsten gregorianischen Gesanges entsprechen, aber dennoch in ihrer melodischen Gestalt von neuem Geschmacke zeugen. Dieser neue Geschmack verleiht dem Choralgesange, ohne ihm etwas von seinem ernsten und strengen Charakter zu benehmen, etwas

Unerklärbares, gleichsam eine raphaelische Anmut, die man in der liturgischen Musik noch nie vernommen hatte. Wenn ein Vergleich erlaubt ist, so ist Fra Angelico korrigiert durch Raphael. Wenn die Verbesserung notwendig war, und sie war es, wer möchte sich darob beklagen?

Einige von einer Idee ganz eingenommene Geister sehen kurzsichtigen Blickes in der Musik Palestrina's, ebenso wie in den Gemälden eines Raphael, eine Kunst der Verfallzeit, eine minderwertige, der Kirche unwürdige Kunst, eine Kunst, in der das Menschliche gar zu sehr vorherrsche.

Bei aller Hochachtung und Ehrerbietung vor ihren Anschauungen, sie sind ja trefflich, überlassen wir diese engherzigen Leute sich selber und ihrem Rigorismus in der Kunst; sie mögen sich nur fest verbohren in einer Kunst ohne Schönheit, in einen Choralgesang, „der nicht einmal mehr ein Skelett ist" (dieses Epitheton hat man in spöttischer Weise dem offiziellen Choral beigelegt), aber doch so irgend etwas anderes, für das keine Sprache eine Bezeichnung hat, würde Bossuet sagen.

Schlagt sie einmal auf, die offizielle Ausgabe, vielleicht den Introitus von Septuagesima, oder das Offertorium von Sexagesima, oder das *Exsurge Domine* der Bittage, oder das *Kyrie* der Fastenzeit, und vergleicht die Gesänge in den Manuskripten des 12. Jahrhunderts, um zu erkennen, dass die ersteren viel vorzüglicher sind. Das sind aber doch nicht, wird man antworten, die tiefen Verdemütigungen der büssenden Seele des Menschen, der sich unter dem Fluche Gottes niedergeschmettert fühlt. Nein, antworten wir, hier ist die Helle des Lebens, der Hoffnung, der Verzeihung, welche die düstern Schatten verscheucht; *Invocavi Dominum et exaudivit me* (Ich rief zum Herrn und er erhörte mich); *mirifica misericordias tuas* (zeige die Wunder deiner Barmherzigkeit). Oder singt den Introitus: *In nomine Jesu*, oder den vom Feste des hl. Joseph: *Justus ut palma florebit;* welche ebenso grossartige als geheimnisvolle Schilderung bei den Worten: *coelestium terrestrium et infernorum:* welche englische Süssigkeit in den Worten: *In atriis domus Dei nostri.* — Und die Archäologie? Ja, was soll sie thun? Die spekulative Archäologie, welche den Ausdruck des Wahren und Schönen in der Vergangenheit aufsucht, verfolgen wir mit dem lebhaftesten Interesse, mit ungeduldiger Hoffnung erwarten wir ihre ruhmvollen Entdeckungen; aber Schmach über eine heuchlerische Archäologie, die sich den klar ausgesprochenen Wünschen der Kirche und des Papsttums entgegenstellt, die Front macht gegen eine Ausgabe, welche durch ein Konzil angeordnet, durch drei aufeinander folgende Jahrhunderte gewollt und empfohlen, die durch drei wichtige Dekrete Pius' IX. und Leo's XIII. beschlossen worden ist.

Die Archäologie, welche die alten Manuskripte mit so vielen Varianten liest und interpretiert, hat die gleiche Unsicherheit auch in den Text und in die Interpretation dieser 13 päpstl. Dokumente sozusagen hineingelegt; und doch sind diese 13 Dokumente so klar und bestimmt! Freilich nicht für die Archäologen, diese Herren verstehen es ja, zwischen den Zeilen zu lesen. Sie verstehen unter absoluter Freiheit die offiziöse Einführung irgendwelcher beliebigen Ausgabe, mag dieselbe nun eine alte oder moderne, eine archäologisch neumatische oder gekürzte sein. Weil das Papsttum eine weise Toleranz übt, so verlangen sie von ihm vollständigen Widerruf der Dekrete und schliessen auf einen Sieg ihrer persönlichen Meinung. Dieser Anschauung aber widerspricht der wahre Sinn der päpstlichen Worte, denn diese besagen: 1) dass die Hochwürdigsten Bischöfe ermahnt werden, sobald als möglich die authentische Ausgabe zur Erzielung der Einheit im Gesange einzuführen; wenn sie auch die Freiheit geniessen, die alten legitim eingeführten und noch im Gebrauche befindlichen Gesangbücher aussterben zu lassen. 2) Dass die Wünsche des Kongresses von Arezzo nicht angenommen werden können. Also kann die Ausgabe von Solesmes, da sie in Wirklichkeit nicht als Diözesanausgabe approbiert ist, in keiner Pfarrei Frankreichs eingeführt werden; also kann die Ausgabe von Solesmes, da sie Ausdruck der Wünsche des Kongresses von Arezzo ist, nicht angenommen werden.[1])

Mit einem Federstriche haben die Dekrete die archäologischen Ausgaben getilgt und die Diözesanausgaben auf den Aussterbeetat gesetzt. Die authentische Ausgabe bleibt allein noch übrig.

Welches sind nun die praktischen Mittel, den Wünschen des hl. Stuhles entgegenzukommen, ohne die materiellen Interessen der Verlagshändler zu schädigen, ohne das Budget der Kirchenverwaltungen zu belasten. Muss man denn mit einem Male gleich auf den Dachboden steigen, gleich zu den Gross-Folio-Ausgaben der Chorpulte (lutrins) übergehen? Nein, es genügt, die Einheit zu beginnen mit den populärsten Teilen der Offizien, mit dem *Kyrie, Gloria, Credo*, den Prosen, Hymnen und der Psalmodie. Alle diese Melodien können in einem kleinen Büchlein von mässigem Preis Platz finden; und welcher eifrige Katholik würde sich weigern, sein kleines Kirchengesangbuch zu erwerben?

In demselben Masse, als die alten Bücher ausser Gebrauch kommen, wird man die offiziellen Gradualien und Antiphonarien anschaffen; es braucht nur ein wenig guten Willen und man wird nach 12 Jahren, ohne gewaltige Erschütterung und ohne Anstoss, zu der Einheit im Gesange gelangen, die gerade heutzutage, wo die leichten Verkehrsmittel Familien und Individuen nach allen Windrichtungen zerstreuen, so überaus wünschenswert ist. Dieses umsichtige Vorgehen würde dann auch gestatten, zwischen den Diözesangesängen und dem alten Choral Vergleiche anzustellen und mit Auswahl gewisse französische Gesänge von wirklichem Werte, an denen das christliche Volk aus gerechten Gründen festhält, zu erhalten, so z. B. die Königsmesse von Du Mont

[1]) Allzu scharf macht schartig! Diese schroffe Ablehnung der genannten Ausgabe scheint nicht im Wortlaute des Dekretes zu liegen, wenigstens nicht für jene Diözesen und Orte, in denen die Bischöfe keinerlei diesbezügliche Anordung getroffen haben. F. X. H.

(nach dem Original), das *Ave verum*, *Inviolata*, *Attende*, *Rorate*, gewisse Hymnen, Responsorien und einige Gebets-Psalmen etc. Alle diese Reichtümer von französ. Melodien der römischen Ausgabe vermittels des Diözesanpropriums hinzufügen, heisst soviel als das Lob der Päpste sich verdienen. Ausserdem wäre es gewiss ein herrlicher und neuer Partikularismus, die französ. Heiligen auch durch französ. Melodien gefeiert zu sehen. (?! F. H.)

Dann wird der Choral als ein mächtiges und segenbringendes Werk erscheinen, an dem mehrere Völker und mehrere Jahrhunderte Anteil haben, als ein soziales Werk von der grössten Tragweite, das für die Gesamtheit wie für den Einzelnen begründet, berechnet und zusammengesetzt ist. Wenn einer fragt: Wer hat das gemacht? so lautet die Antwort: ein Volk. — Wer hat das gemacht? ein Mönch. — Wer hat das gemacht? ein Künstler. — Ihr Name? — Katholisch. Wie noch? — Hier gibt es keinen Platz für die Eitelkeit, noch für Weltruhm. Das ist der Gesang der katholischen Kirche, das ist der anonyme liturgische Gesang, das ist der Gesang, der uns tröstend hinweist auf unser ewiges Ziel. Möchten doch die geheiligten Weisen, wie sie das Genie dem Palestrina eingeflösst hat, auch die Musiker der Zukunft für neue Meisterwerke begeistern!"

Über liturgisch-musikalischen Indifferentismus.

Von **Paul Krutschek.**

Obwohl ich mein Manuskript schon anfangs Februar an den Verleger abgeschickt habe, so hat die böse Influenza in Breslau so störend eingegriffen, dass erst jetzt die Broschüre über das Deutschsingen beim Hochamt erschienen ist.[1])

Bei dieser Gelegenheit möchte ich gern noch einen Gedanken los werden. Ich habe in dieser Sache viele Zuschriften erhalten, von mir ganz Unbekannten, wie von solchen, deren Name in ganz Deutschland und darüber hinaus einen guten Klang hat. Was die Herren schreiben, will ich hier nicht anführen, da die Urteile für Herrn Dr. B. — nun ich will sagen, wenig schmeichelhaft sind. Eine Stelle aus dem Briefe eines österreichischen Ordensmannes (O. S. B.) möchte ich aber doch veröffentlichen. Der Herr schreibt: „Es scheint wirklich, dass sich ausser den bestgehassten Cäcilianern wenige Priester mit Kirchengesetzen, resp. liturgisch-musikalischen lange den Kopf martern. Es herrscht eine Unkenntnis und Gewissenslosigkeit, dass man erstaunt frägt: ja, was thut man denn in den vier Jahren des Theologie-Studiums, insbesondere in den bischöflichen Seminarien, wenn man nicht die alltäglichen Vorkommnisse richtig zu behandeln versteht!" Es ist ja richtig, dass mancher wohl z. B. die Gesetze des Skatspieles genau kennt und ernstlich böse wird, wenn jemand dieselben verletzt, über kirchliche Vorschriften sich zu informieren, hat man aber „keine Zeit". Jedoch meine ich, ist es zu streng, überall, wo die kirchenmusikalischen Gesetze nicht beobachtet werden und zum Amte deutsch gesungen wird, von subjektiver formaler Gewissenslosigkeit zu reden, was der erwähnte verehrte Herr unbedingt auch nicht in solcher Allgemeinheit behauptet, da er sicher nur die aus der Unkenntnis hervorgehende objektive und materielle Gewissenslosigkeit meint. Ich will nun versuchen, eine Erklärung für diese „Gewissenslosigkeit" zu bieten.

Schon in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bis tief in das jetzige hinein lag das katholische Leben in Deutschland sehr im argen; es herrschte selbst unter den Priestern viel Freimaurerei und in günstigerem Falle fade Verwässerung. Alles spezifisch Katholische trat in den Hintergrund, und der Verkehr mit Protestanten in geistlichen Dingen steigerte sich bis zur wechselseitigen Aushilfe! Der Gedanke an Unterordnung unter Rom trat ganz zurück, und die Kirchengebote standen auf dem Papiere. Wie weit man davon war, eine strenge Pflicht zur Beobachtung kirchlicher Gebote anzuerkennen, möge man daraus ersehen, dass Fürstbischof Heinrich von Breslau sich veranlasst sah, noch im Jahre 1855 dem Klerus seiner Diözese in der denkbar schärfsten Weise ans Herz zu legen, das das Breviergebet durch strengstes kirchliches Gesetz *(strictissima lege ecclesiastica)* vorgeschrieben sei. Hatte er doch alle Ursache dazu, denn zwölf Jahre vorher musste ein anderer Fürstbischof, was uns heut ganz unglaublich

[1]) Die Red. der *Mus. sacra* macht auf diese Studie, welche, gleich dem Art. von Edm. Langer in No. 2 der *Mus. s.* und der Erwiderung von Arn. Walther in No. 3 der Flieg. Bl., das Thema „unseres Hochamtes" eingehend behandelt, dringend aufmerksam. Wenn die Linzer Theol. Qu. am 1. April sich geäussert haben wird, kann es sich ereignen, dass diese Seeschlange nochmals auf der Oberfläche erscheint.

erscheint, klagen: „Einst(!) glaubten sich die Priester zum Beten des Breviers verpflichtet und einige(!) hören bis heut nicht auf, mit mir durch Recitierung desselben das Opfer des Gehorsams darzubringen“. Anderwärts war es auch nicht besser, und ich führe dieses Beispiel nur an, weil es mir gerade zur Hand und vielen auch unbekannt ist. Dass man sich bei solcher Gesinnung um kirchenmusikalische Vorschriften erst gar nicht kümmerte, ist natürlich. Kaum 30 Jahre sind es her, dass es bei einzelnen zu dämmern begann und dass man anfing einzusehen, auf dem Chore dürfe, was Text und Musik angehe, nicht Willkür, sondern nur die kirchliche Vorschrift herrschen. Der Cäcilienverein erwuchs auf dem Boden dieser Erkenntnis und verbreitete sie zugleich in grossem Umfange weiter, aber seine Wirksamkeit blieb, besonders im Anfange eine relativ sehr beschränkte. Die Mehrzahl der Priester stammt aus einer Zeit, in welcher weder auf der Universität, noch in den Klerikal-Seminarien auch nur eine Andeutung gemacht wurde, dass beim Amte nicht deutsch, sondern der vollständige lateinische Text ohne jede Auslassung gesungen werden müsse. Gelegentlich haben sie ja später wohl etwas gehört, dass der deutsche Gesang dabei keine Stelle haben solle, aber sie halten das für eine unbewiesene Behauptnng, für Übertreibung und eine von unruhigen Köpfen ausgeheckte Neuerung. Kirchenmusikalische Zeitschriften lesen sie nicht, denn da sie nicht geigen und Clarinette blasen könnten, so verstünden sie doch nichts von der Kirchenmusik. Mag man in Büchern und in den verschiedensten Zeitschriften diesen Irrtum noch so sehr als solchen kennzeichnen und darlegen, die Kirchenmusik sei zunächst eine liturgische Angelegenheit, welche deshalb auch von dem unmusikalischen Priester verstanden und gepflegt werden müsse, selbst wenn ihm das eigentlich technisch Musikalische fremd sei, die Herren lesen es eben nicht, und der unwiderleglichste Beweis kann nicht wirken, wenn man ihn nicht kennt. Was ich hier z. B. schreibe, lesen vielleicht in Deutschland, Österreich, und der Schweiz 500 Priester, die ohnedies schon auf unserer Seite stehen, weitere 500 vielleicht lesen noch die Broschüre, mehr als 40000 aber lesen nichts davon, darunter möglicherweise auch diejenigen, auf welche es am meisten ankommt. Es fehlt also jede Anregung zum Bessern.

Die jüngeren Priester sind ja teilweise hierin unterrichtet, aber die kurze Belehrung allein kann sie nicht festmachen, das thut erst die Übung des Gelernten. Nun sind sie aber grösstenteils in falscher Praxis aufgewachsen und stehen der Belehrung, es sei nicht erlaubt, beim Amte deutsch zu singen, von vorneherein schon etwas skeptisch gegenüber, denn sollte das, was sie bisher von sonst braven Priestern ausgeübt und verteidigt gesehen haben, wirklich ganz falsch und verboten sein? Sie kommen dann in die Seelsorge zu einem braven Pfarrer, der von der eben erklärten Unkenntnis befangen deutsch singen lässt, gewöhnen sich dann daran, dass das „ganz gut geht“ und sind nach einigen Jahren so abgestumpft, dass sie vielfach, auch wenn sie selbständig werden, nicht mehr für Abstellung des Missbrauches sich abquälen. Solange es aber immer noch Priester gibt, welche ohne Schwierigkeiten zu machen, Ämter halten, bei denen in der Volkssprache gesungen wird, solange wird auch dieser verbotene Missbrauch fortleben. Das ist bedauerlich, aber von uns nicht zu ändern. Thun wir indes unsere Schuldigkeit, fahren wir fort zu belehren *Opportune importune* und hoffen wir geduldig von Gott auf Besserung. *„Flabit Spiritus ejus et fluent aquae“*, „Sein Hauch wird wehen und die Wasser werden fliessen.“

Über B. Kothe's Abriss der Musikgeschichte.

Auf dem Gebiete der Musikgeschichte macht sich in den letzten Dezennien ein reges Leben und Treiben, eine Art „Schnellbuchfabrikation“ bemerkbar. Ganz abgesehen von den Fachzeitschriften, die fleissig Bausteine herbeischaffen, begegnen wir auf dem musikalischen Büchermarkte stets Novitäten unter den verschiedensten Namen als „Leitfaden“, „Kompendium“, „Handbuch“, „Lebensbild“, „Vade mecum“, „Merkbuch“, „synchronistische Tabellen“ etc. Nach den sie begleitenden „Vorreden, die in der Regel geschrieben werden, um unliebsamen Nachreden zu begegnen“, wollen diese „Hilfsmittel“ gewöhnlich „einem dringenden, längst gefühlten Bedürfnis abhelfen“ oder „eine empfind-

liche Lücke ausfüllen.“ Unwillkürlich fällt einem beim Studium des einen oder andern dieser Repräsentanten der Satz Heine's ein: „Hätt' er was Ordentliches gelernt, so brauchte er nicht Bücher zu machen.“ Prof. Spitta schrieb 1890: „Die meisten „popularisierenden“ Musikgeschichten neuerer Zeit sind einfach unbrauchbar“ (Vierteljahrsschrift VI. 138). Vieles von diesen litterarischen Erzeugnissen kann man darum mit Eintagsfliegen vergleichen; sie kommen und gehen; der strebsame Musiker aber befolgt Schiller's Aufforderung: „Legt's zu dem übrigen!“

Das qu. Buch von Kothe macht hiervon eine Ausnahme. Im verflossenen Jahre erlebte es die „Sechste vermehrte und verbesserte Auflage“. Die erste Auflage erschien 1874. Ein Ministerial-Reskript (Berlin d. d. 11. März 1874 — U III 2568) machte „sämtliche Königliche Provinzialschulkollegien auf dies Werkchen aufmerksam“ und erklärte, dass es sich „zur Benutzung bei dem Seminar-Unterrichte, sowie zur Privatlektüre der Seminaristen eignet.“ Auch hat das Buch wiederholt die Aufnahme in den Cäcilien-Vereins-Katalog erhalten: Nr. 200 die 1. Auflage; Seite 242 die 3. Auflage; Nr. 1359 die 5. Auflage. Bei einer Prüfung der 6. Auflage habe ich folgende Mängel und Fehler an derselben wahrgenommen, auf welche ich im Interesse der Vollständigkeit und Vollkommenheit den Herrn Verfasser und die Besitzer des Buches aufmerksam zu machen mir erlaube.

S. 12. Zeile 5 von unten wäre hinter 340 beizufügen: wahrscheinlich in Trier; gest. 397 zu Mailand. — S. 13. Z. 4 v. u. Das Citat muss heissen: „Wie viel habe ich geweint bei deinen Hymnen und Liedern!“ Quelle ist genauer (IX. c. 6). — S. 14. Z. 6 v. u. muss bei P. Morin statt H ein G (Germain) stehen. Z. 4 v. u. ist der Titel des Buches „Gesch. des gregorianischen“ K. Ges. Z. 3 v. u. ist beizufügen: Paderborn 1892. — Auf S. 22 dürften einige Choralschulen z. B. von Dr. Haberl, Dom Pothier und P. Kienle angegeben sein. — S. 23 Z. 3 v. u. beifügen: Vita S. Gregorii c. VI. — S. 24. Das berühmte Antiphonar in St. Gallen wurde nicht 1867 von Lambillote (1797—1855) faksimiliert; in diesem Jahre lebte der Jesuitenpater nicht mehr; die Veröffentlichung geschah unter dem Titel: Antiphonaire de Saint Grégoire. Bruxelles 1851. In der Anmerkung unten muss es heissen: Gallens; hinter Benziger ist beizufügen: 1858. — S. 29. Z. 4 v. u. gest. 930. — S. 40. Statt Lochheimer liess „Lochamer“. (Vergl. Joh. Janssen, Gesch. d. deutsch. Volkes etc. I. Bd. 9. Aufl. Freiburg, Herder, 1883. S. 209, Anm. 2. Haberl, Wilhelm du Fay. I. Heft der Bausteine für Musikgesch. Leipzig, 1885. S. 32; auch Vierteljahrsschrift I. 428). In der Anmerkung Z. 2 v. u. füge hinter Härtel bei: II. 1867. — S. 42. Z. 3 v. o. Dunstable füge seinen Vornamen John bei; er starb nicht 1458 sondern 1453. Auch Gilles Binchois (1400- 1460), der zweite grosse Meister aus der ersten niederländischen Tonschule wäre hier zu nennen. — S. 44. Unter den Schülern von Ockenheim ist Pierre de la Rue nachzutragen. — S. 45. Z. 1. o. ist hinter Gemeinde beizufügen: 1 Cor. 14. 34. Josquin de Près wurde geb. c. 1450. Von seinen Schülern wären hier zu nennen: Jean Mouton † 1522. Benedikt Ducis geb. c. 1480. — S. 46. Willaert starb 1562 in Venedig. Zu seinen Schülern ist auch Andrea Gabrieli (1510—1586) zu zählen. Cyprian de Rore starb als Kapellmeister in Parma. Zarlino ist 1517 geboren und starb in Venedig. — S. 47. Arcadelt ist sein Vorname Jakob beizufügen und geb. c. 1514, gest. c. 1557 in Paris. Morales ist mit seinem Taufnamen Cristoforo anzugeben; er war bis 1545 päpstlicher Kapellsänger, dann Kapellmeister in Toledo, Marchena und Malaga, † 1553, (s. K. M. Jahrb. 1895, S. 123.) — Goudimel geb. c. 1505 zu Besançon. — Statt G. W. Nanini schreibe Giovanni Maria Nanino (K. M. Jahrb. 1891, S. 81—97). Zu Clemens non Papa füge bei c. 1475—1558. — S. 48. Isaak füge bei c. 1450—1517. Isaak ist kein Deutscher sondern ein geborener Niederländer (Straeten, La musique aux Pays-Bas VIII. 529). Johannes Walther (1496—1570). — Senfl wurde 1492 in Basel geb. und starb in München. Stolzer geb. c. 1490. Hofhaimer ist 1459 geb. — Die Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft stand 1887 nicht im I. sondern im III. Jahrgang; der qu. Aufsatz daselbst S. 26—91. — S. 49. Paminger ist geb. 1494 in Aschau (Oberösterreich). — S. 55. Hier musste Haberl's Quellenarbeit „Die Kardinalskommission von 1564 und Palestrina's Missa Papae Marcelli“ (Jahrbuch 1892, S. 82—97) benutzt werden. — S. 56. Zu Anmerkung 1) Baini starb 1844; die qu. Übersetzung resp. Bearbeitung von Kandler erschien 1834. Zu Anm. 2) die 1. Ausgabe von Thibaut erschien 1825. Zu Anm. 3) u. S. 278 Theod. de Witt hatte den 1.-3. Bd. redigiert, die Rauch mit Vorrede versah, Bd. 4—8 edierte Franc. Espagne, den 9. Bd. gab Frz. Commer heraus und vom 10.—32. Bd. edierte Dr. Frz. X. Haberl die Ges. Ausg. von Palestrina's Werken. Das Buch von Bäumker erschien 1877. — S. 57. Z. 19. Warum sind die Chöre von Mainz, Passau, Brixen, Aachen, Bamberg etc. nicht angeführt? Vittoria gest. 1608. Nanino statt Nanini, geb. c. 1545. Fel. Anerio gest. c. 1630. Giovanni Francesco Anerio (c. 1567—1620) durfte hier auch genannt werden. — S. 58. Benevoli, geb. 1602 in Rom. Bernabei ist ohne Vornamen genannt, es soll Giuseppe Ercole sein; doch ist derselbe nicht 1690 sondern 1687 gestorben; geb. ist er c. 1620 zu Caprarola (Jahrbuch 1891, S. 74. 1894, S. 59). Andreas Gabrieli (c. 1510—1586). Johannes Gabrieli (1557—1612). — S. 63. Nach neueren Forschungen ist Eccard zu Königsberg in Preussen gestorben. (M. f. M. 1894, S. 22). — S. 64. Finck (1527—1558). — S. 70. Schütz ist zu Köstritz bei Gera geb. — S. 72. Z. 5. Galilei (1533—1600). — S. 76. Porpora, mit seinen Vornamen Niccolo Antonio, ist (s. Marchese di Villarosa, Memorie dei compositori di musica del regno di Napoli. Napoli 1840) 1686 geb. und † 1766. — S. 77. Keiser wurde 1674 geb. (R. Keiser v. F. A. Voigt in

der Vierteljahrsschrift 1890, S. 151—203). — S. 78. Benda wurde 1722 geb. — S. 86. Matth. Klotz lebte von 1660-1696. — S. 87. Tourte wurde 1747 geboren. — S. 88. Biber, statt 1638—1698 schreibe: geb. 1644 zu Wartenberg (Böhmen), gest. 1704. Anm. 1) füge bei: Bonn 1874. — S. 89. Paganini ist lt. Taufschein 1782 geb. — S. 90. Molique ist 1802 geboren. Hauptmann starb 1868. — S. 91. Ries, gest. das. 1886. Schoen, gest. 1885 in Breslau. Schupanzigh, geb. 1776. — S. 94. Caldara lies 1670—1736. Rosenmüller, geb. 1615, gest. 1682. — S. 95. Albert, geb. 1604 in Lobenstein, gest. 1651 in Königsberg. — S. 99. Samson (1742) statt (1746). — Die Litteraturnachweise auf S. 101, 105, 111, 117, 122, 128, 135, 141, 147, 151, 183, 184, 205, 206, 217, 218, 251, 275, 276—278 sind teils ungenau, denn es fehlt bald der Druck- resp. Verlagsort, Verleger, bald die Jahreszahl oder Angabe der Auflage, bald ist einzelnes falsch notiert, teils mangelhaft, denn die neueren Forschungen und Werke sind nicht überall am gehörigen Platze und genügend angegeben. Es würde mich zu weit führen, wenn ich nach dieser Seite hin alle Fehler verbessern wollte. Der Herr Verfasser wird dieselben bei genauer Prüfung schon selbst finden; deshalb mag es genügen, auf diesen wunden Punkt aufmerksam gemacht zu haben. — S. 112. Offenbach starb 1880 zu Paris. — S. 140. Spohr (1784—1859). Marschner (1795—1861). Kreutzer ist lt. Geburtsschein 1780 geboren. — S. 155. Hiller starb nicht zu Frankfurt sondern in Köln. Reinecke starb 1883 zu Altona. Taubert starb 1891 in Berlin. Wuerst starb in Berlin. — S. 157. Volkmann, gest. 1883. — S. 162. Vierling ging 1847 nach Frankfurt. — Holstein, gestorben 1878. — S. 164. Goldmark, geboren 1830 in Keszthely. — S. 173. Berlioz starb am 8. März 1869 in Paris. — S. 191. Z. 8. hinter Bäumker schreibe: Johs. Zahn. Z. 15. ist beizufügen „Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft". — S. 218. Anmerkung 7) füge bei 1841. Anmerk. 8) 1855. dit. 9) 1843. 1845. 1847. dit. 10) 1878. dit. 11) Bäumker's Werk über das Kirchenlied zählt drei Bände I. 1886. II. 1883. III. 1891. Das bedeutende Werk von Johs. Zahn, die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder. 6 Bde. Gütersloh 1889—1893 musste hier auch „berücksichtigt" werden. — S. 229 wird ein „Konzilium von Köln 1316" erwähnt. 1316 wurde aber in Köln kein Konzilium gehalten; es ist hier das erste Provinzialkonzilium von 1310 daselbst gemeint. Vergl. Wetzer und Welte's Kirchenlexikon. Freiburg, Herder, 1891. 2. Aufl. VII. Sp. 896. Bäumker, das kath. deutsche Kirchenlied I. 593. — S. 231. Zu dem qu. Passionslied sind die betr. Artikel aus dem Leipziger „Musikalischen Wochenblatt" 1892, Nr. 1—5 zu berücksichtigen. — S. 244. Doles starb 1797. A. Hiller starb 1804. — S. 245. Die Schreibweise Leisentritt ist falsch; der Name wird am Schlusse mit einem t geschrieben; auch war dieser Domherr 1527 geboren und starb am 25. Nov. 1586. — S. 246. Ulenberg, geb. 1549 zu Lippstadt. — S. 247. Corner starb am 9. Januar 1648 in Wien. — S. 248. v. Spee, geb. am 25. Febr. 1591 zu Kaiserswerth. — S. 249. Balde, geb. 1604. Denis, geb. 27. Sept. 1729 zu Schärding am Inn. — S. 256. Z. 5. Statt Martin Agricola lies Rudolph Agricola. — S. 258. In der Anmerkung schreibt der Herr Verfasser u. a. „Neuerdings hat man allgemein den Pariser Kammerton adoptiert, bei welchem das ā mit 875 einfachen oder 437,5 Doppelschwingungen festgestellt wurde." Hier konnte man eine Mitteilung über den von der Wiener Stimmton-Konferenz 1889 festgesetzten Normalstimmton erwarten. (Mus. sac. 1890, S. 43). Siehe den auf jener Konferenz fussenden Erlass des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten d. d. Berlin, 31. Dezember 1889 — U IV 4102 U II U III., wonach als Normal-Stimmton dasjenige ā angenommen, dessen Höhe durch 870 halbe oder einfache Schwingungen (französische Zählweise) oder 435 ganze oder Doppelschwingungen (deutsche Zählweise) in der Sekunde bei + 15° C. bestimmt ist. — S. 259. Werckmeister ist mit ck zu schreiben; auch fehlt der Vorname Andreas. — S. 261. Dom Bedos de Celles soll nach neueren Forschungen 1706 zu Caux geb. und am 25. Nov. 1779 zu Toulouse gest. sein. Werckmeister veröffentlichte seine „Orgelprobe" 1681 (nicht 1754); er war ja 1706 schon gestorben. Von seinem Buche erschien 1698 die 2., 1716 die 3. und 1754 die 4. Auflage. Sponsel hiess mit seinem Vornamen Johann Ulrich und lebte von 1721—1788. Das qu. Werk führt nicht den Titel „Geschichte der Orgel" sondern „Orgelhistorie". — S. 267. Der blinde Orgelmeister hiess nicht „Paulmann", wie wiederholt (S. 268) zu lesen ist, sondern „Paumann"; er war um 1410 in Nürnberg geboren. Der Fussnote ist beizufügen: Leipzig 1867. II. 67. 177. — S. 268. Hofhaimer lebte von 1459—1537. A. Schlick veröffentlichte seine „Tabulaturen etlicher Lobgesang" etc. 1512. — S. 269. Die Z. 1, 2 und 9 mitgeteilten Jahreszahlen über Frescobaldi sind sämtlich falsch; Verbesserung zu Z. 1, war am 9. Sept. 1583 getauft, Z. 2, wurde 1608 Organist der Peterskirche, Z. 9, starb am 2. März 1644, (s. Haberl's Studie im K. M. J. 1887. S. 67—82) Anmerkung 1) statt: „Neue Gesamtausgabe von Dr. Fr. X. Haberl. Regensburg, Fr. Pustet" muss gesetzt werden: „Sammlung von Orgelsätzen aus den gedruckten Werken des Hieronymus Frescobaldi, herausgegeben von Fr. X. Haberl. Leipzig. Breitkopf und Härtel 1889." Z. 11. Kerl war 1628 geboren. Sweelinck (nicht Swelingk) wurde geb. 1562 zu Amsterdam, vergl. hierzu Vierteljahrsschrift 1891, S. 145—260. — S. 271. Wilh. Friedemann Bach (1710—1784). Karl Phil. Emanuel Bach (1714—1788). Doles (1715—1797). Altnikol, ein Schwiegersohn von J. S. Bach, war von 1748 bis zu seinem Tode 1759 Organist zu Naumburg. Rinck starb 1846! — S. 273. Herzog ist geboren zu Schmölz (nicht Schmötz). Kirchner geb. 1823. — S. 274. Schneider, Joh. Gottlieb starb 1856! Volckmar war Musikdirektor und Professor zu Homberg (nicht Homburg). Werner ist geb. 1862. — S. 276. Es wäre sehr zu wünschen, dass bei der 7. Aufl. die Angabe der Titel nach festen Grundsätzen geschähe. — Coussemaker, L'art harmonique etc. erschien zu Paris 1865. Der folgende 3. Titel ist falsch: er muss heissen: Scriptores de musica medii aevi. — S. 278 wird genannt: „Rochlitz F. Zur Geschichte heiliger Tonkunst. Leipzig, Breitkopf & Härtel." Rochlitz hat ein solches Werk nicht geschrieben, sondern C. v. Winterfeld, wie denn auch der eben genannte Titel weiter unten bei diesem Autor genau wiederholt wird; nur wäre hier noch beizufügen: 1850—1852. 2 Teile. Das qu. Werk von Frd. Rochlitz heisst dagegen: Für Freunde der Tonkunst. Leipzig, C. Cnobloch. 1824—1832. 4 Bde. 3. Aufl. 1868.

Nach meiner Ansicht dürften ih das Verzeichnis der „Hilfsmittel zum Studium der Musikgeschichte“ noch folgende Werke aufgenommen werden: Böhme, Frz. M., Geschichte des Tanzes in Deutschland. Beitrag zur deutschen Sitten-, Litteratur- und Musikgeschichte. Leipzig 1886. 2 Bde. Bohn, E., Bibliographie der Musik-Druckwerke bis 1700, welche in der Stadtbibliothek, der Bibliotkek des akademischen Instituts für Kirchenmusik und der Kgl. und Universitäts-Bibliothek zu Breslau aufbewahrt werden. Berlin 1883. Haberl, Frz. X. Kirchenmusikalisches Jahrbuch. Regensburg, Fr. Pustet. 1886. I. Jahrgang, bis heute 10 Bände. Haberl, Frz. X. Bibliographischer und thematischer Musikkatalog des päpstlichen Kapellarchives im Vatikan zu Rom. Leipzig, 1888. Kornmüller, U., Lexikon der kirchlichen Tonkunst. 2 Bde. Regensburg. 2. Aufl. des I. Bd. 1891, des II. Bd. 1895. Riemann, H. Musik-Lexikon. Leipzig, 1894. 4. Aufl. Das Buch von Ed. Schelle (die päpstliche Sängerschule in Rom) S. 278 hat nach Haberl's Arbeit (die römische „schola cantorum“ und die päpstlichen Kapellsänger bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Leipzig 1887) keinen Wert mehr. Vogel, E. Claudio Monteverdi. Leipzig, 1887. Vogel, E. Bibliothek der gedruckten weltlichen Vokalmusik Italiens aus den Jahren 1500–1700. Berlin, 1892. Hanslick, Ed. Geschichte des Konzertwesens in Wien. Wien, 1869. Hartmann, Aug., Volksschauspiele in Bayern und Österreich-Ungarn. Mit vielen Melodien nach dem Volksmund aufgezeichnet von Hyac. Abele. Leipzig, 1880. Dreves, Guido Maria, Analecta hymnica medii aevi. Leipzig, 1886–1891. 10 Thle. Erk u. Böhme, Deutscher Liederhort. Leipzig, 1893. 1894. 3 Bde. Nisard, Théod. L'archéologie musicale et le vrai chant grégorien. Paris, 1890. Maier, Jul. Jos., Die musikalischen Handschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek in München. München, 1879. Mettenleiter, Dom., Aus der musikalischen Vergangenheit bayrischer Städte. Regensburg, 1866. Müller, Hans, Die Musik Wilhelms von Hirschau. Frankfurt a. M., 1883. Nottebohm, G., Zur Geschichte der Orchester-Instrumente. Wien, 1861. Riemann, H., Opern-Handbuch. Leipzig, 1887. Supplementband 1893. Sittard, Jos., Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Württembergischen Hof. Stuttgart, 1890. 1. Bd. Wolf, Ferd., Über die Lais, Sequenzen und Leiche. Heidelberg, 1841. — Auch das am Schlusse des Buches (S. 289—297) beigefügte „Alphabetische Sach- und Namenregister“ bedarf, wenn es seinen Zweck vollkommen erfüllen soll, einer fleissigen Korrektur; teils sind Namen ausgelassen, z. B. Ahle, Joh. G. 243. Orgelbauer 260, 266. Pulpete 262. Spener 243. Verovio 50. Walsh 50; teils sind nicht alle Seiten, auf denen der betreffende Name vorkommt notiert, z. B. Animuccia 47, 67. Arcadelt 43, 47. Carissimi 69. 75. Gabrieli. Andr. 58, 59, 268, 269. Hassler 43, 62, 241. Palestrina 43, 47, 51, 67. Nanino 47, 57, 58. Willaert 46, 58, 268. Vogler 136, 138, 261, 271; teils sind Seitenzahlen falsch angegeben, z. B. Anerio 58 statt 57, Corelli 89 st. 88, Haydn, Mich. 129 st. 128, Hassler 63 st. 62, Legrenzi 70 st. 69, Petrucci 50 st. 49, Scarlatti 59, 76, st. 58, 75, Vittoria 58 st. 57, Zarlino 47 st. 46. Wenn Geduld und ein scharfes Auge zusammenwirken, dann kann auch noch dieser letzte Mangel beseitigt werden, „denn es ist nichts ärgerlicher, als durch eine Ziffer irregeleitet zu werden.“

Montabaur. K. Walter.

Die Red. der *Mus. sacra* hat im Interesse der möglichsten Vervollkommnung und Säuberung der fleissigen und wichtigen Musikgeschichte des hochverdienten Bernh. Kothe diese Korrekturen der Öffentlichkeit übergeben zu sollen geglaubt, denn weder Verfasser noch Besitzer eines Buches wollen im „Irrtum verharren“. Sie fügt ihrerseits noch bei, dass der „Wegweiser für den Klavierunterricht“ S. 279—288 in einer Musikgeschichte befremdet, dass von Palestrina und Orlando seit 1894 bessere Bilder existieren als die S. 52 und 60, und dass das bibliograph. Material in zwei grosse Gruppen am Anfange oder am Ende des Buches vereiniget werden möge.

Vom Bücher- und Musikalienmarkte.

Wenn von kirchenmusikalischen Kompositionen Neuauflagen erscheinen, so mögen verschiedene Ursachen angegeben werden können; die erfreulichste und wichtigste jedoch ist in unsern Tagen der Umstand, dass solche Werke teils durch ihre innere Gediegenheit, teils durch ihre praktische Brauchbarkeit den Beifall jener Kreise erwerben konnten, denen die Hebung und Förderung der Kirchenmusik nach den Grundsätzen des Cäc.-Ver. am Herzen liegt.

Eine stattliche Reihe von **Neuauflagen** liegt der Redaktion vor, über welche sie meistens nur einige Zeilen beifügen wird, da die genannten Werke grösstenteils auch dem Vereinskatalog angehören. Es sind in alphabetischer Ordnung der Herausgeber und Komponisten folgende:

Greith, C., „10 Marienlieder für Sopran- und Altstimmen mit Orgel oder Harmonium. Op. 30. 3. Auflage. Partitur 1 ℳ 50 ₰. Stimmen à 6 S. 50 ₰. Verlag von Bössenecker in Regensburg.

Die herrlichen Marienlieder, welche in 1. Auflage bei Benziger in Einsiedeln erschienen sind, (C. V. K. Nr. 280), sind in den Verlag von J. G. Bössenecker dahier übergegangen und werden als 3. Auflage bezeichnet. Sie bewahren ihren alten Zauber.

Haller, Mich., Missa tertia. B. Ad IV voces. Op. 7. B. 2. Auflage. Pustet in Regensburg. Partitur 1 ℳ 20 ₰. Stimmen à 12 ₰.

Die bekannte 1. Ausgabe von Op. 7a war vom Komponisten für 2 St. mit Orgel ediert worden und hat ein dutzend Auflagen erlebt. Eine spätere Bearbeitung für gemischten Chor mit Orgel ist

als Op. 7b bezeichnet und im C. V. K. unter 1345 aufgenommen. Die Wirkung der äusserst einfachen und lieblichen Messe ist durch diese Bearbeitung wesentlich erhöht; der Komponist hat gegenüber der 1. Aufl. von Op. 7b nur eine kleine Veränderung im 1. Takt des Credo vorgenommen, auf die er im Vorwort aufmerksam macht.

— — Op. 14. Cantica in hon. B. M. V. ad II voces cum Org. 5. Aufl. Partitur 1 ℳ 20 ₰. Stimmen 60 ₰. Pustet in Regensburg.

Die 8 Gesänge für 2 Oberstimmen mit Orgel sind: eine lauretan. Litanei, Sub tuum praesidium, Ave Maria, Regina coeli, Salve Regina und 3 Pange lingua mit Tantum ergo etc. Die 1. Auflage steht im C. V. K. unter Nr. 369, nun liegt bereits die 5. vor; mit den Werken Haller's bildet man am besten Knabenchöre heran.

— — Mariengarten. 34 Lieder zur Verehrung der sel. Jungfrau Maria, 1, 2 und 3stimm. mit Begl. des Pianoforte, Harm. oder der Orgel. Op. 32. 3. verbesserte Aufl. Part. 2 ℳ 40 ₰. 2 Stimmen à 80 ₰. Pustet in Regensburg.

Wenn solche Weisen in ihrer edlen Einfachheit zu Lieblingsliedern von Jung und Alt geworden sind, dann hat sich in Familien, Instituten und auf Kirchenchören der Geschmack gehoben; vor sentimentalen oder unwahren Melodien mit ebenbürtigen Begleitungen lernen die Freunde des „Mariengarten" berechtigten Abscheu; dieser muss nämlich ebenso anerzogen werden, wie der Sinn für das Gute und Schöne. Die 1. Aufl. ist als Nr. 1326 in C. V. K.

Hanse, Ad., Psaumes des Vêpres entièrement notés. 2. verm. und verb. Auflage. 436 Seiten. Decallonne-Liagre in Tournai.

Der Hochw. Herr Ad. Hanse ist Professor an der Normalschule zu Bonne Esperance und einer der eifrigsten Vorkämpfer für die Einführung der offiziellen Choralbücher in Belgien und Frankreich. In richtiger Erkenntnis, dass die ersten Schritte beim Unterricht im Choralgesang mit der Psalmodie zu beginnen haben, unterzog er sich der mühevollen Arbeit, sämtliche Vesperpsalmen mit den nach dem Vesperale Rom. treffenden Tönen einzeln mit Noten auszusetzen und auf diese Weise jede Gefahr des Schwankens, der Unsicherheit oder der Verwirrung beim Psalmengesang radikal fernzuhalten. Das Buch ist zuerst 1888 erschienen und bereits damals durch die Hochwürdigsten Bischöfe von Tournai, Périgueux und Nevers, in deren Diözesen bekanntlich die offiziellen Bücher eingeführt sind, aufs wärmste empfohlen worden. Der vorliegenden 2. Ausgabe sind auch die Melodien der Vesperhymnen für jede einzelne Strophe, sowie sehr praktische Register zum Gebrauch des Buches für die einzelnen Feste des Kirchenjahres beigegeben. Der Hochwürd. Bischof von Tournai hebt in seiner Approbation für die 2. Aufl. mit besonderem Nachdruck hervor, dass der Herausgeber durch diese Arbeit die „Anschauungen des hl. Stuhles befolge und zur Beobachtung der Diözesan-Synodalstatuten in trefflicher Weise helfend anrege."

Referent ist überzeugt, dass mit dem praktischen Buche von Abbé Hanse ein gewaltiger Umschwung in den Vorurteilen gegen die offiziellen Choralbücher hervorgerufen werden wird; rühmende Anerkennungen von Edgar Tinel in Mecheln, von der *Mus. sacra* in Gand und von den Abbé's Dirven und Denis sind dem französischen Vorworte beigegeben.

Kornmüller, P. Utto, „Lexikon der kirchlichen Tonkunst." II. Teil. Biographisches. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Verlag von H. Pawelek in Regensburg. Preis 4 ℳ.

Der längst ersehnte 2. Teil des „Lexikons der kirchl. Tonkunst", dessen 1. Teil „Sachliches" vor 4 Jahren erschienen, und in C. V. K. unter 1469 (die 1. Aufl. bereits unter Nr. 59) aufgenommen ist, hat durchgreifende Verbesserungen, Berichtigungen und Ergänzungen aufzuweisen. Schon der Titel belehrt, dass vorzugsweise die Verfasser jener Werke und Kompositionen berücksichtigt sind, welche der kathol. Liturgie zu allen Zeiten, besonders aber in den letzten 30 Jahren, dienten oder zu dienen suchten. Was in ähnlichen Nachschlagebüchern in Betreff von Kirchenkomponisten vermisst wird, lässt sich bei Kornmüller finden; sein Urteil über die Werke einer vergangenen traurigen Kirchenmusiklitteratur ist nicht mehr so neutral, wie Karl Greith in seinem Referat zu Nr. 59 des C. V. K. bemerkt hat, sondern der Verfasser hat es, wenn auch manchmal sehr schüchtern, unternommen, mit wenigen Worten eine Charakteristik der Werke von Autoren oder Komponisten beizufügen, welche in kunstgeschichtlicher Beziehung sehr dankenswert ist. Das Manuskript war sichtlich ein paar Jahre nicht mehr in den Händen des Autors, sondern harrte der Presslegung, sonst würden manche historische Daten, die durch neuere Forschungen verbessert und festgestellt sind, anders lauten. Wenn jedoch der eine oder andere unserer Leser, ähnlich wie Karl Walter in Betreff von Kothe's Abriss der Musikgeschichte, Verbesserungen und Richtigstellungen anzugeben weiss, so wird der bescheidene und gelehrte Autor gewiss mit Dank bei einer Neuauflage davon Gebrauch machen. Eine solche ist dem „Lexikon der kirchlichen Tonkunst", sowohl dem ersten als dem zweiten Teile, recht sehr zu wünschen, damit die Geschichte der katholischen Kirchenmusik, über die uns profane Lehrbücher so wenig und unzureichend zu sagen wissen, in den Kreisen des Cäc. Ver. mehr in den Details bekannt werde. Freilich wird auch der emsige Verleger seinen Teil dazu beitragen müssen, d. h. den Preis des 1. und 2. Teiles niedriger zu stellen haben, denn für ein Büchlein von 285 Seiten werden wenige Chorregenten oder gar Schüler 4 ℳ auszugeben in der Lage sein. Riemann's Lexikon mit 1210 Seiten auf ausgezeichnetem Papier und mit prächtiger Schrift, eng und mit Abkürzungen gedruckt, kostet gebunden nur 10 ℳ! Nach unmassgeblicher Meinung werden sich die beiden Teile von Kornmüller's „Lexikon der kirchl. Tonkunst" (zusammen 621 Seiten) zum Nutzen des Verlegers, des Buches und der Käufer um 5 ℳ abgeben lassen. Es liegt dem Referenten ferne, sich in die geschäftlichen Angelegenheiten anderer einzumischen, aber er

durfte mündliche und schriftliche Äusserungen und Beschwerden über den hohen Preis, der auch der Verbreitung der 1. Aufl. (Weger in Brixen) sehr hinderlich war, nicht mit Stillschweigen übergehen oder dem Papierkorb überliefern.

„Lobet den Herrn!" Gebet- und Gesangbuch zum Gebr. beim kathol. Gottesdienste, bes. für die Schuljugend. 8. verb. Aufl. Wien, Verlag der Kongregation der christl. Schulbrüder.

Mit Genehmigung der Ordinariate in Wien und St. Pölten ist eine verbesserte Auflage des obigen Buches, von dem uns nur der 2. Teil „Gesangbuch" für unsere Zwecke interessiert, erschienen. Die 164 Nummern dieser Abteilung scheinen von der sehr verdienten Kongregation der christl. Schulbrüder ausgewählt worden zu sein, und sind älteren und neueren, aber guten Gesangbüchern entnommen. Mit der Quellenangabe hat es die Redaktion nicht arg genau genommen, wir erwähnen nur, dass sie die Melodie von „O Haupt voll Blut etc." in das 12. Jahrh. verlegt, während bekanntlich H. L. Hassler († 1612) der Komponist dieses Liedes mit ursprünglich weltlichem Texte ist.

Es ist schwer zu verstehen, warum nur ein kleiner Teil der Melodien 1 stimmig mitgeteilt ist, während für die meisten eine 2. Stimme ausgesetzt wurde, welche für das Gedeihen eines gesunden, kräftigen und schönen Volksliedes nur von Übel sein kann. Der Kürze halber verweist die Redaktion auf S. 15 der *Mus. s.*, wo das musterhafte Gesangbuch „Hosanna" besprochen wurde. Der Anhang von S. 231 bis Schluss mit dem „Hier liegt" und „Wir werfen uns" ist wohl eine Konzession an Verhältnisse, die einstweilen noch stärker sind als Grundsätze.

Palestrina, Missa „Brevis" IV voc. Ed. III. (Mus. Div. Lib. Miss. I.) Redigiert von Dr. Fr. X. Haberl. Partitur 90 ₰. Stimmen 40 ₰. Pustet in Regensburg.

Wenn die erste Messe, welche Proske vor 42 Jahren in der *Mus. div.* ediert hat, nämlich die sog. „brevis" von Palestrina in 3. Auflage erscheinen kann, so ist Hoffnung vorhanden, dass ihr auch noch andere ähnliche folgen können. Diese neue Auflage stimmt mit der Lesart in der Gesamt-Ausgabe überein, Atem- und Absatzzeichen jedoch wurden von der Redaktion eingeschaltet. In der Partitur stehen Sopran-, Alt-, Tenor- und Basschlüssel, in den Einzelstimmen sind S., A. und T. in Violinschlüssel umgeschrieben. Es würde den Unterzeichneten sehr interessieren, wenn von mehreren Chorregenten Nachricht einliefe, ob eine Transposition der Messe um einen Ton nach abwärts den Tenoristen und Bassisten eine Erleichterung gewähre; man lese über diesen Punkt S. 3 des Vorwortes.

Schmetz, Paul, „Die Harmonisierung des gregorian. Choralgesanges." Ein Handbuch zur Erlernung der Choralbegleitung. Mit einer Vorrede von P. Piel. 2. verb. Aufl. Schwann in Düsseldorf.

Der Verfasser dieses Handbuches ist gegenwärtig am Lehrerseminar zu Zell an der Mosel. Die 1. Auflage hat unter Nr. 994 Aufnahme in den C. V. K. gefunden. Die Anschauungen von Schenk im gen. Referate teilt auch die Redaktion der M. S., fügt jedoch überdies bei, dass eine Vermengung der Choralwerke von Dom. Pothier mit den Gesangsweisen der offiz. Choralbücher die Schüler, für die ja das Werk bestimmt ist, nur verwirren kann.

Singenberger, J., Missa in hon. S. Caeciliae für 4 gemischte Stimmen mit Orgel. 2. Auflage. Partitur 1 ℳ 20 ₰. Stimmen 40 ₰. Pustet in Regensburg.

Die 1. Auflage dieser Messe ist unter Nr. 600 im C. V. K. erfolgt. Piel und Oberhoffer haben ihr damals grosses Lob gespendet. Der von letzterem beanstandete Schluss des Gloria ist gut verbessert; Referent bemerkt, dass im Credo frei-rhythmische Choralsätze mit mensurierten 2-, 3- und 4 stimmigen Einschaltungen abwechseln.

Stehle, G. E., Preismesse „Salve Regina" für Sopran und Alt (obl.) Tenor und Bass (ad lib.) und Begl. der Orgel. 7. unveränd. Aufl. Part. 1 ℳ 40 ₰. Stimmen 50 ₰. Pustet in Regensburg.

Die Messe (1. Aufl. Nr. 272 des C. V. K.) hat eingeschlagen und erscheint zum 7. Mal. Sie empfiehlt sich besonders jenen Chören, welche weder Fähigkeit noch Geschmack für Vokalwerke ohne Begleitung besitzen.

Witt, Fr., Cantus sacri zu 3, 4, 8 gleichen Stimmen. Sect. I. 4. Aufl. Op. Va. Partitur 2 ℳ 40 ₰. Stimmen 1 ℳ 20 ₰. Pustet in Regensburg.

Die erste der drei Sektionen von Witt's grosser Sammlung für Männerchöre (1. Aufl. C. V. K. 38) mit den interessanten Referaten von Könen, Schmidt und Greith hat eine 4. Ausgabe erlebt und wurde in Bezug auf liturgische Richtigkeit einzelner Texte verbessert. Ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis der Texte aller 3 Abteilungen erleichtert den Gebrauch der Sammlung in beachtenswerter Weise.

— — Missa ad 4 voc. imp. com. Org. (et II Tromb. ad lib.) Op. 12. 3. Aufl. Part. 2 ℳ 40 ₰. Stimmen à 40 ₰. Verlag von Bössenecker in Regensburg.

Witt's Op. 12 (1. Aufl. Nr. 87 des C. V. K.), eine der schönsten und stilreinsten Kompositionen des Dahingeschiedenen, ist aus dem Verlage von Benziger in Einsiedeln in den obengenannten übergegangen und wird von letzterer in 3. Auflage versendet.

An **Novitäten** können nachfolgende aus der vorrätigen Menge in dieser Nummer zur Sprache kommen:

Diebold, Joh., Responsorium V. in feria sexta in Parasceve. Stimmen à 8 ₰.

Der Text *„Tenebrae factae sunt"* ist in stimmungsvollem Satze mit erhabenem Ausdruck der ergreifenden Textworte komponiert und muss bei einigermassen gutem Vortage andächtig wirken.

Preis der autographierten Partitur, die mit den Einzelstimmen beim Autor (Chorregent zu St. Martin zu Freiburg i. B.) bezogen werden kann, ist nicht angegeben.

Gruber, Jos., Missa in hon. S. Ignatii de Loyola für 4 gem. Stimmen. Op. 69 b. (Vierstimm. Bearbt. der gleichen, für Alt, Bariton und Bass erschienenen Messe, Op. 69). Partitur 1 ℳ 20 ₰. Stimmen 40 ₰. Pustet in Regensburg.

Über die 3 stimm. Ausgabe dieser Messe ist in *Mus. s.* 1894 S. 40 referiert worden. Die vorliegende 4 stimm. Ausgabe für gemischten Chor wird vielen Chorregenten sympathischer klingen. Die Komposition ist äusserst einfach und auch den schwächsten Chören zugänglich. Auch in dieser Bearbeitung wechselt die Choralmelodie des 1. Credo mit vierstimmigen Zwischensätzen ab.

— — Missa pro defunctis für 4 gem. Stimmen. Op. 71 b. (Für Alt, Bariton und Bass früher erschienen). Partitur 1 ℳ. Stimmen à 10 ₰. Pustet in Regensburg.

Auch dieses Requiem ist ursprünglich für 3 Stimmen komponiert und in genannter Besetzung unter 1668 dem C. V. K. einverleibt. Der Komponist findet es „selbstverständlich", dass dieses Opus für die einfachsten Chorverhältnisse berechnet sei, und hat seine Intention treulich gehalten. *Dies irae* und *Resp. Libera* fehlen.

Palestrina-Mitterer, Missa Papae Marcelli ad IV voc. inaequ. nove reducta ab Ign. Mitterer. Op. 62. Partitur, 32 S. in 8°. 3 ℳ.[1]) Stimmen à 20 ₰. H. Pawelek in Regensburg.

Es ist nicht jedem Kunstliebhaber gegönnt, Originalgemälde grosser Meister oder auch nur gute Kopien derselben zu besitzen, ja auch nur zu sehen. Die Kunstgeschichte hat deshalb jene Männer, welche in Stahl- oder Kupferstich oder auf anderem künstlerischen Wege den Gesamteindruck eines gerühmten Originals und die hervorragenden, wesentlichen Ausdrucksformen wiederzugeben verstanden, stets mit hohem Lobe ausgezeichnet. In ähnlicher Weise hat es Mitterer unternommen, das 6 stimm. Original der *Missa Papae Marcelli* Palestrina's auf 4 reale Stimmen zurückzuführen, um „das berühmte Meisterwerk auch weniger zahlreich besetzten Chören einigermassen zugänglich zu machen." Ist dieses Vorgehen opportun? Die Geschichte bejaht diese Frage. Denn schon zu Lebzeiten Palestrina's erschien von einem Ungenannten eine 4 stimm. Bearbeitung des 6 stimm. Originals zu Mailand 1590, das 1605 und 1608 weitere Auflagen erlebte, und Giov. Francesco Anerio reduzierte in abweichender Weise die gleiche Messe im Jahre 1619, welche 1636, 39 und 89 wieder gedruckt wurde. Die erstere Bearbeitung ist als Op. dub. im 30. Band der Gesamt-Ausgabe von Palestrina aufgenommen, die 4 stimm. Reduktion Anerio's publizierte Dr. Proske mit der 8 stimm. Erweiterung Suriano's bei Schott-Mainz, ein 12 stimmiges Elaborat aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts besitzt Referent im Manuskript von einem unbekannten Autor. Was demnach viermal versucht worden ist, zu einer Zeit, in welcher die Traditionen Palestrina's noch frisch im Gedächtnis waren, durfte auch am Ende des 19. Jahrhunderts, nach einer seit 40 Jahren mit Erfolg und Glück unternommenen Wiederbelebung der Werke Palestrina's, mit Fug und Recht wieder unternommen werden. Ist die Bearbeitung Mitterer's auch gelungen? Referent bejaht diese Frage mit besonderer Genugthuung. Aus jedem Takte erkennt man die Pietät, trotz der 4 stimmigen Fassung die hervorragenden Einzelschönheiten des Werkes darzustellen und in jenen Sätzen, bei denen das Original durch Fülle der sich verbindenden 6 Stimmen so grossartige Wirkungen erzielt, auch mit den wenigeren Kräften melodisch und rhythmisch glänzend zu wirken. Es darf vermutet werden, dass dem rühmlichst bekannten Komponisten die Wiedergabe der *Missa Papae Marcelli* zu 4 Stimmen mehr Mühe, Spannung und Herzblut gekostet hat, als eine der eigenen Phantasie entsprungene Messe. Der Vortrag, an den sich jedoch nur gute und selbständige Vokalchöre wagen sollen, ist durch Tempo-, Atem- und dynamische Zeichen trefflich angewiesen und erleichtert. Bedeutende Kürzungen haben *Kyrie* und *Sanctus* erlitten. Ein Meisterstück ist das *Amen* im *Credo;* neu, aber aus Motiven der Messe gewoben, ist das 2. 5 stimm. *Agnus Dei*, in welchem trotz der reizenden Wirkung im 8. Takte ein neuer, zur Zeit Palestrina's ungewöhnlicher Effekt erreicht ist. Ein paar kleine Druckfehler z. B. S. 5, 1. Syst. 3. Takt, g statt a im Alt sind kaum erwähnenswert. Am Todestag Palestrina's, 2. Febr., wurde die Messe zum 1. Male vom hiesigen Domchore aufgeführt, und man konnte nur bedauern, dass Mitterer's Werk nicht schon im Jubiläumsjahre vollendet war, um auch kleineren Chören die Möglichkeit zu bieten, das wunderherrliche, wenn auch verkleinerte Ebenbild bei den Centenarfestlichkeiten zur Aufführung zu bringen. Möge die treffliche Gabe Sinn und Begeisterung für den Genius Palestrina's in weite Kreise bringen und zu schönem, ausdrucksvollem, liturgisch und musikalisch vollendetem Vortrage anregen! Übrigens ist es selbstverständlich, dass eine gute Ausführung des 6 stimm. Originals noch in höherem Grade entzückt, als irgend eine 4-, 8- oder 12 stimm. Bearbeitung. Vor Raphael's Cäcilia in Bologna bleibt man bezaubert stehen, an der künstlerischen Wiedergabe dieses Prachtgemäldes durch Marcantonio erfreut man sich und ruft süsse Erinnerungen an das Original wach.

Musikbeilage zum „Kath. Kirchensänger" 1894. Herder, Freiburg, Part. 1 ℳ. St. à 20 ₰.

Dieses 11 Seiten starke Heft, das in Einzelausgabe die Musikbeilage zu dem trefflich redigierten Organ des Cäcilienvereins der Erzdiözese Freiburg bildet, enthält die 4 marian. Antiphonen für gem. Stimmen von Franz Knaupp, Lehrer in Langenenslingen, und *O gloriosa virginum, Ave maris stella* und *Beata viscera* von Jos. Schultz. Die 7 Nummern sind in einfachem Tonsatz, andächtig ausdrucksvoll komponiert und bieten keine besonderen Schwierigkeiten für den Vortrag.

[1]) Die Einzelausgabe des 6 stimm. Originals bei Breitkopf (36 S. in Fol.) hat den gleichen Preis; die Ausgabe im Annus II. der *Mus. div.* (60 S. in 4°.) kostet 2 ℳ 40 ₰.

Ahle, J. N.. Die Choral-Ausgabe der hl. Riten-Kongregation (Editio Medicaea), ihre Geschichte und Stellung unter den liturg. Büchern der röm.-kathol. Kirche. Eine liturgisch-histor. Studie. Pustet in Regensburg. Preis 1 ℳ.

Unter Hinweis auf die Schrift von Lans, welche in Nr. 3 der *Mus. sacra* besprochen wurde, muss auf eine ähnliche, aber noch umfangreichere Studie des auch um den Cäc.-Ver. als Referent hochverdienten Bisch. geistl. Rates und Regens am Klerikalseminar zu Dillingen (Diöz. Augsburg) aufmerksam gemacht werden. Das reiche Material ist in 3 Kapiteln und 19 Paragraphen übersichtlich verteilt, der Wortlaut wichtiger Dokumente in 3 Anhängen enthalten. Dr. Anton Walter hat dem wertvollen Buche in der Beil. zur Augsb. Post-Zeitung vom 1. März eine ausführlichere Besprechung gewidmet, in welcher der hervorragende Wert von Ahle's Studie nach archäologischer, historischer, liturgischer, ästhetischer, kirchenrechtlicher, archivalischer und bibliographischer Seite beleuchtet wird. Was seit 25 Jahren für und wider die offiz. Choralbücher öffentlich erschienen ist, fand kurze Berücksichtigung und Würdigung und ist an passender Stelle, wenn auch öfter nur mit wenigen Worten, berührt und angegeben. Übrigens fürchte man nicht, dass Ahle's Studie in trocknem Stile und nur für Gelehrte lesbar geschrieben sei; dieselbe ist recht populär und verständlich gehalten und ist, wie Dr. Walter richtig bemerkt, „zur Klärung des Urteils und zur Erkenntnis der Wahrheit in einer wichtigen liturg. Frage aufs beste zu empfehlen."

Stein, Jos., Litan. Ss. Nominis Jesu für S., A., T. u. Bass mit Org. Op. 79. Partitur 1 ℳ. Stimmen à 15 ₰. Schwann in Düsseldorf.

Die 67 Versikel der liturg. Litanei vom hl. Namen Jesu sind mit ziemlicher Abwechselung und in leicht ausführbaren Weisen für gem. Chor mit Orgelbegl. komponiert; letztere ist an Stellen, wo sie weggelassen werden kann, mit kleineren Typen gestochen. Die Litanei verdient eine recht grosse Verbreitung.

Haller, Mich., „Maiengrüsse". (3. Sammlung.) 18 Lieder zur sel. Jungfrau Maria für gem. Chor. Op. 17 (c). Partitur 1 ℳ 20 ₰. Stimmen à 30 ₰. Pustet in Regensburg.

Wer es nicht versteht, aus dem Text heraus den Vortrag der Melodie zu gestalten, wird diese neue 3. Sammlung von Haller's „Maiengrüssen" mit misstrauischem Blicke anschauen; denn die einfachen Noten, wenig durch rhythmische oder dynamische Zeichen illustriert, verraten nicht das Leben und die Wärme, die sie ausstrahlen müssen, wenn ein ungekünstelter, aber sprachschöner und andachterfüllter Vortrag jene wunderbaren Wirkungen hervorzaubert, welche Haller's „Maiengrüsse" seit Dezennien zu den Lieblingsgesängen der Verehrer Mariens im Maimonat geschaffen haben. Auch der Erwachsene liest Christoph Schmid's Erzählungen, die den Kindesherzen die reinsten Freuden bereiten, mit Hochachtung und süsser Erinnerung; so wird es auch den besten Musikern bei Haller's Marienliedern ergehen, wenn sie Kinder Mariens sind und nicht die kalten Noten fixieren, sondern ihnen durch Mund und Herz, durch den wechselnden Textausdruck musikalisches Leben einhauchen. Die Texte sind äusserst glücklich gewählt, denn Dichter wie Guido von Görres, Heitemeyer, W. von Born, Tafratshofer helfen dem Komponisten in vorzüglicher Weise. Die 18 Nummern dieser neuen Sammlung werden sich im folgenden Maimonat rasch allgemeine Liebe erobern und bedürfen keiner Lobhudelei." Aber schön — nicht sentimental — sprechen, rein und einfach — nicht manieriert und geziert — singen, um das bitten die Lieder und der Referent.

Perosi, Lorenzo, 1. *Salve Regina* zu 2 Stimmen mit Orgel. 2. *Stabat Mater* 2 stimm. m. Orgel. Eigentum des Komponisten, Kapellmeisters von S. Marco in Venedig.

Der jugendliche Komponist hat für die beiden Nummern, welche für verein. Ober- und Unterstimmen, also für eine Tonverbindung, welche in Seminarien und auf unzähligen Chören am leichtesten und erfolgreichsten herzustellen ist, eine sehr schöne Kantilene und eindringliche Textesdeklamation gefunden. Die Orgelbegleitung ist einfach und wohlklingend. Beim *Stabat Mater* hat er fünf musikalische Sätze gewählt und jeden mit 3 Textesstrophen versehen. Da letztere Sequenz, die auch als Hymnus gebraucht wird, in Italien bei Kreuzwegandachten viel gesungen wird, so empfiehlt es sich, bei Aufführung derselben, zu der recht dringend geraten wird, die Aufeinanderfolge der Verse durch arabische Ziffern zu bezeichnen. Man wende sich wegen Erwerbung der Partitur, deren Preis unbekannt ist, an den Komponisten, der auch die deutsche Sprache versteht.

Kirchenmus. Jahrbuch 1895. Pustet, Regensburg. Preis 2 ℳ.

Der Inhalt des Jahrbuches für 1895, das eine musikalische Beilage von 32 Seiten, sowie Text von 125 Seiten in Gross-Oktav umfasst, ist aus Ankündigungen und Besprechungen verschiedener Zeitschriften bekannt. Im Interesse der Publizität und aus Dankbarkeit für die Mitarbeiter hält es der Unterzeichnete nicht für unbescheiden, auch an dieser Stelle dieser einzigen musikwissenschaftlichen Publikation mit kathol. Tendenz Erwähnung zu thun. Dr. M. Seiffert bespricht sie in Nr. 9 der Berliner „Allgem. Musikzeitung" Lessmann's in sehr rühmender Weise. Den Artikel des P. Theodor Schmid: *Principes musicae* nennt er „eine tüchtige und gediegene Arbeit auf Grund der neuesten Forschungen". Dr. Wilh. Bäumker referiert über dasselbe in Hülskamp's „Litter. Handweiser" und schreibt: „Das Jahrbuch mit seinem reichen gediegenen Inhalt steht auch diesmal vollständig auf wissenschaftlicher Höhe und ist bestens zu empfehlen." Er ruft auch dem Herausgeber ein herzliches Glückauf zu wegen des Planes, im nächsten Jahre dem wissenschaftlich gehaltenen Jahrbuch einen mehr populär abgefassten Cäc.-Kalender zur Seite treten zu lassen. Der Unterzeichnete glaubt jetzt schon einen Schritt weiter gehen zu können, nachdem er mündlich und schriftlich die schönsten Versicherungen erhalten hat, dass man ihn schriftstellerisch und agitatorisch

unterstützen werde; — er hat nämlich im Sinne, den Cäc.-Kal. für 1896 bis 1. Oktober (Preis gebunden 1 ℳ) nach den im Vorwort zum Jahrbuch dargelegten Grundsätzen zu veröffentlichen, das „kirchenmus. Jahrbuch“ jedoch als eine periodische Zeitschrift in erweitertem Umfang zum Abonnement von 6 ℳ jährlich am 1. Januar, April, Juli und Oktober herauszugeben. Dr. Walter äussert sich in der kirchenmus. Jahreschronik (Jahrbuch 1895, S. 17): „Immer wieder drängt sich mir der Gedanke auf, es solle sich die Wissenschaft der K.-M. nach ihrer liturgischen, ästhetischen und geschichtlichen Grundlage durch ein geziemendes Organ in der öffentlichen theolog. Meinung und in unseren Litteraturzeitungen einen ehrenvollen Platz erobern.“ Zu dieser grossen Idee machte die Redaktion 4 stark pointierte Fragezeichen mit den Worten: Wer verlegt's? Wer redigiert's? Wer kauft's? Wer liest's? Über diese unmutigen Ausserungen empfindet sie seit 3 Monaten etwas wie Reue und bittet daher, die beiden ersten Fragen als beantwortet zu betrachten, die beiden letzten jedoch praktisch zu bejahen, indem man durch Korrespondenzkarte oder auf anderem Wege den Unterzeichneten kund und zu wissen thue, dass man dem „Kirchenmus. Jahrbuch 1896“ als periodischer Publikation treu bleiben und für dasselbe durch Abonnement oder Subskription thätig sein wolle. Je rascher und zahlreicher solche Zuschriften erfolgen, desto sicherer und energischer wird die Redaktion an die Ausführung des Planes schreiten. Da durch das periodische Erscheinen sich der Lesestoff besser verteilt, und auf wichtige Erscheinungen oder bedeutende Arbeiten schon zu rechter Zeit und nicht erst nach Verlauf eines Jahres aufmerksam gemacht werden kann, wird das Interesse immer wach gehalten. Endlich wird dadurch auch die *Mus. s.* etwas entlastet und kann sich ausschliesslicher den praktischen Verhältnissen unserer Kirchenchöre weihen.

Engl, A., 4 Tantum ergo. 2 für 4 stimm. gem. Chor, 2 für 4 stimm. Männerchor. Verlag des Hochw. Pfarramtes in Reith bei Zirl (Tirol).

Nicht nur weil der Reinertrag zum Wiederaufbau der abgebrannten Kirche in Reith verwendet werden wird, sondern weil die 4 Tantum ergo recht gut, singbar und trefflich komponiert sind, empfehlen wir das bescheidene Opus aufs beste. F. X. H.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten und Mitteilungen.

1. Am 14. März wurde der Hochw. Herr Max Rauscher von seinem leidensvollen Erdenleben, wie wir hoffen, zur ewigen Seligkeit abberufen. Er war geboren am 20. Januar 1860 zu Wettstetten (Diöz. Eichstätt), wurde am 24. Juni 1884 in Regensburg zum Priester geweiht, dann Kooperator in Kötzting und Lam, von August 1885 bis Dezember 1891 Domkapellmeister in Regensburg, seit dieser Zeit (s. *Mus. s.* 1891, S. 11) wegen Nerven- und Lungenleiden Expositus in Aiglsbach. Drei Monate vor seinem Tode musste er auch diese Stelle aufgeben und starb in seiner Heimat Pförring, wo auch seine Eltern (Lehrer) begraben sind. Als Nachfolger Mitterer's hat er die Traditionen des hiesigen Domchors (er war 4 Jahre bei dem Schreiber dieser Zeilen Präfekt der Dompräbende) in ausgezeichneter Weise gewahrt, an der Kirchenmusikschule Unterricht erteilt und sich die Sympathien der Untergebenen und Vorgesetzten erworben. Davon gab Zeugnis die Leichenfeier in seinem Heimatsort und der Gottesdienst, welcher am 20. März in der Dompfarrkirche zu Niedermünster dahier abgehalten wurde. Sein Nachfolger, Herr Domkapellmeister F. X. Engelhart führte während des vom Redakteur der *Mus. sacra* celebrierten Gottesdienstes das 4 stimm. *Requiem* von Michael Haller mit dem Domchore auf. Die Zöglinge der Kreis-Taubstummenanstalt, an welcher der Verstorbene als Religionslehrer gewirkt hatte, waren mit ihrem Lehrer erschienen, ebenso die Herrn Eleven der Kirchenmusikschule, Präfekten und ehemalige Zöglinge der Dompräbende und eine ansehnliche Zahl von Freunden und Bekannten, welche den jugendlichen Priester — er war in das 36. Jahr getreten — ein frommes Gebetsandenken weihen wollten. R. I. P.

2. ⊙ Aus dem Kloster der Cisterzienserinnen zu **Seligenthal** (bei Landshut) geht der *Mus. sacra* nachfolgender Bericht zu:

Kirchenmusikalische Aufführungen an den 3 Fastnachtstagen. Sonntag. Amt: Missa in hon. St. Benedicti, 3 stimm. v. Modlmaier. Nach dem Offertorium: Motette *„Ave verum“*, 4 stimm. v. Könen. Abendandacht: Gelobt sei Jesus Christus, 3 stimm. v. Witt. *Tantum ergo*, 4 stimm. v. Witt. Montag. (Bei uns Fest d. hl. Mathias.) Amt: Preismesse von Stehle, 2 stimm. Offertorium: *„Constitues“*, 4 stimm. v. Könen. Abendandacht: Lauretanische Litanei, 4 stimm. v. Stehle. *Tantum ergo*, 4 stimm. v. Kewitsch. Dienstag. Amt. Missa in hon. Ss. Cordis Jesu, 3 stimm. v. Griesbacher. Nach dem Offertorium Motette: *„O Deus“*, 4 stimm. v. Witt. Abendandacht: Lauretanische Litanei, 3 stimm. v. Witt. Während der Prozession: *„Jesu dulcis“*, 3 stimm. v. Haller. *Tantum ergo*, 4 stimm. v. Griesbacher. Die wechselnden Gesänge wurden choraliter gesungen.

In der Fastenzeit haben wir in unserer Klosterkirche wöchentlich dreimal Abendandacht, bei welcher der Ps. *Miserere* oder das *Stabat Mater* gesungen wird. Die Auswahl in derartigen, für Frauenchöre geeigneten Kompositionen ist leider sehr gering. Ich bitte deshalb herzlich E. H. möchten Anregung geben, dass auch für gleiche Stimmen, mit oder ohne Orgelbegleitung, Ps. *Miserere* und *Stabat Mater* komponiert werden. In den Rahmen von e, f bis $\bar{g}$, $\bar{as}$, $\bar{a}$ liesse sich gewiss für 3 oder 4 Stimmen ein wirkungsvolles Tongemälde über den bezeichneten Text einfügen.

Bei den circa 80 Ämtern und 40 Requiem, die wir im Laufe eines Jahres zu singen haben, wird nicht ein Wort des treffenden Textes weggelassen; das *Dies irae* singen wir seit mehreren Jahren immer vollständig, ebenso die andern treffenden Sequenzen; unser Hochw. Herr Beichtvater hat uns nun auch an die Pflicht gemahnt, jeden *Tractus* ganz zu singen. Wir sind sehr erfreut, den lieben Gott unverkürztes Lob darbringen zu können.

Was den Grad guter Ausführung sowohl des Chorales als der figurierten Gesänge betrifft, muss freilich redlicher Wille, gute Absicht und aufrichtiges Streben nach Vervollkommnung darin noch manches Mangelnde ersetzen.

Unser Repertoire enthält nur Werke, welche im Vereinskataloge sich finden und zwar sind hauptsächlich vertreten: Greith, Griesbacher, Haller, Könen, Nekes, Piel, Renner, Stehle, Witt; daneben noch manche andere Meister.

Der Chor ist gebildet von 14 Klosterfrauen und mehreren Zöglingen; es finden wöchentlich 2 Proben statt, die aber nach Bedarf vermehrt werden."

Die Red. der *Mus. s.* glaubt die bescheidene Bitte der eifrigen Klosterfrauen, deren kirchenmusikal. Einfluss auf die Zöglinge der höheren Töchterschule ein segensreicher und tiefgehender ist, nicht besser unterstützen zu können, als durch die öffentliche Kundgabe einer musterhaften kirchenmusikal. Thätigkeit. Wo Gehorsam, Eifer, Fähigkeit und Streben in solchem Masse zusammenwirken, kann auch der Erfolg zur Ehre Gottes nicht fehlen. Der Cäcilienverein zählt viele Frauenklöster, welche auch in der K. M. die Vorschriften der Liturgie und die Gesetze der Kunst beobachten und dadurch Missionsstationen für den so einflussreichen Geschmack des *devotus femineus sexus* werden. Gott segne und lohne diese und ähnliche Werke der Ascese und christl. Vollkommenheit!

3. † Am 21. Jan. verschied der H. H. Bernh. Peter Vergroesen zu Breda (Holland). Geb. am 3. Sept. 1855 zu Bergen-op-Zoom wurde er am 7. Juni 1879 zum Priester geweiht und von seinem Hochw. Bischofe an die hiesige K. M. Schule gesendet. Vom September 1883—1888 wirkte er als Professor am bischöfl. Knabenseminar zu Ypelaar, Diözese Breda, musste aber wegen angegriffener Gesundheit diese Stellung, in welcher er für K. M. eifrig arbeitete, mit dem Rektorat an Lieftegesticht zu Breda vertauschen. Er war Cäcilienvereinspräses der Diözese Breda und fleissiger Korrespondent des holländ. „St. Gregoriusblad", das ihm in der Märznummer einen dankbaren und schönen Nachruf widmet. R. I. P.

Offene Korrespondenz.

Den verehrlichen **Subskribenten von Orlando's Magnum Opus** diene zur gefälligen Nachricht, dass der 2. Band (3. Band der Ges. Ausg.) zur Versendung vorliegt. Derselbe enthält den Schluss der 4 stimm. Motetten Nr. 118—180 und von den 5 stimm. die Nr. 181—200. Das Vorwort umfasst 24 Seiten. Fast die Hälfte der Subskribenten hat den 1. Bd. noch nicht erhalten, da sie die Subskriptionsbedingungen, welche in *Mus. s.* 1894 S. 80, 82 u. 153 genau fixiert worden sind, nicht erfüllt haben. Um die Versendung nicht über Gebühr zu verzögern, wird deshalb an sämtliche Subskribenten des 2., bezw. 1. und 2. Bd. durch Postnachnahme verschickt werden, u. zwar je 12 ℳ für die gebundenen, 10 ℳ für die ungeb. Exemplare; die Frankaturkosten werden in die Postnachnahme miteinbezogen. Ähnlich erhalten die Subskribenten auf die Gesamtausgabe auch den 2. Bd., der die 2 Bücher der 5 stimm. italien. Madrigale nach der Redaktion von Dr. Ad. Sandberger enthält, mit den noch etwa fehlenden Bänden des *Magn. Opus*. Wer bei der Subskription nicht ausdrücklich gebundene Exemplare wünschte, erhält das Werk ungebunden. Nachträgliche Bestellung von gebundenen Exemplaren kann nur durch gelegentliche Zusendung der Einbanddecken effektuiert werden.

Nach Ungarn. Sie haben den Artikel in Nr. 3 *Res Hungaricae* zu zahm gefunden und der Redaktion verübelt, dass sie vor Pessimismus gewarnt hat. Es mag sie erheitern und Ihnen ein Argument gegen jene sein, welche über die Einmischung der „Schwaben" sich „schwarzgelb" (warum nicht grünrot-weiss!?) geärgert haben, was ein bayer. Blatt jüngst aus Rom zu berichten hatte. Da war wörtlich zu lesen: „20. März. In der Ansprache, welche der Papst im Konsistorium am 18. d. M. gehalten hat, erklärte Leo XIII., die ungarischen Kirchengesänge entsprächen den katholischen Prinzipien nicht." Ein ominöser Druckfehler!

A. W. in B. Der Satz in Ihrem Diözesanrituale: *Celebrans intonat Hymnum angelicum:* Gloria in excelsis, *et dum reliqua submissa voce recitat, organum suavi et hilari modulatione cantum choralem supplebit. Hymno recitato, statim cantat* Dominus vobiscum", verstösst gegen einen allgemeinen Disziplinargrundsatz und ist nicht verpflichtend; der Kanonist Zaccaria (s. *Mus. s.* 1889 S. 64) äussert sich ähnlich. Ehrfurchtsvolles Schweigen und allgemeine praktische Übertretung dieser sonderbaren Rubrik ist einstweilen die beste, wenn auch schwierige Kampfesweise. Remedur wird bei dem heiligen Eifer des Hochwürdigsten Oberhirten ohne Zweifel in absehbarer Zeit geschaffen werden.

In **Posen** oder in Provinzen mit polnischer Bevölkerung sucht ein an der hiesigen K.-M.-Sch. ausgebildeter tüchtiger Mann Stellung als Chordirigent oder Organist bis Monat Juli. Freundl. Offerte sind erbeten unter Chiffre M. P. Kirchenmusikschule, Regensburg.

Die **neuen Kataloge** von amerikan. Harmonium, vermehrt durch Packard's selbständiges Pedal mit Zungenstimmen, das jedem Pianino oder Harmonium angepasst werden kann, versendet „Harmoniumlager, Reichsstrasse L. 76" gratis und franko.

Druck von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

1895. Regensburg, am 1. Mai 1895. Nro. 5.

MUSICA SACRA.

Gegründet von Dr. Franz Xaver Witt († 1888).

Monatschrift für Hebung und Förderung der kathol. Kirchenmusik.

Herausgegeben von Dr. Franz Xaver Haberl, Direktor der Kirchenmusikschule in Regensburg.

Neue Folge VII., als Fortsetzung XXVIII. Jahrgang. Mit 12 Musikbeilagen.

Die „*Musica sacra*" wird am 1. jeden Monats ausgegeben. Jede Nummer umfasst 12 Seiten Text. Die 12 Musikbeilagen werden als Heft von 48 Seiten mit vorliegender Nr. 5 versendet. Der Abonnementpreis des Jahrgangs beträgt 2 Mark; die Bestellung kann bei jeder Postanstalt oder Buchhandlung erfolgen. — Bei der Reichspost mit 20 Pf. Aufschlag. Bei franco Versendung im Postvereinsgebiet werden 36 Pf. und im Auslande 60 Pf. für Porto berechnet.

Inhaltsübersicht. Horribilia über Instrumentalmusik in der Kirche. — Kirchenmusikalische Aufführungen und Berichte aus: Regensburg, Wien, Würzburg, Karlsruhe (Südrussland), Amsterdam, Bukarest, Passau, Seligenthal, Leinefelde, Detroit, Marienbad. — Vermischte Nachrichten und Mitteilungen. — Vom Bücher- und Musikalienmarkte: Hamma, Vesp. vot. de Ss. Euch. Sacram. (Choral), Lehnen Wilh., Veith Joh., Spies Herm., Lilieneron R. von, Weinberger K. — Offene Korrespondenz. — Anzeigen.

Horribilia über Instrumentalmusik in der Kirche.

(Aus einem Pfarrkonferenzvortrag. [1])

In M., E. und C. wird das Schützenfest in hergebrachter Weise am hochfeierlichen Fronleichnamsfeste und dem darauf folgenden Freitage abgehalten. Die Musiker, welche in der Schützenhalle zum Tanze blasen, spielen mit denselben Instrumenten auch beim Gottesdienste, der sogenannten Schützenmesse, in der Kirche.

Diese Sitte ist so bemerkenswert, dass sie in einer Pfarrkonferenz besprochen zu werden verdient; die Musik tritt dabei so keck auf, dass sie zu einer Kritik herausfordert.

I. Der Thatbestand. Die Schützenmusik in der Kirche wird vermutlich überall, wo sie eingeführt ist, auf gleiche Weise, wenn auch vielleicht nicht in so vollendeter und musterhafter Form wie zu M. ausgeübt.

Am hochheiligen Fronleichnamsfeste wird um 6 Uhr, am Freitage darauf um 7 Uhr (bis vor einigen Jahren geschah es auch am Sonntage *infra octavam)* eine Schützenmesse vor ausgesetztem Hochwürdigsten Gute mit dreimaligem sakramentalen Segen gehalten.

Wenn der Priester an den Altar geht, wird er von den auf der Orgelbühne aufgestellten Musikern mit einem kräftigen „Tusch" begrüsst. Zum Segen und während der heil. Messe, die still gelesen wird, bis zur Opferung ist Volksgesang mit Orgelbegleitung. Von der Opferung bis zur heil. Wandlung, — desgleichen unmittelbar nach der Elevation bis zur Kommunion führen die Musiker mit allerlei Instrumenten eine weltliche Konzertmusik auf. Nach der heil. Messe wird der Priester mit einem „Tusch" vom Altare in die Sakristei zurückbegleitet — *ascendit et descendit Dominus celebrans in jubilatione et in voce tubae* — und während die „Andächtigen" die Kirche verlassen, wird ein Kavallerie-Marsch geblasen. [2])

An der Fronleichnamsprozession beteiligen sich die Schützen und Musiker in folgender Weise.

---

[1]) *Mutatis mutandis* kommen ähnliche Ausschreitungen noch so häufig vor, dass die Red. wieder einmal den „Notschrei" eines eifrigen Priesters in Westfalen durch den Phonographen der Presse erschallen zu lassen für nötig hält.

[2]) Um bei der Wahrheit zu bleiben, muss ich bemerken, dass die beiden Tusche vor einigen Jahren in der M. Kirche abgestellt sind.

Die Schützen haben sich, den Hut auf dem Kopfe und die Flinte an der Schulter, in zwei Reihen vor der Kirche aufgestellt, lassen, wenn die Prozession aus der Kirche kommt, die Jungfrauen und Frauen zwischen sich *revue* passieren und gehen darauf reihenweise bedeckten Hauptes neben dem Allerheiligsten einher. Bei den 4 Stationen stellen sie sich abseits, laden die Gewehre und schiessen sie während des Segens auf Kommando ab. —

Die Musiker spielen bei der Prozession, mit dem Volksgesange abwechselnd, Melodien aus dem Gesangbuch.

Die vor und nach der heil. Wandlung aufgeführten Musikstücke erheischen eine nähere Bezeichnung.

Seit ungefähr 20 Jahren wird die rühmlichst bekannte, meist aus Protestanten bestehende G. Kapelle aus D. zum hiesigen Schützenfeste bestellt, welche in der Tanz- und Konzertmusik Vortreffliches leisten mag, jedoch von katholischer Kirchenmusik gar nichts versteht. So weit nun auch die Ansichten über Kirchenmusik auseinandergehen, so wird doch kein Christ in Abrede stellen, dass ein Unterschied sein müsse zwischen weltlicher und kirchlicher, zwischen profaner und heiliger Musik, und dass jene Musikstücke, die man in Theatern, Opern, Konzerten oder im Kurgarten an Badeorten hört, für den Gottesdienst in der Kirche ungeziemend, unwürdig, widersinnig, ja blasphemisch sind.

Solcher Art aber waren die Stücke, welche an den vorgenannten Tagen in der M. Kirche vor dem Allerheiligsten gespielt worden sind. Man höre und schliesse aus dem Titel, dem Komponisten und Texte auf die Art der Musik.

1. Eine „Arie“ [1]) aus der „weissen Dame“, einer komischen Oper von Boildieu (Text von Scribe).
2. Item aus der Oper „Robert der Teufel“ von Meyerbeer, von dem es im Manz'schen Konversations-Lexikon heisst: „Seine Muse war nicht züchtig, sie wirkte berauschend“.
3. Item aus der Oper „Don Juan“ von Mozart, wurde nach der Wandlung ein Stück gespielt.
4. Item aus „Martha“ oder „der Markt zu Richmond“, romantisch-komische Oper von F. v. Flotow.

Nach eigener Angabe der Musiker sind auch folgende 3 Stücke gespielt:

5. Präludium von Bach.
6. Chor und Arie aus *Stabat mater* von Rossini.[2])

Auf die Arie aus *Stabat mater* folgte:

7. „Das Gebet der Jungfrau“, ein bekanntes Klavierstück ohne Worte, das junge Damen gern verrichten, wenn sie die ersten Schwierigkeiten im Spielen überwunden haben.
8. Ein Lied von Scheffel aus dem „Trompeter von Säckingen“: „Das ist im Leben hässlich eingerichtet“
9. Item ein Stück aus „Stumme von Portici“, Oper von Auber.

Zur Abwechselung und Langweilung hörte man mitunter Melodien von Liedern, die von allen Liedertafeln gesungen werden:

10. Anno 1887 nach der Wandlung „Abendchor“ von Kreutzer: „Schon die Abendglocken klangen“.
11. „Schäfers Sonntagslied“ von Kreutzer: „Das ist der Tag des Herrn! Ich bin allein auf weiter Flur“ etc.
12. „Adagio“ aus einer Sonate von Beethoven.
13. Anno 1889: „Die Ehre Gottes aus der Natur“ von Beethoven — zum Offertorium.
14. Anno 1889: „Der Mensch lebt und bestehet“ von Nägeli.
15. Anno 1890: „In einem Thale friedlich stille“ etc.
16. Item anno 1890: Ein Lied von Otto mit dem sinnlosen Texte: „Es weht durch euren Frieden“.
17. „Harre meine Seele“.
18. Anno 1891 wurden vor und nach der heil. Wandlung Solos auf dem Horn und der Geige gegeben, in einem Stücke wurde auch *pizzicato* gespielt. Indess kann ich von den sechs Stücken der beiden Tage nur eins näher bezeichnen, das ist:
19. „Brautlied aus Lohengrin“ von Richard Wagner; es wurde anno 1891 unmittelbar nach der Elevation gespielt.

---

[1]) Diese wurde so schön und reizend gespielt, dass ein Musikfreund nach Anhörung derselben sagte: „Heute habe ich mich in der Kirche einmal recht erbaut.“ (!)

[2]) Das ist gewiss eine kirchliche, andächtige, erbauliche Melodie, sollte man denken. Wenn sie es wäre, passte sie doch nicht recht fürs Fronleichnamsfest. Aber hören Sie, meine Herren, was der Protestant Naumann in seinem Buche: „Italienische Tondichter“, Berlin. 1876. S. 540 über das Rossinische *Stabat mater* im allgemeinen sagt: „Das *Stabat mater* verdient seine Berühmtheit nur in einem eingeschränkten Sinne. Es ist nichts weniger als ein Werk für die Kirche, sondern der Opernkomponist Rossini und seine bezaubernde Cantilene blicken überall durch, weshalb auch mehrere Melodien daraus Lieblingsstücke der eleganten Welt geworden sind und besonders gern von den Badekapellen der fashionablen Kurorte Europas gespielt werden.“

20. Am Donnerstage den 16. Juni zur Opferung: „Lorbeer-Pieçe", Lied ohne Worte von Vogel.
21. Nach der Wandlung: „Es rauschet sanft durch die Tannen" etc. Lied von N. N.
22. Am Ende wieder ein „Lied ohne Worte".
Am Freitage *infra octavam Ss. Corp. Chr.*
23. Zur Opferung ein „Liebeslied", gedichtet von Freudenthal, in Musik gesetzt von Götze. 1. „Es war ein Sonntag hell und klar." 2. „Wir gingen schweigend Arm in Arm" etc.
24. Nach der Wandlung: „Chor der Priester" aus „Zauberflöte" von Mozart.
25. Beim Herausgehen der Leute aus der Kirche wurde ein „Festmarsch" von K. geblasen.

„Was nicht alles vorkommen kann! Wurde doch nach Mitteilung der *Musica sacra* (1872, Nr. 2) zu H. in N. beim Dankamt gelegentlich der Rückkehr der Soldaten auf Verlangen des Pfarrers die „Wacht am Rhein" mit Blechmusik als Offertorium gesungen." [1])

Die Schützen-Kirchenmusik in ihrer Blösse und Unverschämtheit aufgedeckt zu haben, ist — Kritik genug. Solch ausgelassene Lärmmusik, solch schlüpfrige, weichliche, sinnliche Musik — nicht im Opernhause oder Konzert- und Tanzsaale — sondern in der Kirche vor dem Allerheiligsten aufgeführt, richtet sich selbst. Sie ist eine Entweihung des Hauses des Herrn, eine Entehrung des heiligsten Sakramentes, ein Hohn auf das heil. Messopfer; sie muss das religiöse Gefühl eines Katholiken, der in die Kirche geht, um zu beten, tief verletzen, sie ist mit einem Worte: ein grober Unfug.

II. Kirchliche Vorschriften. Die katholische Kirchenmusik, welche in dem gregorianischen Choral und dem Palestrinastile den vollkommensten Ausdruck gefunden hat, ist wesentlich verschieden von der weltlichen Musik.

Der Unterschied liegt in der Melodie und Harmonie und den verschiedenen Wirkungen, die beide Musikarten auf das Gemüt des Menschen ausüben. Ohne die Theorie beider Musikarten zu kennen und ohne selbst Musiker zu sein, wird man diese Unterschiede fühlen, wenn man eine weltliche Konzertmusik und eine gute Kirchenmusik (oder Gesang) von einem liturgisch gebildeten Kirchenchor gehört hat. Dann begreift man auch, warum die höchsten Auctoritäten der Kirche so nachdrückliche Verordnungen über die Kirchenmusik erlassen haben.

1. Das Konzil von Trient hat in der 22. Sitzung, worin die Lehre vom heil. Messopfer deklariert wird, ein *Decretum de observandis et evitandis in celebratione Missae* erlassen. Dasselbe weiset hin auf die Würde und Heiligkeit des Messopfers, nennt es ein *tremendum mysterium, quo vivifica illa hostia, qua Deo Patri reconciliati sumus, in altari per sacerdotes quotidie immolatur* . . . . bemerkt sodann: *Cum multa jam, sive temporum vitio, sive hominum incuria irrepsisse videantur, quae a tanti Sacrificii dignitate aliena sunt* . . . . und verordnete unter mehrerem:

„Ut Episcopi ab ecclesiis musicas eas, ubi sive organo sive cantu lascivum aut impurum aliquid miscetur, item saeculares omnes actiones, vana atque adeo profana colloquia arceant: ut domus Dei vere domus orationis esse videatur ac dici possit."

Was auf der Orgel nicht stattfinden darf, ist offenbar auch nicht mit anderen Instrumenten erlaubt.

2. Papst Alexander VII. verbietet 1657 für die Kirchen Roms „jene Musiken, die etwas Ungeziemendes oder vom kirchlichen Ritus Abweichendes enthalten, was nur zur Beleidigung der göttlichen Majestät, zum Ärgernis der Christgläubigen und zum Hindernis für die Erhebung und Andacht der Herzen gereichen kann." (Bulla *„Piae sollicitudinis"* vom 23. April 1657.)

3. Papst Benedikt XIV. schreibt in seiner Encyklika *„Annus, qui"* vom 19. Febr. 1749: „Der kirchliche Gesang, wie er jetzt gebräuchlich sei und gewöhnlich von der Orgel oder anderen Instrumenten begleitet werde, solle so eingerichtet werden, dass nichts Unheiliges, nichts Weltliches oder Theatralisches ertöne" — *„Nihil profanum, nihil mundanum, aut theatrale resonet."*

4. Derselbe Papst schreibt in seinem Buche *De Synodo dioecesana lib. XI. c. 7. n. 1:* Die Kirchenmusik solle so beschaffen sein, „dass sie die Herzen der Gläubigen zur Frömmigkeit anrege und nicht bloss, wie es im Theater geschieht, einen eitlen Ohrenkitzel verschaffe."

---

[1]) Und jüngst in M. während der Militärmesse der „Sang an Ägir"! (D. R.)

5. Mit Berufung auf das Konzil von Trient und Benedikt XIV. ermahnen die Bischöfe des Kölner Provinzial-Konzils v. J. 1860 „die Kathedral-Kapitel, alle Pfarrer und Rektoren, dass sie wohl beachten mögen, welcher und ein wie grosser Unterschied statt habe zwischen der heiligen und christlichen Musik, die da frommen Sinn in der Seele verbreitet und auch in den Seelen anderer hervorruft, und zwischen der weltlichen Musik, die nur weltliche Gemütsstimmung verursacht und anregt; ferner, dass sie wohl erwägen sollen, was sich für das Haus Gottes geziemt und was nicht. — Und in der That, nichts geziemt sich weniger für die Majestät des Hauses Gottes und nichts ist der Heiligkeit des Gottesdienstes mehr zuwider, als ein verworrenes Geräusch von Instrumenten und ein stürmisches Lärmen von Stimmen, die mehr zusammen schreien als zusammen singen, wie wir oftmals in den Kirchen hören."

„Ärgernis aber entsteht, wenn theatralische Weisen, sogen. Opern- oder symphonische Konzertmusik mit all' ihrem Geräusch und ihrer Weichlichkeit in den Tempel des lebendigen Gottes verpflanzt werden."

„Daher wollen wir, dass solche Musikstücke, die mehr Zerstreuung des Geistes und weltliche (profane) Gemütsstimmung, als Erbauung und Frommsinn erzeugen, gänzlich aus der Kirche entfernt werden sollen."

6. Was die Riten-Kongregation erst am 6. Juli 1894 in dieser Beziehung für Italien anordnete, lese man in *Mus. s.* 1894, Nr. 8.

7. Das *Caeremoniale Episcoporum* (oberstes Gesetzbuch der Kirche in liturgischen Fragen) verbietet c. 28. § 11. „Gesänge [also auch: Melodien] vorzutragen, welche mit dem Officium, das eben gefeiert wird, nichts zu thun haben, um von Gesängen profaner und tändelnder Natur zu schweigen."

„Auch sollen ausser der Orgel keine anderen Instrumente angewendet werden, es sei denn mit Erlaubnis des Bischofs."

8. Die mit besonderer Erlaubnis des Bischofs in der Kirche zugelassenen Instrumente sollen nach der Encyklika Benedikt's XIV. (1749) „nur zu dem Zwecke gebraucht werden, um den Worten des Gesanges einen grösseren Nachdruck zu verleihen, damit ihr Sinn dem Geiste der Zuhörer mehr eingeprägt werde." — Dasselbe sagt das Kölner Konzil v. J. 1860. S. 124: „Die Instrumente sollen die Stimme der Sänger verstärken und tragen, nicht aber dieselbe unterdrücken und unhörbar machen."

III. Folgerungen. Drei Vorbemerkungen. a) Ist die Musik, sei es Gesang, Orgel- oder Instrumenten-Spiel, eine beliebige, gleichgültige, nebensächliche, mehr als Zierat dienende Beigabe zur Liturgie, oder — bildet die kirchliche Musik einen wesentlichen, integrierenden Teil des Kultus?

Die Kirchenmusik-Lehrer und kirchenmusikalischen Schriftsteller behaupten entschieden das Letztere und beweisen es aus den liturgischen Büchern, Rubriken und Vorschriften.

b) Sind die vorgeführten Verordnungen samt und sonders etwa nur litterarische Stilübungen von Freunden einer guten Kirchenmusik, oder — sind es autoritative, und für alle, die sie angehen, strenge verbindende liturgische Gesetze?

Wenn Letzteres nicht geläugnet werden kann, ergeben sich unabweisliche Konsequenzen.

c) Wenn auch die Schützenmusik keine Kirchenmusik ist, so ist sie doch eine Musik in der Kirche, und muss daher nach den kirchlichen Gesetzen beurteilt und gerichtet werden. *Ergo dicendum*:

1. Schon das *Decretum Ss. Concilii Tridentini Sess. 22*: „dass *saecalares omnes actiones* fern gehalten werden sollen" (s. oben II. Nr. 1) treibt die Schützenmusik aus der Kirche hinaus, da weltliche Konzerte und allerlei profane Musikstücke, i. e. Schützenmusik unter den *saeculares omnes actiones* inbegriffen sind.

2. Sie hat auch deswegen keine Berechtigung in der Kirche, weil sie, als Instrumentalmusik, nirgends die Erlaubnis eines Bischofes aufweisen kann, (s. oben II. n. 7. am Ende).

3. Aus den Verordnungen der höchsten kirchlichen Auktoritäten über die Beschaffenheit der Kirchenmusik erkennt man deutlich, dass ihr ein grosser Wert beizulegen ist, dass sie eine wichtige Sache sein muss; woraus folgt, dass die bewusste und freiwillige Übertretung der mehrerwähnten Verordnungen schwere Gewissenskonflikte herbeiführt.

4. Unter die verbotene Musik fällt schon jene, der etwas Lascives, Schlüpfriges, Unreines beigemischt ist *(Conc. Trid. sess. 22 l. c.)*, und jene, die einen weltlichen Anstrich hat oder im modernen Opernstile, jedoch für den kirchlichen Gebrauch auf einen heiligen Text komponiert ist, — also noch immerhin Kirchenmusik sein soll — was für eine Abnormität, Absurdität, Impietät ist es dann, wenn rein weltliche Melodien, weichliche, lüsterne Stücke, Arien und Brautchöre aus bekannten Opern, allbekannte Liedertafel-Piecen, Liebeslieder, Tusche und Märsche unmittelbar in die Kirche übertragen werden?

5. Darf man noch fragen, ob profane Musik nicht ein- oder zweimal jährlich in der Kirche zu dulden — zu Ehren des Schützenfestes — zum Amusement des Volkes?

Das *Conc. Colon.* sagt pag. 122: *„Ejusmodi modos animi distractionem profanosque sensus potius quam aedificationem pietatemque parientes, omnino ab ecclesiis excludendos volumus."* (S. oben II. n. 5.)

6. „Aber das Volk will es so haben und dem Volke zu Gefallen kann man es einmal im Jahre dulden."

Auch gegen das ausdrückliche Verbot der Kirche?

Auch wenn der gebildete Christ, der musikalischen Sinn hat und in die Kirche geht, um zu beten und erbaut zu werden, über jenen „frechen Unsinn" sich entrüstet und den Geschmack des Volkes nur mit dem westfälischen Sprichwort entschuldigen kann: „Wo es Mode ist, singt man Pumpernikel in der Kirche!"?

7. Oder will man die „Schützenmusik in der Kirche" zu reformieren versuchen? ihr vorschreiben, dass sie nur ernste Lieder, Weisen aus Oratorien u. dgl. spiele?

Aber das geht nicht an, weil nach II. n. 7. u. 8. die musikalischen Instrumente niemals allein erklingen sollen und nichts gesungen oder gespielt werden darf, was mit dem Tagesofficium nicht im Zusammenhang steht.

Oder will man Kirchenlieder blasen, flöten und geigen lassen, die das Volk mit der Orgel singen kann?

Das wäre barer Unsinn — damit doch ja die Schützenmusik der Kirche erhalten bleibe! obwohl die Schützenfeste gegenwärtig nichts anderes sind als Schiess-, Tanz- und Trinkfeste.

Alle liturgischen Einrichtungen haben den Zweck, Gott zu ehren und zu verherrlichen, die Gläubigen zu erbauen, ihren Sinn auf Gott zu richten.

Diesem Zwecke soll auch die Musik dienen.

Es liegt daher in der Natur der Sache und es ist der oft eingeschärfte ausdrückliche Wille der Kirche, dass die Kirchenmusik überhaupt: Gesang und Orgelspiel und Instrumentalmusik nicht nur nichts Profanes, Unheiliges und Theatralisches enthalte, sondern so beschaffen sei, dass sie der Heiligkeit des Ortes, in welchem sie ertönt, wie auch der Heiligkeit der Handlung, welche sie begleitet, in gleicher Weise entspreche: dieselbe sei nicht weichlich, süsslich, sondern ernst und männlich fromm, ruhig, edel, rein, zur Sammlung und Andacht stimmend. *Quod Deus bene vertat.*

Kirchenmusikalische Aufführungen und Berichte.

△ **Regensburg.** Programm des Domchores vom Palmsonntag bis Ostermontag 1895.

7. April. *„Veni creator"* 4 st. v. F. Witt, bei der Palmenweihe: Gesänge 4 st. v. Haller, bei Austeilung der Palmen: *Pueri Hebraeorum* für Oberquartett v. Palestrina, bei der Prozession: Gesänge für 4 st. gem. Chor v. Mitterer. Beim Hochamt: Kyrie, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei aus der „Missa brevis" v. Giov. Francesco Anerio. Credo Nr. 3 choraliter. Graduale 4 st. v. Witt. Passion 4 st. v. Suriano. Offertorium 5 st. v. Palestrina.

8. April. Missa: „Sine Nomine“ 4st. v. Viadana. Offertorium 4st. v. J. Auer.

9. und 10. April. Sämtliche Messgesänge choraliter. Passion nach Markus und Lukas 4st. v. Suriano.

10. April. Zur Matutin: *Incipit Lamentatio* 8st. v. Palestrina. 9 Responsorien 4st. v. Mitterer. *Benedictus* 4st. v. Handl. *Christus factus est* 2chörig von Haller.

11. April. Missa VI. Toni 5st. v. Croce. Graduale 4st. v. Matteo Asola. Offertorium 5st. v. Palestrina. Ad Communionem Cleri: *Domine non sum dignus* 4st. v. Vittoria. Ad Processionem: *Pange lingua* 4st. v. Brücklmeier. Zur Matutin: Lectio II. *Lamed. Matribus* 4st. v. Palestrina. 9 Responsorien 4st. v. Mitterer. *Benedictus* 4st. v. Viadana. *Christus factus est* 2chörig v. Haller. Am Ölberg: *In monte Oliveti* 6st. v. Orlando di Lasso.

12. April. Passion nach Suriano. Improperien 2chörig v. Palestrina. Bei der 1. Prozession: *Vexilla regis* 5st. v. Mitterer. *„O crux ave“* und letzte Strophe 6st. v. Orlando di Lasso. Bei der 2. Prozession: *Jesu dulcis amor meus* und *Tenebrae factae sunt* 4st. v. Haller. Zur Matutin: Lectio III. 6st. v. Palestrina. Responsorien 1.—6. v. Mitterer, 7.—9. 4st. v. Haller. *Benedictus* 5st. v. Palestrina. *Christus factus est* 2chörig von Haller.

13. April. Ad Missam: Kyrie, Sanctus, Benedictus choraliter. Gloria aus der Missa: *„In hon. S. Josephi“* für vereinigte Ober- und Unterstimmen von L. Ebner. Graduale 4st. v. Mitterer. *Laudate* 4st. (VI. Toni) aus der Kraus'schen Psalmensammlung. Magnificat (VIII. Toni) 6st. aus XXX Magnificat. Zur Matutin. 2 Responsorien 4st. v. Mitterer (mit Orgel). *Te Deum* choral. *Haec dies* 5st. v. Brücklmeier. *Benedictus* 5st. v. Vittoria. Zur Auferstehung: *Surrexit pastor bonus* 5st. v. Haller. *Aurora coelum purpurat* 4st. v. Haller.

14. April. *Ecce sacerdos* 5st. v. P. Griesbacher. Missa Papae Marcelli 6st. v. Palestrina. *Haec dies* 6st. v. P. Ortwein. Sequenz 4st. v. Haller. Offertorium: *Terra tremuit* 5st. v. Palestrina. Vesper. Falsibordoni verschiedener alter Meister für 4 und mehr Stimmen. *Haec dies* 6st. v. P. Griesbacher. *Magnificat* 5st. v. Viadana.

15. April. Missa XI. 5st. v. Haller, ebenso die übrigen Gesänge. Vesper. Falsibordoni 4st. von verschiedenen alten Meistern. Dirigent: H. H. Domkapellmeister F. X. Engelhart.

⊙ — Programm während der Charwoche in der Stadtpfarrkirche zu St. Emmeram. Dirigent: H. H. Präfekt Pet. Griesbacher.

Palmsonntag: Prozessionsgesänge v. J. Mitterer. Missa: Brevis v. Palestrina. Passion v. Suriano. Offertorium: Improperium v. Orlando di Lasso. Vesper choraliter. Magnificat 4 voc. v. Mitterer. Ave Regina 7 voc. v. P. Griesbacher.

Gründonnerstag: Ad Matutinum: Responsoria I. Nocturni v. P. Griesbacher. Responsoria II. und III. Nocturni v. Haller. Lamentatio I. v. Witt. *Benedictus* v. Mitterer. *Christus factus est* v. Haller. Ad Missam: Missa in hon. Matris dolorosae V voc. v. Griesbacher. Offertorium: *Dextera* v. Palestrina. Zur „Communio Cleri“: *O salutaris* v. Haller. Prozession: *Pange lingua* v. Haller.

Charfreitag: Ad Matutinum: Responsoria I., II., III. Nocturni v. Mitterer. Lamentatio II. v. Palestrina. *Benedictus* v. Mitterer. *Christus factus est* v. Asola. Ad Missam praesanct. Passio sec. Johannem v. Suriano. Improperia 2chörig von Bernabei. Zur Prozession: *Vexilla regis* 5 voc., *Jesu dulcis amor* und *Tenebrae factae sunt* v. Haller.

Charsamstag: Ad Matutinum: Responsoria I., II. Nocturni v. Mitterer. Responsoria III. Nocturni v. Haller. *Christus factus est* von Asola. Ad Missam: Choral. *Confitemini Domino* v. Mitterer. Vesper v. Mitterer.

Ostersonntag: Ad Matutinum: *Te Deum* 4st. v. Renner. *Surrexit* v. Haller. Zur Prozession: *Aurora coelum* v. Haller. Missa: Papae Marcelli 6st. v. Palestrina. Sequenz v. Haller. Offertorium: *Terra tremuit* v. Witt. Magnificat 4st. v. Mitterer. Vesper: 5st. v. Viadana. *Regina coeli* 4st. mit Orgel von Witt.

Ostermontag: Missa in hon. S. Caroli Borr. v. Mitterer. Graduale und Offertorium v. Haller. Vesper v. Molitor.

□ **Wien.** Über Professor Joseph Böhm, der durch Dezennien als der einzige Vertreter der kirchenmusikalischen Reform in Wien galt, der durch seine künstlerischen Leistungen als Kapellmeister an der Pfarrkiche am Hof unermüdlich wirkte, der gleich einem glänzenden Stern in die finstere Nacht der liberalen kirchenmusikalischen Diaspora Wiens hineinleuchtete, der stets die hehre Fahne Cäcilia's hochhielt, über diesen Mann hat sich seit Jahresfrist das Grab geschlossen. Dieser hochverdiente Kapellmeister hat durch Schrift und That bewiesen, dass die Reform der Kirchenmusik von Wien sein Ideal geworden ist, aber seine Bestrebungen wurden einfach als langweilig und undurchführbar erklärt.

Wie vielemale hat er darüber mir und anderen guten Freunden geklagt. Zum Nachfolger des sel. Professor Böhm wurde sein Bruder Herr Julius Böhm ernannt und hat derselbe den wertvollen kirchenmusikalischen Nachlass übernommen. Man liest wohl heute in den Wiener Blättern häufiger die Aufführungen kirchlich liturgischer Tonstücke, jedoch leider nur in der Advent- und Fastenzeit, und ist diese Zeit vorbei, dann geht's zumeist im alten Wiener kirchenmusikalischen Fahrwasser weiter, mit einigen wenigen Ausnahmen. Unglaublich ist es, dass eine Sache von so eminenter Bedeutung an den Vorständen verdienstvoller Orden und Kongregationen Wiens so erfolglos, man kann sagen, so spurlos vorübergehen kann. Dem Scharfsinne und der Intelligenz eines allseitig hochgebildeten damaligen Hochw. Herrn Rektor P. Jos. Heidenreich war es vorbehalten, die künstlerisch gebildete und schaffende Kraft eines Herrn Dr. Otto Müller aus stiller Verborgen-

heit hervorzuziehen und für seinen Kirchenchor zu Hernals zu gewinnen. Herr Dr. Otto Müller, ein langjähriger Freund des sel. Professor Böhm, hat das Erbe seines Freundes bezüglich der liturgischen Aufführungen vollständig angetreten. Aber wie gar seltsam fand man da das eifrige Zusammenwirken eines Regenschori mit seinem unmittelbaren kirchlichen Oberen, ein gewiss nachahmungswürdiges Beispiel. Über die Aufführungen an der P. Redemptoristen Kirche zu Hernals wurde schon berichtet.

Wie doch ganz anderwärts. Vor Jahren las man in den Witt'schen Blättern von einer Verbesserung der Kirchenmusik in der Lazaristen Kirche zu Währing bei Wien. Doch heute „Unter allen Wipfeln ist Ruh".

Es hat sich zwar z. B. bei den P. Lazaristen auf der Kaiserstrasse in Wien der liturgische Gesang beim Hochamte, der von Blinden besorgt wird, der geistigen Richtung nach etwas gehoben, aber der Vortrag lässt sehr viel zu wünschen übrig, abgesehen davon, dass der Männerchor auch bei vorzüglicher Leistung an Wirkung weit hinter dem gemischten Chor bleiben muss. Soll ich des Volksgesanges an dieser sonst so andächtigen Kirche erwähnen, so müsste ich erklären, dass er dort arg darnieder liegt, ja dass er imstande ist, nicht blos Musiklaien sondern auch andere Andächtige aus der Kirche zu verscheuchen. Das „Hier liegt vor deiner Majestät" ist jahrelange Sonntagskost zur Frühmesse und derartig entstellt, dass man es nicht mehr erkennt; und *coram Sanctissimo* (z. B. 40 stündiges Gebet) wird so wenig und schlecht gesungen, als hörte man: für den lieben Herrgott ist alles gut. Wie ganz anders und erbauender wirkte da der gemischte Chor des kath. Jünglings-Vereines Mariahilf, der in derselben Kirche monatlich einmal seine Vereinsmesse abhielt, und durch sein reichhaltiges schönes Gesangs-Programm von Monat zu Monat mehr Andächtige herbeizog. Es war dies das Werk des damaligen Hochw. Herrn Präfekten des Vereines, des Mitgliedes der Lazaristen-Kongregation Johann Kajdi. Es wurden bei den hl. Vereinsmessen bis 1883 die Lieder einstimmig von den Jünglingen gesungen. In diesem Jahre gründete der Hochw. Herr Präfekt einen gemischten Chor von Schulknaben und Mitgliedern des kath. Jünglings-Vereines, und in kurzer Zeit wurde der bisherige 1 stimmige Chor durch den 4 stimmigen ersetzt aus den Sammlungen Jubilate von Mohr, Cantiones sacrae von Hauber-Ett-Witt etc. und 2 stimmig aus: Lasset uns beten von Mohr; von Marienliedern wurden stets zum Offertorium gesungen, solche von Dreves aus: „Christ hie merk", Greith, Jaspers, Nikel. Viele Motetten wurden eingelegt bezw. Grad., Offert. mit lateinischem Texte z. B. *Reges Tharsis* von Witt, *O vos omnes, Domine Deus meus clamavi ad te, Ave Trinitatis sacrarium* (Witt), *„Beata es"* von Förster, *Ave Maria* von Dr. Otto Müller, *Sub tuum praesidium. Panis angelicus* (Haller), zur Kommunion *Adoro te* von Ett, *Pange lingua* (Hanisch), *Anima Christi* (Thielen); ausserdem je nach den verschiedenen Festkreisen der Kirche zu Weihnachten aus der herrlichen Sammlung von Könen *„Venite adoremus", Adeste fideles,* Herz Jesu Lieder aus den verschiedenen Sammlungen, das schöne Motett *Cum dilexisset* von Witt. Zu liturg. Aufführungen beim Hochamte wurde der Verein in den ersten Jahren nur jährlich einmal zu Weihnachten zugelassen, bei welcher Gelegenheit die Salve Regina Messe von Stehle zur Aufführung kam. Ebenso wurde ihm ausnahmsweise einmal anlässlich eines Triduums die Aufführung der schönen A-dur Litanei (Witt) bewilligt. Von den beiden andern Messen, die noch studiert waren und bei der heil. Vereinsmesse aufgeführt wurden, seien bemerkt: Witt (octavi toni) und Haller. Überdies gründete der verdienstliche Herr Präfekt des Vereines in der Hauskapelle der P. Lazaristen auf der Kaiserstrasse eine marianische Kongregation für Jünglinge und Männer. Gegen 50 Marienlieder, ihrer Art nach die besten, aus Mohr's Jubilate, Dreves, unter Begleitung eines Harmonium, bilden einen dauernden Schatz und die Zierde der Kongregations-Versammlung, und dürfte sich keine der vielen mar. Wiener-Kongregationen einer so reichen und wertvollen Sammlung von Marienliedern rühmen können.

Um den kath. Jünglings-Verein auch nach Aussen zu heben, wurden alljährlich 2 Fest-Versammlungeh im kath. Gesellen-Vereine abgehalten. Zur Aufführung gelangten unter Mitwirkung der beiden Herren Dr. Otto Müller (Klavier) und Hr. Franz Englisch (Harmonium) Chöre aus den Oratorien: Schöpfung und Jahreszeiten von Jos. Haydn, aus Messias und Judas Makkabäus von Händel, aus Elias von Mendelssohn, Doppelfuge aus dem Tod Jesu von Graun, Weihnachts-Oratorium von Seb. Bach arrang. von Dr. Otto Müller, Kinder Kreuzzug von Schultze, aus Cäcilia von Stehle, „Glocke" von Romberg, Zug der Juden aus Babylon von Dr. Otto Müller, überdies Chöre von Speidl, Beethoven, Mendelssohn; aus dem „Kaiser in Vorarlberg" von Briem, Aloisius-Hymne von Stehle und die Vereins-Hymne von Prof. Jos. Böhm, *Tu es Petrus* von Haller, Weihnachtschor von J. Stein, Oster-Sonette, Chor Nr. 11 aus Paulus von Mendelssohn etc. etc. Die grossen Erfolge seiner Missionsthätigkeit erzielte er grösstenteils durch die sorgfältige Pflege des Volksgesanges. Leider musste der fromme Priester im September 1893 Wien verlassen und wurde ins Missionshaus nach Konstantinopel versetzt.

Mit demselben Eifer wirkt nun Hochw. Herr Kajdi an der Seite seines hochverdienten, gelehrten Herrn Superior Joseph Jarosch an dem deutschen Erziehungs-Institute „St. Georg" in Konstantinopel im deutschen Viertel Galata. Dass durch seine edlen Bestrebungen an der kleinen, sehr alten St. Georgskirche nunmehr die Aufführungen der echten *Musica sacra* hörbar werden, macht selbst in der Stadt der Muselmänner seine Wirkung. Sind es auch erst die 4 Messen: Preismesse von Stehle, Missa quarta und decima von Haller, sowie II. Messe von Greith und der ständige Text nach dem Graduale Romanum beim Offertorium und Graduale, so sind diese Aufführungen gewiss recht lobenswert, da selbst der dortige Domkapellmeister, ein Priester aus der Mailänder Kirchenmusikschule, trotz 3jähriger grosser Anstrengung nur sehr langsam vorwärts — aber ja zu keinem Introitus — kommen kann, — da in Konstantinopel der Einfluss der französischen und italienischen Geschmacksrichtung sich zu stark geltend macht. K.

** **Würzburg.** Am Feste der hl. Cäcilia (22. Nov. 1894) brachte der Stift Hauger Kirchenchor unter Leitung seines Dirigenten Herrn Adam Reuss „Die hl. Cäcilia" von Bonn, Musik von Haller zur Aufführung (Bericht hierüber erschien im Kiliansblatt) und erntete, von seiten des Auditoriums im allgemeinen sowohl, als auch speciell vom anwesenden hochwürdigsten Herrn Bischof, dem hochwürd. Präses und anderen hohen Anwesenden, den grössten Beifall. Die gelegentlich der Feier von seiten des hochw. Herrn Stadtpfarrers von Stift Haug, Kasp. Hessdörfer, angeregte Gründung eines Pfarr-Cäcilien-Vereins hat inzwischen feste Gestalt angenommeu und wurde der Pfarr-Cäc.-Ver. Stift Haug noch am Schlusse des vergangenen Jahres gelegentlich einer konstit. Versammlung, der auch der hochw. Diözesan-Präses Krampf und Hochw. Herr Vikar Kraus anwohnte, gegründet. Indem sich der neue Pfarr-Verein als Zweigverein des Diözesan-Vereins bildete, schloss er sich innig dem allgemeinen Cäcilien-Verein für Deutschland, Österreich und die Schweiz an und hat desshalb die von letzterem empfohlenen Pfarr-Vereins-Statuten einstimmig genehmigt. Als Ehrenpräses wurde der hochw. Herr Stadtpfarrer Hessdörfer, als Präses Herr Chorregent Ad. Reuss, als Sekretär Herr kgl. Bezirksamtmann a. D. J. Hörner und als Kassier Herr Privatier Walter ernannt. An Mitgliedern zählt der Verein ca. 50 aktive und ca. 250 passive oder unterstützende Mitglieder; der Jahresbeitrag wurde auf den Mindestbetrag von 50 Pfg. per Jahr festgesetzt, doch zählt der Verein zahlreiche, mehr beisteuernde Mitglieder. Das sich ergebende Vereins-Vermögen wird teils zur Anschaffung von Kirchenmusikalien, teils zu Entschädigungen an Chor-Mitglieder benützt. Das Repertoire des Kirchenchores ist sehr reichhaltig und verfügt über ca 40 Messen teils mit teils ohne Orgel (Palestrina, Orlando, Viadana, Croce, Clereau, Hasler, Gabrieli, Witt, Haller, Mitterer, Ett, Stehle etc.). Die Ämter an Sonn- und Feiertagen, ebenso die an Donnerstagen, sowie die Vespern an hohen Festtagen werden streng nach liturg. Vorschrift gesungen: Die wechselnden Gesänge ausser Offertorien, Choral, die Offert. aus der Offert.-Sammlung von Witt, die während der Fasten-Sonntage bezw. Charwoche von Palestrina. Vom Palmsonntag an singt der Kirchenchor alle vorgeschriebenen Officien und zwar die Turba heuer zum ersten Male von Suriano. Als sog. Grabgesang werden am Charfreitag je eine Kompos. von Orlando (*In monte Oliveti*) und von Palestrina (*Incipit*) zum Vortrage kommen. (Die Red. erhält soeben die Nummer vom „Fränkischen Volksblatte", in der über die Aufführung am Charfreitag sehr warme Worte der Anerkennung zu lesen sind und wünscht dem jungen Pfarrvereine, sowie dessen Dirigenten und Chor ein frisches *Surrexit Dominus vere alleluja* zu.)

E. S. Karlsruhe (Südrussland). Gegenwärtig fange ich an, auf die Orgelweihe vorzubereiten. Ich habe ausgewählt: einen f. bord. aus den 30 Magn. für *Laudate Dominum, Justus ut palma* von Quadflieg a. d. 2st. Offert., *Tui sunt coeli* 4st. von Quadflieg a. 10 Originalkomp., die bei der letzten Gen.-Vers. in Regensburg erschienen, *Ecce quomodo* 4st. von Handl. *Confitebor tibi Domine*, 5st. von Palestrina aus den 10 Offertorien; dazu *Fratres* von Orlando aus M. o. m., Choral, 4 Kirchenlieder, darunter „Inmitten in des Lebens Zeit" und einige Orgelstücke.

Werden Sie schriftlichen Bericht über die Orgelprüfung annehmen? (Sehr gerne; dankend die Sendung empfangen und einverstanden. X. H.)

△ **Amsterdam.** Ein herrliches Programm hatte Ant. Averkamp bei der 11. Aufführung seines gut geschulten Chores am 31. März festgesetzt; die Ausführung gelang in vorzüglicher Weise und hebt Geschmack und Sinn für echte Kirchenmusik. Jede der sieben Nummern ist mit belehrenden, geschichtlich-ästhetischen Bemerkungen und einer holländischen Übersetzung der latein. Texte versehen. Es wurden gesungen: Zwei Responsorien (*Judas mercator* und *Unus ex discipulis*) v. Vittoria, ein Bruchstück aus der Passion von Jakob Obrecht, die 6st. Lamentation *Incipit oratio*, die 8st. Improperien mit dem *Crux fidelis*, und das 8st. *Stabat mater* von Palestrina, das grossartige *Timor et tremor* von Orlando, das 10st. *Crucifixus* von Ant. Lotti.

† Aus **Bukarest** geht der Redaktion ein längerer Bericht über die dortigen kirchenmusik. Verhältnisse und Bestrebungen zu, denen nachfolgende Stellen entnommen sind: „Der neue Erzbischof Dr. Otto Zardetti, welcher, während seiner Thätigkeit in Amerika, dem Cäc.-Ver. grosse Sympathien entgegengebracht hat, kann einstweilen bei den fast trostlosen Verhältnissen in Rumänien, das für die kathol. Kirche als Missionsland gelten kann, noch wenig eingreifen und vorgehen, da ihm ja viel wichtigere Dinge obliegen: sicher jedoch wird er auch in seinem neuen Wirkungskreise ein kräftiger Protektor der guten musikalischen Sache sein. Der Chor der englischen Fräulein bildet eine liebliche Oase in der kirchenmusikalischen Wüste. Derselbe führte in seiner Kapelle während des 40stünd. Gebetes an den 3 Fastnachtstagen ein schönes Programm durch. „Monsign. Zardetti inaugurierte die Feier durch ein Pontifikalamt mit einer ergreifenden deutschen Anrede. *Ecce sacerdos* und das Tages-Offert. *Benedictus es* waren von Witt, die Messe *Salve Regina* von Stehle. *Pange lingua* aus Könen's „*Venite adoremus*" Nr. 3, abwechselnd mit den Choralstrophen. Nachmittags wurden während der Betstunde deutsche Lieder aus *Coram tabernaculo* von Haller, sowie Sakramentsgesänge von Könen, Aiblinger und Mozart gesungen. Am 2. Tage führte man die *Missa Adelgunda* von Aiblinger auf, am 3. die Messe *in hon. S. Michaelis* von Witt. Beim *Te Deum* musste freilich nochmals Führer herhalten mit einer Komposition, in der die 3. u. 4. Seite mit den Worten *in aeternum* und *non confundar* ausgefüllt ist, während die Orgel die Tonleiter in Arpeggien auf- und abrasselt und damit alle Gesangslücken zudeckt. Man muss aber hie und da noch ein Liedchen auf der alten Geige kratzen, sich nach der Decke strecken, opponieren und nachgeben, je nachdem der hl. Geist Licht und Kraft verleiht. Denn das Einstudieren ernsterer Messen, wie der von Stehle und Witt, geht bei den geringen Kräften nicht ohne Blutschwitzen ab." — Die Redaktion spricht Mut zu und wird auf die übrigen Punkte der Zuschrift brieflich antworten. Solange die demütige und edle Gesinnung anhält, welche sich im nachfolgenden Satze ausspricht, kann es

an Erfolg nicht fehlen, denn auch Tropfen höhlen den Stein. Der Satz aber lautet und ist jedem Chorleiter als goldene Regel zu empfehlen: „Ich setze mir immer einen Korrektor vor, unterbreite ihm jede Notenzeile, die ich schreibe, und frage ihn, ob ja oder nein. Ist er zufrieden, dann kniee ich so goldig glücklich nach jedem Gottesdienst zu Füssen des Altares und danke für jede Note, die ordentlich gesungen d. h. gebetet wurde."

Die verehrl. Leser werden erraten, wie dieser Korrektor heisst, ohne Zweifel der lebendige, im Tabernakel verborgene Heiland, in dessen Gegenwart ein kirchlicher Sänger und Komponist andere Töne anschlägt, als wenn er aus Eitelkeit vor eitlen Menschen singt und musiziert.

+ **Passau.** Kloster Niedernburg. Zur Auferstehung am Charsamstag. *Alleluja* 5 st. v. P. Griesbacher. Motett: *Surrexit pastor bonus* 4 st. mit Orgelbegl. v. Haller. *Te Deum* 3 st. mit Orgelbegl. v. A. Wiltberger. *Tantum ergo* v. Witt.

Ostertag. 3 st. Messe v. Modlmayer. 6 st. *Haec dies* v. Ranzinger als Graduale. *Terra tremuit* 4 st. Offertorium v. K. N. (das ist ohne Zweifel die energische und tüchtige Chorleiterin der engl. Fräulein in der Dreiflusstadt! D. R.).

Ostermontag. 3 st. Messe v. Aug. Wiltberger mit Orgelbegl. Graduale: *Haec dies* v. Ranzinger. Offert.: *Angelus Domini* 3 st. mit Orgelbegl. v. Griesbacher.

Vorstehendes Programm des tüchtigen Klosterchores der engl. Fräulein zu Niedernburg veröffentlicht die *Mus. s.* zur Aufmunterung für jene Institute, in denen etwa die Sentimentalität unter dem Habit der Frömmigkeit ihr Unwesen treibt.

÷ **Leinefelde.** Cäcilienvereins-Versammlung des Bezirks Eichsfeld. 25. März 1895 in Leinefelde. Kirchenmusikalisches Programm (ausgeführt von den Vereinen in Birkungen, Kallmerode, Leinefelde, Heiligenstadt (Arbeiterverein), Reinholterode, (Worbis). 1. Einleitendes Orgel-Vorspiel. 2. *Veni creator Spiritus*, Choral (Worbis). 3. „Komm reiner Geist", Kirchenlied vom Volke gesungen. 4. Predigt, darauf Aussetzung des Allerheiligsten. 5. *Kyrie eleison* v. Stein, 4 st. Chor (Birkungen). Gebet zu Ehren des allerheiligsten Sakramentes. 6. *Sanctus* und *Benedictus* v. Smit, 1 st. mit Orgelbegleitung (Heiligenstadt). 7. *Sanctus* und *Benedictus* v. F. Müller, 4 st. gem. Chor (Reinholterode). Gebet zu Ehren des allerheiligsten Sakramentes. 8. „Jesu, Allmächtiger", 4 st. Chor (Worbis). 9. *Justus ut palma* v. Quadflieg, 2 st. Chor (Birkungen). 10. „*Adoro te*" von Jepkens, 4 st. Chor (Leinefelde). Gebet zu Ehren des allerheiligsten Sakramentes. 11. *Panis angelicus* v. Casciolini, 3 st. Chor (Heiligenstadt). 12. Marienlied, Kinderchor (Kallmerode. 13. *Litaniae lauretanae* v. Fr. Schmidt, (ausgeführt von allen Chören. Soli: Birkungen und Leinefelde). Gebete zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria. 14. *Tantum ergo — Genitori*, Choral (alle Chöre). Segen mit dem Allerheiligsten. 15. „Gegrüsset seist du Königin" aus Mohr's Laudate Dominum, 4 st. gemischter Chor (Reinholterode). Orgelnachspiel. 4 Uhr: Fest-Versammlung eingeleitet durch den Chor „Die Kirche Christi" v. Modelmayer (Worbis).

Redaktionszusatz: Wenn man dieses Ringen, aus dem öden deutschen Volksgesange, den die religiöse Revolution vor 300 Jahren in den herrlich blühenden Garten der kathol. Liturgie eingeschmuggelt hat, wieder herauszukommen, genauer betrachtet, so erfüllt die Seele um so tiefere Betrübnis, wenn nachfolgende Mitteilung, die der Red. der *Mus. s.* aus dem Kulturlande (?) Baden zugeht, nicht etwa ein derber Aprilscherz ist. Die Nr. 31 der „Ettenheimer Zeitung" von 16. Apr. 1895 (Anzeige- und Verkündigungsblatt für Stadt- und Amtsbezirk Ettenheim!) enthält wörtlich nachfolgende Sensationsbotschaft:

„Die Bewegung zur Abschaffung des lateinischen Kirchengesanges in der katholischen Kirche nimmt immer grössere Ausdehnung an. Auch bei einem Teil der Geistlichkeit stösst, besonders seit Pfarrer Hansjakob (? d. R.) sich gegen die Einführung weiterer lateinischer Kirchenlieder im katholischen Gottesdienst ausgesprochen, die Agitation zu Gunsten dieser Bestrebung nicht mehr auf einen so schroffen Widerstand wie früher. Vor einiger Zeit wurde über eine Versammlung von Katholiken in Ersingen berichtet, welche einstimmig die Abschaffung des lateinischen Kirchengesangs verlangte. Eine ähnliche, sehr stark besuchte Versammlung fand in Tiefenbronn statt. In dieser Zusammenkunft wurde von dem Einberufer mitgeteilt, dass auf eine an den Erzbischof gerichtete Petition, die die Wiedereinführung des deutschen Gesangbuches verlangte und die von einer empfehlenden Eingabe des Pforzheimer Oberbürgermeisters begleitet war, der Bescheid gekommen sei, es solle mit dem Kirchengesang so gehalten werden, wie die Mehrzahl der Gemeinde dies wünsche. Die Versammlung beschloss, eine gleichlautende Petition an den Erzbischof zu senden, um die Wiedereinführung der alten deutschen Lieder zu erlangen. In einer längeren, sehr lebhaften Debatte waren alle Redner der Meinung, dass der lateinische Kirchengesang unnötig sei, man komme in die Kirche, um sich zu erbauen, die lateinischen Gesänge aber vermöchten die Herzen nicht zu erheben. Mit der allgemeinen Zustimmung, Unterschriften für die Petition zu sammeln und dieselbe möglichst bald an den Erzbischof abzusenden, wurde die Versammlung geschlossen."

Vielleicht sind unsere Freunde in der Erzdiöse Freiburg so gütig, diese Mitteilung auf ihren wahren Wert zurückzuführen? Der wackere „kathol. Kirchensänger" hat solchen Elementen gegenüber wohl einen schweren Standpunkt. Ein *quousque tandem* der oberhirtlichen Stelle wird seinerzeit nicht ausbleiben, nachdem das schöne Diözesangesangbuch offiziell durch einen geistvollen Hirtenbrief des H. H. Erzbischofes eingeführt, und das treffliche „kleine kirchenmusik. Handbuch" von P. Ambros Kienle die einschlägigen Materien, besonders aber das neue „Diözesangesangbuch", so gründlich und gediegen behandelt. „Es müssen Ärgernisse kommen", aber — dass Wessenberg's Geist wieder spucken will, geht denn doch gegen alle Aufklärung!

Wenn nun im isolierten, ringsum vom Erbe des 16. Jahrh. eingeschlossenen Eichsfelde der katholische Geist sich wieder regt, so wollen wir uns doppelt freuen. Ein Hauptverdienst in dieser

aufsteigenden Bewegung gebührt sicher den unermüdlichen Männern Osburg und Aug. Apel in Worbis, die jede passende Gelegenheit wahrnehmen, um Kenntnis der liturg. kirchl. Vorschriften zu verbreiten und Begeisterung für die K.-M. zu wecken. Die Art. des letzteren im „Schulblatt für Hessen-Nassau, Hannover und Westfalen" (Nr. 45 und 46, 1894) sind ohne Zweifel auf fruchtbaren Boden gefallen.

* Aus der „Cäcilia" von J. B. Singenberger ersieht die Red. mit freudiger Genugthuung, dass für das diesjährige Cäcilienvereinsfest (am 9., 10. u. 11. Juli, in **Detroit**) Palestrina's 5st. Messe *O quam admirabile commercium* auf das Programm gesetzt wurde, sowie Quadflieg's Op. 4; sie wünscht besten Erfolg und dem felsenfesten Prediger in der Wüste stets neue Jünger.

⊙ **Marienbad.** In der hl. Charwoche und den Osterfeiertagen wurden von Seite des Cäcilienvereines unter Leitung des Chordirektors und Präses des Vereines Herrn Ferd. Manner folgende Werke zur Aufführung gebracht: Am Gründonnerstag Missa *Tota pulchra es* 4 st. v. J. B. Molitor, Graduale *Christus factus est* v. M. Haller, Offertorium *Dextera Domini* 4 st. v. Gherardeschi, *Pange lingua* 4 st. v. M. Haller. Introitus und Communio Choral. Am Charfreitage Passion und Zeremonien Choral; nach dem Matutinum brachte der Cäcilienverein zu allgemein erbauender Aufführung *Tenebrae factae sunt* und *O bone Jesu* von Palestrina. Charsamstag wurden Zeremonien, Hochamt und Vesper Choral gesungen. Bei der feierlichen Auferstehung: *Te Deum* 4 st. mit Orgelbegleitung v. Dr. Franz Witt, *Regina coeli* 4 st. v. J. Förster, *Pange lingua* v. M. Haller. Ostersonntag: Introitus und Communio Choral. St. Kassians-Messe D-dur v. J. G. Zangl, Graduale *Haec dies* 4 st. Männerchor v. Ferd. Manner, Offertorium *Terra tremuit* 4 st. gem. Chor v. Ferd. Manner. Ostermontag: Preis-Messe *„Salve Regina* 4 st. mit Orgelbegl. v. J. G. Ed. Stehle, Offertorium 4 st. v. Franz Witt. — Am 1. Mai zelebriert der Hochw. Herr Prälat anlässlich der Brunnenweihe ein Pontifikalamt, bei welchem die sorgsam studierte Messe Witt's, Missa in hon. St. Luciae für 4 st. gem. Chor mit Orgelbegl. und Blasinstr. zur Aufführung gelangt.

Vermischte Nachrichten und Mitteilungen.

1. Mit gegenwärtiger Nummer erhalten die verehrlichen Abonennten die **12 Musikbeilagen** des laufenden Jahrgangs der *Mus. s.*, welche den Schluss der 2 stimmigen Offertorien mit obligater Orgelbegleitung für die Heiligenfeste vom 15. August — Ende November enthalten. Ein Generalregister über die 100, seit 1890 in den Musikbeilagen veröffentlichten Kompositionen noch lebender Autoren, wird die Brauchbarkeit dieser Sammlung, welche beim liturgischen Gottesdienst und als Gesangsübungen sehr empfehlenswert sind, noch erhöhen. Die 18 Nummern des Jahrgangs 1895 bilden auch das 5. Heft der Einzelausgabe, und es erscheinen die Stimmen dazu, wie bei den früheren 5 Heften. Die 5 Hefte können auch in Partitur und Stimmen mit oder ohne Einband vom Verleger in einem, resp. drei Bänden bestellt werden.

Aus dem alphabetischen Register der Text-Anfänge ergibt sich, dass nachträglich viele Texte des *Commune Sanctorum* im *Proprium Sanctorum* eigens komponiert wurden; auf diese Weise wurden die besonders häufig treffenden Texte durch neue Nummern vermehrt. Aus dem General-Register kann ausser den Namen der Komponisten und der von ihnen stammenden Nummern auch ersehen werden, welche Stimmenverbindungen, ob z. B. Cant., Alt., oder Alt., Bass., oder Ten., Bass., oder Ober- und Unterstimmen vertreten sind.

Für das nächste und die folgenden Jahre ist eine selbständige und eigens paginierte Fortsetzung ähnlicher Kompositionen ins Auge gefasst und zwar beginnend mit dem *Proprium de Tempore*, soweit das Orgelspiel in der genannten Zeit nach kirchlicher Vorschrift gestattet ist. Auch diese Sammlung wird durch etwa 5 Jahre die Musikbeilagen dieser Monatsschrift bilden, da nach dem *Proprium de Tempore* die hauptsächlichsten *Missae votivae* und die *Festa pro aliquibus locis* gleichsam als 2. Band der 2 stimmigen Offertoriensammlung aufgenommen werden sollen.

2. **Breslau.** Am 18. Februar führte Dr. Emil Bohn im 59. historischen Konzert Vokalkompositionen von Jak. Meyerbeer (geb. 5. Sept. 1791, gest. 2. Mai 1864) mit Ausschluss der Opernwerke auf, am 4. März beim 60. historischen Konzert deutsche Frühlingsgesänge aus dem 18. und 19. Jahrhundert, 18 Nummern von Konr. Kreutzer, Joh. Abr. Peter Schulz, Jos. Haydn, Fr. Schubert, Alex. Ernst Fesca, G. Vierling, Fel. Mendelssohn, Ant. Rubinstein, Rob. Franz, Joh. Dürrner, Jul. Schäffer, W. Am. Mozart, Christian Gottl. Clemens, E. Bohn, L. van Beethoven, Rob. Schumann, Jos. Kreipl, Niels W. Gade.

3. **Das erste katholische Gesangbüchlein** bleibt das 1537 von Mich. Vehe, obwohl Dr. Fr. Waldner in Nr. 2 der Eitner'schen Monatshefte mit dem Hymnarius von Sigmundslust von 1524 eine überraschende Entdeckung gemacht zu haben glaubte. Dr. W. Bäumker, der verdiente Autor der dreibändigen Geschichte des katholischen deutschen Kirchenliedes, weist in Nr. 4 der genannten Monatshefte glänzend nach: a) dass ausser dem Exemplar im Ferdinandeum zu Innsbruck noch vier Exemplare existieren, b) dass keines derselben Musiknoten enthält, c) dass der Hymnarius von 1524 auch nicht das älteste katholische Gesangbuch ohne Musiknoten ist, d) dass derselbe überhaupt kein Gesangbuch ist, e) dass das lutherische Erfurter Enchiridion das erste grössere Gesangbuch mit Noten ist.

4. In Angelegenheit des **„Deutschsingens beim Hochamt"** hat das Aprilheft der „Linzer theol. Quartalschrift" eine Erklärung gebracht, die man als Desaveu gegen Dr. Birnbach aufzufassen berechtigt ist. Man zieht sich auf die Opportunität zurück, ohne den Kardinalfehler von Dr. B.,

dass sich die kirchlichen Vorschriften nicht auf „unser Amt“ beziehen, weiter zu beachten. H. H. Krutschek ersucht die Redaktion der *Mus. s.* zu bemerken, dass sein Manuskript über diese Frage schon anfang Februar nach Breslau gesendet, dass aber nur deshalb als Datum der 2. April gedruckt worden sei, weil man die Broschüre als Separatabdruck aus „Cäcilia“ (Verlag von Goerlich) bezeichnen wollte und in letzterer der Anfang erst in der Aprilnummer gebracht werden konnte. Die „unverzuckerte Antwort“ ist ganz energisch geschrieben.

5. Am 5. April starb zu Wien der k. k. Hofkapellmeister a. D. Ludwig Rotter, geboren 6. Sept. 1810 zu Wien und 1867 Nachfolger Sechter's, als erster Hoforganist.

Zu Toulouse starb der Redacteur der französischen *„Mus. s.“*, Alois Kunc, Kapellmeister und Organist an der dortigen Kathedrale. Sein Sohn, Peter Kunc, wird sicherem Vernehmen nach die Thätigkeit seines verdienten Vaters fortsetzen.

6. Am 24. des Monats hielt der Unterzeichnete zu **Bettbrunn** (Diözese Regensburg) die Orgelprüfung ab über ein von der Orgelbauanstalt Franz März in München gefertigtes Werk von 20 klingenden Stimmen. Auf dem 1. Manual sind Principal 8′, Bourdon 16′, Tibia 8′, Gamba 8′, Salicional 8′, Gedeckt 8′, Oktav 4′, Gemshorn 4′, Mixtur $2^2/_3$ vierfach, Superoktav 2′. Das 2. Manual enthält Geigenprincipal 8′, Aeoline 8′, Dolce 8′, Lieblich Gedeckt 8′, Fugara 4′, Traversflöte 4′. Im Pedal stehen Violon 16′, Subbass 16′, Oktavbass 8′, Violoncell 8′. Dazu kommen als mechanische Züge die Koppelungen des Manuale und des Pedals zu den beiden Manualen, sowie 3 Kollektivtritte für p, mittleres und volles Werk. Die Kegelladen sind vorzüglich konstruiert, das Gebläse besorgt ein trefflicher Magazinbalg, der Mechanismus ist der übliche mit Wellatur, Abstrakten u. s. w., sehr sorgfältig gearbeitet, von allen Seiten zugänglich und gut regulierbar. Die Klangfarbe der einzelnen Register ist charakteristisch und zart durchgeführt, die Intonation des Werkes eine gute, die Wirkung in dem sehr akustischen Gotteshaus eine schöne. Der tüchtigen Firma kann zu diesem Werke ebenso herzlich gratuliert werden, wie dem eifrigen Pfarrer, dem Organisten (dem ältesten aktiven Lehrer Bayerns) und der braven Kirchengemeinde. F. X. H.

Vom Bücher- und Musikalienmarkte.

Vom *Adoremus* Hamma's (siehe *Mus. s.* Nr. 3, Seite 45) ist das zweite Tausend als 2. Auflage erschienen. Im Texte von Nr. 14, dem *O Deus* des hl. Franz Xaver, wurde noch der Schluss des schönen Gebetes beigefügt; die übrigen Stücke sind unverändert geblieben.

Vesperae votivae de Ss. Euch. Sacr. Die Votivvespern vom allerheiligsten Altarssakramente sind in einer niedlichen Taschenausgabe (queroktav) nach dem römischen *Vesperale Romanum* in Violinschlüssel mit weissen Noten und einheitlicher Textunterlage mit oberhirtlicher Approbation bei Fr. Pustet in Regensburg erschienen à 25 ₰, 12 Stück 2.40 ℳ.

Zweck dieser Volksausgabe ist, an jenen Orten, wo Kinder und Erwachsene in der liturgischen Sprache herangebildet werden wollen, ein bequemes, den lateinischen Text, die deutsche Übersetzung und die offiziellen Choralmelodien enthaltendes Büchlein — das Heftchen umfasst nur 20 Seiten — zu bieten. Ein kurzes Vorwort beantwortet 3 Fragen: 1) Was obliegt bei der liturgischen Vesper dem Priester zu singen; 2) was sollen und können ausgewählte Chorsänger vortragen; 3) wie kann das Volk, besonders die Schuljugend sich an dieser liturgischen Vesper beteiligen? Man lerne wieder, die Vesper ganz und genau nach Vorschrift der Kirche zu singen, oder lasse dieselbe ganz weg und ersetze sie durch eine private Andacht, nenne aber ein verstümmeltes Aneinanderreihen von Psalmen ohne Antiphon und ähnliche Willkürlichkeiten nicht „Vesper“. — Möge dieser Versuch, den herrlichen Psalmen- und Vespergesang wieder volkstümlich zu gestalten, freundliche Aufnahme finden und die Kirchensänger dazu führen, in dieser Einrichtung der katholischen Liturgie ein treffliches Bildungsmittel zur Hebung der Andacht, Förderung der Frömmigkeit und der Liebe zum liturgischen Gottesdienst kennen zu lernen.

Lehnen Wilhelm. Psalmi Vespertini octo tonis Gregorianis secundum accentum verborum. Leipzig, Pflugmacher, Preis 75 ₰.

Ein neuer Versuch, den Text der Vesperspalmen in der Weise zu verteilen, dass die 22 Psalmen nur einmal gedruckt sind, die Melodie aber durch einen sinnreichen, jedoch papiernen Mechanismus nach den verschiedenen im Vesperale vorgeschriebenen Tönen vor Augen steht, indem der untere Teil den betreffenden Psalmtext, der obere bewegliche Teil, den gewünschten Tonus aufweist. Wie lange das Büchlein, besonders in Knabenhänden, brauchbar sein wird, und ob nicht durch die Beweglichkeit des oberen Teiles eine Menge von Missverständnissen und Unregelmässigkeiten verursacht werden, wagt Referent nicht zu entscheiden. Er fürchtet aber, dass die Einrichtung nicht praktisch ist; unschön ist sie jedenfalls.

Veith Joh. Opus 1. Vier lateinische Gesänge für 4—6 stimmigen Chor. Partitur 1.50 ℳ, Stimmen 60 ₰. Kommissionsverlag von Feuchtinger und Geichauf in Regensburg. Nr. 1 Discite a me, Nr. 2 Venite ad me, Nr. 3 Justorum animae, Nr. 4 O quam pulchra.

Dieses erste Werk, wenn auch nur authographiert, legitimiert den Komponisten als einen Mann, der die Regeln des strengen Kontrapunktes ernstlich studiert und in den Werken der Alten tüchtig sich umgesehen hat. Das *Discite a me* und *Venite ad me omnes* sind für 4 gem. Stimmen, das *Justorum animae* für 5 Stimmen (2 Tenöre), das *O quam pulchra est* für 6 Stimmen (2 Tenöre und Bässe mit Cantus und Altus) komponiert. Deklamation und Verteilung des Textes, melismatische Wendungen, rhythmischer Wechsel, diskrete Angaben dynamischer und rhythmischer Art sind mit Geschmack gehandhabt und berechtigen den jungen Komponisten, der gegenwärtig

Organist und Chorrektor in Siegburg (Rheinpr.) ist, zu den geschickten Jüngern würdiger und künstlerisch durchgearbeiteter Kirchenmusik im älteren und strengeren Stil gezählt zu werden.

Spies, Herm. Kaspar Glanner, fürstl. salzburgischer Organist (1556—1581). Ein Beitrag zur Salzburger Musikgeschichte. Separat-Abdruck aus der Salzburger Chronik. Verlag von Anton Pustet in Salzburg.

Es kann nur zur Nachahmung empfohlen werden, wenn ähnliche kleine Monographien hervorragender Musiker früherer Zeit aus verschiedenen Städten und Gegenden Deutschlands an das Tageslicht kommen. Bedauerlich ist nur, wenn dieselben innerhalb der betr. Stadtgrenzen bleiben, da auf diese Weise ein allgemeineres Bekanntwerden fast illusorisch wird. Die Eitner'schen Monatshefte für Musikgeschichte wären für diese Publikation geeigneter gewesen als das Salzburger Lokalblatt; auch das kirchenmusikalische Jahrbuch ist stets bereit, besonders nachdem es von 1896 ab als periodische Zeitschrift 4 mal jährlich erscheinen wird, ähnliche Studien in seine Spalten aufzunehmen, und so ein Sammelpunkt für kathol. Komponisten und Musikschriftsteller zu werden. Herr von Werra hat durch sachliche Berichtigungen in Nr. 64 der Salzburger Chronik dem Referenten die Mühe erspart, das Gleiche zu thun. Er weist nach, dass der Name des Kaspar Glanner bei Fétis und in Walther's Lexikon, sowie bei Gerbert vorkömmt, und dass die Liedlein von 1578 komplet zu Liegnitz vorgefunden werden. Die Lebenszeit Glanners versetzt der Hochw. Domchordirektor von Salzburg in die Zeit von 1556—81.

Liliencron, R. von. Die Aufgaben des Chorgesanges im heutigen evang. Gottesdienste. Vortrag beim 25jährigen Jubiläum des evangel. Kirchenmusikvereins in Breslau am 2. Okt. 1894. Verlag von Maske in Oppeln. Preis 60 ₰.

Der streng gläubige evangelische Klosterpropst zu Schleswig behandelt in diesem Vortrage ein Thema, das auch für die Bestrebungen der Katholiken bedeutungsvoll und wichtig ist und im Satze gipfelt: der Chor soll im Gottesdienst nur solche Texte singen, welche zur Liturgie des Tages gehören. Die Grundform des gottesdienstlichen Gesanges ist die gregorianische, die Stellung des höheren Kunstgesanges regelt sich dadurch von selbst, wie sie in allem Anfange von da ausgeht. Für die Förderung des gregorianischen Gesanges bedarf es der Hilfe der Kirchen- und Schulbehörden, in der Kirche muss eine Vervollständigung der Liturgie erstrebt werden, die Aufgabe der Gemeinden ist es, für die Bildung gut geschulter Chöre durch einen der Aufgabe gewachsenen Kantor zu sorgen. Es ist beachtenswert, dass von dieser Seite die musikalisch liturgischen Schätze in ihrem wahren Werte erkannt und ersehnt sind, während so viele Katholiken nicht zu würdigen wissen, was sie besitzen und zu gleichgiltig sind, um von diesen Reichtümern der Kunst Gebrauch zu machen.

Weinberger, K. Handbuch für den Unterricht in der Harmonielehre. Mit vielen Übungsbeispielen unter bes. Berücksichtigung des praktischen Orgelspiels für Lehrerbildungsanstalten bearbeitet. Beck in München. Preis 4 ℳ. 340 Seiten.

Das vorliegende Werk ist, nach den Erklärungen des Verfassers im Vorwort, an Stelle der Generalbassübungen von Winkler getreten, und nach dieser Seite eine anerkennenswerte Ergänzung, ja Umarbeitung des gen. veralteten Buches. Von S. 1—27 wird das wichtigste aus der allgemeinen Musiklehre mitgeteilt; im 2. Teile S. 29—111 wird die Akkordlehre theoretisch behandelt unter Hinweis auf 140 Aufgaben, welche im praktischen Teil von S. 115—340 enthalten sind. Die Methode wandelt auf den gewohnten Wegen und beschäftigt den Schüler mit den Dreiklängen auf Tonika und Dominanten, den Nebendreiklängen der Dur- und Molltonart und ihren Umkehrungen, dem Vierklang und Nonakkord mit ihren Umkehrungen. Recht lobenswert sind die vielen Beispiele mit beziffertem Bass, besonders wo denselben die Oberstimme beigegeben ist. Was aber in dem schön gedruckten und mit vielen Notenbeispielen versehenen Buche schwer vermisst werden wird, sind a) eine Auswahl von Melodien zur Harmonisierung und zur Anwendung der Harmonielehre; b) die notwendigste Anleitung zur Bildung von Melodien, Sätzen und Perioden, c) die Lehre von der Modulation, welche sich kaum von der Harmonielehre trennen lässt, und für das praktische Orgelspiel, sowohl nach Seite der zufälligen Ausweichungen, als auch in der Form eines wirklichen Übergehens und Verweilens in einer neuen Tonart, unentbehrlich ist. Da nach Angabe des Autors besondere Rücksicht auf das praktische Orgelspiel für Lehrerbildungsanstalten genommen werden wollte, so darf der genannte Mangel nicht verschwiegen werden. Das rein Theoretische der modernen Harmonielehre lässt sich ja auf 16 Druckseiten abmachen, fördernd, nützlich und notwendig sind viele zum Arbeiten und Neuschaffen anregende Beispiele in allen möglichen Tonarten. — eine Methode, die wohl an den Lehrer grosse Ansprüche macht, den einigermassen talentierten Schüler jedoch bedeutend vorwärts bringt. (Fortsetzung folgt.)

Offene Korrespondenzen. F. in Szegedin, F. in Temesvár. Ziehe briefliche Antwort vor; bitte aber um Wochenfrist.

E. G. Die Textungenauigkeiten in Proske's Mus. div. Ann. I. Tom. III. pag. 443—542 sind durch die genaue Wiedergabe der Originalien zu erklären. Die jetzige Fassung der marianischen Antiphonen lässt sich mühelos, auch bei Greg. Aichinger's schönen Kompositionen durchführen. Bei eventueller Neuausgabe wird diese Änderung ebenso vorgenommen werden, wie bei Fr. Suriano's Passionschören geschah.

L. W. M. Dominica in Albis war *Ite Missa est* duplex zu nehmen; s. Mag. chor. 10. Aufl. S. 112. — Bericht für diese Nummer zu spät; herzlichen Gruss und Glückwunsch.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

Nebst den 12 Musikbeilagen (48 S.) für diesen Jahrgang und Anzeige-Blatt Nr. 5.

1895. Regensburg, am 1. Juni 1895. Nro. 6.

MUSICA SACRA.

Gegründet von Dr. Franz Xaver Witt († 1888).

Monatschrift für Hebung und Förderung der kathol. Kirchenmusik.

Herausgegeben von Dr. Franz Xaver Haberl, Direktor der Kirchenmusikschule in Regensburg.

Neue Folge VII., als Fortsetzung XXVIII. Jahrgang. Mit 12 Musikbeilagen.

Die „*Musica sacra*" wird am 1. jeden Monats ausgegeben. Jede Nummer umfasst 12 Seiten Text. Die 12 Musikbeilagen wurden als Heft von 48 Seiten mit Nr. 5 versendet. Der Abonnementpreis des Jahrgangs beträgt 2 Mark; die Bestellung kann bei jeder Postanstalt oder Buchhandlung erfolgen. — Bei der Reichspost mit 20 Pf. Aufschlag. Bei franco Versendung im Postvereinsgebiet werden 36 Pf. und im Auslande 60 Pf. für Porto berechnet.

Inhaltsübersicht. Oberhirtl. Anordnungen über K.-M. (Pavia, Tortona, Crema, Venedig, Freiburg i. Br., Strassburg Paderborn, Regensburg). — Das vom deutschen Gesang begleitete Hochamt. — Die vollständige Orgelbegl. zum Graduale Romanum. — Kirchenmusikal. Aufführungen und Berichte (Vorarlberg, Wien, Paderborn, Querétaro, Wloclawek, Würzburg). Offene Korrespondenz.

Oberhirtliche Anordnungen über Kirchenmusik

wiegen und wirken moralisch mehr als die dicksten Bücher der Fachleute, die glänzendsten Artikel der Zeitschriften, die feurigsten Reden bei Cäcilienvereinsversammlungen, die eingehendsten Belehrungen bei Instruktionskursen. Sie wiegen und wirken doppelt, wenn die oberhirtlichen Vorschriften und Befehle auch einer Kontrolle unterworfen, also nicht nur erlassen werden und dann verlassen bleiben, sondern wenn sie zu rechter Zeit ergehen, von aufgestellten Personen überwacht und fleissig in Erinnerung gebracht werden, und wenn die notwendigen Vorbedingungen gegeben sind oder geschaffen werden, damit die Anordnungen der oberhirtlichen Stelle lebensfähig und durchführbar seien und bleiben.

Seit dem Erscheinen des päpstlichen Dekretes *Quod s. Augustinus* vom 7. Juli 1894, die Chorbücher der Kirche betreffend, und der speziellen Anordnungen, welche die Kongregation der hl. Riten an den italienischen Episkopat versendet hat, sind nun verschiedene Diözesanerlasse bekannt geworden, die den verehrl. Lesern der *Mus. sacra* inhaltlich Freude machen werden. Eine „Bewegung" in einer Sache ist ja nur möglich, wo Interesse für dieselbe vorhanden oder geweckt worden ist; bei Interesselosigkeit müssen eben krankhafte Zustände diagnostiziert werden.

Aus Italien[1]) ist das Rundschreiben von Monsign. Agostino Riboldi, Bischof von Pavia, bemerkenswert, das in zehn Punkten ganz bestimmte und energische Vorschriften für die Diözese auf Grund des römischen *regolamento* aufzählt: 1) Einführung der offiziellen Choralbücher. 2) Sämtliche kirchenmusikal. Werke, die bisher in den Kirchen benützt wurden, müssen innerhalb dreier Monate durch die Pfarrer an die Kurie zur Prüfung eingeschickt werden. 3) In Zukunft darf keine Komposition in der Kirche vorgetragen werden, welche nicht ausdrücklich von der bischöflichen Kommission approbiert ist. 4) Innerhalb dreier Monate sind Name, Befähigung und Programm der Organisten der Kurie bekanntzugeben. 5) Jeder Organist muss ein Befähigungszeugnis der bischöfl. Prüfungskommission erwerben. 6) Ebenso darf kein Pfarrer einem Sänger ohne ähnliches Zeugnis die Mitwirkung auf dem Kirchenchor gestatten. 7) Kein Organist oder Sänger darf für Lebenszeit, sondern nur auf 3 Jahre Stellung erhalten, ausgenommen

[1]) Die Red. referiert hier nach der Mailändischen Musica sacra, welche auch unter der neuen Leitung mannhaft und sehr eifrig für die Besserung kirchenmusikalischer Verhältnisse eintritt. Den Hirtenbrief des Patriarchen von Venedig hat sie direkt erhalten und dankt für die ehrende Aufmerksamkeit.

die an der Kathedrale. 8) Die Diözesanpriester sollen sogleich alle Missbräuche, die sie in Betreff der K.-M. kennen und beobachten, an die Kurie berichten. 9) Sollten sich Pfarrer dem bekannten *regolamento* der Ritenkongregation nicht fügen, so sind sie im ersten Betretungsfalle zu 10 Lire Strafe zu verurteilen, bei weiterer Übertretung oder gänzlicher Missachtung steht ihnen grössere Bestrafung bevor. 10) Die Zöglinge des bischöfl. Seminars sollen fleissig im Choralgesang nach den offiziellen Ausgaben unterrichtet werden, die befähigten auch im Kunstgesange und in den kirchenmusikalischen Disziplinen; diesbez. Aufführungen in der Seminarkirche und an bestimmten Tagen in der Kathedrale sind angeordnet.

Einen ähnlichen, sechs Punkte umfassenden Hirtenbrief erliess am 11. Jan. Monsignore Igino Bandi, Bischof von Tortona; dessen Inhalt ist in Kürze: 1) Bekanntgabe des päpstl. *regolamento* an alle Pfarr- und Nebenkirchen. 2) Besondere Mahnungen an die Organisten. 3) Verbot, dass Civil- oder Militärmusikbanden in der Kirche aufspielen; nur bei Prozessionen oder Leichenbegängnissen könne diese Musik unter gewissen Beschränkungen gestattet werden. 4) Spezielle Anordnungen über Figuralmusik mit und ohne Begleitung von Orgel oder Instrumenten. 5) Pflege des gregorian. Chorals nach der Leseart der offiziellen Choralbücher. 6) Aufmunterndes Schlusswort.

Am 22. April d. J. wendete sich der Hochwürdigste Bischof von Crema, Monsign. Ernesto Fontana, an seinen Klerus und kündiget an, dass er eine Kommission von sechs Personen (4 Priester und 2 Laien) zur Prüfung der Kompositionen, welche in der Kirche aufgeführt werden wollen, ernannt habe, regelt Vorschriften über Orgel, Organisten und Instrumentalmusik und ermahnt die Pfarrer, die 9 Punkte des Hirtenschreibens *con prudente condotta, ma con mano ferma* (vorsichtig, aber mit fester Hand) durchzuführen.

Am 1. Mai d. J. endlich richtete der Patriarch von Venedig, Gius. Sarto, ein 14 Seiten umfassendes Rundschreiben über K.-M. an seinen Klerus,[1]) welches in 10 Punkten die liturgischen Vorschriften über Musik kurz zusammenfasst, in 5 Punkten aber positive Vorschriften (ähnlich denen für die Diözese Pavia) für Durchführung des *regolamento* enthält.

Bei den Verhältnissen in Deutschland werden diese Hirtenbriefe nicht ohne Erstaunen gelesen werden, und man kann sich füglich über den Einfluss, den die kirchliche Autorität in Sachen der Musik in der Kirche noch ausüben kann, wundern. Bei uns liegen die Schwierigkeiten einer stetigen und gründlichen Hebung der K.-M. in den höchst eigentümlichen Zuständen, — man nennt sie „Rechtsverhältnisse" — zwischen Kirchenvorstand, Gemeinde, weltlicher und geistlicher Obrigkeit. Wenn sämtliche in Frage kommenden Personen in Einigkeit und Festigkeit, mit Klugheit[2]) und in stetem Hinblicke auf die

---

[1]) Vgl. in *Mus. s.* 1889, Beilage zu No. 9, das Pastorale des † Patriarchen Dom. Agostini über Errichtung einer kirchl. Singschule zu S. Marco in Venedig, an deren Spitze gegenwärtig Lor. Perosi, vor drei Jahren Eleve der hies. K.-M.-Sch. steht.

[2]) „Das Volk darf nicht erbittert werden" ist gewiss ein Satz der Pastoralklugheit, aber noch mehr der andere: „Das Volk muss belehrt werden!" Muss die Mahnung von der „Hand am Pfluge" nicht auch auf die K.-M. bezogen werden? Die Red. der *Mus. s.* denkt hier besonders an den S. 73 erwähnten Vorfall in Baden; derselbe ist leider kein blosser Aprilscherz, wie auch aus „Flieg. Blätter" S. 42 und aus nachfolgendem Artikel der badischen Schulzeitung hervorgeht, welche schreibt: „Deutsch oder lateinisch?" „In dieser für die Organisten brennenden Streitfrage wurde von seiten der Erzbischöfl. Ordinariate in jüngster Zeit eine Entscheidung gefällt, welche gewiss mit Interesse von den Lehrerorganisten vernommen wird. Eine Gemeinde, welche seit Jahrzehnten mit Pfarrern und Lehrern in Streit und Hader lebt, hat es sich in den Kopf gesetzt, auf dem Gebiete des Kirchengesanges beim Alten zu bleiben. Die vor zwei Jahren erfolgte Einführung des „Magnifikat" stiess auf verschiedene Schwierigkeiten, und nur durch die rastlose Mühe des Pfarrers und des Organisten wurden diese beseitigt. Die neuern Gesänge des Magnifikat, welche der Organist mit einem Knabenchore in etwas rascherem Tempo einübte, wurden von den Gemeindeangehörigen bald mitgesungen, aber in einer so schleppenden Weise, dass sie gewöhnlich einige Takte hinten nachkamen. Das störte wiederholt den Gottesdienst, und der Pfarrer ordnete jetzt einfach an, dass vom Knabenchor lateinischer Choral gesungen wurde; er stützte sich dabei auf die Erlasse des Erzbischöfl. Ordinariates und den Hirtenbrief von 1892 etc. Daraufhin weigerte die Gemeinde die Bezahlung des Blasbalgezieherdienstes; es wurde in der Angelegenheit nach Freiburg berichtet. Das Pfarramt legte auf Verlangen des Erzbischöfl. Ordinariates die umfangreichen Akten vor und erhielt als Entscheid für sich und den Organisten eine äusserst schmeichelhafte

Forderungen der Kirche und der kirchlichen Kunst zusammenwirkten, dann waren immer günstige Erfolge zu verzeichnen, wenn auch nicht in drei Monaten oder nach drei Jahren.

Beweise für diese Thatsache liefern zahlreiche Diözesen und Orte Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, in denen der Cäcilienverein mit Unterstützung und Hilfe der Ordinariate zu wirken in der Lage ist. Aus neuester Zeit sei registriert: In der Diözese Strassburg verkündet der Hochw. Bischof Adolf, dass ein Diözesangesangbuch im Werke sei, und wünscht, dass neue Sammlungen von Kirchenliedern, welche die bischöfl. Approbation vorschriftsmässig nötig haben, nicht vor dem Erscheinen des offiziellen Buches ediert werden;[1]) auch in den Verordnungen für die „ewige Anbetung" sind ausgezeichnete kirchenmusikal. Normen enthalten.

Wenn an den Hirtenbrief des Hochw. Bischofes von Würzburg (Mus. s. 1894, S. 1, 15 und 25) über Pflege kath. K. M. durch Priester und Lehrerchorregenten erinnert wird, so will dadurch ein Fingerzeig gegeben werden, dass Reformen, die von oben her erlassen werden, zuerst gut vorbereitet sein müssen, damit das bischöfl. Wort von Nutzen, Segen und Erfolg begleitet sei. „Ein Bischofswort soll man nicht dreh'n noch deuteln"; wenn es einmal gesprochen ist, dann soll und muss es gelten und hat sicher auch seine Wirkung, da ja die Säemänner nicht eher ans Werk gehen können, als bis der Boden zur Aussaat vorbereitet und bearbeitet ist.

Dieser Gedanke wird, wie in Würzburg, Freiburg und anderen deutschen Diözesen, auch dem Hochw. Bischofe von Paderborn, Dr. Hubert Simar, vorschweben, der im verflossenen Jahre einen kirchenmusikal. Instruktionskurs zu Dortmund mit höchster Befriedigung und Freude im nordwestlichen Teile der Diözese zu stande kommen sah, und in diesem Jahre für einen ähnlichen Kurs im Missionsteile seiner weitausgedehnten Diözese, zu Heiligenstadt im Eichsfelde, der vom Diözesanverein angeregten Abhaltung eines zweiten Instruktionskurses seine oberhirtliche Zustimmung gab; siehe Anzeigeblatt dieser Nummer.

Aber auch wo geordnete und den kirchlichen Vorschriften entsprechende Verhältnisse vorliegen, ist die Arbeit durch das Befehlen noch nicht erledigt; auch da muss nachgeholfen, ergänzt, aufgemuntert werden. Darum begrüssen die Freunde der K. M. in der Diözese Regensburg mit Freude zwei Kundgebungen der oberhirtlichen Stelle, welche sich auf K. M. beziehen. In Nr. 3 des Verordnungsblattes vom April d. J. heisst es:

„Es wird daran erinnert, dass die Geistlichkeit hinsichtlich der würdigen Behandlung des liturgischen Gesanges und der pünktlichen Beobachtung der kirchenmusikalischen

---

Belobung für Fleiss und Eifer in der Sache, jedoch zugleich die Weisung, fernerhin an Sonntagen den deutschen Volksgesang zu belassen und erst nach und nach den lateinischen Choral einzuführen. Für die Organisten mag diese Entscheidung erfreulich sein; wird doch durch dieselben der Dienst wesentlich erleichtert, insbesondere, wenn man das „nach und nach" etwas weit hinausschiebt." Im letzten Satze liegt eine Unehrenhaftigkeit, welche die betroffene Kirchenbehörde nicht unerwidert gelassen hat. Der Bad. Beobachter veröffentlichte nämlich am 16. Mai einen langen kirchenobrigkeitlichen Artikel, in dem gesagt wird, dass bezüglich der Abschaffung des lateinischen Kirchengesanges eine amtliche Entschliessung auf die eingereichten Vorstellungen nicht ergangen sei. Von einer Abschaffung des lateinischen Kirchengesanges oder einer Gestattung der Nichteinführung desselben bei denjenigen liturgischen Handlungen, wo derselbe, wie z. B. beim Hochamte, als kirchengesetzlich vorgeschrieben erscheint, könne keine Rede sein, weil die Kirchenbehörde an die Befolgung dieser Vorschriften selbst gebunden ist. Dagegen entspreche es allerdings den Intentionen des Erzbischofs und des Ordinariats durchaus nicht, wenn da oder dort ohne kluge Rücksichtnahme auf besondere Verhältnisse und Schwierigkeiten eine zu plötzliche Beseitigung des Hergebrachten und ein zu plötzlicher Übergang zum lateinischen Kirchengesang und vielleicht sogar über das Notwendige desselben hinaus ins Werk gesetzt worden ist. Thatsächlich seien es nur wenige Orte, nämlich wo entweder ein zu rasches, schonungsloses Vorgehen stattgefunden hat, oder in welche von gewisser Seite die Agitation künstlich hereingetragen wurde, in denen man sich gegen die pflicht- und rechtmässige Anordnung der kirchlichen Obrigkeit auflehnt. Im Weiteren wird der Hirtenbrief des Erzbischofs angeführt, der wünscht, dass überall da, wo die Kirchengesetze es erlauben, die Gelegenheit zum deutschen Volksgesange treu und andächtig benützt werde.

[1]) Soeben erhält die Red. 50 im Elsass allbekannte „deutsche Volkslieder". Mit bischöfl. Erlaubnis. 3. Aufl. Rixheim, A. Sutter, 1889, Vorwort gezeichnet N. Leslé, von denen der grösste Teil noch unter dem Bänkelsängerton gehalten ist. Dass bei solcher geistiger und musikal. Nahrung der Blödsinn genährt oder herbeigeführt wird, unterliegt keinem Zweifel. Bei solchen Zuständen ist demnach das Erscheinen eines Diözesangesangbuches wirklich eine schreiende Notwendigkeit.

Vorschriften nicht nur selbst immer ein gutes Beispiel gebe, (Vergl. Oberhirtlicher Erlass vom 16. April 1857 V.-Bl. S. 11), sondern auch von den Lehrern, Kantoren und Organisten eine korrekte, kirchliche, der Feier der hl. Geheimnisse und Zeiten angemessene Musik an heiliger Stätte nachdrücklich verlange. Da aber die hiezu nötige Fertigkeit im Kantor- und Organistendienste durch eifrige Fortübung bedingt und zu dieser die Benützung der Orgel nötig ist, werden die Kirchenvorstände darauf bedacht sein, hinsichtlich der notwendigen ausserhalb des Gottesdienstes vorzunehmenden Übungen im Orgelspielen den Wünschen der Lehrer in entgegenkommender Weise thunlichst Rechnung zu tragen, wobei vorausgesetzt wird, dass die erteilte Erlaubnis zur Orgelbenützung niemals zu einer Beschädigung der Orgel, zum Spielen ungeeigneter Tonstücke oder überhaupt zu irgendwelchem unehrerbietigem Verhalten im Gotteshause missbraucht werde."

„Durch bereitwillige, geeignete Mitwirkung der Geistlichkeit hinsichtlich der Aufgaben der Lehrer in Schule und heiliger Musik wird nicht nur die notwendige Weiterbildung der Schulpraktikanten in den genannten Fächern auf Grundlage ihrer früheren Schulung und die grössere Leistungsfähigkeit derselben wesentlich gefördert und zugleich auch bei der Anstellungsprüfung ein entsprechenderes Resultat erhofft werden können, sondern auch die Heranbildung und Erziehung der Jugend zur Religiösität und Sittlichkeit im Geiste der Kirche eine kräftige, in unserer Zeit so notwendige Stütze und Förderung erhalten, weshalb pflichtmässige Mitwirkung, wo und soweit sie erforderlich oder am Platze ist, niemals unterlassen, sondern gewissenhaft und mit Nachdruck bethätigt werden soll."

„Wir geben uns der sicheren Erwartung hin, dass jene Fälle immer seltener werden, in welchen ältere oder jüngere Lehrer namentlich hinsichtlich der Kirchenmusik Grund haben, über Gleichgültigkeit oder Mangel an Entgegenkommen ihrer geistlichen Vorgesetzten zu klagen."

Ein zweiter Akt der oberhirtlichen Stelle ist die Ausgabe eines neuen Diözesanrituale, das nicht mehr den Titel *Rituale Ratisbonense* trägt, sondern in der Quartausgabe des *Rituale Romanum* als *Proprium Ratisbonense ad Rituale Romanum*, in bequemer Handausgabe von 292 Seiten aber als *„Manuale Rituum ad usum dioec. Ratisbonensis a. S. Sede Apostolica approbatum"* bezeichnet ist. Das bischöfliche Dekret vom 14. Januar d. J. verpflichtet alle Geistlichen des Bistums, sie mögen dem Säkular- oder Regularklerus angehören, fortan bei Spendung der hl. Sakramente und bei Vornahme der übrigen bezüglichen Funktionen ausschliesslich nur das neue Rituale zu gebrauchen. Doch hat seine Bischöfl. Gnaden als äussersten Zeitpunkt für weiteren Gebrauch des bisherigen *Rituale Ratisb.* den 31. Juli d. J. festgesetzt. Das Approbationsdekret der Ritenkongregation stammt vom 29. April 1894. Die Choralgesänge sind selbstredend der typischen Ausgabe des Rituale Romanum entnommen.

Es kann für die Arbeiter in der Weinbergabteilung des liturgischen und kirchlichen Gesanges keine grössere Freude und keine eindringlichere Ermutigung geben, als die Aufseher und den Herrn des Weinberges, das Oberhaupt der Kirche, öfters anordnen, mahnen, billigen und Besserungsbefehle erteilen zu sehen, den Worten des im Juni 1894 beratenen und im Juli erlassenen *regolamento* der Ritenkongregation entsprechend: „Da die K. M. ein Teil der Liturgie ist, so wird den Hochwürdigsten Bischöfen empfohlen, derselben besondere Fürsorge zuzuwenden und Veranlassung zu passenden Vorschriften zu nehmen." F. X. H.

Liturgica.

Das vom deutschen Gesang begleitete Hochamt.

Nochmals, hoffentlich zum letzten Male, ist die Red. der *Mus. s.* genötigt, das in der Überschrift bezeichnete Thema zu berühren, besser ausgedrückt, über den Stand der durch Dr. Birnbach angeregten Polemik zu referieren.

Das „Freiburger kathol. Kirchenblatt" beschäftigt sich in 6 Nummern, vom 13. März bis 24. April, mit dieser Frage in gleichem Sinne wie Edm. Langer in *Mus. s.* Nr. 2, Paul Krutschek in „Cäcilia" und eigener Broschüre und A. Walther in Nr. 3 der „Flieg. Bl.".

Die Artikel des V. S. in H.. welche das von Dr. Engelbert Käser in Merzhausen trefflich redigierte Freiburger Kirchenblatt aufgenommen hat, sind doppelt wichtig, da die Behauptungen von Dr. B. Öl in das Feuer der deutschtümelnden Elemente in Baden gegossen zu haben scheinen.

Unterdessen hat Pfarrer Dr. Otto Birnbach im Kommissionsverlag der Huch'schen Buchhandlung zu Neisse eine eigene 24 Seiten starke Broschüre (Preis 50 ₰) veröffentlicht: „Das Hochamt und der deutsche Volksgesang. Eine offene Antwort an meine Kritiker", und dieselbe auch der Redaktion der *Mus. s.* als Rezensionsexemplar zugesendet.

Herr Archivar E. Langer hatte die Güte, eine umfangreiche und eingehende Replik abzufassen, aus der jedoch nur die Hauptpunkte hier wiedergegeben werden können. Der scharfsinnige und stets in den objektivsten Formen sich bewegende Autor möge entschuldigen, wenn seine Ausführungen erst im kirchenmusik. Jahrbuch 1896 vollinhaltlich zum Abdrucke gelangen, da voraussichtlich bis dahin noch neue Kundgebungen zu verzeichnen sein werden, die *Mus. s.* aber ihre Spalten auch für andere Materien benützen muss.

E. Langer erwidert Dr. O. Birnbach inhaltlich: „Erst jetzt liegt die Ansicht des H. Verfassers ziemlich genau formuliert vor; sie geht dahin: die *Missa cantata (sine ministris sacris)* ist eine durch den Gesang des Priesters verfeierlichte Privatmesse, bei der ausser dem Priestergesang (und den entsprechenden Responsorien) alles übrige bleiben kann wie in der Privatmesse; ein Sängerchor ist deshalb zu dieser nicht allgemein notwendig, so dass man wenigstens in feierlicheren Messen, für die eine Verpflichtung obliegt. (also etwa in Pfarrkirchen an Feiertagen) wie zu jeder Privatmesse auch deutschen Gesang erschallen lassen kann."

„Dr. B. stützt den 1. Teil seiner Aufstellungen mit dem Schluss: Jede Messe ist entweder *solemnis* oder *privata*, die *cantata* ist keine *solemnis*, also ist sie eine *privata*. B. hat ganz Recht mit dem Obersatz, den Untersatz jedoch, die *missa cantata* sei keine *missa solemnis*, müssen wir in Abrede stellen. So gut er dem Obersatz den Untersatz folgen lässt, so gut kann man aus dem, was er selber beibringt, sagen, die *missa cantata* ist keine vollständig *privata*. und dann muss der Schluss lauten: folglich ist sie eine *solemnis*. Um aber dennoch die *M. cantata* von der *solemnis* ausschliessen zu können, konstruiert sich B. eine eigene Auffassung über das, was das Charakteristische der Solemnität der Messe ausmache, die er natürlich nicht den Rubriken entnehmen kann."

„Um die Fiktion vom Privatcharakter der *M. cant.* aufrecht zu erhalten. auch den Dekreten der Ritenkongreg. gegenüber, muss B. zu den geschraubtesten und unhaltbarsten Auslegungen greifen, wie z. B. S. 19, wo er behauptet, dass, obwohl das Dekret vom 9. April 1808 *in Compost. ad 4.* ausdrücklich die *missa quocumque modo cantata* von der *M. privata tantum* unterscheidet, dies nichts beweise, denn nach dem latein. Sprachgebrauch sei *M. privata tantum* zu übersetzen als bloss private Messe oder ganz private Messe. Als ob die letzteren 2 Ausdrücke einfach Synonyma wären? Wahrlich, Geschwindigkeit ist keine Hexerei; mit solcher Behandlungsweise lässt sich alles Mögliche und schier auch das Unmögliche beweisen."

„Aber auch wenn wir den falschen Satz vom Privatcharakter der *cant.* unberührt lassen wollten, so wäre die Folgerung Dr. B's. immer noch nicht anzunehmen, dass hiefür keine Sänger ausser dem Priester notwendig seien. Durch diese Behauptung bringt B. ein neues, ganz willkürliches Moment in die Sache. Das *Missale* setzt eben die Bestimmung über die sonstigen, der Messe zugehörigen Gesänge aus anderen Quellen voraus, auch für die *Missa solemnis*. Der Ausdruck *missae cantantur* hat bei den Liturgikern einen sehr bestimmten Begriff, nicht etwa den: „es werden ein paar Stücke vom Priester gesungen", sondern „es werden die überhaupt zum Singen bestimmten Teile der hl. Messe gesungen". B. kann keinen einzigen Autor nennen, der mit einfachen, klaren Worten seiner Meinung zustimmte; er muss die Zitate immer erst deuten, um sie für sich verwerten zu können."

„Dr. B. gesteht übrigens nunmehr zu, er wolle die Verpflichtung nicht in Abrede stellen, dass der Chor auch in der *M. cantata* lateinisch zu singen und alles zu singen habe wie in der *Missa solemnis*, dass er auch lateinische und Volkssprache nicht mischen dürfe; aber das gelte, meint er, nur wo ein Chor im liturgischen Sinne vorhanden ist, welcher die lateinische Messe singen kann und will."

„Seit wann wird die Rechtskraft liturgischer Normen von dem abhängig gemacht, was die Mitwirkenden können, oder gar, was sie wollen? Die Zulässigkeit einer Funktion, wenn auch die Mitwirkenden nicht alles können, ist keine Rechts-, sondern eine moralische Frage; bei ihr handelt es sich nicht um objektive, sondern um subjektive Erlaubtheit. Dass aber gar die Mitwirkenden, weil sie nicht alles können, von allem losgelöst sind, oder es sogar durch sonst nicht Zulässiges ersetzen können, das ist eine neue Entdeckung. Wir geben zu, dass Umstände obwalten können, bei denen die Herbeiführung des liturgisch rechtlichen Zustandes hinausgeschoben werden darf, aber das ist ja jener ausnahmsweise Notstand, für den alle Autoren ein einstweiliges Dulden inkorrekter Zustände zugeben, Krutschek nicht ausgenommen: der Fehler liegt darin, dass man das, was die Not betreffs Nichtbefolgung positiver Vorschriften entschuldigt, als durchaus rechtlich zulässig und berechtigt erweisen will."

„Man sieht, die Auffassung B's. ist von Anfang bis zu Ende von subjektiven Anschauungen durchwoben. Seine Beweise sind entweder subjektive Erklärungen oder Zitate unvorsichtiger, aber doch hier nicht anwendbarer Autoren, oder endlich gewaltsame Deutungen. Bewiesen ist von ihm nichts, als was ohnedies die ganze liturgisch gebildete Welt annimmt. Das Verdienst wird er allerdings haben, dass die Liturgik ihre Auffassung auf diesem Gebiete zu vertiefen und ihre Ausdrucksweise vorsichtig zu gestalten genötiget sein werde."

Die vollständige Orgelbegleitung zum Graduale Romanum

liegt nach mehrjähriger Arbeit vor und verdient, in einem eigenen Artikel angekündigt zu werden, der aus dem Vorwort gebildet ist.

Zwanzig Jahre sind verflossen, seit der Unterzeichnete, vorzüglich unter der künstlerischen Beihilfe des hochverdienten damaligen Domorganisten Jos. Hanisch,[1]) eine Orgelbegleitung zu den Introiten, Offertorien und Communionen des offiziellen römischen Graduale der Öffentlichkeit übergeben hat.

Die redaktionelle Thätigkeit des Unterzeichneten bei der Transposition (Angabe der Tonhöhe), die Vorlagen der in weisse Notation umzusetzenden Choralmelodien, die Korrektur und Revision der Druckvorlagen waren eine rein mechanische Unterstützung für Förderung der Arbeit, welche aber sehr oft, teils durch Beifügung der Bassnoten, zu denen dann J. Hanisch die Mittelstimmen schrieb, oder umgekehrt durch Ergänzung der Mittelstimmen nach den von Hanisch skizzierten Bässen auch zu wirklicher Mitarbeit sich ausgestaltete. Durch diese gemeinsame Thätigkeit und Bearbeitung war es möglich, bereits im Jahre 1875 den ersten Teil der Orgelbegleitung, *Commune* und *Proprium Sanctorum* mit den üblichsten Festen für einzelne Diözesen und Orte, der Öffentlichkeit zu übergeben und rasch das *Proprium de Tempore* folgen zu lassen.

Nach zehn Jahren war eine neue Auflage der beiden Teile notwendig geworden, besonders nachdem durch das päpstliche Breve *Romanorum Pontificum sollicitudo* vom 23. April 1883 die Verbreitung der offiziellen Choralbücher eine immer grössere wurde, so dass die erste sehr starke Auflage der Orgelbegleitung rasch erschöpft war.[2]) Zur Vervollständigung des Werkes schrieb J. Hanisch auch die Orgelbegleitung zum *Ordinarium Missae* (1888).

Seit fast zwei Jahren, bald nach dem Tode von Hanisch, wurde eine 3. Auflage von der Orgelbegleitung zum *Graduale Romanum* benötigt, und es trat nun an den Unterzeichneten die Pflicht heran, einerseits verschiedene Wünsche und Anträge, die bereits im Cäciliensvereinskatalog unter den Nummern 248, 282, 345 und 438 von wohlwollenden Persönlichkeiten öffentlich ausgesprochen worden sind, oder dem Unterzeichneten und dem Verleger in privaten Zuschriften bekannt geworden waren, zu berücksichtigen, andererseits auch dem oftmaligen und dringenden Begehren nach einer Orgelbegleitung für die Gesänge nach der Epistel (Graduale, Allelujavers, Tractus, Sequenz) Rechnung zu tragen. Es war jedoch für den Unterzeichneten, dem die einmal übernommene schriftstellerische und lehrende Thätigkeit eine Menge von Arbeiten zu lösen gegeben hat, unmöglich, allein den gestellten Aufgaben nachzukommen; er wendete sich daher an zwei, als ehemalige Eleven der hiesigen Kirchenmusikschule auch mit den Grundsätzen und der Praxis von Jos. Hanisch vertraute und durch mehrjährige kirchenmusikalische Thätigkeit als Organisten und Komponisten bewährte Männer, mit der Einladung zur Übernahme der jüngere Kräfte erfordernden neuen Aufgabe nach den ihnen aus Theorie und Praxis bekannten und durch eigenes Programm vorgelegten Grundsätzen. Diese Männer sind: H. Jos. Schildknecht, Musikdirektor im Lehrerseminar zu Hitzkirch (Schweiz) und H. Jac. Quadflieg, Lehrer und Organist an der Marienkirche zu Elberfeld.

Der erstere veröffentlichte 1892 die Orgelbegleitung zu den Gradualien, Allelujaversen und Tractus des *Commune Sanctorum,* ein Werk, das im Cäc.-Ver.-Katal. unter Nr. 1732 sehr freundliche Aufnahme fand, und dessen vom Unterzeichneten geschriebenes Vorwort auszugsweise auch in *Mus. sacra* 1892 S. 97 abgedruckt wurde. Da diese Probe des H. Jos. Schildknecht allseitigen Beifall gefunden hat, entschloss sich der Verleger zur Herstellung der Orgelbegleitung für sämtliche, nach der Epistel im offiziellen

[1]) Geboren am 24. März 1812 zu Regensburg, starb er am 9. Oktober 1892; seine Biographie findet sich im kirchenmusikalischen Jahrbuch 1893, S. 97—108.

[2]) Unterdessen war auch (1879) die Orgelbegleitung zum *Vesperale Romanum,* durch J. Hanisch harmonisiert, erschienen, von der 1890 eine zweite Auflage notwendig wurde. (Regensburg, Pustet, 1890. 462 S. Preis 10 ℳ, geb. 13 ℳ.) Aus diesem Werke sind die Vesperhymnen und die *Transpositiones harmonicae* (Orgelbegleitung zu den Chorresponsorien, Psalmtönen u. s. w.) in verschiedenen, den Intonationen des Officiators folgenden Tonhöhen in eigenen Ausgaben hergestellt.

Graduale Romanum vorgeschriebenen Gesänge; das Werk ist nun vollendet.[1]) Kurze Vorspiele und notwendige Modulationen für die öfters in verschiedenen Tonarten aufeinander folgenden Gradualien, Allelujaverse, Tractus und Sequenzen erheben diese Orgelbegleitung zu einem eminent praktischen, ja für jeden Chor, welcher den Choralgesang ernstlich pflegt, unentbehrlichen Werke.

Ehe H. Jak. Quadflieg die Revision und Vervollständigung dieser Auflage des *Organum comitans* für die Introiten, Offertorien und Communionen auf Grundlage und unter pietätvoller Wahrung der ersten Arbeit übernahm, war seinerseits ein Supplement mit den neueren und neuesten Festen vorausgegangen, das den Besitzern der 1. und 2. Auflage vom *Organum comitans* die seit 1884 eingeführten Feste und die Ergänzung der Orgelbegleitung für die Tage der Oster- und Pfingstwoche brachte (siehe Cäc.-Ver.-Kat. Nr. 1720 und *Mus. sacra* 1894 S. 68 und 151).[2])

Die Hauptgrundsätze bei Ausarbeitung der 3. Auflage waren:

1. Zu jedem Introitus-, Offertorium- und Communio-Gesang ein kleines Vorspiel zu bieten, das aus dem Anfangsmotiv der Intonation gebildet ist und in reichster Abwechslung, sowohl nach rhythmischer als imitatorischer Seite, dem Anfänger und dem Fortgeschrittenen Hilfe, Anregung, Vorbild und Muster sein kann, wie er die Intonation erleichtern, die Tonart festhalten, die Phantasie ordnen, einen musikalischen Gedanken entwickeln solle.

Diese Vorspiele beginnen für die Introiten meistenteils mit einem vollen Akkorde und können beim Austritt des Priesters aus der Sakristei begonnen werden, so dass die Intonation des Introitus durch weitere private Zuthaten des Organisten nicht über Gebühr verzögert und auch die Wiederholung des Introitus möglich wird.

Die Vorspiele zu Offertorium und Communio sind weniger volltönig komponiert. Auf hohe Feste ist in Betreff der Ausdehnung und feierlicheren Fassung des Vorspieles besonderes Gewicht gelegt worden. Der Unterzeichnete rühmt ohne Rückhalt diese edlen, sachgemässen, fein und fleissig durchgearbeiteten Vorspiele aus der Feder des H. Jak. Quadflieg. Sie werden mit grösstem Nutzen auch als Übungen im Orgelspiel dienen und ersetzen ganze Sammlungen von Präludien in den alten Kirchentonarten, denn es sind ihrer im ganzen über 500 kürzere und längere. Aus dem alphabetischen Register der Texte kann ersehen werden, welche Präludien den einzelnen der acht Kirchentonarten angehören, denn die römische Ziffer vor dem Textanfange gibt immer den *modus* des betreffenden Gesanges an. In besonderer Weise sind die öfters eingeschalteten Trio zu empfehlen; mögen sie fleissig auch als solche benützt und gespielt werden.

2. In den beiden ersten Auflagen waren die Intonationen, sowie die erste Hälfte der Psalmenverse bei den Introiten nicht harmonisiert. Man hatte gewünscht, dass auch für diese Stellen die Harmonisation geboten werde, die ja mit leiseren Registern gespielt werden kann. Sie stammt von H. Quadflieg und ist meist dreistimmig, bei höheren und höchsten Festen jedoch vierstimmig, da in solchen Fällen auch die Zahl der Vorsänger (laut der Einleitung zum römischen Graduale) eine grössere zu sein pflegt.

3. Durch die Wahl von Stich statt der beweglichen Notentypen ist es möglich geworden, für die Melodie grössere Noten zu wählen als für die begleitenden Stimmen und dadurch dem Auge eine bedeutende Erleichterung zu gewähren, sowie das Lesen des Textes mit der Choralmelodie zu fördern. Durch Anwendung des Stiches konnte auch die von Vielen beklagte Schwierigkeit behoben werden, dass die Töne, welche gleichzeitig erklingen mussten, wegen technischer Hindernisse nicht immer senkrecht

[1]) Dasselbe besteht aus 4 Teilen. Der 1., *Proprium de Tempore*, reicht von Seite 1 — 138 (Preis 3.60 ℳ); der 2. ist *Proprium de Sanctis* Seite 1* — 156* (Preis 4 ℳ); der 3. enthält das *Commune Sanctorum* mit den gewöhnlichen *Missae votivae* Seite [1] — [112] (Preis 3.20 ℳ); im 4. sind die *Aliae Missae votivae et officia pro aliquibus locis* S. [113] — [209] (Preis 2.80 ℳ) enthalten. Das ganze Werk in einem Band gebunden kostet 16.60 ℳ. - Das Generalregister der Heiligennamen und Textanfänge aller in den 4 Teilen harmonisierten Gradualien etc. ist dem 4. Hefte beigefügt: das *Proprium de Tempore* hat ausserdem sein eigenes Register.

[2]) *Supplementum ad Organum comitans etc.* (Regensburg, Pustet, 1894), 104 S. Preis 2.20 ℳ, geb. 3 ℳ.

untereinander gesetzt waren. Die Note ⊨ hat an manchen Stellen eine weitreichende Geltung, ist aber dann durch eine Wiederholungsnote und durch Bindebogen genügend bestimmt. Der Überblick und die „Lesbarkeit" gewinnen durch diese Vereinfachungen in ausserordentlicher Weise.

4. Nur soweit die Figurengruppen rhythmisch mit der Schreibweise des typischen Graduale in Einklang zu bringen waren, sowie um allzu auffallende Quinten und Oktavenfortschreitungen — einige nicht unangenehme Spezies können von passionierten Jägern immer noch, wenigstens mit den Augen, verfolgt werden — zu beseitigen und gesangvollere Bewegungen der Basstimme zu erzielen, ist die frühere Begleitung revidiert, verbessert und einheitlicher gearbeitet worden. Die neueren, seit 1884 im *Proprium Sanctorum* und in den *festis pro aliquibus locis* von der Kirche verordneten Feste sind natürlich an Ort und Stelle eingeschaltet und mit mehreren, öfters benötigten Introiten (z. B. *Loquebar, Gaudens, In nomine, Mihi autem, Rorate, Gaudeamus, Humiliavit),* Offertorien (wie *Veritas mea, Afferentur, Diffusa est)* und Communionen *(Fidelis servus, Beata viscera* u. s. w.) von H. Quadflieg neu harmonisiert worden. Durch diese Zusätze, durch grösseren Druck und weiteres, also weniger gedrängt eingeteiltes Liniensystem ist jedoch der Umfang dieser dritten Auflage um zirka 130 Seiten stärker geworden, obwohl die Sequenzen wegfielen, die in die Bearbeitung sämtlicher Gesänge nach der Epistel aus der Feder des H. Jos. Schildknecht eingereiht worden sind.

Das Werk umfasst nun, mit den in verschiedenen Transpositionen harmonisierten Gesangsformeln des *Gloria Patri* nach den Introiten, die als eigenes Heft mit römischen Zahlen für die Seiten nur beigelegt, nicht aber beigebunden werden, 572 Seiten. Die Verlagshandlung versendet bei Bestellung dieses Orgelbuches die drei Teile *Proprium de Tempore, de Sanctis* und *Commune Sanctorum* mit den *festis pro aliquibus locis* nur als Ganzes in einem Bande.

In Betreff der aufgenommenen Messformulare ist die im *Caeremoniale Episcoporum* enthaltene Vorschrift über den Gebrauch der Orgel bezw. über das Verbot, an gewissen Tagen dieselbe zu spielen, genau eingehalten worden.

Für die Messformulare an Heiligenfesten, die ganz dem *Commune Sanctorum* zu entnehmen sind, ist sehr oft, bei den Festen *pro aliquibus locis* regelmässig, der Name des Heiligen nicht im *Proprium Sanctorum* aufgenommen; die an diesen Tagen vorgeschriebenen Gesänge sind dann im alphabetischen Register der Heiligenfeste (S. VII—XII) bei den betreffenden Namen (z. B. Ambrosius, Nikolaus, Hilarius, Antonius u. s. w.) zu suchen, wo die Seitenzahl des *Commune Sanctorum* beigefügt ist.

Über die Grundsätze, nach denen die Harmonisierung der offiziellen Choralgesänge, welche im 16. Jahrhundert teils durch Palestrina selbst, teils durch seine Schüler in einfachere, der Verständlichkeit des Textes, der frei rhythmischen Deklamation und dem allgemeinen Musiksinne entsprechende und populäre Formen gebracht und erst im verflossenen Jahre neuerdings und nachdrücklich durch das päpstliche Dekret *Quod S. Augustinus* vom 7. Juli 1894 als authentisch erklärt wurden[1]), hat sich der Unter-

[1]) Welchen Eindruck dieses Dekret auf die Vertreter der sog. archäologischen Leseart des Chorals gemacht hat, kann man aus dem jüngst erschienenen Aprilheft der *„Paléographie musicale"* ersehen, aus welchem wir unsern Lesern folgende Stelle (l. c. pag. 152) in wörtlicher Übersetzung zur Beurteilung vorführen:

„Das Volk, in der Kirche, bedient sich seines Gedächtnisses mehr als seiner Bücher; wie könnte es eine Psalmodie (es ist vom Graduale die Rede, also vom einzigen Psalmvers nach dem Introitus! F. H.) mit so unbeständigen, bei jedem Verse wechselnden Formen auswendig merken, deren Gleichförmigkeit sogar eine Schwierigkeit mehr bildet, und eine Falle wird, welche man seiner schwachen musikalischen Erziehung stellt. Für die grosse Menge hätten 24 absolut verschiedene, aber fest bestimmte Psalmodieformeln mehr Wert, als 24 wechselnde und unbestimmte eines und desselben Themas. Und jetzt angesichts dieser für die Mediziier-Ausgabe vernichtenden Thatsachen, was wird aus allen diesen Forderungen der Kunst, der Grammatik, der Accentuierung, der praktischen Leichtigkeit, des Ansehens eines Palestrina's, das man vor den Augen der naiven Menge anruft und vorspiegelt, natürlich zu Gunsten dieser traurigen Erzeugnisse einer Zeit des Verfalls und des Untergangs für den Choralgesang? Die unparteiische Analyse legt uns ihren wahren, inneren Wert dar."

„Wahrheit ist, dass diese psalmodische Melodie, vom Standpunkt der Kunst aus, eine groteske Verunstaltung der wahren, römischen Psalmodie ist; vom grammatikalischen Standpunkte aus, eine absolute

zeichnete im 1. Heft der Schildknecht'schen Orgelbegleitung zu den Choral-Gradualien und besonders in § 38 der 10. Auflage des *Magister choralis* eingehender ausgesprochen.

Die unter dem 6. Juli 1894 für sämtliche Diözesen Italiens vom päpstlichen Stuhle erlassene Anordnung für die Kirchenmusik (s. Mus. s. 1894, Nr. 8a) äussert sich über das Orgelspiel in so belehrender Weise, dass die betreffenden Sätze jedem katholischen Organisten zur Darnachachtung in Erinnerung zu bringen sind. Sie ermahnt im 6. Punkte: „Bei den Vor- und Zwischenspielen soll die Orgel immer den heiligen Charakter bewahren, entsprechend der Funktion", im 12. Punkte aber: „Das Improvisieren oder sogenannte Phantasieren auf der Orgel ist jedem verboten, der es nicht entsprechend, d. h. nicht in der Weise versteht, dass sowohl die Regeln der musikalischen Kunst, als auch andererseits die Andacht und die Sammlung der Gläubigen Berücksichtigung finden". Im 2. Punkte aber wird gesagt: „Der gregorianische Choral, den die Kirche als ihr wirkliches Eigentum betrachtet und deshalb ganz allein in den von ihr approbierten liturgischen Büchern adoptiert, hat die Eigenschaft, vom Geiste der heiligen Handlung, die von ihm begleitet wird, durchdrungen zu sein, bewegt, da er in frommer Weise der Bedeutung des Ritus und der Worte entspricht, die Gläubigen zur Andacht, und ist demnach würdig des Hauses Gottes".

Bekanntlich wird aber jede Komposition, auch die beste, durch eine schlechte Aufführung verdorben und bis zum Ärgernisse verunstaltet. Beim gregorianischen Choral ist diese Gefahr gross von seiten der Sänger, wird aber noch bedeutender durch schlechte, unpassende Orgelbegleitung oder sinnlose und fremdartige Vorspiele. Eine sorgfältige Vorbereitung ist auch dem geschulten und tüchtigen Organisten nicht zu erlassen, der minder geübte und mit dem frei rhythmischen Vortrag des Chorals wenig vertraute Organist aber sollte es nicht wagen, ohne bestimmte und genau ausgearbeitete Vorlage die Begleitung des Chorals oder ein Präludium zu demselben unternehmen zu wollen.

Möge nicht nur die 3. Auflage des *organum comitans* [1]), sondern auch die wichtige Ergänzung durch die Harmonisierung der Gradualgesänge, Werke, die durch die Arbeit vieler Jahre, durch den sorgfältigen Fleiss mehrerer Organisten, durch den wohlwollenden

---

Negation der vernünftigsten Regeln über Anpassung der Worte an die Musik; vom praktischen Standpunkte aus, ein unlösbares Wirrsal von Schwierigkeiten, denn diese werden offenbar durch die Menge der Lesarten vermehrt. Wahrheit ist, dass diese psalmodische Melodie — und sie ist nicht die einzige — nur eine arme Martyrerin ist, welche der Reformator zur Strafe der Folterbank verurteilt; er spannt sie aus, zerstückelt sie, zerbricht sie, quält sie, martert sie ohne Erbarmen, bis der Tod eintritt. Hartnäckig den unsterblichen Palestrina für dieses bedauerliche Werk verantwortlich machen, heisst ihm einen schlechten Dienst erweisen, nicht aber seinem Namen einen neuen Ruhmestitel hinzufügen: wenn es wahr ist, dass er Urheber desselben ist, so bleibt uns nichts übrig als uns zu erinnern, dass selbst Homer manchmal geschlummert hat, und diese Schwäche eines grossen Genies mit dem Mantel der Liebe zuzudecken." —

Wir danken für den Unterricht und die tragikomischen Phantasien der mit Wissenschaft übersättigten Redaktion der *Pal. music.*, können aber nicht umhin, zu bemerken, dass diese emphatischen Ausführungen über die Psalmodie für den eigentlichen Psalmengesang der offiz. Choralbücher nicht zutreffen, also durchaus unwahr sind. Wenn nämlich der Redakteur der *Editio medicaea*, bezw. Palestrina als moralischer Urheber, bei dem einzigen Psalmvers nach dem Introitus die wechselnden Texte durch Wechsel der Notenverteilung, jedoch unter Beibehaltung des Wesens der Psalmformeln mannigfaltig gestaltet hat, so hat er nie und nirgends so sehr gegen die Kunst, Grammatik, Accentuation und leichte Ausführung gesündiget, als das Volk, dem der Gesang der Psalmodie zugemutet werden will, sich versündigen wird, wenn man ihm keine weiteren Hilfsmittel als die, welche die mechanische Formel bietet, an die Hand geben kann.

Übrigens wird ja nirgends in der Welt der Psalmvers nach dem Introitus vom Volke, sondern eben von notenkundigen Sängern vorgetragen!

Doch wozu viele Worte verlieren? Die Red. der *Mus. s.* erinnert nur kurz an die Erwiderung von Dr. Jacob in *Mus. s.* 1894, S. 74 und P. Theod. Schmid in „Kirchenmus. Jahrbuch" 1895, S. 58, „dem Pränestiner war der Choral nicht Geschichte, sondern Leben und That." *„La vieille garde meurt et ne se rend pas."* Sehr beachtenswert bleibt jedoch, dass diese Jünger Guéranger's so grelle karikierende Illustrationen liefern zu dem geflügelten Worte des grossen Mannes: *„Rome est mère et maîtresse, tout ce qu'elle fait est bien."* Decken wir also den faltenreichen „Mantel der Liebe" über diese Monstrosität!

[1]) Der Titel lautet: Organum comitans quod ad Graduale Romanum cura Sacrorum Rituum Congregationis editum scripserunt Franc. Haberl & Jos. Hanisch in hac tertia editione revisum, festis novissimis auctum atque praeludiis ornatum per Jac. Quadflieg. Sumptibus Fr. Pustet. Preis: 13 ℳ. In starkem Halbchagrinband 16 ℳ.

Rat bewährter Freunde und den Beifall gewiegter Männer auf eine gewisse Vollkommenheit, soweit sie menschlicherweise erreicht werden kann, Anspruch machen dürfen, nicht nur verbreitet, sondern viel benützt und ernstlich studiert werden; es wird dann sicher der schöne Vortrag des Choralgesanges gehoben und gefördert werden zur grösseren Ehre Gottes. F. X. H.

Kirchenmusikalische Aufführungen und Berichte.

+ Am Sonntag, den 28. April a. c., fand in **Hatlerdorf-Dornbin** die erste Versammlung des im vorigen Jahre gegründeten Bezirks-Cäcilienvereines für das Vorarlberger Unterland statt. Anwesend waren die Kirchenchöre von Bregenz, Hard, Hatlerdorf, Hohenems und Lautrach mit circa 150 Mitgliedern. Hatlerdorf besitzt eine herrliche, grosse und ganz vorzüglich akustische Kirche, deren überraschende malerische Ausschmückung in ihrer sinnvollen, harmonischen Anordnung eine hervorragende Sehenswürdigkeit bildet. Der Chorraum fasst bequem 200 Personen. Unter dem erhebenden Eindruck, den dieses schöne, bis auf den letzten Platz gefüllte Gotteshaus auf die erschienenen Kirchenchöre machte, begann um 3 Uhr nachmittags die Produktion, welche von sämtlichen Chören unter der Direktion des Gefertigten ausgeführt wurde. Ich hatte für diese Aufführung gewählt: die wechselnden Messgesänge aus dem Officium für den Pfingstsonntag, Introitus und Communio Choral, Graduale und Sequenz recitiert, Offertorium 4 st. von Witt und die Missa in A für vereinigte Ober- und Unterstimmen von Kœnen.

Mächtig war die Wirkung, als der von 150 Stimmen erklingende Introitus: *Spiritus Domini replevit orbem terrarum* die weiten Hallen der Kirche durchbrauste. Obwohl ausser dem Bregenzer Chore die anderen Chöre zum erstenmal Introitus und Communio sangen, wurde der Choral, wie auch Offertorium und Messe über mein Erwarten gut vorgetragen, was um so höher anzuschlagen ist, als keine Gesamtprobe vorausgehen konnte. Allerdings habe ich die einzelnen Chöre vorher besucht und mit ihnen eine instruktive Probe abgehalten. An die Gesamtproduktion schloss sich mit vorausgehendem 5 st. *Veni creator* von Witt (Hatlerdorfer Chor) ein ganz vortrefflicher Kanzelvortrag des Hochw. Herrn Expositus Gierer von Hatlerdorf über das Thema: Was für Pflichten hat das Volk gegenüber dem Kirchenchore und welche Pflichten hat der Kirchenchor gegenüber der Kirche. Die trefflichen Worte des von grosser Begeisterung für die Musica sacra erfüllten Hochw. Kanzelredners waren für die Versammelten überaus belehrend, denn an der Belehrung von der Kanzel herunter über die Kirchenmusik nach dem Willen der Kirche fehlt es bei uns gänzlich.

Hierauf wurde bei ausgesetztem Sanctissimum eine Segenandacht gehalten. *Tantum ergo* und *Genitori*, 5 stim. von Santner, *O salutaris hostia* von Tresch und *Ave maris stella* von Witt wurden vom Hatlerdorfer Chore in lobenswerter Weise gesungen. Ein Orgelpräludium bildete den Schluss der kirchlichen Feier. Nach dieser versammelten sich die Chöre und ein zahlreiches Publikum im Gasthaus zum „Löwen“ zu einer geselligen Vereinigung und wetteiferten die Chöre dabei im Vortrage schöner, weltlicher Lieder. Mit dem Gefühle grosser Befriedigung über den schönen Verlauf dieser ersten Bezirksversammlung und mit dem Wunsche für ein erfolgreiches Weitergedeihen der liturgischen Kirchenmusik in unserem Lande schied man von Hatlerdorf.

M. Schwenk, Chordirektor in Bregenz und Bezirksvorstand.

(Die Red. erhielt auch 2 Nummern vom „Vorarlberger Volksblatt“ (v. 14. und 17. Mai), in denen H. Schwenk mit Belesenheit und schlagfertig gegen Zeitungsangriffe über die K.-M. in Bregenz, sowie gegen allbekannte Vorurteile, Musikanteneinwürfe und Dilettantengeschwätz vorgeht; sie bedauert, erst später vielleicht davon Gebrauch machen zu können.)

△ **Wien**: In der vor 2 Jahren neuerbauten Kirche zum hl. Antonius von Padua hat in Bezug auf Kirchenmusik eine tiefeinschneidende Reform durchgegriffen. Die Leitung dieses Chores liegt in den Händen des Herrn Joseph Brauneiss (Schüler des Herrn Professor Julius Böhm), welcher während seiner kurzen Thätigkeit bewiesen, welch' tüchtige Kraft die Kirche an ihm gewonnen hat. Der Chor selbst besteht nur aus den Zöglingen der unter der Leitung der PP. Lazaristen (Wien, XVI. Ponthongasse 16) stehenden apostolischen Schule. Das Hochamt findet jeden Sonn- und Festtag statt. Gepflegt wird bloss Choral und mehrstimmiger Gesang. Von mehrstimmigen Messen seien erwähnt, solche von: C. Greith, Witt, Zangl, Leitner, Stehle, Hladnik, Mitterer, Haller, Gruber, Schöpf, Preyer, Hanisch, Bibl, Singenberger, u. v. a. m. Als Graduale und Offertorium wird stets der im Graduale Romanum vorgeschriebene Text gesungen und zwar von Palestrina, Lasso, Brosig, Sechter, Greith, Dr. Otto Müller, Skuhersky, Kempter, Nikel, Gruber, Leitner, Habert, Koenen, Haller, Ett, Witt, u. v. a. m. Von Tantum ergo, die gesungen werden, seien erwähnt: Palestrina, Brosig, Witt, Ett, Haller, Samberger, Skuhersky, Führer, Kempter, Tangl, Kautz, Winter, die 12 Tantum ergo aus Cantiones sacrae von Joseph Mohr, u. a. m

Was den Volksgesang in dieser Kirche anbetrifft, so steht derselbe auf einer sehr hohen Stufe; es wird nicht geschrieen, keine übermässigen Schnörkel werden gemacht, die Leute richten sich genau nach der Orgel. Die Zöglinge am Chore singen neue gute Lieder solange allein, bis das Volk die Melodie vollständig erfasst hat und das Lied selbständig singen kann. Zum Schlusse sei noch der Präfekt der apostolischen Schule, HH. Johann Mehsmann, erwähnt, der selbst am Chore als Sänger mitwirkt und sich um das Zustandekommen desselben die grössten Verdienste erworben hat. Man sieht da wieder, welch' grosse Schwierigkeiten ein Chor überwinden kann durch das Zusammenwirken des Regens chori mit seinen kirchlichen Vorgesetzten. — K. E.

⊙ Programm des Domchores zu **Paderborn** für die Charwoche 1895. A. Choral nach dem Officium hebdomadae sanctae. B. Polyphon: I. Palmsonntag: *Pueri Hebraeorum* von Palestrina, *Cum angelis* von Haller, *Ingrediente Domino* von Haller, *Turba passionis* von Suriano, *Caligaverunt oculi mei* von Haller. II. Mittwoch der Charwoche. Zur Matutin: 1) *Lamentatio Jod* von Palestrina, 2) Responsorien von Haller: Nr. 1) *In monte oliveti*, Nr. 4) *Amicus meus*, Nr. 7) *Eram quasi agnus*. 3) *Benedictus* von Palestrina, 4) *Christus factus est* von G. Fr. Anerio. III. Gründonnerstag. 1) Zum Pontifikalamte: a) *Kyrie*, *Sanctus* und *Agnus Dei* aus der Messe *Aeterna Christi munera* von Palestrina; b) nach dem Offertorium: *O salutaris hostia* von Haller; c) zur Kommunion: *Oculi omnium* von Haller; d) zur Prozession: *Pange lingua* von Haller. 2) Zur Matutin: a) *Lamentatio Lamed* von Palestrina, b) Responsorien von Haller; Nr. 2 *Velum templi*, Nr. 3 *Vinea mea*, Nr. 5 *Tenebrae factae sunt* (aus „Laud. Euch."), Nr. 9 *Caligaverunt* (aus „Harm. selectae de pass. Domini"); 3 und 4 wie am Mittwoch. IV. Charfreitag. 1. Morgens: a) Zur Passion: *Cantus turbae* von Suriano, b) zur adorat. crucis: Improperien von Vittoria, c) zur Prozession: *Vexilla regis* (5 st.) von Haller, d) am hl. Grabe: *Tenebrae factae sunt* von Haller. 2. Zur Matutin: a) *Incipit oratio* (M st.) von Palestrina; Nr. 1 *Sicut ovis*, Nr. 2 *Jerusalem surge*, Nr. 3 *Plange*, Nr. 5 *O vos omnes*, Nr. 7 *Astiterunt reges*, Nr. 9 *Sepulto Domino*, 3 und 4 wie am Mittwoch. V. Charsamstag. 1. Während der hl. Opferung: *Surrexit pastor* von Haller. 2. *Sanctus* und *Benedictus* aus Missa octavi toni von Mitterer. 3. Zur Vesper: a) *Laudate Dominum* (Falsibord. (5 st.) auct. incert. saec. XVI; b) *Magnificat* Falsibord. (6 st.) auct. inc. saec. XVI. 4. Nach dem Amte: *Aurora coelum* (L. E.) von Haller. VI. Am 14. April 1895. Ostersonntag. 1) Zum Pontifikalamte: *Missa prima sexti toni* von Croce (5 st.), *Surrexit pastor* von Haller (5 st.), *Aurora coelum* von Haller. Zur Vesper: *Dixit, Confitebor, Beatus vir, Laudati pueri* und *Magnificat* — Falsibord. von verschiedenen alten Meistern (aus Kraus Sammlung).

Programm für die Eröffnung und Einweihung des Leo-Convicts zu **Paderborn.** I. Am 1. Mai 1895: Dedicatio Ecclesiae in Collegio Leonino. Missa prima VI. toni von Croce; *Jubilate Deo* von Orlando di Lasso. II. Bei der Eröffnung des Collegium Leoninum am 2. Mai 1895: 1) Zum Pontifikalamte: Missa „toni jonici" von Witt (mit Ausnahme des Credo). *Credo* wie am 1. Mai cr., *Justus ut palma* von Haller (18 Mot. Nr. 11), *Te Deum* 4 st. von Mitterer. 2) Zum Festaktus auf der Aula: a) Schlusschor aus dem 98. Psalm von Mendelssohn („Jauchzet dem Herrn") Begl.: Orchest., Flügel, Harmonium; b) *Surrexit pastor* 5 st. von Haller; c) Leolied „O hochbeglücktes Gottesreich" mit Blechbegleitung von Haller.

△ **Querétaro** (Mexico) Charwochenprogramm (1895). Dom. in Palmis. Ant. *Pueri Hebraeorum* ad IV v. von Palestrina, *Missa Quarti toni* ad IV v. von Vittoria, Passio Domini nostri ad IV v. von Suriano, Offert. *Improperium* ad IV v. von Witt, In Vesper. Hymn. *Vexilla regis*, ad IV, III et VI v. von Velazquez. Feria II. *Missa brevis* ad IV v. von Gabrieli, nach dem Offert. *Adoramus te* (I) ad IV v. von Rosselli. Feria III. Missa *In honorem B. Mariae Virginis* ad IV v. von Velazquez, *Passio* ad IV v. von Suriano, nach dem Offert. *Adoramus te* (II) ad IV v. von Rosselli. Feria IV. Missa *sine nomine* ad IV v. von Palestrina, *Passio Domini nostri* ad IV v. von Suriano, Post Offert. *Adoramus te* ad IV v. von Auct. inc. In Vesper. Hymn. *Vexilla regis* ad IV, III et VI v. von Velazquez, Ad Matutinum in Coena Domini. *Incipit Lamentatio* ad IV v. von Palestrina, Resp. *In monte Oliveti* ad IV v. von Mitterer, Resp. *Tristis est anima* ad IV v. von G. Groce, Resp. *Ecce vidimus eum* ad IV v. von Viadana, Resp. *Amicus meus, Judas mercator, Unus ex discipulis meis* ad IV v. von Vittoria, Resp. *Eram quasi agnus. Una hora* ad IV v. von Mitterer, Resp. *Seniores populi* ad IV v. von Vittoria, *Benedictus* ad IV v. von Palestrina, *Christus factus est* ad IV v. von Vera, *Miserere* ad V v. von Guglielmi. Feria Quinta in Coena Domini. *Kyrie* in cantu gregoriano, *Gloria* „De Ascensione Domini" ad V v. von Mitterer, nach dem Offertorium *Exaudi Deus* ad IV v. von G. Croce. *Pange lingua* ad IV v. von Haller. Ad Matutinum in Parasceve. De Lamentatione ad V v. von Palestrina, Resp. *Omnes amici mei* ad IV v. von Mitterer, Resp. *Velum templi. Vinea mea* ad IV v. von Velazquez, Resp. *Tamquam ad latronem* ad IV v. von Velazquez, Resp. *Tenebrae factae sunt* ad IV v. von Mitterer, Resp. *Animam meam* ad IV v. von Velazquez, Resp. *Tradiderunt me, Jesum tradidit* ad IV v. von Mitterer, Resp. *Caligaverunt* ad IV v. von Velazquez, *Benedictus* ad IV v. von Vittoria, *Christus factus est* ad IV v. von Velazquez, *Miserere* ad V v. von Guglielmi. Feria Sexta in Parasceve. *Passio Domini nostri* ad IV v. von Suriano, *Popule meus* ad IV v. von Vittoria. *Improperia* ad IV v. von Bernabei, *Vexilla regis* ut in Feria Quarta. Sabbato Sancto: Missa, *Kyrie* ex „Ordinarium Missae", *Gloria* „Missa Brevis" ad IV v. von Filke. Dominica Resurrectionis. Missa Papae Marcelii ad VI v. von Palestrina. Nach dem Graduale, *Angelus autem Domini* ad IV v. von Anerio, Offert. *Terra tremuit* ad VIII v. von Witt. Dirigent Velazquez.

* * * Charwochenprogramm der Domkirche zu **Wloclawek.** (Russisch-Polen). Palmsonntag. *Hosanna filio David, — In monte Oliveti. — Sanctus, — Benedictus, Pueri Hebraeorum, — Ingrediente Domino* 4 st. v. Mich. Haller. Introit. u. Commun. choral. Missa: *„Aeterna Christi munera"* 4 st. v. Palestrina. Graduale: *„Tenuisti"* v. Dr. Witt. Tractus, Choral. Passionschöre 4 st. v. Franc. Soriano. Offert.: *„Improperium"* v. Dr. Witt. Zur Mat. 9 Respons. 3 st. v. Cl. Casciolini. Cantic. *Benedictus* v. Dr. Surzynski. *„Christus factus est"* v. L. Moczynski. Gründonnerstag. Introit., Grad., Commun. Choral. Missa: „A moll" v. Pomp. Canniciari. Offertorium: *„Dextera Domini"* v. Orlando di Lasso. Zur Kommunion: *„Adoramus te Christe"* v. A. Kothe. *„Adoro te"* v. Dr. Surzynski. Zur Fusswaschung: *„Mandatum novum"* choral. Charfreitag. Passionschöre 4 st. v. Franc. Soriano. *„Improperia"* 2 chör. v. Palestrina. *„Vexilla regis* und *„Recessit pastor"* v. Dr. Surzynski. Am Charfreitag abends 6½ Uhr: *„O salutaris Hostia"* 4 st. v. A. Lipp. *„O admirabile commercium"* 5 st. komp. v. Palestrina. *„O vos omnes"* v. Croce. Zwei Psalmen (polnisch) v. Mikol. Gomólki und ein polnisches Lied nach Manuskripten aus der Jahre 1600. De Passione Domini v. Ratthi. *„Adoramus te Christe"* v. Mik. Zielenski.

„Populo meus“ v. Tom. Lud. Vittoria. *„Inter vestibulum“* v. A. Perti. *„Beatus qui intelligit* 6 st. v. Orl. di Lasso. *„In monte Oliveti“* 5 st. v. Mik. Zielenski. *„Sepulto Domino“* v. G. Gorczycki. Auferstehung. Die 3 Ps. falsibordoni v. Ces. de Zachariis v. Viadana. Die 2 Responsorien v. J. Mitterer. *„Te Deum laudamus“* v. Engel. Ostertag. *„Ecce Sacerdos magnus“* v. Dr. Surzynski. Introit. und Commun. choral. Missa 6 st. *„in hon. SS. Trinitatis“* v. P. H. Thielen. Graduale *„Haec dies“* 5 st. v. Magn. Ortwein. Sequentia *„Victimae paschali“* choral. Offertorium: *„Terra tremuit“* v. Wiltberger. Ostermontag. Missa: *„in hon. S. Luciae“* v. Dr. Witt. Vesper Falsibordoni v. Cima, Molitor, Viadana, Witt.

Wenn man den Umstand ins Auge fasst, dass der Wloclaweker-Domchor (mit Ausnahme des Chordirektors und des Organisten) offiziell nicht einen Heller für seine Gesänge erhält und es trotzdem bereits so weit in seinen Studien gebracht hat, so scheint es Gewissenspflicht zu sein, von einem solchen Chore in der *Mus. s.* eine kleine Notiz zu bringen, um andere, verwandte Geister zu ähnlichen Arbeiten anzuspornen, ohne der materiellen Seite zu grosse Beachtung zu schenken. Die meisten dieser Werke sind ja wohl bekannt. Über die tüchtigen, leider noch zu wenig bekannten, polnischen Tonsetzer dürften die Angaben im Kirchenmusik. Jahrbuche 1890, pag. 67 et sequ. genügende Aufklärung geben.[1]) Alle diese Sachen wurden mit dem grössten Fleisse aufgeführt — und Gott zur Ehre! Diese Idee beseelte die Jünger bei den Kirchengesängen, und im allgemeinen ging alles gut. Es will aber betont werden, dass bei all diesen Gesängen die ganze Geistlichkeit ein reges Interesse zu Tage gefördert hat. Vom Hochwürdigsten Herrn und seinem Weihbischofe angefangen, beteiligten sich als eifrige Zuhörer an diesen ernsten und erhebenden Gesängen das ausserordentlich wohlwollende Domkapitel, die Professoren des Seminars, die übrige Geistlichkeit und die schola cantorum aus dem Seminar. — Diese Zeilen erneuern in mir die höchste Anerkennung und das Gefühl innigster Dankbarkeit für die s. Z. in der Kirchenmusikschule erhaltene musikalische Weihe.

L. Moczynski, Domchordirektor.

□ **Würzburg.** Am 16. Mai fand in den Zentralsälen die angekündigte Versammlung des Pfarr-Cäcilienvereins Stift Haug statt. Der Vorstand des Vereins Herr Stadtpfarrer Hessdörfer gab den Bericht über den damaligen Stand des jungen Vereins, der ausser dem aktiven Sängerchore gegen 300 Mitglieder zählt und nach Lage der Sache sich in nicht ungünstigen finanziellen Verhältnissen befindet. Nachdem der Herr Redner dem Sängerchore und seinem fleissigen, mit unverdrossener Mühe arbeitenden Dirigenten, Herrn A. Reuss, die Anerkennung der Pfarrei ausgesprochen, richtete er namentlich an die Passivität des Vereins seine Worte mit der Aufforderung für Mehrung des Zuganges thätig zu sein, da noch grössere finanzielle Mittel nötig sind, um den liturgisch musikalischen Anforderungen des ganzen Kirchenjahres genügen zu können; auch sei die sichtbare Teilnahme der Pfarrgemeinde am Vereine nötig, um beim Sängerchore den Mut hochzuhalten, auf dem mühevollen, persönliche Opfer fordernden Wege fortzuschreiten. Nachdem eine notwendige Wahl im Vorstande stattgefunden, ergriff Herr Domkapitular Krampf, der Präsident des Diözesan-Cäcilienvereins, das Wort über die Bedeutung der ernsten kirchlich-liturgischen Musik und sprach sein Bedauern aus, dass die Versammlung nicht so zahlreich seitens des passiven Teiles der Mitglieder besucht war, wie es bei dem Ernste der Sache zu wünschen wäre. Freilich müsse das Publikum, das über ein Jahrhundert der strengen kirchlichen Musik entwöhnt worden sei, sich erst wieder mit dem kirchlichen Stile befreunden; es möge aber auch ausserhalb des Gottesdienstes durch Teilnahme an den Vereinsversammlungen den Sängern seine Teilnahme beweisen, welche als der aktive Teil des ersten Würzburger Pfarr-Cäcilienvereines mutig ihren Weg verfolgen und durch gewissenhafte Aufführungen die Liebe und das Verständnis zu der kirchlich-liturgischen Musik immer weiter ausbreiten möchten. Nachdem noch Herr Chordirektor Reuss den sämtlichen Besuchern der Versammlung gedankt und seinen Sängerchor zum treuen Ausharren ermahnt hatte, folgten Gesangsvorträge mit Klavierbegleitung von Niels Gade und einfach heitere Chöre, welche von allen Anwesenden freundlich aufgenommen wurden. Eine Hymne an St. Cäcilia hatte die ganze Feier eingeleitet.

(Fränk. Volksbl.)

Offene Korrespondenz. **Den verehrl. Lesern** zur Nachricht, dass die *Mus. s.* am 1. Juli als Doppelnummer (7 u. 8) erscheinen wird; dann können auch die noch rückständigen Berichte und die Besprechungen von Novitäten untergebracht werden. Die HH. Korrespondenten sind wiederholt und dringend gebeten, das Material für jede Nummer wenigstens zehn Tage vor dem ersten Monatstage einzusenden, da die Aufnahme nicht mehr stattfinden kann, wenn der Bericht zu altbacken geworden ist.

Nach dem Norden, nach Schweiz und Österreich. Der Art. in No. 5 hat eine Menge Anfragen über passende, nicht unkirchliche Stücke für Blechinstrumente oder Militärorchester ins Haus gebracht. Bei der mannigfaltigen Zusammenstellung der „Musikbanden“ ist es fast unmöglich, positive Vorschläge zu machen. Die Red. wird die Frage im Auge behalten und kann einstweilen für 6- oder 9stimmige Blechmusik etwa 10 „Aufzüge,“ die bei Prozessionen im Freien verwendet werden können, abschriftlich gegen Kopie- und Portokosten zur Verfügung stellen.

[1]) Die oben aufgezählten Werke polnischer Meister stammen entweder aus den Jahrgängen der „Muzyka koscielna“ redigiert von Dr. Surzynski (Posen) oder aus den „Monumenta mus. sacrae in Polonia“ herausgeg. von Dr. Surzynski bei J. Leitgeber in Posen.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

Nebst einer Beilage Amerikanische Harmonium betr.

1895. Regensburg, am 1. Juli 1895. Nro. 7 u. 8.

MUSICA SACRA.

Gegründet von Dr. Franz Xaver Witt († 1888).

Monatschrift für Hebung und Förderung der kathol. Kirchenmusik.

Herausgegeben von Dr. Franz Xaver Haberl, Direktor der Kirchenmusikschule in Regensburg.

Neue Folge VII., als Fortsetzung XXVIII. Jahrgang. Mit 12 Musikbeilagen.

Die „*Musica sacra*" wird am 1. jeden Monats ausgegeben. Jede Nummer umfasst 12 Seiten Text. Die 12 Musikbeilagen wurden als Heft von 48 Seiten mit Nr. 5 versendet. Der Abonnementpreis des Jahrgangs beträgt 2 Mark; die Bestellung kann bei jeder Postanstalt oder Buchhandlung erfolgen. — Bei der Reichspost mit 20 Pf. Aufschlag. Bei franco Versendung im Postvereinsgebiet werden 36 Pf. und im Auslande 60 Pf. für Porto berechnet.

Inhaltsübersicht. Bischof Dr. Hubert Simar. — Die neue Konzertorgel in der Liederhalle zu Stuttgart. — Kirchenmusikal. Aufführungen und Berichte: Essen, Landau i. Pf., Padua, Passau, Ujvidék, Paderborn. — Res hungaricae. — Vermischte Nachrichten und Mitteilungen: K. M. Sch. Regensburg: Labial- und Zungenpfeifen; Behandlung der Glocken; aus Schierstein, Düdelstadt, Düsseldorf, Marienbad, Leitmeritz. — Vom Bücher- und Musikalienmarkte: Messen von Arnfelser, Jos. Bill. Pet. Griesbacher, Ignaz Mitterer, Palestrina, Perosi, Singenberger, Thielen, Aug. Wiltberger, Georg Zoller. — Offene Korrespondenz: Cäc. Kal. und Jahrbuch; über Fleischer's Neumenstudien.

Bischof Dr. Hubert Simar

hielt eine Ansprache über Kirchenmusik bei Gelegenheit der zweiten Generalversammlung des Diözesan-Cäcilien-Vereins Paderborn (6. Juni), in welcher ein inhaltreiches Programm aufgestellt ist. Der Hochwürdigste Bischof, der gleichzeitig den Namen eines bedeutenden Gelehrten, als langjähriger Professor in Bonn, geniesst und selbst ein tüchtiger, praktischer Musiker ist, sprach Worte, die nicht blos für die Diözese Paderborn Interesse oder Geltung haben, sondern auch weitere Kreise anregen, ermutigen und bestärken können. Der Wortlaut ist folgender:

Hochwürdige, hochgeehrte Vereinsgenossen!

„Lassen Sie mich vor allem der grossen Freude Ausdruck leihen, welche Ihre zahlreiche Teilnahme an dieser Versammlung mir bereitet. Dieselbe bestätigt mir aufs neue die schon oft gemachte Wahrnehmung, dass das Verständnis und das Interesse für die Bestrebungen des Cäcilien-Vereins auch in meiner teuern Diözese in immer weitere Kreise dringen, und diese Thatsache lässt mich hoffen, dass in nicht allzu ferner Zeit die wünschenswerte Reform des Kirchengesanges überall wird durchgeführt werden können. Bei dem Streben, diese Reform anzubahnen, handelt es sich für mich, wie Ihnen allen wohlbekannt sein dürfte, nicht etwa um persönliche Liebhabereien, sondern um eine der heiligsten und wichtigsten oberhirtlichen Pflichten. Denn der Bischof erfreut sich nicht bloss des Glückes und der Ehre, die erhabensten und feierlichsten liturgischen Funktionen vollziehen zu dürfen, es ist auch seines Amtes, darüber zu wachen, dass der Gottesdienst in allen Kirchen seiner Diözese in würdiger und den Anordnungen der Kirche entsprechender Weise abgehalten werde. Dabei ist alles, was durch das allgemeine liturgische Recht oder durch besondere Vorschriften der Kirche angeordnet ist, seiner persönlichen Willkür gänzlich entzogen. Er darf in bezug auf die Liturgie weder etwas vorschreiben, was jenen Anordnungen der Kirche widerspricht, noch auch verbieten, was diese als zulässig bezeichnen."

„Dieser Grundsatz gilt im vollsten Sinne auch für die Kirchenmusik im allgemeinen und den Kirchengesang im besondern. Letzterer wird bekanntlich unterschieden als liturgischer Gesang im engern Sinne, und als ausserliturgischer Volksgesang. Der erstere ist mit den betreffenden liturgischen Akten in der Art innerlich verbunden und verwachsen, dass er als ein wesentlicher Bestandteil der Liturgie selbst erscheint und

darum auch als solcher von der Kirche behandelt wird und behandelt werden musste, wie z. B. der Gesang beim Hochamte und der feierlichen Vesper. Es ist nichts anderes, als ein musikalischer Vortrag der zu beiden wesentlich gehörenden liturgischen Texte. Wie daher diese Texte von der Kirche dem Inhalte nach normiert sind und nicht mit andern vertauscht werden dürfen, so ist dies auch bezüglich der lateinischen Sprachform der Fall, und es ist endlich auch die Form des musikalischen Vortrages von der Kirche selbst festgesetzt und ebenso wie die Texte uud die Ceremonien aufs strengste vorgeschrieben. Diese musikalische Form oder mit andern Worten der von der Kirche vorgeschriebene liturgische Gesang ist der gregorianische Choral. Wenn diese einfachen Sätze wieder zum allgemeinen Verständnis gelangten, so würden gewiss manche, die jetzt noch dafür eintreten, oder sich dabei beruhigen, dass beim Hochamte statt des Chorales und der im Messbuche enthaltenen liturgischen Texte deutsche Lieder gesungen werden, den Bestrebungen des Cäcilien-Vereins freudig und thatkräftig sich anschliessen; denn sie wollen gewiss nicht geflissentlich sündigen gegen den Fundamentalsatz des kirchlichen Rechtes, dass es weder den einzelnen Liturgen noch auch den christlichen Gemeinden erlaubt sei, an den von der Kirche festgesetzten liturgischen Akten irgend etwas willkürlich zu ändern. Über diesen Grundsatz kann unter Katholiken nicht gestritten werden; er wird auch, selbst in seiner Anwendung auf den gregorianischen Choral, heute theoretisch kaum noch angefochten."

„Praktisch wird er freilich noch vielfach verleugnet, so namentlich durch die Beibehaltung des „deutschen" Hochamtes. Woher diese Erscheinung? Eine auf alle einzelne Fälle passende Antwort auf diese Frage lässt sich nicht geben. Vielfach mag es ja wohl noch an der früher bezeichneten Erkenntnis fehlen, dass der Gesang beim Hochamte ein wesentlicher Bestandteil der Liturgie selbst und in diesem Sinne von der Kirche autoritativ geordnet sei. Dazu kommt häufig die Macht der Gewohnheit, welche den Blick für jene Erkenntnis trübt, vielleicht auch den Willen lähmt, oder die Furcht vor den der Reform entgegenstehenden Schwierigkeiten ins Ungemessene steigert. Aus der Gewohnheit hat sich leider in weiten Kreisen ein noch schlimmerer Feind des liturgischen Rechtes herausgebildet, ich meine die Unfähigkeit, den liturgischen Gesang zu würdigen, und in einer zweckentsprechenden Weise auszuführen."

„Hiermit habe ich Ihnen die Schwierigkeiten bezeichnet, welchen die Reform des Kirchengesanges auch in unserer Diözese begegnet und zugleich auch die Ziele, welche dem Bischofe durch die Natur der Sache selbst dabei angewiesen sind. Es gilt, das richtige Verständnis für die Bedeutung und Pflichtmässigkeit des liturgischen Gesanges beim Klerus und beim gläubigen Volke zu fördern, und anderseits das unentbehrliche musikalische Können, die Fähigkeit, den Choral richtig und schön zu singen, herbeizuführen und zu vervollkommnen. Auf diesem Wege dürfen wir hoffen, einen den kirchlichen Vorschriften entsprechenden, würdigen und erbaulichen liturgischen Gesang, freilich nicht mit einem Schlage, sondern durch Jahre lang fortgesetzte, geduldige, zielbewusste Arbeit wieder zum Gemeingute in unserer Diözese zu machen, und ihr dadurch für den Verkehr mit ihrem himmlischen Bräutigam eine wesentliche und notwendige Verschönerung und Bereicherung ihres bräutlichen Schmuckes zu vermitteln."

„Über den ausserliturgischen Gesang, zu dem auch der deutsche Volksgesang zu rechnen ist, will ich mich nicht weiter verbreiten. Sie alle sind ja mit mir darin einverstanden, dass ihm die Stelle belassen werden muss, welche die Kirche selbst ihm bereitwilligst einräumt, wie z. B. während der Privatmesse, bei den sogenannten Nachmittagsandachten, Prozessionen u. s. w. Es freut mich herzlich, dass der Cäcilien-Verein auch die Pflege des deutschen Kirchenliedes in sein Programm aufgenommen hat. Wir besitzen in demselben, wofern es in rechter Weise benutzt wird, einen Schatz religiöser Erbauung und Belehrung, und eine Quelle der Freude und des Trostes für das christliche Volk, um den uns andere Nationen mit Recht beneiden dürften."

„Ich muss darauf verzichten über den mehrstimmigen Vortrag liturgischer Gesänge, und über das Orgelspiel des näheren mich auszusprechen. Es bedarf dessen auch nicht, da ja der Cäcilien-Verein, wie dem Chorale und dem deutschen Liede, so auch jenen beiden höchst wichtigen Faktoren der Kirchenmusik und im treuesten Anschluss an die

Grundsätze und Normen des kirchlichen Rechtes und der Liturgik seine Sorge angedeihen lässt.

„Auch habe ich alles dieses nur aus dem Grunde sagen wollen, um es verständlich zu machen, mit wie dankbarer Freude ich das Wirken und das stetige Wachstum des Cäcilien-Vereines in meiner Diözese begrüsse. Er kommt mir helfend und fördernd entgegen bei der Ausführung einer heiligen Amtspflicht und eines innigen Herzenswunsches. Dafür gebührt ihm meine Anerkennung und mein aufrichtigster Dank. Verehrte Vereinsgenossen! Es wäre unrecht und verwirrend, wenn ich zu dem, was ich über die wünschenswerte Reform des Kirchengesanges in unserer Diözese gesagt habe, nicht auch ein Wort der Anerkennung und des Lobes hinzufügen wollte; wenn ich verschweigen wollte, dass in vielen Kirchen und Gemeinden diese Reform in erfreulicher Weise bereits durchgeführt oder in Angriff genommen ist. Und merkwürdigerweise zeigt sich auch hier wieder die so oft zu beobachtende Thatsache, dass da, wo die Schwierigkeiten am grössten sind, wo ohnedies schon für andere Seiten des kirchlichen Lebens aussergewöhnliche Opfer gebracht werden müssen, auch der Eifer für den liturgischen Gesang am regsten ist. So auffallend übrigens diese Erscheinung auf den ersten Blick auch sein möge, für den gläubigen Sinn ist sie, meine ich, doch wohlverständlich. Wie das Opfer für religiöse und kirchliche Zwecke der Liebe zum göttlichen Erlöser entstammt, so ist es auch wiederum die naturgemässeste und gottgefälligste Nahrung, die der heiligen Opferflamme jener Liebe zugeführt werden kann, und die Erhöhung des Opfersinnes daher auch der gnadenreichste und beseligendste Lohn, mit welchem der Erlöser die aus Liebe zu ihm gebrachten Opfer vergilt. Ich könnte Ihnen hier viel Erhebendes und Tröstliches erzählen aus der westfälischen Mark und der sächsischen Diaspora u. s. w. Doch ich will mich dessen lieber enthalten, um nicht den Schein zu erwecken, als ob nicht Ähnliches auch aus andern Teilen meiner Diözese zu berichten sei. Lassen Sie mich statt dessen noch einmal im allgemeinen meine Freude darüber aussprechen, dass die Bestrebungen des Cäcilien-Vereins schon jetzt so zahlreiche Freunde und so viel thatkräftige Unterstützung bei den Herren Geistlichen und Lehrern meiner Diözese gefunden haben.“

„Fahren Sie so fort, verehrte Vereinsgenossen, mit Ausdauer und Opferfreudigkeit die hohen und heiligen Ziele des Vereins zu verfolgen. Arbeiten Sie stets in reiner Absicht, zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gläubigen, und allezeit so, dass die Liebe und die Eintracht im Vereine und in den Gemeinden unversehrt bewahrt wird. Diesem Wunsche und der Hoffnung auf einen reichgesegneten Erfolg will ich gern Ausdruck geben, indem ich Ihnen nunmehr den bischöflichen Segen erteile.“

Aus dem Lesezimmer.

Die neue Konzertorgel in der Liederhalle zu Stuttgart.

Der Red. ging die No. 111 des „Deutschen Volksblattes“ zu, aus welcher sie die wichtigsten Punkte eines längeren Artikels an dieser Stelle abdrucken lässt.

„Nachdem die von der Firma C. G. Weigle, Orgelbaumeister in Stuttgart, für den grossen Festsaal der Liederhalle daselbst erbaute grosse Konzertorgel in letzter Zeit fertiggestellt wurde, musste dieselbe, laut Vertrag, durch Sachverständige geprüft und übernommen werden, und zwar stand es vertragsmässig sowohl dem Besteller, dem Liederkranz in Stuttgart, als auch dem Erbauer des Werkes, der Firma Weigle, zu, zu diesem Geschäfte Sachverständige zu berufen. Der Stuttgarter Liederkranz betraute mit dieser Aufgabe den Herrn Professor Fink in Esslingen und Stiftsorganisten Lang in Stuttgart, welche diese Prüfung in vergangener Woche vollzogen. Die Firma Weigle berief ihrerseits den Organisten und K. Musikdirektor G. Zoller aus Ehingen, welcher am 7. und 8. Mai das Werk einer eingehenden Untersuchung unterzog. Diese Konzertorgel ist nach Weigles rein pneumatischem System (Röhrenpneumatik mit Membranwindladen und rein pneumatischem Spieltisch) erbaut.

Was an dem Werke unser Hauptinteresse in Anspruch nahm und nimmt, das ist die erstmalige Einführung und praktische Anwendung der neuen Erfindung der Hochdruckluft-Register und der Weigle'schen Hochdruckluft-Labialpfeifen. Die Hochdruckluft-Register haben den Zweck, den grossen Kirchen- und Konzertorgeln, wie ebenfalls den Soloregistern derselben diejenige Tonkraft und Schönheit der Klangfarbe zu verleihen, die für derartige sehr grosse Räumlichkeiten wünschenswert ist. Bis jetzt suchte man die gewünschte Tonstärke bei grossen Orgel-

werken durch Vermehrung der Register zu erreichen, so dass man Werke mit 80, 100 und noch mehr klingenden Stimmen erbaute. Der Firma Weigle ist es nun aber gelungen, sowohl Zungen- als insbesondere auch Hochdruck-Labialpfeifen mit hochgesteigertem Winddruck zu konstrieren, welche die sieben- bis zehn- und noch mehrfache Tonstärke einer gewöhnlichen Orgelpfeife erzeugen. Mehrere Sachverständige und — ich gestehe es offen, auch der Schreiber dieses — kamen der Sache zuerst mit mehr oder weniger Misstrauen entgegen und konnten die Befürchtung, es möchte durch so gesteigerten Winddruck die Tonschönheit und ästhetische Wirkung dieser neukonstruierten Pfeifen leiden, nicht ganz unterdrücken. Doch, wer hierin nicht ganz zweifelsfrei ist, dem möchten wir zurufen: komm nach Stuttgart und höre! Damit kämen wir nun auf die Wirkung des neuen Werkes zu sprechen. Die ca. 60 auf drei Manuale und Pedal verteilten klingenden Stimmen (ein viertes Manual ist vorläufig unbesetzt und wird später als Echo- und Fernwerk eingerichtet werden) sind mit solch hohem künstlerischem Verständnis behandelt, alle bei einem derartigen Raume zu berücksichtigenden akustischen und anderen Fragen sind mit einem derartigen Aufwand von Wissen und Können in Erwägung und Betracht gezogen worden, dass wir der Firma Weigle unsere höchste Bewunderung und Anerkennung nicht versagen können. Angefangen von dem zartesten Register des grossartigen Werkes, dem Dolce 8', das in wunderbarer Weise durch den grossen Festsaal zittert, und das, wie sämtliche Register des dritten Manuals, durch den Jalousieschweller noch ganz bedeutend abgedämpft werden kann, und so eine geradezu bestrickende Wirkung macht, nehmen die Stimmen in wohlgeordneter Progression an Stärke zu: immer mächtiger steigern die neu hinzutretenden Register die Tonfülle, und erklingt das ganze volle Werk, so macht es auf den Zuhörer einen geradezu überwältigenden, majestätischen Eindruck, der aber auch jetzt noch einer ganz wesentlichen Steigerung fähig ist, nämlich durch Inaktiontreten der Super-Oktavkoppel für das erste Manual (aufwärts koppelnd) und der Sub-Oktavkoppel für das erste Manual (abwärts koppelnd). Jetzt aber schreitet die Gewalt und Wucht der Tonmasse in wahrhaft erschütternder Weise einher. Selbstverständlich wird ein verständiger Organist von diesem äussersten Mittel nur sparsamen und der Situation des musikalischen Satzes entsprechenden Gebrauch machen. Um noch einmal auf die Hochdruckluft-Register zurückzukommen, so müssen wir gestehen, dass wir uns wunderten über den schönen, satten, vollen und trotz aller Kraft die Grenze des Schönen nie überschreitenden Ton dieser Stimmen. Gerade diese acht Hochdruckluft-Register — drei Hochdruckluft-Zungenstimmen — Basstuba 16', Tuba mirabilis 8', Cor anglais 8', Grossgedeckt 8', Solo-Gambe 8' und Solo-Flöte 8' - geben in Verbindung mit den ca. 50 übrigen Registern und den schon erwähnten Oktav-Koppeln dem Werke die Gesamttonstärke, die der einer gewöhnlichen Orgel von ca. 140 Registern gleichkommt. Dass bei einem so grossartig angelegten und so überaus mächtig und glänzend wirkenden Werke die gesamte Windeinrichtung eine grosse Rolle spielt, liegt auf der Hand. Das Gebläse wird durch einen Elektromotor betrieben, der in durchaus selbständiger und selbstthätiger Weise, je nachdem stark oder schwach gespielt wird, sämtlichen Windzufluss in höchst sinnreicher Weise reguliert; dem gleichen Zweck dienen im Innern der Orgel circa sieben Regulatoren als Windausgleichungsbälge. Das ganze Gebläse funktioniert in ruhigster und vorzüglichster Weise. Dem Organisten ist ferner bei diesem grossartigen Instrumente eine ganz ungewöhnlich grosse Zahl von Nebenzügen in die Hand gegeben, wie wir sie in diesem Umfang bis jetzt auch bei den grössten Werken nicht annähernd fanden. Da stehen ihm sechs pneumatische Druckknöpfe für jeden Stärkegrad vom *pianissimo* bis zum *tutti* zur Verfügung: ferner neun pneumatische Druckknöpfe für absolut freie Kombinationen, die er sich vor seinem Spiel je nach Belieben zusammenstellen kann und die ihm jederzeit zur beliebigen Benützung reserviert bleiben. Für diese Zusammenstellungen sind nicht weniger als über 400 Zäpfchen vorhanden. Auch einem geübten Organisten wird anfangs, wenn er diese Masse von Hilfszügen überschaut, einiges Gruseln aufsteigen, aber die ganze Einrichtung ist so geistreich konstruiert und dabei so überaus einfach zu handhaben, dass ein einigermassen intelligenter Organist in kurzer Zeit das ganze Werk beherrscht und für die etwa aufgewandte Mühe durch die Masse von Mischungen und Effekten, die ihm jederzeit und auf die leichteste Weise zur Verfügung stehen, mehr als entschädigt wird und er das grossartige Instrument so lieb gewinnt, dass er schwer von demselben wegzubringen ist. (NB. Der Balgtreter ist hier nicht zu fürchten; ich bin noch nie von einem besseren Calcanten bedient worden, als von dem — Electromotor!)

Am Schlusse seiner Untersuchung führte Herr Musikdirektor Zoller verschiedenen anwesenden Gästen, unter welchen sich auch der technische Leiter des Stuttgarter Liederkranzes, Herr Professor Förstler, befand, das Werk in den verschiedenartigsten Mischungen und Nüancen vor, und alle waren ergriffen von der ganz grossartigen, überwältigenden Wirkung des herrlichen Instrumentes, sei es, dass die zarten, engelhaft klingenden Stimmen die Zuhörer berückten, diese oder jene Solostimme in wunderbarem Gesange die akustischen Räume des einzig schönen Festsaales durchzog, oder aber das ganze Werk mit seiner geradezu phänomenalen Kraft den Zuhörer erschütterte. Wenn man die Orgel — und mit vollem Recht — so gerne die Königin der Instrumente nennt — hier ist eine Majestät ersten und höchsten Ranges! Der Stuttgarter Liederkranz kann sich gratulieren, sie sein nennen zu dürfen. Die Firma Weigle aber hat sich mit ihr ein Denkmal gesetzt, das, so lange deutsche Kunst und deutscher Fleiss Anerkennung finden, ihr zur höchsten Ehre gereichen wird."

(Die Red. der *Mus. s.* darf nicht unterlassen, den Gedanken anzuführen, welchen der HH. Karl le Maire bei Gelegenheit des kirchenmus. Instruktionskurses zu Landau i. d. Pfalz (Aug. 1891, s. Kirchenmus. Jahrb. 1892 S. 51.) ausgesprochen hat: „Es werden (in neuester Zeit) an der Orgel verschiedene Vorrichtungen angebracht, um ausser *p* und *fo* in seinen verschiedenen Nüancierungen

auch *cresc.* und *decr.* hervorzubringen. Meine Meinung geht nun dahin, dass man dies an Kirchenorgeln nicht anbringen soll. Denn dadurch wird ein Moment in die Orgel hineingetragen, welches ihren spezifischen Charakter verändert und die Königin der Instrumente in eine verhängnisvolle Arena herabführt, wo sie als Rivalin der orchestralen Musik erscheint. Ich meine, wir kommen der Notwendigkeit immer näher, zwischen Kirchenorgel und Konzertorgel genauer zu unterscheiden, als wir bisher zu thun pflegten.")

Kirchenmusikalische Aufführungen und Berichte.

† 26. Gen.-Vers. des Cäcilien-Vereins der Erzdiözese Köln am 6. Juni 1895 in **Essen a. d. Ruhr.** Programm: Morgens 10 Uhr: Hochamt in der St. Gertrudiskirche. Missa: *O admirabile commercium* für 5 stimm. gem. Chor v. Pierluigi da Palestrina. Nach dem Offertorium: *Confirma hoc*, 4 st. für gem. Chor v. M. Haller. (Gregoriuschor an der St. Gertrudiskirche.) Nach dem Hochamt: Fuge v. Bach. Morgens 11½ Uhr: Mitglieder-Versammlung in der Tonhalle. Berichterstattung, Rechnungsablage, Vorträge, Probe. Nachmittags 4 Uhr: Andacht mit kirchenmus. Aufführ. in der Münsterkirche. 1. *Cantate Domino*, 4 Männerst. v. Hasler. (Münsterchor.) 2. *O bone Jesu*, 4 Männerst. v. Palestrina. (Kirchenchor von Rüttenscheidt.) 3. Graduale und Alleluja vom Feste Ss. Nominis Jesu, Choral. (Chor v. Rellinghausen.) 4. Deutsches Kirchenlied: Nun bitten wir den hl. Geist. 5. *Dixit Maria*, für 4 st. gem. Chor v. L. Hasler. (Chor v. Steele.) 6. Sanctus aus Missa 8. toni, für Alt und 3 Männerst. v. Asola. (Chor v. Altendorf.) 7. Communio: *Fidelis servus et prudens*, Choral. (Chor v. Altendorf.) 8. *Salve Regina*, für 1 Altst. und 3 Männerst. v. Schmidt. (Chor v. Rellinghausen.) 9. Deutsches Kirchenlied: Der Tag ist gross und freudenreich. 10. *Pueri Hebraeorum*, 4 Männerst. v. Palestrina. (Münsterchor.) 11. *Justorum animae*, 4 Männerst. v. Friedrich Könen. (Chor v. Werden.) 12. *Sanctus*, für 3 Männerst. v. Lotti. (Chor v. Frohnhausen.) 13. *Salve Regina*, Choral. (Chor v. Frohnhausen.) 14. *Alma Redemptoris*, 4 Männerst. v. Palestrina. (Chor v. St. Johann, Altenessen.) 15. Deutsches Kirchenlied: Nun lobet Gott im hohen Thron. 16. *O quam gloriosum*, 4 st. gem. Chor v. Vittoria. (Chor der St. Marienkirche, Essen.) 17. *Laudate coeli*, für 5 st. gem. Chor (zwei Tenore) v. Orazio Benevoli. (Chor v. Bergo-Borbeck.) 18. *Te Deum*, Choral. (Knabenchor v. Rellinghausen und Gesamtmännerchor.) 19. *Tantum ergo* und *Genitori*, für 5 gem. St. v. Mitterer. (Chor der Marienkirche, Essen.)

† Die 8. Generalversammlung des Cäcilien-Vereins der Diözese Speyer, welche am 3. Juni in **Landau** abgehalten wurde, gestaltete sich zu einer grossartigen Kundgebung der Katholiken für die Cäcilienvereinssache. Vor der Versammlung fand um ½10 Uhr ein Hochamt statt. Herr Kaplan Kempf aus Deidesheim hielt die Festpredigt, in welcher er den Grund, warum der Cäcilienverein die Kirchenmusik pflegt, meisterhaft darlegte.

Nach dem Hochamt begann die Generalversammlung; Stadtpfarrer Brehm begrüsste die Anwesenden, worauf der bischöfliche Segen übermittelt wurde. Die Verhandlungen leitete der Diözesanpräses Herr J. Niedhammer aus Speyer mit einer Gewandtheit, die allen Teilnehmern imponierte. In der Tags zuvor stattgehabten Vorbesprechung der Bezirkspräsides wurden die Fragen zur heutigen Verhandlung gründlich durchberaten, alsdann redigiert, um sie in der heutigen Hauptversammlung in Vorlage zu bringen und zur Annahme zu empfehlen. Dieselben lauten in ihrem wesentlichen Inhalt:

1) Alljährlich findet ein Instruktionskurs statt, welchen der Diözesanpräses oder in dessen Verhinderung ein Stellvertreter leitet.

2) Die Pfarrcäcilienvereine schliessen sich zu Bezirkscäcilienvereinen zusammen und stehen unter der technischen Oberleitung eines Bezirksdirigenten. Diese technische Leitung übt er folgendermassen aus: Er versammelt die Dirigenten zweimal im Jahre zu einer Konferenz, verbunden mit einer instruktiven Probe. Wenigstens einmal im Jahre besucht er die Pfarrcäcilienvereine und sendet über das Ergebnis seiner Visitation jährlich einen Bericht an den Bezirkspräses.

3) Es wird den Dirigenten empfohlen, einen Vorkursus bezw. eine Singschule einzurichten, aus welcher sich die aktiven Mitglieder ihres Pfarrcäcilienvereins nach Bedarf ergänzen. In diesem Vorkurs soll eine Gesangschule zugrunde gelegt werden. Als geeignete Lehrbücher werden empfohlen: Vade mecum von Haller; Gesangschule von Häfele; die Übungsstücke für Kirchengesänge zur Erlangung der Treffsicherheit im Figuralgesang von Boekeler (Aachen bei Jacobi); ganz besonders aber die treffliche Gesangschule von A. Scherpf. Die Herren Pfarrer werden ersucht, mindestens einmal im Monate die Probe zu besuchen und hiebei die nötigen liturg. Erklärungen zu geben, auch die nötigen Winke für die richtige Deklamation des lat. Textes (Statuten Seite 37).

4) Die Bezirkscäcilienvereinsversammlungen finden in der Regel einmal im Jahr statt. Die damit verbundene Produktion übernimmt der Chor des Versammlungsortes; doch ist ihm anheimgegeben, einen 2. Chor zur Unterstützung heranzuziehen.

5) Als Organ zur Veröffentlichung, Bekanntmachung, Anfragen etc. haben sich zur Verfügung gestellt das „Katholische Schulblatt" und der „Christliche Pilger".

Bei der alsdann vorgenommenen Wahl der Vorstandschaft wurde der seitherige Diözesanpräses Herr J. Niedhammer als solcher, Herr Seminarpräfekt Le Maire als Sekretär und Herr Domvikar Endres als Kassier, sämtlich in Speyer, wiedergewählt.

Die kirchenmusikalische Produktion um 3¼ Uhr, bei welchem ein reiches Programm der vorzüglichsten Kompositionen der neuesten Meister der Kirchenmusik aufgestellt war, wurde

durch unsern Pfarrcäcilienverein zum Vortrag gebracht. Über die gesanglichen Leistungen des Vereins lässt sich nur das günstigste Urteil fällen. Alle Pieçen wurden mit grösster Präzision vorgetragen und nach Beendigung der Aufführung waren die Zuhörer des Lobes voll.

Das Programm der kirchenmus. Aufführung lautet: Hochamt. *Veni creator*, 5 st. v. Fr. Witt. Missa: *B. M. Virg. de bono consilio*, v. P. Piel. Introitus, Graduale, Sequenz, Offertor., Comm. Feria III. post Pent., Choral. Nachmittagsandacht. *Pange lingua* v. Jos. Niedhammer. — Introitus: *Rorate coeli*, Choral. — *Laetentur coeli* v. Ign. Mitterer. — *Tui sunt coeli* v. Johann Obersteiner. — *Tenebrae factae sunt* v. P. H. Thielen. — Graduale. *Benedictus es Domine.* Missa de Ss. Trin. Choral. — *Haec dies.* Grad. 5 st. v. P. Ortwein. — Offert. *Ascendit Deus* v. Frd. Schaller. — Offert. *Confirma hoc.* v. J. G. Ed. Stehle. — Hymnus. *Verbum supernum.* Corp. Chr. v. Ign. Mitterer. — Gebet nach der Meinung des hl. Vaters. *Ecce sacerdos* v. M. Haller. — Comm. *Amen dico vobis.* Dom. XXIII. p. P. Choral. — *Benedictus* aus M. in hon. B. M. de Lourdes v. P. Griesbacher. — a) I. Station, b) XIV. Station, v. Fr. Witt. — *Salve Regina.* Antiphon v. Fr. Müller. — Herz Maria, Lied v. M. Haller. — *Te Deum.* Hymnus v. Fr. Witt. — *Tantum ergo* v. Niedhammer. Ein frisch und anregend geschriebener Leitartikel „die kirchl. Musik und der Cäcilienverein" begrüsste in Nr. 127 der „Landauerzeitung" die Jünger Cäcilia's.

△ **Padua.** Bekanntlich trifft in diesem Jahre die Feier des 700. Geburtsjahres vom heiligen Antonius, geb. 15. August 1195, † 13. Juni 1231. Bei dieser Gelegenheit wurde vom gegenwärtigen Kapellmeister an der Basilika des hl. Antonius zu Padua, Giov. Tebaldini, ein kirchenmusikalisches Programm ausgearbeitet, das an Mannigfaltigkeit nichts zu wünschen übrig lässt. Am 13. Juni fiel in diesem Jahre das Fronleichnamsfest, das Officium des hl. Antonius wurde auf den 15. verlegt. Folgende Kompositionen älterer und neuerer Meister gelangten bereits zur Aufführung:

Am 13. Juni: Eine Messe für 3 gl. St. mit Streichorchester und Orgel v. Jac. Tomadini († 1883 zu Cividale in Friaul) Introitus, Sequenz und Offert. Choral, nach letzterem das 2 st. *Ego sum panis* mit Orgel v. P. Piel. Bei der Vesper gelangten Kompositionen für 3 und 4 gleiche Stimmen mit Streichorchester und Orgel zur Aufführung v. G. Legrenzi (1685—1690 Kapellmeister zu San Marco in Venedig), v. C. Zachariis, Gius. Terrabugio, Witt, Oreste Ravanello, E. Bossi, Padre Vallotti, P. Martini und ein *Si quaeris* f. 3 gl. St. mit Orchester und Orgel von Jac. Quadflieg.

14. Juni besorgte die Pontifikalvesper der Chor des bischöfl. Seminars unter Leitung des HH. G. B. Cheso; ebenso das Pontifikalamt am 15. Juni. Die 2. Vesper enthielt Falsibordoni von Zachariis, Fr. Bruno f. 4 gl. St., den Hymnus *Coelestis urbs* v. Tebaldini, Magnificat von Piel.

16. Juni (Kirchweihfest) Messe und Graduale für 4 gl. St. mit Orchester v. C. Greith, Vesper wie am 13. *Laudate Dominum* und *Hymnus* jedoch v. Tebaldini; *Salve Regina* v. Suriano.

17. Juni. *Missa Assumpta est* f. 4 Männerst. mit Orgel v. Mich. Haller.

Das Programm für den Monat August lautet:

15. Aug. Missa II. in hon. S. Antonii für 3 gem. St. mit Orgel v. L. Bottazzo.

16. Aug. Missa Aeterna Christi munera 4 st. v. Palestrina, Pontifikalvesper: Falsibordoni v. Vittoria, Bernabei, Viadana, Fr. Carlo Andrea, Zachariis, *Iste Confessor* v. Palestrina, *Magnificat* v. Pitoni, *Salve Regina*, 3 st. v. Martini.

Am 17. August ist das Programm aus Kompositionen älterer Meister gebildet, welche früher an der Cappella del Santo thätig waren. Zum Hochamte ist die 4 st. Missa brevis v. Costanzo Porta festgesetzt, bei der Vesper Kompositionen v. P. Bonifazio Pasquali, P. Orazio Colombani, P. Giulio Belli, P. G. B. Ghizzolo, P. Bartolomeo Ratti und Gius. Tartini.

Für den 18. Aug. Pontifikalamt: Messe Sant' Antonio, 4 st. m. Orgel v. G. Tebaldini, Offertor. *Gloria et honore*, 4 st. m. Orgel v. L. Perosi; zur Pontifikalvesper Psalmen von Terrabugio, Singenberger, Ravanello, Tebaldini; *Iste Confessor*, 5 st. v. L. Perosi, *Salve Regina*, 3 st. v. Joseph Rheinberger, der Hymnus zu Ehren des heil. Antonius: *En gratulemur* v. Palestrina und die Antiphon *Si quaeris*, 4 st. m. Orgel v. Gius. Gallignani.

○ **Passau.** Aufführungen des Domchores vom 27. Februar bis 15. April laufenden Jahres. 27. Febr. Aschermittwoch Missa: L'hora passa 4 voc. v. Viadana. Offert. a) de die Choral, b) Exaudi Deus 4 voc. v. Croce. 28. Febr. (Festum s. Matthiae — Donnerstagsamt) Missa de Apostolis 5 voc. v. Mitterer, Offert. a) de die Choral, b) Homo quidam 4 voc. v. Haller. 3. März. Dom. I. Quadrag. Missa brevis 4 voc. v. Anerio. Offert. *Scapulis suis* 4 voc. v. Witt. 7. März. Donnerstagamt Festum S. Thomae. Missa VII. 4 voc. v. Haller. Offert. *Justus ut palma* 4 voc. v. Haller. 10. März. Dom. II. Quadrag. Missa: *Iste Confessor* 4 voc. v. Palestrina. Offert. *Meditabor* 8 voc. v. Ebner. 12. März. Dies natalis Celsissimi Principis Regentis Luitpoldi. Pontificalamt (zugleich Militärgottesdienst für die gesamte hiesige Garnison) *Ecce sacerdos* in Es-dur 6 voc. v. Thielen; Missa in Venerationem S. Tunicae D. N. J. Ch. 5 voc. v. Piel. Offert. a) *Benedictus sit* (Missa vot. de ss. Trinitate) 4 voc. v. Mettenleiter, b) *Jubilate Deo* 5 voc. v. Aiblinger; *Te Deum* 4 voc. Haller. 13. März. Anniversarium pro def. Revdss. Episc. Josefo Franc. Missa de Requiem 4 voc. v. Haller. *Dies irae* 4 voc. v. Maier. 14. März. Donnerstagamt Missa vot. de S. Eucharistiae Sacr. Missa III. b. 4 voc. aequ. v. Haller-Marxer. Offert. a) Choral, b) *Lauda Sion* 4 voc. Mel. aus dem 14. Jahrhund. 17. März. Dom. III. Quadrag. Missa *Ecce quam bonum* 5 voc. v. Hasler. Offert. *Justitiae Domini* 4 voc. v. Witt. 19. März. Festum S. Josefi. Missa XI. 5 voc. v. Haller. Offert. *Veritas* 5 voc. v. Mitterer. 21. März. Donnerstagamt. Festum S. Benedicti Abb. Missa XIII. 4 voc. v. Haller. Offert. *Desiderium* 4 voc. v. Mitterer. 24. März. Dom. IV. Quadrag. Missa II. 4 voc. v. Leo Hasler. Offert. *Laudate Dominum* 8 voc. v. Ett.

25. März. Annuntiatio B. M. V. Missa in hon. S. Rafaelis archang. 5 voc. v. Witt. Offert. *Ave Maria* 5 voc. v. Orlando Lasso. 28. März. Donnerstagamt. Festum S. Joannis a Capistr. Missa Jesu Redemptor 4 voc. v. Kaim. Offert. a) Choral de die b) *O salutaris* 4 voc. v. Haller. 31. März. Domin. Passionis V. Quadrag. Missa Puisque j'ai perdu 4 voc. v. Orlando Lasso. 4. April. Donnerstagsamt. Festum S. Isidori. Missa IX. *O quam suavis* 4 voc. v. Haller. Offert. *Justus* 4 voc. v. Witt. 7. April. Dom. Palmarum VI. Quadrag. a) Ad benedictionem Palmarum. *Hosanna, Sanctus* und *Benedictus, Cum Angelis* und *Ingrediente* 4 voc. v. Haller. *In monte Oliveti* 4 voc. v. Croce, *Pueri Hebraeorum* 4 voc. v. Palestrina. b) Ad Missam: Missa Iste Confessor 4 voc. v. Palestrina. Turba ad passionem 4 voc. v. Suriano. Offert. *Improperium exspectavit* 5 voc. v. Palestrina. 11. April Feria V. in Coena Dom. Pontificalamt *Ecce sacerdos* 6 voc. v. Cost. Porta, Missa VIII toni v. Croce. Graduale: *Christus factus est* 4 voc. v. Asola. Offert. *Dextera Domini* 4 voc. v. Orlando Lasso. Intra Communionum cleri; *O quam suavis est. Ecce enim accepi* 4 voc. v. Haller, *Coenantibus autem* 6 voc. v. Haller, *Pange lingua* 5 voc. v. Birkler. 12. April. Feria VI. in Parasceve. Turba ad passion. sec. Joan. 4 voc. v. Soriano. Improperien 2chörig v. Palestrina-Bernabei. *Vexilla regis* 4 voc. v. Ett und 5 voc. v. Haller. *Christus factus est* 8 voc. v. Haller. 13. April. Sabb. sanctum. *Sicut cervus* 4 voc. v. Witt. Missa in honorem S. Luciae 4 voc. c. org. v. Witt. Tractus 4 voc. v. Witt. *Laudate Dominum* und *Magnificat* 5 voc. v. Witt. Zur Auferstehung *Te Deum* 6 voc. v. Kaim, Respons. *Surrexit pastor bonus* 4 voc. v. Haller. *Tantum ergo* 5 vocum v. Witt. 14. April. Dom. Pasch. 1) *Ecce sacerdos* 6 voc. v. Cost. Porta. 2) Missa *Tu es Petrus* Nr. 2 (2 Soprane, Alt, Tenor, Bariton und Bass) v. Palestrina. 3) Graduale aus Sequentia *Victimae Paschali* 4 voc. v. Haller. 4) Offertorium *Terra tremuit* 4 voc. v. Haller. 5) Vesperae 5 voc. v. L. Viadana. 6) *Haec dies* 8 voc. aequ. v. Handl. 7) *Magnificat* 4 voc. v. Piel. *Regina coeli* 8 voc. aequ. v. Piel. 15. April. Feria II. Pasch. Missa de Apostolis 5 voc. v. Mitterer. Graduale, Sequentia, Offert. 4 voc. v. Haller. Ausser den hier verzeichneten Ämtern musste an jedem Samstage in der Filiale und Wallfahrtskirche auf Mariahilf von einem Teile des Domchores gleichfalls ein Amt gesungen werden, wobei ausser bereits verzeichneten Messen die übrigen nicht genannten Messen von M. Haller, dessen sämtliche 19 Messkompositionen auf dem Repertoir des Domchores stehen, zur Aufführung kamen. Introitus, Graduale und Communio werden stets choraliter gesungen, ebenso die sonntäglichen Vespern mit Ausnahme des Magnificat und der marianisch. Antiphon, welche regelmässig 4stimmig zum Vortrage kommen und Meister alter und neuer Zeit zu Verfassern haben. Clemens Bachstefel, Domkapellmeister.

⊙ **Ujvidék, (Neusatz)** Ungarn. Seit nahezu 2 Jahren wird in der hiesigen Pfarrkirche — mit besonderer Vorliebe und mit bestem Erfolge für die Gläubigen — nur wahre kathol. Kirchenmusik gepflegt und gesungen. Als Messen werden nur solche genommen, welche den vollständigen, unverstümmelten Text besitzen. Zum Graduale und Offertorium wird stets der ständige Text des Graduale Romanum gesungen. In letzt vergangener Zeit kamen zur Aufführung: Am Ostermontage die Sankt Bonifacius-Messe (Op. 100) für 4stimmigen gemischten Chor mit Orchester (ohne Trompeten und Pauken) von J. Gr. Zangl. Graduale: *Haec dies . . . V. Confitemini* 4st. gemischten Chor von C. Aug. Leitner. Offertorium: *Terra tremuit* 4st. gemischter Chor aus Joh. B. Tresch's Enchiridion. Ostermontag. Missa *Salve Regina* 4st. gemischt von Franz X. Witt, Op. 36. Graduale: *Haec dies . . . V Dicat nunc* v. Leitner. Offert. *Angelus Domini* 4st. v. J. G. E. Stehle aus Franz Witt Offertorien Op. 15. Christi Himmelfahrt. Sankt Cassian's Messe (Op. 72.) 4st. gemischt mit Orchester von J. G. Zangl. Graduale: *Alleluja* V. *Ascendit* 4st. gemischt von Leitner. Offert. *Ascendit Deus* 4st. gemischt von Ferd. Schaller. (Aus Witt's Offertorien.) Die Responsorien sind stets gregorianisch.

Der Kirchenchor besteht aus 20 Personen, 10 Damen und 10 Herren. Ich hoffe aber, dass es bis zur Zeit der Einweihung der neuerbauten Kirche gelingen wird, die Anzahl der Sänger bis auf die Zahl 50 zu erheben. Dirigent: J. Léh.

*** Zu **Paderborn** fanden in der Pfingstwoche schöne, lehrreiche und anregende Versammlungen statt. Am Pfingstmontag begann nämlich die 6. Generalversammlung des „kathol. Lehrerverbandes des deutschen Reiches", die sich eines äusserst zahlreichen Besuches erfreute. Eine eigene „Festschrift", die für die Verbandsmitglieder und Lehrer zugleich als Eintrittsausweis galt, enthielt die Tagesordnung, das Programm, das Protokoll über die Versammlung, des kathol. Lehrerverbandes in Bochum (März 1894), statistische Bemerkungen, eine illustrierte Beschreibung der lieblichen Stadt an der Pader und von S. 74—114 einen nach dem Ausdrucke der „Germania" hochinteressanten Aufsatz über das Thema „die gottesdienstliche Musik — der musikalische Gottesdienst", den Dr. Fr. X. Haberl auf Einladung und Bitte des vorbereitenden Festcomité's eingesendet hatte.

Im Anschlusse an diese Lehrerversammlung war nämlich auch die 2. Gen.-Vers. des Diözesan-Cäcilienvereins Paderborn für den 6. Juni festgesetzt worden, eine äusserst günstige Gelegenheit, um die Bestrebungen für Besserung kirchenmus. Verhältnisse in recht weite und für diesen Gegenstand besonders beim Instruktionskurse in Dortmund (1894) lebhaft begeisterte Kreise zu tragen. Dieser Teil der Versammlung wurde durch eine glänzende Vorfeier am Abende eingeleitet; am 6. Juni fand Pontifikalamt statt.

Der hiesige Domchor hatte sich zur Festmesse die „Missa brevis" von Gabrieli († 1586) gewählt, welche in der wirkungsvollsten Weise zum Ausdrucke kam. Die Festpredigt hielt nach Schluss des hl. Messopfers der hochw. P. Felician. In dem herrlichen Vortrage zeigte der gewandte Redner in der verständlichsten Weise den Zusammenhang des liturgischen Gesanges mit dem hl. Opfer und ermunterte alle Zuhörer in zündenden Worten zur Pflege des erhabenen und

erhebenden Choralgesanges. Um 11 Uhr fand dann die eigentliche Festversammlung im Gesellenhause statt. Unter den Ehrengästen bemerkten wir ausser den beiden Hochwst. Bischöfen, die Herren Prälat Dr. Schneider, Generalvikar Wigger, Prälat Propst Bergmann aus Minden. Herr Domchordirektor Müller, Präses des Diözesanvereins, eröffnete die Sitzung, hiess die sehr zahlreich erschienenen Freunde der heiligen Musik herzlich willkommen und bat dann den Hochwst. Herrn Bischof Hubertus, einige Worte an die Versammelten zu richten und denselben seinen oberhirtlichen Segen zu erteilen. Der Hochwst. Bischof kam dem Wunsche gleich nach und richtete (die an der Spitze der Nummer abgedruckten beherzigenswerten Worte an die Teilnehmer. D. R.)

Nachdem der Präses des Diözesanvereins im Namen der Versammlung dem Hochwst. Herrn für die lehrreichen Worte gedankt hatte, legte der Schriftführer, Herr Lehrer Hengesbach aus Lippstadt, den Rechenschaftsbericht über das verflossene Vereinsjahr ab. Hierauf betrat der Herr Assessor Osburg aus Heiligenstadt, die Rednerbühne und eiferte in einer fesselnden Rede die Anwesenden, Geistliche, Lehrer und Laien an zum fleissigen Üben des gregorianischen Chorals. Herr Domchordirektor dankte den Herren Rednern für ihre lehrreichen Vorträge und den Teilnehmern für ihr Erscheinen und die Versammlung wurde geschlossen. Nachmittags fand im Dome eine wohlgelungene Aufführung kirchl. Tonwerke unter Leitung des unermüdlichen und tüchtigen HH. Domchordirektors Hermann Müller statt.

Res Hungaricae.

Die Red. der *Mus. s.* hat seit Veröffentlichung des Art. in Nr. 3 eine Reihe von Klagen, Protesten, Zustimmungen, Vorschlägen, Schilderungen erhalten, aus denen sie einen „Blumenstrauss“ zu winden sich entschlossen hat, nachdem sie durch wiederholte Korrespondenzen und durch Ausscheidung gar zu giftiger oder übel riechender Spezies von Thatsachen und Zuständen hoffen darf, mit der Veröffentlichung nachfolgender Zeilen Gutes zu bewirken, zur Vereinigung anzuregen, zum Nachdenken zu bewegen, zu Thaten anzueifern.

Die Ursachen der üblen Verhältnisse lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen, bei denen auch öfters das Heilmittel angeführt werden kann:

1. Die allgemeine Bildung ist noch nicht so weit fortgeschritten, um einigermassen auf Sympathie für Erneuerung der kirchenmus. Verhältnisse rechnen zu können. Der Sinn für Musik ist am wenigsten ein allgemeiner, da diese Kunst nur als eine Art Unterhaltung betrachtet wird. — Da ist also Belehrung *(praedicate)* sehr notwendig.

2. Das Glaubensleben ist zu wenig allgemein und stark; daher der jetzige Wirrwarr; erst müssen sich die Umstände klären und bessern, ehe Stabiles und Gutes überhaupt aufblühen kann. Es gährt noch zu viel! —

3. Es ist kein Gemeinsinn vorhanden. Alle Institute sind meistens sehr unpraktisch, stiefmütterlich, überaus „billig“ behandelt. Für Kirchenmusik ist kein Geld aufzutreiben. Auch begeistern sich die „alten Herrn“, die allein etwas in ihren Stellen erzielen könnten, für ideale Dinge in keiner Weise.

4. Die Vorkämpfer mussten bisher unterliegen, weil ihre Wissenschaft selbst zu wenig geklärt war, und sie öfters nur neue Missgeburten zu Tage förderten.

Beim Publikum fehlt es nicht ganz am guten Willen, besonders in den unteren Schichten. Die meiste Schuld tragen daran die höher Angestellten, welche die eigentlichen Leiter sein sollten; auszunehmen ist die Pecser (Fünfkirchener) Diözese und Kalocsa bei den hochw. Jesuitenpatres.

Es erschienen auch bereits Broschüren über Kirchenmusik; aber wer einmal ein deutsches, klar, populär und interessant geschriebenes Buch gelesen, der sehnt sich nicht im mindesten nach den ungarischen, oft misslungenen Nachahmungen.

Man kann versucht werden zu glauben, dass die Kirchenmusik, wie das Evangelium vom königl. Hochzeitmahl berichtet, nur durch die erst in 2. Reihe dazu Berufenen, durch Laienhände gut bewerkstelligt werden könne; sowie in der Politik jetzt meistenteils alles Gute und den schönsten Sieg die Laien (ein Graf Zichy, Esterhazy) mit Eifer und Mannesmut zuwege bringen und gewinnen. — Sollte der theoretisch überall so hochgeschätzte priesterliche Freimut schon ganz abhanden gekommen sein?

Einstweilen ist es ein Glück zu nennen, dass Musik in der Kirche Broterwerbszweig ist, denn sonst wäre gar kein Ausüber derselben mehr vorhanden. Wirklich! ein saurer Broterwerb, wenn an Kathedralen der Chordirigent 300 fl., Organist und Sänger je

150–200 fl. jährlich beziehen. — Natürlich ist auch die Auswahl darnach, da diese Stellen die letzten (Verzweiflungs-) Erwerbsquellen repräsentieren.

„Nicht Christen" heisst es — sehr möglich; bei uns aber sind alle getauft, nur kommt es vor, dass z. B. der Organist und Sänger auch im Judentempel — Evangelistenkirche, Pfarr- und Domkirche zugleich fungieren — „so bringt's Geschäft doch was ein."

6. Warum stehen Kapitelchöre an der Spitze der Unkirchlichkeit? — Weil hier die meisten Posaunen erschallen (tuba mirum spargens sonum), und weil die musikalisch halbgebildeten Dilettanten und kokettierende Dilettantinnen, sowie die kirchenmusikalisch ungebildeten Opern- und Theatersänger und Sängerinnen zwar umsonst, aber doch noch zu teuer, auf die Kosten der Ehre Gottes, der Erbauung und des guten Gehörsinns der bedauernswerten andächtigen Zuhörer, mehr Zuhörerinnen (denn Männer sind wenig daselbst anzutreffen) „Probe" halten und glänzen wollen, während auf dem Dorfe meistenteils der Gesang mit Orgelbegleitung genügen muss, wo Jahr für Jahr die Haydn-Messe und Ähnliches, aber doch aus Kinder- und Volksmund andächtig erschallt.

7. Einzig und allein die eminent kath. Institute (wie z. B. die Klöster der englischen Fräulein und von Notre Dame) geben Hoffnung, dass „das Wachstum an einem kleinen Punkte beginne"; schon weil die Verbreiter derselben mehr beliebt, also die Sache so mehr populär werden kann. — Auch bei der besten Administration wird der Grundpfeiler der guten Sache immer der Pfarr-Cäcilienverein bleiben, weil der gute Samen erst dann seinen Zweck erfüllt hat, wenn auch die kleinsten Zweige des grossen Stammes die Sache gut verstehen und durchführen. Verzweifeln und Pessimist werden darf jedoch niemand — schon deshalb nicht, weil es eben nur besser werden kann!

8. Als kleinen Beweis wie tieftraurig die dortigen kirchenmusikalischen Zustände sind, sei das Programm eines Hochamtes mitgeteilt, welches im Mai d. J. nicht abgesungen, sondern abgebrüllt wurde. Gluck, „Hymnus", gemischter Chor aus der Oper Iphigenie auf Tauris). Gluck, „Psalm", gemischter Chor. Liszt, *„O Filii et Filiae"*, aus dem Oratorium „Christus". Mozart, *„Ave verum"*, gemischter Chor. Szögedi, *„Ave Maria"*, mit Solo Violine. Rossini, *„Sanctus"*, Solo-Gesang. Liszt, *„Benedictus"*, Violin-Solo aus der Krönungsmesse. Mozart, *„Agnus Dei"*, Solo-Gesang. Revolutionäre Liederweisen aus der Rakoczizeit sind nichts seltenes, aber sicher ein Frevel in der Kirche.

9) Die ungarische weltliche Musik hat einen so auffallenden Charakter, dass man sie gleich von der Musik aller andern Nationen unterscheiden kann; eben dieser Charakter ist auch die Ursache, dass die ungarischen Musik-Komponisten die Kirchen-Musik nur als Ausnahme pflegen; weil sich die charakteristisch-ungarische Musik nicht für Kirchen-Musik eignet. Gesungen und musiziert wurde und wird auch jetzt noch an vielen Orten; die Messen aber werden von den österreichischen Komponisten genommen. Da, besonders an grösseren Stellen, die Chorregenten vom „Ausland" kommen, so ist die Kirchenmusik in Ungarn am Ende des vorigen Jahrhunderts und auch jetzt noch in demselben Stadium wie in Österreich. Die verweltlichte Musik wird, da sie aus dem übernatürlichen Gnadenreiche keine Nahrung nimmt, immer schwächer und degeneriert. Das haben auch die Väter der „Synodus dioecesana" zu Gran (im Jahre 1860) erkannt und die Musik aus der Kirche verstossen. Diese Verbannung aber war kein Heilmittel, das auf eine Reinigung und Verbesserung der Kirchen-Musik gezielt hätte, sondern eine totale Niederlage, so dass die Kirchen-Musik noch sehr lange seufzen muss, bis sie sich bei der grössten Anstrengung ihr Recht zurückerwirbt. — Es ist jedenfalls notwendig gewesen, dass die leichtfertige und skandalöse Musik aus der Kirche verbannt werde, unbegreiflich ist es aber nach 35 Jahren, dass der Befehl beim feierlichen Amte allgemein den Volksgesang einzuführen, bis heute nicht widerrufen ist![1])

[1]) Die Red. der *Mus. sac.* ist in der Lage, die betreffende Stelle, welche nicht in den Decreta et acta concilii provincialis von 1858 steht, wohl aber in dem 1860 publiz. Statuta, die natürlich in Rom nicht vorgelegt, also auch dort nicht bekannt und approbiert sind, im Urtext vorzulegen:

„Statutum 19. Cantus ecclesiasticus populi. Nihil quidem ardentius desideramus, quam ut concentui musico, qui saepe loco pietatis indignationem, immo risum movet, in Ecclesiis cantus populi substituatur; quia vero ob refrigescentem fidelium pietatem, et apud sic dictos cultiores cantus desvetudinem

Nach diesem kann es niemanden wunder nehmen, dass die kirchenmusikalische Bewegung so schwer in Ungarn Fuss fasst, und dass auch in der Hauptstadt trotz vieler Reden und grosser Anstrengung am 4. Mai bei der Einweihung der prachtvoll restaurierten Josephstädter Kirche unter dem Pontificalamte die Schulkinder ein ungarisches Messlied gesungen haben, am folgenden Tage aber, dem Schutzfeste des hl. Joseph, als Kirchtage, die Nelsonmesse von Haydn musiziert wurde. Zu Ostern hat in Kalocsa ein neuer Regenschori, an den viele Hoffnungen geknüpft waren in betreff der kirchenmusikalischen Bewegung, Schiedermeyer, Diabelli's grosse D-dur Messe u. s. w. vortragen lassen durch den dortigen Sängerverein. In einer Musik-Zeitung wurde gerühmt, dass die ganze Messe mit einer Präzision gegeben worden sei, die zur Hebung der Andacht diente (?!). In derselben Nummer war aber auch eine schöne österliche Meditation über die Kirchenmusik, die mit den Worten endet: „Wann kommt endlich die Zeit, dass zur Hebung und Förderung der kathol. Kirchenmusik bei uns Vereine entstehen!?"

10. Seit 1860 wurde ein einzigesmal die Notwendigkeit der Reform der Kirchen-Musik ausgesprochen, aber nicht als Befehl, sondern nur als Rat, bei der Empfehlung des Werkes Michael Bogisich's von der alten christlichen Musik: „A keresztény egyház ösi zenéje"; der selige Kardinal Simor schreibt nämlich im Circ. 1879 Nro. XIII. pag. 75: „Cohiberi non possum, quin egregii practici cantoris opus, cujus uberrimum tenorem ipsa praenumerationis folia ob oculos sistunt, impensius commendem, et quod opto declarem, ut opus hoc initium saltem sit eo dirigendorum moliminum ac studiorum, ut quod Summi Pontifices, Ecclesiarumque Praesules tantopere urserunt et urgent, genuinus ille cantus, concentusque musicus, qui in Ecclesia olim pro summa fidelium aedificatione viguit, quive nunquam extra vigorem poni debuisset, cognoscatur, adametur, restituaturque."

Seitdem ist aber zur Förderung der Reform nichts geschehen. Es ist daher sehr angezeigt, dass der Wunsch, welchen mehrere der Herren Korrespondenten ausgesprochen haben: „Wir müssen uns persönlich kennen lernen und vereinigen, um nicht vereinzelt zu ermüden und zu erlahmen", recht bald in Erfüllung gehe. Die Redakt. der *Musica sacra* ist gerne bereit, zur Einigung beizutragen.

Vermischte Nachrichten und Mitteilungen.

1. Kirchenmusikschule in Regensburg. Der Abschluss des 21. sechsmonatlichen Kurses wird am 14. Juli in üblicher Weise stattfinden. Anmeldungen für den 22. Kurs, der vom 15. Januar bis 15. Juli 1896 abgehalten werden wird, nimmt der Unterzeichnete entgegen und sendet auf Wunsch Programm gratis und franco. Besonders sei erinnert, dass nur 12 Eleven aufgenommen werden, von denen jeder das 18. Lebensjahr erreicht haben muss, dass die vorgeschriebenen Zeugnisse oder Proben über musikalische Vorbildung u. s. w. schon bei der Anmeldung beigefügt werden müssen und dass vollkommene Kenntnis der deutschen Sprache vorausgesetzt wird. Es ist geraten, schon vor Mitte Oktober d. J. definitive Anmeldung zu machen, da jetzt bereits sechs Herren aufgenommen sind. F. X. Haberl.

⊙ **2.** Verbindung von Labial- und Zungenpfeifen. Nach einem physikalischen Gesetze unterliegen die Labial- und Zungenpfeifen bei Temperaturwechsel einer so merklichen Verstimmung, dass zu gleichzeitigem Gebrauche eine stete Nachhilfe erforderlich ist. Nach einem andern physikalischen Gesetze kann durch Schwingungen eines tönenden Körpers ein zweiter mit demselben verbundener Körper unter gewissen Voraussetzungen zum Mittönen gebracht werden, z. B. erklingt eine Violine, welche an einem Orgelkasten hängt, wenn ein gleicher Ton auf der Orgel gespielt wird. Dieses Mittönen eines fremden Körpers erstreckt sich noch weiter, wie die Erfahrung lehrt. Wenn man z. B. eine tönende Stimmgabel dem Labium einer Pfeife nähert, welche nahezu denselben Ton zu geben vermag wie die Stimmgabel, so wird die in der Pfeife enthaltene Luftsäule ebenfalls zum Mittönen gebracht. Daraus ergibt sich, dass verwandte Töne einander suchen und sich auszugleichen streben.

Diese physikalische Erscheinung wurde von dem Orgelbaumeister E. Fabian in Münchdorf bei Schreibendorf (Kreis Strehlen) für den Orgelbau dienstbar gemacht, um den gleichzeitigen Ge-

---

consilii nostri executionem non videmus esse impresentiarum possibilem: jam modo omnes omnino, qui cultui divino praesunt, eo intentos volumus, ut pedetentim ad abrogandam musicam via paretur. — Quare Parochis districtim praecipimus, ut proles scholares in cantu populari et diuturna consvetudine sacrato (?!), debite instruantur. Ut Diaconi autem, dum scholas visitaverint, sicut in aliis praescriptis objectis, ita in cantu etiam ecclesiastico proles scholares pertentabunt, diligentiores meritis laudibus cumulantes, remissiores vero digna reprehensione excitantes."

brauch der Labial- und Zungenpfeifen ohne stete Nachstimmung mehr zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke stellte er, wie ein mir vorliegendes Modell zeigt, auf mechanische Weise eine Verbindung beider Pfeifen her, ähnlich wie in einer Violine die Decke durch den Stimmstock mit dem Boden verbunden ist. Die Zunge wird nämlich durch einen dünnen, etwas steifen Draht mit einer Membrane in Verbindung gesetzt, welche über einer Öffnung von angemessener Grösse an der Seite einer Labialpfeife möglichst unten am Kern befestigt ist. Die Tonschwingungen der Labialpfeife beeinflussen nun die Schwingungen der in gleicher Tonhöhe klingenden Zunge und nötigen diese bei Differenzen, langsamer oder schneller zu schwingen. Bis zum halben Ton ist es gelungen, den Zungenton zu erhöhen oder zu vertiefen. Dieser Unterschied beträgt so viel, als die Sommer- und Winterstimmung beider Stimmen differiert. Weniger günstig ist das Verhältnis in den höhern Tonlagen. Bis zum 18. Juli 1897 ist die besprochene Einrichtung noch patentiert. Dr. A. S.

+ **3.** Behandlung der Glocken. Das erzbischöflich General-Vikariat von Köln erliess unter dem 27. Februar d. J. folgende Verordnung, deren Kenntnis auch die ausserhalb der Kölner Erzdiözese wohnenden Persönlichkeiten interessieren wird.

„Um die Glocken vor Bruch zu bewahren und um Unglücksfällen, welche beim Läuten entstehen können, möglichst vorzubeugen, ordnen wir an, dass die Kirchenvorstände in jedem Jahre einmal alle Glocken ihrer Kirchen durch einen Monteur, oder wenn ein solcher nicht zur Stelle ist, durch einen zuverlässigen Techniker untersuchen und hervortretende Mängel sofort abstellen lassen sollen. Nach folgenden Gesichtspunkten ist hierbei vorzugehen: 1. Sind die Glocken stark durchgeschlagen, so dass sie im Schlagringe ungefähr ein Drittel ihrer Dicke eingebüsst haben, dann muss eine Drehung derselben vorgenommen werden. 2. Zeigt die Untersuchung, dass der Klöppel nicht den Schlagring trifft, sondern oberhalb oder unterhalb desselben anschlägt, dann ist der Hängeriemen um so viel zu verlängern oder zu verkürzen, bis der Klöppel die richtige Anschlagstelle hat. 3. Findet sich, dass der Klöppel stark abgeplattet ist, sodass der Anschlag mit einer Fläche erfolgt, dann ist der Klöppel in der Schmiede abzurunden. Auch wenn der Klöppel brüchige Stellen zeigt, sind dieselben sofort durch den Schmied zu beseitigen. 4. Ebenso müssen die Lederriemen, wenn sie schadhaft geworden sind, durch neue ersetzt werden. 5. Es ist ferner darauf zu sehen, dass die Eisenbänder fest anliegen, die Schrauben sich nicht gelockert haben, die Achsen noch genau waagrecht liegen und die Lager mit ihrem Verschluss in gutem Zustande sind. Vorkommende Schäden bei den einzelnen Teilen der Armatur sind ohne Verzug abzustellen. 5. Die Kirchenvorstände werden angewiesen, die Glocken vor mutwilliger und roher Behandlung zu schützen. Zum Läuten sollen deshalb nur zuverlässige Personen verwendet und der Zutritt zur Glockenkammer Unbefugten untersagt werden. 7. Vor Beginn des Winters sind regelmässig Vorkehrungen zu treffen, dass kein Schnee sich auf die Glocken lagern und keine Eiskruste sich darauf ansetzen kann, weil sonst erhöhte Gefahr vorliegt, dass beim Läuten ein Zerspringen der Glocken erfolgt. 8. Ferner ist dafür zu sorgen, dass die Glockenkammer sich stets in reinlichem Zustande befinde. Morsche Tragbalken und verfaulte Dielen sind zu entfernen und durch neue zu ersetzen, damit der Zutritt zu den Glocken ohne Gefahr geschehen kann. — Die Herren Dechanten werden beauftragt, in dem jährlichen Visitationsbericht über die Beobachtung gegenwärtiger Verfügung Mitteilung zu machen.

* **4. Schierstein** am Rhein (Diözese Limburg a. d. L.). Unser Kirchenchor, der im Jahre 1891 gegründet wurde (Mus. sac. 1893, S. 24), hat am 2. April vom Herrn Rentner A. Berges von hier, der seinen hochherzigen Opfersinn um unsere junge kathol. Gemeinde schon wiederholt in glänzender Weise bethätigt hat, ein Geschenk von 1000 Mark erhalten, mit der Bestimmung, diese Summe als Fonds zur Gründung einer Sterbekasse innerhalb des genannten Vereines zu verwenden. Durch diese Stiftung ist der Kirchenchor, der seither schon kräftig sich entwickelt hat und der allgemeinen Sympathie der katholischen Gemeinde sich erfreut, in seinem fernerem Bestande noch fester gesichert. Insofern ist dieses Vermächtnis von doppeltem Werte. Für den Fall einer späteren Auflösung des Vereines ist jedoch die Bestimmung getroffen, dass die Stiftung der kathol. Kirche in Schierstein anheimfällt.

5. Der „Kölner Volkszeitung" wird aus **Madrid** berichtet: „In einem jüngst vom Erzbischof von Valencia an den Klerus gerichteten Hirtenbrief wird darauf hingewiesen, dass seit einiger Zeit unheilige Anschauungen und Gepflogenheiten in der Ausübung des Kultus zur Geltung kommen, dass unter anderm viele Prediger auf der Kanzel Deklamationskünste aufführen, über Politik, Litteratur und dergleichen reden, nicht aber einfach das Wort Gottes verkünden wollen, sondern vielmehr nur das Wort Gottes als Mittel betrachten, um sich als Schönredner zu erweisen und lobpreisen zu lassen. Der Erzbischof dringt darauf, dass so bald als möglich wieder wahrhaft christliche Grundsätze an Stelle dieser Missbräuche treten. (In Italien hat die kirchliche Behörde s. Z. Ähnliches tadeln müssen.) Ein anderer Tadel gegen einen Teil der spanischen Geistlichkeit bezieht sich auf die operettenmässige Kirchenmusik. Diese Kirchenmusik, welche mit dem Geiste der Andacht und des Gebets im grellsten Widerspruch steht, zieht allerdings eine grosse Zahl von eleganten, frivolen Leuten zum Gotteshause an, kann aber unmöglich eine gottgefällige Einrichtung sein. Nachstehendes klingt unglaublich; ich kann Ihnen aber auf mein Ehrenwort versichern, dass ich nur die lautere Wahrheit berichte. In manchen Dorfkirchen hier zu Lande besteht anstatt einer Orgel, welche die arme Gemeinde nicht erstreiten kann, eine Drehorgel, und zur Erbauung der Gläubigen werden während des Gottesdienstes Weisen wie: „Du bist verrückt mein Kind, du musst nach Berlin" und ähnliche gespielt. Dass sich gegen solchen Unfug noch keine Stimme erhoben, ist wirklich zu verwundern. Auch das Glockenläuten in Spanien ist etwas Unsinniges. Was Alban Stolz vor vierzig Jahren darüber schrieb, ist noch zur Stunde in allen Stücken wahr.

Stolz drückt sich folgendermassen aus: „Ein Haufe Burschen, ich weiss nicht angestellt oder freiwillig, hatte sich dem Geschäft unterzogen, die stummen Glocken zum Klingen zu bringen. Jeder, auch zwei miteinander peinigten eine Glocke auf die grausamste Weise; bald wurde der Schwengel, an welchen ein Seil angebunden war, in der Glocke herumgeschlagen, bald wurde die Glocke in Bewegung gesetzt, aber in der Weise, dass sie auf den Kopf gestellt wurde und ihr Inneres gegen den Himmel kehrte, oder sie wurde genötigt, wie ein Seiltänzer vollständig ein Rad zu schlagen. Bei allen diesen Glockenkunststücken ist keine Spur von einem Rhythmus und dergleichen, sondern jeder Bursche glaubt um so schöner sein Instrument zu spielen, je unsinniger und abscheulicher er damit virtuosiert. Man kann sich keinen Begriff machen, wenn man es nicht gehört hat, welches verruchte Heulen, Wimmern, Brüllen, Seufzen hierdurch verführt wird; es ist, als wären die Glocken insgesamt verrückt geworden, und wer Anlage dazu hat, könnte davon angesteckt werden, wenn er eine halbe Viertelstunde lang diesem unausstehlichen Klangtumult zuhören müsste. Es steht zu dem schönen, gleichmässigen Läuten bei uns im Verhältnis, wie eine Katzenmusik zu einem ernsten Gesang. Ich sah eine grössere Glocke, welche gleichsam festgemauert ist, weil man es für schöner findet, nur ihren Schwengel in ihr herumzuschlagen.“ In Madrid sind an der Kirche auf der belebten Puerta del Sol die Glocken so hergerichtet, dass sie jedesmal bei ihren Bewegungen sich auf den Kopf stellen und vor dem Angesicht des Volkes Purzelbäume machen, was doch offenbar gegen die Würde ist, die man von einer Glocke sonst erwartet.

6. § **Duderstadt**, Eichsfeld (Diözese Hildesheim). Der unter Leitung des hochw. Herrn Dr. Haberl in Heiligenstadt (Ober-Eichsfeld, Diözese Paderborn, im Juli stattfindende kirchenmusikalische Instruktionskursus findet auch bei den Lehrern des Unter-Eichsfeldes, das kirchlich zur Diözese Hildesheim gehört, lebhaften Anklang. Allem Anscheine nach wird der Kursus auch von hier aus stark besucht werden. Da auf keinem Orte des Unter-Eichsfeldes mit Ausnahme von Duderstadt ein Kirchenchor besteht und wohl bei den meisten hiesigen Lehrern gerade in bezug auf den greg. Choral wenig Kenntnis vorhanden ist, so wird auf der am 3. Juni hierselbst stattfindenden Hauptversammlung des „Kath. Lehrervereins Unter-Eichsfeld“ der Organist an der hiesigen Propsteikirche zum hl. Cyriacus, Herr Lehrer Wüstefeld, einen Vortrag halten über den „gregor. Choral in seiner praktischen Ausführung“. An den Vortrag werden sich, von Knaben- und Männerstimmen ausgeführt, vom Leichtern zum Schwereren fortschreitende Nummern aus den stehenden und wechselnden Messteilen anschliessen. Auch wird darauf hingewiesen werden, welche Vorbereitungen für die Teilnehmer des Cursus als notwendig erscheinen.

7. A **Düsseldorf.** Das „Düsseldorfer Volksblatt“ vom 1. April schreibt: Am 27. März fand in der Dominikanerkirche durch die hochw. Herren P. Michael Horn O. S. B. und P. Bruno M. Hespers Ord. Praed. — Herr Domkapellmeister Cohen aus Köln war leider verhindert — die Revision und Abnahme der neuen Orgel statt. Dieselbe ergab, dass der Orgelbauer Herr Franz Eggert aus Paderborn ein vorzügliches Werk geliefert hat. Es steht sowohl in Bezug auf die pneumatischen Anlagen, auch in Bezug auf die Intonation der einzelnen Stimmen vollkommen auf der Höhe der Zeit und beweist, dass wir auch katholische Orgelbauer haben, die in jeder Hinsicht ausgezeichnete Werke zu liefern im stande sind. Besonders bemerkenswert ist die Wirkung der vollen Orgel. Herr Eggert hat es verstanden, trotz der geringen Zahl von 18 klingenden Stimmen, dem Werke eine solche Fülle und Kraft zu geben, dass alle bei der Revision anwesenden Sachverständigen eine Orgel von mindestens 30 Registern zu hören glaubten. Die Orgel enthält jetzt, wie bemerkt, nur 18 Stimmen; es sind indes bereits die Anlagen vorhanden für 2 weitere Stimmen: im Pedal für Violon-Bass 16′ und im 2. Manual für Flauto dolce 4′, die den Wert des Stimmwerkes noch bedeutend erhöhen werden. Die 20 Register verteilen sich auf die beiden Manuale und das Pedal nach folgender Anordnung:

I. Manual; Principal 8′, sehr voll und doch nicht rauh. Bourdon 16′, auch im Bass sehr deutlich. Gamba 8′, sehr schön intoniert, im Bass stark und präzis ansprechend. Hohlflöte 8′. Gedeckt 8′. Oktav 4′. Rohrflöte 4′, angenehmer Ton. Mixtur 2′, 4fach. Rauschquinte $2^2/_3$′ und 2′. Trompete 8′, sehr reiner, runder und kräftiger Ton. Zungenpfeifen sind eine Spezialität des Herrn Eggert.

II. Manual: Geigenprinzipal 8′, Salicional 8′, Lieblich Gedeckt 8′, Fugara 4′, alle vier von sehr schönem Charakter. Flauto dolce 4′ fehlt.

Pedal: Violonbass 16′ fehlt. Subbass 16′. Posaune 16′, runder und kräftiger Ton. Gedecktbass 8′. Oktavbass 8′.

Nebenzüge, pneumatische: Calcant, Pedalkoppel, Manualkoppel, Piano, Tutti, Ad libitum, wodurch man sich vor Beginn des Spieles eine beliebige Kombination einstellen kann, Auslöser.

Die Orgel hat Röhrenpneumatik mit Kegelladen. Ausser dem gewöhnlichen Magazinbalge, der reichlichen Wind liefert, hat die Orgel noch einen Regulator, der alle Stösse auffängt und jede Verdünnung der Luft in den Kanälen und der Windlade sofort ausgleicht. Die einzelnen Teile der Orgel sind sehr sauber und exakt ausgeführt. Gebläse, Windladen, Pfeifen und Röhrchen sind aus bestem Material gearbeitet. Die Pfeifen sind für den Stimmenden leicht zugänglich. Die Spielart ist eine angenehme und nicht allzu leicht; die Tasten haben sachgemäss ein wenig toten Gang. Sehr schön und praktisch ist der Spieltisch gearbeitet, er steht vor der Orgel und ermöglicht dem Spieler die notwendige Aussicht auf den Altar.

Die Orgel ist in Summa ein Prachtwerk, und macht mit dem grossen und stilgerechten Gehäuse, dessen Entwurf von Herrn Architekt Pikel herrührt, einen imposanten Eindruck. Sie ist eine Zierde der schönen Dominikanerkirche und die beste Empfehlung für ihren Erbauer. Möge es

dem in seinem Fache tüchtigen Herrn Eggert vergönnt sein, noch andere und grössere Orgeln für die neuen Düsseldorfer Kirchen zu liefern. (Die Red. der *Musica sacra* wünscht dem tüchtigen Meister herzlich Glück zu diesem neuen Erfolge. Den Vortrag, den H. Eggert beim Instruktionskurse in Dortmund 1894 über Orgelbau gehalten hat, hofft sie bald in *Mus. s.* abdrucken lassen zu können; bisher war der Stoffandrang zu gross für den zugemessenen Raum.)

8. ‡ **Marienbad.** Am 12. Juni d. J. erhielten wir durch das fürsterzbischöfliche Consistorium in Prag die Approbation zu den in Vorlage gebrachten Statuten für den Cäcilienverein Marienbad und Umgebung und die oberhirtliche Genehmigung zur Bildung des Vereins. Zu gleicher Zeit erteilte S. Eminenz Kardinal von Schönborn durch den Hochw. Generalvikar die vom hiesigen Cäcilienvereine nachgesuchte Erlaubnis um Abhaltung eines Instruktionskurses mit den Worten: „Dass vom 1.—7. Sept. d. J. unter der bewährten Leitung des H.H. Dr. Fr. X. Haberl in Marienbad ein kirchenmusikalischer Kursus abgehalten werde." (Siehe Anzeigeblatt dieser Doppelnummer. D. R.) Wir werden an alle Pfarreien unserer Erzdiözese Einladung versenden. Gott gebe, dass nach abgehaltenem Kurse der Erfolg nicht ausbleibe. Vom k. k. Landesschulrat Böhmen wurden die Bezirksschulräte von Tepl und Plan verständigt, die Leiter der Schulen auf den Kursus aufmerksam zu machen und den Besuch dringendst zu empfehlen. Der weltliche Bezirksschulinspektor unserer Bezirke unterstützt die hl. Sache mit grossem Eifer.

9. □ **Leitmeritz.** Vom 5.—10. August dieses Jahres findet in Leitmeritz unter Leitung des Domkapellmeisters J. B. Molitor ein Choral-Kursus statt. Geistliche, Lehrer, Organisten und Chorregenten finden dabei Gelegenheit den gregorianischen Choral, seine Vortragsweise, Tonalität, Harmonie und Transposition, näher kennen zu lernen und selbst zu üben. Vorträge über Liturgie, die Kirchensprache den Beruf des Chorregenten etc. wird ein Priester halten. Zu den Gesangübungen wird die offizielle Ausgabe des Graduale Romanum benützt und werden die Herren Kurs-Teilnehmer gebeten, dasselbe mitzubringen. Anmeldungen wolle man frühzeitig an die Leitung des Diözesan-Cäcilienvereins Leitmeritz (Priesterseminar) oder an Domkapellmeister Molitor richten und dabei bemerken, ob für den Angemeldeten Kost und Logie bestellt werden solle. Für gute Unterkunft der Herren Teilnehmer wird nach Möglichkeit Sorge getragen.

Kirchenmusikalische Novitäten

welche der Redaktion der *Mus. s.* vorliegen, wird sie in dieser Doppelnummer in der Weise besprechen, dass Messen und Requiem, latein. Gesänge, einzeln oder in Sammlungen, Orgelstücke, theoretische Werke u. s. w. in Gruppen zusammengestellt werden.

I. Messen.

Arnfelser, F. publizierte eine Messe für gem. Chor,[1]) die sich an die Gewohnheiten derjenigen Chöre anschliesst, welche keine hohen musikalischen Forderungen stellen. Gute Routine, harmonisch und rhythmisch angenehm zu schreiben, kann bei einem Op. 98 zugestanden werden. Auch gegen die Liturgie werden keine Verstösse gemacht, obwohl man fühlt, dass zuerst der musikalische Gedanke ersonnen und dann das Wort in ein gewisses Freundschaftsverhältnis zu demselben gebracht worden ist. Das Streichquartett ist äusserst einfach geschrieben und unterstützt die im leichten Stile gehaltenen Singstimmen. Stellen, wie *„Adoramus te"*, der Anfang des „Credo", sowie im Ganzen das Streben, mit dem liturg. Text rasch abzuwickeln, behindern für Dirigenten und Sänger die Wärme des Vortrags. Als Landmesse ist das Werk zu empfehlen.

Ein instrumentiertes Requiem von **Jos. Bill,** (sen.)[2]) kann bei einfacher Orgelbegleitung auch einstimmig aufgeführt werden. Als Direktionsstimme ist nur Sopran mit Orgelbegleitung hergestellt. *Dies irae* fehlt, das Respon. *Libera* ist in der vorliegenden Fassung unvollständig, also unliturgisch. Die Kantilene ist nicht unedel, die Textesdeklamation gut und innig; in den Singstimmen müssen einige Druckfehler verbessert werden, besonders mangelnde oder falsche Trennungs- und Interpunktionszeichen, *dona* statt *dono* u. s. w. „Wenn die Orgel gut vertreten ist, so können nötigenfalls Pauken und Posaunen, Viola, Violoncell und Kontrabass wegbleiben", sagt der Komponist. Das

[1]) 3. Messe in G u. C für gem. Chor mit Orgelbegleitung oder Streichquartett mit beliebiger Verstärkung durch 2 Clar., 2 Hörner (od. Tromp.) und Posaune. Op. 98. Part. 2 ℳ, Stn. einzeln 30 ₰, Orchestn. 1,50 ℳ. Schwann in Düsseldorf.

[2]) Requiem in *C-moll* und *Es-dur* mit *Libera* für S. A. T. B. und 2 Violinen, Viola, Cello, Contrabass, 3 Posaunen und Pauken (Orgel ad lib.) Part. 1 50 ℳ. Stn. 1,20 ℳ; Instst. 1,50 ℳ. M. Hirmer in Straubing.

Requiem akkommodiert sich den Bedürfnissen und Verhältnissen jener Pfarrkirchen, welche viele Requiem mit Instrumentalbegleitung notwendig haben; diesen sei es wegen der guten Sangbarkeit und des musikalisch angenehmen Charakters empfohlen.

Pet. Griesbacher's Emmeramsmesse[1]) erweckt festliche Stimmung, sie ist in F-Dur geschrieben wegen leichterer Lesbarkeit, soll aber nach dem wohl begründeten Wunsche des Autors um einen halben Ton tiefer intoniert werden. Sopran und Alt sind auf einem Liniensystem, Tenor und Bass auf dem zweiten vereinigt. An schönen Klangwirkungen, überraschenden Wendungen, lieblichen Stellen ist die Messe reich und gibt Zeugnis von den guten Erfahrungen, die sich der Komponist als Dirigent des Chores von St. Emmeram dahier gesammelt. Leider verlässt uns der phantasievolle Autor, der auch der Kirchenmusikschule dankenswerte Hilfe, als Docent der Harmonielehre, geleistet hat, in wenigen Wochen aus Gesundheitsrücksichten und tritt ein Benefizium in Osterhofen an. Möge ihm, neben der Musse zum Arbeiten und Schaffen, auch die notwendige Gesundheit und Ruhe gegönnt sein.

Eine zweistimm. Messe von **Ign. Mitterer**[2]) für vereinigte Ober- und Unterstimmen mit selbstständiger Orgelbegleitung (D-Dur) kömmt jenen Chören entgegen, die vier selbständige Stimmen nicht besetzen können, meist wegen Mangel an ausreichenden Sopranen und Tenören. Das Werk ist kurz, einfach, rhythmisch und melodisch prächtig disponiert und kann bei einigermassen anständigem Vortrage eine packende Wirkung nicht verfehlen. Wo Knabenalte verwendet werden, sind $\bar{e}$ und meist auch $\bar{d}$ gefährliche Töne, die zum Schreien reizen; der Dirigent achte auf gute Verteilung. Der Komponist selbst legt bei *Et incarnatus* und *Et in Spiritum* den Altisten Schweigen auf und dehnt dasselbe auch auf die Bässe aus, die das $\bar{e}$ nicht erreichen. Im Credo ist in den Stimmen das S. 8 der Partitur übersehene *lumen* statt *Deum de Deo* richtig gestellt. Die Orgelbegleitung ist leicht und satt. Die beste Empfehlung wird durch öftere Aufführung bewirkt werden.

Von **Palestrina's** Messen sind, ohne Zweifel durch die aufmunternden und anregenden Aufführungen, welche im verflossenen Jubeljahre überall stattfanden und von denen die *Mus. s.* ausführlich und fortlaufend berichten konnte, mehrere Neuauflagen notwendig geworden, so von der M. Brevis (s. S. 60) und neuerdings von der 6 stimm. M. Papae Marcelli, die der Unterzeichnete 1876 als 7. Heft des Annus II., Tom. I. der *Mus. div.* noch vor der Gesamtausgabe (11. Band) redigiert hatte. Diese neue Auflage[3]) ist in der um einen Ganzton vertieften Tonlage hergestellt mit Violin-, Alt-, 2 Tenor- und 2 Basschlüsseln, die Einzelstimmen haben jedoch für Alt- und die Tenöre Violinschlüssel. Es liegt ihr die Redaktion der Gesamtausgabe zu Grunde; das Vorwort nimmt auf die neuesten Forschungen über die Entstehungsgeschichte und die Bedeutung des weltbekannten Meisterwerkes Rücksicht und ist grösstenteils dem in den Originalschlüsseln erschienenen Einzeldruck aus der Gesamt-Ausgabe[4]) entnommen. Atem- und Absatzzeichen sind genau angegeben, dynamische oder Tempoangaben entbehrt der palestrinensisch geschulte Dirigent und Gesangschor gerne. Modern erzogene Gesangskräfte werden auch durch die peinlichsten Illustrationen in das musikalische Leben der Muse des Pränestiners nicht eindringen, vielleicht wohl schöne und tonvolle, aber mehr oder weniger rhythmisch leblose Gebilde schaffen; die Erfahrung steht ja zur Erhärtung dieser These in zahllosen Beispielen zur Verfügung.

Unter den Messen Palestrina's, welche in der Mus. divina (Pustet, Regensburg) in Part. erschienen sind, war Stimmenneudruck notwendig für die 4stimmigen *Iste confessor* (à 15 ₰) und *Aeterna Christi munera* (à 20 ₰).

---

[1]) Missa in honorem S. Emmerami ad 4 voc. inaequales. Auctore P. Griesbacher. Part. 2 ℳ. Stn. à 30 ₰. Regensburg, Mart. Cohen.

[2]) 65. u. 66. Lieferung der „*Musica ecclesiastica*" mit dem Separattitel „*M. Dominicalis IV. ad chorum duarum vocum inaequalium concinente organo.* Op. 66. Regensburg, H. Pawelek. Part. 1 ℳ 20 ₰, 2 Stimmen à 20 ₰.

[3]) 60 Partiturseiten 2 ℳ 40 ₰, St. (à 20 ₰) im Violinschlüssel. Fr. Pustet in Regensburg.

[4]) Diese ist in Part. (3 ℳ) und St. (à 30 ₰) auch durch die hiesige K. M. Sch. zu beziehen, wie auch die Part. zur 6st. Messe *Tu es Petrus* aus dem 21. Bde. der Ges. Ausg. mit den Einzelst. (à 30 ₰), den Stimmen zur 6st. *Ecce ego Joannes* und zur 5st. Messe *Dilexi quoniam*.

Breitkopf und Härtel edierten unter Red. des Unterzeichneten die Einzelstimmen zur 5st. Messe *Dilexi quoniam* (15. Bd. d. Ges. A., 6. Buch d. Messen) in Violinschlüsseln mit Atem- und Absatzzeichen in dem bekannten, sehr handlichen Format; die Part. dazu liegt im genannten Bande vor, in welchem ich über dieselbe bemerkte: „Frische, Leben und jugendliche Kraft wohnen ihr in reichster Fülle inne, ja sie fordert zu einem Vergleiche mit der Missa Papae Marcelli heraus. Unter den fünfstimm. Messen zählt sie zu den leichtesten und wirksamsten.“ [1])

Lor. Perosi, der jugendliche Kapellmeister von S. Marco in Venedig, schrieb eine Messe für zwei ungleiche Stimmen [2]) mit Orgelbegleitung. Man beachte die Angabe Sopran oder Alt, Tenor oder Bass! Die Ausscheidung der Stellen, bei denen Alt oder Bass zu schweigen haben, muss der Dirigent besorgen, nachdem der Komponist so grossen Spielraum gelassen hat. Die Messe wird Parteien bilden, Freunde und Feinde, Bewunderer und Tadler hervorrufen; sie geht ungewöhnliche Bahnen, auf denen es nicht allen gefallen wird. Teils sind visionäre, von subjektiver Meditation erfüllte Stellen zu finden, teils überaus weiche, an Schumann'sche Gemütsstimmung erinnernde (besonders ex Maria Virgine!). Mollcharakter, nicht im Sinne der alten Kirchentonarten, herrscht vor. Die Melodien jedoch sind durchaus nobel und sanglich; nur gute Chöre sollen sich an diese ungewöhnliche Komposition heranmachen, weil die Harmonisierung in düsteren Farben viele Klippen bildet.[3]) Wenn der Unterzeichnete den Druck dieser Komposition empfohlen hat, so geschah es hauptsächlich in der Erwägung, dass solche Eigentümlichkeiten, wie sie vorliegende Arbeit eines noch in starker Gährung befindlichen musikalischen Talentes ausweist, das wirksamste Mittel sind, in Italien aus der Trivialität mit kräftigem Rucke herauszureissen und durch starke Gegensätze, sowie melancholisch melodiöse, harmonisch überraschende, von gewöhnlichen Bildungen abweichende, niemals aber unwürdige Tonstücke, eine neue Denkweise und Gefühlsbildung anzubahnen. Ob sich Referent täuscht, wird die nächste Zukunft lehren; er bittet jedoch dringend um Berichte über Aufführungen dieser Messe, die gut vorbereitet worden sind (die Stimmeneinsätze sind nämlich öfters schwer und die Begleitung kann oft irre führen!) und bei denen schöne Stimmen mit Ausdruck zu singen haben; den Komponisten aber mahnt er, „seinen Palestrina“ besonders nach Seite der Deklamation mit Sorgfalt und Pietät, nicht ekstatisch, sondern recht nüchtern und wissbegierig, durchzustudieren, ehe er neue Bahnen zu gehen unternimmt, die ihm an der hiesigen Kirchenmusikschule sicher nicht gezeigt wurden.

Die lieblich einfache Aloysiusmesse[4]) von **J. B. Singenberger** ist in 4. Auflage erschienen. Angabe von Stimmenzahl fehlt auf dem Titel; sie ist für Sopran, Alt und Bass (mit oder ohne Orgelbegleitung) geschrieben.

Thielen's Messe VIII. Toni[5]) zeichnet sich aus durch gediegene Faktur, angenehme und eindringliche Motive und mannigfaltige Rhythmik, die aus inniger Deklamation und durch polyphone, ungekünstelte Stimmenführung gewonnen ist. Da auf dem Titel die Angabe der Stimmenmischung fehlt, so muss besonders aufmerksam gemacht werden, dass diese Messe für Alt, Tenor und zwei Bässe auf drei Liniensysteme (zwei Violin- und ein Bassschlüssel) geschrieben ist, sich also für jene Chöre vorzüglich eignet, die an ausgeprägten Knabensopranen Mangel haben. Tonart nach B transponiert, Umfang des Alt bis b, selten c.

Eine vorzüglich schöne Messe für Männerstimmen ohne Orgelbegleitung ist Op. 59 von **Aug. Wiltberger**[6]). Der prächtige Hymnus zum Herzen Jesu, der den

[1]) Kyrie und Sanctus sind etwas ausgedehnt. Die Intonation soll um einen Ton tiefer geschehen; die Stimmen sind, gleich der Partitur, in der Originallage (mixolydisch) wiedergegeben.

[2]) *Missa in honorem B. Ambrosii quam composuit ad 2 voces inaequales.* Regensburg, Fr. Pustet. Partitur 1 ℳ 60 ₰, 2 Stimmen à 20 ₰.

[3]) Dazu sind übrigens auch Flüchtigkeiten in der Schreibweise sowohl, als auch bei Behandlung des Textes, (z. B. *gratias agimus, tertia die* S. 16 etc.), bei Aussprache vor, während und nach bewegten Figuren, Unschönheiten bei Harmonisierung (Octaven und Quinten, S. 23, 2. System fehlen *cis* im 2. und 3. Takte etc.) zu verzeichnen.

[4]) *Missa in hon. S. Aloysii.* Pustet in Regensburg. Partitur 80 ₰, Stn. 40 ₰.

[5]) Missa brevis VIII. Toni 4 voc. auctore P. H. Thielen. Op. 40. Pustet, Regensburg. Partitur 60 ₰, Stimmen á 10 ₰.

[6]) Missa „*Cor, arca legem continens*“ für 4st. Männerchor. Düsseldorf, Schwann. Part. 1 ℳ 50 ₰, St. à 15 ₰

fleissigen Meister zu jener trefflichen Komposition begeisterte, die bei der Gen.-Vers. im August 1894 eine Perle der modernen, unter 1777 des C. V. K. aufgenommenen 10 Originalkompositionen bildete, bot dem Autor Gelegenheit, Motive aus derselben für die Messe auszuarbeiten. Innigkeit in der Wiedergabe des liturgischen Textes, wohl berechnete Imitation, trefflicher Wechsel zwischen Weichheit, Steigerung und Kraft des Ausdruckes geben dem Dirigenten die passendste Veranlassung, zu zeigen, ob er musikalisch fühlt und seine Sänger zu erwärmen versteht. Diese Messe soll und muss jene Machwerke verdrängen, mit denen Komponisten für Männergesangvereine, besonders noch vor 30 Jahren, Stimmen verdarben, durch übergrosse Sentimentalität oder unbändige Rohheit Ärgernis erregten, sowie andernteils nicht über leeres Harmoniegeklingel sich erheben konnten. Die Messe wird als Zierde von Männergesangsaufführungen sicher bald viele Freunde gewinnen.

Ein ähnliches, vom Standpunkte der musikalischen Technik und kontrapunktischen Kunst noch glänzenderes Zeugnis verdient die Messe von **Georg Zoller.**[1]) Die Orgelbegleitung wirkt an manchen Stellen pompös und grossartig, setzt natürlich einen kräftigen und gut besetzten Männerchor voraus, ist aber mit grosser Kenntnis des Instrumentes geschrieben. Wir haben nun eine Festmesse, die Witt's Preismesse weit übertrifft, besonders im Orgelpart, und die bei dem empfindlichen Mangel von Messen für Männerstimmen mit obligater Orgel als eine dankenswerte, sehr zu empfehlende Gabe, ja als ein Meisterwerk neueren Kirchenstiles beurteilt zu werden verdient. Wer jedoch die polyphone ältere Schreibweise kennt, wird den Wunsch nicht unterdrücken können, dass den Singstimmen an einigen Stellen weniger instrumentales, dafür mehr sangreicheres Leben und Wesen (besonders im Credo) innewohnen möge. Fr. X. H.

(Fortsetzung der Besprechungen folgt in Nr. 9.)

Offene Korrespondenz. **Auf mehrere Anfragen** in betreff „Cäcilienkalender" und „Kirchenmusikalisches Jahrbuch" für 1896 kann die Red. die Mitteilung machen, dass der 21. Jahrg. des „Cäcilienkalenders" in Taschenformat, gebunden, 160 S. stark Preis 1 ℳ im Sept. lauf. Js. durch die Verlagshandlung (Pustet) versendet werden wird. Derselbe enthält auf 104 Seiten sehr praktische und nützliche Angaben und Rubriken nach Wochen geordnet, im 2. Teile unter anderen ein Sachregister über die seit Nr. 1500 im Cäc.-Ver.-Kat. aufgenommenen Kompositionen und Schriften. — Der Plan, das kirchenmus. Jahrb. als periodische Vierteljahrsschrift zu ediren, kommt nicht zur Ausführung, dasselbe erscheint jedoch wie bisher als 11. Jahrgang in gleichem Umfang und für gleichen Preis (2 ℳ) und wird ausser wissenschaftlichen Aufsätzen als Musikbeilage ausgewählte 4 stimm. Kompositionen von Lud. da Vittoria enthalten. Dagegen wird die vorliegende Monatschrift von 1896 ab, zweimal monatlich erscheinen (am 1. u. 15. mit 12 Musikbeilagen u. 288 S. Text, Preis 3 ℳ). Auf diese Weise kann die Red. in öftere Verbindung mit den freundlichen Lesern treten und das Material, sowie die Einsendungen und Berichte rascher veröffentlichen. Möge diese vorläufige Meldung unseren bisherigen Lesern angenehm sein und neue Kreise und Freunde für die Kirchenmusik und die *Mus. s.* interessieren und gewinnen.

Nach Bordeaux. Über das Werk: „Neumen-Studien. Abhandlung über mittelalterliche Gesangs-Tonschriften. Von Dr. Oskar Fleischer. I Teil. Über Ursprung und Entzifferung der Neumen. Leipzig, Fr. Fleischer. 1895. Preis: ℳ 7.50", schreibt P. Utto Kornmüller an die Red. der *Mus. s.*: „Mit ächtem Forschertalent geht der Verf. an die schwierige Aufgabe, die Neumen-Frage, welche bisher noch immer der Erledigung harrt, auf einem neuen Wege der Lösung entgegenzuführen. Er nennt seine Arbeit „Studien" und einen Versuch, denn es stehen der richtigen Lösung viele und grosse Schwierigkeiten entgegen. Dieser vorliegende I. Teil gestattet allerdings noch nicht, über das Endresultat etwas zu sagen, aber immerhin gibt er so wichtige Aufschlüsse über die Vorgeschichte der Neumen, dass man nicht umhin kann, dem Verfasser beizustimmen, wenn er aus seinen bisherigen Untersuchungen den Schluss zieht, die sogenannten gregorianischen Melodien, um deren Ächtheit man sich soviel schon herumgestritten hat, verdanken erst dem 8. Jahrhundert ihren Ursprung. In diesem Teile werden blos die Neumen nach ihrem Ursprunge und ihrer Bedeutung bis zum 9. Jahrhdt. behandelt, zu welchem Zwecke die indische, altgriechische und römische, armenische und mittelalterlich griechische Lehre und Bezeichnung der Accente u. s. w. beigezogen wird. Es ist ein bedeutender Schatz von philologischem Wissen, reicher Erfahrung, geschöpft aus den namhaftesten Bibliotheken, und grossem Scharfsinn in dem Werke verborgen, und sein geradsinniges, unparteiisches Vorwärtsgehen gibt uns die Zuversicht, dass der Verf. die Neumenfrage zum wenigsten sehr nahe der Lösung entgegenführen werde. Ich behalte mir eine ausführlichere Besprechung des wichtigen Werkes für das K.-M. Jahrbuch vor; für jetzt genügt es, darauf aufmerksam gemacht zu haben."

---

[1]) *Missa solemnis in hon. S. Georgii* für 4 st. Männerchor mit obl. Orgelbegleitung. Pustet, Regensburg. Part. 1 ℳ 40 ₰, Stimmen à 10 ₰.

Druck von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

1895. Regensburg, am 1. September 1895. Nro. 9.

MUSICA SACRA.

Gegründet von Dr. Franz Xaver Witt († 1888).

Monatschrift für Hebung und Förderung der kathol. Kirchenmusik.

Herausgegeben von Dr. Franz Xaver Haberl, Direktor der Kirchenmusikschule in Regensburg.

Neue Folge VII., als Fortsetzung XXVIII. Jahrgang. Mit 12 Musikbeilagen.

Die „*Musica sacra*“ wird am 1. jeden Monats ausgegeben. Jede Nummer umfasst 12 Seiten Text. Die 12 Musikbeilagen wurden als Heft von 48 Seiten mit Nr. 5 versendet. Der Abonnementpreis des Jahrgangs beträgt 2 Mark; die Bestellung kann bei jeder Postanstalt oder Buchhandlung erfolgen. — Bei der Reichspost mit 20 Pf. Aufschlag. Bei franco Versendung im Postvereinsgebiet werden 36 Pf. und im Auslande 60 Pf. für Porto berechnet.

Inhaltsübersicht. Der kirchenmusikalische Instruktionskurs zu Heiligenstadt. — Kirchenmusikalische Aufführungen und Berichte aus: Bukarest, Detroit, Graz, Leitmeritz, Lichtensteig, Traunstein, Querétaro, Ujvidék, Würzburg. — Referate über Werke von: Ant. Förster, G. Rathgeber, J. Schildknecht, J. Stein, C. Allmendinger, Auctores diversi, J. Auer, Fr. Bruno, L. Ebner, P. Fashauer, A. Hämel, Al. Hacker, M. Haller. — Vermischte Nachrichten und Mitteilungen: Kirchenmusikschule Regensburg; M. Gladbach; Volksgesang beim Hochamt; Todesnachrichten. Offene Korrespondenz. — Ausserordentliche Beilage: „Die Archäologie und das päpstliche Breve „Quod S. Augustinus.“

Der kirchenmusikalische Instruktionskurs zu Heiligenstadt

war von mehr als 300 Lehrern und Priestern aus dem Eichsfelde und der katholischen Diaspora besucht, die mit rühmenswertem Eifer, gespannter Aufmerksamkeit und erbaulicher Ausdauer an den theoretischen und praktischen Anweisungen über Kirchenmusik vom 21.—27. Juli teilgenommen haben. Das Eichsfeld, eine katholische Landschaft in der preussischen Provinz Sachsen, welche bis 1802 zum Erzbistum und Churfürstentum Mainz gehört hat und dann an Preussen und Hannover fiel, ist seit 1821 mit dem Bistum Paderborn, das ehemals hannoversche Untereichsfeld mit der Diözese Hildesheim, vereinigt. Ein bischöflicher Kommissarius befindet sich in Heiligenstadt, ein zweiter, von Hildesheim aus bestellt, in Duderstadt.

Das Eichsfeld ist ringsum von protestantischer Bevölkerung umgeben, das deutsche Kirchenlied verdrängte und beherrscht den liturgischen Gottesdienst.

Der Hochwürdigste Bischof Hubertus von Paderborn, in dessen Diözese diese Oase liegt und der auch die katholischen Missionsstationen in der Wiege des Luthertums bis Halle zugehören, hat die Bestrebungen des bischöflichen Kommissariates Heiligenstadt, auch für diesen Teil der umfangreichen Diözese einen kirchenmusikalischen Instruktionskurs abzuhalten, kräftig unterstützt und mit Freude dem Unterzeichneten die missio canonica erteilt. Zuvörderst muss dem hochwürd. Assessor Osburg, der mit Lehrer Apel in Worbis in der „Eichsfeldia“ Bedeutung und Zweck des Kurses in vielen Artikeln dargelegt und so das Interesse für denselben geweckt hatte, das Hauptverdienst für diese zahlreiche Beteiligung zuerkannt werden. Der hochwürdige Herr Domkantor Hermann Müller, Diözesanpräses und Repetent am theologischen Konvikt zu Paderborn, der Königl. Seminarmusiklehrer Wisniewski, Seminaroberlehrer Kleekamm und Gymnasial-Elementarlehrer Fütterer haben die Arbeit des Unterzeichneten dadurch aufs dankenswerteste gefördert, dass sie über verschiedene kirchenmusikalische Themate (Commentar zur Programmrede des Hochw. Diözesanbischofes, die auf Seite 89 der Musica sacra sich findet, Orgelbau und was drum und dran hängt, lateinische Sprache als Kirchensprache, Geschichte des deutschen Kirchenliedes auf dem Eichsfeld) täglich je einen Vortrag übernommen haben.

Besonderer Dank gebührt auch dem Direktor des Königl. Schullehrerseminars Dr. Weiss, welcher für einen grossen Teil der Lehrer die herrlichen und musterhaft

eingerichteten Räume und für den Unterricht die Turnhalle der Anstalt zur Verfügung gestellt hatte, dem Herrn Kreisschulinspektor Sachse, dem Bürgermeister Petri für Überlassung des Rathaussaales beim Empfangsabend u. a.; es herrscht unter den katholischen Lehrern der Provinz Sachsen und aus der Diaspora eine so musterhafte Überzeugungstreue und ein so ernstes Streben, die Kenntnis der liturg. Vorschriften, die Bedeutung und Stellung der Musik und des Gesanges in der Kirche sich anzueignen und den Wunsch und Willen der Kirche nach Möglichkeit durchzuführen, dass an sicherem, wenn auch allmählichem, aber gutem Erfolge nicht zu zweifeln ist. Über deu näheren Verlauf des Kurses hat die „Eichsfeldia" täglich aufs eingehendste berichtet. Die Nr. 491 der „Köln. Volksz." und die Nr. 34 der „Kath. Schulzeitung" (Gebele-Auer) brachten eine kurz zusammenfassende Korrespondenz.

Neben den theoretischen und praktischen Übungen im Vortrag des Psalmengesanges, der syllabischen und neumierten Choralmelodien aus den offiz. Büchern, Übungen der Solfeggien Bertalotti's und zweistimmiger Offertorien wurde die Missa III von Haller, durch Marxer für 4 Männerstimmen bearbeitet, einstudiert und am Samstag, nach einem sehr geistvollen Kanzelvortrag des HH. Propstes Nolte, beim Hochamt, das Herr Assessor Hermann Osburg zelebrierte, zur Aufführung gebracht, bei dem der Bruder des H.H. Assessor, Wilhelm Osburg, Seminarlehrer in Pilchowitz (Oberschlesien) die Orgel spielte. Der Unterzeichnete muss es sich aus naheliegenden Gründen versagen, auf Einzelheiten einzugehen, fühlt sich jedoch gedrungen, sämtlichen Teilnehmern des Kurses, welche mit rührender Begeisterung und Herzlichkeit die harte Arbeit heisser Tage ausdauernd und freudig verrichtet haben, auch auf diesem Wege zu danken und zu fröhlicher That aufzumuntern.[1])

Der ehrenvollen Einladung Sr. bisch. Gnaden folgend, begab sich der Unterzeichnete am Samstag nach Paderborn, um dort den erhebenden Feierlichkeiten am Fest des Diözesanpatrons, des hl. Liborius, beizuwohnen. Es waren erbauende Stunden, in denen durch die Alumnen des Klerikalseminars und den aus jugendlichen Knaben- und Männerstimmen bestehenden Domchor Vesper, Pontificalamt, Prozession u. s. w. in der würdigsten Weise mit gottesdienstlicher Musik verherrlicht wurden. Der Diözesanoberhirte hat nicht nur ein Theologenkonvikt gebaut, das in seiner äusseren Erscheinung von keiner ähnlichen Anstalt in ganz Deutschland erreicht ist, sondern auch der Kirchenmusik eine Aufmerksamkeit zugewendet, durch die für die Zukunft die schönsten Erfolge gewährleistet sind. In der Kathedrale und im Konvikt liess er durch Meister Eggert in Paderborn zwei neue Orgeln erbauen, welche in ihrer Disposition und Mechanik (Pneumatik auf Kegellade) Klangfarbe und Tonfülle vollstes Lob verdienen. Den Konviktoren werden durch H. Müller Vorlesungen über K.-M. erteilt. Auf das Programm des Domchores übt S. Bisch. Gn. grossen Einfluss aus, damit es auch bei kleineren Funktionen klassische Tonwerke aus älterer und neuerer Zeit enthalte. Das alles geschieht mit zielbewusster Energie, in ruhiger überzeugender Belehrung, infolge eines regen durch eigene Erfahrung und musikalische Kenntnis erhöhten Interesses für Kirchenmusiklitteratur. —

Den Instruktionskursen, welche der Unterzeichnete seit 1890, nur auf Einladung und mit Genehmigung der Hochw. Ordinarien, in den Diözesen München (Freising und Nymphenburg), Speyer (Landau i. Pf.), St. Pölten, Salzburg, Trier, St. Gallen (Wyl), Würzburg, Bamberg, Paderborn (Dortmund und Heiligenstadt) abgehalten hat, schliesst sich in diesem Jahre noch in der ersten Septemberwoche ein ähnlicher Kurs in Marienbad (Diözese Prag) an, — Arbeiten, welche nicht ohne segensreiche Früchte bleiben können, da sie nur im Anschlusse an die kirchliche Autorität, dem Wunsche und Willen der Kirche entsprechend, unternommen werden. Fr. X. H.

[1]) Ein Begrüssungstelegramm von Krutschek aus Neisse und die Hirtenworte, welche der H.H. Erzbischof von Freiburg i. B. in Angelegenheit des deutschen Volksgesanges und der liturg. Musik erlassen hat, fanden begeisterte Zustimmung. Letzteres Schreiben war durch die „Köln. Volkszeitung" v. 24. Juli bekannt geworden und ist auch in No. 8 der „Fliegenden Blätter für kath. K.-M." abgedruckt.

Kirchenmusikalische Aufführungen und Berichte.

↕ **Bukarest.** Monsignore Zardetti hat sein Amt niedergelegt und scheidet in einigen Wochen aus einem Bistum, dessen gutgesinnter Teil um seine einzige und schönste Hoffnung betrogen worden. Am 21. August, Franz. von Chantal, feiert Monsignore sein 25. Priesterjubiläum. Er will an diesem Tage im Institut der engl. Fräulein zelebrieren. Bei dieser Gelegenheit wird die Missa IV. oder VI. von Haller; Introitus und Com. choral, *Diffusa* von Engel (aus Hamma's *Adoremus*), *Te Deum* von Wiltberger Op. 12; *O salutaris* von Koenen, Op. 40; *Tantum ergo* von Witt aus der Melchers-sammlung zum Vortrage gelangen. Der fleissige Chor hat wieder 3 neue Messen und mehrere Dutzend Motetten, *Tantum ergo*, Lieder, Offertorien u. s. w. gelernt. In der Kathedrale wurden bei Spendung der hl. Firmung „Schubertlieder" mit umgeänderten Texten von einem Klerikersolisten abgeschmachtet. (Das ist ja phänomenal, transcendental, k—östlich! D. R.)

⊙ Die vierzehnte Generalversammlung des Amerikanischen Cäcilien-Vereins, welche am 9., 10. und 11. Juli zu **Detroit** abgehalten wurde, gestaltete sich, wie kaum anders zu erwarten war, zu einer grossartigen und imposanten Festlichkeit. Sie bekundete in ihrem ganzen Verlaufe den heilsamen Einfluss, den der Verein auf die Kirchenmusik in ihren verschiedenen Verzweigungen ausübt, wie auch das — wenn auch langsam — so doch stetig wachsende Interesse für die erhabenen Bestrebungen des Cäcilien-Vereins.

An den Aufführungen, die teils in der St. Josephs-, teils in der Herz-Jesu-Kirche stattfanden, beteiligten sich: der St. Josephs-Chor (Dirigent: Herr Aloysius Meurer), der Chor der Herz-Jesu-Kirche (Dirigent Herr Joseph Schmitz), der St. Bonifazius-Chor (Dirigent: Herr Joseph Leib), und der St. Elisabeths-Chor (Dirigent: Herr Louis Born). Die Einzelchöre wurden von ihren resp. Dirigenten, der Gesamtchor (ca. 150 Sänger) vom Vereinspräsidenten, Herrn Ritter J. Singenberger, dirigiert. Waren auch die Leistungen der mitwirkenden Chöre, wie es ja nicht anders erwartet werden kann, verschieden, je nach der längeren oder kürzeren Zeit ihrer Übungen und nach dem jedem Chore zu Gebote stehenden Stimm-Material, so zeigten doch die Aufführungen, dass die einzelnen Dirigenten mit ihren Chören gut vorgearbeitet hatten, das Fest zu einem glanzvollen zu machen. Die Einzelchöre waren recht gut und fleissig geübt worden, die Nummern für den Gesamtchor waren jedoch — wie es den Anschein hatte — von den einzelnen Dirigenten bei den Proben etwas vernachlässigt worden. Doch verdienen alle Chöre, für die mit Liebe und Eifer gebrachten Opfer für und gemachten Anstrengungen Lob und Anerkennung.

Programmgemäss wurde die Festversammlung am 9. Juli mit einem feierlichen Pontifikalamte in der herrlichen, in reinstem gotischen Stile erbauten, prachtvoll dekorierten und sehr akustischen St. Josephs-Kirche eröffnet. Beim Erscheinen der Hochwürdigsten Bischöfe intonierte der St. Josephs-Chor das festlich klingende fünfst. „*Ecce Sacerdos*" von P. H. Thielen. Der tiefe, erhebende Eindruck, den das innige Ineinandergreifen von Liturgie und Gesang auf die dichtgescharten Cäcilianer und die übrigen Andächtigen machte, war jedem Auge, das aus Miene und Haltung die innere Stimmung zu erkennen versteht, ganz unverkennbar. Vollkommen war die Eingliederung des Chores in die liturgische Aktion. Nur der Introitus „*Salve sancta parens*" und die Communio „*Beata viscera*" wurden im gregorianischen Choral gesungen. Nach beendetem Introitus erklangen die ersten Akkorde der herrlichen für fünf gemischte Stimmen im VII. Tone geschriebenen Festmesse „*O admirabile commercium*" des gottbegnadigten Meisters und Fürsten der Tonkunst, Giovanni Pierluigi da Palestrina († 1594). Mit freudiger Spannung hatte man gewartet auf die Reproduktion dieses Werkes, das den Glanzpunkt des Festes bilden sollte und mit dessen Aufführung sich der St. Josephs-Chor eine schwierige Aufgabe gestellt hatte. Gleich hier wollen wir sagen, dass die Wiedergabe dieses Tonwerkes wohl dazu angethan war, auch den Musiklaien für unsern „Meister von Präneste" zu gewinnen. Diese Messe zu hören, war allein hinreichender Ersatz für jedes Opfer der langen Reise. Das Graduale „*Benedicta*" mit dem folgenden „*Alleluja*" war eine vierst. Komposition des sel. Dr. Witt. Die mehrstimmigen Rezitationen waren schön und ausdrucksvoll, das Alleluja klang recht frisch und freudig. Weniger schön fanden wir, dass der ganze Chorus der Ministranten nach gesungener Epistel sein „*Deo gratias*" und nach dem Evangelium ein „*Laus tibi Christe*" in lautester „vielstimmiger" und unmusikalischer Weise antwortete. Nach dem Evangelium entstand eine fast peinliche Pause durch das Schweigen der Orgel und jeglichen Gesanges, während der Hochw. Bischof Richter von Grand Rapids seinen Weg zur Kanzel nahm. Wir wenigstens fanden es sehr unschön. — Der Inhalt der Festrede wird in extenso in der „Cäcilia" Singenberger's erscheinen. Mit lautloser Stille lauschte man den belehrenden und erhebenden Worten des Hochw. Festredners.

Das darauffolgende „*Credo*" war wiederum ein Prachtstück, das man leicht mit ununterbrochener Aufmerksamkeit und stetigem Interesse anhören konnte. Als Offertorium diente ein vierstimmiges „*Ave Maria*" von L. Ebner, eine liebliche, hl. Freude atmende Komposition, die recht andächtig vorgetragen wurde und gewiss allen gefallen hat. Nur das Rasseln der „Klingelbeutel" brachte Dissonanzen in die lieblichen Akkorde. Im „*Sanctus*" gelangen besonders gut die erten zehn Takte. Das „*Agnus Dei*" klang frisch und schön, beim letzten jedoch begann der Chor ein wenig zu steigen. Der Abschluss war gut. Hier möchten wir (so ganz nebenbei!) die Bemerkung einschalten, dass es doch nicht gut aussieht, wenn einzelne Zuhörer immer und immer wieder die Stimmgabel herausziehen und probieren, um zu sehen, ob der Chor gestiegen oder gefallen ist, und dann (natürlich!) seufzen und stöhnen. Das sieht zum wenigsten nicht gut aus. Der „Musiker" bedarf des Mittels auch wohl kaum. Die Responsorien hätten, unseres Erachtens, frischer, elastischer und feiner nüanciert werden sollen.

Nachmittags fand in der St. Josephs-Schulhalle die Geschäftsversammlung der Vereinsmitglieder statt. Der Hochw. Bischof Rademacher eröffnete dieselbe mit Gebet und einer herzlichen Ansprache an die anwesenden Mitglieder. Dann erteilte er der Versammlung zur erfolgreichen Ausführung der Vereinsgeschäfte seinen bischöflichen Segen. Nun entbot der Präsident des Amerikanischen Cäcilien-Vereins, Herr Ritter Singenberger, den Versammelten ein „herzliches Willkommen!" In einer längeren Ansprache wies er hin auf die wichtigsten Erfordernisse der Vereinsthätigkeit, betonte besonders die Notwendigkeit, den Choral mehr zu pflegen, als es bisher geschehen sei, und ihn gut und musterhaft zu singen. Wer den Choral gut singe, werde auch alles Mehrstimmige gut singen. Ebenfalls betonte er die Notwendigkeit der Pflege eines bessern Orgelspiels, besonders in den alten Tonarten. — Dann verlas der hochw. Vater H. Tappert von Covington, Ky., die Namen der Hochw. Erzbischöfe und Bischöfe, die auf die Einladung zum Cäcilien-Feste gütigst geantwortet hatten. Angenommen hatten dieselbe die Hochw. Bischöfe H. J. Richter von Grand Rapids, Joseph Rademacher von Ft. Wayne und J. Janssen von Belleville, Ill. Letzterer wurde noch im letzten Augenblick verhindert, zu erscheinen. — Entschuldigend antworteten, unsern Verein aber der herzlichsten Sympathie versichernd, die Hochw. Erzbischöfe Corrigan von New York, Williams von Boston, Mass., Ryan von Philadelphia, und J. Kain von St. Louis; dann die Hochw. Bischöfe: W. Wigger von Newark, J. L. Spalding von Peoria, Ill., J. Mc. Golrick von Duluth, H. Gabriels von Ogdensburg, P. J. Donahue von Wheeling, Aeg. Juenger von Nesqually, Geo. Montgomery von Los Angeles, J. Vertin von Marquette, J. Ryan von Alton, J. Mc. Faul von Trenton, S. G. Messmer von Greenbay, Louis de Goesbriand von Burlington, Vt., J. A. Healy von Portland, Me., C. P. Maes von Covington, Ky., Leo Heid, O. S. B., von Belmont, N. C., P. Ludden von Syracuse, Ryan von Buffalo, Thom. D. Beaven von Springfield, Mass., Ign. F. Horstmann von Cleveland, O.; ausserdem die Hochw. Äbte: Erzabt Leander, O. S. B., von St. Vincents Abtei; Frowin, O. S. B., von New Engelberg, Mo.: Peter, O. S. B., von Collegeville, Minn., und Abt Eduard vom Trappistenkloster in Gethsemani, Ky. Der Schatzmeister J. B. Seitz von New York verlas dann den Kassenbericht, der von der Versammlung acceptiert wurde. Hierauf folgte der Bericht des protok. Sekretärs, P. Raphael Fuhr, O. S. F. von Quincy, Ill., über die Wirksamkeit des Amerikanischen Cäcilien-Vereins während der Vereinsjahre 1893—95. Noch verschiedene Sachen kamen zur Beratung. Eine Revision der Statuten wurde den Direktoren übertragen. Als Festort für die nächste Generalversammlung kamen Rochester, Buffalo, Boston, Quincy und St. Louis in Vorschlag. Man einigte sich auf Buffalo, N. Y. Darauf folgte die Neuwahl des Präsidenten und der Beamten, die der hochw. F. X. Sinclair, DD. von Rochester, N. Y., leitete. Herr Ritter Singenberger wurde unter allgemeinem Jubel mit begeisterter Akklamation zum Generalpräses wiedererwählt. Die übrigen Beamten sind: 1. Vicepräsident: Rev. A. Lammel von New York; 2. Vicepräsident: Rev. Karl Becker von St. Francis, Wis.; Protok.-Sekr.: Rev. P. Raphael Fuhr, O. S. F. von Quincy, Ill.; Rekord.-Sekr.: Rev. H. Tappert von Covington, Ky.; Schatzmeister: Rev. J. B. Seitz von New York. — Schliesslich sprach der wiedererwählte Präsident, Herr Singenberger, (der nebenbei — was vielen noch nicht bekannt sein dürfte — in Anbetracht der Verdienste, die er sich um die kirchliche Musik in Amerika erworben hat, vor kurzem von der Universität zu Notre Dame, Ind., zum Ehrendoktor beider Rechte ernannt worden ist,) noch einige Worte des Dankes und der Ermunterung.

Gegen halb acht Uhr abends riefen feierliche Glockenklänge die Gäste und Freunde der hl. Kunst wiederum in die St. Josephskirche, die schon vor Anfang des Konzertes geradezu zum Erdrücken voll war. Punkt 8 Uhr präludierte die volle Orgel und nun folgte eine Reihe feiner Pieçen, die im allgemeinen recht präcis, mit richtiger dynamischer Schattierung und gutem Verständnis vorgetragen wurden: Zunächst das achtstimmige *„Benedictus es"* von Caspar Ett vorgetragen vom Gesamtchor. Der St. Elisabeths-Chor sang das *„Dixit Maria"* von H. L. Hassler und entledigte sich seiner Aufgabe in recht befriedigender Weise. Das wunderschöne *„Improperium expectavit"* von Witt, gesungen vom Herz Jesu-Chor, wirkt immer ergreifend. Doch war diesmal das Tempo an einzelnen Stellen zu *vivace*. In dem für Männerchor geschriebenen *„Tenebrae factae sunt"* von A. Klein kamen so recht die schönen Männerstimmen des St. Josephs-Chores zur Geltung. Das festlich klingende *„Terra tremuit"* von M. Haller wurde vom St. Bonifazius-Chor im allgemeinen recht gut vorgetragen. Das *„Alleluja"* hätte etwas ruhiger gegeben werden sollen, es schien zu sehr gestossen. Darauf trug der Damenchor der St. Elisabethskirche das *„Ave Trinitatis sacrarium"* von Witt vor. *„Litaniae Lauretanae"*, fünfst. von Orlando di Lasso (1532—1594), vorgetragen vom Gesamtchor. Die Wiedergabe war im ganzen eine ausgezeichnete. Herr Singenberger verstand es, grosse Mannigfaltigkeit in die verschiedenen, musikalisch gleichartigen Invokationen und Antworten zu legen. Das nun folgende Interludium war gewiss der Kirche nicht unwürdig, doch passte es nicht zu dem Charakter des vorhergehenden und folgenden Stückes. *„Afferentur regi"* von J. Diebold, — Herz Jesu-Chor — eine wunderschöne Komposition, deren Vortrag uns sehr gefallen hat. Das folgende *„Perfice gressus"* von G. E. Stehle wurde vom St. Josephschor recht effektvoll und gegen den Schluss hin mit frischer Kraftentfaltung vorgetragen. Mit Haller's vierst. *„Inveni David"* zeigte der Bonifazius-Chor aufs neue, dass er sich's angelegen sein lässt, nur Gutes anzustreben. Das vom Gesamtchor vorgetragene „Marienlied" von Rev. H. Tappert ist ein herrlicher Gruss an die Gottesmutter, eine überaus liebliche Komposition, die bei aller Einfachheit grosse Schönheit und Würde in sich birgt. Zum hl. Segen sang der Gesamtchor ein *„O salutaris"* von Th. Maas, ein leicht verständliches, dabei schönes Stück, und ein vierst. *„Tantum ergo"* von Singenberger. Das vom Gesamtchor gesungene *„Non nobis Domine"*, von Haller für vierst. Männerchor, wurde mit Feuer und Bravour vorgetragen.

Am Morgen des zweiten Festtages führte uns das Programm zur Herz Jesu-Kirche, allwo die vereinigten Chöre der St. Elisabeths- und Herz Jesu-Kirche den Gesangteil übernahmen, und

zwar unter Direktion des Vereinspräsidenten. Beim feierlichen Einzuge des hochwürdigsten Bischofs H. J. Richter sang der Chor das festlich klingende „*Ecce Sacerdos*" von J. Singenberger.

Als Orgelvorlage hatte sich der Organist gewählt ein Volkmar'sches Festspiel in C-dur vor dem „*Ecce sacerdos*" (in Es-dur), dann nach demselben den Schlussatz einer Orgelsonate in Es-dur und nochmal ein Festspiel in E-moll (beide von Volkmar). Haben wir denn nichts Besseres und Gediegeneres in unserer Orgellitteratur? — Sehr störend wirkte das zu anfang fortgesetzte Glockengeläute, das sehr mit der Orgel dissonierte. Als Festmesse war gewählt die für vierst. gem. Chor von J. Quadflieg (Organist in Elberfeld) komponierte „*Missa in hon. S. Jacobi*". Streng und geistvoll ist die Durchführung des der Messe vorausgesetzten interessanten Thema's: c, es, f, g, as (die Töne der Glocken der betreffenden Kirche in Elberfeld), musterhaft und schön fliessend ist die Stimmführung, schwungvoll die Textes-Deklamation, genial der fein ausgearbeitete Orgelsatz, der dem Ganzen ein prächtiges Kolorit gibt. Der Chor war bestrebt — das konnte man merken - mit Einsatz seiner äussersten Kräfte, das Werk wirkungsvoll vorzutragen. So kam denn auch fast jedes Detail des kunstvollen Stimmengewebes klar und schön zur Geltung. Die Tempi waren sehr gut gewählt.

Das fünfstimmige Graduale „*Anima nostra*" von Witt wurde, abgesehen von einer kleinen Unebenheit in den letzten Allelujas, recht ausdrucksvoll wiedergegeben. Die Predigt hielt der hochw. Vater M. J. Lochemes vom Lehrerseminar zu St. Francis, Wis. — Anknüpfend an Eccl. 47, 11—12, zeigte der Festredner in begeisterten Worten Ursprung, Zweck und Charakter der wahren kirchlichen Tonkunst. Das Offertorium des Tages „*Anima nostra*" für vierstimm. gemischten Chor, ebenfalls von Witt, klang recht gut, nur war die Orgelbegleitung stellenweise zu stark; auch wäre den Sängern bessere Vokalisation und feinere Pronunciation zu wünschen gewesen. Nach dem Gottesdienste spielte Hr. Prof. Mittelschulte von Chicago eine Bach'sche Fuge in vollendeter und meisterhafter Weise.

Abends um 8 Uhr fand die zweite grössere Aufführung kirchlicher Kompositionen statt, ebenfalls in der Herz Jesu-Kirche, die sich leider für die Masse der Zuhörer als zu klein erwies. Mit dem Glockenschlag 8 hörte man den ersten Orgelton, aus dessen verhallenden Klängen die ersten Akkorde des achtstimmigen „*Laetatus sum*" von Ett, vorgetragen vom Gesamtchor, erklangen. Ein ganz eigener Reiz, eine süsse Poesie entströmte dem vom St. Josephs-Chor in andächtiger Weise vorgetragenen „*Ave Maria*" für Sopran und Männerchor von P. H. Thielen. „*Quis ascendit*", ein stimmungsvolles, andächtiges Motett von Fr. Witt, wurde vom Herz Jesu-Chor vorgetragen. Dann sang der Chor der St. Elisabethskirche das „*Assumpta est*" von C. Greith. „*Benedicite Dominum*" von B. Kothe wurde vom St. Bonifacius-Chor gesungen und zwar recht effektvoll. Hierauf gab der St. Josephs-Chor das „*Ecce vidimus*", auct. inc. (16. Jahrh.). Es war wunderschön und hat uns stellenweise tief ergriffen, so besonders das „*cujus livore*". Nun folgte der Gesamtchor mit dem vierst. „*O Deus ego amo te*" von Witt (für Männerchor). Eine lieblich duftende Blüte im Kranze des Dargebotenen war das „*Salve Regina*" von Singenberger, vorgetragen durch den Herz-Jesu-Chor. Daran reihte sich der St. Elisabeths-Chor mit dem vierst. Greith'schen „O Maria, strahlend hell". Das Graduale am Schutzfest des hl. Joseph „*De quacunque tribulatione*" (aus Witt's Op. 34) wurde vom St. Bonifazius-Chor recht packend vorgetragen, besonders das dreimalige Alleluja. Zum heil. Segen sang wiederum der Gesamtchor ein „*Jesu dulcis memoria*" von C. Greith und ein „*Tantum ergo*" von Mitterer. Während das erstere sich auszeichnete durch seine andächtige Stimmung (das „Amen" gelang besonders gut!), ertönte das „*Tantum ergo*" mit einer hinreissenden Frische und Begeisterung, als wolle es die ganze Welt zur Anbetung einladen. Es ist dieses eine für unsere Chöre sehr dankbare Komposition. Nach dem hl. Segen gelangte gleichsam als grandioser Schlusstein zum Vorhergegangenen das Singenberger'sche „*Oremus pro Pontifice*" zur Aufführung. Die majestätisch angelegte Komposition wurde mit wahrer Begeisterung vorgetragen. Nach dem Abendgottesdienste herrschte Jubel und Freude. In der Herz Jesu-Schule wurden den Sängern und Gästen Erfrischungen geboten, die durch Gesang und Reden gewürzt waren.

Am 11. Juli war in der St. Joseph-Kirche um 8 Uhr morgens ein feierliches *Requiem* für die verstorbenen Vereinsmitglieder, celebriert vom hochw. J. A. Te Pas, DD., von Cleveland, O. — Herr Meurer's Chor trug mit offenkundiger Hingabe und grosser Meisterschaft das vierst. *Requiem* von Dr. Witt (Op. 35) vor, das schon durch seine eigentümliche Stimmbesetzung mit Alt, Tenor, Bariton und Bass, ein feierlich ernstes, erhabenes, einem Trauergottesdienste vollkommen entsprechendes Gepräge erhält. *Kyrie, Dies irae* und Offertorium wurden choraliter gesungen, während das Graduale recitiert wurde. Die Choreinlagen wurden im Ganzen recht gut gesungen, doch haben wir sie bei früheren Festen schon besser gehört. Damit schlossen die kirchenmusikalischen Aufführungen der 14. Generalversammlung.

Die zahlreiche Beteiligung am Fest, am Gottesdienste, die Aufmerksamkeit und (dies möchten wir besonders betonen!) die Andacht, mit der die Gläubigen den einzelnen Gesangsvorträgen lauschten, berechtigen zu der schönen Hoffnung, dass die Versammlung gute Frucht bringen wird. Die Leistungen der Chöre waren insgesamt solche, dass man sagen musste: Wenn das ganze Jahr hindurch dem lieben Gott ein solches Lied mit solcher Vorbereitung und würdiger Ausführung gesungen wird, so ist's mit dem Kirchengesang der betreffenden Pfarreien sehr gut bestellt; einzelne Leistungen waren sogar mustergültig; die Gesamtchöre waren im Grossen und Ganzen von imposanter Wirkung.

Hoffen wir, dass die Pflege würdiger und echt kirchlicher Musik in diesem Lande sich immer mehr ausbreiten möge, damit in allen Kirchen, von der herrlichen Kathedrale bis zum ärmsten Dorfkirchlein herab, ein Gottes würdiger Gesang erschalle, damit auch auf jenen Chören, wo man

bisher leider nur zu oft der Selbstliebe und Eitelkeit diente, hinfüro gelte die alte Devise: „Alles zur grösseren Ehre Gottes!“

(Nach dem Berichte von P. Fuhr im „Norddeutschen Katholik“. Detroit.)

△ Einem Berichte des „Grazer Volksblattes“ über die 11. Generalversammlung des Diözesan-Cäcilienvereins Seckau zu **Graz**, welche am 30. Juli ds. Js. im Stephaniensaal abgehalten wurde, entnimmt die Red. folgendes:

Nach einer prächtigen Wiedergabe der Cantate „Erbarme dich meiner, o Gott“ für Chor und Solostimmen mit Begleitung von Streichinstrumenten und Posaunen, komponiert von Karl Maria von Savenau, eröffnete der Diözesanpräses Dr. Johann Weiss die Versammlung. Derselbe gedenkt in ehrender Weise des hochsel. Fürstbischofes Johannes und des Herrn Decleva, dieses grossmütigen Gönners des Vereins, und begrüsst die anwesenden Hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfe Leopold von Seckau und den von Laibach, welch letzterer bei der 1. Versammlung vor 20 Jahren die Festrede gehalten hatte und an dem Verein stets ein inniges Interesse nahm. Nach einem kurzen Berichte über die Vereinsthätigkeit seit 1891 erteilt er dem Vereinskassier, Herrn Professor Kortschak, das Wort, welcher über den Kassabestand des Vereins referiert. Während die Mitgliederzahl etwas gesunken sei, geben die Kassenverhältnisse ein ganz befriedigendes Resultat. Als Revisoren wurden auf Vorschlag des Diözesanpräses die Herren Domkustos Legat und Domherr Resch von der Versammlung gewählt. Hierauf spricht H. Prälat Karlon über Abänderung der Statuten, die en bloc angenommen wurden. Sodann schreitet der Vorsitzende Dr. Weiss zur Neuwahl des Vereinsvorstandes. Er schlägt den H. Domkapellmeister Wibl zum Präses des Vereins vor, da seine Berufsstellung ihm die Beibehaltung dieses Amtes nicht mehr erlaube. Als erster Vereinspräses solle H. Prälat Karlon wiedergewählt werden, ausserdem schlägt er noch Herrn Professor Kortschak als Vorstandsmitglied vor und bittet um Abgabe der Stimmzettel. Hierauf ergreift der Hochwürdigste Herr Ildephons Schober, Abt von Seckau, das Wort: Nihil, operi Dei praeponatur „Nichts darf dem göttl. Dienste vorgezogen werden“, sei von jeher der Grundsatz der Mönche, besonders der Benediktiner, gewesen und deshalb spreche er gerne über den Cultus divinus, da es sich handele um die Ehre Gottes. Doch hier biete sich ihm ein zu weites Feld, deshalb müsse er sich enge Grenzen ziehen und er glaube, den Beifall der Versammlung zu finden, wenn er als Mitglied der Beuroner Kongregation vom Choral spreche, der ja auch in den Statuten des Allgem. Cäcilien-Vereins eine hervorragende Stellung einnehme. Doch heute wolle er sich nicht in Theorien verlieren, sondern über die praktische Bedeutung, über die gesellschaftlichen Vorteile, die soziale Bedeutung des Chorales sprechen, der heutzutage eine wichtige Mission zu erfüllen habe. Zwei Seiten dieser Mission fasse er in folgende Sätze zusammen: 1) Die Kunst ist vielerorts von ihrer ersten Höhe in den Koth eines niedrigen Materialismus herabgesunken, wo zuletzt, wie Brentano sagt, das Fleisch den Sieg davon trägt über den Geist. Der Cantus firmus könnte besser als alles andere das geistige Ideal der Kunst wiederherstellen. 2) Die menschliche Familie hat vielfach ihre höhere übernatürliche, in Gott gegründete Einheit verloren. Wer diese Einheit anders als auf der Grundlage des Glaubens wiederherstellen will, der sammelt Spreu in den Wind und verliert sich in die eitlen Träumereien des Sozialismus. Im Cantus Gregorianus kommt die christliche Familie und ihr Geist zum wahrsten erhabensten Ausdruck. Diese beiden Punkte führte der Hochwürdigste Herr in längerer, geistreicher Rede durch und empfiehlt am Schlusse den Verein dem hochwürdigsten Fürstbischofe Leopold. Sein Segen sei das Unterpfand, dass der Herr das Gedeihen des heiligen Werkes hinausleuchten lasse in alle Teile der Diözese.

Der Vorsitzende dankt für die herrlichen Worte und macht bekannt, dass die vorgeschlagenen Herren einstimmig gewählt seien. Hierauf ergreift der Hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Leopold Schuster das Wort. Er spricht von der grossen Wirkung, welche der Gesang auf das Menschenherz ausübe an der Hand von Beispielen aus dem Alten Testamente, wie er ein erhabenes und gewaltiges Mittel sei, hinzuführen zu Gott. — Am Schlusse erwähnt er noch manche Schwierigkeiten, die sich der echten K.-M. in den Weg stellen und ermuntert zur Ausdauer in der Arbeit, worauf er allen Mitgliedern seinen bischöflichen Segen spendet.

Nachdem noch die Papsthymne abgesungen ist, schliesst der Vorsitzende die Versammlung.

NB. Über die musikalische Feier dieser 11. Generalversammlung hat die Red. der *Mus. s.* noch gar nichts erfahren; es würde sie interessieren, auch hierüber einige Aufschlüsse zu erhalten.

+ F. in E. Dem Cäcilienverein in **Leitmeritz** gebührt die Palme, neben der praktischen Ausbildung im Kirchengesang auch der Theorie auf diesem weiten Gebiete der Kunst seine volle Aufmerksamkeit zugewandt zu haben. Bereits seit drei Jahren wird unter der Leitung des Domkapellmeisters J. B. Molitor ein kirchenmusikalischer Instruktionskursus abgehalten, welcher die methodische Anleitung und Aneiferung der Teilnehmer zur würdigen Aufführung der kirchlichen Musik zum Zwecke hat und dieses Ziel durch entsprechende Vorträge und Übungen im Rahmen der liturgischen Gesetze anstrebt. Dieser Kursus ist allen Musikern und jenen, welche Kirchenmusik pflegen, unentgeltlich zugänglich. Im heurigen Jahre war er von etwa 40 Teilnehmern besucht und währte vom 5. bis zum 10. August. Die Tageseinteilung war folgende: Um 8 Uhr früh fand immer ein Hochamt statt, bei welchem von den Domsängern Messen in mustergültiger Weise zur Aufführung gebracht wurden. Daran knüpften sich Vorträge des Domkapellmeisters J. B. Molitor im Hradahof über den Choralgesang und dessen Begleitung. Hierauf hielt P. Weidinger, S. J., aus Mariaschein Vorträge über die verschiedenen Stilarten der Kirchenmusik und über die Entwicklungsgeschichte und das Wesen des Kirchengesanges, ausgehend von den ersten Anfängen desselben,

Wechselgesang zwischen Priester und Volk. Die Vorträge, in ihrer Art formvollendet und durchgeistigt, zeugten von der eminenten und liebevollen Beherrschung des Gegenstandes durch die Vortragenden. Besonders fesselnd für die Teilnehmer waren die Vorführungen der altdeutschen Kirchengesänge, welche durch ihre Schönheit geradezu überraschten. Domkapellmeister Molitor hat sich das grosse Verdienst erworben, diese Gesänge der Vergessenheit entrissen zu haben. In dem Werke *Benedicite* des Genannten, welches sich in zwei Teile, einen liturgischen und ausserliturgischen Teil spaltet, und bei Pustet in Regensburg erschienen ist, findet der Chorleiter die schönsten Choralgesänge und die altdeutschen Kirchenlieder. Das Werk hat den grossen Vorzug, dass die Choralgesänge im Violinschlüssel geschrieben sind, und unter dem lateinischen Texte sich eine deutsche Übersetzung befindet. Das Werk kostet 1 fl. — Schliesslich sei noch des ungemein gastfreundlichen Entgegenkommens, dessen sich die Teilnehmer im Seminar zu erfreuen hatten, in lobender Weise Erwähnung gethan.

□ **Lichtensteig.** Zur Jubelfeier des 25jährigen Bestandes der Bezirks-Cäcilienvereine Neu- und Obertoggenburg am 4. August l. J. in der Pfarrkirche zu Lichtensteig lautete das Progamm: 1. Volkslied: Dreifaltigkeit, urewig Licht. 2. Vortrag. 3. Liturgische Vesper für die Feste der hl. Bekenner von Osw. Joos, Op. 14, gesungen von den Gesamtchören. Nach der Produktion in der Kirche offizielle Vereinigung der Chöre im Hotel zur „Krone". 1. Begrüssungswort. 2. Die hl. Cäcilia: Cantate. Dichtung von Cüppers, Musik von Wiltberger; vorgetragen vom Chor Lichtensteig. 3. Vortäge der einzelnen Chöre.

⊙ **Traunstein.** Der Diözesanpräses von München-Freising, HH. Stadtpfarrer Adalb. Huhn, lud für Montag den 5. August l. J. zur Diözesan-Cäcilienvereins-Versammlung in Traunstein ein. Programm. Festgottesdienst in der Pfarrkirche: *Missa in hon. S. Luciae* von Witt; Graduale: *Beatus vir* für gem. Chor von L. Bayer; Offertorium choraliter mit der Einlage *Jesu decus angelicum* für gem. Chor, Streichquartett und Orgel von Greith. Um 3 Uhr wohnten die Teilnehmer der feierlichen Vesper bei: *de SS. Sacramento* (falsibordoni von Mitterer, *Salve Regina* von B. Mettenleiter). Um 5 Uhr Schlussandacht, nach dem Rosenkranze die Lauretanische Litanei von Witt, instrumentiert von Greith. Bei der Schlussprozession „Grosser Gott, wir loben dich" vom Volke mit Begleitung von Blechmusik gesungen.

Ein neuer, höchst erfreulicher Fortschritt der von Bischof Comacho in **Queretaro** gegründeten und von den zwei Eleven der Regensburgerschule geleiteten Dommusikschule kann jetzt schon angekündigt werden. Aus Anlass der Krönung des Gnadenbildes U. L. Frau von Guadalupe in Mexiko, welche am 12. Oktober d. J. stattfindet, wird die Mehrzahl der vom 3.—19. Oktober täglich gefeierten Pontifikalämter durch den Domchor von Queretaro (Dirigent Velasquez, Organist Gonzalez) mit liturg. Gesang und klassischen Vokalkompositionen verherrlicht. Ein Hauptverdienst für diese ehrenvolle und folgenreiche Anordnung gebührt dem infulierten Abte der Kollegiatkirche von Guadalupe, Don Antonio Plancarte y Labastida. — Einzelheiten sollen nach dem Feste berichtet werden. (D. R. dankt für die Nachricht und wünscht den beiden Aposteln in der Nähe des Äquators Gottes Schutz und die Huld der Madonna von Guadalupe.)

V **Ujvidék** (Neusatz) Ungarn. Die hiesigen Katholiken bereiten sich zu einem grossen Feste vor. Mit Ende September (oder Anfang Oktober) soll die Einweihung der prachtvollen im gotischen Stile neuerbauten Kirche stattfinden. Der feierliche Akt selbst, zu welchem mehrere Bischöfe, viele Geistliche, Lehrer und Organisten erscheinen — wird von Sr. Excellenz Georg Császka, Erzbischof von Kalocsa — vollbracht werden. — Auch der Kirchenchor (nahezu 50 Personen) ist rührig und bereitet sich mit dem grössten Eifer vor, um einerseits den kirchlichen Gesetzen, anderseits den musikalischen Anforderungen zu entsprechen und in jeder Hinsicht etwas Schönes, Erbauendes und Vollkommenes bieten zu können. Gesangsproben sind wöchentlich fünf, (3 für die Damen und 2 für die Herren), welche aber nach den Umständen noch vermehrt werden.

Das Programm ist folgendes: *Ecce sacerdos* 5st. von Jos. Auer. Messe für Soli, Chor und Orchester von Jos. Rheinberger, Op. 169. Introitus: *Terribilis* 4st. von Stehle (48 Introiten). Graduale: *Locus iste* 4st. von C. Aug. Leitner. Offertorium: *Domine Deus* Doppelchor (3st. Frauenchor und 4st. Männerchor) von J. G. E. Stehle. Communio: *Domus mea* choraliter; Dirigent: J. Léh.

△ **Würzburg.** Am 3. Juli d. J. nachmittags 4 Uhr fand in der Neubaukirche (Universitätskirche) zu Würzburg eine kirchenmusikalische Aufführung des dortigen k. Schullehrerseminars unter der Direktion des k. Seminarlehrers und Domkapellmeisters K. F. Weinberger zum Besten des unterfränkischen „Vereins für Erziehung und Pflege Schwachsinniger" mit folgendem Programme statt:

1. Introduktion und Fuge für die Orgel von Hesse.
2. *Missa in hon. S. Albani Martyris* op. 18 von K. F. Weinberger mit den Choralsätzen: *Introitus, Graduale, Offertorium* und *Communio* aus der *Missa de S. Trinitate (Graduale Romanum).*
3. Recitativ und Arie, Text Luc. 2. C., V. 25—32 für eine Baritonstimme mit Orgelbegleitung von G. Weiss.
4. Romanze für Violinchor mit Orgelbegleitung von Beethoven.
5. Teile aus den *Litaniae lauretanae* von Jos. Renner sen.
6. Fantasie (I. Satz) aus der Orgelsonate in *Des*, op. 154 von Rheinberger.
7. Arie für Violinchor mit Orgelbegleitung von Ph. Scharwenka.
8. a) „Mein Zuflucht alleine" (1678), Lied aus dem Diözesangesangbuche.
   b) „Meinen Jesum lass ich nicht", Männerchor aus dem Jahre 1627 und
   c) „Es wohnt ein Gott hoch über unserm Kreise", Männerchor von Zerlett.

Sowohl die Wahl des Programmes, als die würdige und vortreffliche Durchführung desselben gab ein erfreuliches Zeugnis, dass im Schullehrerseminare zu Würzburg der wahren, vom kirchlich liturgischen Geiste getragenen und durchwehten Kirchenmusik eine vortreffliche Pflanz- und Pflegestätte bereitet ist. Herr Seminarlehrer Weinberger, der seit 25 Jahren im Sinne der Kirche als Musiklehrer und Dirigent thätig ist, versteht in vorzüglicher Weise, die Zöglinge des Lehrerseminars in den Geist der liturgischen Musik, des Chorals, wie des aus ihm herausgewachsenen polyphonen Gesanges, einzuführen und sie mit allen Schönheiten der Darbietung vertraut zu machen. Das war ein Gesang, der wohlthat, der zu Herzen ging, der alle Eigenschaften eines guten Kirchenchores: frische, jugendliche Stimmen, genaue, reine Aussprache des Textes, richtige Beachtung des rhetorischen und musikalischen Rhythmus, glockenreinen Chorklang, feine Nüancierung vom mächtigsten Forte bis zum leisesten, hauchartig verhallenden Piano in sich vereinigte. Die Zuhörer, wovon die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt war, waren sichtlich ergriffen von der andachtschaurigen Wirkung, von der herzerquickenden Innigkeit, Unschuld, Frömmigkeit, die wie ein Hauch durch die ganze Aufführung ging. Besonders gewaltigen Eindruck machte die Messe des Herrn Weinberger, sowohl durch die wohlgelungene, polyphone Gestaltung der Komposition, durch die stilvolle, ruhigklare Führung der Stimmen, die in ernstem, feierlichem Schwung erst einzeln sich ablösen, sich folgen und durchdringen, dann *piano*, *pianissimo* verhallend sich zusammenschliessen und mit wunderbarer Klangwirkung das Herz des Hörers ergreifen, als besonders auch durch die mustergültige Aufführung seitens der Seminaristen.

Das Schullehrerseminar zu Würzburg, nicht zum letzten dessen Musiklehrer, feinfühliger und umsichtiger Dirigent, Herr Weinberger, der sich mit seiner Messe auch als vorzüglichen Kirchenkomponisten bewährt hat, darf den Tag des Konzertes als einen besonderen Ehrentag in stolzer Erinnerung bewahren.

Kirchenmusikalische Novitäten.

(Fortsetzung der Seite 101—104 begonnenen Referate.)

Förster Anton publiziert im Selbstverlag eine 4st. Messe für gem. Chor[1]) in G-dur; leicht, wohlklingend, liturgisch richtig, reich an Abwechslung. Die Deklamation ist äusserst knapp, das Bestreben, mit dem Textpensum bald zu Ende zu kommen, beeinträchtigt jedoch, besonders im *Credo*, den musikalischen Zusammenhang. Kurze Sätzchen, bald in freier Imitation, bald harmonisch mannigfaltig moduliert, stehen ohne innere Verbindung nebeneinander, ein leitender Gedanke fehlt. Der böse *Pontius Pilatus* wird rhythmisch mehr hervorgehoben als er verdient. Brechung von Dreiklängen oder Zerlegung von Vier- und Fünf-Klängen (z. B. *Et ascendit, judicare vivos* u. ähnl.) eignen sich besser für weltliche Texte. Im übrigen kann diese Messe mittleren Chören, und solche bilden ja die Mehrzahl, aufs beste empfohlen werden.

Eine Messe von **Georg Rathgeber**[2]) macht durch die Frische der Konzeption, geschmackvolle Verwendung der Motive aus der modern-gregorianischen Melodie des *Salve Regina* (aus dem Jonischen nach D-dur transponiert), gesangvolle Führung der Stimmen, treffliche Steigerungen im Rhythmus und passende Abwechslung in der Stimmenverteilung einen recht guten Eindruck, ja trägt festlichen Charakter. Noch vollkommener würde die Wirkung sein, wenn der Komponist die Regel der Alten über Textbehandlung, die er an den meisten Orten beobachtet, konsequent, also z. B. auch bei *qui sedes ad dexteram Patris* durchgeführt hätte. Man darf dem, wie es scheint zum ersten Mal mit einem Kirchengesangswerk in die Öffentlichkeit tretenden Komponisten zu der schönen Messe herzlich Glück wünschen.

Eine dankenswerte, den fleissigen und tüchtigen Chören in Frauenklöstern oder Knaben-Instituten höchst willkommene und sehr zu empfehlende Gabe ist das *Requiem* von **Jos. Schildknecht**[3]) (mit *Dies irae* und *Resp. Libera*), aus Motiven des *Dies irae* gewoben. Sehr ausdrucksvolle Deklamation, charakteristische Melodiebildung, Berücksichtigung des Wohlklanges der einzelnen Stimmgattungen, strengste Beachtung des liturgischen Textes zeichnen den Gesangspart aus. Eine fein ausgearbeitete Orgelbe-

[1]) *Missa in honorem s. Francisci Seraphici* IV voc. inaequ. Op. 56. Selbstverlag in Laibach. Partitur 1 fl. 60 kr., Stimmen à 15 kr.

[2]) *Missa Salve Regina* für 4 ungleiche Stimmen. Op. 3. L. Schwann in Düsseldorf. Partitur 1 ℳ 20 ₰, Stimmen à 20 ₰.

[3]) Für 3 Oberstimmen (Frauen- oder Kinderchor) mit Orgelbegleitung. Op. 28. Part. 2 ℳ 25 ₰, Stimmen à 25 ₰. Feuchtinger und Gleichauf in Regensburg.

gleitung mit genauester Angabe des Registerwechsels trägt nicht nur die Singstimmen, sondern erhöht die Klangwirkung, ergänzt in trefflicher Weise die harmonischen Lücken und dämpft die zu hellen Lichter, welche in der Natur der Oberstimmen liegen. Das Meisterwerk hat der Komponist seinem einstigen Lehrer im Orgelspiel, dem Andenken des † Regensburger-Domorganisten Jos. Hanisch gewidmet — ein pietätvolles, kostbares Andenken des zum Meister gewordenen Schülers. —

Als Instrumentalmesse Nr. 6 edierte der fruchtbare Komponist, Herr Seminaroberlehrer **Joseph Stein** eine Messe für kleinere Stadt- und Landchöre (Es-dur).[1]) Gegenüber den Schandmessen, welche mit der Etiquette „kleineren Stadt- und Landchören gewidmet" besonders vor Dezennien, aber auch heute noch, der handwerksmässigen Kirchenmusik Material lieferten, unterscheidet sich das vorliegende Werk durch gesangvolle Behandlung des Textes, harmonischen Wohlklang und bequeme Ausführbarkeit. Einen Dirigenten kann man entbehren, denn es wickelt sich alles in ruhigen Bahnen ab, die Instrumentation ist diskret, sehr einfach und schwachen Kräften entsprechend. Die Messe kann auch mit Orgel und Singstimmen allein ausgeführt werden. Bei gewissenhafter Beachtung der Vortragszeichen und ausdrucksvoller Deklamation des Textes wird die Komposition sehr guten Eindruck machen und die Feier des Gottesdienstes musikalisch erhöhen.

II. Liturgische Motetten, Psalmen, Antiphonen etc.

Allmendinger Carl komponierte höchst einfache marianische Antiphonen,[2]) die grösstenteils homophon gehalten mit falsobordone-artigen Sätzen abwechseln. Auch schwachen Chören zu empfehlen.

Auctores diversi, verschiedene Komponisten haben zum 5. Hefte der 2st. Offert.[3]) mit obligater Orgelbegleitung, welche zugleich als Musikbeilage zum laufenden Jahrgang der Musica sacra mit Nr. 5 erschienen sind, Beiträge geliefert, nämlich J. Bartsch, C. Becker, A. Bergmann, L. Ebner, Pet. Griesbacher, Melch. Haag, Mich. Haller, I. Mitterer und Jak. Quadflieg; siehe Seite 74 der Musica sacra. Mit diesem 5. Hefte sind die Offert. das *Commune* und *Proprium Sanctorum* vollendet, Partitur und Stimmen der 100 Nummern können auch in einem, resp. 3 Bänden bezogen werden. Denselben ist ein alphabet. Register sämtlicher Offertorien-Texte mit Angabe der Stimmenbesetzung und des Komponisten, sowie auch eine Namenliste der letzteren und Übersicht der Stimmenbesetzung (für C. u. A., C. u. T., A. u. B., T. u. B., Ober- und Unterstimmen) beigefügt.

Den 50. Psalm *„Miserere mei Deus"* hat **Jos. Auer**[4]) für 4st. gem. Chor mit Orgelbegleitung durchkomponiert. Das Werk verdient die Bezeichnung klassisch und bietet den besten Chören und Dirigenten ausgezeichnete Gelegenheit, zu beweisen, ob sie musikalisch fühlen und denken. Die Komposition eignet sich trefflich für Nachmittagsandachten, sogen. Grabmusiken und eingehendes Studium. Der Orgelpart ist nicht zu schwer, verlangt jedoch einen Organisten, der verständnisvoll zu registrieren weiss und sich nirgends zum Tyrannen des Chores aufwirft.

Fr. Bruno veröffentlicht als Nr. 1—4 des *Répertoire de musique sacrée*[5]) kirchliche Kompositionen für gem. und Männerstimmen. 1. Heft enthält 1 Vesper für 4 Männerstimmen zu Ehren des allerheiligsten Altarssakramentes mit eingefügten Choralversen, die jedoch von der röm. Singweise abweichen. Die Falsibordoni sind ganz einfach gehalten und können durch einen halbwegs gebildeten Chor vom Blatte gesungen werden. Das 2. Heft enthält ein *Adeste fideles* für 4 Männerstimmen, das 3. den Text

[1]) Für gem. Chor, Streichquintett mit Violon und Orgel, 2 Klarinetten und 2 Hörner ad lib. Op. 78. 4 Singstimmen und Orgel 4 ℳ, detto mit Streichinstrumenten 5 ℳ, detto mit Blasinstrumenten 6 ℳ. Jede Stimme auch einzeln. Pietsch in Ziegenhals, für Österreich Zuckmantel.

[2]) Marian. Antiphonen für S., A., T. u. B. Op. 9. Schwann in Düsseldorf. Part. 80 ₰, St. à 10 ₰.

[3]) Die 16 Originalkompositionen behandeln die Offertorien der Heiligenfeste vom 14. August bis Schluss des Kirchenjahres. Pustet in Regensburg. Partitur 1 ℳ, Stimmen à 30 ₰.

[4]) Op. 15. Schwann in Düsseldorf. Partitur 1 ℳ 80 ₰, Stimmen à 15 ₰.

[5]) Liège, Leop. Muraille; Leipzig, Gebr. Hug u. Cie. Pr. 1. u. 2. Heft je 80 ₰, 3. u. 4. je 50 ₰.

von *Vocabis nomen ejus* für 3 Oberstimmen mit oblig. Orgelbegleitung, das 4. den Hymnus *Jesu dulcis memoria* für 3 Oberstimmen, auch für gem. Stimmen; alles einfach, bescheiden und leicht.

3 Ecce sacerdos für 4, 5 u. 6stimm. gem. Chor von **Ludwig Ebner**[1]) sind für den feierlichen Empfang des Bischofs bestimmt und wahre Fest- und Triumphgesänge. Der Text ist genau nach dem *Pontificale Romanum*, also auch mit dem *V. Benedictionem, Gloria Patri* und den Repetitionen wiedergegeben. Das 1. ist für 4st. gem. Chor mit oblig. Orgelbegleitung in D-dur, das 2. (c-dur) für 5 gem. Stimmen (2 Ten.), das 3. für 6st. Chor (es-dur, 2 Ten. und 2 Bässe) komponiert, jedes effektvoll und trefflich.

P. L. Fashauer, O. S. B. edierte die 2. Vesper des Pfingstfestes[2]) mit der Antiphon *Regina coeli*, letztere von Lotti. Die Falsibordoni sind von Stemmelius, Witt, Bernabei und Viadana. (5st. *Magnificat*), der Hymnus *Veni Creator* von Steph. Braun. Die Antiphonen, sowie sämtliche Teile der Vesper sind nach der offiziellen Ausgabe des römischen Antiphonariums eingeschaltet. Während in der Partitur der Text nur übersichtlich bei den Kadenzen eingetragen ist, wurde bei den Einzelstimmen jeder Vers genau mit Text versehen. Die trefflich redigierte, musikalisch wertvolle und für Ausführung nicht schwierige Vesper ist sehr zu empfehlen.

Eine lauretanische Litanei von **A. Haemel**[3]) ist für gem. Chor zu 4 Stimmen geschrieben, ein 5stimm. *Tantum ergo* (2 Bässe) beigegeben. Statt der gregorian. Melodie des *Rituale Romanum* wurden Motive aus dem jonischen, populären *Salve Regina* genommen, denen die 4stimmigen Responsorien folgen. Die Invokationen sind meist frei rhythmisch gehalten, die Antworten in mensurierten Kadenzen. Von *Salus infirmorum* angefangen sind den 4stimmigen Sätzen auch Arrangements für 4 Oberstimmen oder 4 Unterstimmen beigefügt, die man als Abwechslung oder Steigerung auffassen, aber leicht entbehren kann.

Das Suchen nach neuen Effekten bewirkt, vornehmlich von *Regina Angelorum* an, eine grosse Unruhe in der mit vielem Wohlklang und tüchtigem Können ausgearbeiteten Litanei. Das 5stimm. *Tantum ergo* ist kraftvoll und majestätisch.

Der eifrige Pfarrherr von Kleinaitingen, Post Bobingen, **Alois Hacker,** liess im Selbstverlag von der Allerheiligen-Litanei[4]) für den Gebrauch bei Bittgängen und dem Feldumgang ein Heftchen in Taschenformat mit der Melodie des offiziellen *Rituale* in Violinschlüssel und weissen Noten und mit nebenstehender deutscher Übersetzung drucken, das sich für den lateinischeu Volksgesang trefflich eignet.

Von **Michael Haller** liegen 2 Publikationen vor. Die erste op. 59a[5]) enthält lateinische Gesänge (*Pange lingua,* 4 euchar. Hymnen, 4 Motetten zu Ehren des allerheiligsten Altarssakramentes, *1 Ave verum* für 4 Männerstimmen, *1 Tantum ergo* für 5, das *Domine non sum dignus* Vittoria's, das *Adoramus* Aichinger's und den gleichen Text Orlando's für vier Männerstimmen zugerichtet) zu Ehren des allerheiligsten Altarssakramentes mit Vortragszeichen reichlich versehen, einfach wirkungsvoll und würdig, eine sehr brauchbare und nützliche Sammlung für Klerikal- und Lehrerseminare. Die meisten der Hymnen sind aus den rühmlichst bekannten und überall mit Begeisterung gesungenen und vernommenen *Laudes eucharisticæ* für Männerchor arrangiert.

— — Eine recht traurige Illustration zur Lethargie vieler Kirchenchöre, die eine Komposition weglegen, wenn sie in alten Schlüsseln ihnen vor die Augen tritt, ist die Neuauflage des Op. II von Mich. Haller, welches vor 20 Jahren in voller Partitur bei Manz mit dem Titel „12 Motetten zu 3—6 Stimmen" erschienen ist, und als eines der besten und tüchtigsten Werke des verdienten Kirchenkomponisten schon damals beurteilt wurde und sich bewährt hat. Nunmehr liegt dieses op. II in zweiter, vermehrter

[1]) Op. 31. Straubing, Max Hirmer. Partitur 1 ℳ 50 ₰, Stimmen à 30 ₰.

[2]) Partitur 60 ₰, Stimmen à 30 ₰. Pustet in Regensburg.

[3]) Op. 8. Straubing, Max Hirmer. Partitur 1 ℳ 50 ₰, Stimmen à 30 ₰.

[4]) Das Stück kostet 5 ₰, franko 8 ₰, das Hundert 4 ℳ, franko 4 ℳ 30 ₰.

[5]) *Hymni et Cantica* (das falsche Cantici in Partitur und Stimmen ist durch Inserate nachträglich verbessert worden). Partitur 1 ℳ, Stimmen à 30 ₰. Pustet in Regensburg.

und verbesserter Auflage vor mit dem Titel: „XX Motetten zu 3—6 Stimmen.“[1]) „Auf Anregung des Herrn Verlegers“ hin wurden die 4stimm. Motetten auf 2, die 5stimm. auf 3, das 6stimm. auf 4 Liniensystem gebracht, statt des C-Schlüssels aber der Violinschlüssel gewählt. Ob sich viele Chöre finden werden, welche die ursprünglich 5stimm. Motetten (die jedoch glücklicherweise, mit Vortrags-, Atem-, und Tempo-Zeichen ausgestattet, beibehalten worden sind) — mit jenem Erfolge und Enthusiasmus vortragen werden, den die Originale gefunden haben, wird die Erfahrung lehren. Unter den neu beigefügten *2 Ave Maria* ist das 5stimm. ein ergreifender Lobgesang zur seligsten Jungfrau, das 4stimm. Offertorium zum 8. Dezember mit dem packenden Alleluja ein lieblicher Weihegesang zu Ehren der unbefleckten Gottesmutter. Die deutsche Übersetzung ist in Anmerkung beigefügt. Für jeden gemischten Chor, der reine Vokalmusik zu pflegen unternimmt, ist dieses op. II im neuen, nach modernem Schnitt zugerichteten Kleide, eine wertvolle Bereicherung des Programms.

(Fortsetzung folgt in Nr. 10.)

Vermischte Nachrichten und Mitteilungen.

1. Kirchenmusikschule Regensburg. Wie schon S. 98 bemerkt, wurde der 21. sechsmonatliche Kurs am Feste des hl. Bonaventura nach kurzen Abschiedsworten des Direktors der Schule und Überreichung der Zeugnisse geschlossen. Herr geistl. Rat Dr. Georg Jacob entwickelte in einer Schlussrede den doppelten Gedanken 1. die gegebenen Grundsätze müssen erhalten, 2. sollen noch mehr vertieft werden. Für das Schuljahr 1896 ist die programmässige Anzahl der Herrn Eleven erreicht. — Der bisherige Sekretär der Kirchen-Musik-Schule, Herr Joh. Strubel, Priester der Diözese Würzburg, ist nach zweijähriger, höchst dankenswerter Thätigkeit als Pfarrprovisor nach Dettelbach (Unterfranken) von Mitte September ab einberufen worden; als Nachfolger erhält die Schule wieder einen Priester aus der Diözese Würzburg.

2. ⊙ M.-Gladbach. Der Organist der hiesigen Hauptpfarrkirche, Herr Gerhard Rademaechers, feierte am 1. Juli sein 25jähriges Dienstjubiläum in diesem wichtigen Berufe.

Aber nicht allein für unsere Gemeinde war der Jubilar musikalisch thätig, er hat sich durch seinen schöpferischen Geist und seine gediegenen Kenntnisse auch in der kirchenmusikalischen Welt ein bleibendes ehrenvolles Denkmal gestiftet. Das in ihm schlummernde musikalische Talent erhielt den mächtigsten Antrieb und die richtigen Wegweiser in den bekannten verdienstvollen Musiklehrern Stein und Jepkens im Schullehrerseminar in Kempen, und durch sein unausgesetztes Selbststudium brachte er es fertig, schon während seiner 18jährigen Lehrerthätigkeit in Breberen eine Bearbeitung der Begleitung zum Kölner Graduale erscheinen zu lassen.

Seinem regen Schaffensgeiste entsprosste weiter während seiner hiesigen Amtsthätigkeit die Orgelbegleitung zum Kölner Vesperale, mit Vor- und Zwischenspielen (bei Schwann in Düsseldorf erschienen), der später die gleiche Bearbeitung des Römischen Vesperale (Verlag von Pustet in Regensburg), als vorzügliche Hilfsquelle für Organisten folgte.

Der hiesige kirchliche Gesangverein glaubte seinen verdienstvollen Dirigenten und Mitarbeiter auch zu seinem bevorstehenden Jubeltage besonders ehren zu müssen und hat in einem feierlichen Hochamte seine Gefühle Gott dem Herrn und in einer engeren Festversammlung dem Jubilar persönlich unter Überreichung eines Ehrengeschenkes vorgetragen.

Diese Festversammlung verlief unter herzlichen Ansprachen, vier- und einstimmigen Festliedern in der schönsten, gehobensten Weise und wurde dem Herrn Jubilar dabei ein grosser prachtvoller Kupferstich „die hl. Cäcilia“ mit entsprechender Dedikation eingerahmt überreicht. In dem gestrigen feierlichen Hochamte sang der Verein die „Preismesse“ von Witt und zwei von Herrn Rademaechers komponierte Einlagen „O bone Jesu“ und „Adoro te“ mit grosser Präzision und Begeisterung.

(Die Redaktion der *Mus. s.* schliesst sich diesen Ehrungen auf's herzlichste an.)

3. Die These, dass die **Missa cantata dem Gesangschor die gleichen Verpflichtungen auferlegt wie die Missa solemnis**, hat seit dem Erscheinen der Nr. 6, S. 80 und 81 nachfolgende Verteidiger erhalten:

1. In der Doppelnummer der „Flieg. Blätter“ richtet Paul Krutschek ein Schlusswort an Herrn Dr. Birnbach mit dem Titel: „Nochmals Hochamt und Volksgesang“. Der Artikel wurde auch einzeln gedruckt und der „Breslauer Cäcilia“ beigelegt. In Nr. 8 der „Flieg. Bl.“ steht eine weitere Erklärung Krutscheks in Betreff einer Berichtigung, die Dr. Birnbach dem Vereinsorgan hatte zugehen lassen.

---

[1]) Von den alten 12 Bekannten sind das 3stimmige *Justorum animae* und *Diffusa est* auch 4stimmig neu eingefügt, die 5stimmigen *Tui sunt coeli, Surrexit pastor bonus, Factus est* und *O quam metuendus est* auch auf 4 Stimmen reduziert, das 6stimmige *Justus ut palma*, sowie die 4stimmigen *O rex gloriae Posuisti Domine, Veritas mea, Veni sponsa Christi* und *Ave Maria* beibehalten, ein 5stimm. *Ave Maria* und der gleiche Text für den 8. Dezember 4stimmig neu komponiert. Regensburg, Heinrich Pawelek. Partitur 3 ℳ 50 ₰, S., A. u. B. à 40 ₰, T. à 50 ₰.

2. In Nr. 12 und 13 des Korrespondenzblattes für den kathol. Klerus Österreichs, das mit der Beilage „Hirtentasche“ erscheint, behandelt der Redakteur der Letzteren, Herr Edmund Langer in 2 Artikeln a) das Hochamt und der deutsche Volksgesang, b) die Missa cantata ist eine Missa solemnis, die sämtlichen von Birnbach aufgestellten Punkte und Bedenken in erschöpfender Weise.

3. Das 3. Heft der Linzer theolog.-prakt. Quartalschrift, welche bekanntlich dem Staub aufwirbelnden Artikel Birnbachs Aufnahme gewährt hatte, enthält Seite 542 einen Aufsatz: „Über den Gesang bei der feierlichen Liturgie“ vom Präses des Hohenzoller'schen Bezirks-Cäcilien-Vereins, H. H. Pfarrer Sauter, in welchem das sonntägliche Hochamt in einer Pfarrkirche mit einem Priester, also ohne Ministri, beschrieben wird und zwar gerade so, wie es die Kirche vorschreibt und die Cäcilienvereine anstreben. Darf man aus der Aufnahme dieses korrekten Artikels den Schluss ziehen, dass die Redaktion der Linzer Quartalschrift hiemit den Artikel Birnbachs desavouieren wollte? Wenn dem so ist, so muss der Rückzug als ein sehr diplomatischer, ja heroischer bezeichnet werden.

Wer sich also in Zukunft über diese Kapitalfrage orientieren will, hat in den genannten Artikeln und Broschüren überreiches Material. Dass nachträglich polnische Zeitungen z. B. „Pielgrzym“ nach dem „Katolik“ den Ausführungen Dr. Birnbachs applaudieren und statt „des mangelhaften, unverständlichen und wenig erbauenden latein. Gesanges, der die Leute aus der Kirche treibe,“ den polnischen Volksgesang zäh festhalten wollen, ja auffordern, die Organisten, welche im Sinne der Kirche handeln wollen, den geistlichen Behörden zu denunzieren und eventuell von ihren Posten zu vertreiben, — überrascht niemanden, der die schauderhafte Gesangsfreudigkeit des polnischen Volkes aus Erfahrung oder Schilderung kennt. Möge sich auch für die polnische Presse eine römisch-katholische Feder finden, welche vom liturgischen, kanonistischen und ästhetischen Standpunkt aus, etwa auf Grund des jüngst geförderten Materials, Aufklärung schafft. —

4. Todesnachrichten. Am 22. April d. J. verschied im Kloster Ditton-Hall (England) der H. Jesuitenpater Friedr. Maria Graf Waldburg zu Wolfegg im Alter von 34 Jahren. Vor 8 Jahren verzichtete er auf seine Erstgeburt zu gunsten seines jüngeren Bruders, trat in die Gesellschaft Jesu ein und feierte im September 1894 seine Primiz. Der Verstorbene war ein grosser Freund und Kenner der Werke Palestrina's, hatte Jahre lang den Kirchenchor zu Wolfegg geleitet und nach liturgisch-künstlerischer Seite gehoben, auch zu Feldkirch als Jesuit dem Cäcilienvereine stets hohes Interesse entgegengebracht. R. I. P.

Am 15. Juni d. J. hat ein edler Sohn des hl. Benedikt die Seele seinem Schöpfer zurückgegeben, Fr. Marcus Umlauf im Kloster Lambach (Oberösterreich). Geboren am 22. Sept. 1833 zu Böhmdorf (Mähren), kam er 1846 nach Wien, 1851 nach Pressburg und lernte neben dem Sattlerhandwerk Instrumentalmusik. 1856 begleitete er die Kapuzinermissionäre nach Indien (Patra), kehrte nach 3 Jahren zurück und trat als Laienbruder in Lambach ein. Unter Abt Utto Lang und P. Utto Kornmüller bildete er sich in Metten für K. M. aus und arbeitete 34 Jahre als Musiklehrer und Organist in Lambach „immer lesend, schreibend, lehrend, spielend und viel betend.“ Aus den Briefen, die der Red. der *Musica sacra* von dem für K. M. hochbegeisterten Bruder Marcus zugegangen sind, leuchten liebenswürdige Einfachheit, heilige Einfalt, hohe Einsicht hervor. R. I. P.

Am 12. August d. J. starb in Regensburg Herr Musikdirektor Joseph Renner nach mehrjähriger Krankheit. Er war geboren am 25. April 1832 zu Schmatzhausen bei Landshut als der Sohn eines Lehrers, studierte in Regensburg, absolvierte das Schullehrer-Seminar in Straubing und wirkte als Lehrer an verschiedenen Orten Niederbayerns. Im Jahre 1858 kam er als Lehrer an der Aula Scholastika und Choralist an der alten Kapelle nach Regensburg, welch letztere Stellung er bis zu seiner Erkrankung im Jahre 1891 bekleidete. Anfangs der 60er Jahre gründete er das Renner'sche (Fortbildungs)-Institut, welches er bis 1882 fortführte. Seine vielfache Beschäftigung liess ihm noch Zeit zu einer ausserordentlich segensreichen und fruchtbaren musikalisch-litterarischen Thätigkeit. So erschienen von Renner teils bei Coppenrath (Pawelek), teils bei Pustet zahlreiche weitverbreitete gesangspädagogische Werke und Sammlungen, wie „Männer-Quartette an der Donau“, „Mutter-Donau“, „Regensburger-Oberquartette“, Auswahl deutscher Madrigale aus dem 16.–17. Jahrhundert, viele kirchliche Gesangswerke u. s. w. Er gründete das Regensburger Madrigal-Quartett, das in den 70er Jahren in den grössten Städten Deutschlands mit aussergewöhnlichem Beifalle konzertierte, und wirkte als langjähriger Dirigent des Gesang- und Orchester-Vereins. Von 1883—92 gab der unermüdliche, für K. M. hochbegeisterte Mann an der hiesigen K. M. Sch. freiwillig und ohne Entgelt Unterricht in Gesangsmethode und lateinischer Kirchensprache. Die Schüler, denen er mit Hingebung und Verständnis Unterricht erteilt hat, werden seiner in Dankbarkeit gedenken, wie auch der Unterzeichnete als Vorstand der K. M. Sch., welcher mit dem Sekretär derselben und dem HH. Stiftskapellmeister Mich. Haller ihn zur letzten Ruhestätte begleitet hat. R. I. P.

F. X. H.

Offene Korrespondenz. **M. B.** Nach Ihrer Schilderung der Personen und Verhältnisse gilt wohl der Satz: „Er handelte und war servil, darum galt und ward er sehr viel!“ — Was kann da die Öffentlichkeit helfen oder ändern?

Nach Col. K. und Ch. Die Dispositionen und Gutachten über die beiden neuen Orgeln werden in Nr. 10 abgedruckt werden.

Nach H., W. und auf mehrere Zuschriften. Wenn Sie für Verbreitung des neuen netten „Cäcilienkalenders“ recht „stramm“ eintreten, so sind Sie herzlich bedankt. Das „Kirchenmusikalische Jahrbuch“ hofft jedoch gleichfalls auf Ihre „Energie“; es wird im Januar 1896 erscheinen.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

Mit einer Beilage.

Ausserordentliche Beilage zu Nr. 9 der Musica sacra.

Die Archäologie und das päpstliche Breve „Quod S. Augustinus".

Vom Leuchtturm aus beobachtet man die ruhige See und die gleitenden Schiffe mit Sicherheit und innerer Befriedigung, gibt ihnen Zeichen bei eintretender Dunkelheit und hilft so zum friedlichen Einlauf in den Hafen. Bei stürmischer See wächst die Bedeutung und der Nutzen des Pharus; wohl kein Schiff versäumt es, nach den Lichtern desselben zu blicken, um nicht an gefährlichen Untiefen und Klippen Schaden zu nehmen. Der Wächter fühlt auch bei dem Leuchten der Blitze, dem Rollen des Donners, dem Brausen und Zischen der Meereswogen seine Person und Thätigkeit geborgen und bangt nur, ob das Unwetter nicht grossen Schaden anrichte und ob nicht Tollkühnheit oder Unverstand die Zeichen des Leuchtturmes misskenne oder gar verachte.

Ein solcher Pharus ist die hl. Kirche, dessen Wächter in der Person des Papstes nicht nur in Sachen des Glaubens, sondern auch der Disziplin gebietet und leitet, auf unerschütterlichem Felsen erbaut, nie wankend, stets zu erfreulichem Ziele führend.

In allen Dingen, auch in äusseren Anordnungen, welche zum Dienste Gottes bestimmt sind, darf und soll der zweifelnde oder schwankende Menschengeist die Zeichen und Lichter beachten, welche von diesem Leuchtturm strahlen, um zu erspriesslichem Ziele zu gelangen.

Für einen Zweig kirchlicher Kunst, der sogar als wesentlicher Bestandteil der katholischen Liturgie vom Wächter des Leuchtturms bezeichnet worden ist, für den liturgischen Gesang nämlich, hat gerade vor Jahresfrist die oberste kirchliche Behörde, genannt Kongregation der hl. Riten, mehrere Lichter, die von manchen nicht gesehen werden wollten, noch schärfer strahlen lassen, und besonders jenen, die hinter den Vorgebirgen und Felsenklippen sogenannter Wissenschaft, Tradition, Forschung, Freiheit, Willkür herumsteuerten, durch das Dekret *Quod S. Augustinus* vom 7. Juli 1894 ein ungemein klares Zeichen gegeben mit den Worten: „Die vom Kongress von Arezzo (September 1883) ausgesprochenen und von demselben dem hl. Stuhle vorgetragenen Wünsche, betreffend die Zurückführung des liturgischen Gesanges zur alten Tradition, können, sowie sie lauten, nicht angenommen noch gutgeheissen werden — als authentische und rechtmässige Form des gregorianischen Gesanges sei heutzutage nur diejenige zu betrachten, welche auf Grund der Anordnungen des Konzils von Trient durch Paul V., Pius IX., Leo XIII. und die S. R. C. gutgeheissen und bestätigt worden sei — was die Freiheit betreffe, wonach einzelne Kirchen einen rechtmässig eingeführten und noch in Gebrauch befindlichen Gesang beibehalten können, so schärfe man wiederholt allen kirchlichen Oberhirten und überhaupt allen Pflegern des Kirchengesanges ein, und ermahne sie, die vorgenannte Ausgabe im Interesse der Einheit des kirchlichen Gesanges in der hl. Liturgie thunlichst einzuführen."

Als während der 14. General-Versammlung des Cäcilienvereins, welche vom 7.—9. August 1894 in Regensburg abgehalten wurde, Wortlaut und Übersetzung dieses päpstlichen Breve bekannt geworden waren, herrschte unter den zahlreichen Teilnehmern der grossen Versammlung und den Mitgliedern des Cäcilienvereines allgemeine Befriedigung und lauter Jubel, denn seit der Gründung des Vereines durch Dr. Fr. Witt hatten die wirklichen und treuen Mitglieder desselben, sowie die Organe, welche ohne Hinterhalt und offen die Ziele des Vereines förderten und vertraten, den Wunsch und Willen der Kirche in betreff der liturgischen Choralbücher grundsätzlich und gewissenhaft beobachtet.

Auch die politischen Blätter druckten dieses päpstliche Breve ab und sprachen ihre Genugthuung über die Beendigung der hässlichen und aufrührerischen Artikel aus, welche besonders in belgischen und französischen Blättern diesen Gegenstand nie zur Ruhe kommen lassen wollten, sondern stets am Leuchtturm der kirchlichen Auktorität vorbeisegelten, einem andern Lichte zu, das sie auf dem selbsterbauten Turme der „archäologischen Wissenschaft" angezündet hatten und als wahren Leitstern mit Ausdauer und Hartnäckigkeit priesen.

Die *Musica sacra* hat stets treu berichtet, was an Kundgebungen im Sinne des päpstlichen Dekretes vom 7. Juli 1894 in den verschiedenen katholischen Ländern zu ihrer Kenntnis gelangte, aber sie hat sich die Mitteilung der offenen und verdeckten Feindseligkeiten, die einige Monate nach dem verblüffenden und nicht erwarteten Breve neuerdings begonnen haben, zurückgelegt, einerseits um die verehrlichen Leser über diese Vorgänge objektiv zu informieren, andererseits um auf die sophistischen, mit gleissendem Apparat und unter fortwährenden Versicherungen des Gehorsams gegen die kirchliche Auktorität erfolgenden Einwendungen und Ausflüchte die notwendigsten Entgegnungen im Zusammenhang anzufügen.

Schon die Form der Publikation des genannten päpstlichen Dekretes in öffentlichen Zeitschriften bot treffliche Gelegenheit, einen Blick auf die Richtung der den Leuchtturm umgebenden Kähne und Schiffe zu werfen. Die einen druckten den Wortlaut desselben ohne jede einleitende oder erklärende Bemerkung ab, ja kirchenmusikalische Blätter fanden es nicht der Mühe wert, ein Wort darüber zu verlieren, die *revue du chant grégorien*, jene in Grenoble erscheinende Monatsschrift zur Popularisierung der Arbeiten und Ideen von Dom Pothier und der Benediktinerkongregation in Solesmes, legte das Dekret nur als fliegendes Blatt der Septembernummer von 1894 in lateinischer Sprache bei.

Dass nicht der ganze Orden des hl. Benedikt diese Gesinnung eines passiven Widerstandes oder respektvollen Schweigens teilt, oder gar die Wissenschaft und Forschung gegen die Auktorität auszuspielen unternimmt, geht aus nachfolgenden Ansichten hervor, welche in den „Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und Cisterciensererorden“ zu lesen sind und den HH. Prior von Metten, P. Utto Kornmüller zum Verfasser haben. Der erste Artikel ist betitelt: „Das Dekret des hl. Vaters Leo XIII. vom 7. Juli 1894, die Einheit des Kirchengesanges betreffend“ und gibt eine kurze Skizze der Vorgeschichte dieses Dekretes; er lautet:

„Wie um die Mitte unseres Jahrhunderts das neuerwachte kirchlich-katholische Bewusstsein seinen belebenden Einfluss auf die Architektur, Skulptur und Malerei, soweit sie kirchlichen Zwecken dienen sollten, äusserte, ebenso konnte die kirchliche Tonkunst sich diesem Einflusse nicht entziehen. Infolgedessen kam (neben der Restauration der harmonischen Kirchenmusik) auch der Choral als liturgischer und eigentlicher Gesang der Kirche wieder zu Ehren. In Deutschland war der Choralgesang bis auf das Allernotwendigste fast ganz ausser Übung gesetzt worden; in Norddeutschland hatte die Reformation alle Klöster und Stifter, die Hauptpflegestätten des Chorals, vernichtet, in Süddeutschland hatte das Gleiche die Säkularisation und das Illuminatentum besorgt. Bei der Restauration des Chorals knüpfte man hier nun an die Übung des vorigen Jahrhunderts an, bediente sich der nach dem Tridentinum edierten liturgischen Gesangsbücher und besorgte darnach neue Ausgaben. Doch gelang diese Restauration nur sehr langsam und sporadisch, bis der Cäcilienverein wirksam eingriff. Aber eine einheitliche Gesangsweise (Melodien) war noch nicht vorhanden.

Etwas anders standen die Dinge in Frankreich; da herrschte der gallikanische Ritus, bis es dem Abte Guéranger von Solesmes nach grossen Mühen gelang, denselben zu verdrängen und (in den fünfziger Jahren) der römischen Liturgie in Frankreich zur allgemeinen Geltung zu verhelfen. Nun handelte es sich darum, für die römischen Texte die gehörigen Melodien zu gewinnen. Zu diesem Zwecke warfen sich mehrere gelehrte Männer auf das Studium der ältesten neumierten und notierten Manuskripte. Daraus wurden die liturgischen Gesangsbücher angefertigt und für mehrere Diözesen gedruckt. Aber diese wichen in ihren Melodien vielfach von einander ab, und doch wollte jedes Buch die richtigste gregorianische Leseart besitzen.

Unter solchen Umständen fühlte man in Deutschland und Frankreich das Bedürfnis nach Einheit im liturgischen Gesange, welche aber nur die Autorität des römischen Stuhles herstellen konnte. Von da aus erging auch die Herstellung einer offiziellen Ausgabe der liturgischen Gesangbücher, wodurch Einigung und Einheitlichkeit erzielt werden sollte. 1869 wurde von der Kongregation der hl. Riten, welcher Papst Pius IX. die Sache zur Ausführung übergeben und welche zu diesem Zwecke eine eigene Kommission eingesetzt hatte, die sogenannte Medicäische Ausgabe des Graduale von 1614 gewählt, für das Antiphonarium die besten Ausgaben von Rom und Venedig aus dem 17. Jahrhundert. Die Firma Pustet in Regensburg übernahm den Druck aller dieser Bücher mit einem dreissigjährigen Privilegium. In einem Breve ddto. 30. Mai 1873 nach Vollendung des Druckes

des Graduale spricht sich Papst Pius IX. lobend aus und sagte, dass er allen Oberhirten dies Werk empfehlen werde, damit auch im Gesange allerorts Einheit mit Rom angebahnt werde (ut eadem ratio servetur, qua Romana utitur Ecclesia).

Doch mit der Wiederaufnahme der Editio Medicæa war man in den Kreisen der Gelehrten, welche sich mit der Eruierung der Gesänge des hl. Gregor aus den ältesten Manuskripten beschäftigt hatten, nicht zufrieden; man meinte, schon aus Verehrung gegen den grossen Papst und Begründer des Kirchengesanges, Gregor den Grossen, müssten die nun aufgefundenen Melodien beibehalten werden, insbesondere, da die editio Medicæa zum grössten Teil von den alten Melodien abweiche, grosse Abkürzungen u. s. w. aufweise. [Wenn auch dies alles sich so verhält, so glaube ich doch — und nicht ich allein — dass wir dem heiligen Stuhle für die Annahme der Medicæa danken dürfen, denn andernfalls wäre, das ist meine Überzeugung, die allgemeinere Wiedereinführung des Choralgesanges wegen der häufigen notenreichen Figuren und Jubilen der alten Melodien (über einer einzigen Silbe oft 20, 30, 40 Noten) vereitelt worden.]

Da die archäologische Partei bestritt, dass der neuen Ausgabe der offizielle Charakter, auch nicht nach dem Wortlaute des Dekretes anhafte (obwohl es auf dem Titelblatte hiess: „Sub auspiciis S. D. N. Pii PP. IX. curante S. Rituum Congreg."), so erliess sub 15. Nov. 1878 Papst Leo XIII. ein Dekret, welches direkt ausspricht: „probamus, atque authenticam declaramus". Doch dies erschien den Gegnern der Medicæa unannehmbar. Um einen grösseren Druck auf den hl. Stuhl auszuüben und ihn, gleichsam durch einen Parlamentsbeschluss, zur Zurücknahme des Dekretes zu nötigen, veranstalteten die Franzosen im Vereine mit einigen Italienern zu Arezzo 1882 vom 11.—15. September einen „Europäischen Kongress für liturgischen Gesang," [1]) welcher jedoch nicht zum Ziele führte. Der hl. Stuhl erklärte durch ein Dekret vom 10. April 1883, dass er das Verlangen, auf die alte Gesangsweise zurückzugreifen, nicht billigen könne; es sei den Archäologen keineswegs verwehrt, Studien über die alten Gesänge zu machen, aber im übrigen habe es bei den bisherigen Dekreten sein Verbleiben.

Nun ging ein gewaltiger Sturm von Frankreich her los, er entlud sich hauptsächlich über Dr. Haberl, den Mitarbeiter an den offiziellen Gesängen und über Fr. Pustet, den Verleger derselben. Es wurde wahrhaft Grossartiges an Beschimpfungen, Verdrehungen, Verlästerungen geleistet, und auch jetzt sind die Wogen französischer Leidenschaft noch nicht zur Ruhe gekommen. Auf alle mögliche Weise wurde die offizielle Ausgabe, das Graduale besonders, so tief als möglich herabgesetzt und kein gutes Haar an ihr gelassen, so dass Dom Moquereau sie kurz ein „verächtliches und unverständliches Kauderwälsch" zu nennen sich nicht scheute.[2]) An Verleumdungen fehlte es auch nicht. Zwei französische Bischöfe, welche die offizielle Ausgabe in ihren Diözesen einführten, mussten es sich gefallen lassen, von einem archäologischen Schwärmer koramisiert zu werden, selbst der hl. Vater Leo XIII. kam nicht ungeschoren davon.[3]) Überdies versuchte man es, mit Hilfe der Diplomatie (von Paris aus) seinen Willen in Rom durchzusetzen, aber umsonst.[4])

Aus diesem Sachverhalte erklärt sich leicht die ernste Sprache des Dekretes."

Ein zweiter Artikel der nämlichen Zeitschrift beschäftigt sich mit der Studie des P. Mocquereau, die Peter Bohn in Trier im vorigen Jahre mit grosser Eile ins Deutsche übertragen hat, und von der sich die Gegner der offiziellen Choralbücher Wunder versprachen, während sie vielen — siehe *Musica sacra* 1894, Seite 74, 153 sequ. — ein glänzendes, wenn auch unfreiwilliges Zeugnis für die Weisheit des päpstlichen Stuhles in der Frage der gregorianischen Lesearten geworden ist. Die Besprechung der Schrift

---

[1]) Vgl. „Offene Briefe über den Kongress von Arezzo." Von J. A. Lans. Aus dem Holländischen übersetzt von E. Luypen. 1884, Regensburg, F. Pustet. — Diese Briefe sind auch jetzt noch sehr lesenswert, da sie einen sichern Einblick in die Choralbewegung bis 1883 gewähren.

[2]) „Der Einfluss des tonischen Accentes auf die melodische und rhythmische Struktur der gregorianischen Psalmodie". Freiburg im Breisgau, Herder'sche Buchhandlung. Seite 69.

[3]) „Musica sacra", (Regensburg) 1893. Nr. 2. Seite 16; Nr. 3. Seite 25. — „Risposta ad antiche e nuove accuse contro l'edizione tipica dei libri corali." Ratisbona, Fr. Pustet 1894.

[4]) Observations sur la défense de Mr. Haberl, intitulée „Storia dei Libri corali officiali rom." par un Docteur en Théologie, pg. 22. — Dies Pamphlet, allem Anschein nach erst nach dem 7. Juli 1894 abgefasst, entbehrt nicht bloss eines offenen Autornamens, sondern auch der Angabe der Jahreszahl, des Druckortes und Verlegers; es scheint demnach nur für vertrauliche Kreise bestimmt gewesen zu sein. Darin finden sich alle möglichen und unmöglichen Gründe und Beschuldigungen gegen die „Ausgabe von Regensburg" wiedergekaut, und dem Autor dauert die Gültigkeit der päpstlichen Dekrete bloss bis zum Ablauf des Druckprivilegiums.

über den Einfluss des tonischen Accentes auf die melodische und rhythmische Struktur der gregorianischen Psalmodie", welche P. Utto im 2. Hefte, 16. Jahrgang der „Studien und Mitteilungen" Seite 319—325 besorgte, ist so lehrreich, dass sie wörtlich abgedruckt werden muss; P. Kornmüller vermehrt die Zahl urteilsfähiger und sachkundiger Männer, welche wie Dr. Jakob, Dr. Anton Walter, P. Theoder Schmid, Edmund Langer[1]) u. a. zu ganz anderen Resultaten gelangen, als die *Paléogr. musicale* und deren Nachbeter.

„Vorstehendes Werk ist die von dem Gesanglehrer Pet. Bohn in Trier besorgte Übersetzung eines grösseren Abschnittes der „Paléographie musicale", welche (seit 1889) von den Benediktinern zu Solesmes in Frankreich herausgegeben wird. Der Verfasser des Textes dieses Werkes, Dom Mocquereau, bezeichnet als Zweck seiner Arbeit, „durch innere, den Gesängen selbst entnommene Argumente zu beweisen, dass der lateinische tonische Accent und der Cursus einen thätigen Einfluss auf die melodische und rhythmische Formation der gregorianischen Phrase ausgeübt haben, dass sie die Grundlage bilden, auf welcher das ganze Gebäude ruht, das Knochengerüste, welches diesen melodischen Körper zusammenhält und trägt . . . . ." Die Verkennung dieser Thatsache habe dem Choralgesange viel geschadet und ihn seines wesentlich oratorischen und recitativischen Charakters entkleidet; auch liege darin ein grosses Hindernis für die Wiederherstellung der Gesänge

---

[1]) In dem bereits *Musica sacra* 1894, Seite 154 angezeigten Artikel der „Christlichen Akademie" Nr. 4 und 5: „Alter und neuer Choral". Der Schluss desselben möge hier Platz finden: „Für eine lebende Sprache, wie es der gregorianische Choral in der katholischen Kirche gewesen, können Monumente nicht allein entscheiden; er ist mit der Kirche fortgewachsen, und ist das, was die kirchlichen Jahrhunderte aus ihm gemacht haben. Dass er von dem musikalischen Empfinden seiner Tochter, des polyphonen Stiles, beeinflusst wurde, wer kann darin etwas anderes sehen als die naturgemässe Entwicklung, solange nicht seine wesentliche Eigenart aufgehoben wird. Regeln lassen sich für eine Sprache wohl aus den Monumenten abstrahieren, aber sie haben immer ihre Ausnahmen, und sicherer als sie leitet das durch ununterbrochene Tradition genährte Sprachgefühl. Daher kommt es, dass die grossen mit feinstem musikalischen Sinn ausgestatteten Erben des gregorianischen Jahrtausends am Ende des 16. Jahrhunderts, Palestrina und sein Schüler Guidetti, von vorne herein mehr Wahrscheinlichkeit für sich haben, die alten Gesänge in einer den theilweise veränderten Bedürfnissen der Kirche zusagenden Form wiederzugeben, als die gelehrten Forscher am Ende des 19. Jahrhunderts. Gott der Herr, der seine Kirche lenkt, hat wahrscheinlich nicht umsonst um jene Zeitwende, ehe die Tradition fast zu versickern drohte, die richtigen Männer berufen, um die Schätze des kirchlichen Altertums in einer möglichen Form in die Neuzeit herüber zu retten."

„Trotzdem sind so interessante Studien, wie die vorliegende, und wie alle, welche die Schule von Solesmes zu Tage fördert, nicht verwerflich und nicht verloren, so wenig als das Studium des Gotischen oder Altdeutschen für die neuhochdeutsche Sprache; in einer Anstalt, wo alle das Altdeutsche pflegen, kann man ja vielleicht auch altdeutsch sprachliche Kunstwerke zum Genuss der Teilnehmer vortragen; aber dieser Genuss lässt sich nicht verallgemeinern. Man kann uns an 100 Beispielen beweisen, wie viele Vorzüge das Gotische vor unserer neuen Sprache hatte, wir können dasselbe doch nicht wieder zu allgemeinem Leben etwa im Kirchenliede erwecken."

„Interessiert aber hat uns die Studie ungemein, und wird auch andere Freunde des Chorals interessieren, wenn gleich wir andere praktische Schlussfolgerungen als die Verfasser daraus ziehen. Das interessante Resultat aber war für uns, wie wir schon angedeutet, ein geradezu überraschendes. An der Hand solcher Kenner des alten Chorals mussten wir erkennen, dass die Schablone, die in der einfachen Psalmodie als die ganz natürliche Form des Sprachgesanges erscheint, auch in Gesänge anderer Art, bei denen wir dies nie vermutet hätten, selbst bis in die Gradualien und Responsorien hinein als das massgebende Element gedrungen ist. Wir begreifen dies bei episch aufgefassten Sätzen der Psalmodie als das Natürliche; aber bei den lyrisch aufgefassten, die eine reiche Gefühlsbewegung in einer Fülle von Tönen aufblühen lassen, kann uns der Formalismus, der die verschiedenartigsten Sätze mit fast genau den gleichen Tongruppen umkleidet, doch nur wie die, wenn auch vielleicht reizende Unbeholfenheit eines Kindes erscheinen oder wie die Ängstlichkeit eines Reisenden des Altertums, der, wenn er sich schon aufs Meer des bewegten Gemütes wagt, doch immer längs der gegebenen Linien des epischen Festlandes hinzusteuern sucht. Aus den von Solesmes her gelieferten Beweisen erkennen wir, dass die eigentliche Stärke des alten Chorals doch nur der natürliche, dem Sprachzug folgende psalmodische Gang war, und dass er eben erst nur einen Anlauf zur Lyrik mit schwachen, kindlichen Kräften nahm; diese aber bildeten sich in der Polyphonie allmählich aus, und führten zu freier Tonbewegung im Dienste der Gefühle. Wenn nun das erstarkte musikalische Empfinden am Ende einer langen Periode auch für seine heiligen Gemütsbewegungen einen kürzeren Weg zu suchen durch äussere Umstände sich gedrängt sah, so war es zugleich befähigt, aus dem vorhandenen Ton-Materiale sich neue, freiere, originale, dem Inhalte und Laute des Textes genauer angepasste Tonbewegungen herüberzunehmen, gleichsam das alte musikalische Gedicht ins neue Empfinden umzugiessen, umzudichten. Es ist von erfreulicher Bedeutung, dass gerade zum 300. Sterbejahr Palestrinas einerseits Haberl die grosse Anteilnahme des Musikfürsten an der Herausgabe der Medicæa sicher gestellt, anderseits die Forscherschule von Solesmes wider ihren Willen dargethan hat, wie sehr der alte Choral für seine lyrischen Teile die Hand eines solchen Fürsten im Reiche der Töne brauchte, um für die Neuzeit lebensfähig zu bleiben."

des hl. Gregor. Diese beiden Sätze (letzteren jedoch mit bedeutender Einschränkung) wird jedermann unterschreiben, der neben ästhetischem Gefühle ein Verständnis für liturgischen Gesang besitzt, und Latein und die richtige Accentuation der lateinischen Wörter versteht.

Der Verfasser teilt die liturgischen Gesänge in zwei Klassen ein: 1. in solche, welche die psalmodische, und 2. in solche, welche die antiphonische oder freie Form haben. Für erstere ist ihm durchaus der tonische Accent massgebend, für letztere der sog. Cursus, obwohl auch dabei der tonische und oratorische Accent seine Rolle hat. Das melodische Wesen des tonischen Accentes gibt sich kund durch eine Hebung der Stimme und durch eine gewisse Stärke und Energie, gegen welche die übrigen Silben des Wortes zurücktreten. Der oratorische Accent beherrscht einen ganzen Satz und raubt den tonischen Accenten etwas von ihrer Stärke.

Der Verfasser zeigt dann in mehreren §§. wie die gregorianischen Komponisten den Accent sorgfältigst behandelt haben, und wie sie bei Anpassung der nämlichen Melodie auf andere Texte verfuhren; letzteres hat eine besondere Wichtigkeit für die einfache Psalmodie. Darnach zergliedert er einen Tractus, das Grad. Resp. „*Justus ut palma*", ein Alleluja, die Verse der Responsorien im Officium, welch sämtliche Gesänge er auf die Psalmodie zurückführt.

Zum Schlusse führt Dom. M. die Modifikationen an, welche bei der Übertragung der nämlichen Melodie auf andere Texte natürlich eintreten müssen. (Im ganzen gregorianischen Repertorium findet sich kein zweiter Gesang, dessen Melodie, resp. Abschnitte derselben eine so häufige pure Übertragung erfahren hatten, wie die des Gr. „*Justus ut palma*".) Wir werden in diesem Paragraphen von gelehrten Ausdrücken für ganz einfache Sachen überrascht, z. B. Prothesis, Epeuthesis. Der Verf. wollte eben „eine Grammatik der gregorianischen Sprache", wie er sich ausdrückt, schreiben und glaubte wohl, ohne solchen Apparat, von welchem die Alten nichts wussten, sein Werk nicht wissenschaftlich genug gestalten zu können.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass dies Buch, wie die ganze *Paléographie musicale*, ein Werk von hervorragender Bedeutung ist, und dem Fleisse und dem Scharfsinn alle Ehre macht. Die Anerkennung dessen soll nun nicht beeinträchtigt werden, wenn ich einige Bemerkungen folgen lasse.

Bekanntlich finden sich in den alten Choralgesängen sehr viele Stellen, wo die Accentsilbe eines Wortes mit einer Mehrzahl von Tönen, oft mit 20, 30—40 belegt sind, besonders ist dies der Fall bei der Schlussilbe eines Abschnittes, seltener bei der letzten Silbe eines Wortes innerhalb desselben. Um dieses mit der Bedeutung des Accentes nicht übereinstimmende Verfahren der Alten zu rechtfertigen, heisst es pag. 21, es sei „ein moderner Irrtum, dass man unter dem Vorwande, die Wörter besser zu accentuieren, bisweilen mit Ausserachtlassung der Tradition versucht hat, die nicht accentuierten Silben der ihnen zugeteilten Noten zu entkleiden, um sie auf den durch den tonischen Accent markierten und mit Unrecht lang genannten Silben aufzuhäufen." —

Ist dies wirklich ein „moderner" Irrtum? Keineswegs, sondern ein sehr alter „Irrtum!" In den alten neumierten Manuskripten finden wir unzählige Stellen, an denen der Wortaccent durch eine, oft grosse Mehrheit von Tönen naturgemäss neben den accentlosen Silben hervorgehoben ist, welche sich mit weniger Tönen begnügen müssen. Wenn der Accent an und für sich als eine Stärke und Energie sich kund gibt, so bewirkt diese Energie doch eine, wenn auch unmessbare Lautdehnung, die selbst beim einfachen Gespräche oft sehr merklich hervortritt. Nachdem man von Alters her lange und kurze Silben unterschieden und die accentuierten gehalten hat, und erstere auch demnach behandelt wurden, warum sollte es jetzt gefehlt sein, von kurzen und langen Silben zu sprechen und den langen mehr Töne zuzuteilen? Warum sollte man eine solche, oben ausgesprochene Anschauung über die Behandlung des Accentes annehmen und der Behauptung des Verfassers Gültigkeit zumessen, wenn er schreibt: „Der Accent ist seinem Wesen nach nicht bloss eine Hebung, eine kurze energische Bewegung, sondern eine Kraft des Zusammenhaltens, welche die verschiedenen Elemente oder Silben des Wortes vereinigt . . . . und je mehr Noten man der betonten Silbe zugesteht, desto mehr setzt man sich der Gefahr aus, den Charakter und die Funktion des Accentes zu verletzen."

Aber haben das die Alten wirklich geglaubt? Wenn ja! — dann muss man sie beschuldigen, dass sie sich leichtfertigerweise nur zu oft dieser Gefahr ausgesetzt haben, da in den ältesten Manuskripten, wie vorhin bemerkt, die Accentsilben an ohne Vergleich zahlreicheren Stellen mit einer Mehrheit von Tönen belegt sind, als dies bei Neben- und Endsilben der Fall ist. Doch gesteht der Verfasser zu: „Damit soll durchaus nicht gesagt sein, dass die Anwendung der Notengruppen über dem Accent verboten sei . . . . aber die zur musikalischen Erweiterung tauglichste Silbe nach der letzten ist diejenige, welche den Accent trägt." Diese Ansicht von der „Tauglichkeit" der

letzten Silbe eines Wortes ist einem Franzosen leichter zu verzeihen, da er ja durch seine Muttersprache gewohnt ist, den Ton auf den Schluss eines Wortes zu legen. Diese Gewöhnung macht sich auch an einer andern Stelle geltend. In der *Paléographie musicale* III. 12. 13. schreibt der Verfasser bezüglich der neueren Musik: „Die Stellung der Noten in einem Takte bestimmt den Grad ihrer Stärke oder Schwäche: Die erste Note eines Taktes oder eines Taktteiles erhält den rhythmischen Iktus, die übrigen sind schwach." Obwohl dies natürliche Kunstgesetz allezeit allgemeine Geltung hatte und noch hat, behauptet er doch in einer Anmerkung: „Der Accent der lateinischen Wörter muss immer einem leichten Taktteile entsprechen." [1]) Einem Manne, der einen solchen Satz aufstellt und mit sich selbst noch nicht klar ist, kann man wohl nicht das Recht zuerkennen, über andere ein verwerfendes Urteil wegen der Behandlung des Accentes zu fällen.

„Ohne allen Zweifel," meint Dom Mocquereau, „sei auch die Entlastung des Accentes der Grund, welcher die Anwendung der Jubilen am Ende der Alleluja und der Gradualien erklärt und die Anwendung der Sequenzen herbeigeführt hat." Dies ist nicht richtig; denn der heilige Augustin und andere Schriftsteller machen uns mit der wahren Bedeutung der Jubilen bekannt, und diese hat mit dem Accente absolut nichts zu thun. Ebensowenig kann man dem Verfasser beistimmen, wenn er (S. 48) die Alleluja-Melodien zum Volksgesange macht. Da hat er wohl einen ganz irrigen Begriff von der Leistungsfähigkeit des „Volkes", dass er demselben einen so künstlichen und wechselvollen Gesang zumutet. Selbst in Solesmes werden nicht alle Klostermitglieder dies leisten können. Man liest wohl bei alten Schriftstellern, dass, besonders in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche, das Volk einige Responsionen und Refrains sang, aber wie einfach waren diese! — eben wie das Volk sie leisten konnte. Kein einziger Geschichtsschreiber berichtet, dass das Volk sich je am künstlichen Gesange beteiligt hätte. Es ist bedauerlich, dass Dom M. häufig, wenn er das historische Gebiet streift, Unglück hat;[2]) er behandelt alles als „Cicero pro domo" und lässt der Phantasie zu viel Spielraum. Man möge es mir nicht übel nehmen, wenn mir bei ähnlichen Sätzen das Wort des Erlkönigs einfiel: „Gehst du nicht willig, so brauch ich Gewalt."

Man könnte noch fragen, ob es gut gethan ist, die Alleluja-Melodien der Psalmodie beizuzählen. Ich möchte es nicht bejahen, weil eben das Hauptmoment der Psalmodie, der syllabische Gesang auf der Dominante fehlt. Es ist nicht genug, dass die Cantilene der Alleluja bloss aus einigen Tongruppen des darauffolgenden Verses gestaltet ist, — was auch öfter, mit Ausnahme der Schlussneume, gar nicht zutrifft.

Abgesehen von obigen Sonderbarkeiten stehe ich nicht an, dieses Werk als eine interessante archäologische Studie zu erklären; wie man ja überhaupt den Arbeiten und Bemühungen der Väter von Solesmes um den liturgischen Gesang die volle Anerkennung nie versagen wird, solange sie innerhalb der berechtigten Grenzen sich halten. Dagegen muss aber aufs nachdrücklichste die Art und Weise verurteilt werden, in der eine Oppositionspartei gegen die offizielle Ausgabe der liturgischen Gesänge, ihre Arbeiten, speziell den Liber gradualis von Dom Pothier zur allgemeinen Geltung zu bringen versucht hat. Wie schon im ersten Hefte der „Studien" 1895, S. 111 bemerkt, hat man sich nicht gescheut, gegen die offiziellen Bücher, welchen man den rechtmässigen Titel „offiziell" beharrlich verweigert, selbst mit illoyalen Mitteln vorzugehen und die dem hl. Stuhle gebührende Ehrerbietung bei Seite zu setzen. Man hat zwar nicht direkt den hl. Stuhl angegriffen: aber involviert denn nicht die Schmähung seiner Anordnungen auch die Schmähung desselben selbst? — Derlei Schmähungen liest man in Zeitschriften, Broschüren und Büchern, und dazu gehört auch vorliegendes Werk. Seine wahre, wenn auch nicht direkt ausgesprochene Tendenz ist, den Leser durch die manchmal eigenartigen Erörterungen und durch die Gegenüberstellung mehrerer Melodien aus dem Pothier'schen Liber grad. und aus der offiziellen Ausgabe (Medicaea) zur Schlussfolgerung zu veranlassen, dass letztere nur ein Erzeugnis der „allgemeinen Unkenntnis der alten Regeln" (S. VI.) und „ein verächtliches und unverständliches Kauderwälsch" (S. 69) sei.

Es wiederholt sich hier, was sich vor wenigen Decennien auf einem andern Kunstgebiete, nämlich der Baukunst abgespielt hat, indem von den sogenannten Gotikern alles, was nicht gotisch Mass und Regel aufwies, der Verachtung preisgegeben wurde. Dort jedoch konnte es geschehen, ohne eine höhere Autorität zu verletzen; hier aber sehen wir mit Staunen und Entrüstung, dass eine liturgische Anordnung der höchsten kirchlichen Autorität in verletzendster

[1]) „L'accent des mots latins doit toujours correspondre au mouvement levé (arsis) du rhythme ou de la mesure." Ein Notenbeispiel im Zweivierteltakt erläutert diesen Satz, wobei die accentuierte Silbe dem zweiten Viertel, also dem Auftakt zugeteilt ist. Dies bezeichnet der Verfasser als „mieux", besser oder richtiger!

[2]) Vgl. Kirchenmusikal. Jahrbuch von Dr. F. X. Haberl. 1890. S. 82 ff.

Weise angegriffen wird, — von Männern, welche zu ihren Arbeiten den Segen vom hl. Vater sich erbeten haben, diese Arbeiten dem hl. Vater widmen und immer in devotester Weise ihre Ehrerbietung und Unterwürfigkeit unter den hl. Stuhl proklamieren.[1]) Das rücksichtslose Gebahren der französisch-belgischen Opposition möge man in dem neuerschienenen Buche von J. N. Ahle: „Die Choralausgabe der hl. Riten-Kongregation" [Editio Medicaea] (Pustet, Regensburg 1895) § 13 und § 17 nachlesen. Hier aber soll die ernsteste Verwahrung gegen diese und jede Verunglimpfung des hl. Stuhles eingelegt werden, damit das Odium solch unehrerbietiger und bedenklicher Handlungsweise einiger Ordensmitglieder nicht etwa auf den ganzen Orden falle. Es drängt sich dem unbeteiligten Zuschauer die Frage auf, ob wohl der sel. Abt Guéranger, welcher mit langer und unsäglicher Mühe die liturgische Einheit Frankreichs mit Rom wieder zu Wege gebracht hat, das Beginnen seiner Söhne und Schüler gutheissen würde, welche, nicht auf Rom hörend, dessen Anordnungen in ungebührlichster Weise tadeln und ihre Arbeiten als die allein richtigen dem hl. Stuhle aufzwingen und als allein offiziell der ganzen Kirche vorgestellt wissen wollen, — und dadurch schon genug Verwirrung in den beteiligten Kreisen hervorgerufen haben.

Ich meine, diese Herren dürften sich damit zufrieden geben, dass ihnen nicht verwehrt ist, die aus den alten Manuskripten gezogenen Gesänge (Liber gradualis) zu singen. Was veranlasst sie aber, ihre Melodien anderen aufzudrängen, welche kein Verlangen darnach tragen, weil dieselben für sie unbrauchbar sind? Der hl. Stuhl weiss besser, was der ganzen Kirche frommt, er hat nicht bloss für einige Klöster und Institute zu sorgen, welche gemäss ihrer besonderen Einrichtung im stande sind, diese neumenreichen Melodien zu bewältigen (und auch darin vermag es nur eine Minderheit der Mitglieder), sondern er hat so viele Tausende von Kirchen- und Klosterchören zu berücksichtigen, deren Verhältnisse es ihnen unmöglich machen, solche künstliche und lange Gesänge auszuführen. Und dies Bedürfnis von einfacheren und kürzeren Gesängen datiert nicht erst aus neuerer Zeit. Gerbert führt in seinem Werke De Cantu II. pag. 184 einige Zeugnisse dafür an, und der Pergamentcodex Clm. 2541 der Münchner Staatsbibliothek aus dem XV. Jahrhundert, ein Graduale aus dem Cisterciensekloster Aldersbach, hat schon alle Jubilen mit roten Strichen abgeschieden.

Unzweifelhaft gab es vor dem Tridentinum Chorbücher mit vereinfachten Melodien, und es kam dieser Umstand beim Konzil wohl auch zur Sprache, was alles den P. Gregor XIII. veranlasst haben wird, den berufensten Mann, Palestrina, zu beauftragen, dem reformierten Missale entsprechend auch das Graduale nach den Bedürfnissen der Zeit umzuarbeiten. Das Dekret der C. S. R. d. d. 29. Mart. 1594 bestimmt dann, dass alle Kirchen die reformierten und neugedruckten Gesänge, sobald als es ihnen möglich ist, annehmen sollen: „cum maxime optandum sit, ut omnis in ecclesia Dei diversitas in divinorum officiorum celebratione tollatur."

Man preist allerdings die Vollkommenheit, Güte und Leichtigkeit der alten Melodien gegenüber den neueren gekürzten Bearbeitungen. Vollkommenheit und Schönheit sind sehr relative Begriffe und das Urteil darüber wird nur zu oft von der Gewöhnung beeinflusst; und dass man seine eigene Arbeit gerne höher schätzt als die von andern, das möchte auch nicht zu bestreiten sein. Für uns liegt der Mangel an Vollkommenheit darin, dass diese alten Melodien nur bei einer verschwindend kleinen Zahl von Chören praktische Ausführung finden können. An Güte aber stehen die neueren Gesänge den alten nicht nach; sie haben sich jederzeit (und auch auf dem liturgisch-musikal. Kongresse zu Arezzo) bewährt. Oder kann jemand beweisen, dass sie der Würde des Gottesdienstes nicht entsprechen? — Was dann noch die behauptete Leichtigkeit der alten Gesänge (Pothier'sche Bearbeitung) angeht, so begreift jedes Kind, dass 5—6 Töne leichter zu singen sind als 20, 30, 40 Töne, und die grosse Anzahl der kleinen Tongruppen und Figuren, welche sich in den Neumen und Jubilationen der Pothier'schen Ausgabe aneinanderreihen, verwirrt das Auge viel mehr, als dass sie ihm eine Erleichterung böte.

Voreingenommenheit und Leidenschaftlichkeit hat den Männern der Opposition den Blick so getrübt, dass sie an ihren Büchern nur Gutes, an der offiziellen Ausgabe nur Schlechtes und Verächtliches sehen.

Doch warum ereifern sie sich so sehr gegen letztere? „Nous possédons réellement et intégralement, dans les manuscrits sans lignes et sur lignes, la version authentique du réformateur de la musique religieuse." So heisst es 1891 in der „Paléographie mus." (S. 4), und somit galt als Grund des Widerstrebens gegen die offiziellen Bücher die Annahme, dass die von Dom Pothier nach den ältesten Manuskripten bearbeiteten Choralbücher die wirkliche Leseart St. Gregors enthalten:

[1]) S. die Widmung der „Paléographie musicale" und die „Observations etc." eines „Docteur en théologie." Vgl. „Studien" Heft I. S. 113. Anm. 4.

darum müsse man, wurde gefolgert, deren offizielle Bestätigung und Einführung in der Kirche mit allen Mitteln in Rom anstreben und den hl. Stuhl zur Zurücknahme der Dekrete für die Medicäa zu bringen suchen. Die beklagenswerte Weise, wie man dies, besonders seit 1883, ins Werk setzte, ist nicht mehr unbekannt.

Jetzt aber, 1894, schreibt Dom M.: „Welches auch der wirkliche Stand des gregorianischen Gesanges sein möge, um dessen wirkliche Regeln zu verstehen, dessen Güte abzuschätzen, dessen Genius zu begreifen, ist es nötig, ihn so zu studieren, wie die Monumente ihn darbieten, welche ihn uns in seiner ersten Unverletzlichkeit, in seinen traditionellen Formen erhalten haben.[1])" Die Herausgeber der „Paléogr. mus." scheinen demnach zur Einsicht gekommen zu sein, dass die Annahme, es seien die in den alten Manuskripten enthaltenen notierten Melodien die wirkliche Leseart Gregors, doch nicht so unbedingt aufrecht erhalten werden könne. Wie schwer es ihnen aber wird, von der einmal gefassten Annahme abzugehen, scheint daraus hervorzugehen, dass nun „der wirkliche Stand des gregorianischen Gesanges" in der Schwebe gelassen und doch wieder auf „die erste Unverletzlichkeit (soll wohl heissen „Unversehrtheit") der Melodien in den Monumenten und auf „die traditionellen Formen" verwiesen wird. Welches nun diese Monumente, auf welche es vorzüglich ankommt, seien, ob die neumierten oder die notierten Manuskripte, darüber spricht sich Dom M. nicht aus; ersteres ist wohl wahrscheinlicher, da er auf seine Arbeit verweist. Diese aber beschäftigt sich nur mit dem Einflusse des tonischen Accentes und des Cursus auf die Struktur der gregor. Gesänge, welche aus der Neumenbezeichnung allein gerade so gut ersichtlich ist.

Es ist auffallend, dass man auf den eigentlichen Melodienkörper, auf die Töne, Intervalle, Tonarten (modi) nicht eingeht, sondern sie sozusagen gänzlich ignoriert, vornweg die in den notierten Msk. verzeichneten Melodien als identisch mit den neumierten annimmt und sich nur mit dem „Knochengerüste", der Struktur zu schaffen macht. Ein Knochengerüste oder ein rhythmisches Schema ist gut und notwendig, aber es gibt mir noch keine Gewissheit über den Autor der Melodie, da über ein und dasselbe Schema viele ganz verschiedene Melodien gebildet werden können. (Übrigens galten die gregorianischen Gesänge, wie so viele andere liturgische Einrichtungen, welche zur Zeit Gregors bestanden, zu keiner Zeit als Dogma und als unveränderlich; es kommt nur darauf an, wer sie ändert, ob Unberufene oder die rechtmässige Autorität.)

Die deutschen Choralforscher vermieden ebenfalls das Eingehen auf diesen heiklen Punkt, sahen sich aber zuletzt doch genötigt, zuzugestehen, dass das Tonsystem zur Zeit Gregors noch nicht das des zehnten Jahrhunderts war, — woraus man schliessen muss, dass die beiderseitigen Melodien sich nicht decken. Leider brach man nach diesem Zugeständnisse die Debatte ab, das Organ des deutschen Choralvereins „Cäcilia" hörte im folgenden Jahre (1879) zu erscheinen auf und auch der Choralverein löste sich auf.[2])

Sind nun die von den Franzosen und Belgiern so sehr urgierten Melodien nicht die Gregors, entstammen sie vielmehr ihrem Toninhalte nach dem 10. oder 11. Jahrh., einer Epoche höherer Entwicklung der kirchlichen Gesangskunst, so fällt damit der Hauptgrund solchen Drängens, nämlich die Autorität Gregors, hinweg. Aber warum sollen wir denn diese Melodien des 10. Jahrh. als allein vollkommen und gültig anerkennen und die offizielle Ausgabe verwerfen? Dom M. hat nicht klug gehandelt, dass er ausser der Pothier'schen Bearbeitung alle andern Ausgaben, voran die offizielle Ausgabe, die „Ausgabe von Regensburg", wie er sie stets nennt, den rechtmässigen Namen ihr beharrlich verweigernd, kurzweg „ein verächtliches und unverständliches Kauderwälsch" nennt, — bewiesen hat er das nicht. Durch die Gegenüberstellung der beiderseitigen Melodien hat sich nur ergeben, dass dieselben nicht in allem gleich sind: Die der Medicaea weisen eine Vereinfachung der langen Tongruppen auf, welche nicht ohne eine öftere Umbildung möglich war, dann wurden die Jubilen auf der Schlussilbe eines Wortes entweder fortgelassen, oder teilweise auf die vorhergehende Accentsilbe verlegt; der Accent aber, auf welchen Dom M. alles Gewicht legt, ist durchgehends aufs beste gewahrt, und auch das Verständnis der musikalischen Phrase ist — bei einigem guten Willen! — nicht im geringsten erschwert, wenn auch die Tongruppen geschlossener (und nicht so oft zerstückelt wie bei Pothier) notiert sind.

Wenn wir uns nun gegen die Pothier'sche Ausgabe bezüglich allgemeiner Einführung ablehnend verhalten, so fällt uns dabei nicht im mindesten ein, die alten Melodien verächtlich zu behandeln. Sie sind uns ehrwürdige Denkmäler früherer Jahrhunderte, für welche sie volle Berechtigung hatten. Dabei darf man auch nicht vergessen, dass jede Kunstepoche ihre eigentümlichen Ausdrucksweisen und Manieren hat, welche eine folgende Kunstepoche wieder als veraltet fallen lässt.

[1]) „Der Einfluss des ton. Accentes" S. 69.

[2]) „Cäcilia" Organ für kath. Kirchenmusik. (Trier) 1877. S. 37; 37; 1878. S. 6.

Der Hauptgrund der Annahme der „Ausgabe von Regensburg“ liegt für uns in der Autorität des hl. Stuhles, welcher dieselbe in drei Dekreten als offiziell und typisch erklärt hat, um endlich Einheit im liturgischen Gesange zu erzielen, und dringendst wünscht, dass diese Bücher in allen Kirchen eingeführt werden. Der hl. Stuhl hat das unbestreitbare Recht, liturgische Anordnungen oder Änderungen zu treffen, wie er es nach den Bedürfnissen und Verhältnissen der Zeit für notwendig und nützlich erachtet, und jeder Katholik hat die unabweisbare Pflicht, solche Anordnungen zu respektieren und der Autorität sich zu unterwerfen. Die französisch-belgischen Opponenten, und wenn sie auch Doctores theologiæ sind, stellen ihrer theologischen Wissenschaft ein schlechtes Zeugnis aus, indem sie den bezüglichen Dekreten des hl. Stuhles ihre Anerkennung versagen oder mittelst Sophismen denselben eine falsche Deutung geben; ebenso kompromittieren sie ihre Gerechtigkeitsliebe, indem sie auf alle Weise die „Ausgabe von Regensburg“ verächtlich zu machen suchen.

Ein fernerer Grund für die bereitwillige Aufnahme dieser Ausgabe ist das Bedürfnis, wovon ich schon oben gesprochen habe.

Ich habe nur den Wunsch, es möchten baldmöglichst die Herren der Opposition zur Einsicht gelangen, dass ihr Verhalten dem hl. Stuhle gegenüber in dieser Sache ein völlig ungerechtfertigtes ist, und dass es keinem Katholiken zukommt, dem hl. Stuhle gleichsam zu diktieren, was er zu thun habe. Möchten insbesondere diejenigen unserer Ordensmitbrüder, welche in diese Opposition verwickelt sind, davon ablassen und die „scientia“ auf den Altar des Gehorsams als Opfer legen, damit sie in Wahrheit zeigen, was sie auf die erste Seite der „Paléographie musicale“ geschrieben haben: „haeredes pietatis ejus (sc. Abb. Prosp. Guéranger) erga Sedem Apostolicam.“

P. S. Nach Vollendung dieses Artikels kam mir Nr. 3. des „Courrier de St. Grégoire“ (1895) zur Hand, worin folgendes steht: „Seit einiger Zeit kann man in Journalen lesen: eine abgekürzte Ausgabe (des Liber Gradualis von Pothier) wäre erwünscht!“ — Man hat also die Erfahrung gemacht, dass die Behauptungen von der „Leichtigkeit“ der alten Melodien nur Phrasen sind, und dass die Worte des Dom Laurent Janssen von Maredsous volle Wahrheit enthalten, wenn er 1891 schrieb: „Le principal obstacle à la restauration complète du plain-chant nous semble être sa richesse même, à cause des difficultés énormes que présente une exécution délicate.“ Man hat also in Frankreich und Belgien Verlangen nach einer verkürzten und leichteren Ausgabe der Choralbücher. Eine solche Ausgabe ist in der offiziellen Ausgabe schon vorhanden — aber was wird man thun? Wird man dieselbe annehmen? — „Man könnte,“ so lautet ein Ratschlag, „eine verkürzte und vereinfachte Ausgabe des Pothier'schen Werkes . . . herstellen, welche von einer Kommission von Choralkundigen zu bearbeiten wäre und zwar mit Zuhilfenahme der neuen Entdeckungen.“ Immer der alte gallikanische Sauerteig!“

Wer nun glauben wollte, dass diese klare, gediegene und nicht misszuverstehende Sprache eines Mannes, der seit Dezennien als Koriphäe musikwissenschaftlicher und speziell archäologischer Forschungen und Studien anerkannt ist und diese Materien beherrschte, ehe die jugendlichen Ordensgenossen die Entdeckung gemacht zu haben glaubten: „Erst mit dem *Liber Gradualis* und durch die *Mélodies grégoriennes* des Dom Jos. Pothier sei die katholische Kirche in den Stand gesetzt worden, den echten gregorianischen Choral wieder ihr Eigen zu nennen und die wahre Vortragsart desselben kennen zu lernen“ — irgend einen der genannten Archäologen zu überzeugen oder zu bekehren, der kennt jenen Geist nicht, welcher sich selbst zur Auktorität aufwirft, um der Auktorität an's Herz zu legen, sie habe sich täuschen lassen, sei schlecht informiert gewesen, müsse ihre Entschliessungen widerrufen oder wenigstens modifizieren, sonst verfalle sie dem Fluche der Wissenschaft, gefährde die Liturgie und zerstöre die Kunst — „ja die Mutter werde zur Mörderin ihrer Kinder.“

Seit dem päpstlichen Dekrete *Quod S. Augustinus* hat sich nur die Kampfesweise einigermassen geändert, die Tendenz der Gegner besteht ungeschwächt fort. Der Unterzeichnete ist seit mehr als 25 Jahren bestrebt gewesen, jede Publikation, vom kleinsten Zeitungsartikel bis zu den grössten und kostspieligsten Werken, welche über die in Rede stehende Materie handeln, nicht nur seiner Bibliothek einzuverleiben, sondern auch zu lesen und zu studieren. Ob die Gegner mit gleicher Objektivität vorgehen, weiss er nicht, bezweifelt es jedoch ernstlich, da es sonst unbegreiflich wäre, dass sie, gleich dem Vogel Strauss, gegenüber den historischen, musikalischen, kanonistischen, ästhetischen und liturgischen Einwendungen, die gegen die archäologischen

Choralmelodien gemacht worden sind, den Kopf in den Sand stecken, ein souveränes Schweigen beobachten, es nicht der Mühe wert finden, auf dieselben zu antworten oder auch nur ihre Leser und Anhänger über den äusserlichen Stand der Frage auf dem Laufenden zu erhalten. Geschieht das aus Furcht, die blinden Nachbeter könnten stutzig werden, oder ist man schon im Stadium jener Selbstüberschätzung angelangt, welche vor keinem Argumente der Vernunft, vor keiner Äusserung der rechtmässigen Auktorität zurückschreckt?

Die Schrift, welche Kanonikus Lans publiziert hat, wurde von den Gegnern vollständig ignoriert, das gereicht ihr zur grössten Ehre! [1])

Der Studie des H. Ahle [2]) ist das gleiche Los zu teil geworden, ohne Zweifel, weil man in gewissen Kreisen jenseits der deutschen Grenze überhaupt unsere Litteratur nicht zu würdigen gesonnen ist, wohl auch aus Unkenntnis der Sprache, ein Umstand, der viele Verwirrungen und Missverständnisse erklärt, aber nicht entschuldigt.

---

[1]) Die Besprechung von Dr. Ant. Walter in der „Literarischen Rundschau" (1. Juli 1895, Herder, Freiburg) soll unsere Leser über den Inhalt derselben orientieren:

Dix ans après le décret „Romanorum pontificum" concernant les livres officiels de plain-chant. Par l'abbé M. J. A. Lans. gr. 8°. (86 S.) Ratisbonne, Pustet, 1894. Preis 80 Pf.

„Abbé Lans, in der Choral-Literatur wohl bekannt als der Verfasser der *Lettres sur le congrès d'Arezzo* (Lethielleux-Paris 1882), hat in der holländischen Zeitschrift St. Gregoriusblad (Jahrgang 1893 und 1894) eine Reihe von historisch-liturgischen Aufsätzen für die Choralausgabe der Ritenkongregation gegen die Wissenschaft der Archäologie veröffentlicht. In obiger Schrift liegen dieselben in französischer Übersetzung vor. -- Bekanntlich erfolgte auf den Kongress von Arezzo, welcher den „Hauptschlag gegen das Choralwerk der S. R. C. führen sollte", das Dekret *Romanorum pontificum* vom 28. April 1883, in welchem sich die Kongregation für die *Editio Medicaea* („Pustet-Ausgabe") entschieden. Was nun seit zehn Jahren in Sachen des liturgischen Gesanges, im Interesse der Wissenschaft und der Autorität geschrieben und gethan worden ist, stellt der Verfasser in fünf Artikeln zusammen. Im ersten reihen sich an den Wortlaut des erwähnten Dekretes die zustimmenden Auslassungen verschiedener, vor allem französich-belgischer Zeitschriften, die beiden Briefe Leos XIII. an Dom Pothier 1884 (da man den ersten Brief ausserordentlich missbrauchte, um den Papst in Gegensatz zur Kongregation der Riten zu bringen, folgte ein zweiter, welcher kategorisch die Autorität des Dekretes verteidigte), die Bittschrift des Bischofs von Périgueux *(Nonnulla dubia circa decretum pluribus in Galliae provinciis in medium prolata fuere)* und die Antwort Roms 1885 *(decreta S. R. C. a summo pontifice confirmata omnino servanda),* die Artikel des *Osservatore Romano* gegen Le Matin 1890. L. schliesst daraus, dass seine Würdigung der Intentionen des päpstlichen Stuhles bezw. sein Eintreten für die *Medicaea* durchaus gerechtfertigt sei. Zum Schluss führt er noch die Diözesen auf, welche sich für die päpstliche Autorität durch Annahme ihrer Choralbücher erklärt haben; vgl. dazu S. 78, wo die Kirchen (Diözesen) des ganzen katholischen Erdkreises zusammengestellt sind, in welchen die römischen „Chorbücher" gebraucht werden. Im zweiten und dritten Artikel sind mit einer reichen Sammlung von Auszügen aus französischen und belgischen Zeitschriften, Broschüren und Büchern die Fragen: Wo findet man und worauf stützt sich die Opposition? Mit welchen Mitteln hat sie die Autorität bekämpft? beantwortet. Nachdem die kaum glaublichen Ausfälle und Urteile einer leidenschaftlichen Polemik vorgeführt worden, fragt L.: *1. Que reste-il des prédilections pour archéologie? 2. Les livres romains du chant, auraient-ils été attaqués si vivement en France, si le privilége avait été conféré à un éditeur français?* Im vierten Artikel wird auf der Grundlage der Dokumente und Forschungen Dr. Haberls das Verdienst Palestrinas um die *Editio Medicaea* gewürdigt. Der fünfte Artikel bringt das neueste Dekret vom 7. Juli 1894. Da der Verfasser mit ruhiger Gründlichkeit und wohlthuender Objektivität beweist und in seiner massvollen Polemik, welche ihm der Gegenstand aufdrängt, nie persönlich gereizt und leidenschaftlich wird, so kann seine Arbeit bestens empfohlen werden."

[2]) Auch über dieses Buch referierte Dr. Ant. Walter a. a. O.

Die Choral-Ausgabe der heiligen Ritenkongregation *(Editio Medicaea).* Ihre Geschichte und Stellung unter den liturgischen Büchern der römisch-katholischen Kirche. Eine liturgisch-historische Studie von J. N. Ahle. 8°. (174 S.) Regensburg, Pustet, 1895. Preis M. 1.

„Durch das Dekret vom 7. Juli 1894 hat sich die heilige Kongregation der Riten für die Authentizität und Legitimität der *Editio Medicaea,* der Ausgabe der Choralbücher *sumptibus, chartis et typis Fr. Pustet, Ratisbonae, curante S. R. C., cum privilegio* entschieden: „alle kirchlichen Oberhirten und überhaupt alle Pfleger des Kirchengesanges möchten diese Ausgaben, welche nunmehr ohne jegliche Nennung eines Ortes oder einer Person *libri chorici Ecclesiae,* ‚Chorbücher der Kirche' genannt werden, im Interesse der Einheit des kirchlichen Gesanges in der heiligen Liturgie einführen". Die Verfügungen Pius IX. vom 30. Mai 1873, Leos XIII. vom 15. November 1878, der S. R. C. vom 23. April 1883 bleiben hiermit in vollkommener Geltung. Dadurch hat ein langjähriger Kampf, den die archäologische Wissenschaft und der französische Buchhandel gegen die „Pustet-Ausgabe" geführt, sein Ende und seine Entscheidung gefunden. Jetzt war auch die Zeit gekommen, eine Geschichte der *Editio Medicaea* zu liefern, urkundlich und archivalisch nachzuweisen, wie unsere jetzigen officiellen liturgischen Bücher entstanden und geworden

In Deutschland gehört es zur Qualifikation eines gelehrten Schriftstellers, dass er auch die nicht deutsche Litteratur kenne und verstehe, ohne dass sie ihm durch Übersetzung vermittelt wird. Wenn Peter Bohn den Abschnitt der *paléogr. musicale* „über den Einfluss des tonischen Accentes" in deutscher Sprache wiedergab, so hat er den Fachleuten nicht gedient; diese konnten auf eine Übersetzung verzichten, die überdies dem Genius des deutschen Idioms in keiner Weise entspricht und auch Unklarheiten schuf, welche dem französischen Original nicht ankleben.[1]) Dieser Herr hat sich über Ahles Schrift im „Gregoriusblatt", das der HH. Ehrenkanonikus und Direktor des Gregoriushauses in Aachen, Heinrich Böckeler redigiert, vernehmen lassen, und weder Herr geistlicher Rat Ahle, noch der Unterzeichnete wollen säumen, dem seltsamen Schriftsteller Antwort zu geben. Ersterer sendete bereits am 9. Juli d. J. folgende Entgegnung an die *Mus. sacra*:

Herr P. Bohn hat im Gregorius-Blatt Nr. 6 unter dem Titel „*Audiatur et altera pars*" eine freilich etwas spät eingetroffene Entgegnung geschrieben gegen den von Herrn Dr. Haberl in der *Musica sacra* 1889 S. 58 ff. veröffentlichten Artikel „Schattenbilder zu P. Bohns „Beleuchtung der Lenz'schen Broschüre"." Veranlassung hiezu gab ihm die in meiner Schrift „Die Choralausgabe der hl. Riten-Kongregation" S. 106 enthaltene Bemerkung, dass sein (des Herrn Bohn) Beweisversuch, der alte Trier'sche Choral sei auch der alte römische Choral, von Herrn Dr. Haberl als misslungen konstatiert worden sei. Herr Bohn wirft mir nun vor, ich hätte seine Broschüre, weil sie nicht im Quellenverzeichnis steht, ignoriert und ihn ungehört verurteilt.

Es ist richtig, dass mir die genannte Broschüre bei meiner Arbeit nicht vorgelegen ist; ich hatte mir Mühe gegeben, sie zu erhalten, allein ich konnte sie nicht auftreiben, weil ich nicht wusste, dass sie nur im „Selbstverlag des Verfassers" und ohne Angabe einer Kommissionshandlung erschienen war. Kurz nach dem Erscheinen meiner Schrift erhielt ich sie von Trier aus von unbekannter Hand zugesendet; sollte diese unbekannte Hand Herr Bohn selbst sein, so spreche ich ihm hiefür meinen Dank aus. Nachdem ich sie aber gelesen, muss ich, ohne mich in den Streit zwischen Herrn Bohn und Herrn Haberl weiter einmischen zu wollen, doch konstatieren, dass ich in derselben nur „Hypothesen" gefunden habe, die, um als erwiesen gelten zu können, noch einer ganz anderen Beweisführung bedürften, als Herr Bohn sie geboten hat. Herr Bohn macht mir ferner den Vorwurf, ich hätte auch die Schrift des P. Morin „Ursprung des gregorianischen Gesanges" ignoriert, während ich Gevaerts gleichnamige Schrift aufgeführt hätte. Diese Behauptung beruht auf einem Versehen des Herrn Bohn. Auf Seite 112 steht ganz deutlich „Vergl. jedoch P. Morin, „der Ursprung des gregorianischen Gesanges", Paderborn, bei Schöningh 1892, S. 64." Durch diese Bemerkung wollte ich ja zu erkennen geben, dass ich mein Urteil über Gevaerts und Morins Behauptungen noch *in suspenso* halten wollte, bis der Streit endgültig ausgetragen wäre, wie ich auch S. 6 ausdrücklich bemerkt hatte.

---

sind, wie sie im Widerstreite der Meinungen zur Sanktionierung durch den Heiligen Vater gelangten und der allerhöchsten Autorisierung würdig sind. Seminarregens Ahle von Dillingen hat sich in obiger Schrift dieser Aufgabe unterzogen und sie mit geschichtlicher Gründlichkeit, leidenschaftsloser Kritik und wünschenswerter Allseitigkeit gelöst.

Das erste Kapitel (Vorgeschichte) behandelt die Choralbücher in den ersten christlichen Jahrhunderten, im früheren Mittelalter, seit Guido von Arezzo, das zweite Kapitel die *Editio Medicaea* in der ersten Auflage (Choralbücher im 15. und 16. Jahrhundert, Palestrina als Reformator des Choralgesanges [mit Benutzung der Haberl'schen Archivforschungen], Schicksal der Arbeit Palestrinas nach seinem Tode, Drucklegung und Privilegium, Charakteristik der *Editio Medicaea*, ihr Verhältnis zu Manuskripten und spätern Ausgaben, Verpflichtung der *Editio Medicaea*, und ihre Verbreitung), das dritte Kapitel die *Editio Medicaea* in der zweiten Auflage (Vorgeschichte, Drucklegung und Privilegium, Gegner in Deutschland und Frankreich, der Kongress von Arezzo, Verbreitung der offiziellen Choralbücher vor und nach demselben, neueste Entscheidung der kirchlichen Autorität, rechtliche Stellung der Chorbücher der Kirche). Damit ist auf 30 Seiten ein sehr wichtiger Anhang von Dokumenten und Urkunden zur Geschichte der ersten und zweiten Auflage und von Notenbeispielen zur Charakteristik der *Medicaea* verbunden. Die Schrift scheint mir archäologisch, historisch, liturgisch, kirchenrechtlich, ästhetisch, archivalisch und bibliographisch von hervorragendem Werte zu sein. Nach allen diesen Seiten findet die *Editio Medicäa* eine klare, übersichtliche, erschöpfende Besprechung. Namentlich sei das Buch jenen Gegnern der offiziellen, typischen Ausgabe empfohlen, welche noch Zweifel an der Authentizität und Legitimität der römischen Chorbücher haben, von dem Privatunternehmen eines Typographen reden oder von „Schwerfälligkeit" und „Ungeschicklichkeit", von „verächtlichem und unverständlichem Kauderwälsch" der „*Edition de Ratisbonne*" träumen. Die „liturgisch-historische Studie" ist zu einer ästhetisch-kirchenrechtlichen Apologetik der offiziellen Bücher geworden.

[1]) Was man von Peter Bohn als Übersetzer zu halten hat, wurde in der „Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft" 1889 S. 591—600 von Prof. Dr. Phil. Spitta in Berlin bei einem Referate über die Bohn'sche Übersetzung von Glareau's Dodekachordon in vernichtender Weise dargethan.

Endlich bemerkt Herr Bohn noch „nur vorübergehend", dass der in meiner Schrift S. 9 angeführte Text falsch sei. Inwiefern soll dieser Text falsch sein? Er kann ja nicht falsch sein, weil es sich nicht um den Text des *Amalarius* handelt, sondern um einen Auszug aus dem Prolog seiner Schrift: *„De Ordine Antiphonarii"*, welchen ich wörtlich aus Forkel II. 216 genommen habe, wie mein Zitat S. 10 ausweist. Hat Forkel geirrt, so habe ich auch geirrt. Nun ist aber der Auszug Forkels ganz richtig, wie ein Vergleich mit dem Original-Texte des *Amalarius* bei Gerbert oder Migne 105, S. 1243 oder Hittorp *(De divinis cath. eccl. officiis, Col. 1568, pag. 263)* ergibt, welchen Text ich jedoch wegen seiner Breite nicht abdrucken lassen wollte. Stösst sich etwa Herr Bohn an der von Forkel gebrauchten Übersetzung des Wortes *„Antiphonarium"* mit „Kirchliches Gesangbuch? freilich ist mit dieser Übersetzung nicht ausgesprochen, ob es sich um das *Antiphonarium Missae (Graduale)* oder um das *Antiphonarium Officii divini* handelt. Herr Bohn behauptet, dass es sich in den Berichten des *Amalarius, Thomasius, Muratori* u. s. w. fast ausnahmslos nicht um das Antiphonar der Messe gehandelt habe. Angenommen, aber nicht zugegeben, so geht aus den Berichten der genannten Schriftsteller evident hervor, dass es sich um grosse Veränderungen in allen liturgischen Büchern gehandelt habe, Veränderungen, von denen das Mess-Antiphonar Gregors unmöglich unberührt geblieben sein kann. Denn *Muratori* (*De reb. liturg. Dissert. Cap. VI,*) sagt ganz allgemein: *„Vix potuit fieri, ut Codex aliquis tantae antiquitatis ad nos venerit, in quo nihil additamenti occurrat.* Und es liegt auch ganz in der Natur der Sache, dass Veränderungen des Officiums auch Veränderungen des Mess-Formulars und umgekehrt nach sich ziehen mussten. Herr Bohn behauptet, in den Melodien seien keine Veränderungen seit Gregor vorgekommen, nur die Texte seien verändert bzw. vermehrt worden. Dem gegenüber schreibt aber Walafrid Strabo (*de reb. eccles., Cap. 25.*) wörtlich: *„ . — ex eis (libris Gallic.) aliqua Romanorum officiis immixta dicuntur, quae plerique* ***et verbis et sono*** *se a ceteris cantibus discernere fateantur."* Also nicht bloss Worte (Texte), sondern auch Töne (Melodien) sind geändert oder neu hinzugefügt worden.

Schliesslich bemerke ich noch, dass ich im ersten Kapitel meiner Schrift nicht eine Geschichte des gregorianischen Gesanges quellenmässig schreiben, sondern nur einen Hintergrund schaffen wollte, auf welchem sich die Geschichte der *Editio Medicaea* wirksam abheben könnte. Meine Aufgabe war also nicht historischer Nachweis, sondern nur Zusammenstellung der Ergebnisse der bisherigen Forschungen über die Periode vor dem Erscheinen der *Medicaea.*"

Der Unterzeichnete muss gestehen, dass er lange zauderte, ob er einem Manne, der nach sechs Jahren erst sich entschliesst, auf einen Artikel der *Musica sacra* von 1889 zu reagieren, obwohl er im Oktober 1892 beim Instruktionskurs in Trier wiederholt und persönlich Gelegenheit gehabt hatte, mündlich, sei es privatim oder öffentlich als *altera pars* sich hören zu lassen, überhaupt Rede stehen wolle.[1]) Da er aber immer noch den Grundsatz: „Totschweigen ist eine litterarische Feigheit" festhält, so verweist er, teils mit Rücksicht auf die verehrlichen Leser, die für historisch-archäologische Fragen wenig Interesse haben, teils um darzuthun, wie gerade die Frage nach dem Ursprung der Originalmelodien des hl. Gregor, in neuester Zeit, Dank den Forschungen und Folgerungen der kompetentesten Gelehrten dahin beantwortet werden muss, dass die Redaktion der Neumenhandschriften in das karolingische Zeitalter fällt, kurz auf die einschlägige Litteratur. Am klarsten und kürzesten ist der Stand der Frage in der von Dr. Adalbert Ebner (1894) besorgten Neuauflage von Dr. Valentin Thalhofers Handbuch der Liturgik I. Band Seite 62, 2. Anmerkung geschildert: „Auch wenn es den unermüdeten archäologischen Forschungen, um welche besonders die Benediktiner von Solesmes sich hervorragende Verdienste erworben haben, gelingen sollte, die Melodien des 9. Jahrhunderts aus den Neumenhandschriften zweifellos festzustellen, so bleibt doch von den ältesten Manuskripten der karolingischen

[1]) Auch der Umstand, dass Pet. Bohn auf S. 67, Nr. 3 des Gregoriusblattes dem Unterzeichneten vorwirft, er habe den Tod Reginos in das Jahr 912 verlegt, während doch in Mus. s. 1889, S. 63 deutlich † 915 steht, sowie die Darstellung Bohns als sei mir unbekannt, dass Prüm und St. Maximin in der Diözese Trier liegen, während doch die Spitze des Argumentes in dem (von Bohn ausgelassenen) Satze aus dem Briefe des Erzbischofes Radbod (nicht Rathold, wie ich, und nicht Ratbod, wie Bohn irrtümlich schrieben) liegt, — konnte vor weiterem litterarischem Verkehr mit Bohn warnen. Den Satz des gen. Artikels: „Über die Spezialgeschichte der Trier'schen Choralbücher ist der Unterzeichnete nicht genug unterrichtet u. s. w." konnte H. Bohn übrigens recht gut als Milderungsgrund annehmen, wenn mir wirklich Irrtümer untergelaufen wären, vorausgesetzt, dass er objektiv erwidern wollte.

Zeit bis auf Gregor den Grossen noch ein Sprung, welcher unsers Erachtens zu gross ist, als dass man mit Sicherheit von „echt gregorianischen“ Melodien im Gegensatze zum jetzigen authentischen Choral reden könnte.“

Ebenda Seite 44 und folgende wird Peter Bohn über Johannes Diaconus, über das Antiphonar des Romanus, dessen in St. Gallen vorhandene Abschrift kaum über das 10. Jahrhundert hinaufreicht und über ähnliche archäologisch-liturgische Fragen die Korrektur für seine im „Gregoriusblatt“ niedergelegte Entgegnung finden. Noch mehr wird er die Unsicherheit und Bodenlosigkeit der von seinen Herrn und Meistern aufgestellten Historien und Theorien einsehen und zugestehen müssen, wenn er das neueste grosse Werk von Fr. Aug. Gevaert *„la mélopée antique dans le chant de l'église latine“* (Gand, Ad. Hoste, 1895, XXXVI und 446 Seiten in Grossoktav) durchstudiert haben wird. Auch die Studie von Dr. Oskar Fleischer (s. *Mus. s.* Seite 104), die oben mitgeteilten Bemerkungen von P. Utto Kornmüller, Duchesnes *„Origine du culte chrétien* und Th. Nisards, *l'archéologie musicale et le vrai chant grégorien* lassen sich nicht mit leeren Deklamationen über die „gelehrten Auktoren“ der *Paléogr. musicale* aus der Welt schaffen.

Da übrigens die bisherigen Stadien der ganzen archäologischen Frage im „Kirchenmusikalischen Jahrbuch“ für 1896 von kompetenter Seite eingehend und übersichtlich werden geschildert werden, so möge Herr Bohn unterdessen sich mit der einstweilen ihm vorgeführten Litteratur beschäftigen, ehe er „entschieden Einspruch“ gegen Thatsachen erhebt, die sich durch Einsprüche allein nicht erledigen lassen.

So viel mag der verehrliche Leser aus diesen Mitteilungen entnehmen, dass die Frage der Authentizität der archäologischen Leseart weder durch Schmähungen auf die offiziellen Choralbücher,[1]) noch durch Totschweigen derselben gelöst werden wird.

Anstatt bei diesem dunkelen Lichte der Wissenschaft und auf diesen stürmischen Pfaden der Kritiken und Meinungen das Auge auf den Leuchtturm der kirchlichen Auktorität, auf die klaren und nicht missverständlichen Anordnungen und Wünsche des päpstlichen Stuhles zu richten, hat man in Frankreich neuestens zu Kongressen seine Zuflucht genommen, diesem altbekannten Mittel zur Konstatierung der Uneinigkeit und Zwietracht.

Zu einem dieser Kongresse, dem in Bordeaux, hat auch der Unterzeichnete, drei Tage vor Beginn desselben, Einladung und Programm[2]) erhalten.

Es liegen dem Unterzeichneten briefliche Berichte und gedruckte Korrespondenzen des *Monde*, der *Semaine religieuse de Perigueux et de Sarlat*, des Pariser *Croix*, des *Univers* und der *Union nationale* vor, aus denen er in möglichster Kürze nachstehendes Bild zu entwerfen versucht:

---

[1]) Die neueste Leistung von P. Mocquereau ist bereits in *Mus. s.* Seite 84 berichtet worden.

[2]) Man lese und staune, welche Arbeiten und Themate dieser Kongress in den Tagen vom 9.—11. Juli zu lösen sich vorgenommen hat:

I. Ursprung, Natur und Verschiedenheit des gregor. Gesanges. Rezitative, Psalmodie, ausgeschmückter Gesang, Hymnodie. — Inwiefern die musica plana sich unterscheidet von der musica figurata. — Welche Vorwürfe man der figurierten Musik zur Zeit des Trienter Konzils machte. — Parallele zwischen der Musik Palestrinas und der modernen.

II. Notation des gregor. Gesanges. — Ursprung dieser Notation: Neumen, Buchstaben, Neumen auf Linien. Vorteile und Nachteile. Was ist von der gegenwärtigen Bezeichnung zu halten? — Ist es nötig, wieder auf die guidonische Notation zurückzukommen, oder soll man den Choral in moderner Notation auf 5 Linien umschreiben?

III. Rhythmus. Seine Natur, seine Arten: prosaischer, oratorischer, poetischer, musikalischer. — Rhythmus des gregorianischen Gesanges. — Ist er in den Manuskripten bezeichnet; wie ist er wieder zu erkennen? Briefe des Romanus; ihre Bedeutung.

IV. Choralausgaben. — Vergleichungsweiser Wert, absoluter Wert. — Ausgabe der Manuskripte.

V. Studium des gregor. Gesanges. — Praktische Mittel, die Kenntnis desselben auszubreiten. — Aufeinanderfolgende Stufen einer Reform. — Verschiedener Charakter der liturgischen Gesangsteile: des Introitus, des Offertoriums, der Communio etc. — Mehr oder minder rasche Ausführung je nach dem eigentümlichen Charakter der einzelnen Stücke und dem Grade der Festfeier.

VI. Der gregor. Gesang und die moderne Musik. — Kann man und in welchem Masse kann man beide verbinden für die liturgischen Verrichtungen? — Wie sind die Regeln anzuwenden, die durch die hl. Ritenkongregation in ihrem neuesten Dekret vorgezeichnet sind?

Etwa 200 Teilnehmer folgten dem Aufruf des Sekretärs dieses Kongresses, des Abbé Artigerum. Die Sitzungen fanden im grossen Saale der „Alhambra“ statt, unter dem Vorsitze Sr. Eminenz, des Kardinals Lecot. Von den hervorragendsten Persönlichkeiten nennen wir den Kanonikus Geispitz, Kapellmeister von Notre Dame in Paris, den Jesuitenpater Dechevrens, die Priester Teppe, Conil u. s. w. Die französischen Benediktiner blieben dem Kongresse vollständig ferne, dagegen waren die Assumptionisten, die eifrigsten Anhänger Dom Pothiers, stark vertreten. Kardinal Lecot tritt für die Gesangsweise Reims-Cambrai ein und zieht sie allen übrigen, auch der von Dom Pothier, vor.

Am ersten Tage erklärt P. Dechevrens: die höchst verdienstlichen Arbeiten Dom Pothiers und der Schule von Solesmes seien nur eine glorreiche Etappe; man müsse zuerst die alt-hebräische, ägyptische, griechische und chinesische Musik kennen, ehe man die gregorianischen Melodien wieder herzustellen vermöge. Bei der sich anschliessenden Debatte beteiligen sich Kardinal Lecot, Abbé Blancher von Angoulême, Abbé Demars von Chatenet und Abbé Bonnaire, Abgesandter des Kardinals von Rheims.

Zu Nr. 4 des Programms hatte Abbé Chaminade von Périgueux, unter Anführung der päpstlichen Kundgebungen und Breven, die seit Dezennien in betreff der authentisch-römischen Choralbücher erlassen worden sind, ein Memorandum [1]) eingesendet, das erst nach peinlichen Vorverhandlungen verlesen werden konnte, von den Kongressisten mit ausdrucksvollem Schweigen, von dem vorsitzenden Kardinal jedoch mit folgenden, sehr beachtenswerten Sätzen beantwortet wurde: „Der hl. Vater hat die Edition von Pustet (?!) nicht befohlen, Rom duldet den Gebrauch aller bisherigen französischen Editionen, das Privilegium Pustets wird im Jahre 1900 nicht mehr erneuert, letzterer hat überdies für Frankreich auf das Privilegium verzichtet.“

Nachdem diese offenen Thüren eingerannt waren, konnten die Meinungsverschiedenheiten neuerdings hervortreten. Abbé Teppe von Bourg entwickelte ein neues System, das sich mit der Mensurierung des gregorianischen Chorals befasst und auch eine Zeitschrift, den *Neochoriste,* zur Seite hat. Die Vorzüge der Ausgabe von Reims-Cambrai wurden besonders gegenüber der Ausgabe *Digne,* welch letztere gegenwärtig in der Diözese Bordeaux üblich ist, hervorgehoben.

Unter den fünfzehn Beschlüssen über *chant grégorien* und acht über *musique religieuse*, welche am dritten Tage zur Verlesung und allgemeinen Annahme gelangten, dürfte besonders der elfte interessieren: „Hinsichtlich der Einheit, an welcher viele arbeiten, bestrebe sich jeder in einer möglichst nützlichen und richtigen Weise jene Grundsätze, Bücher oder Ausgaben zu gebrauchen, die ihm eben zur Hand sind, er frage um Rat, wenn er Zweifel hat und studiere, wenn er etwas nicht weiss.“ [2])

---

[1]) Die Hauptpunkte des Memorandums, über die jedoch eine Abstimmung abgelehnt wurde, lauten in deutscher Übersetzung:

1. Der Kongress von Bordeaux anerkennt, indem er in frommer und religiöser Gesinnung die Ermahnungen der regierenden Päpste gleich einem Befehle entgegennimmt, als die einzige Form des gregorianischen Gesanges jene, welche heute für die authentische und legitime gehalten werden muss, jene, welche approbiert und bestätigt ist durch Paul V., gemäss den Vorschriften des Konzils von Trient, durch Pius IX., sel. Andenkens, durch Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. und durch die Kongregation der Riten. (Dekret vom 26. April 1883.)

2) Indem der Kongress von Bordeaux mit Recht der Ansicht ist, dass die Autorität des apostol. Stuhles sowohl in dem, was die Form und Einheit des Gesanges betrifft, als auch in allen andern Teilen der hl. Liturgie, einzig und allein als Richtschnur dienen muss, und dass weiterhin unter denen, welche aufrichtig der Autorität des hl. Stuhles unterworfen sind, es weder Zweifel noch Diskussionen über die Authentizität und Legitimität dieser Gesangsform geben darf, tadelt er strenge jene Schriftsteller, Journalisten, Kunstkritiker, Konferenzteilnehmer etc., welche die offizielle Ausgabe des liturg. Gesanges mit Verachtung überschütten.

3) Der Kongress von Bordeaux drückt den Wunsch aus, um dem heissen Verlangen des hl. Stuhles beizupflichten, dass alle Diözesen, welche nicht das Privileg einer speziellen Liturgie besitzen, falls die Umstände es erlauben, die praktische Ausgabe adoptieren, welche unter den Auspizien der hl. Ritenkongregation dargeboten und publiziert worden ist.

[2]) Dieser kostbare Paragraph lautet wörtlich:

11° Qu'en attendant l'unité, à laquelle beaucoup travaillent, chacun s'applique à user le plus utilement et le plus correctement possible des éléments, livres ou éditions qu'il a sous la main, consultant s'il doute, étudiant s'il ignore.

Ein Antrag von Gigout, durch Artigarum verlesen, dass für das *Credo in unum Deum* nur eine Melodie (wie auch im römischen Ritus) gelten solle, wurde von Kardinal Lecot mit der Bemerkung abgewiesen, dass die gewöhnliche Credomelodie für die grösseren Festlichkeiten zu einfach sei. Noch andere höchst pikante Einzelheiten und Vorkommnisse mögen übergangen werden.

Vom 22.—24. Juli fand merkwürdigerweise ein ganz ähnlicher kirchenmusikalischer Kongress im nahen Rodez statt, bei welchem S. Eminenz Kardinal Bourret den Vorsitz führte. Charles Bordes, dessen Aufführungen polyphoner Kirchenmusik in der Kirche S. Gervais zu Paris neuestens durch die französische Presse ausserordentlich gerühmt werden, hatte für Bordeaux und für Rodez Einladung erhalten, seinen Chor hören zu lassen, allein die Kosten waren zu hoch. Den Kongress begrüsste Kanonikus Ginisty und gab am 23. morgens nach einem von Dom Moquereau gesungenen Amte das Wort dem Gesangs- und Ceremonienleiter Abbé Vigourel von St. Sulpice in Paris, der über die Kirchen-Musik auf dem Land und über Choral unter vielem Beifalle sprach. Abbé Lafon trug eine historische Studie über die verschiedenen Choralausgaben vor, Guilmant, der berühmte Organist *de la Trinité* in Paris, mit demonstrativem Beifall empfangen, spricht über Gesangunterricht in den Knaben- und Klerikalseminarien und am folgenden Tage nach seinem Konzert[1]) über das kirchliche Orgelspiel. Dom Moquereau fesselte und begeisterte durch seine Theorien über den Choralvortrag, illustriert durch verschiedene Gesänge, die er mit der schola von Rodez aufführte. Der gleiche Chor sang am letzten Tage in der Kathedrale die wechselnden Messgesänge nach der Ausgabe von Dom Pothier, *Kyrie, Gloria* u. s. w. aber aus der *Missa brevis* von Palestrina. Ch. Bordes redete am Abend über die Musik Palestrinas. In den Sitzungen waren eilf Thesen ausgearbeitet worden, welche am Schlusse zur Annahme gelangten. Grosses Gewicht darf der zweiten beigelegt werden, welche lautet: „Wir empfehlen ganz besonders die gute Accentuation der lateinischen Sprache bei den Gebeten und litterarischen Studien, sowie beim Gesang.“[2])

Die Zeitungen haben über den Kongress von Rodez, bei dem auch der Kardinal Lecot vom nahen Bordeaux als stummer Teilnehmer und von den Benediktinern ausser Moquereau noch Delpech erschienen waren, sehr wenig berichtet; die versprochenen ausführlichen Referate sind bis heute (20. August) noch ausständig. Die Stimmung war etwas gedrückt, die Haltung sehr reserviert. Über das päpstliche Dekret *Quod S. Augustinus* ist in der Öffentlichkeit keine Erwähnung geschehen, ja Abbé Demars aus der Diözese Limoges, welcher gegen die offizielle Ausgabe reden wollte, wurde nicht zum Worte zugelassen. Man hatte eifrig verbreitet, dass S. Eminenz Kardinal Bourret mit dem hl. Vater Leo XIII. in dieser Angelegenheit gesprochen und die Zusicherung erhalten habe: „es sei ihm freigestellt, irgend eine Choralausgabe zu wählen, nur jede Polemik über diesen Gegenstand müsse ausgeschlossen werden; das Privilegium Pustets wolle man nicht mehr erneuern!“

Auffallend bleibt, dass die Journale keine Silbe über die Bedingungen verlieren, welche der hl. Vater an den für die Kongresse zu Bordeaux und Rodez erbetenen Segen geknüpft haben soll, ja dass man die Kongressisten über dieses bedeutungsvolle Verhalten des hl. Stuhles ununterrichtet liess und auf den Segen des Papstes unter solchen Umständen verzichtete.

Man versucht in Frankreich, das Leichenbegängnis der offiziellen Ausgabe und des päpstlichen Dekretes *Quod S. Augustinus* in Szene zu setzen, ohne einstweilen den Toten zu besitzen; man vertröstet auf 1900, obwohl schon 1883 und noch deutlicher 1894 der römische Stuhl, „jeden Zweifel und Disput über die Authentizität und Legitimität

---

[1]) Orgelphantasie in D moll von J. P. Sweelink, Versette zu *Ave maris stella* von Frescobaldi, zwei Passacaglien von Andr. Raison und J. S. Bach, Versette zu *Magnificat* von Jak. Speth, seine fünfte (fünfteilige) Orgelsonate, sowie eine Improvisation und das *Benedicamus Domino* von Lemmens.

[2]) Diese gähnende Kluft zwischen Frankreich einerseits und zwischen Italien und Deutschland andererseits ist auch eine der Hauptursachen, warum sich die Choral- und Musikbeflissenen nicht verstehen können! Dom Pothier hat in *Mélodies grégoriennes* dieser brennenden Frage, welche den Franzosen das Verständnis der authentischen Choralbücher fast unmöglich macht, ausführlich und trefflich behandelt; — aber bisher ohne grossen Erfolg.

der edierten Gesangbücher unter denen, welche aufrichtig dem hl. Stuhle gehorchen wollen, ausgeschlossen hat", und vergisst, vielmehr verschweigt, dass im Dekrete *Quod S. Augustinus* jede Handhabe zu Angriffen gegen die offiziellen Choralbücher genommen ist, da dieselben einfach als *libri chorici Ecclesiæ,* als „Chorbücher der Kirche selbst" erklärt werden und jede Nennung eines Ortes oder einer Person der Herausgabe gänzlich vermieden ist.

Dass beim Kongress in Bordeaux nur Uneinigkeit die Signatur war und bei dem in Rodez die sogenannten Pothieristen siegten, weil kein Gegner aufgetreten ist, muss in der Chronik ausdrücklich verzeichnet werden, hat aber gegenüber dem Breve *Quod S. Augustinus* nicht die geringste Bedeutung.

Kurz sei noch eines Buches Erwähnung gethan, das den HH. L. Lootens, Titularbischof von Castabala, z. Z. in Victoria auf der Insel Vancouver (Westküste des britischen Nordamerika) zum Verfasser hat und in französischer Sprache bei Thorin in Paris (1895) erschien: *„La théorie musicale du chant grégorien"* 432 Seiten Grossoktav. Man muss füglich staunen über die Konfusion der Begriffe, das Unbekanntsein mit Geschichte und Theorie der Musik, die sich in diesem Werke breit machen. Monsigneur Lootens verwirft alle bisherigen Choraleditionen, auch die der Benediktiner in Solesmes und natürlich die offiziellen Ausgaben; — er war ja daran, für die nordamerikanischen Staaten ein neues Graduale und Vesperale zu verfassen. Wenn nun P. Mocquereau in der „Musica sacra" von Gand eine umfangreiche und schneidende Kritik gegen dieses Buch geschrieben hat, so hat er eine sehr leichte Aufgabe preiswürdig gelöst. Möge er solche Kritiken auch gegenüber den französischen Editionen folgen lassen, um zur Einsicht zu gelangen, dass ohne die Entscheidung der kirchlichen Auktorität weder Einheit noch Friede, weder Beginn noch Erfolg einer Reform des liturgischen Gesanges und mit ihm auch der Kirchenmusik erreicht werden wird.

Wie viel Zeit und Mühe, Studium und Arbeit, Geist und Genie, Wort und Schrift sind seit etwa 25 Jahren nicht schon aufgewendet worden, um „gegen den Stachel auszuschlagen". Dieser *stimulus* ist den Mitgliedern des Cäcilienvereines und den gehorsamen, wenn auch nicht ältesten Kindern der römischen Kirche, die nicht erst auf das Breve *Quod S. Augustinus* gewartet haben, ein vorzügliches Mittel geworden, den liturgischen Gesang segensreich und stetig zu pflegen und auszubreiten, während er auch nach dem Jahre 1900 noch alle verwunden und an kirchenmusikalischen Erfolgen hindern wird, die als Archäologen, Wissenschaftler oder Franzosen gegen ihn ausschlagen.

Wenn nach einer Reihe von Monaten wieder Veranlassung sein sollte, die um den Leuchtturm der kirchlichen Auktorität gelagerten oder in ruhigem Gewässer segelnden, aber auf die orientierenden Lichter des Pharus gerichteten Kähne und Schiffe mit den Irrfahrten und Schicksalen der Archäologen oder der Verächter der *libri chorici Ecclesiæ* bekannt zu machen, so wird die Redaktion der *Musica sacra* nicht säumen, dieser publizistischen Pflicht *sine ira et studio* nachzukommen. Die grösste Zahl unserer verehrlichen Leser und sämtliche Mitglieder des Cäcilienvereins wollen von den kugeligen Unterlagen, die durch Archäologie und Forschung bisher geschaffen worden sind, bei der Wahl des liturgischen Gesanges nichts wissen und stützen sich gerne und fest auf die durch die kirchliche Autorität approbierten und warm empfohlenen Gesangsweisen der offiziellen Choralbücher, denn sie huldigen ohne Rückhalt dem Grundsatze des grossen Benediktinerabtes Dom Guéranger:

Rome est mère et maîtresse, tout ce qu'elle fait est bien.
Rom ist Mutter und Lehrerin, alles was sie thut, ist gut.

F. X. H.

Druck von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

1895. Regensburg, am 1. Oktober 1895. Nro. 10.

MUSICA SACRA.

Gegründet von Dr. Franz Xaver Witt († 1888).

Monatschrift für Hebung und Förderung der kathol. Kirchenmusik.

Herausgegeben von Dr. Franz Xaver Haberl, Direktor der Kirchenmusikschule in Regensburg.

Neue Folge VII., als Fortsetzung XXVIII. Jahrgang. Mit 12 Musikbeilagen.

Die „*Musica sacra*" wird am 1. jeden Monats ausgegeben. Jede Nummer umfasst 12 Seiten Text. Die 12 Musikbeilagen wurden als Heft von 48 Seiten mit Nr. 5 versendet. Der Abonnementpreis des Jahrgangs beträgt 2 Mark; die Bestellung kann bei jeder Postanstalt oder Buchhandlung erfolgen. — Bei der Reichspost mit 20 Pf. Aufschlag. Bei franco Versendung im Postvereinsgebiet werden 36 Pf. und im Auslande 60 Pf. für Porto berechnet.

Inhaltsübersicht. Der kirchenmusikalische Kurs in Marienbad. — Kirchenvorstand und Kirchenmusik. Kirchenmusikalische Novitäten: Haller, Hamm, Mitterer, Perosi, Pllhak, Quadflieg, Schiffels, Suriano, Sepbner, Tappert, Thiel, Wiltberger Aug., G.uber, Hanisch, Hartmann, Plag, Walcynski. — Vermischte Nachrichten und Mitteilungen: Aus dem Elsass, Homburg v. d. Höhe, aus Norddeutschland, Kirchenmúsik beim Münchner Katholikentag, Generalversammlung des Organistenvereins. Neuer Erzbischof in Utrecht. — Zwei Orgelprüfungen. — Offene Korrespondenz.

Der kirchenmusikalische Kurs in Marienbad

war gut besucht, die Teilnahme von Geistlichen und Laien eine sehr anerkennenswerte, sie wuchs von Tag zu Tag, obwohl die Anregung dazu nicht von einem Diözesankomité, sondern nur von dem jungen, jedoch sehr rührigen Cäcilienverein für „Marienbad und Umgebung" ausgegangen war.

Die nationalen Verhältnisse der Prager Erzdiözese sind eben sehr schwieriger Natur, der Pflege kirchlicher Kunst und besonders der *Musica sacra* aber kann nichts mehr Hindernisse bereiten und Schaden bringen, als die einseitige Betonung nationaler Eigentümlichkeiten und politischer oder sprachlicher Differenzen. Se. Eminenz Kardinal und Erzbischof Graf von Schönborn hatte die Gnade, dem eifrigen, durch Krankheit leider an der persönlichen Teilnahme verhinderten Herrn Pfarrer Dr. Franz Böhm in Neustadtl, bei Gelegenheit eines Besuches in Prag, den Auftrag zu geben, dass Hochderselbe „dem Leiter, den verdienstvollen Veranstaltern und allen Teilnehmern des kirchenmusikalischen Kurses seine oberhirtliche freudige, dankbare Anerkennung und besten Wünsche für das Gedeihen des schönen, guten Werkes aussprechen lasse." — Die Verlesung dieser oberhirtlichen Worte rief allgemeine Begeisterung hervor.

Der „Cäcilienverein für Marienbad und Umgebung" hat seinen Mittelpunkt in dem weltberühmten, dem Prämonstratenserstifte Tepl gehörigen, reizenden Städtchen „Marienbad", erfreut sich des Protektorates Sr. Gnaden des Abtes P. Clementso von Tepl, des Brunneninspektors P. Severin Würfl und des Ortspfarrers P. Marian Herold. Dirigent des beiläufig 32 Mitglieder zählenden freiwilligen Kirchenchores ist Ferdinand Manner, zugleich Präses des Cäcilienvereins, ein tüchtiger Organist und Musiker. Einen lieblichen Kinderchor für Pflege des deutschen Kirchenliedes leitet H. Oberlehrer W. Gerl in Marienbad. Gegenüber den exakten und künstlerischen Leistungen der Kurkapelle, welche täglich wenigstens 4 Stunden lang ein reiches, meist auch klassisches Programm weltlicher Orchestermusik während der fünfmonatlichen Kursaison zu Gehör bringt, war es sehr angezeigt, auch der Kirchenmusik in der schönen kathol. Pfarrkirche aufmerksame Pflege angedeihen zu lassen. Dass man, in richtigem Gefühle für den Unterschied, der zwischen weltlicher und kirchlicher Musik herrschen muss, zum gregorianischen Choral, zu guten Werken des reinen oder mit

Orgel begleiteten Vokal- und Kunstgesanges gegriffen hat, ehrt den kirchlichen und künstlerischen Sinn der Mitglieder, welche aus den besten Kreisen Marienbads sich zusammengefunden haben. Am Kurse selbst haben meistens Oberlehrer, Schulleiter und Chorregenten des Egerlandes sich beteiliget, die bereits gute, allgemein musikalische Bildung besitzen und daher mit um so grösserer Aufmerksamkeit und wärmstem Interesse den Vorträgen und musikalischen Übungen im Choral- und Figuralgesang, sowie den entwickelten Grundsätzen über Charakter und Eigenschaften liturgischer Kirchenmusik beiwohnten, obwohl das Prachtwetter, sowie die Zerstreuungen, welche den anfangs September noch sehr zahlreichen Kurgästen geboten sind, für die Kursteilnehmer grosse Versuchung bilden konnten, so ernsten Dingen, während fünf und sechs Stunden täglich, ferne zu bleiben; die Herren waren eben zum Kirchenmusik-Kurse und nicht zur Brunnenkur gekommen. Die Stadtgemeinde und Brunnenverwaltung hatte überdies für Wohnung und Verköstigung der Kursteilnehmer in entgegenkommenster Weise gesorgt, so dass dem Nützlichen das Angenehme in reichstem Masse beigemischt war; für die Vorträge war der schöne Stadthaussaal zur Verfügung gestellt worden. Aus den Berichten der Presse teilt der Unterzeichnete nur einen Auszug des Artikels mit, den die „Marienbader Zeitung" vom 12. September gebracht hat:

„Im Verlaufe des Sonntags, 1. Sept., und in den kommenden Tagen hatten sich etwa 140 Teilnehmer, Geistliche, Lehrer, Chorregenten und Freunde des kathol. Kirchengesanges im schönen Marienbad eingefunden. Als Einleitung des Kurses können wir das am Sonntag den 1. Sept. von Dr. Haberl zelebrierte feierliche Hochamt bezeichnen. Bei genauntem Hochamte wurde seitens der wirkenden Mitglieder des Cäcilienvereines für Marienbad die Sct. Lucia-Messe von Witt nebst Einlagen von Haller in würdiger und feierlicher Weise zur Aufführung gebracht. Am Abende desselben Tages fand in den Räumen des Kursaales die Begrüssung der Kursteilnehmer und die Vorstellung des Kursleiters statt. Von Montag den 2. bis 7. Sept. währten im Saale des Stadthauses vormittags in der Zeit von halb 9 bis 11 Uhr und nachmittags von halb 3 bis 5 Uhr die geradezu vorzüglichen, mit treffendem Humor gewürzten Vorträge des H. Dr. H., welche von sämtlichen Kursteilnehmern mit dem gespanntesten Interesse verfolgt wurden. Der Herr Kursleiter behandelte in seinen Ausführungen: (folgt eine kurz zusammengefasste Aufzählung der Themate. D. R.) Praktisch wurden geübt: Solfeggien von Bertalotti, Introiten, Communionen, Gradualien und Offertorien im gregorianischen Choral, ferner die Sct. Franziskus-Messe von Witt und mehrere Hymnen und Motetten von Haller für vierstimmigen Männerchor. — Am 3. Sept. nachmittags hielt Herr Pfarrer Jos. Schmid von Plan einen beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Was verlangt die Kirche von der Musik und wie verlangt sie es." — Am Samstag den 7. Sept. fand um 8 Uhr vormittags ein feierliches Hochamt statt, bei welchem ein grosser Teil der Kursteilnehmer unter der umsichtigen Leitung des Herrn Dr. Haberl die Sct. Franziskus-Messe von Witt, das Motett *Ave verum* und ein *Pange lingua* von Haller, sowie *Introitus, Communio, Graduale, Offertorium* und *Te Deum* im gregorianischen Choral zur würdigen Aufführung brachten. Darnach begaben sich sämtliche Teilnehmer und die Mitglieder des Marienbader Cäcilienvereines in den Stadthaussaal, woselbst die Verabschiedung stattfand. Eingeleitet wurde dieselbe durch eine Ansprache des hochw. Herrn Pfarrers von Plan. Zum sichtbaren Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit wurde dem hochverehrten Herrn Dr. Haberl seitens des Marienbader Cäcilienvereines das Ehrenmitgliedsrecht zuerkannt und ein Ehrendiplom übergeben, seitens sämtlicher Kursteilnehmer eine prachtvoll ausgestattete Dankesadresse und das photographische Gruppenbild der Teilnehmer überreicht. In bewegten, zu Herzen dringenden Worten dankte der so Geehrte, die Kursteilnehmer nochmals bittend, sich als Herolde in den Dienst des Kirchengesanges zu stellen. Allen Teilnehmern wurde sodann ein Teilnehmerverzeichnis übergeben, auf welchem sich ein Abriss des Raphael'schen Gemäldes „die heilige Cäcilia" befindet. Nachdem endlich der Herr Kursleiter dieses Bild in trefflicher Weise erklärt hatte, wurde der Kurs geschlossen. — Zusammenhängend mit dem Kurse sei hier auch des geselligen Zusammenseins gedacht, welches die Kursteilnehmer Donnerstag den 5. Sept. abends in den Räumen des Kursaales vereinte. Hier war der Platz, den vielen, um das Zustandekommen und um den glänzenden Verlauf des Kurses massgebenden Faktoren den schuldigen Dank zum beredten Ausdruck zu bringen. So toastierten: Herr Schulleiter Reimann-Ottenrait auf Herrn Dr. Haberl, Herr Oberlehrer Hüttl-Bleistadt auf den Ehrenpräses des Marienbader Cäcilienvereines Seine Hochwürden Herrn Pfarrer P. Herold von Marienbad, Herr Pfarrer P. Ill-Dreihacken dankt namens des abwesenden Herrn Pfarrers von Marienbad, Herr Kaplan P. Friedrich-Eger auf die Einigkeit zwischen Lehrer und Geistlichkeit, Herr Kaplan P. Kotek-Kulm auf die Leitung des Marienbader Cäcilienvereines, Herr Lehrer Diessl-Heiligenkreuz auf Se. Gnaden den Herrn Prälaten von Stift Tepl, Herr Bürgerschullehrer Spitzhüttl-Dobrschan auf die Gastfreundschaft der Stadt Marienbad, Herr Bürgerschullehrer Rannert auf den Herrn Restaurateur Zischka, Herr Rettenbacher-Marienbad auf die aus weiter Ferne erschienenen Kursteilnehmer und endlich Herr Lehrer Siegl-Sangerberg auf Se. Majestät, unseren allergnädigsten Kaiser, nach welchem Toaste 2 Strophen des Kaiserliedes mit Begeisterung gesungen wurden. — Schön waren die Tage von Marienbad! Sie werden uns allen in angenehmer und dankbarer Erinnerung bleiben. Und nun: „Auf Wiedersehen beim nächsten Kurse! — Nachzutragen wäre noch, dass am Dienstag den 3. Sept. und am Freitag

den 6. Sept. Schulmessen abgehalten wurden, bei denen andachterhebende Kirchengesänge mit Orgelbegleitung von einem Teile der Marienbader Schuljugend zur Aufführung gelangten."

Was der Dichter von den „schönen Tagen in Aranjuez" sagt, das behauptet der Unterzeichnete von „Marienbad", hofft jedoch, dass sie nicht ohne nachhaltigen Nutzen, fruchtbare Anregung und standhaftes Festhalten an den erkannten und mit Beifall aufgenommenen Wahrheiten und Grundsätzen vorübergegangen sind. F. X. H.

Im Lesezimmer.

Kirchenvorstand und Kirchenmusik.

Die trefflich redigierte und wertvolle Artikel enthaltende „Theoretisch-praktische Monatsschrift", Zentralorgan der kath. Geistlichkeit Bayerns, die unter Red. von Dr. G. Pell und Pfarrer L. H. Krick zu Passau (Kommission von G. Kleiker) erscheint, bringt im 9. Hefte des 5. Bandes nachfolgenden Artikel mit obigem Titel. Der ungenannte Autor zeichnet sich als ein nicht „extremer" Cäcilianer! Da in vielen Kreisen das Schlagwort „extrem" als „Wauwau" gegen kirchenmusikalische Thätigkeit ausgegeben wird und üblich ist, so mag der Verfasser entschuldbar sein, obwohl ihm versichert werden kann, dass die Entschuldigungsformel, welche einen etwas bitteren Beigeschmack für die eifrigen Mitglieder des Cäcilienvereins mit sich führt, ihn bei den Gegnern des genannten Vereins nicht weiss wäscht; er ist ein waschechter Vertreter jener Grundsätze, die von jedem „Cäcilianer", d. h. Kenner und Befolger der kirchlichen Vorschriften über die *Musica sacra* beobachtet und verteidiget werden müssen.

Der Artikel lautet:

„Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass der Pfarrer als *rector ecclesiæ* auch *rector „chori"* ist, dass er also auch auf dem Chore ein Wort mitzureden hat, und sollte er auch sonst nichts weniger als musikalisch veranlagt sein.

Nun das lässt sich hören. Aber aus einem Rechte entspringen regelmässig auch Pflichten.

Es soll hier nun nicht die Rede sein, dass der Pfarrer auch ein besonderes Augenmerk auf das Verhalten des Chorpersonals, überhaupt auf die moralische Qualität der Sänger haben soll (z. B. ob nicht der Bassist die Sopranistin „gerne sieht" oder der Tenor mit dem Alte „liebäugelt"), das versteht sich von selbst. Was aber bei so manchem nicht so ohne weiters selbstverständlich zu sein scheint, ist die Pflicht, die dem Kirchenvorstande bezüglich der Kirchenmusik selbst obliegt.

Es darf angenommen werden, dass heutzutage doch jeder Priester die Vorschriften der Kirche in Bezug auf Kirchenmusik, wenigstens der Hauptsache nach, kennt; aber diesem Kennen entspricht leider nicht überall auch das Befolgen, nicht der Ernst, mit welchem den diesbezüglichen kirchlichen Vorschriften Geltung verschafft wird. Allbekannt ist z. B. die Vorschrift, dass bei einem Amte, bei Vespern u. s. w., überhaupt so oft der Priester auch zu singen hat, nie auf dem Chore „deutsch" (d. h. in der Muttersprache) gesungen werden dürfe. Aber wie steht es da oder dort noch in Wirklichkeit? Bringt jeder Kirchenvorstand in dieser Hinsicht den Willen der Kirche entschieden zur Geltung? Im Allgemeinen mag ja sein, dass diese deutschen Gesänge bei jenen kirchlichen Funktionen, bei welchen sie durch die Bestimmungen der Kirche verboten sind, gottlob nur selten mehr (Rorate-Ämter!) zu hören sind. Aber ist damit schon alles geschehen? Braucht sich der Kirchenvorstand sonst um nichts weiter zu bekümmern, als dass beim Amte etc. nur „nicht deutsch, sondern lateinisch" gesungen werde? Hat er nicht auch die Pflicht, darauf zu sehen, dass das, was der Chor als Kirchenmusik bietet, wirklich diesen Namen verdiene, thatsächlich kirchlich sei? Ach Gott! von welcher Qualität sind leider noch hie und da die „Messen", *Requiem*, Offertorien, *Pange lingua* und was nur immer sonst vom Chore ertönt! Es soll gar nicht einmal besonders hervorgehoben werden, wie in diesen sog. Kirchenmusikalien manchmal der kirchliche Text verunstaltet ist, ja wie sogar der grösste dogmatische Unsinn — man entschuldige diesen Ausdruck, der hier meiner Feder entschlüpft! — gesungen wird, der durch die willkürliche, sinnlose Kürzung und Zusammenziehung von einzelnen Sätzen z. B. im Gloria oder Credo entsteht. Und was muss nicht alles als Offertorien-Text herhalten! — Soll der Priester zu all dem schweigen können und dürfen, indem er sich tröstet, die Leute verstehen es ja nicht?! . . . Wie der Text vielfach unkirchlich gemacht ist, so ist auch die Komposition selbst nichts weniger als kirchlich. Ja welch triviales Zeug kann man da noch als „Kirchenmusik" hören, — die reinsten „Gassenhauer"! Und das, wiewohl die kirchenmusikalischen Reformbestrebungen schon einige Jahrzehnte mit grossem Eifer betrieben werden.

Wo liegt nun die Schuld? Beim Chorregenten? Es ist das gewiss manchmal auch der Fall; aber mindestens ebenso oft ist die Schuld auf Seite des Kirchenvorstandes zu suchen, nämlich in dessen Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit, um nicht zu sagen mitunter sogar Abneigung gegen cäcilianische Kirchenmusik. Es ist dies meine vollste Überzeugung, gegründet auf jahrelanger Beobachtung. „Aber ich verstehe nichts von Kirchenmusik, ich bin nicht musikalisch" wird da eingewendet. „Das soll der Chorregent verstehen, seine Sache ist es! Er soll für richtige Musikalien sorgen!"

Gut! Auch ich sage, für gewöhnlich wird der beste Ratgeber der Chorregent selbst sein. Es muss ja freudig anerkannt werden, dass die Bestrebungen des Cäcilien-Vereines sich immer mehr Bahn brechen, und dass der wohl grösste Teil der Chorregenten (auf dem Lande gewöhnlich der

Lehrer) für wirklich kirchliche Musik eingenommen ist oder Tonstücke cäcilianischer Richtung wenigstens willig zur Aufführung bringt. Man mache es dem Chorleiter nur auch möglich, seine cäcilianische Richtung zu zeigen, und zwar dadurch, dass man mit dem alten Kram von sogenannten Kirchenmusikalien aufräumt und Besseres an deren Stelle setzt.

Aber da kommen wir zu einem wunden Punkte! „Sollen denn die Kirchenmusikalien aus Kirchenmitteln beschafft werden? Die soll sich nur der Chorregent selbst verschaffen" und zwar aus seiner eigenen Börse! Thatsächliche Äusserung, — traurig, aber leider wahr! — Ich antworte: Beschafft sich denn auch der Priester aus seinem eigenen Säckel die Paramente, den Messwein, die Kerzen u. s. w., die er zum heiligen Opfer, zu den kirchlichen Funktionen notwendig hat? Mit gleichem Rechte, beziehungsweise Unrechte könnte man vom Pfarrer dies verlangen, wenn er eine so unbillige, ja ungerechte Forderung an seinen Chorregenten stellt. Die Kirchenmusikalien — und das möchte recht sehr betont werden, — müssen ebenso aus Kirchenmitteln beschafft werden wie z. B. der Weihrauch, die Kerzen, der Messwein u. s. w., und diese Mittel zur Verfügung zu stellen, ist vor allem Sache des Kirchenvorstandes, und nicht bloss Sache, sondern Pflicht. Aber *„hic hæret aqua"!* So manche Kirchenstiftungen haben Jahr aus Jahr ein keinen Pfennig zur Beschaffung von passenden und würdigen Kirchenmusikalien. Zu diesem Zwecke ist kein Geld da, und wenn hie und da für diesen Zweck dennoch „angeklopft" wird — es sollte das freilich gar nicht einmal nötig haben! —, dann gibt es grosse Augen und einen Blick, aus welchem deutlich ein *„quod non"* herauszulesen ist.

Diese Gleichgültigkeit, diese Sorglosigkeit (gelinde ausgedrückt!) so mancher *rectores ecclesiæ* in Bezug auf Kirchenmusik darf nicht verhehlt, es muss vielmehr offen ausgesprochen werden, dass die Haupt-, wenn nicht einzige Schuld daran, dass an manchen Orten die Kirchenmusik noch so sehr im Argen liegt, nicht den Chorregenten, sondern den Kirchenvorstand trifft. Der erstere findet eben von letzterem gar keine Unterstützung, kein Entgegenkommen, sondern eher das Gegenteil, wenn es sich um echt cäcilianische Kirchenmusik, um genaue Befolgung der kirchlichen Bestimmungen in kirchenmusikalischer Hinsicht handelt. Denn leider gilt hie und da vorne auf dem Altare als oberster Grundsatz für den Kirchenchor, dass alles möglichst schnell gehe, dass man nicht „aufgehalten" werde; das „Wie" ist ganz und gar Nebensache! Wenn es aber dem Priester selbst in der Kirche so sehr „pressiert", was will er dann jenen verargen, welche den Schluss des Gottesdienstes nicht abwarten und die Kirche schon bei der hl. Kommunion oder gar nach der hl. Wandlung verlassen? — Doch noch mehr. Es fehlt leider selbst auch unterm Klerus nicht an solchen, welche die kirchlichen Vorschriften hinsichtlich der Kirchenmusik öffentlich benörgeln und bekritteln, ja sogar verbessern zu müssen glauben. Ist es doch vor einigen Jahren vorgekommen, dass auf einer Lehrer-Konferenz (nicht in Hinterpommern!) ein *homo clericus*, nicht etwa ein „alter Herr", (bei Besprechung eines Vortrages über Kirchenmusik) in Vorschlag brachte, statt des nicänischen Symbolums das apostolische Credo zu singen! Freilich musste der betreffende Reformator einen festsitzenden Hieb vom weltlichen Konferenzleiter hinnehmen.

Wenn nun auf der einen Seite der *rector ecclesiæ* pflichtgemäss für würdige Kirchenmusik Sorge tragen muss, so darf derselbe anderseits doch auch nicht zuviel verlangen, die Anforderungen an den Kirchenchor nicht zu hoch stellen. Nicht an jeder Kirche und auf jedem Chor ist vierstimmiger Gesang möglich, ist auch nicht notwendig. Es ist nicht kirchliche Vorschrift, mehrstimmig zu singen, sondern im Gegenteil: der eigentliche Kirchengesang ist der einstimmige Choral. Mag auch der mehrstimmige Gesang, z. B. an Festtagen zur Erhöhung der Feier beitragen, — die Hauptsache ist und bleibt, dass die Kirchenmusik das Prädikat „würdig" verdient, ob sie nun ein- oder mehrstimmig ist. Auch ist nicht jeder Chor, beziehungsweise Chorregent imstande, schwierige Kompositionen zur Aufführung zu bringen, was auch wiederum nicht notwendig ist; lieber zu leicht als zu schwer. Was aber von jedem Chor verlangt werden kann, und der Kirchenvorstand fordern muss, das ist kirchliche Musik in der Kirche. Und dass auch schwächere Chöre, bezw. ein weniger leistungsfähiger Chorregent, wirklich kirchliche Musik aufführen können, dafür ist wahrhaftig hinreichend genug gesorgt. Der Katalog des Cäcilien-Vereines bietet ja in seinen ungefähr 2000 Nummern geeignete Kompositionen für alle Chor-Verhältnisse, vom schwächsten Organisten und Chor angefangen bis zu den bestgeschulten Sängern und dem Orgelkünstler.[1])

Darum nimm und wähle, verehrter Confrater, nach Deinen Verhältnissen! Vergiss aber dabei auch nicht auf eine Offertoriensammlung und lass Dich dann die Mühe nicht verdriessen, Deinem Chorregenten das jedesmal treffende Offertorium mitzuteilen! So wird auch in Deiner Kirche, wenn es bisher noch daran sollte gefehlt haben, gar bald den kirchlichen Vorschriften bezüglich der

[1]) „Im Herbst verflossenen Jahres ist bei Feuchtinger und Gleichauf, General-Depôt cäcilianischer Kirchenmusik, Regensburg, ein sehr praktisch angelegter, wohlgeordneter Handkatalog für katholische Kirchenmusik erschienen, in welchem bei jeder einzelnen Komposition auch angegeben ist, ob sie schwer, mittelschwer, leicht oder sehr leicht ist. Damit kann jeder selbst je nach seinen Chorverhältnissen eine Auswahl treffen. Dieser Katalog wird gewiss von genannter Firma jedem Interessenten gerne und auch gratis zur Verfügung gestellt." — Zu dieser Fussnote des Artikelschreibers muss die Red. der *Mus. s.* bemerken, dass das Generalregister zu No. 1—1500 zum Cäc.-Ver.-Kat. (Pustet, 1 ℳ) noch weit nützlicher und sachlicher gehalten ist, als irgend ein „Verlagskatalog"; die Fortsetzung des General- und Sachregisters von No. 1501—1812 findet sich in dem soeben erschienenen Cäcilienkalender für 1896. Ein offizielles General-Depôt cäcilianischer K.-M. existiert überhaupt nicht!

Kirchenmusik genügt werden zur Ehre Gottes und zur würdigen Feier seiner hochheiligen Geheimnisse, an der der Chor — wie ein Meister cäcilianischer Kirchenmusik im vorigen Jahrgang dieser Monatsschrift gesagt — in so hervorragender Weise beteiligt ist." (*Bene, optime! Vivant confratres sequentes et obedientes!* F. X. H.)

Kirchenmusikalische Novitäten.

(Fortsetzung der Referate aus Nr. 9.)

Haller Mich. neuestes Werk (op. 60) ist für vier Männerstimmen geschrieben und enthält 25 Offertorien[1]) für die Hauptfeste des Kirchenjahres auf zwei Systemen, mit Tempo- und Vortragsangaben. Die Anforderungen an die Stimmen sind mässig, die Deklamation ist vollkommen und sangreich, die Führung der Stimmen ausdrucksvoll und selbständig, jede derselben ist von Bedeutung. Wo Sinn und Verständnis für solche Männerchöre vorhanden ist und geweckt wird, da muss der Barometer guten Geschmackes, feinen Vortrages und natürlichen Ausdruckes steigen. Die 25 Motetten werden unvergänglich sein und sich nicht abnützen.

Hamm Carl komponierte 8 Segensgesänge[2]) für 4st. gem. Chor, welche sich durch ungezwungene Konzeption, wohlklingende Stimmenführung und leichte Ausführbarkeit auch für schwächere Chöre gut empfehlen.

Die Red. der M. s. bescheinigt hiemit den Empfang eines 4stim. *Ecce sacerdos* und 1stimm. *Ave Maria* für Tenor- oder Sopran-Solo mit oblig. Violoncell-Solo und Streichquintettbegleitung, komponiert von Ernest Lányi aus Erlau, kann jedoch die beiden Nummern für die Kirche nicht, aber auch gar nicht empfehlen.

Von **Ign. Mitterer** erhalten die Chöre, welche auf 4stimm. Männergesang angewiesen sind, 21 Originaloffertorien[3]) für sämtliche Festtage des Kirchenjahres. Dem modern gebildeten Ohre ist bis zu einer gewissen Grenze Rechnung getragen, die Deklamation des Textes trotz ihrer Knappheit nicht ohne dramatischen Ausdruck, die Bildung der Melodie aus dem Worte kräftig und wahr, imitatorische Wendungen wechseln mit homophonen Stellen in angenehmer Weise ab, das ganze Werk kann auch von schwächeren Chören mit grossem Erfolge gebraucht werden.

Über die „Eucharistica" von **Lorenz Perosi**[4]) hat der Unterzeichnete auch ein Referat über den Cäc.-Ver.-Kat. einzuliefern gehabt und die kleine Sammlung von 8 Nummern zur Aufnahme empfohlen. Das 3st. *Pange lingua* (A. T. B.) hat nur die 1. Textstrophe; drei *Pange lingua* für S. A. T. B. (No. 3 mit unschöner Fortschwillung resp. Kadenz im Schlusstakt) sind mit den Texten der 5. und 6. Strophe versehen, ein *Tantum ergo* mit *Genitori* ist für 4 gem., zwei mit gleichen Texten sind für 8 St. (3 Ten. u. 3 Bässe mit S. u. A.) geschrieben, ein 4st. *O salutaris* (S. A. T. B.) beschliesst die brauchbare Sammlung. Schönes Talent für melodiöse und rhythmisch interessante Stimmführung, einfache und ungekünstelte Textesdeklamation sind zu loben.

Die Responsorien zur 1. Nokturn des Totenoffiziums wurden von **Wilhelm Plhak**[5]) für 4stimm. Chor komponiert. Eine deutsche und czechische Übersetzung des liturgischen Textes ist beigefügt. Wenn man aus der Bibliographie weiss, dass das ganze *Officium Defunctorum* und noch öfter die Responsorien desselben im 16. Jahrhundert vielfach

---

[1]) Pustet, Regensburg. Partitur 2 ℳ, Stimmen à 30 ₰. — Die liturg. Texte sind aus den Messformularien von Weihnachten (3. Messe), Ostersonntag und -Montag, Christi Himmelfahrt, Pfingstsonntag und -Montag, Dreifaltigkeit, 8. Dez., 15. August., 8. September, 12 Texte aus dem *Commune Sanctorum* und dem Kirchweihfest und zwei *Ave Maria*.

[2]) *VIII Moduli ad benedictionem Ss. Sacramenti op. 12.* Pustet in Regensburg. Partitur 1 ℳ, Stimmen à 20 ₰. Inhalt: *O salutaris (2), Panis angelicus, Tantum ergo (5).*

[3]) Op. 63. Partitur 2 ℳ 70 ₰, Stimmen à 25 ₰. H. Pawelek in Regensburg In der Partitur wollen die lateinunkundigen Dirigenten bei Nr. 5 *mulieribus*, Nr. 8 *Intonuit*. Nr. 10 *Incensum*, Nr. 12 *gratia* (statt *gentia*), Nr. 14 *creatorem*, Nr. 15 *Stephanum* und *plenum* (statt *plerum*), Nr. 18 *nominis*, sowie aus dem *Graduale Rom.* die Vokalaccente und die Interpunktion verbessern.

[4]) Gesänge zur Verehrung des Allerheiligsten für ungleiche Stimmen. Schwann in Düsseldorf. Partitur 1 ℳ, von 10 Exemplaren ab à 50 ₰.

[5]) Op. 3. Preis 80 ₰, von 10 Exemplaren ab à 40 ₰. Düsseldorf, L. Schwann.

von guten Meistern (Asola, Viadana u. a.) in mehrfacher Weise komponiert worden sind, so kann es nur mit Freude begrüsst werden, dass auch in unserer Zeit diese herrlichen Texte zur Vertonung angeregt haben. Falsibordoni-Stellen wechseln mit dramatisch gehaltenen, wohlklingenden, in modernem Tongeschlecht gedachten Sätzen ab. Bei Funeralien hoher Personen, auch für die Matutin des Allerseelen-Tages werden die 3 Responsorien nicht ohne guten Eindruck von gut geschulten Chören zu Gehör gebracht werden können.

Über das prächtige 5stimm. *Te Deum* von **Jac. Quadflieg**[1]) wird sich jeder Gesangschor freuen, der es im Ausdruck der einzelnen Stimmen, nach Seite des Accentes, des An- und Abschwellens, der Phrasierung u. s. w. zur notwendigen Selbständigkeit gebracht hat. Die Partitur ist auf 3 Systeme verteilt, von denen für Sopran und Alt das erste, für Tenor das 2. und für Bariton und Bass das 3. (die obern 3 Stimmen in Violinschlüssel) verwendet sind. Der tüchtige Komponist ist so bescheiden, nach fast 20 Jahren dieses op. 5 „als eine unmittelbare Frucht des Studiums an der K.-M.-Schule zu Regensburg" hinzustellen. Wenn sich seine Lehrer an dieser Frucht erfreuen und sie sehr schmackhaft finden, so hoffen sie von jedem Chorregenten Beistimmung zu erlangen, der in der Lage ist, das majestätische, in künstlerischem Stile und andächtiger Begeisterung ausgearbeitete *Te Deum* zu guter Aufführung zu bringen.

Gradualien für das Kirchenjahr von **Jos. Schiffels** op. 10. (Lief. I. Weihnachtskreis; II. Osterkreis; III. Pfingstkreis bis 10. Sonntag nach Pfingsten.) Ein Chor, der gewohnt ist mehrstimmige Gradualien einzulegen, mag in dieser Sammlung manches Gute und Passende finden, das er bei einiger Übung wohl auch ohne Probe exekutieren kann. Fast alles ist homophon gehalten und richtig deklamiert; nur an wenigen Stellen (namentlich in den Alleluja) nimmt der Autor einen Ansatz zur Polyphonie.[2])

— — Im gleichen Verlag publizierte der nämliche Komponist ein leichtes *Requiem*[3]) für 4 Männerst. und den Ritus beim Begräbnis Erwachsener.[4]) Das *Requiem* (as-dur) ist sehr einfach und gibt fast immer in syllabischem Rhythmus den liturg. Text vollständig wieder;[5]) auch *dies irae* und *Libera* sind vorhanden. — Bei op. 13 sind die *Ps. De profundis, Miserere* und *Benedictus* als Falsibordoni für 4 Männerst. behandelt, die Antiphonen *Si iniquitates, Exultabunt, Subvenite, In paradisum* und *Ego sum* nach den offiz. Choralbüchern in weisser Notation mit Violinschlüssel abgedruckt.

Die Chorantworten zu den Passionen am Palmsonntag und Charfreitag, welche der Schüler Palestrinas, **Francesco Suriano,** komponiert und Dr. Proske im 4. Band der Mus. div. nach 250 Jahren zum erstenmal publiziert hat, sind in moderner Ausgabe, mit Atem- und Vortragszeichen versehen, in die gewöhnlich benötigte Tonlage transponiert und nach der typischen Ausgabe des Missale textlich verbessert, als Beilage zum kirchenmusikalischen Jahrbuch 1895 erschienen und haben bei der kirchenmusik. Presse warme Empfehlung und im C.-V.-Kat. unter Nr. 1832 Aufnahme gefunden. Dieselben sind nunmehr auch als 3. Faszikel des II. Bandes vom *Repertorium mus. sacrae,* das zum Zweck der Popularisierung klassischer Vokalmusik des 16. und 17. Jahrhunderts erscheint und im 1. Bande bereits 12 Faszikel umfasst, veröffentlicht worden. Ein grösseres Vorwort charakterisiert den musik. Wert und die praktische Verwendbarkeit dieser kleinen Kabinetstücke kirchenmusikalischer Dramatik und polyphonen Satzes und bringt

[1]) Op. 5. Pustet in Regensburg. Part. 1 ℳ, Stimmen à 15 ₰ mit abwechselnden, harmonisierten Choralstrophen.

[2]) Bei Nr. 9 im ersten *Alleluja* im 3. Takt muss der 2. Bass c-b statt h-b singen. In Nr. 7 u. 9 beim *jubilate* im 8. Takt wäre vielleicht das c im Tenor besser in Achteln nach f und zurück nach e gelaufen, ebenso im Interesse schöner Stimmführung im 10. Takt das a im Alt liegen geblieben, statt mit dem Tenor in Einklang (e) abzusteigen. Der verminderte Dreiklang auf VII tritt manchmal etwas vorlaut auf.

[3]) Op. 12. Partitur 60 ₰, von 4 Exemplaren ab à 30 ₰, Stimmen erscheinen nicht.

[4]) Op. 13. Partitur 50 ₰, von 4 Exemplaren ab à 25 ₰, Stimmen erscheinen nicht.

[5]) Inkonsequenzen in der latein. Orthographie, bei der Silbentrennung und Interpunktion, sowohl bei den *Gradualien* als bei den oben genannten Heftchen zwingen zum Schlusse, dass dem Herausgeber die lateinische Sprache nicht vollständig geläufig ist, oder dass bei der Korrektur mit ziemlicher Flüchtigkeit vorgegangen wurde.

auch die deutsche Übersetzung der liturgischen Texte, sowie in kurzen Worten die Erzählung der beiden Evangelisten Matthäus und Johannes, durch welche die Antworten der Turba verbunden worden.

Vier sehr leicht ausführbare *Pange lingua* für Sopran, Alt und Bass mit Orgelbegleitung (auch Sopran und Alt mit Org.) komponierte **Otto Sephner** in einer von der Firma J. G. Bössenecker, Regensburg, angelegten Sammlung mit dem Collectivtitel „Leicht ausführbare Kirchen-Musik für kleinere Stadt- und Landchöre".[1]) Zwei Nummern haben die 1., 5. und 6. Strophe, zwei den vollen Text. Sie sind empfehlenswert und anspruchslos.

Drei kleine Kompositionen[2]) von Rev. **H. Tappert** (*Tantum ergo* für vereinigte Ober- und Unterstimmen mit Orgel, *O salutaris* und *Laudate Dominum* für gem. Chor mit Orgel) sind einfach, klangvoll und kirchlich gearbeitet und daher sehr brauchbar und nützlich.

Zwei Motetten[3]) von **C. Thiel** (Op. 13) ragen über die gewöhnlichen Arbeiten hoch empor und sind besseren Chören aufs wärmste zu empfehlen. Die ganze Factur bekundet eine gute, moderne Schule und kontrapunktische Kenntnisse. Das 5stimm. *Adorabo* ist als Graduale der *Dedicatio ecclesiae* unvollständig im Texte, eignet sich jedoch als Einlage nach irgend einem Offertorium, das 8st. Offertorium *Domine Deus* für Kirchweihfest (2 vierst. gem. Chöre) klingt hochfeierlich und verdient fleissige und sorgfältige Aufführung. Der Komponist dirigiert den kathol. Kirchenchor bei St. Sebastian in Berlin.

Das 5. Heft der Offertorien für 4stimm. Männerchor mit Orgelbegleitung von **Aug. Wiltberger** enthält drei sehr schwungvolle und prächtige Offertorien für die Feste der hl. Dreifaltigkeit, Dreikönige und Kirchweihe;[4]) sie schliessen sich würdig an die Offertorien der bereits erschienenen 4 Hefte an und bilden eine dankenswerte Aufgabe für gut besetzte Männerchöre.

Unter dem Titel „Latein. Kirchengesänge" komponierte **Aug. Wiltberger** neun kleinere Hymnen und Motetten für 4stimm. gem. Chor[5]), welche bei ausserordentlichen Funktionen oder bei Nachmittagsandachten verwendet werden können. Klangwirkung und Haltung der sorgfältig gearbeiteten Kompositionen sind edel und kirchlich. Wenn sich bei Nr. 1 im 5. Takte das g bereits beim vierten Schlage in fis auflösen würde und die häufig vorkommenden Intervallsprünge in die grosse Sext vermieden wären, so hätten die Gesänge an weltlicher Weichheit eingebüsst, aber an kirchlichem Ernste gewonnen.

III. Kompositionen für die Orgel.

An Werken für die Orgel sind in den bisherigen Monaten des Jahres 1895 bedeutende und zahlreiche Erscheinungen aufzuführen. Die gross angelegten Orgelbegleitungen zum römischen *Graduale*, welche Jac. Quadflieg als 3. Auflage des *Organum comitans* für die Introiten, Offertorien und Communionen mit Vorspielen ediert hat uud eine gleiche Arbeit von Jos. Schildknecht für sämtliche gregorianische Gesänge zwischen Epistel und Evangelium sind in Mus. s. S. 82—86 eingehend besprochen worden, an Kompositionen für die Orgel allein liegen folgende Werke vor:

„Praktisches Handbuch für Organisten" 1. Teil[6]) herausgegeben von **Jos. Gruber,** mit Pedalsatz (l, r, rl und lr für Wechsel) versehen und nach den Tonarten geordnet. Die sämtlichen Nummern sind gut, einige ausgezeichnet, auch instruktiv und leicht,

[1]) Preis des gen. Heftes Partitur 80 ₰, Stimmen à 30 ₰.

[2]) In Jennings (Cincinnati) Oktav-Ausgabe. 1. und 2. Heft je 10 cent, 3. Heft 15 cent.

[3]) Nr. 1 *Adorabo* 5st. Partitur und Stimmen 1 ℳ 40 ₰ (Stimmen à 15 ₰), Nr. 2 *Domine Deus* 8st. Partitur und Stimmen 2 ℳ 20 ₰ (Stimmen à 30 ₰). F. E. C. Leuckart in Leipzig.

[4]) Opus 52. Schwann in Düsseldorf. Part. 80 ₰, St: T. I. II., Bass I. II. zusammen je 20 ₰.

[5]) Opus 60. Schwann in Düsseldorf. Partitur 1 ℳ 50 ₰, Stimmen à 20 ₰.

[6]) 48 Kadenzen und 136 Orgelstücke in den alten Kirchentonarten von: Asola, Breitenbach, Carissimi, Croce, Diebold, Eberlin, Fasolo, Fischer, Griesbacher, Gruber, Kerl, Lasso, Muffat, Pachelbel, Piel, Quadflieg, Rembt, Schildknecht, Vierling, Vogler, Zoller. Preis 4 ℳ 50 ₰. Querquart, 66 S. **Regensburg,** Feuchtinger und Gleichauf.

eignen sich zum gottesdienstlichen Gebrauch, besonders aber für Anfänger im Orgelspiel, und zur Benützung in Lehrer- oder Knabenseminarien. Referent ist principiell gegen Verwenduug von Gesangskompositionen älterer Meister für die Orgel und wünschte daher die Nummern von Asola, Croce und Lasso durch andere ersetzt. Der 1. Teil ist zu empfehlen, die Ausstattung prächtig.

Die 81 Kadenzen in allen Dur- und Moll-Tonarten (jede Tonart in 3 Lagen) und sieben 3, 4 und 5st. Präludien für die Orgel, welche der † Domorganist **Jos. Hanisch** als op. 16 vor Jahren bei Benziger in Einsiedeln publizierte, sind von Firma J. G. Bössenecker, welche seit Monaten den vollständigen kirchenmusikalischen Verlag Benzigers käuflich erworben hat, in 3. (Titel) Auflage erschienen. Preis 2 ℳ. Das Werk ist sehr belehrend, originell und empfehlenswert.

Auch die 100 drei- und vierst. Orgelpräludien über Original- und Choralmotive, op. 32 von **Jos. Hanisch,** welche Referent als preiswürdige Vorbilder für liturgisches Orgelspiel stets aufs eindringlichste empfohlen hat und zu verbreiten sucht, hat Schwann in Düsseldorf in 3. Aufl. (Preis 3 ℳ) veröffentlicht. Bei einer Neuedition wolle sich der Verleger an einen bewährten Organisten wenden, der in den Platten die Pedalapplikatur einzeichnet, um die schöne Sammlung für den Unterricht noch praktischer zu gestalten.

Eine Sammlung von 100 neuen Orgelstücken gab **Hugo Hartmann** unter dem Titel *Laudate Dominum* bei Breitkopf & Härtel [1]) in Leipzig heraus. Sämtliche Nummern sind besonders für den liturg. Gebrauch in den katholischen Kirchen berechnet, mit Pedal-Applikatur versehen, nach Tonarten übersichtlich geordnet, nicht zu schwer und fleissig ausgearbeitet. Unter den Mitarbeitern findet der Unterzeichnete viele ehemalige Eleven der hiesigen Kirchenmusikschule, und freut sich, dieselben in Gesellschaft von Meistern und in fleissiger Arbeit thätig zu sehen. Die Ausstattung ist splendid, der Stich ausserordentlich schön und deutlich.

Eine Kollektion von 20 Originalkompositionen: „Orgelstücke zum gottesdienstlichen Gebrauche" publizierte der tüchtige Hoforganist an St. Andreas zu Düsseldorf **Joh. Plag** bei L. Schwann (op. 13, Preis 1 ℳ 50 ₰). Die sehr fleissig und sauber ausgearbeiteten Sätze erfordern eine bereits ziemlich vorgeschrittene, über das Elementare herrschende Technik, ohne schwierig zu sein. Finger- und Fussatz fehlen. Man bediene sich dieser schönen Orgelsätze recht fleissig, um aus ihnen musikalische Gedanken zu gewinnen und dieselben nach Bedürfnis weiter zu entwickeln und umzuformen.

Der H. H. Religionsprofessor **Franc. Walcynski** in Tarnow (Galizien) komponierte als op. 6 ein Heft *„Postludia organi"* (Stich von Röder in Leipzig, Selbstverlag des Autors), das von S. 1—21 zweiunddreissig kurze Sätze in den Tonarten von C-Fisdur und den verwandten Molltonarten (C-Fismoll) von S. 22—31 achtzehn Nummern von G-Gesdur, F-, B- und Esmoll enthält. Sinn für Wohlklang, glückliche Erfindung musikalischer Motive und Gewandtheit in der Harmonisierung sind lobens- und anerkennenswert, die Formen jedoch sind nicht strenge beachtet, und die meisten der imitatorisch gehaltenen Sätze ermangeln logischer, schulgerechter Durchführung; auf dem Harmonium sind sie wirkungsvoller als auf der Orgel. (Fortsetzung folgt in Nr. 11.)

Vermischte Nachrichten und Mitteilungen.

1. ⊙ **Aus dem Elsass.** In vielen Orten des Oberelsass wird das *Regina cœli* derart gesungen, dass nach jedem lateinischen Verse die deutsche Strophe des „Freu dich, du Himmelskönigin" eingefügt wird. Diese Sitte scheint älteren Datums zu sein. Hierin liegt jedoch kein Grund zu ihrem Fortbestande. Das „Freu dich" ist nur die Übersetzung und Umschreibung des lateinischen Textes: es wird also gerade auf Deutsch das wiederholt, was man vorher auf Lateinisch gesungen hat. Abgesehen davon wird aber dadurch den kirchlichen Vorschriften entgegengehandelt, welche dahin lauten, dass während eines liturgischen Gottesdienstes der Gesang in der Volkssprache zu unterbleiben hat. Statt dieser Unsitte zu steuern, leisten neuere kirchliche Gesangbücher unserer Diözese

[1]) Volksausgabe Nr. 1475. Mitarbeiter sind: Em. Adler, Jos. Auer, J. Bernards, Mart. Blum, Fr. Boveri, K. Geiger, H. Götze, Mich. Haller, Joh. Helm, Osc. Herrmancyck, Herm. Kraszuski, Pet. Lutz, Bernh. Mettenleiter, Rob. Musiol, Lor. Perosi, Pet. Piel, Joh. Plag, Alb. Port, Jos. Schmalohr, Od. Sokolowski, J. G. Ed. Stehle, Jos. Stein, Br. Stein, Dr. Jos. Surzynski, J. A. Troppmann, Ben. Widmann.

(sie sind nicht kirchlich, wenn ihnen die bischöfl. Approbation fehlt! F. X. H.) derselben Vorschub z. B. der Choralsänger v. Holl. Selbst in dem grossen Vesperbuche v. T. G. steht dem *Regina cœli* das „Freu dich" gegenüber. Bei keiner andern marianischen Antiphon ist in diesem Werke die metrische Übersetzung zu finden. An Stelle des „Freu dich" wären häufig vorkommende Gesänge wie *Tantum ergo, O salutaris, Improperien, Defensor* u. s. w. eher am Platze gewesen. — (Über die mitgeteilten Gerüchte in betreff des Cäcilienvereins der Diözese Strassburg, der projektierten Generalversammlung in Rappoltsweiler und der daran geknüpften Befürchtungen und Klagen wird die Red. der *Mus. s.* schweigen, solange das dortige Vereinsorgan „Cäcilia" gleiches zu thun für nötig hält.)

2. △ Homburg v. d. Höhe (Diözese Limburg a. d Lahn). Eine Hauptzierde unserer neuen Kirche bildet das von dem Glockengiesser Rudolph Edelbrock (Firma Petit und Gebr. Edelbrock) zu Gescher in Westfalen gelieferte neue Geläute. Dasselbe wurde im Auftrage des hiesigen kathol. Pfarramtes in der Giesshütte obiger Firma von den Herren H. Böckeler, Direktor des Gregoriushauses in Aachen und K. Walter, Königl. Seminar- und Musiklehrer in Montabaur einer genauen Prüfung unterzogen. Einzelne Sätze aus dem eingereichten Gutachten mögen hier Platz finden: „Die Glocken haben als Haupttöne a, cis, e, fis, gis, a, welche absolut rein im richtigen Tonverhältnisse, majestätisch voll, dabei ohne störende Schwebungen und Misstöne erklingen. Bei jedem kräftigen Anschlag ertönten die Glocken 2–3 Minuten lang. Einen Beweis für die Reinheit dieser Töne lieferten auch die zumeist mitklingenden Aliquottöne (reine Oberquinte, grosse Dezime und kleine Oberseptime) . . . Die Gewichtsverhältnisse sind nach dem vorliegenden amtlichen Wiegeschein folgende: A 7435 Pfund, cis 3450 Pfd., e 1930, fis 1327, gis 1005, a 825 Pfund. Demnach beträgt das Gesamtgewicht 15972 Pfund, während nach dem vorliegenden Vertrage d. d. Gescher, den 23. August 1894 ein Gewicht von 15900 Pfund in Aussicht genommen war, wobei die geringe Differenz erkennen lässt, wie sehr der Meister in der Vorherbestimmung der Gewichtsverhältnisse der verlangten Töne sicher ist. Ausserdem lässt dieses Gesamtgewicht darauf schliessen, dass die Glocken im sog. „schweren Gewichte" gegossen worden sind, was sowohl auf die Tonfülle als auf die Haltbarkeit derselben von grossem Einflusse ist. Die einzelnen Glocken haben folgenden Durchmesser: A = 1,82 Meter, cis = 1,40 Meter, e = 1,18 Meter, fis = 1,04 Meter, gis = 0,93 Meter, a = 0,87 Meter. Der Guss dieser Glocken ist in aussergewöhnlicher Weise vorzüglich gelungen. Derselbe repräsentiert sich überall als Rohguss, frei von Unebenheiten und Adern und lässt so recht die Schönheit der von berühmten Vorbildern entnommenen Glockengerippe erkennen. . . . Die aufgegossenen mustergiltigen Inschriften und Verzierungen, und zumal die zahlreichen Bildwerke sind so scharf zum Ausdruck gekommen, dass man Ciselierung vermuten sollte, während doch unzweifelhaft dieselben durch den Guss allein hergestellt worden sind. Die grosse Glocke ist ein Geschenk der Gräfin Barbara Stolipine Die übrigen fünf Glocken sind von den, in vielen Jahren durch eine Vereinigung von Frauen und Jungfrauen gesammelten Almosen gegossen worden. — Am 23. Juni, abends von 8—9 Uhr, ergossen sich zum erstenmale die gewaltigen Harmonien der neuen Glocken über unsere Kurstadt Herr Seminarlehrer Walter in Montabaur hatte für dieses Probeläuten, eine Art Glockenkonzert, in welchem die verschiedenartigsten Zusammenstellungen der einzelnen Glockentöne zu Gehör gebracht wurden, nachstehendes Programm entworfen: I. A, nach 3 Minuten cis dazu, nach zwei Minuten e dazu, nach 3 Minuten fis dazu. II. E, nach 3 Minuten fis dazu, nach 2 Minuten gis dazu. III. Cis, nach 3 Minuten e dazu, nach 2 Minuten gis dazu. IV. Fis, nach 3 Minuten gis dazu, nach 2 Minuten a dazu. V. Gis, nach 3 Minuten e dazu, nach 2 Minuten cis dazu, nach 3 Minuten fis dazu. VI. A, nach 2 Minuten cis dazu, nach 2 Minuten e dazu, nach 2 Minuten a dazu. VII. Sämtliche Glocken läuten eine Viertelstunde lang.

3. + Aus Norddeutschland. Die Leser der *Musica sacra* dürfte auch einmal eine Nachricht aus dem hohen Norden interessieren. Bis jetzt ist von dorther noch wohl kein Bericht nach Regensburg gesandt worden, obgleich in den norddeutschen Missionen wohl fast überall etwas für Einführung des liturgischen Gesanges gethan wird. Da nun aber mancherorts denjenigen, die es angeht, das rechte Verständnis für katholischen Kirchengesang abzugehen scheint, so wird auch auf den einzelnen Kirchenchören je ein anderes Ziel erstrebt. Tritt ein Wechsel in der Person des Dirigenten ein, so steckt sich der Chor gewöhnlich auch ein anderes Ziel. — Aus den vielen Bildern möge für heute eines herausgegriffen werden, das uns aus durchaus zuverlässiger Quelle zu Ohren gekommen ist. An der neuen Marienkirche in Hamburg besteht seit mehreren Jahren ein Chor, der schon vollständig liturgisch korrekt gesungen hat. Ein junger Geistlicher ist augenblicklich der intellektuelle, wenn auch nicht der technische Leiter. Das Repertoire des Chores besteht zur Zeit im wesentlichen aus folgenden Stücken: 1) Messe *„Ave Mater amabilis"* von Ebner (*Credo* und *Benedictus* werden nicht gesungen), 2) 3. Choral-*Credo* (in „D-dur") mit *„Et incarnatus est"* (in C-dur) von Brennecke, 3) *Veni sancte Spiritus* von Tresch, 4) einige 4stimm. deutsche Marienlieder von Haller, 5) *Ave verum* von Mozart, 6) „Joseph, lieber Joseph mein", bearbeitet von Albert Becker (Dirigent des prot. Berliner Domchores), 7) Kommunionlied vom selben, 8) „Erquicke mich" desgl., 9) zwei „Choräle" aus Grauns Tod Jesu, 10) „Du Hirte Israels" von Bortnianski, 11) „O welch eine Tiefe", Chor aus „Paulus" von Mendelssohn. Diese Sachen werden im Hochamte gesungen. Nach eingehender Betrachtung dieser Stücke bietet das Repertoire ein getreues Abbild der Weltstadt Hamburg: es ist kosmopolitisch. Katholiken, Protestanten, ein Russisch-Orthodoxer und ein Jude haben Beiträge dazu geliefert. Darum, ihr Hamburger, geht in die Marienkirche; da hört ihr sicher etwas, was euch befriedigt! Ja, auch ihr, die ihr pantheistische Anschauungen habt, geht nur hin: ihr könnt auch Graun beipflichten, der da singt: Gott möge uns seinen guten Geist geben. Der hl. Geist ist abgethan, und um den Weltgeist könnt ihr ja auch euren Gott bitten. Und ihr, die ihr bloss einen Ohrenschmaus wollt, geht doch nicht mehr in die Konzerte der prot. Petrikirche; hier könnt ihr

genau dasselbe hören! (Wenn nicht zwei der Redaktion wohlbekannte Zeugen diesen Rückfall ins kirchenmusikalische Nichts bezeugen würden, so hätten diese Zeilen keine Aufnahme gefunden. Das Ärgernis ist gross, wie Hamburg, das wolle der Deformator glauben!)

4. △ In Nr. 38 der Katholischen Schulzeitung (Gebele-Donauwörth) ist zu lesen: „Wie steht's denn mit dem „Cäcilienverein"? Lebt er noch? oder ist er mit dem sel. Witt auch eingeschlafen?" — Wie man nur in und mit der Jetztzeit leben und Zeitungen halten und trotzdem so fragen kann! Und doch ist diese Frage ungefähr wörtlich an mich gestellt worden; dazu noch von einem musikalisch gut beanlagten Kollegen, der einen Kirchenchor zu leiten hat. Allerdings, wenn man in München am zweiten Tage der Katholikenversammlung die Kirchenmusik bei St. Peter hörte, muss man obige Frage als berechtigt ansehen. Die Musik in der Kirche hätte man vor einem halben Jahrhundert auch schon aufführen können; vielleicht damals noch besser. Aber protestieren sollte der Katholikentag, dass ein Kirchenchor, der einen Festgottesdienst aus Anlass der Katholikenversammlung mitveranstalten will, dem kirchlichen Gehorsam zum Trotz, möglichst alle liturgischen Vorschriften wissentlich übertritt. „Wissentlich," sage ich. Denn was man auf dem Kirchenchor zum hl. Geist und sogar in der Liebfrauenkirche über die Forderungen einer korrekten Kirchenmusik weiss, kann dem Kirchenchor von St. Peter kein Geheimnis sein! Nur eine absichtliche Ignoranz kann das bieten, was bei St. Peter den Katholiken Deutschlands geboten wurde! [1]) Dass aber der Cäcilienverein noch lebt und eine Macht geworden ist, die nicht mehr zu umgehen ist, wo man noch Achtung vor der Kirche und vor katholischem Gewissen hegt, davon zeugten eben die gesanglichen Aufführungen bei den Gottesdiensten in der Liebfrauenkirche und zum Hl. Geist in München während des Katholikentages. Mag man auch in der Liebfrauenkirche zu anderer Zeit den hergebrachten unkorrekten Gewohnheiten noch manchmal Rücksicht tragen zu müssen glauben, — der Macht der durch den Cäcilienverein geförderten Erkenntnis ist es zu danken, dass der Domchor den Festgottesdienst am ersten Tage der Katholikenversammlung möglichst korrekt zu gestalten sich bemühte. Dasselbe geschah in ganz vorzüglicher Weise auch in der Hl.-Geist-Kirche, wo es ohnehin so eingebürgert zu sein scheint. Allerdings hat der Cäcilienverein in den weiten Diözesen Deutschlands noch auf vielen Kirchenchören nicht dauernd einzudringen vermocht. Aber bei besonders feierlichen Veranlassungen, wie Primizen, Jahresgottesdiensten der Kapitelgeistlichkeit und dergleichen, hört man in der Regel — dank dem Cäcilienvereine — eine den kirchlichen Vorschriften entsprechende Kirchenmusik. So neulich (15. August) in der Pfarrkirche Kaisheim bei einer Primizfeier, für welche der greise B. Mettenleiter selbst die Vorbereitungen leitete und den Chor dirigierte. Manche Kirchenchöre, kleine wie grosse, lassen sich jahraus jahrein keine Verletzung kirchlicher Vorschriften zu Schulden kommen. Allmählich wird der Cäcilienverein auf allen Kirchenchören die Pflicht des Gehorsams zum Bewusstsein bringen, wenn auch, wie der selige Witt voraussah, ein Halbjahrhundert bis dahin vorübergehen muss. Bischöfliche Erlasse, wie aus Freiburg i. B., sind wohl geeignet, schlafende Gewissen aufzuwecken. In der That, der Cäcilienverein schläft nicht; er ist in fortgesetzter rühriger und stetiger Thätigkeit. Und die Frucht seiner Arbeit wird zur Reife kommen."

5. ♄ Am 2. Oktober d. J. wird in **Köln** die 3. ordentliche Gen.-Vers. des allgemeinen Organistenvereins stattfinden. Im Programme sind vorgesehen: Besichtigung der von O. B. M. Seifert erbauten pneumatischen Orgel (56 Register) in der Jesuitenkirche, Orgelvorträge 1. Bach, J. S. Phantasie und Fuge C-moll. (Herr C. Sattler.) 2. Händel, G. Fr. Adagio und Allegro. (Herr W. Schlitzer.) 3. Merkel, G. Sonate D-moll zu 4 Händen und doppeltem Pedal. (Herren Schlitzer und Sattler.) 4. Sattler, C. Phantasie und Fuge über *Salve Regina*. (Herr Sattler.) Nachmittags: Geschlossene Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Wahl der Rechnungs-Revisoren. 2. Bericht über die Thätigkeit des Vereins während des verflossenen Vereinsjahres. 3. Bericht über das Kassenwesen. 4. „Unterstützungs-Kasse." 5. Anderweitige Anträge. 6. Wahl des Vorstandes für das nächste Vereinsjahr. (Bisher liegen der Redaktion der *Musica sacra* zwei Nummern des vom Domorganisten H. Pauli, bei L. Schwann in Düsseldorf, herausgegebenen „Organs des allgemeinen Organistenvereins" vor. Dasselbe erscheint in ungezwungener Form, für die Nichtmitglieder zum Preise von 30 ₰ für die Nummer. Aus dem Inhalte der beiden bisher erschienenen, je 16 Seiten (mit Annoncen) umfassenden Nummern kann nicht ersehen werden, warum die HH. Organisten der Rheinlande nicht in Verbindung mit den Cäcilienvereinsmitgliedern treten, nachdem doch in Nr. 2 ganz treffend betont wird: „Dass nur durch einträchtiges Zusammenwirken Vieler eine erfolgreiche Wirksamkeit ermöglicht wird, eine Wirksamkeit, die dem Streben des Einzelnen meistens versagt bleibt". Was von Gedankenaustausch, Vorschlägen, Reformen auf kirchenmusikalischem Gebiete, Rechtsstellung der Organisten, idealer und materieller Hebung des katholischen Organistenstandes u. s. w. gesagt und an Artikeln, Referaten und Berichten in den beiden Nummern des Jahres 1895 enthalten ist, konnte viel besser, wirkungsvoller und eindringlicher einer der bereits bestehenden und viele tausend Leser zählenden kirchenmusikalischen Zeitschriften anvertraut werden. Wenn der erste Beschluss, „die neue Zeitschrift mit dem Gregoriusblatt" zusammen als Beiblatt desselben

[1]) Die Red. der *Mus. s.* hat von mehreren Seiten Berichte über die von einem gewissen Cavallo geleitete skandalöse Aufführuug in St. Peter, sowie über die Kirchenmusik bei Gelegenheit des Münchener-Katholikentages erhalten, legt sie aber zurück, in der Hoffnung, dass die wohlberechtigten Klagen und die drastischen Ausdrücke über den kirchenmusikal. Verfall in der Haupt- und Residenzstadt auch zu den Ohren derjenigen gedrungen sind, die Abhilfe und Besserung schaffen können, wenn sie der Sache jene Aufmerksamkeit schenken, die sie nach theologischen, ästhetischen, musikalischen, ja patriotischen Erwägungen verdient.

erscheinen zu lassen, wegen des Abonnementbetrages von 2 ℳ nicht realisiert werden konnte, so folgte aus diesem betrübenden Umstande nicht der Beschluss, ein eigenes Fachblatt als Vereinsorgan ins Leben zu rufen. Da die Red. der *Mus. s.* schon öfters in dieser Angelegenheit interpelliert worden ist, so glaubte sie ihre Anschauung einmal offen aussprechen zu müssen, da ihr Hintergedanken über Konkurrenz, Brotneid, Selbstsucht u. s. w. vollständig fremd sind, und sie jederzeit, nicht nur die geistigen Interessen der kirchlichen Tonkunst, sondern auch die materielle Stellung der ausübenden Persönlichkeiten zu vertreten und zu bessern bestrebt gewesen ist. Möge demnach in der General-Versammlung am 2. Oktober diese Mahnung zum Anschluss an Tausende und diese Warnung vor Absonderung einige warme Vertreter finden.)

6. + **Utrecht.** Am 29. Juli fand in der hiesigen Kathedrale die feierliche Inthronisation des neuen Erzbischofes, Monsignore Heinrich van de Wetering statt. Der Domchor brachte unter Leitung des HH. Eppink zur Aufführung: Das 6st. *Ecce sacerdos*, das 4st. *Veni sponsa* und die Missa XI. in hon. S. Henrici von Mich. Haller, sowie das 6st. *Tu es Petrus* von Palestrina.

Zwei Orgelprüfungen

unter den vielen, welche der Unterzeichnete im Laufe dieses Jahres abzunehmen hatte, haben sicher auch für weitere Kreise Interesse; die Gutachten, welche um so kürzer sein können, je besser das Werk ist, lauten wörtlich:

1. Im Auftrage des HH. Pfarrverwalters Jac. Scherr zu Kolonie Karlsruhe (Südrussland) begab sich der Unterzeichnete in die Orgelbauanstalt von G. F. Steinmeyer & Cie. zu Öttingen a. Ries (Bayern), um die neue Orgel, deren Disposition ihm bereits zur Begutachtung vorgelegen hatte und als zweckentsprechend bezeichnet worden war[1]), vor dem Transport einer genauen Prüfung zu unterziehen. Dieselbe erstreckte sich auf die einzelnen klingenden Stimmen und deren Ausführung nach den Angaben der Erbauer, auf ihren Toncharakter (einzeln und in Kombination), auf die Intonation und Stimmung, dann auf die mechanischen Teile: Röhrenpneumatik auf Kegellade, Ventile, Kopelungen, Magazingebläse, Zugänglichkeit für jedes Register u. s. w. Resultat der eingehenden Prüfung ist: Die für Kolonie Karlsruhe (Südrussland) in allen ihren Teilen auf das sorgfältigste, genaueste und fleissigste, nach festem Bauplan gefertigte Orgel enthält in Holz, Zinn und Metall das solideste Material, sowohl für die Pfeifen als für Wind-(Kegel-)Laden, Röhrenpneumatik, Kopelungen, Spieltisch, Gebläse und ähnliches. Die Tonfarben der einzelnen Register entsprechen im einzelnen und bei der Registrierung und Zusammenstellung vollkommen ihren Namen und ihrer Bestimmung. Vom leisesten Tone des II. Manuales bis zu den weit mensurierten Prinzipalstimmen des I. Man. und den mächtigen, kernigen Bassregistern ist eine wohl berechnete und vorzüglich gelungene Steigerung durchgeführt, jedes Register unterscheidet sich von den übrigen deutlich und bestimmt. Daraus folgt für die Gesamtwirkung eine ergreifende Tonfülle, frei von übermässigem Geschrei und betäubendem Lärm. Weiche, zarte, kräftige, füllende, stets aber präzise und sangreiche Töne entströmen dem Meisterwerk, dessen Intonation alles Lob verdient. — Die pneumatischen Bälgchen sind aufs sorgfältigste gearbeitet und verdeckt, der Gang aller mechanischen Teile ist geräuschlos und leicht, die Kopelungen funktionieren rasch, die Handhabung des vollauf genügenden Magazingebläses ist auch beim volltönigsten Spiele mühelos, der Preis gegenüber den gebotenen Arbeiten ein äusserst mässiger, ja geringer. Der Kirchengemeinde in Kolonie Karlsruhe, dem geistl. Vorstande HH. Scherr und dem Organisten Edm. Schmid dortselbst kann mit Freude und Genugthuung zu dem tadellosen, nach allen Beziehungen vollendeten Orgelwerke Glück gewünscht werden.

2. Auf Ansuchen des Kirchenvorstandes prüfte der Unterzeichnete das von Steinmeyer in Öttingen für die altehrwürdige Kirche zu Chammünster (bei Cham in

[1]) Disposition. I. Man. 1) Prinzipal 8′. 2) Bourdon 16′. 3) Tibia 8′. 4) Viola di Gamba 8′. 5) Gedeckt 8′. 6) Salicional 8′. 7) Oktav 4′. 8) Gemshorn 4′. 9) Mixtur $2^2/_3$ vierfach. 10) Oktav 2′. II. Man. 11) Geigenprinzipal 8′. 12) Dolce 8′. 13) Lieblich Gedeckt 8′. 14) Fugara 4′. 15) Traversflöte 4′. Pedal. 16) Violon 16′. 17) Subbass 16′. 18) Posaune 16′. 19) Oktavbass 8′. 20) Violoncello 8′. Preis dieser 20 Register 3350 ℳ. Die übrigen Bestandteile sind: Kegelladen für Röhrenpneumatik gebaut, ein pneumatisch eingerichteter mit 3 Kopelungen versehener, $4^1/_2$ Oktaven im Manual und $2^1/_4$ Oktaven im Pedal und 4 Kollektivpedale umfassender Spieltisch, Magazinbalg, Orgelgehäuse, Verpackung des ganzen Werkes, Aufstellung und Stimmung desselben incl. Reise- und Zehrungskosten von 2 Mann sind auf 4877 ℳ berechnet. Die Gesamtkosten (ausschliesslich Transport und Verzollung) der Orgel betragen also 8327 ℳ.

der Oberpfalz) neu aufgestellte Orgelwerk auf Grund der vorgelegten Disposition[1]) in Gegenwart der Erbauer, des hochw. Klerus von Cham, vieler HH. Lehrer und Mitglieder der Kirchengemeinde. Die mechanischen Bestandteile der neuen Orgel, wie freistehender Spieltisch mit Registerzügen, zwei Manualklaviaturen, vorschriftsmässigem Pedal, Kollektivtritten mit Auslöser, Röhrenpneumatik auf Kegellade, Magazingebläse u. s. w. sind auf das solideste gearbeitet; astfreies, beziehungsweise ausgebohrtes und gut getrocknetes Holz verschiedener Art, sowie Zinn und Pfeifenmetall nach Ausweis der Disposition bieten Garantie für Dauerhaftigkeit. — Besonderes Lob jedoch verdienen die charakteristischen Unterschiede der einzelnen Register, die vom tiefsten bis zum höchsten Tone vorzüglich ausgeglichen sind und nirgends Lücken und Sprünge in bezug auf Stärke oder Farbe entdecken lassen. Die Prinzipalstimmen haben vollen, vornehmen Klang, die Flötenregister angenehmen Ton; aus ihnen ist besonders die weitmensurierte Waldflöte 2′ in Verbindung mit den Labialregistern hervorzuheben. Die Labialpfeifen mit sanft oder stärker streichenden Tönen, die Rohr- oder Zungenstimmen, die Gedackte und die Bassregister wetteifern in den besonderen Eigenschaften ihrer Mensuren und Konstruktionen, dazu gesellen sich das glänzende Cornett und die starke, jedoch nicht grelle Mixtur. Durch die Manual- und Pedalkopelungen lassen sich ungezählte Farbenmischungen von überraschender Klangwirkung (Dolce mit Salicional und andere Mischungen des II. mit dem I. Man. veranlassen zauberhafte Töne) erzeugen.

Das Werk ist nach allen Beziehungen gelungen, echt künstlerisch angelegt und ausgezeichnet durchgearbeitet, der Preis für dasselbe ein sehr mässiger. Die Orgel von Chammünster verdient eingehendes Studium der Orgelbauer und Organisten. F. X. H.

Offene Korrespondenz. Dem Zusender von Nr. 702 der Strassburgerpost wird der Artikel Seite 135 d. Bl. Aufschluss geben. Wenn der Pfarrer in M. (Baden) dem Lehrer-Organisten einen öffentlichen Tadel in der Kirche erteilte, den der Organist „durch ein Orgelfortissimo zuschanden machte", — so sind das freilich keine erfreulichen Kirchen- und kirchenmusikalischen Zustände!

An mehrere Subskribenten. Der 3. Band des *Magnum opus musicum* von Orlando di Lasso wird Ende Oktober versendet werden können. Er reicht von Nr. 201—274 und bildet den 5. Band der Ges.-Ausg. — Subskriptionen zu den Seite 64 genannten Bedingungen nehme ich jederzeit entgegen.

Nach Ungarn. Die ungarische Sprache kann ich leider nicht mehr erlernen. Wollen Sie Tendenz, Inhalt, Verbreitung und Einfluss des „Katholicus Egyházi Zenelközlöny" etwa in vierteljährigen kurzen Referaten mitteilen, so wird die *Mus. s.* dankbar sein. — Die übrigen Zusendungen werden gelegentlich berücksichtigt werden können.

P. E. Über die von der Firma E. F. Walcker & Cie. in Ludwigsburg als opus 732 für die St. Peterskirche in Rom neu erbaute Orgel mit 19 klingenden Stimmen, 2 Manualen und 1 Pedal hoffe ich im November mir persönlich ein Urteil bilden zu können. Disposition ist folgende: I. Man. 1) Prinzipal 8′) 2. Bourdon 16′. 3) Flöte 8′. 4) Viola di Gamba 8′. 5) Dolce 8′. 6) Trompete 8′. 7) Oktave 4′. 8) Rohrflöte 4′. 9) Mixtur $2^2/_3$′, 4—5 fach. — II Man. 10) Geigen-Prinzipal 8′. 11) Lieblich Gedackt 8′. 12) Äoline 8′. 13) Voix celeste 8′. 14) Klarinette 8′. 15) Solo-Gamba 8′ (Stentorstimme). 16) Solo-Flöte 8′ (Stentorstimme). — Pedal: 17) Subbass 16′. 18) Violonbass 16′. 19) Violon 8′. Nebenzüge: Kopelung des II. Manual zum I. Kopelung des I. und II. Manual zum Pedal. Kollektivpedal für Tutti, Piano, Forte. Schwelltritt für's II. Manual. Oktavkopel zum II. Manual. — Übrige Bestandteile. 1) Windladen, pneumatisch. 2) Regierwerk mittelst Röhrentraktur. 3) Gebläse. 4) Spieltisch gegen die Orgel. Die ganze Orgel ist auf einem eisernen Fahrgestell aufgebaut, welches leicht und geräuschlos bewegbar ist. An Stelle der Registerzüge besitzt die Orgel über dem II. Man. eine kleine schrägliegende Klaviatur, die dem leichtesten Fingerdruck gehorcht und mittelst welcher man selbst durch ein leichtes Glissando sämtliche Register oder einzelne Registergruppen bethätigen kann. Die Kollektivpedale lösen sich gegenseitig aus und zeigen die jeweils gezogenen Register in augenfälliger Weise an.

[1]) Disposition. I. Man. 54 Noten von C—F. 1) Prinzipal 8′. 2) Bourdon 16′. 3) Viola di Gamba 8′. 4) Salicional 8′. 5) Gedeckt 8′. 6) Tibia 8′. 7) Cornett 8′ 3—5 fach. 8) Oktav 4′. 9) Traversflöte 4′. 10) Mixtur $2^2/_3$ 3—4 fach. 11) Waldflöte 2′. — II. Man. 12) Geigenprinzipal 8′. 13) Äoline 8′. 14) Dolce 8′. 15) Lieblich Gedekt 8′. 16) Hohlflöte 8′. 17) Fugara 4′. — Pedal. (27 Noten von C—F.) 18) Violon 16′. 19) Subbass 16′. 20) Quintbass $10^2/_3$′. 21) Oktavbass 8′. 22) Violoncello 8′. — Preis dieser 22 Register 3630 ℳ. Die übrigen Bestandteile sind wie bei dem Werke für Süd-Russland und kosten 4490 ℳ, da eben die Reisekosten viel geringer angesetzt werden konnten und Übernahme von altem Zinn stattfand. Gesamtkosten: 8125 ℳ.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

1895. Regensburg, am 1. November 1895. Nro. 11.

MUSICA SACRA.

Gegründet von Dr. Franz Xaver Witt († 1888).

Monatschrift für Hebung und Förderung der kathol. Kirchenmusik.

Herausgegeben von Dr. Franz Xaver Haberl, Direktor der Kirchenmusikschule in Regensburg.

Neue Folge VII., als Fortsetzung XXVIII. Jahrgang. Mit 12 Musikbeilagen.

Die „*Musica sacra*" wird am 1. jeden Monats ausgegeben. Jede Nummer umfasst 12 Seiten Text. Die 12 Musikbeilagen wurden als Heft von 48 Seiten mit Nr. 5 versendet. Der Abonnementpreis des Jahrgangs beträgt 2 Mark; die Bestellung kann bei jeder Postanstalt oder Buchhandlung erfolgen. — Bei der Reichspost mit 20 Pf. Aufschlag. Bei franco Versendung im Postvereinsgebiet werden 36 Pf. und im Auslande 60 Pf. für Porto berechnet.

Inhaltsübersicht. Eine Predigt für Cäcilienvereinsfeste. Vermischte Nachrichten und Mitteilungen aus: Ruverie, Soest, Lippstadt, Breslau, Striegau, Salzburg. — Kirchenmusikalische Novitäten: Arnfelser, Filke, Fux, Gruber, Haller, Palestrina, Renner junior, van Schaik, Singenberger, Stein, Thiel, Wiltberger Aug. — Vom Bücher- und Musikalienmarkt: Schildknecht, Engels, Griesbacher, Jansen, Podbertsky, Diebold, Zoller, hl. Alphons v. Liguori, Muffat, R. Maier, Mendelssohn, Sonatinen, Lehrerkalender, Cäcilienkalender, Birnbach, B. Kothe, W. Osburg, H. Galle. — Offene Korrespondenz.

Eine Predigt für Cäcilien-Vereinsfeste.[1])

Et immisit in os meum canticum novum, carmen deo nostro. Ps. 39, 4.

Andächtige Zuhörer! Noch sind gleichsam die festlichen Klänge, an welchen sich in diesem Gotteshause vor einiger Zeit — es war bei der Palestrinafeier — zahlreiche Verehrer der hl. Musik ergötzt haben, nicht verhallt, da sehe ich heute schon wieder die katholische Gemeinde dieser Stadt gerüstet, denselben und noch viel zahlreicheren Anhängern der hl. Kunst gastlichen Willkommgruss und einen womöglich noch auserleseneren Genuss zu bieten. In einer Zeit, wo das Erdentsprossene sich überall breitmacht, als bedeute es das Ein und Alles, in einer Zeit, wo so viel Pomp und Festesjubel vergeudet wird zur Feier von Bestrebungen, die unter Vernünftigen kaum der Rede, geschweige denn einer Festesfeier wert erscheinen, in einer solchen Zeit kann die Beobachtung nur mit herzlicher Genugthuung erfüllen, dass es auch noch viele gibt, die selbstlose Begeisterung, Mühe und Schweiss an dasjenige wagen, was hinausragt über das berechnende Interesse, was dem Himmlischen, dem Ewigen dient. Dieser Umstand ist zu erfreulich, als dass er hätte unausgesprochen bleiben dürfen, denn er ist es ja, der der heutigen Feier, soweit sie hier im Gotteshause verläuft, den Stempel heiligen Ernstes und soweit sie in zwangloser Unterhaltung fortgesetzt wird, das Gepräge lauterster Freude aufdrückt. Alle diejenigen, welche sich so wie wir heute verbunden und versammelt haben, eine Sache zu fördern, die Gottes und des Himmels Beifall besitzt, können nur diese Doppelstimmung, angenehm gemischt, in ihrem Herzen tragen. Im Begriffe nun, von hl. Stätte aus einige Worte an die Verehrer der hl. Musik zu richten, werde ich es als meine Aufgabe betrachten müssen, dieser Doppelstimmung Rechnung zu tragen. Niemand wird von dem Prediger erwarten, dass er sich auf das rein belehrende Gebiet begebe und Anweisungen über die Ausführung der Gesänge und diesbezügliche Kirchenvorschriften gebe. — Das muss einem passenderen Orte und einer kompetenteren Stelle zugewiesen bleiben. Vielmehr soll sich aus meinen Ausführungen

[1]) Dieselbe wurde bei der VIII. Diözesan-Generalversammlung des Cäcilienvereines Speyer, zu Landau (Rheinpfalz), von H. H. Andreas Kempf, Kaplan in Deidesheim gehalten und der Redaktion gütigst zur Verfügung gestellt. Möge dieses schöne Beispiel Nachahmung finden, damit ähnliche Arbeiten, sie mögen als liturgisch-musikalische oder als Festpredigten, oder als Vereinsvortrag ausserhalb der Kirche gedacht sein, nicht mit dem Augenblicke vergehen, oder als Einzelabdrücke ein ephemeres Dasein fristen, sondern dem grossen Ganzen zu Nutz und Frommen dienen. F. X. H.

ergeben, wie berechtigt der Ernst ist, mit dem wir den cäcilianischen Bestrebungen obliegen, und wie berechtigt die Freude ist, die wir ob des guten Fortgangs derselben empfinden. Zu diesem Behufe beantworte ich die zwei Fragen:

1) Warum pflegt unsere hl. Kirche überhaupt die Musik?

2) Warum pflegen wir heutzutage diese hl. Kunst von Vereinswegen mit so grossem Eifer?

Die hl. Cäcilia erbitte mir von Gott, der die Töne und Harmonien schuf, reichliche Gnade für diese Ausführungen.

I.

Etwas Geheimnisvolles ist der Ton der Musik in seinem Wesen, seinen Wirkungen auf die Seele, in seinen Beziehungen zu der umgebenden Natur, zu Gott und seinen Eigenschaften.

Wohl können wir die einzelnen Töne in ihrer Höhe und Tiefe unterscheiden, wohl wissen wir, dass Höhe und Tiefe von grösseren oder geringeren Schwingungen bedingt sind, wohl wissen wir, dass Gott, der ja alles nach Zahl, Mass und Gewicht geordnet hat, dem Tone die Zahl zugrunde gelegt hat, dass wir also der Töne Heimat zu suchen haben dort, wo die Dreizahl der Personen in die Einheit der Natur sich auflöst — wie er entsteht, wissen wir — aber das eigentliche Wesen dieses lieblichen Fremdlings ist uns unbekannt, sein Verhältnis zu unserm Gemüte ist ein Geheimnis.

Auch die Sprache versteht ja das Gemüt zu ergreifen und zu bewegen. Schaut nur hinein in eine gottesdienstliche Versammlung, wenn von den Lippen eines gottbegnadeten Redners grosse Gedanken in schöne sprachliche Formen gekleidet unter die Menge fallen, wie da alles unbeweglich lauscht, wie da aus aller Augen tiefe seelische Erregung spricht, wie da die Thräne der Rührung an die Wimpern steigt, um herabzufallen als köstlicher Perlentribut, den die ergriffene Seele dem gemütbeherrschenden Worte spendet. Aber jene mächtige Wirkung erzielt das Wort mehr durch den geistigen Inhalt, den Gedanken, welchen es vermittelt. Der Ton hingegen geniesst das Vorrecht, durch seine eigene Natur, ohne eigentlichen bestimmten geistigen Inhalt unmittelbar zum Gemüte sprechen zu können und von ihm auf das Beste verstanden zu werden. Wenn er sich in die Seelentiefen hinabschwingt, da fliegen weitauf die Pforten jenes Reiches, wo die leichtbeweglichen Scharen der Affekte ihren Wohnsitz haben, jene Gemütsbewegungen, die für das Handeln und Denken des Menschen von so grosser Tragweite sind, sie, welche die Brücke bilden, auf welcher das Erkennen zum Wollen übergeht. Da gebietet der Ton. Mit unwiderstehlicher Gewalt scheucht er die tiefsten und feinsten Gefühle aus ihrem trägen Schlummer auf und ruft sie zur Thätigkeit. Wohin er sie lenkt, dahin folgen sie ihm. Warum? Das ist Geheimnis.

Auf der andern Seite ist der Ton auch geheimnisvoll in seinen Beziehungen zur umgebenden Natur, zu Gott und seinen Eigenschaften. Schon in ganz alten Zeiten wurde der Gedanke ausgesprochen, dass man in dem harmonischen Spiele der Töne eine vom Schöpfer gewollte Nachahmung der noch viel grossartigeren, genau nach Zahl und Mass und Gewicht geordneten Bewegungen der Himmelskörper zu erblicken habe. Anlehnend an diese Betrachtungsweise sprach man von einer Harmonie, die in den Sphären des irdischen Himmels zu vernehmen sei. „Welch Getöse bringt das Licht!“ sagt denselben Gedanken verfolgend, ein deutscher Dichter, wo er den Sonnenaufgang schildert. Ein anderer Dichter, Shakespeare, singt:

„Sieh, wie die Himmelsflur
Ist eingelegt mit Scheiben lichten Goldes!
Auch nicht der kleinste Kreis, den du da siehst,
Der nicht im Schwunge wie ein Engel singt.“

So alt wie die Menschheit sind die Versuche, diese geheimnisvollen Beziehungen zu erfassen. Die hierauf sich beziehende Erkenntnis nannte man „Inbegriff der Weisheit“. Die Kirchenväter wie z. B. St. Augustin und Klemens von Alexandrien haben hierüber tiefsinnige und erbauliche Betrachtungen angestellt.

Endlich wie geheimnisvoll sind nicht die Beziehungen des Tones zu Gott und seinen Eigenschaften! Er ist ein begeisterter und begeisternder Prediger der Weisheit Gottes. Wenn er so lieblich einherzieht, dann zwingt er uns zu denken an die weise Hand des Schöpfers, die ihm die geordnete Zahl als Unterlage gegeben. Die Regelmässigkeit der Schwingungen erzeugt ja den Wohllaut. Andererseits gibt er uns eine kleine Ahnung von der Schönheit und Lieblichkeit Gottes. Wenn schon, so müssen wir uns sagen, in diesem armen Erdraume aus der Regelmässigkeit und Ordnung so viel Lieblichkeit und Wohllaut aufsteigt, welch ein Meer von Lieblichkeit und Wohlklang flutet da nicht seit Ewigkeiten in alle Ewigkeiten fort in Gott selbst, der die ewige Ordnung ist. Möchte man da nicht glauben, der Ton sei von Gott gesandt, um in uns die Sehnsucht nach seiner Anschauung zu wecken und wach zu erhalten, um mit seinem Goldmunde uns immerfort zu sprechen von dem Ziele, für das wir bestimmt sind! Woher anders die unbegreifliche Aufregung, in die er uns versetzt! Er erinnert den Wanderer, der in der Fremde fährt, an seine Heimat.

Und hier haben wir im Gange der Betrachtung den Silberfaden blossgelegt, mit dem der Schöpfer den Ton an die Religion geknüpft hat. Es wohnt ihm von Natur aus eine religiöse Bedeutung inne. Schon die vorbildliche Kirche, die Synagoge, hatte ihn in ihren Dienst genommen, und ihn den wahren Gott verehren gelehrt. Noch mehr musste aber unsere hl. Kirche, die Braut Jesu Christi, dieses herrliche Geschöpf Gottes in den geheimnisvollen Zauberkreis ihres Gottesdienstes aufnehmen. Denn hier sind nicht Schatten bloss und Vorbilder, sondern vom Vater als Brautgeschenk gegeben, der ewige Sohn selbst im allerheiligsten Sakramente. Aus Jesu Mund selbst stieg bei Einsetzung dieses Sakramentes der Ton zum Himmel auf und hat hiemit die Weihe empfangen. Infolge seines natürlichen Wohllautes eignet er sich aufs Beste, als reine Opfergabe gelegt zu werden auf den Altar des göttlichen Lammes, wie er wegen seiner mächtigen Wirkung auf das Gemüt sich anderseits vortrefflich eignet, die Menschen herbeizulocken zu dem Altare, auf welchem das Lamm geschlachtet wird und sie an ihn zu fesseln. Allein nicht bloss, um ihres Herzens Jubel über den Besitz des hl. Fronleichnams in würdiger Weise aussprechen zu können hat die Kirche den Ton der Musik in Verwendung genommen, sondern auch deshalb, weil sie von Gott zur Seelenführerin gemacht worden ist.

Gott hat den Menschen die Kunst verliehen, den Ton zur Melodie und Harmonie zu gestalten und diesen seinen Geist einzuhauchen. Wenn dieser Geist nur immer ein guter gewesen wäre und noch wäre! Allein wie oft ist dieser Geist vom Bösen! Wie oft ist nicht der gottentsprungene Ton gezwungen worden herabzusteigen in die Welt der Gefühle, um dort für die Sünde und die Hölle Stimmung zu machen, um die sinnlichen Gelüste zu entfachen! Der Kirche nun, die von Gott mit der Fortsetzung des Erlösungswerkes betraut worden ist, konnte es nicht einerlei sein, ob der Ton bei seiner anerkannten Macht über das Menschengemüt in dasselbe hinabstieg als Verführer oder als Apostel. Sie wusste, dass das Gemüt mit Göttlichem erfüllt werden muss, wenn Gottesliebe, Andacht, Verlangen nach dem Himmlischen, kurz wahre christliche Frömmigkeit dort wohnen sollten. Darum nahm sie aus der damaligen griechischen Musik, welche die Weltmusik war, den Ton, den unbändigen Saulus, der leidenschaftlich vorwärts stürmte, blendete ihn durch einen Strahl himmlischen Lichtes, machte ihn zu einem Apostel und gesellte ihn den Tönen zu, die schon im jüdischen Heiligtum Aposteldienste gethan und erfüllte dieses Tonkollegium mit dem Geiste, der ihr zu Pfingsten gesandt ward, der nach dem Buch der Weisheit (1, 7) „Stimmenkenntnis“ besitzt und sandte es hinab in die geheimnisvolle Welt der Gefühle, um diese wichtige Provinz der Menschenseele zu erobern für Jesus Christus in ihrem Auftrag und Namen. Und als dieses Kollegium anhub zu singen, da lauschte die Welt diesem neuen Liede. Herzerobernd zog es durch die heidnischen Gauen. Und wenn es kein anderes Herz erobert hätte, als das des heiligen Augustinus, sein Lob dürfte nicht verstummen. Aber Tausende und Millionen beugten sich die Zeiten herauf unter sein liebliches Szepter. Wie, als St. Antonius am Meeresufer die ewigen Wahrheiten predigte, die Fische herbeischwammen, um zu lauschen, so schwieg die Menschheit still und lauschte, als diese

wahrhafte Engelsmusik tief gewaltig und lieblich zugleich über die Wogen des Zeitenmeeres dahinrauschte. Damals als die gottentsprungenen Wahrheiten des Christentums, die frohe Botschaft auf den Flügeln dieser Töne hinabstiegen ins menschliche Gemüt, da erwachte bei den Klängen des *Gloria* zum erstenmale echte, lautere Freude in den Seelen, wie die Jerichorose erblüht in der hl. Nacht, da keimte zuerst edle Trauer auf im Gemüte bei der wehmütigen Charfreitagsklage der Braut Christi an der Leiche ihres Bräutigams, da lebte auf zum erstenmale in den Herzen eine meergrüne Hoffnungsfreudigkeit bei festlichem Oster- und Pfingstjubel. Das war das „neue Lied, das Loblied unserm Gott." Und es freute sich angesichts dieser reichen Ernte die Kirche, dass sie diesen lieblichen Herold der göttlichen Weisheit, diesen unwiderstehlichen Wegweiser nach des Himmels Burgen, diesen gewaltigen Eroberer der Herzen in Dienst und Pflicht genommen, den Ton der Musik.

II.

Es versteht sich von selbst, dass uns dieselben Gründe, welche unsere heilige Kirche bewogen haben, die hl. Musik als integrierenden Bestandteil der hl. Liturgie einzufügen, antreiben, ihre eifrigen Beförderer zu sein. Indess sind für uns auch noch Gründe bestimmend, welche direkt aus unseren Zeitverhältnissen geschöpft sind.

Wie es in jeder Gegend einen Punkt gibt, von dem aus man die beste Übersicht über dieselbe gewinnt, so gibt es auch in jeder Frage einen gewissen höchsten Punkt, den man auf den Stufen der Betrachtung erklimmen muss, um die richtige Auffassung zu erlangen. In unserem Falle, in der cäcilianischen Frage, hat derjenige den alles beherrschenden Gipfel erreicht, der sich eingelebt hat in den Herzenswunsch Christi *„Ut omnes unum"*. Die Einheit der Kirche ist die unerlässliche Bedingung ihrer Wirksamkeit. Nicht umsonst hat ihr Stifter so innig darum gebetet. Diese Einheit soll sich aber nicht bloss erstrecken auf den Glauben und die äussere Regierung, sondern nach dem Wunsche Christi und seiner Stellvertreter auch auf den hl. Gesang, der bei dem einen überall gleichen Opfer auf der ganzen Erde ertönt. In den feierlichen Vormittagsstunden, wo das heilige Messopfer überall gefeiert wird, sollen die Kinder der Kirche einem grossen Sängerchor gleichen, von welchem der vom hl. Geiste, dem grössten Künstler, komponierte Gesang gesungen wird unter der Direktion des Stellvertreters Christi auf Erden.

Ein Cäcilienverein, der von diesem Gedanken sich leiten lässt, muss gedeihen, weil ein grosser Gedanke ihn leitet. Ein Dirigent, der von dieser Gesinnung beseelt ist bei Abhaltung der Proben, bei Direktion der Gesänge an hl. Stelle, wird geduldig all die Pein und Mühe der Übungsstunden durchkosten, wird im stande sein, den Sinn der hl. Gesänge richtig zu deuten und seinen Sängern den rechten Geist einzuflössen. Solchen Sängern wird es als kleinlich erscheinen, etwa nur deshalb dem Vereine beizutreten, um seine Stimme hören lassen zu können vor versammelter Gemeinde. Ihnen wird es Hauptregel sein: man singe nicht um gehört, sondern um erhört zu werden. Solche Sänger werden es neidlos sehen, wenn ein Solo, das sie selber singen wollten, einem andern übertragen wird, sie werden es nicht übel aufnehmen, wenn der Dirigent, dem das Tadeln selbst eine Last ist, sie freundschaftlich korrigiert. Doch das nur nebenbei. Ich wollte ja nicht zeigen, welches Gute daraus folgt, wenn alle den Gedanken der Einheit festhalten, ich wollte nur darauf hinweisen, wie gerade heute der Gedanke der Einheit der Kirche uns beleben muss und wie wir im Cäcilienverein diesen grossen Einheitsgedanken pflegen sollen und können. Wir sehen allenthalben wie diejenigen, welche das Böse wollen und befördern, sich die Hände reichen, wie sie Handels einig werden, wenn es gilt, die Wahrheit zu befehden, wie sie gar oft persönliche Rücksichten zurücktreten lassen vor dem Gedanken, dass Einheit sie stark macht zum Sturmangriff auf die Kirche. Sollten wir da nicht mit Begeisterung jede Gelegenheit ergreifen, um die Einheit des Guten zu stärken! Im Cäcilienverein ist eine solche Gelegenheit gegeben. Die Einheit im Gesang ist ja nicht alles, ich möchte eine Sache nicht höher werten, als sie es verdient, — aber sie ist ein gehöriges Etwas, das Berücksichtigung verdient; sie ist ein Teil jener Einheit, in welcher der geheimnisvolle Leib erglänzen soll, von dem Christus das Haupt ist. Diejenigen also, welche getreu nach der Vorschrift der

römischen Kirche singen, dirigieren und komponieren, stärken den Einheitsgedanken in sich selbst und in anderen. Und das ist ein wahres Apostolat, denn sie kämpfen für die Einheit der Kirche; und das ist zudem ein angenehmes Apostolat, denn sie kämpfen, indem sie singen.

Soll es euch wundern, geliebte Zuhörer, wenn ich schliesslich sage, dass wir nebenbei noch einen wahrhaft sozialen Zweck erreichen durch die eifrige Förderung der hl. Musik? Es gibt eine religiöse, eine indifferente und eine unsittliche, dämonische Musik, in die alle Geister der Zerrissenheit, des Unbefriedigtseins und der Unreinheit gefahren zu sein scheinen. Wie die Feinde der Wahrheit die andern Künste, die Malerei, die Bildhauerei und Poesie in den Dienst ihrer Sache zu stellen suchen, indem sie dieselben eine sinnenreizende, verführerische Sprache reden lassen, so haben sie auch den Ton der Musik zu einem Apostel der Frivolität gemacht, der um so gefährlicher ist, je weniger der einfache Mensch sofort erkennt, wessen Geistes Kind er ist. Und heutzutage, wo die Musikliebhaberei so weit verbreitet ist, und somit die Gefahren in gleichem Verhältnisse gewachsen sind, ist es dringend notwendig, dass eine Gegenarbeit insceniert werde. Gerade hier thut der Cäcilienverein etwas sehr Erkleckliches. Die hl. Gesänge, in denen reine, wahre Schönheit wohnt, sind eine Schulung des Geschmackes für Sänger und Hörer. Die Kirche erweist sich auch hier als der mächtigste soziale Faktor, indem sie Gefahren begegnet, die der oberflächliche Sinn der Welt gar nicht bemerkt, indem sie an einer Stelle für die Ordnung kämpft, von wo die Staatsmänner gar keinen Angriff erwarten. Ein verweichlichtes Geschlecht ist ein revolutionäres Geschlecht, sittliche Tüchtigkeit ist konservativ. Wird nun der Geschmack des Volkes durch den Umgang mit der hl. Musik geläutert, wird durch das Erlernen wahrhaft erbauender Musikstücke für die Sangeslustigen ein Liederschatz gewonnen, aus dem sie nach Bedarf und Stimmung schöpfen können, so ist doch in etwa dem grossen Schaden begegnet, den leichtfertige, noch mehr zotenhafte Gesänge ausüben auf die Herzen der Sänger und Hörer, dann wird doch allgemach der Geschmack an den Gassenhauern verschwinden. Es ist das nicht zuviel gesagt und gehofft, wenn man nicht gerade Wunder verlangt. Wie das Böse weitere Kreise schlägt, als zunächst beabsichtigt war, so wirkt auch das Gute, zu unserer Freude sei das bemerkt, weit hinaus über das zunächst gesteckte Ziel, still und ruhig — aber sicher.

Bleiben wir also bei dem hl. Ernste, mit der wir besonders in unserer Diözese, die als eine der eifrigsten an kompetenter Stelle Anerkennung gefunden hat, bisheran die cäcilianische Musik gepflegt haben. Alle, welche Gott harmonisch begnadet hat, mögen singen dem Herrn. Ihr Lob ist auch gesungen in der hl. Schrift, (Weisheit 44) wo die Männer, welche „in ihrer Kunstfertigkeit Musikweisen erfanden und kund machten die Lieder in Schrift" als praktische Befolger der Weisheit gepriesen werden. In jeder Melodie, die sie finden, atme die jungfräuliche Seele der Kirche, immer stehe ihnen zur Seite der Gehorsam gegen den Stellvertreter Christi und die erhabene Begeisterung für die Einheit der Kirche, in ihrer Seele erklinge der gregorianische Choral, das Ideal nach dem sie schaffen sollen, das Kalifornien, in dem die musikalischen Goldkörner gefunden werden. Alle, denen Gott des Tones Wohllaut in die Kehle gelegt, mögen singen dem Herrn, mögen sich fühlen als Glieder des gewaltigen Sängerchors, der das neue Lied singt, das angestimmt wurde durch die Engel auf Bethlehems erleuchteten Fluren, das in der ersten Kirche beim ersten Hochamt auf dem Sionsberg erscholl aus dem Munde des ewigen Hohepriesters und der ersten Priester, aus den sündigen Menschensöhnen genommen. Alle diejenigen, welche den erhabenen Gedanken der Einheit unserer Kirche zu erfassen vermögen, welche den Nutzen der echten kirchlichen Musik begreifen, welche, angeregt durch diese „engelgleiche" Musik, sich in ihrem Gemüte erhoben fühlen, wenn sie im Gotteshaus erscheinen, — alle, alle mögen nach Kräften beitragen, um diese Sache zu fördern. Dann werden auch sie teilnehmen an der hl. Freude, mit der Gott alle beschenkt, die seiner Sache dienen, jener Freude, die der Ernst des heutigen Festes so lieblich verklärt, jener Freude, aus der wir immer von neuem Kraft zu weiterem ernstem Wirken schöpfen, bis Gott seine emsigen Cäcilianer abberufen wird, um eine Stelle einzunehmen im Chor der Sänger des Himmels.

Sie möge denn blühen und gedeihen die edle Pflanzung, auf Cäciliens Name getauft, in unseren heimischen Gauen. Immer grössere Scharen mögen sich sammeln unter dem Schatten dieses Baumes. Des Himmels Gnadentau erquicke ihn. Nie verstumme mehr der heilige Gesang. Immer würdiger mögen werden die Zungen, ihn zu singen. Wie ein Melodiensturm ziehe er hin durch die verpestete Welt und künde mit seiner Reinheit und seinem Wohlklang Gottes Heiligkeit und Lieblichkeit. Auf seinen Flügeln mögen dahin getragen werden die ewigen Wahrheiten, die Christus seiner Braut geschenkt. Glücklich sei er auf seinen friedlichen Eroberungszügen wie die glücklichsten Eroberer glücklich waren. Er „verkünde von Tag zu Tag wie der Herr geholfen hat" (I Paralip. 16, 23). Immerfort möge er sein der liebliche Herold des Königs Jesus Christus, der im Sakramente wohnt: „Der Himmel jauchze und die Erde juble, ja den Völkern möge er verkünden: König ist der Herr." Er rühre die Herzen, er läutere die Herzen, er ziehe empor die Herzen, bis ihm Schweigen gebieten die Posaunen des Gerichtes, bis die Braut Jesu Christi unter seinen Klängen ihrem himmlischen Bräutigam in die Arme eilt am Tage der Vermählung. Amen.

Vermischte Nachrichten und Mitteilungen.

1. △ Einem Briefe des ehrw. P. Emmeram Schulte, Missionär unter den Aussätzigen in Lihue auf der Insel Ruverie **(Sandwich)**, an die Zöglinge des Damian-Institutes zu Simpelfeld (Holland) [mitgeteilt in der Monatsschrift „Das Werk des hl. Damian", I. Jahrgang 1895, Nr. 8 S. 178 ff.] entnehmen wir folgende Stelle:

„Donnerstag, 2. August (1894) hören wir Beicht. Eine grosse Anzahl Aussätziger beider Geschlechter will morgen, am ersten Freitag des Monats das heiligste Herz Jesu verehren, denn an dem Tag ist Hochamt, und der Zelebrant staunt nicht wenig, eine gut ausgeführte vierstimmige Messe zu hören. Es gibt noch schöne Stimmen unter den Sängern, die ja auch noch nüchtern sind."

Der Eifer der armen Aussätzigen auf der fernen Insel des Stillen Meeres muss Lob und Anerkennung verdienen. Den Vergleich zwischen dieser Erscheinung einerseits und der Thatsache anderseits, dass man in manchen Gegenden Norddeutschlands einen guten Chorgesang im sonntäglichen Amt (von Wochenämtern gar nicht zu reden) für simpliciter unmöglich hält, muss sich Einsender dieser Notiz leider versagen.

2. ⊙ In **Soest** (Westfalen, Diözese Paderborn) fand am Feste des hl. Michael, 29. Sept. d. J., ein „Cäcilienfest" statt. Das den 7 Kirchenchören (2, ad s. Joann. Bapt. und ad s. Joseph, von Dortmund, 2, ad s. Agnetem und ad s. Joseph, von Hamm, ad s. Nicolaum von Lippstadt, ad s. Patroclum von Soest, ad s. Caeciliam von Werl) durchgeführte Programm enthielt ausser einigen Choralsätzen und deutschen Kirchenliedern Kompositionen von Croce, Haller, Schmidt, Witt, Mitterer, Piel, Viadana, Jaspers, Stein. Die H. H. Propst Evers aus Soest und Diözesanpräses Müller aus Paderborn sprachen über die Bedeutung und Schönheit des liturgischen Gesanges. Das sehr zahlreich erschienene Publikum (namentlich hatten sich auch Geistliche und Lehrer in grosser Zahl eingefunden) folgte den würdigen und schönen, hie und da mustergültigen musikalischen Darbietungen der fleissig und angestrengt im Dienste der *Musica divina* thätigen Kirchenchöre mit dem lebhaftesten Interesse.

3. △ **Lippstadt.** Der unermüdliche Dirigent unseres Kirchenchores, Herr Lehrer Hengesbach, hat in Lippstadt an etwa zehn Mittwoch-Nachmittagen unentgeltlich einen kirchenmusikalischen Übungskursus abgehalten, an dem mehr als 50 Herren, Geistliche und Lehrer aus dem Kreise Lippstadt und den benachbarten Kreisen, einige sogar aus dem Kreise Höxter, teil genommen haben. Die meisten der Teilnehmer erhielten Vergütung aus der Kirchenkasse. Nach dem allgemeinen Urteile hat es der Kursusleiter ganz vorzüglich verstanden, durch theoretische Belehrungen und praktische Übungen ihnen Interesse für den Chorgesang einzuflössen und sie mit den erforderlichen Sachkenntnissen auszurüsten. Wir müssen es uns versagen die Vorträge und Übungen einzeln hier anzuführen. Am vergangenen Mittwoch ist dieser Kursus unter reger Beteiligung geschlossen worden. Der hochwürdigste Herr Dechant Stratmann aus Horn sprach Herrn Hengesbach seinen herzlichsten und wärmsten Dank für die selbstlose Mühe und Arbeit aus. Einem solchen aus eigenem Antriebe und reiner Liebe zur Sache unternommenen Werke werde der Lohn dessen, der auch den Trunk kalten Wassers nicht unbelohnt lasse, nicht fehlen. Und wenn über kurz oder lang in vielen Kirchen der herrliche Chorgesang erschalle, so könne Herr Hengesbach sagen, dass es sein Werk sei. Auch Herr Pfarrer Cramer aus Lippstadt sprach warme Dankesworte und erlaubte sich, dem Herrn H. eine kleine Gabe, welche die Teilnehmer in seine Hand gelegt hätten, als schwachen Ausdruck der Dankbarkeit anzubieten. (Solche Kurse verdienen nicht nur Beifall, sondern eifrige Nachahmung. Die Redaktion.)

4. ♄ **Breslau.** Am 30. September waren 50 Jahre verflossen, seitdem der verehrte Musikdirektor Herr Franz Dirschke als Organist und Chordirigent an der Sandkirche angestellt wurde. In der Schl. Volkszeitung wird der Jubilar als ein Musterorganist gepriesen und der Verdienste gedacht, die er sich als Dirigent um die Reform der Kirchenmusik erworben hat. Er war einer der ersten, welcher Kompositionen der alten Meister zur gelungenen Aufführung brachte. Durch Herausgabe

des „Diözesangesangbuches“ hat er sich ein Denkmal geschaffen. Lange Jahre bekleidete er auch das Amt des Diözesanpräses des Breslauer Cäcilienvereines, das er jetzt aus Gesundheitsrücksichten niederlegte. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, sich noch lange der Werke seines Fleisses zu erfreuen. *Ad multos annos!* (Diesem Wunsche schliesst sich die Redaktion aufs lebhafteste an.)

5. □ **Striegau** in Schl. Die freundliche Stadt Striegau war zu der 10. Generalversammlung des Breslauer Diözesan-Cäcilien-Vereines, welche am 1. und 2. Oktober abgehalten wurde, ausersehen worden. Schon der Willkommensgruss, den die Stadt durch ihren äusseren Schmuck dem Vereine entgegenbrachte, gab Zeugnis, wie die Bürgerschaft an dem schönen Feste teilnahm. Die zahlreich erschienene Geistlichkeit, die vielen Chordirigenten und Lehrer haben grossenteils eine Gastfreundschaft gefunden, wie selten. Am 1. Oktober wurden abends feierliche Vespern *de spiritu sancto* gehalten, während welcher die „Choral-Vespern“ mit Instrumentalbegleitung von Brosig exakt zu Gehör gebracht wurden. Unmittelbar darauf gelangten mehrere Kompositionen berühmter Tonschöpfer zur Aufführung, u. a. die weltberühmten Improperien von Vittoria. Der so eifrige Sänger der Marienminne, der Stiftskapellmeister Haller in Regensburg war durch eine Blüte seiner Schöpfungskraft auch vertreten. Maien-Grüsse. Neue Folge. Nr. 5. Ein 8stimmiges *„Ecce sacerdos magnus“* vom Leiter des Kirchenchores in Striegau, Herrn Fr. Reimann, das durch Wohlklang und Majestät sich gut einführte, bildete den würdigen Schluss der Aufführungen. Bekanntlich besitzt die Kirche in Striegau das höchste Gewölbe aller kath. Kirchen in Schlesien, und die gute Akustik wirkt mit zu einem guten Gelingen. Im Saale des deutschen Kaisers begrüsste der Fürstbischöfliche Kommissarius Stadtpfarrer Dohm die zahlreiche Versammlung. Herr Lehrer Feigel aus Altwasser hielt einen einstündigen, mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag über „den Ursprung, das Wesen, den Wert und die Bedeutung des Chorals.“ Der Präses des Diözesan-Cäcilien-Vereins, Herr Erzpriester Staude aus Sprottau dankte dem Redner in herzlichen Worten und forderte die Anwesenden auf, sich zum Ausdruck des Dankes von den Plätzen zu erheben, was auch geschah. Der 2. Oktober brachte reiche musikalische Genüsse. Früh wurde ein feierliches Requiem celebriert, wobei die *Missa pro defunctis* von J. Stein gesungen wurde. Rühmend anerkannt muss werden, dass die nicht komponierten Strophen der Sequenz rezitiert wurden. Vor dem feierlichen Hochamte hielt der als Festprediger bei solchen Versammlungen rühmlichst bekannte Herr Erzpriester Staude die Predigt. Während des Hochamtes gelangte die 8stimm. A-dur Messe von Ett mit Beobachtung der dynamischen Zeichen, der schönen Crescendos und Decrescendos, der zarten Pianos und kräftigen Fortis zur vollendeten Wiedergabe. Ett hat 3 achtstimmige Messen geschrieben, welche von Witt herausgegeben worden sind. Diese Messe ist die beste Vokalmesse von Ett. Die Mängel des Originals hat Witt durch Umarbeitungen ausgemerzt. Das so tief ergreifende *„Et incarnatus est,“* das von den vier oberen Stimmen gesungen wird, ist Witt's Komposition. Das Opus ist eine sehr gehaltvolle und wirksame Messkomposition von hervorragender Schönheit. Heilige Andacht durchweht das Ganze und dabei ist alles aufs Effektvollste geschrieben. In der in Richters Hôtel abgehaltenen Generalversammlung sprach zunächst Herr Pfarrer Hnizdill aus Kapsdorf bei Trebnitz über die Errungenschaften des Cäcilienvereins. Der Diözesanverein umfasst rund 2000 Mitglieder. In den Diözesan-Vorstand wurden gewählt die Herren Erzpriester Staude als 1., Herr Oberkaplan Flascha, Ratibor, als 2. und Herr Chordirigent Winogrotzky, Guhrau, als 3. Vorsitzender. Beim gemeinsamen Mittagsmahle, an welchem sich 150 Festteilnehmer beteiligten, wurden verschiedene Toaste gesprochen. Anerkennung muss dem Lokalkomité für die umsichtigen und weitgehenden Vorbereitungen gezollt werden. Die Befriedigung über den so schönen Verlauf der Festtage war eine allgemeine. Die Ideen des Cäcilien-Vereins dringen in immer weitere Kreise, immer zahlreicher werden die Kämpfer für die hl. Sache, das ist das Ehrenzeugnis der 10. Generalversammlung.

6. *** Dem freundlich zugesendeten 14. Jahresbericht des Dom-Musik-Vereins in **Salzburg** entnimmt die Red. nachfolgende, auch für weitere Kreise nützliche und wichtige Bemerkungen.

„Wie in den früheren, so war auch in diesem Jahre der Verein nach Kräften besorgt, eine gute Kirchenmusik herzustellen. Wenn es demselben auch noch nicht gelungen, alle, die inneren und äusseren Schwierigkeiten wegzuräumen, die sich seinem Bestreben seit einer Reihe von Jahren entgegenstellen, so ist es ihm doch gelungen, eine oder die andere derselben wenigstens teilweise zu heben.

So wurde in der Repräsentantensitzung vom 13. Juli der Beschluss gefasst, in der Vereinsschule den Unterricht in Liturgie und Choral einzuführen. Zu diesem Zwecke wurde an den Vereinssekretär und den Domchordirektor Herrn Hermann Spies das Ersuchen gestellt, diesen Unterricht zu erteilen, zugleich auch dem Musikkörper der Domkapelle der Wunsch des Repräsentantenkörpers ausgedrückt, an diesem Unterrichte teilzunehmen unter Hinweis auf die Wichtigkeit desselben für jene, welche auf dem Singchore die Kirchenmusik zur Ehre Gottes, zu ihrem eigenen geistigen Nutzen und zur Erbauung der Gläubigen — dem dreifachen Zwecke jedes öffentlichen Gottesdienstes — zu pflegen haben. Der Vereinssekretär (H. H. Balth. Pfisterer) übernahm den Unterricht in Liturgie, den er in diesem Jahre auf die allgemeine Liturgie: über Zeit, Ort des Gottesdienstes, den Liturgen, allgemeinen Begriff des Opfers, Zusammenhang des Messopfers mit dem Kreuzopfer, dieses selbst als wahres Opfer und Mittelpunkt des ganzen öffentlichen Gottesdienstes, des kirchlichen Lebens und des Kirchenjahres, liturgische Sprache, das Recht der Kirche, diese zu bestimmen, an der Hand der Kirchengeschichte erklärend, u. s. w. beschränkte. Daran fügte er in einigen Vorträgen einen kurzen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der kirchlichen Musik bis auf den grossen Bischof von Mailand, den hl. Ambrosius.

Der Domchordirektor Herr Spies suchte an der Hand des „Magister choralis“ von Haberl und der „Choralschule“ von P. Kienle seinen Hörern den Begriff, den Wert, die Schönheit des Chorals zu zeigen, indem er sie zugleich in den innern Bau desselben einführte. An die alten „modi“, die alten „kirchlichen Tonarten“ anknüpfend, führte er die Hörer in einigen praktischen Übungen in die praktische Ausführung des Gehörten ein.

Am Unterrichte selbst beteiligten sich durchschnittlich 10—14 Hörer, unter welchen ein Lehrer vom Lande, ein Lehramtskandidat, ein Mozarteumsschüler, die übrigen Mitglieder der Domkapelle waren.

Es kann an dieser Stelle der Wunsch nicht unterdrückt werden, dass besonders von Seite der Lehrámtskandidaten der Besuch ein regerer sein möchte wegen der eminenten Wichtigkeit der Gegenstände, die hier gelehrt werden. Indem ohnehin an den Lehrer-Bildungsanstalten auf den musikalischen Unterricht, besonders auf das Orgelspiel, mit Recht so grosses Gewicht gelegt wird, sollte gerade der hier gebotene Unterricht in Liturgie und Choral berücksichtigt werden, weil so viele Lehrer auf dem Lande zu ihrem eigenen Nutzen oft in die Lage kommen, als liturgische Persönlichkeiten, in der Eigenschaft als Chorregent oder Organist, zu wirken. Der Verein bringt gewiss gerne jedes Opfer - die Lehrer müssen entsprechend honoriert werden —, wenn er nur einen Erfolg seines zielbewussten Strebens sieht.

Erfreulich war der verhältnismässig gute Besuch dieser Unterrichtsstunden — wöchentlich je eine Stunde Liturgie (kirchliche Musikgeschichte) und Choral — von Seite des Domchor-Personales; ist es ja auch der nächste Zweck der genannten Lehrgegenstände, das Verständnis für den erhabenen öffentlichen Gottesdienst der Kirche und dessen künstlerischen Interpreten für die grosse Masse der Teilnehmer des Chorals, in denjenigen zu heben, welche berufen sind. diese eminent kirchliche Musik in der Kirche vorzutragen.

Eine grosse Schwierigkeit, eine würdige Kirchenmusik zustande zu bringen, liegt im Musikrepertoire. Auch in dieser Beziehung ist im letzten Vereinsjahre durch Ankauf oder Abschreiben würdiger Musikstücke von Seite des Domes viel geschehen, so dass auch in dieser Beziehung, wenigstens im Sinne der Kirche, ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen ist!

Die Vereinsschule betreffend muss vor allem darauf hingewiesen werden, dass dieselbe keine öffentliche ist, und die Räumlichkeitea, die ihr zur Verfügung stehen, sehr beschränkt sind. Trotzdem ist die Anzahl der Schüler eine verhältnismässige gar nicht geringe, wenn man in Erwägung zieht, dass am Ende des Schuljahres 1893 – 94 33 Schüler im Gesange, im Violinspiele 19, im Klavierspiele 19 von elf Lehrern unterrichtet wurden.

Im Ganzen hatten sich zum Beginne des Schuljahres 85 Schüler einschreiben lassen, von denen einige aus Mangel an Talent oder wegen Abreise wieder austraten. Zu Beginn des Schuljahres 1894—95 waren 33 Gesangs-, 17 Klavier-, 17 Violin-, 9 Orgel-, 3 Flöten- und 1 Violoncelloschüler. — Rechnet man dazu die 14 Hörer des Liturgie- und Choralunterrichtes, so stellt sich die Zahl der Besucher der Schule auf 95, gewiss eine sehr erfreuliche Anzahl.

Dazu finden noch die regelmässigen Chorproben für die Sängerknaben (18), sowie an vielen Donnerstagen Chorproben für das gesamte Chorpersonal statt.

Die Fortschritte im Vortrage der kirchlichen Musikstücke sind unverkennbare. Die grössten Verdienste darum hat unstreitig der Domchordirektor Herr Spies, und sei hier ihm und dem gesamten Chorpersonale der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

Die Vereinschronik betreffend, ist besonders die Teilnahme des Musikinstitutes an der Feier des 50jährigen Priesterjubiläums Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. hervorzuheben. Über Einladung des Cäcilien-Vereines, dem vom Festkomité die Besorgung des musikalischen Teiles der Feier übertragen worden, übernahm der Domchor als solcher unter Leitung seines Kapellmeisters die Musik. Am ersten Fastensonntage fand die grosse Feier statt. Zum Hochamte, das der Hochwürdigste Protektor unseres Vereines, Excellenz Fürsterzbischof Johannes zelebrierte, wurde vom Domchore Joseph Rheinbergers Messe in C mit Orchester gesungen. — Nachmittags 4 Uhr führte ein grosser, aus dem Domchore, dem Damenchor des Mozarteums, der Liedertafel und dem Orchester des Domchores nebst einer Anzahl von Dilettanten bestehender Chor den 135. Psalm von Dr. Witt für Baritonsolo und 4stimmigen Chor (für grosses Orchester eingerichtet vom ausübenden Mitgliede Alois Stamberg) und den 3. Teil von Stehle's Kantate „Lumen de coelo“ (Gedicht von Papst Leo XIII.), beides ungemein effektvolle Kompositionen, auf. — Beide Aufführungen wurden mit grosser Verve und ausgezeichnetem Erfolge exekutiert. Dieselben wurden von allen Lokalblättern sehr günstig besprochen. —

Das Jahr 1894 war ein grosses Jubeljahr für die kirchliche Musik. Im Jahre 1594 starben die grossen Fürsten der Musik Palestrina und Orlando di Lasso. Der Domchor bot alles auf, um das Andenken an die beiden Heroen würdigst zu begehen, und wurden am 4. Februar zum Gedächtnis Palestrinas dessen 6stimmige Messe „Ecce ego Joannes“ und als Offertorium sein 5stimmiges Motett „Perfice gressus meos“ und am 15. Juli die „Missa qual donna“, 5stimmig, von dem gewaltigen Niederländer und das 5stimmige Offertorium „Quam benignus“ von demselben in einer Weise zur Aufführung gebracht, die die Bewunderung aller jener geradezu herausforderte, in denen nur ein bischen Kenntnis kirchlicher Musik vorhanden ist. Der Domchor hat mit diesen Produktionen nur Ehre eingelegt.

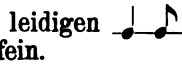
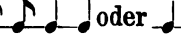
Im Juli veranstaltete der Salzburger Diözesan-Cäcilien-Verein eine Wanderversammlung in Dürnberg. An derselben nahmen vom Domchore dessen Direktor, die Kapellknaben und andere Mitglieder des Sängerchores Teil. Der Salzburger Chor beteiligte sich an den gesanglichen Pro-

duktionen in der Kirche unter der Direktion Spies und Pfisterer. In ungezwungener Unterhaltung bei humorvollen Ansprachen und heiteren Liedern verflossen die angenehmen Stunden im Juvenat der PP. Redemptoristen, das Rektor P. Ramm in liebenswürdiger Weise dem Vereine zur Verfügung gestellt. Die „Salzburger Chronik“ und eine Korrespondenz der „Kirchenmusikalischen Vierteljahrsschrift“ sprachen sich sehr günstig über die musikalischen Produktionen aus.“

Kirchenmusikalische Novitäten.

(Schluss der Referate aus Nr. 10.)

Es erübrigt noch, nachfolgende für den feierlichen Gottesdienst bestimmte und zur Besprechung eingesendete Kompositionen anzuführen, die übrigen auf dem Redaktionstische ruhenden Bücher und Musikalien aber unter eigener Rubrik anzukündigen. Was im Jahre 1895 der Red. der Musica sacra noch übergeben werden wird, muss für den erweiterten Jahrgang[1]) 1896 zurückgelegt werden.

Eine dreistim. Messe von **F. Arnfelser** für Sopran, Alt, Bass mit obligater Orgelbegleitung[2]) nimmt Rücksicht auf recht schwache Chöre, ist also „leicht“ für Sänger und Organisten. Man kann sich begnügen, wenn sie anständig gesungen wird, auf irgend welchen Kunstwert hat sie keinen Anspruch. Rhythmische Peitschenhiebe, wie der bei *glorifi-cámus te,* die leidigen  oder  , oftmals wiederkehrend im Credo, sind unfein.

Max Filke komponierte 2 Hefte liturgischer Offertoriumtexte[3]) in modernem Stile, die musikalisch trefflich ausgearbeitet, wirkungsvoll entworfen und überaus wohlklingend dargestellt sind. Was der freie Satz an rhythmischen, dynamischen, harmonischen und besonders an modulatorischen Effekten darbietet, ist mit Geschmack verwendet, besonders aber die Nummern mit obligater Orgelbegleitung (Nr. 4 in op. 39 u. Nr. 1—2 in op. 40) ragen durch weiche Melodiebildung, farbensatte Harmonisierung und frappante Enharmonik hervor. Für Chöre jedoch, welche einen reineren, in der Behandlung des liturgischen Textes nach Wort- und Satzaccenten strengeren Stil, oder gar die Kompositionen der älteren Meister lieben oder gewohnt sind, werden diese 10 Offertorien passende Gelegenheit bieten, die ausserordentliche Kluft zu beobachten, welche den strengen vom modernen Satze scheidet; sie werden dieselben entschieden ablehnen. Einen Teil der Schuld trägt jedoch der Komponist selbst durch Text- und Deklamationsfehler, unpassende Wiederholungen, Satz- und Wortzusammenstellungen. Durch Nachschlagen im römischen Graduale konnte er in betreff der Interpunktionen, der Silben und Worttrennung wenigstens die grössten Fehler vermeiden[4]); dass er es unterlassen, schadet der musikalischen Faktur und (bei einzelnen Nummern) der Verwendbarkeit beim liturgischen Gottes-

---

[1]) Die Mus. s. wird im 29. (8. Jahrgang) zweimal monatlich (am 1. und 15.) erscheinen, jede Nummer mit 12 Seiten Text. Die 48 Seiten Musikbeilagen (2stim. Offertorien mit obligater Orgelbegleitung, Texte des *Proprium de Tempore*) werden im Mai als Heft ausgegeben. Für 336 Seiten Text und Musik lautet der Preis 8 ℳ; bei Frankozusendung unter Streifband in Deutschland und Österreich-Ungarn 4 ℳ, ins Ausland 4 ℳ 80 ₰. Schnellster und sicherster, also bester und billigster Empfang ist übrigens durch das Postamt gewährleistet.

[2]) Missa V. Op. 100. Pustet in Regensburg. Partitur 1 ℳ, Stimmen à 15 ₰.

[3]) Op. 39. *Bonum est, Perfice, Benedictus es* für Männerchor ohne Begleitung und *In me gratia* für Männerchor mit Orgelbegleitung. Partitur 1 ℳ 50 ₰, Stimmen à 20 ₰. — Op. 40. *Post partum* und *Cum esset desponsata,* 2st. mit Org., *Diffusa est,* 4st. mit Org.. *Ave Maria,* 4- und 5st., *Assumpta est* für 5 gem. Stimmen. Part. 2 ℳ 50 ₰, Stimmen à 30 ₰. C. Kothe's Erben, Verlag in Leobschütz.

[4]) Einige Belege muss Referent zur Erhärtung seines Urteiles anführen: Op. 39 müssen alle Stimmen 18 mal *spallere* (statt *psallere*) und viermal *nomine tua* (statt *nomini tuo*) sprechen; das lässt sich nicht mehr unter die „Druckfehler“ einreihen. Die Accente und Interpunktionen fehlen durchgängig, nach *doce me* (in *Benedictus es*) findet sich musikal. Abschluss, während doch *justificationes tuas* dem Sinne nach notwendig zu *doce me* gehört, ähnlich sind die Worte des Offert. *In me* an der Stelle *super rivos* schlecht getrennt und unrichtig verbunden. In op. 40 sind die Überschriften unlateinisch, es ist immer der Genitiv z. B. *Puritatis B. M. V.*, statt etwa *in festo Puritatis etc.* gebraucht, das 5st. *Ave Maria* ist kein Offertoriumstext, beim Offertorium *Assumpta est* fehlt *benedicunt* zwischen *collandantes* und *Dominum.*

dienste. Je anerkennungswerter das Talent, der Fleiss und die musikalische Befähigung eines Mannes sind, desto folgenreicher und schädlicher sind solche Erscheinungen und müssen daher offen dargelegt werden.

Motetten von **Joh. Jos. Fux** betitelt sich der typographisch aufs glänzendste ausgestattete 2. Band der „Denkmäler der Tonkunst in Österreich." (Artaria u. Cie. in Wien.)

Vorwort und Revisionsbericht des Herausgebers (Joh. Ev. Habert) sind sehr bemerkenswert, die von ihm ausgesetzte Orgelstimme (Ergänzung des bezifferten Basses) trefflich. Zwei dieser Motetten *Ad te Domine levavi* und *Dicite pusillanimes* finden sich bereits im 2. Bande von Dr. Proskes Musica divina, das *Ave Maria* hat der berühmte Wiener-Hofkapellmeister als Beispiel für kontrapunktische Bearbeitung eines *cantus firmus* in seinem bekannten *„Gradus ad Parnassum"*, der in lateinischer (1725), deutscher (1742), italienischer (1761), französischer (1773) und englischer Sprache (1791) erschienen ist, aufgenommen, alle übrigen 24 Nummern sind aus Manuscripten zum erstenmal ediert. Wie bei mehreren Komponisten des 18. Jahrhunderts (z. B. in P. Martinis Tonsätzen), so zeigt sich auch bei Fux eine Doppelnatur, einerseits kontrapunktische Fertigkeit, nicht ohne herbes und mechanisches Formelwesen, anderseits ausgeprägter Zopfstil (vgl. auch Mus. s. 1894, S. 144). Von den Nummern dieses Bandes eignen sich mehrere zum wirksamen Gebrauch beim liturg. Gottesdienst, auch die beiden *Asperges*, vier- und fünfstimmig, besonders das erstere. Die Texte sind Introiten, Gradualien und Offertorien des Messbuches (besonders für Advent- und Fastenzeit).

Das eingehende Referat von P. Theod. Schmid in den Laacherstimmen 49. B. S. 151 über die splendide Publikation der Werke österreichischer Meister aus alter und neuer Zeit sei den verehrlichen Lesern der Mus. s. besonders empfohlen; über den genannten Band vgl. S. 172.

Von **Gruber Jos.** liegen fünf Artikel vor, die für jene Kirchenchöre sich eignen, deren Personal vom Blatte zu singen pflegt, also niemals zu bedeutenderen Werken fortschreiten wird. Wagen sie sich dennoch an Grosses in ihrem Sinne, dann leiden sie natürlich Schiffbruch und die singenden Personen können meist nur auf den schwimmenden Planken, die durch Orgel- oder Instrumentalbegleitung gebildet werden, festes Land erreichen und schliesslich sich wieder zusammenfinden, nachdem sie öfters schon untergesunken waren und von den Tonwellen verschlungen worden zu sein schienen. Solchen Gefahren sind sie weder bei dem Offert. *Terra tremuit*[1]), noch bei den vier Messen, darunter zwei Requiem, für S. und A. mit Orgelbegl. (T. und B. ad. lib.) ausgesetzt.[2])

Im Offertorium für den Ostersonntag inscenieren die Instrumente ein mässiges Erdbeben, dem sich die Singstimmen dreimal *ff* anschliessen, dann „ruht die Erde" dreimal bis *pp*. Eine Fughette mit Themabeginn im Basse versinnbildet die Auferstehung zum Gerichte *(dum resurgeret)*, nach einem Trugschluss wird der ganze Text in musikalischer Engführung wiederholt und *Alleluja* nach der Charsamstagsmelodie, zuerst für *Soli*, dann für *Tutti* unter hübscher Figuration der Instrumente angefügt. Das Stück ist in seiner Art tüchtig und wirkungsvoll.

Die beiden Requiem, sehr leicht ausführbar, ohne *Dies irae* und Resp. *Libera* werden sehr gerne gesungen werden, besonders wo recht viele Trauergottesdienste aus Anlass von Stiftungen oder Begräbnissen abzuhalten sind. Der Text ist würdig, nicht ohne Andacht und Sorgfalt behandelt, die Orgelbegleitung discret und einfach, Tenor und Bass können wegbleiben, erhöhen jedoch die Klangwirkung, wenn sie besetzt werden.

---

[1]) Op. 60 für S., A., T., B., Streichquintett, 2 Klarinetten, 2 Hörner, Bassposaune und Orgel oblig. (2 Trompeten und Pauken ad lib.) C. Kothes Erben, Leobschütz. Partitur 1 ℳ, Singstimmen 50 ₰, Instrumentalstimmen 1 ℳ.

[2]) Op. 77. Requiem. Part. und St. 3 ℳ, Part. 1 ℳ 80 ₰, St. à 30 ₰. — Op. 78 Schutzengelmesse. Part. und St. 3 ℳ 50 ₰, Part. 2 ℳ, St. à 40 ₰. — Op. 80. Requiem. Preis wie op. 77. — Op. 81. St. Ludwigsmesse. Preis wie op. 78. Sämtlich im Verlag von A. Pietsch in Ziegenhals (Schlesien), für Österreich Adresse Zuckmantel in Österr. Schlesien.

Gleiches Urteil kann von den beiden Messen gefällt werden. Deren Credos wickeln sich in rhythmischer Beziehung und in den Unisonistellen sehr rasch ab; ohne Zweifel dachte der Autor an jene Gemeinden, in denen drei Faktoren die Zeit von zehn Minuten für übermässig lang erklären, wenn es sich darum handelt, das Glaubensbekenntnis abzulegen. Für einfache Verhältnisse sind diese vier Nummern gut zu empfehlen.

Opus 59 b[1]) von **M. Haller** ist Fortsetzung von 59 a und enthält zehn Gesänge zu Ehren des Allerheiligsten und des Herzens Jesu für Männerchor. Was Referent in Musica sacra Seite 114 über 59 a bemerkte, gilt auch für diese Fortsetzung. Die zehn Nummern sind trotz ihrer Einfachheit sehr ausdrucksvoll, andächtig und innerlich komponiert und bieten den kirchlichen Männerchören zu gleich gestimmtem Vortrag und für Bildung des Geschmackes gediegenes Material und Vorbild.

Palestrina's ewig junge Messe *Aeterna Christi munera* erschien als erste Nummer einer neuen Sammlung, welche die Verleger der Gesamtausgabe von Palestrina's Werken anzulegen beschlossen haben.[2]) Im Original ist dieses liebliche Tongebilde in

---

[1]) Hymni et Cantus cultui Ss. Sacramenti servientes quos ad 4 et 5 voces aequales composuit M. H. Pustet, Regensburg; Partitur 90 ₰, Stimmen à 20 ₰. *Lauda Sion* (nicht als Sequenz), *Ecce panis, Bone pastor, O salutaris, Panis angelicus*, Grad. und Offert. des Fronleichnamsfestes (aus Laudes Euchar. arrangiert), *Coenantibus* (ebendaher 5 stimm. arrangiert), Graduale und Offertorium vom Feste des heiligsten Herzens Jesu.

[2]) Dem Prospekte der Firma Breitkopf und Härtel zu einer „Sammlung ausgewählter Werke Palestrina's für den praktischen Gebrauch" entnimmt die Redaktion der Musica sacra nachfolgende Sätze:

„Schon während der fortschreitenden Herausgabe der Gesamtwerke Palestrina's wurden wir öfters aufgefordert, eine Stimmenausgabe der hervorragendsten Kompositionen Palestrina's zu veranstalten, dieselbe in Violinschlüssel umzusetzen und auf diese Weise den grösseren Chorinstituten und Kirchenchören wertvolles Material für Übungszwecke und zu Aufführungen darzubieten.

Diesen Anregungen folgend haben wir die Einzelstimmen zu den grossen Messen für sechs Stimmen: *Ecce ego Joannes, Papae Marcelli, Tu es Petrus* (die beiden letzteren auch als Einzelabdruck der Partitur aus der Gesamtausgabe mit Vorwort von F. X. Haberl) und zu der fünfstimmigen *Dilexi quoniam* im Violinschlüssel unserer „Chorbibliothek" einverleibt. (Partitur 3 ℳ und Stimmen à 30 ₰ sind auch durch die K.-M.-Sch. franko zu beziehen. F. X. H.)

Nachdem jedoch die kritische Ausgabe sämtlicher Kompositionen des grossen Pränestiners in 32 Bänden vollendet ist und durch bedeutende und herrliche Kundgebungen, bei Gelegenheit der im Jahre 1894 gefeierten Jubiläumsfeste zum Andenken an das 300. Todesjahr des römischen Klassikers der Polyphonie, der Wunsch nach Einzelausgaben, welche modernen Verhältnissen Rechnung tragen, immer lebhafter zum Ausdruck kam, haben wir uns entschlossen, in zwanglosen Heften die populäre Bearbeitung einzelner, besonders lebhaft verlangter Kompositionen Palestrina's in Angriff zu nehmen.

Die leitenden Grundsätze für diese dem praktischen Gebrauche dienende Edition sind in Kürze:

1. Die Sammlung teilt sich in vier Serien: a) vierstimmige, b) fünfstimmige, c) sechsstimmige, d) mehr als sechsstimmige Tonsätze.
2. Jede zusammenhängende Komposition bildet eine Nummer für sich in den vier Serien und kann auch einzeln in Partitur und Stimmen (letztere in beliebiger Zahl für Sopran, Alt, Tenor, Bass u. s. w.) bezogen werden; eine Messe z. B. bildet in ihren Teilen eine selbständige Nummer.
3. Für Partitur und Stimmen haben wir das beliebte und bewährte Oktavformat unserer „Chorbibliothek" gewählt.
4. Jeder Nummer ist der Name des Bearbeiters, sowie der Band der Gesamtausgabe, dem der Tonsatz entnommen ist, beigefügt.
5. Die Prinzipien für die Bearbeitung sind: a) die Leseart der Gesamtausgabe wird berücksichtigt, sowohl für Text als für Noten; wo eine Abweichung, öfters wegen liturgischer Vorschriften, angezeigt und notwendig erscheint, wird dieselbe in kurzer Fussnote mitgeteilt; b) die Partitur wird für Sopran, Alt und Tenor in Violinschlüssel umgeschrieben, so auch in den Stimmen, Zeichen für einheitliches Atmen oder Phrasieren (› und ɪ) werden beigefügt, ebenso die dynamischen Angaben und die Accente des lateinischen Textes. c) Jedes Tonstück wird in der Tonlage redigiert, in der es erfahrungsgemäss am besten wirkt, demnach eventuell höher oder tiefer als das Original. Mit Ausnahme der Messtexte, welche allgemein verstanden werden, ist jeder Tonsatz mit der deutschen Übersetzung in Fussnote versehen.

Als bereits zur Versendung vorliegend kündigen wir hiermit an:

A, I, 1. *Missa Aeterna Christi munera* für Alt, Tenor, Bariton und Bass arrangiert von F. X. Haberl. Partitur ℳ 1.50, Stimmen à 30 ₰.

Für diese Serie sind ferner in Vorbereitung: Mot. *Exaudi Deus*, bearbeitet von Michael Haller, Lamentation: *Lamed. Matribus suis*, Mot. *Sicut cervus* mit 2. Teil, sowie mehrere Motetten und Responsorien (auch aus den *opera dubia.*)

den *Chiavette* geschrieben, bot jedoch für gleichmässige Stimmenmischung allerlei Schwierigkeiten, die Soprane kamen nicht in ihre natürliche Tonhöhe, die Alte lagen zu tief, Tenöre und Bässe an vielen Stellen zu hoch. Vorliegende Ausgabe (Partitur und Stimmen im Violin- und Basschlüssel) gibt eine Transposition in die Unterterz für Alt, Tenor, Bariton und Bass und erzielt dadurch, wie verschiedene Proben erwiesen haben, natürliche Tonlage der Stimmen und eine wunderbar feierliche, tief andächtige Klangwirkung.

Ein „Requiem" von **Jos. Renner jun.**[1]) erscheint in modernem Trauerkleide und ernster Haltuug, tiefbewegt und schwer gebeugt, doch nicht ohne christlichen Aufblick und getröstete Stimmung. Die Cantilenen der einzelnen Stimmen sind durchaus edel und schwungvoll, in ihrem Zusammenklange formieren sie vorwiegend Dissonanzen, die jedoch sehr schöne und überraschende Auflösungen finden. Eine von stark duftenden Blumen und Gewürzen erfüllte Atmosphäre ist über jeder Nummer (*Dies irae* und Resp. *Libera.* sind nicht komponiert) ausgebreitet, Weichheit ohne Sentimentalität, subjektiver Ausdruck herben Schmerzes, feiner Sinn für dramatische Deklamation sind der Komposition eigentümlich. Gut geschulte Chöre mit edlem Tonmaterial werden das Requiem sehr wirkungsvoll und erbaulich zur Aufführung bringen können; dasselbe ist keine alltägliche Arbeit, sondern Erzeugnis von Talent, Ernst und Sorgfalt.

Lateinische und deutsche Gesänge zu Ehren Mariens komponierte **Jos. Stein** als Opus 82.[2]) Den Inhalt bilden die lauretanische Litanei und ein *Tantum ergo,* sowie vier deutsche Marienlieder. Für Mai- und Nachmittagsandachten eignen sich die einfachen Weisen sehr gut, eine stützende Begleitung der Orgel wird bei Verwendung für drei Frauenstimmen sehr nützlich sein.

Mit dem Gefühle, tüchtige Arbeit und hehren Kirchengesang erwarten zu dürfen, nimmt Referent ein Werk von **Karl Thiel** zur Hand; seine Erwartung wurde beim neuesten Werke (Opus 14),[3]) der Bonifazius-Messe für vierstimmigen gemischten Chor, nicht getäuscht. Die Messe ist in modernem Stile (das kann und darf kein Tadel sein) harmonisch-kontrapunktisch trefflich angelegt, liturgisch tadellos, deklamatorisch feierlich, von andächtig ernstem Pathos getragen, eine sehr bedeutende Erscheinung, voll Erfindungskraft und Leben, mit einem Worte stilvoll. Ein Dirigent, der über ausgeglichenes Stimmenmaterial verfügen kann, wird sich und die Sänger erwärmen können; trotz feinfühliger Vorschriften des Komponisten, bleibt ihm noch eine reiche geistige Thätigkeit. Den zwei- und dreistimmigen Sätzen muss jedoch besondere Sorgfalt geschenkt werden, damit sie die intendierte, nicht etwa eine triviale Wirkung erzeugen.

Die *M. Gaudeamus* von **J. A. S. van Schaik** für drei Oberstimmen mit obligater Orgelbegleitung[4]) trägt die bescheidene Opuszahl „drei", ist aber nichts desto weniger eine gereifte Frucht trefflicher Schule und guter Erfahrung. Die Orgelbegeitung ist äusserst einfach, die Motive sind dem Introitus *Gaudeamus omnes in Domino* entnommen

---

Für B (5 st. Kompos.) sind in Aussicht genommen: eine Messe, bearbeitet von Ign. Mitterer und eine Reihe der fünfstimmigen Offertorien.

Zu C (6 st. Kompos.) sollen ausser einer Messe die besten und wirkungsvollsten Motetten aus den ersten sechs Bänden der Gesamtausgabe gewählt werden.

Zu D (mehr als 6 st. Kompos.) werden vorbereitet: das 7 st. *Tu es Petrus,* die 8 st. Improperien, Lamentationen, Motetten und Psalmen.

Wir sind bereit, den freundlichen Wünschen und Anträgen über die Auswahl des einen oder anderen unter den zahlreichen Werken Palestrinas möglichst Rechnung zu tragen und die Redaktion von diesen Zuschriften in Kenntnis zu setzen, wenn die verehrlichen Abnehmer nicht vorziehen, mit Herrn Dr. F. X. Haberl, Direktor der Kirchenmusikschule in Regensburg, direkt sich ins Benehmen zu setzen.

Leipzig. Breitkopf und Härtel.

[1]) Opus 22, Leutkirch, Rud. Roth. Preis nicht angegeben.

[2]) Eine Andachtsstunde zur allerseligsten Jungfrau Maria für 3 st. Frauen- oder Männerchor. Düsseldorf, Schwann. Partitur 1 ℳ 20 ₰, Stimmen à 25 ₰.

[3]) Düsseldorf, L. Schwann. Partitur 1 ℳ 20 ₰, Stimmen à 20 ₰.

[4]) Utrecht J. R. van Rossum. Partitur 2 ℳ 50 ₰, Stimmen à 40 ₰. Für Deutschland und Amerika Verlag von Fr. Pustet in Regensburg.

und recht sinnig, ohne Steifheit und zu sklavisches Formelwesen, mit dem liturgischen Texte verknüpft worden. Unseren zahlreichen und eifrigen Klosterchören sei sie aufs beste empfohlen, auch den schwächeren wird keine übergrosse Schwierigkeit zugemutet.

Die *„M. brevis in hon. S. Stanislai"* von **J. B. Singenberger** für drei Männerstimmen[1]) liegt in dritter Auflage vor. Auch die schwächsten Chöre können sie gut vortragen; im Credo wechseln dreistimmige Sätze mit der jonischen Choralmelodie ab.

Aug. Wiltberger komponierte „20 kurze und leicht ausführbare Orgeltrio"[2]), angeregt durch eine ähnliche Arbeit Piel's (op. 36 und 37), die Anfängern im Spiele auf zwei Manualen mit obligatem Pedal recht eindringlich zum Studium und zur Übung empfohlen werden sollen. Fingersatz und Fusstellung sind genau angegeben. Der eifrige Schüler kann auch, ohne an der Orgel zu sein, aus dem Heftchen im Taschenformat mit dem Auge, oder auch mit den Füssen Vorübungen machen (letzteres natürlich nicht während der Unterrichtsstunde), um dann auf der Orgelbank schneller zurecht zu kommen. Für Registrierung achte man natürlich auf Stimmen, die in Tonstärke sich gleichen, in Tonfarbe jedoch sich deutlich unterscheiden. F. X. H.

Vom Bücher- und Musikalienmarkt

sind ausserdem noch folgende Musikalien, Broschüren oder Werke für den Leserkreis der Musica sacra mehr oder weniger von Interesse.

Von der schönen Komposition „Cäcilias Gebet", welche **Jos. Schildknecht** über das Gedicht von J. Auer im Cäcilien-Kalender 1879 geschrieben hat, liegt eine 2. Auflage des bereits 1891 S. 155 in Mus. s. warm empfohlenen 4stimmigen Op. 16a (Sopransolo und Pianofortebgl.) vor; es ist im Kommissionsverlag von Feuchtinger und Gleichauf in Regensburg erschienen und kostet Partitur 1 ℳ, Singstimmen à 15 ₰. Für den herannahenden Cäcilientag wird das stimmungsvolle Werk eine Glanznummer bei Vereinsversammlungen bilden. Über die Bearbeitung der gleichen Komposition für Frauenchor und Sopransolo s. M. s. 1892 S. 163.

V. Engels *Ave Maria* enthält 8 deutsche Muttergotteslieder, welche bei Privatandachten in ihrer einfachen, schlichten Weise und melodiösen Stimmführung, bei der auch dem Umfang des gewöhnlichen Stimmenmaterials eines 4stimmig gemischten Chores Rechnung getragen wird, willkommene Verwendung finden. Der Nr. 5 muss beim Vortrag grosse Sorgfalt zugewendet werden, damit der Textrhythmus des schönen Gedichtes des Kardinals von Geissel durch die musikalische Deklamation nicht in hüpfender Weise hervortrete. Dieses op. 14 ist in der Junfermann'schen Buchhandlung zu Paderborn erschienen. Partitur 2 ℳ, Stimmen à 25 ₰.

Pet. Griesbacher komponierte als op. 13 eine Cantate für Frauenchor und Soli mit Klavier- und Harmoniumbegleitung „Singt dem Herrn". Regensburg, J. G. Bössenecker, Partitur ℳ 1,50, 4 Singstimmen à 30 ₰. Anlage und Durchführung der festlichen Komposition sind meisterhaft, der instrumentale Schmuck verleiht den Singstimmen prächtigen Glanz und erhöht die Wirkung der im Ganzen 4stimmig, an passenden Stellen jedoch 6stimmig (chorweise abgeteilt) sich gestaltenden Komposition. In Knaben- oder Mädcheninstituten sollte diese Cantate eine wenigstens jährlich wiederkehrende Festnummer bilden.

Ein äusserst liebliches Lied: „Heilige Engel unter den Palmen" für Sopransolo und 4stimmig gemischten Chor mit Klavier- oder Harmoniumbegleitung schrieb **W. P. H. Jansen.** Dieses op. 3 ist bei van Leeuwen in Leiden (Holland) erschienen und wiegt eine Unzahl jener sentimentalen Lieder auf, die im musikalischen Bildungsgang junger Leute gar oft eine so geschmackzerstörende Wirkung ausüben. Preis 50 ₰.

Unter dem Titel „Deutscher Chorgesang" Auswahl mustergiltiger 4stimmiger Männerchöre in Kompositionen bedeutender Tonsetzer der Gegenwart, veranstalteten Feuchtinger und Gleichauf in Regensburg eine in Einzelnummern ganz zwanglos erscheinende Sammlung von Männerchören, von welcher der Redaktion 3 Nummern vorliegen, die von **Theodor Podbertsky** komponiert sind. Op. 58, Part. 80 ₰, St. 80 ₰, „Der Waldsee" ist der Sammlung Diebolds „Deutsche Sängerhalle" entnommen, in Text, Melodie und Rhythmus kraftvoll und packend. Op. 56 „Nachtlied", Part. 50 ₰, St. 40 ₰, ebenfalls aus Diebolds „Deutscher Sängerhalle", verlangt gute Tenöre nnd ist im übrigen einfach. Bei der musikalischen Wiedergabe des ziemlich unklaren Textes steht im 11. Takt die Dynamik und Harmonie wenigstens mit dem Texte der 1. Strophe in unangenehmem Widerspruch. Op. 72 „Die Wacht am Rhein bei Châteaudun", Part. und Stimmen je 1 ℳ, ist ungemein dramatisch gehalten; der Inhalt des Textes spiegelt sich so recht in der Musik wieder. Die Nummer kann als Zugstück besonders in Kriegervereinen mit gutem Stimmenmaterial gelten. Imitatorische Anklänge an die bekannte „Wacht am Rhein" sind treffend verwendet, die Nummer wurde dem Regensburger Liederkranz (Dirigent K. Heffner) gewidmet.

---

[1]) Pustet, Regensburg. Partitur 80 ₰, Stimmen à 14 ₰.
[2]) Op. 61. Düsseldorf, L. Schwann. 80 ₰.

Joh. Diebold machte Musik für gemischten Chor zu dem Wahlspruch, den Jos. Auer für den Cäcilien-Kalender 1878 gedichtet hat: „Die Alten fleissig studieren." Feuchtinger und Gleichauf in Regensburg. Partitur 60 ₰, Stimmen à 10 ₰. So sehr sich der genannte Wahlspruch für Deklamation eignet, so schwierig, fast komisch gestaltete sich die Wiedergabe für Singstimmen. Der Komponist hat sich alle Mühe gegeben, den für musikalischen Ausdruck ungelenken Text rhythmisch und harmonisch mannigfaltig zu gestalten, — Referent zweifelt jedoch an der guten Aufnahme der Komposition sowohl von Seite der Sänger wie der Zuhörer; selbst Mozart, der sich doch an die unmöglichsten Texte gewagt hat, dürfte mit der Komposition dieses Wahlspruches wenig Glück gemacht haben.

Mit Freude ist zu begrüssen, dass eine der besten Sammlungen für 4st. gemischte Chöre, „Die Cäcilia" von Joh. Diebold nämlich, schon nach 2 Jahren eine 2. Auflage erlebt hat; Op. 50. Feuchtinger und Gleichauf in Regensburg. Partitur 130 Nummern auf 375 Seiten, gebunden 2 ℳ. Die Redaktion verweist auf das Referat in Musica sacra 1893 Seite 134 und empfiehlt die ausgezeichnete Sammlung allen gemischten Chören der Cäcilienvereine und höheren Lehranstalten. Dass Herausgeber und Verleger den Wünschen nach Einzelstimmen und den Bemerkungen über ein paar Texte nicht Rechnung getragen haben, sondern die erste Auflage von den Stereotypplatten einfach abdruckten, kann den Referenten nicht abhalten, auch dieses Mal auf die paar wunden Punkte zurückzukommen mit der Bitte, sie bei einem 3. Abdruck nur zum Vorteil der Sammlung zu beseitigen.

Eine Hymne für gemischten Chor, Sopransolo und Klavierbegleitung über das Gedicht von Oser: „Cäcilia, o schwebe nieder" hat Meister G. Zoller in gediegenster Weise komponiert; Op. 11. Partitur 1 ℳ 20 ₰, Stimmen à 10 ₰. Düsseldorf, L. Schwann. Obwohl weder Klavierbegleitung noch Gesangssatz grosse Schwierigkeiten bieten, so entwickeln sich durch gute Deklamation, sowie harmonisch und imitatorisch treffliche Technik, die den gewandten Organisten erkennen lässt, so vortreffliche Wirkungen, dass die Hymne als ein wirklicher Festgesang bei einer weltlichen Cäcilienfeier aufs eindringlichste empfohlen werden kann.

Jos. Zimmermann komponierte deutsche Lieder für 2st. Frauen- oder Kinderchor mit Begleitung der Orgel oder des Harmoniums unter dem Titel: „Tagzeiten unserer lieben Frau von der unbefleckten Empfängnis"; Opus 6. Part. 1 ℳ 50 ₰, 1. und 2. Stimme zusammen 20 ₰. Düsseldorf, L. Schwann. Der Komponist wählte im Titel und bei den Überschriften (zur Metten, zur Prim, Terz, Sext, Non, Vesper, Komplet) eine Ausdrucksweise, die vermuten lässt, dass ihm liturgische Einrichtungen vorschwebten. Die gewählten deutschen Texte jedoch, von denen jede Nummer mit Vor- und Nachspielen versehen ist, haben mit der Liturgie des marianischen Officiums keinen Zusammenhang; es sind eben sieben Muttergotteslieder. Melodien und Begleitung derselben sind gut, einfach und würdig.

Eine vom Standpunkte der Kultur- und Musikgeschichte des verflossenen Jahrhunderts äusserst wertvolle und dankenswerte Publikation ist ein Dialog (mit vorausgehendem Rezitativ) zwischen der christlichen Seele und dem göttlichen Heilande *(Recitativo e Duetto tra l'Anima e Gesù-Cristo)*, der keinen geringeren als den hl. Alphons v. Liguori (1696—1787) zum Autor der Musik hat. Die typographisch prächtig ausgestattete Edition der kostbaren Rarität ist durch den musikkundigen und in den Kreisen des Cäcilienvereines rühmlichst bekannten P. Jos. C. Heidenreich (Wien, Redemptoristenkloster XVII. Hernals, Druck von Eberle und Cie.) besorgt worden. Ein von bedeutender Detailkenntnis der Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts zeugendes Vorwort erzählt von der Jugenderziehung des hl. Bischofs und Kirchenlehrers Alfons (nach Karl Dilgskron C. S. R.) und Tannoja, dem älteren Biographen und Zeitgenossen des Heiligen, kömmt auch auf die Frage, wer der Musiklehrer des jungen Adeligen gewesen sei und vermutet nicht mit Unrecht den grossen Einfluss des Alessandro Scarlatti auf den musikalischen Bildungsgang. Die zu Lebzeiten des Heiligen angefertigte Abschrift des Duettes, von der zwei phototypische Faksimiles mitgeteilt werden, befindet sich im britischen Museum zu London und stammt wahrscheinlich aus dem Jahre 1760. Die Abschrift ist sogar mit eigenhändigen Textverbesserungen des Heiligen versehen. Im Originale erscheint das Duett in drei- bezw. vierzeiliger Partiturform, nämlich: bezifferter Bass, ein, später zwei Systeme für die zwei Singstimmen und der Violinpart.

Der Wiener Universitätsdozent Dr. Max Dietz, dem P. Heidenreich die interessante Komposition vorlegte, urteilt sehr günstig über den musikalischen Wert derselben, natürlich unter Hinweis auf den damaligen Musikstil, und besorgte auch ganz richtig und geschmackvoll das Aussetzen des bezifferten Basses in Form eines Klavierauszuges und unter Herbeiziehung der Violinstimme. Der Sopranschlüssel des Originals wurde in den Violinschlüssel umgewandelt. Wenn dieses Duett in italienischer Sprache mit Ausdruck deklamiert und mit Affekt gesungen und begleitet wird, so kann es einen tiefen und ergreifenden Eindruck nicht verfehlen.

Unter den Publikationen: „Denkmäler der Tonkunst in Österreich" befindet sich für das Jahr 1895 als 2. Band 2. Hälfte das Florilegium II. von Georg Muffat; Artaria und Cie. in Wien. Über den ersten Teil dieses grossen Werkes habe ich im kirchenmusikal. Jahrbuch 1895 S. 124 referiert. Durch vorliegenden, typographisch glänzend ausgestatteten Band von 241 Folioseiten, den Dr. H. Ritsch vorzüglich redigiert, sowie mit Vorwort und Redaktionsnachweisen versehen hat, und dem auch die höchst wertvollen Anweisungen, Einleitungen und Dedikationen des im Jahre 1698 zu Passau gedruckten Originals vorgesetzt sind, ist das Florilegium als lehrreiches Studienwerk neuerdings einem grösseren Publikum zugänglich geworden. In lateinischer, deutscher, italienischer und französischer Sprache gibt Muffat höchst wichtige Aufschlüsse über den sogenannten Lully'schen Stil und die Ausführungsart der musikalischen Verzierungen, durch welche manche Aufstellungen moderner Lehrbücher Korrektur finden. So schreibt er z. B. vom sog. Mordenten: „Semitremulus, der halbe

Triller oder Zwicker fangt an, und hört in seiner Noten auff, hat gern die nächste untere umb einen halben Thon entlegene Noten zum Trillern, welche er offt desshalben umb eine Diaesin ♯ erhöhet, geschicht gemeiniglich gantz Kurtz und befridiget sich offt mit einem eintzigen Widerschlag." Die 62 Quintetten mit den Überschriften der damaligen Satzformen, wie Gaillarde, Bourée, Passacaille u. s. w. gewähren einen musikalischen Hochgenuss, und ich betone, aus K.-M.-J. 1895 wiederholend: „Wo sich 4 oder 5 ton- und gefühlbegabte Geiger (die Besetzung ist gewöhnlich Violin, Violetta, Viola, eine quinta parte als Violoncello und Violone) zusammenfinden, sollen sie nicht versäumen, die niedlichen, manchmal rhythmisch äusserst kräftigen Sätzchen fleissig zu üben und vorzutragen."

Rud. Maier komponierte (im Selbstverlag, München, Wienerplatz 7. II.) leichte 2stimmige Chorgesänge für Schule und Haus. Die vorliegende Nr. 1 „Frühlingswanderlust" für Sopran und Alt mit Klavierbegleitung ist frisch und nett geschrieben; Preis 1,20 ℳ für die Partitur und Klavierbegleitung, für die 1. und 2. Stimme zusammen 80 ₰.

Von **Mendelssohns** op. 72, den 6 reizenden Kinderstücken für Pianoforte, hat Hermann Kipper bei Tonger in Köln eine sehr anerkennenswerte und das Verständnis für sinngemässen Vortrag fördernde Ausgabe mit Fingersatz und Phrasierung bearbeitet. Jedes Tonstück ist mit phantasiereicher Inhaltsangabe, sowie mit kurzen geschichtlichen und biographischen Anmerkungen versehen. Preis 1 ℳ.

Der nämliche **H. Kipper** besorgte im gleichen Verlag ein „Sonatinenalbum", von welchem der Redaktion das erste Heft (die Ausdrucksweise des Verlegers „Band" für 39 Folioseiten scheint zu hyperbolisch), Preis 1 ℳ, zugesendet wurde. Dasselbe enthält je 2 Sonatinen von Beethoven, Clementi, Schmitt J. und Ant. Diabelli, sowie je eine von Ph. Kuhlau und J. L. Dussek. Jede der hübschen Sonatinen ist mit nützlichen Anmerkungen über Vortrag und Phrasierung, mit Fingersatz und biographischen Notizen über den Komponisten versehen; ein kurzes Vorwort gibt (freilich sehr spärliche) Notizen über die Geschichte der Sonate bezw. Sonatine.

Vom katholischen Lehrer- und dem Lehramtskandidatenkalender, die **M. Gebele**, Redakteur der katholischen Schulzeitung in Donauwörth, für das Schaltjahr 1896 mit Erweiterung auf die Schuljahre 95 und 97 redigiert und L. Auer in Donauwörth gedruckt hat (Preis jedes Kalenders 1 ℳ gebunden), kann die Redaktion der Musica sacra, wie schon seit Jahren, nur Empfehlendes berichten: Sie nehmen nicht bloss auf die Bedürfnisse des „Schulmannes" Rücksicht, sondern auch auf die mit dem Schuldienst an den meisten Orten verbundenen Funktionen des Messners (Küsters) und Chorregenten. Als Musikbeilage enthalten beide die gregorianische Melodie des *Regina coeli* mit Orgelbegleitung. Selbstverständlich ist die Tendenz der Arbeiten Gebeles durchaus und streng katholisch.

Wenn aber die Redaktion der Musica sacra den beiden Kalendern viel Glück auf die Reise und eine grosse Anzahl von Abnehmern wünscht, so wird ihr niemand verübeln, wenn sie auch den Cäcilienkalender erwähnt, mit den Worten des Dichters: „Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der Dritte."

Aus brieflichen Zuschriften und Besprechungen in öffentlichen Blättern hat der Unterzeichnete ersehen, dass der Cäcilienkalender für katholische Organisten, Lehrer und Kirchensänger (21. Jahrgang, Pustet in Regensburg 192 S. in Queroktav gebunden und mit zwei Schreibtafeln versehen, Preis 1 ℳ, bei 12 Exemplaren ein 13. gratis) in seinem neuen Gewande recht viel Beifall gefunden hat. Es geziemt sich für den Redakteur desselben nicht, persönlich die Posaune länger an den Mund zu setzen, daher verweist er in Bezug auf Inhalt und Urteile auf die Inserate in den verschiedensten Blättern und ersucht die Freunde der katholischen Kirchen-Musik, dem 21. Jahrgang des zum erstenmal vom kirchenmusikalischen Jahrbuche getrennten Cäcilienkalenders ihr geneigtes praktisches Wohlwollen entgegenzubringen, oder gar denselben am folgenden 22. Nov. (Cäcilientag), eventuell auch am 24. Dez. (Weihnachtsabend), dem fleissigen Chorpersonal als ermunternde Ehrengabe für Pflege guten Kirchengesanges zum Geschenke zu machen.

In der bis zum Überdruss ventilierten Frage über die Erlaubtheit des deutschen Volksgesanges im Hochamt (siehe Musica sacra Seite 19—24, 35, 80, 115) äussert sich der hinlänglich bekannt gewordene **H. H. Dr. Otto Birnbach**, Pfarrer von Wartha, in einer 30 Seiten starken Broschüre nochmals mit: „Erläuterungen und Ergänzungen zu meiner Schrift: „Das Hochamt und der deutsche Volksgesang.„ Neisse, Huch'sche Buchhandlung. Preis 50 ₰." Paul Krutschek hat bereits auf Seite 103 der Fliegenden Blätter für katholische Kirchen-Musik die notwendigen Bemerkungen geschrieben. Es muss anerkannt werden, dass H. B. seit 6 Monaten sich von dem schroffen Standpunkt, auf den er sich in der Linzer Quartalschrift gestellt hatte, allmählich unter Flintengeknatter zurückzieht und von der Frage als einer noch keineswegs abgeschlossenen spricht. Ob Rom, wenn kompetente Persönlichkeiten eine ausdrückliche Erklärung fordern zu müssen glauben, nicht etwa die vollberechtigte Entscheidung geben wird: *Serventur Rubricae*, d. h. man halte sich an die Vorschriften und Entscheidungen, welche keinen Zweifel übrig lassen, dass beim liturgischen Hochamte, weder in Deutschland noch in irgend einem anderen Winkel der Welt, die Muttersprache gebraucht werden dürfe, kann man abwarten. Interessant ist es immerhin, dass Dr. B. auch in seiner neuen Broschüre die von Edmund Langer treffend betonte Stellung der Rubrik für die M. cantata in keiner Weise berührt, — ein Zeichen, dass dieses Argument noch am beweiskräftigsten gegen ihn ist.

Bernhard Kothe erfreut durch ein 2. Bändchen des „Führer durch die Orgellitteratur", einer Fortsetzung des 1889 von B. Kothe und Ph. Forchhammer bei Leuckart in Leipzig erschienenen ersten Bändchens, Freunde des königlichen Instrumentes, welche die reiche neuere Litteratur an

Orgelschulen, Übungsstücken, Kompositionen für den öffentlichen Gottesdienst und für ausserkirchliches Spiel, für Gesang oder Instrumente mit Orgelbegleitung u. s. w. kennen lernen wollen. Ein alphabetisches Namensverzeichnis beschliesst das 127 Seiten starke Büchlein, dessen Preis auf 1,40 ℳ festgesetzt ist.

Wilhelm Osburg veröffentlicht bei Hesse in Leipzig den 1. Teil einer „deutschen" Gesanglehre für Präparandenschulen und Lehrerseminarien, in welchem auf 50 Seiten eine sehr beachtenswerte Anleitung zu richtiger Vokalisation, Artikulation und Deklamation aus gut gewählten Dichtungen deutscher Klassiker gegeben wird. Preis 30 ₰. Im Vorwort erwähnt er den goldenen Grundsatz: „Wer gut singen will, muss zunächst tadellos sprechen können; er muss befähigt sein, die Vokale einzeln und in Verbindung mit Konsonanten mit vollem edlem Klange sprechend zu bilden, — dann ist eine sichere Grundlage gegeben, auf welcher der Gesanglehrer weiter bauen kann." Dass der nämliche Grundsatz für die lateinische Kirchensprache gleich hohe Bedeutung haben muss, ist ja vom Redakteur der Musica sacra seit Dezennien durch Wort und Schrift als *conditio sine qua non* eines rationellen Gesangunterrichtes betont worden. Mögen die noch in Aussicht stehenden Teile der genannten Gesanglehre ebenso gediegenen Inhalt haben wie der vorliegende.

Von der „Erklärung katholischer Kirchenlieder". Ein Hilfsbuch für Lehrer und Seminaristen von H. Galle, über dessen 3. Auflage in Musica sacra 1891 Seite 73 sehr günstig geurteilt werden konnte, ist bei Fr. Görlich in Breslau eine 4. verbesserte und vermehrte Auflage erschienen. Preis 1 ℳ 50 ₰. Die Erweiterung besteht in der Aufnahme von 22 Kernliedern aus dem alten katholischen Liederschatz, sowie in der Vermehrung der geschichtlichen Notizen. Das Buch enthält nun die Erklärung von 72 beim ausserliturg. Gottesdienste verwendbaren Texten kath. Kirchenlieder.

(Schluss folgt in Nr. 12.) F. X. H.

Offene Korrespondenz. **L. in S.** Gedruckte und doppelt nummerierte „Eintrittskarten" mit durchlochtem Abschnitt u. s. w. besorgt jede Accidenzdruckerei. Sehr billig werden Sie jedoch bedient durch die Billet-Fabrik von Gust. Bertram, Leipzig-Connewitz, Langestrasse 46, die Billet-Bücher mit 500 Nummern in jeder gewünschten Firma und Farbe herstellt. Fünf Stück solcher Bücher, also 2500 Nummern kosten 3 ℳ, 20 erhalten Sie für 10, 41 für 20 ℳ. Wenn „Firma", also Orts- und Lokalangabe etc. gewünscht wird, so kosten 20 Bücher (à 500 leicht abzutrennende Zettel) 15 ℳ u. s. w.; auch Garderobebücher und ähnliche werden dort hergestellt.

Auf cholerische, melancholische und sanguinische Zuschriften gibt die Redaktion die phlegmatische Antwort: Wenn ein Petroleumfass explodiert, so schüttet kein Besonnener Wasser, noch weniger trockene oder flüssige Brennstoffe über die „wabernde Lohe", sondern deckt sie am besten mit Asche oder Erde zu. Der Verfasser des Buches mit dem listigen Titel: „Über die Bedingungen einer gesunden Reform der K.-M." hat wohl mehrere Personen, z. B. den Redakteur der *Musica sacra* nicht auf den Scheiterhaufen gelegt, auf dem lebende und verstorbene Kirchenmusiker von Palestrina bis zum jüngsten Cäcilienvereinsmitglied schmorren, daher wird dieser den Versuch machen, in einer Nummer des nächsten Jahrganges über diese Anklageschrift gegen den Cäcilien-Verein objektiv zu referieren und die nötigen Bemerkungen beizufügen, wenn auch ohne Hoffnung, den Verirrten oder dessen Anhang zu bekehren. — Die That des Autors, welcher sich auf 167 Seiten grausamer verurteilt, als irgend jemand es hätte besorgen können, und die des Verlegers, der das offene Geheimnis vermittelt, wie sehr durch den Cäcilienverein sein alter kirchenmusikalischer Verlag indirekt brach gelegt wurde, der aber dennoch öfters aus Interesse (!) die Mithilfe des geschmähten Vereines anstrebt und fordert, sind zu erklären; unverständlich, ja unbegreiflich ist jedoch die Unachtsamkeit des dem Autor vorgesetzten Oberen und des Druckers, dessen sonstige Gesinnung dem Cäcilienverein sympathisch sich gezeigt hat. Solche Gegner, wie der Verfasser genannten Buches, machen vielleicht den Unversöhnlichen und Gedankenlosen eine gewisse Freude, die Sache aber, welche der vom Episkopat und von Rom empfohlene und beschützte Cäcilienverein vertritt, fördern sie, wie der Sturm das Wachstum der Wurzeln gesunder Bäume.

E. H. finden auf Ihre Anfrage über Einzelausgaben von Messen Palestrina's vollständige Antwort in dem Sachregister des Kirchenmusikverlages von Fr. Pustet, das im Anzeigeblatte zu dieser Nummer abgedruckt ist, unter I, 10, sowie auf Seite 155, 2. Anmerkung der *Musica sacra*. Ein Verzeichnis sämtlicher Messen Palestrina's finden sie in *Musica sacra* 1893, Seite 41.

An viele Eleven der K.-M.-Sch. Der H. H. geistliche Rat und Domkapitular Dr. G. Jakob hat gütigst zugegeben, dass die Skizzen der Vorträge, welche Sie früher von seinem Manuskripte kopiert haben, als Manuskript auf lithographischem Wege vervielfältiget werden durften. Nur diejenigen Schüler, welche sich persönlich an den Redakteur der Musica sacra wenden, können für sich dieselben direkt beziehen und zwar: Liturgie (70 ₰), Geschichte der kirchlichen Musik (1 ℳ), Ästhetik der Kirchenmusik (80 ₰), gegen Einzahlung des Betrages und Portovergütung. Der H. H. Verfasser reservierte sich alle Publikationsrechte und gewährt Abgabe und Privatbenützung nur den ehemaligen und zukünftigen Besuchern der K.-M.-Sch. zu Regensburg.

An die verehrlichen Abonnenten der Musica sacra. Schon in vorliegender Nummer ist die kontraktmässige Zahl der Textesseiten (144) überschritten; die Nr. 12 wird dennoch 4 Seiten Text und 8 Seiten für Titel und Register umfassen. Über die Änderung für 1896 wolle oben die 1. Anmerkung Seite 153 schon jetzt gütigst beachtet werden.

Druk und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.
Nebst Anzeigeblatt.

1895. Regensburg, am 1. Dezember 1895. Nro. 12.

MUSICA SACRA.

Gegründet von Dr. Franz Xaver Witt († 1888).

Monatschrift für Hebung und Förderung der kathol. Kirchenmusik.

Herausgegeben von Dr. Franz Xaver Haberl, Direktor der Kirchenmusikschule in Regensburg.

Neue Folge VII., als Fortsetzung XXVIII. Jahrgang. Mit 12 Musikbeilagen.

Die „*Musica sacra*" wird am 1. jeden Monats ausgegeben. Jede Nummer umfasst 12 Seiten Text. Die 12 Musikbeilagen wurden als Heft von 48 Seiten mit Nr. 5 versendet. Der Abonnementpreis des Jahrgangs beträgt 2 Mark; die Bestellung kann bei jeder Postanstalt oder Buchhandlung erfolgen. — Bei der Reichspost mit 20 Pf. Aufschlag. Bei franco Versendung im Postvereinsgebiet werden 36 Pf. und im Auslande 60 Pf. für Porto berechnet.

Inhaltsübersicht. Vor 30 Jahren. Vermischte Nachrichten und Mitteilungen aus: Wiesbaden, Mies, Riemke. - Vom Bücher- und Musikalienmarkt: A. Förster, P. Frank, Em. Vogel, O. Migge.

Vor 30 Jahren

gab es in Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz keine einzige Zeitschrift, welche über Kirchenmusik berichtete; nur im kleinen Luxemburgerlande erschien die „Cäcilia, Organ für kath. K. M. Unter Mitwirkung auswärtiger Musiker herausgegeben von H. Oberhoffer, Prof. der Musik am Schullehrerseminar in Luxemburg. In Kommission bei V. Bück in Luxemburg." Die Cäcilia erschien monatlich einmal mit 8 Seiten Text, brachte im Jahre 16 Seiten Musikbeilagen und kostete 1 Thaler im Buchhandel, durch die Post aber 1 Thr. $2^1/_2$ Sgr. excl. Bestellgeld; sie stand 1865 im 4. Jahrgang.

Regelmässige Mitarbeiter der „Cäcilia" waren seit 1862 ausser dem Redakteur derselben: Benz, Birkler, Haberl, Heinr. Könen, P. Kornmüller, Bernh. Kothe, Krawutschke, Manzer, P. Morel, Quante, P. Schubiger, L. C. Seidler, Gereon Stein, Smeddink, Thielen u. a., am fleissigsten aber schrieb Fr. X. Witt, damals noch in Regensburg als Kaplan in der Seminarkirche zu Obermünster und später Präses der marianischen Kongregation. Im Jahrgang 1865 flossen aus seiner Feder die Artikel: „Der Palestrinastyl und die modernen Kirchenkomponisten", „ein 300jähr. Jubiläum",[1]) „die Proske'sche Bibliothek" — „einige wenig gekannte Komponisten des 16. Jahrhunderts". Als Musikbeilage war ein Magnificat für Männerchor mit oblig. Orgelbegleitung von Fr. Witt und ein Referat Oberhoffer's über die 3 Hefte der *Cantus sacri* op. 5, für Mst. von Witt teils gesammelt, teils arrangiert und komponiert, enthalten.

Wieviel hat sich innerhalb dieser dreissig Jahre vollzogen? Die meisten der damaligen Mitarbeiter aus Süd und Ost, Nord und West ruhen in kühler Erde; neue Gedanken fanden in Wort und Schrift Verbreitung und Anhänger, eine ungeheuere Litteratur, besonders aber eine äusserst fruchtbare Produktion von Kirchenkompositionen entwickelte sich, Kämpfe und Siege, Anfechtungen und Widersprüche, edler und unedler Wetteifer, Unterdrückung und Enthusiasmus, Parteizank und einträchtiges Zusammenwirken konnte der stille Beobachter erleben, zuletzt aber hat die allgemeine Sehn-

[1]) Die falsche Erzählung Baini's über die Entstehung der *Missa Papae Marcelli* Palestrina's wiederholend, schliesst er: „Ich bin geneigt zu glauben, das Abweichende von Palestrina's Musik bestehe darin, dass er mehr als sein Vorgänger das Gefühl berücksichtigte. Er suchte und fand ansprechendere Melodieen, verarbeitete sie klarer und einfacher, und das gerade scheint mir die höchste Kunst zu sein, und vergass über der Kunst nicht den Effekt. So breit und klar und fliessend sind seine Themen, so natürlich im reinsten, wohlthuendsten Flusse entwickelt, dass man im Gegenhalte den Themen fast aller seiner Kunst- und Zeitgenossen die Arbeit und das Suchen anmerkt. — Mit diesen letzten Sätzen glaube ich die Aufgabe unserer jetzigen Kirchenkomponisten angedeutet zu haben. Doch ist dieses gerade der Punkt, wo wir wohl das Rechte fühlen, aber es so schwer finden, die richtigen Worte zum Ausdrucke zu wählen."

sucht, aus den unleidlichen Zuständen der K.-M. in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts sich herauszuwinden, durch die Mitwirkung des römischen Stuhles und des Hochwürdigsten Episcopates, zu Erkenntnissen und Thaten, zu einer Energie und zielbewussten Thätigkeit geführt, die weder die Mitarbeiter der „Cäcilia“ von 1865, noch auch Witt, der 1866 auf eigene Faust die „Fliegenden Blätter für kath. K. M. für Deutschlands Volksschullehrer, sowie für Chorregenten, Organisten und Freunde der Musik“ herauszugeben begann, zu hoffen und zu erleben träumen konnten.

Im Jahre 1895 zählten die Buchhändlerkataloge vierzehn, in deutscher Sprache erscheinende Zeitschriften auf, die sich ausschliesslich mit Hebung und Förderung der kathol. K. M. in engeren und weiteren Kreisen, meist in Übereinstimmung mit dem durch das päpstliche Breve *Multum ad movendos animos* vom 16. Dezember 1870[1]) sanktionierten Cäcilienvereine befassen. Eine Bewegung nach vorwärts, die durch vereinzelte Angriffe nicht aufgehalten werden kann, ist also das grosse Resultat vereinigter dreissigjähriger Thätigkeit. Das zuerst gegründete Blatt Witt's erschien alle zwei Monate, und die 6 Nummern mit ebensovielen Musikbeilagen kosteten 1 fl. oder 18 Sgr.; aber schon im März 1867 wurde monatliches Erscheinen zu gleichem Preise angekündigt und im Jahre 1868 gesellte sich als neues Organ die *Musica sacra* hinzu.

Auch der Unterzeichnete war in Oberhoffer's Cäcilia mit jugendlichem Eifer thätig gewesen und hat in diesen langen Jahren Gelegenheit gehabt, fast ausschliesslich der liturgischen K. M. Zeit und Arbeitskraft zuwenden zu können. Es ist ihm deshalb ein besonderer Trost, dass der Himmel ihm eine so kräftige Gesundheit gegeben hat, im Dienste der heil. Kirche ohne Unterbrechung seit mehr als dreissig Jahren öffentlich wirken zu können und den 8. Jahrgang der *Musica sacra*, die er seit Witt's Tod zu redigieren hat, in erweitertem Umfang zu beginnen. —

Durch diesen Rückblick möge die neue Generation, welche unter ganz anderen und idealeren Eindrücken und Erfahrungen, Vorarbeiten, Studien und Resultaten sich heranbilden konnte, als es vor dreissig Jahren möglich war, sich ermuntert fühlen, in die Fusstapfen der dahingeschiedenen Kämpfer für die Erhabenheit und Schönheit der kirchlichen Tonkunst und für die Übereinstimmung derselben mit den kirchlichen Vorschriften einzutreten und der *Musica sacra* einen Teil ihrer Liebe und Begeisterung zu weihen.

Wie schon früher angekündigt, wird diese Zeitschrift im Jahre 1896 monatlich zweimal (am 1. u. 15.) erscheinen, also jährlich 24 Nummern von je 12 Textseiten umfassen, denen im Mai 48 Seiten Musikbeilagen (1. Heft der 2stimmigen Originalkompositionen mit obligater Orgelbegleitung, beginnend mit dem 1. Adventsonntage *Proprium de Tempore*)[2]) folgen werden.

Der Preis für diese 336 Seiten Text und Musik beträgt im Postabonnement und im Buchhandel jährlich drei Mark, fordert also auch nach dieser Seite zu einem Vergleiche mit der „Cäcilia“ vor 30 Jahren heraus.

Die Einteilung des Stoffes wird wie in den bisherigen sieben, vom Unterzeichneten redigierten Jahrgängen gehandhabt werden. Zwei neue Rubriken jedoch „Vor dreissig Jahren“ und „Vor 25 Jahren“ sollen Gelegenheit bieten, auf wichtige Fragen, Vorfälle, Artikel u. s. w., die vor 30 Jahren in den „Fliegenden Blättern“, vor 25 Jahren in der *Musica sacra* erschienen sind, referierend, erläuternd oder verbessernd, kurz und auszüglich hinzuweisen.

Die Redaktion vertraut fest auf das freundliche Wohlwollen des grossen Abonnenten- und Leserkreises der *Musica sacra* und bittet um zeitgemässe Beiträge, rasche Einsendung kirchenmusikalischer Programme, kurzgefasste Berichte u. s. w., sowie um Empfehlung und Verbreitung unserer Zeitschrift in den Kreisen der Freunde und Beförderer kirchlicher Tonkunst.

F. X. H.

[1]) Möge jeder unserer freundlichen Leser an diesem Tage die Lebensgeschichte des heil. Bischofs und Martyrers Eusebius, des mutigen Kämpfers gegen den Arianismus, mit Bezug auf kirchenmusikalische Verhältnisse betrachten, und als Jubiläumsgabe der offiziellen Anerkennung des Cäc.-Ver. einer hl. Messe beiwohnen!

[2]) Die ähnlich angelegten Offert. des *Commune* und *Proprium Sanctorum* nebst einigen Votivmessen sind mit dem 5. Hefte 1895 abgeschlossen worden und können in einem gebundenen Bande für Partitur 6 ℳ 50 ₰ und zwei gebundene Stimmenhefte à 1 ℳ 80 ₰ vom Verleger bezogen werden.

Vermischte Nachrichten und Mitteilungen.

1. △ **Palestrina im Kerker.** Die evangelischen Bewohner des Regierungsbezirks Wiesbaden erhielten im verflossenen Jubiläumsjahre Palestrinas ein neues Gesangbuch unter dem Titel „Evangelisches Gesangbuch. Herausgegeben von der Bezirkssynode Wiesbaden. Wiesbaden, Verlag des Geistlichen Witwen- und Waisenfonds." Dasselbe enthält auch Lieder von katholischen Verfassern. Da es aber wegen der protestantischen Lehrbegriffe unmöglich war, diese Gesänge überall nach ihrem ursprünglichen Inhalte zu geben, so wurden sie seiner Zeit „christlich korrigiert", das heisst der neuen Lehre angepasst. Man nahm sich hierbei Luther zum Vorbild. Derselbe urteilt in seinem Gesangbuche „Christliche Geseng Lateinisch vnd Deutsch, zum Begrebnis. Wittemberg 1542" über die katholischen Kirchenlieder: „Zu dem haben wir auch, zum gutem Exempel, die schöne Musica oder Gesenge, so im Bapstumb, in Vigilien, Seelmessen vnd Begrebnis gebraucht sind, genommen, der etliche in dis Büchlin drücken lassen, vnd wollen mit der Zeit derselben mehr nemen, oder wer es besser vermag denn wir, doch andere Text darunter gesetzt . . . Der Gesang vnd die Noten sind köstlich, Schade wer es, das sie solten vntergehen . . . Also haben sie auch warlich viel treffliche schöne Musica oder Gesang, sonderlich in den Stifften vnd Pfarrhen . . . Es ist vmb verenderung des Texts, vnd nicht der Noten zu thun." In diesem Sinne hat auch der 1858 verstorbene „Bischof der evangelisch-christlichen Kirche im Herzogtum Nassau, Haupt-Verfasser des Gesangbuches von 1841 und der Agende von 1843" Aug. Lud. Christ. Heydenreich gehandelt und die alte katholische Sequenz Stabat mater dolorosa (Seht die Mutter voller Schmerzen) umgearbeitet in: Seht am Kreuz den Mann der Schmerzen; seht mit tiefergriffenem Herzen, wie er blutet, wie er stirbt! etc. Nr. 84. — Auf Seite 543 des — wir wiederholen — im Jahre **1894** erschienenen Gesangbuches ist unter dem „Verzeichnis der Liederdichter" eine kurze Notiz über den Verfasser des lateinischen Originals aufgenommen worden, welche also lautet: „Giacopone da Todi (Jacoponus de Benedictis), geboren zu Todi in Oberitalien, Franziskanermönch, vom Papste Bonifazius VIII., dessen Sittenlosigkeit er geisselte, zu dem berühmten Kirchenmusiker Palestrina in den Kerker geworfen und wie ein wildes Tier gefangen gehalten, aber vom Volke selig gesprochen; † 25. Dezember 1306." Also Jacopone da Todi (der 1306 gestorben) bei dem berühmten Kirchenmusiker Palestrina (der von 1526—1594 lebte) im Kerker! — Armer Palestrina, in welche Hände bist du gefallen! Den Reiz der Neuheit kann man dieser Mitteilung der Bezirkssynode gewiss nicht absprechen.

2. ⊙ Die Redaktion der Musica sacra fügt dieser reizenden Entdeckung eine freilich nicht so pikante, aber ebenfalls sehr lehrreiche Enthüllung eines liberalen, zu **Mies** in Böhmen erscheinenden Blattes bei, das den im September d. J. zu Marienbad abgehaltenen kirchenmusikalischen Instruktionskurs einen „jesuitischen Kniff" nennt „zur Klerikalisierung der liberalen deutschen Westböhmen." — Da möchte ich Seb. Brunner sein, um die treffendste Antwort zu geben!

3. < Am 20. Oktober fand zu Riemke bei Bochum die 12. Generalversammlung des Bezirkscäcilienvereines für das Dekanat **Bochum** (Diözese Paderborn) statt. Morgens war feierliches Hochamt, nachmittags eine Aufführung kirchlicher Tonwerke in der schönen Pfarrkirche, in welcher kurz vorher Meister Eggert-Paderborn eine prächtig gelungene, grosse neue Orgel aufgestellt hatte. An der Aufführung beteiligte sich eine grössere Anzahl der Kirchenchöre des Dekanates mit rühmenswertem Eifer und schönem Erfolge. In der darauffolgenden Versammlung, welcher der H. H. Bezirkspräses Pfarrer Schäfer-Bochum präsidierte, sprach H. H. Diözesanpräses Müller-Paderborn in längerer Ausführung über das „Digne, attente, devote" in der Kirchenmusik. Die Beteiligung sowohl an der Andacht als auch an der Versammlung war sehr rege und darf als erfreuliches Zeichen des grossen Interesses angesehen werden, das man im Dekanate Bochum der Kirchenmusik entgegenbringt.

Vom Bücher- und Musikalienmarkt.

(Schluss aus Nr. 11.)

Eine in deutscher und slovenischer Sprache geschriebene theoretisch-praktische Gesangschule von Domkapellmeister A. Förster in Laibach liegt in 4. Auflage vor, hat also in jenen Provinzen mit gemischter Bevölkerung grossen Beifall gefunden. Preis 75 Kr. ö. W. Verlag von R. Millic in Laibach. Die Methode verbindet anfangs die Ziffer- mit der Noten-Schrift, geht von der Intervallenlehre auf 2- und 3st. Übungen über, fügt unterdessen die notwendigste Theorie über Takt und Tonart ein und bietet eine ziemliche Menge von Übungsbeispielen. Am wenigsten entsprechen dem Referenten die kurzen Notizen über musikalische Verzierungen, und die teils veralteten, teils unrichtigen sog. technischen Ausdrücke in italienischer Sprache. Die Gesangschule Försters verdient ehrenvolle Beachtung.

Das kleine Tonkünstlerlexikon von Paul Frank Leipzig, Merseburger. (290 Seiten 1 ℳ, gebunden 1 ℳ 35 ₰) erscheint seit 35 Jahren in 9. Auflage. Das Büchlein ist leider sehr dilettantenhaft redigiert, die kurzen Biographieen der Tonkünstler früherer und neuerer Zeit entsprechen wenig und fördern weder die Bildung, noch ein Streben, mehr und Besseres zu wissen. Dass S. 285 J. Eccard als Gründer der „preussischen" Tonschule genannt wird, dass die deutsche Musik erst im 16. Jahrhundert durch die besondere Vorliebe für das deutsche Kirchenlied einen nachhaltigen

Aufschwung erhalten haben soll u. s. w., streift mit anderen, im Tonkünstlerlexikon eingestreuten Bemerkungen in das konfessionelle und politische Gebiet, auf das dem Verfasser voraussichtlich keiner unserer Leser folgen wird.

Zwei schöne Publikationen veröffentlichte die altberühmte Firma **C. P. Peters** in Leipzig, nämlich: Jahrbuch der Musikbibliothek Peters für 1894, 1. Jahrgang, redigiert von dem Bibliothekar Dr. Emil Vogel, 115 Seiten, und Katalog der Musikbibliothek Peters, 329 Seiten.

Wir haben es hier nicht mit einem buchhändlerischen Verlagskatalog zu thun, sondern mit einem Berichte über die von Dr. Max Abraham, dem Inhaber der Firma Peters, gegründete Privatbibliothek, welche seit 2. Januar 1894 auch öffentlich für die Musikbeflissenen Leipzigs zugänglich ist und sehr bedeutende, sonst schwer zugängliche, theoretische und praktische Musikwerke enthält. Durch die Einleitung gewinnt der Leser einen imponierenden Eindruck über die mit rühmenswerter Fach- und Sachkenntnis gesammelte Menge von Büchern und Musikalien, wie: Lexika und Verzeichnisse, periodische Schriften, Geschichte der Musik, allgemeine und besondere Musiklehre, Instrumentenkunde, Ästhetik, Kritik u. s. w. Die 2. Abteilung bringt in alphabetischer Anordnung der Komponisten wertvolle Partiturausgaben für Orchester und einzelne Instrumente, für Pianoforte, Orgel, dann Oratorien, Messen, Cantaten, Opern etc. und schliesst, wie auch der 1. Teil, mit einem alphabetischen Namen- und Sachregister. Man erkennt schnell den fleissigen und geschulten Bibliographen, der alle Ursache hat, bei den ihm anvertrauten Musikschätzen glücklich zu sein.

Wenn schliesslich dem 1. Jahrgang vom Jahrbuch der Musikbibliothek Peters noch einige Zeilen gewidmet werden, so geschieht es, weil aus demselben das Fortschreiten und Anwachsen genannter Bibliothek recht deutlich sichtbar wird. Nachdem die Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft mit dem 10. Jahrgang und nach dem Tode von Philipp Spitta zu erscheinen aufgehört hat, ist die Publikation Vogels für 1895 um so wertvoller. Er bringt von Seite 16—42 eine nach Fächern geordnete Übersicht der 1894 erschienenen Bücher und Schriften über Musik, und von Seite 43—91 eine kurze, aber äusserst wertvolle Beschreibung privater und öffentlicher Musikbibliotheken nach ihrem wesentlichsten Bestande. Diese wichtige, nach Ortsnamen geordnete Aufzählung umfasst die Musikbibliotheken im deutschen Reich, in Österreich-Ungarn und der Schweiz, in Italien, Spanien, Frankreich, Belgien und Holland, Grossbritannien und Irland, Dänemark und Schweden und Russland. Herzlichen Dank für den Hinweis auf die reichlichen Quellen. Von Seite 92—115 publiziert Max Friedländer 10 bisher ungedruckte Briefe von Franz Schubert mit erläuternden Anmerkungen.

Von mehreren Sachkundigen wird der Redaktion versichert, dass die 80 Seiten starke Broschüre: „Das Geheimnis der berühmten italienischen Geigenbauer, ergründet und erklärt von **Otto Migge** in Coblenz a. Rh." Druck und Verlag von Gebr. Staudt, Frankfurt a. Main 1894, ausserordentlich interessant, ja epochemachend sei. Der Verfasser beschäftigt sich mit der Lösung des grossen Problems: „Was den Geigen der berühmten italienischen Meister Stradivari, Guarneri, Amati u. a. den wunderbar edlen, grossen und sympathischen Ton verleiht" und glaubt, dass durch seine, von vielem Studium und grosser Geigenbautechnik zeugenden Ausführungen die Möglichkeit gegeben sei, das Vorbild der berühmten Meister zu erreichen und Kunstwerke zu schaffen, wie die Blütezeit der Geigenbaukunst in Cremona einst solche hervorgebracht hat." F. X. H.

Offene Korrespondenz. **Abbè Ginisty**, Ehrenkanonikus und Privatsekretär S. Eminenz des Kardinals Bourret von Rodez und Vabres ersucht in einem Briefe vom 31. Oktober die Redaktion der Musica sacra, unter Hinweis auf Seite 131 zu erklären, dass „für den Kongress zu Rodez der Segen des Papstes nicht erbeten worden sei." Er fügt bei: „*La présence de deux Cardinaux. l'Archevêque de Bordeaux et l'Evêque de Rodez, était une garantie suffisante d'orthodoxie et un gage de bénédictions abondantes.*" — Das im gleichen Briefe versprochene Zirkular Sr. Eminenz ist der Redaktion bisher nicht zugegangen; die Orthodoxie der betreffenden Kreise ist von niemanden angezweifelt worden, die Entschuldigung war also überflüssig, nachdem die Thatsache richtig gestellt ist.

P. Utto Kornmüller ersucht die Redaktion, unter Bezug auf das Referat über den II. Teil des Lexikons (Seite 59) zu bemerken, „dass er vor der Drucklegung das Manuskript zur Revision in Händen hatte und verbesserte, so viel das ihm gebotene Material gestattete."

Das kirchenmusikal. Jahrbuch für 1896, das bekanntlich vom „Cäcilienkalender", der bereits im September d. J. erschienen ist, vom nächsten Jahre getrennt erscheint, wird voraussichtlich im Laufe des Monates Februar erscheinen können und wie bisher Inhalt und Preis (2 ℳ) beibehalten. — Als Musikbeilage ist der volle Inhalt des grossartigen Druckwerkes, das Thomas Ludwig von Victoria aus Avila in Spanien mit dem Titel „*Officium hebdomadae sanctae*" 1585 herausgab, in Aussicht genommen. Der Redakteur schreibt diese Zeilen in Rom, wo die einzigen Exemplare dieses Meisterwerkes sich vorfinden, aus dem Proske nur einzelne Nummern in Musica divina publiziert hat, und hofft, in vier Jahren das ganze Werk Victoria's als Beilagen zum K.-M.-Jahrbuch (*Repertorium musicae sacrae*) vorlegen zu können.

Die verehrl. Abonnenten der Musica sacra werden in beifolgender Inhaltsübersicht, das alphabet. Namen- und Sachregister nicht schwer vermissen, da sowohl bei den Einzelnummern, als von S. II—IV. die hauptsächlichsten Materien genau notiert sind. Wer übrigens die Blätter gelesen hat, weiss vielleicht besser als die Redaktion, ob und wo sein Name und Wirkungsort erwähnt worden sind." — *Felicissime feste e buon capo d'anno.*"

Druk und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

Mit Bestellzettel.

Inserate, welche man gefl. 14 Tage vor Erscheinen der betreffend. Nummer einsenden wolle, werden mit 20 ₰ für die zweispaltige Petitzeile berechnet.

Anzeige-Blatt

zu Nro. 1 (1895) der

MUSICA SACRA

Es werden nur solche Inserate aufgenommen, welche der Tendenz dieser Zeitschrift nicht widersprechen.

Im Verlag von **Hamma-Friedinger** in **Metz** (Diedenhofenerstrasse 26) ist soeben erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direkt zu beziehen:

ADOREMUS, *100 Cantica sacra ad tres voces aequales* (für dreistimmigen **Knaben-** bez. **Frauen-** oder **Männerchor**) von **Fr. Hamma,** Kais. Musikdirektor und Seminaroberlehrer in **Metz,** op. 23, Pr. geb. 1 M. 80 Pf., bei Abnahme von 10 Exemplaren ab 10% Rabatt.

Dieses praktische und reichhaltige Chorbuch wurde von hervorragenden Autoritäten auf dem Gebiete der katholischen Kirchenmusik, wie P. Piel, Stehle, Diebold u. a. in **aussergewöhnlich günstiger** Weise beurteilt und kleineren kirchlichen Gesangschören, welchen die Vierstimmigkeit Schwierigkeiten bereitet, sowie den höheren katholischen Lehranstalten, Gymnasien, Töchterschulen, Lehrer- und Lehrerinnenseminarien, Klosterchören, Chorknaben-Instituten u. s. w. dringend empfohlen.

Verlag von L. Schwann in Düsseldorf.

Neuigkeiten für Orgel.

Piel, P., Opus 75. **Zwölf Orgel-Trio** über Motive aus liturgischen Gesängen. Zum Studium und zu kirchlichem Gebrauche. Preis: 2 ℳ 40 Pf.

Aus der Vorbemerkung: „Die Klage, welche der Autor bei der Edition seiner Op. 36 und 37 Ausdruck gegeben, dass das triomässige Orgelspiel viel zu wenig gepflegt werde, obschon es die feinste Art des Orgelspiels ist, darf auch heute noch erhoben werden, und daraus ergibt sich von selbst die Mahnung an alle strebsamen Orgelspieler, das Triospiel nach Kräften zu kultivieren."

Pauli, H., Opus 4. **25 Versetten** in den gebräuchlichsten Tonarten für die Orgel. Seinem hochverehrten Lehrer, dem hochw. Herrn Domchordirektor Friedr. Schmidt, Generalpräses des Allg. deutschen Cäcilienvereins in dankbarer Verehrung gewidmet. Preis: 1 ℳ 60 ₰.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg,** zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Das 1. Heft der **Cantus sacri ad tres vel quatuor voces aequales ed. Fr. Witt** (Op. V[a]) ist nun **in vierter Auflage** erschienen.
Partitur 2 Mk. 40 Pf. — Stimmen 1 Mk. 20 Pf.

Diese Sammlung von Kirchenliedern, welche von sämtlichen Referenten des Cäcilienvereins **als die beste ihrer Art** empfohlen wurde, ist nun wieder komplet.

Proske's Musica Divina Annus primus tomus II. Liber Motettorum, Partitur, wird antiquarisch zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten wollen gütigst an den Unterzeichneten adressiert werden.

Friedrich Pustet, Regensburg.

Verlag von **Fr. Pustet** in Regensburg, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Aus dem Innsbrucker katholischen Literaturblatte 1894 Nro. 6.

Singenberger J., Missa in hon. Purissimi Cordis B. M. V. für Sopran und Alt mit Orgel, oder für Sopran, Alt und Bass mit Orgel. Dritte Auflage. (C. V. C. No. 599.) 1894. Partitur ℳ 1.20, Stimmen 30 ₰.

Der Autor hat auch bei dieser Messe Rücksicht genommen auf die praktischen Bedürfnisse vieler Chöre, welche oft über Tenöre nicht verfügen. An musikalischem Wert überragt sie die Schutzengelmesse ganz bedeutend. Will man die Tenorstimme aus dem Orgelsatze herausschreiben, so kann die Messe auch ganz gut vierstimmig gesungen werden, da die Orgelbegleitung fast durchweg vierstimmig in der Weise des vierstimmigen Gesangsatzes gehalten ist. Im Credo wechseln Melodien des 3. Choralcredo mit einzelnen frei erfundenen zwei- und dreistimmigen Sätzen.

Regensburger Oberquartette

für Sopran I und II, Alt und Bariton

im Anschlusse an die laut allerhöchster Entschliessung des königlich bayerischen Staatsministeriums vom 29. Juli 1871 und des k. k. österreichischen Staatsministeriums vom 11. Februar 1875 empfohlenen und zur Anschaffung aus Regie- und Stiftungsmitteln genehmigten **Gesangswandtafeln**, sowie an die **Gesangsfibel.**

Für den Unterricht in Schule und Haus.

Von **Jos. Renner.**

Zweite, umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage.

1884. XVI und 432 Seiten. Quer-Octav.

Partitur und Baritonstimme in einem Band 3 ℳ 20 ₰.

In Leinwandband 3 ℳ 80 ₰.

Erster Sopran, zweiter Sopran und Alt in 3 Heften à 2 ℳ.

In Leinwandbänden à 2 ℳ 50 ₰.

Jedes Stimmenheft wird auch einzeln abgegeben.

(Bei Einführung werden Partiepreise eingeräumt.)

Orgelstücke

in den alten Kirchentonarten

nebst einem Anhange von Präludien in den gebräuchlichsten Dur- und Molltonarten

von **B. Kothe.**

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. 1888. Quer 4°. 122 S. (s. C. V. C. Nr. 48.) 2 ℳ 40 ₰.

In Halb-Chagrinband 3 ℳ.

C. Ett,

Cadenzen, Versetten, Präludien und Fugen,

für die Orgel ausgewählt.

Dritte, von **F. Riegel** verm. und verbesserte Aufl. 1883. Quer 4°. 122 S. (s. C. V. C. Nr. 181.) 3 ℳ.

Diese Sammlung von Orgelstücken (137 Nummern), von den bekannten Meistern Ett und Riegel ausgewählt, bietet einen wahren Schatz ernster und würdiger Tonstücke für alle möglichen kirchlichen Feierlichkeiten. Dieselbe enthält Kompositionen von Albrechtsberger, H. Bach, J. S. Bach, Baumgartner, Eberlin, Fasola, Frescobaldi, Froberger, Fux, Gabrieli, Grätz, Graun, Händel, Kittel, Krebs, Lotti, Muffat, Murschhauser, Pasterwitz, Ponselbel, Rembt, Rottmanner, Scarlatti, Stadler, Vanhall und Zachau.

Kataloge und Anweisungen über die **preiswürdigen amerikanischen Harmonium der K.-M.-Sch. in Regensburg** werden franko und gratis versendet. **Preise von 250—1100 ℳ. (18fache Auswahl.)**

Sämtliche Instrumente werden von jetzt ab nach allen Stationen des deutschen Reiches franko versendet.

Adresse: Harmoniumlager, Reichsstrasse L. 76, Regensburg.

Neue Auflagen aus dem Verlage von

Friedrich Pustet in Regensburg:

Haller, Mich., (Op. 14.) **Cantica in hon. B. M. V.** Ad 2 voces cum Organo. 5. Aufl. (C. V. C. No. 369.) Part. 1 ℳ 20 ₰. Stimmen à 30 ₰.

— — (Op. 50.) **Cantiones variæ de Ss. Sacramento.** Ad 2 voces æquales Organo vel Harmonio comitante. 2. Auflage. (C. V. C. No. 1438.) Partitur 1 ℳ 40 ₰. Stimmen à 30 ₰.

Singenberger, Joh., Missa in hon. S. Cæciliæ. Ad 4 voces inæquales cum Organo. 2. Auflage. (C. V. C. No. 600.) Partitur 1 ℳ 20 ₰. Stimmen à 10 ₰.

Witt, Fr. X., (Op. 33.) **Missa in hon. S. Raphaëlis Archangeli.** 5 vocum. (C. V. C. No. 360.) 2. Aufl. Part. 1 ℳ 60 ₰. St. à 12 ₰.

Verlag von **Fr. Pustet** in Regensburg, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Cäcilienkalender.

Die Jahrgänge 1876—1880 in 1 Band geb. 4 ℳ.

— — Die Jahrgänge 1881—1885 in 1 Bd. geb. 4 ℳ.

Jeder Jahrgang einzeln 75 ₰.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg,** zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Aus Nro. 7—9 des Literaturblattes zum Magazin für Pädagogik 1894.

Mitterer Ign., Op. 54, **Marienpreis.** 12 Lieder zu Ehren der seligsten Jungfrau für gemischten Chor, teils mit, teils ohne Begleitung der Orgel. (C. V. C. No. 1688.) Partitur ℳ 1.40, 4 Stimmen à 20 ₰.

Diese Sammlung enthält zwölf ausdrucksvolle, würdige edle Gesänge, wahre Blüten zu Ehr' und Preis der gütigsten, allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria. Die Liedertexte, meist Umarbeitungen älterer Kirchenlieder, sind entnommen dem „Sammelwerke kirchlicher Lieder von Schlosser" und dem „Liederbüchlein von Dreves". Inhalt: 1) „Streck aus die reiche milde Hand", in G Dur für Solo und Chor; 2) „Wie schön scheint die Sonne", in Es Dur; einstimmige Sätze für Sopran und Tenor wechseln mit vierstimmigen; 3) „Christi Mutter hocherhaben", in Es Dur; erster Teil zweistimmiges Solo für Sopran und Alt; zweiter Teil vierstimmiger Chor; 4) „O Maria strahlend hell" in A Dur; 6 taktiges Sopransolo; 4 Takte dreist (Sopran pausiert), letzten 5 Takte für 4stimm. Chor; 5) „Wenn Angst uns hält umwunden", in As Dur; Refrain; „O Maria hilf zumal uns in diesem Thränenthal", ist zuerst 2 stimm. für Sopran und Alt, wird dann vierstimmig wiederholt; 6) „O Maria, Stern voll Klarheit"; 1. Teil in B Dur; 2. Teil, 12 taktig, in G Dur; mit Schluss in D Dur; direkt darauf 3. Teil in B Dur. Die vorstehenden 6 Nummern haben obligate Orgelbegleitung; diese geht nicht immer mit den Singstimmen, bietet jedoch für die Ausführung keine Schwierigkeiten; 7) „O Mutter der Barmherzigkeit", in A Dur; Quartett mit Schlusschor: „O gütige, o milde, o süsse Jungfrau". 8) „Maria breit den Mantel aus", in F Dur; Quartett mit Refrain: „Barmherzige Patronin, komm uns zu Hilf, Maria," für Chor; 9) „Wunderschön Prächtige", in B Dur; 10) „Der goldene Rosenkranz" in C Dur; kurz und einfach; 11) „Heil Dir, o Jungfrau", in G Dur; 12) „O Hochheilige" in A Dur. Die letzten 6 Gesänge sind durchweg vierstimmig (ohne Orgelbegleitung) mit entsprechenden kurzen Vor-, Zwischen- und Nachspielen.

Missa „O sanctissima" in honorem immaculatae conceptionis B. M. V. pro S. A. T. u. B. composita a Joanne Diebold. Opus XVII. Editio secunda. (C. V. C. No. 512.) Partitur ℳ 1.20, Stimmen 40 ₰.

Es war ein glücklicher Gedanke, die so gern gesungene, geschmeidige Melodie des weltbekannten sicilianischen Volksliedes *„O Sanctissima"* zum Thema einer Messe auszuwählen. Schon aus diesem Grunde ist das Opus ganz dazu veranlagt, sich viele Gönner zu verschaffen, denn selbst der weniger musikalisch veranlagte Beter wird durch die immer wiederkehrenden bekannten Melodien stets aufs neue angenehm berührt. Dazu kommt, dass diese Messe überhaupt fein und edel gearbeitet ist und sowohl in harmonischer als melodischer Beziehung viele hübsche Stellen aufweist. Es herrscht in ihr ein ruhiger, vornehmer, ganz zur Andacht stimmender Ton, der wie gesagt, auch weniger empfängliche Naturen andächtig zu stimmen im stande ist. Schwächere und mittlere Chöre haben an diesem Opus eine Festmesse, aber auch besser situierte werden immer gerne nach ihr greifen, weil ein eigener Reiz in ihr liegt. F. M.

25 Jesus-, Maria-, Joseph- und Aloysiuslieder mit deutschen Texten, ein- oder zweistimmig mit Orgel (Harmonium) oder für vierstimm. gemischten Chor für Kirche, Schule und Haus, leicht ausführbar komp. von Joh. Diebold, Op. 53. (C. V. C. No. 1502.) Preis Partitur ℳ 1.20, Stimmen (à 40 ₰) ℳ 1.60.

Wer diese Lieder nicht zu bewältigen vermag, der — stecke sein Schwert in die Scheide. Wer einige Zeit systematischen Gesangsunterricht genossen, wird sie alle „vom Blatt" singen, ohne sie vorher zu üben. Text und Melodie sind gleich tief empfunden. Etliche Nr. sind hier zu des Referenten nicht geringer Freude zum Volkslied geworden: jung und alt stimmt mit ein, wenn sie anstimmen hören: „Maria zu lieben" oder „O reinste Maria". Ja Kinder im Alter von 3 Jahren singen sie noch, wenn sie abends bereits zur Ruhe gegangen. Ein schönes Zeugnis für ihre Popularität. Dass sämtliche Nr. kirchlichen Geist atmen, dafür birgt der Name des Autors zur Genüge M.

14 Nothelfer für kirchliche Männerchöre oder die gebräuchlichsten katholischen Kirchengesänge für vierstimmigen Männerchor komponiert von Johann Diebold. Opus 45. (C. V. C. No. 1698.) Partitur ℳ 1.60, vier Stimmen à 30 ₰.

14 zu den verschiedenen Zeiten und Anlässen während des Jahres verwendbaren Gesänge, wahre Nothelfer für strebsame Chorregenten und einigermassen sangeskundige Männerchöre. Nicht alle verdienen das Prädikat „leicht", sämtl. Nro. aber sind ebenso wert- als klangvoll. Die Sammlung enthält *2 Tantum ergo,* je ein *Veni creator, O salutaris, Ave verum, Adoro te, Adoramus, Laudate Dominum, Te Joseph celebrent, Salve Regina. Populo meus, Mi populo, Oremus pro pontifice* (Gebet für den hl. Vater und die Kirche) *Domine salvum fac,* (Gebet für Bischof und den Landesfürsten), *Ecce sacerdos.*

Missa „Stabat mater" ad quatuor voces inaequales. Auctore J. Singenberger. Vierte Auflage. (C. V. C. 359.) Partitur 1 ℳ, Stimmen 50 ₰.

Wenn in gegenwärtiger Zeit, da wir selbst auch auf kirchenmusikalischem Gebiete mit „Novitäten" überschwemmt werden, eine Messkomposition in vierter Auflage erscheint, dann ist schon hiedurch eine Gewähr für ihren inneren Wert gegeben. Es verdient auch vorliegende Messe aus der Feder des Generalpräses des amerikanischen Cäcilienvereins wegen ihres durchsichtigen Aufbaues, wegen des Masshaltens in der Anwendung der Immitation und Modulation alle Empfehlung. Sie ist allerdings den mehr leicht ausführbaren Messen beizuzählen, allein Chöre, welche zu ihr greifen, dürfen gerade auch keine Anfänger mehr sein, zumal das Werk einen fein nüancirten Vortrag erfordert; einen solchen aber vorausgesetzt, ist es von vortrefflicher Wirkung.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Kirchenmusikalisches Jahrbuch.

Die Jahrgänge 1886—1890 in 1 Band geb. 8 ℳ.
— — Die Jahrgänge 1891—1894 in 1 Bd. geb. 8 ℳ.

Magister choralis.

Theoretisch-praktische Anweisung zum Verständnis und Vortrag des authent., römischen Choralgesanges.

Zehnte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Von **Dr. Fr. X. Haberl.**

Mit oberhirtlicher Genehmigung.

1893. 8°. VI u. 252 Seiten (s. C. V. C. Nr. 36.) Gebunden 1 ℳ 40 ₰.

Seit 25 Jahren hat dieses Lehrbuch in allen Kreisen, ja in allen Ländern, welche dem liturgischen Gesange der katholischen Kirche Aufmerksamkeit zuwenden, freudige Aufnahme gefunden. Der Verfasser war bemüht, in jeder neuen Auflage mit Sorgfalt alle mitgeteilten Verbesserungsvorschläge zu prüfen und an betreffendem Ort anzubringen. Besondere Aufmerksamkeit wurde den Resultaten neuer Forschungen auf archäologischem oder theoretischem Gebiete zugewendet, ohne den Hauptzweck aus dem Auge zu verlieren, nämlich das Verständnis und den Vortrag des authentischen römischen Choral-Gesanges, wie er in den offiziellen Büchern der Kongregation für die hl. Riten seit 20 Jahren publiziert wird, zu vermitteln und zu erleichtern. Die Notenbeispiele sind den neuesten typischen Ausgaben der römischen Choralbücher entnommen; zahlreiche Verbesserungen im Ausdruck, eine Menge nützlicher Zusätze und zweckdienlicher Bemerkungen, wesentliche Erweiterung der Paragraphen über die Orgel und die Begleitung des gregorianischen Choralgesanges rechtfertigen die Bezeichnung „vermehrte und verbesserte Auflage".

Dr. Franz Witt,

Gründer und erster Generalpräses des Cäcilienvereins.

Ein Lebensbild von Dr. **A. Walter.**

Mit dem Bildnisse Dr. Witt's und dem Verzeichnisse seiner Compositionen.

1889. 8°. VIII u. 262 S. In Halbchagrinband 3 ℳ.

Das Kgl. bayer. Kultus-Ministerium, die bayer. Abgeordneten-Kammer und der Cäcilien-Verein.

Eine Streitschrift und zugleich ein Handbuch für Musiklaien bei Beurteilung katholischer Kirchenmusik

von Dr. **Franz X. Witt.**

1886. gr. 8°. 154 Seiten. 1 ℳ 50 ₰.

Kleines Gradual- und Messbuch.

Ein Gebet- und Betrachtungsbuch für Kirchensänger und gebildete Laien,

aus dem römisch-katholischen Missale übersetzt und herausgegeben

von **Dr. Fr. X. Haberl.**

Mit Approbation des bischöfl. Ordinariates Regensburg.

480 Seiten in 16°. Preis ℳ 2.— In Leinwandband mit Rotschnitt 2 ℳ 60 ₰. In Lederband mit Goldschnitt 3 ℳ 50 ₰.

Dieses mit Verlangen erwartete Buch liegt nun in schöner Ausstattung vor. Sein Inhalt wird die gehegten Erwartungen erfüllen und vielen zum geistigen Nutzen sein. Man versäume nicht, sich dasselbe zur näheren Einsichtnahme vorlegen zu lassen, wozu auch die Verlagshandlung bereit ist.

Directorium Chori

ad usum omnium Ecclesiarum,

in quibus officium divinum juxta Ritum Sanctæ Romanæ Ecclesiæ cantari solet.

Cum textu

conformi editioni Breviarii Romani typicæ.

Cum privilegio.

Cura et auctoritate Sacrorum Rituum Congregationis digestum Romæ.

Editio II.

1889. 8°. VIII und 667 Seiten.

In Rot- und Schwarzdruck. 6 ℳ.
In Halb-Chagrinband mit rotem Schnitt 7 ℳ 40 ₰.
In Lederband mit Goldschnitt 8 ℳ 20 ₰.

Die „Civiltà cattolica" sagt darüber in ihrem Märzhefte 1889: „Die Masse neuer in das Brevier eingefügter Feste machte diese neue Auflage notwendig, welche die Intonationen aller während des Jahres treffenden Gesänge enthält und somit allen Chordirektoren und allen Hebdomadaren und Vorsängern unentbehrlich ist."

Officium Hebdomadae Sanctae et Octavæ Paschæ.

Die Feier der heiligen Kar- und Osterwoche.

Lateinisch und deutsch für Gebet und Gesang.

Aus den offiziellen römischen Choralbüchern zusammengestellt und mit den Noten im Violinschlüssel redigiert

von **Dr. Fr. X. Haberl.**

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.

Mit Approbation des bischöflichen Ordinariates Regensburg. 1892. 16°. VIII und 652 Seiten. (s. C. V. C. Nr. 1099.) In Leinwandband 3 ℳ 70 ₰.
In Lederband mit Goldschnitt 5 ℳ.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

Inserate, welche man gefl. 14 Tage vor Erscheinen der betreffend. Nummer einsenden wolle, werden mit 20 ₰ für die zweispaltige Petitzeile berechnet.

Anzeige-Blatt

zu Nro. 2 (1895) der

MUSICA SACRA

Es werden nur solche Inserate aufgenommen, welche der Tendenz dieser Zeitschrift nicht widersprechen.

Neuer kirchenmusikalischer Verlag

von L. Schwann in Düsseldorf.

Stein Jos., op. 79. Litaniae S. S. Nominis Jesu (leicht ausführbar) für Sopran, Alt, Tenor, Bass und Orgelbegleitung. Partitur 1 Mk., 4 Stimmen einzeln je 15 Pf.

Thiel C., op. 12. Missa brevis für vierstimmigen gemischten Chor a capella. Preis Partitur 2 Mk., 4 Stimmen je 25 Pf.

Wiltberger Aug., op. 56. Missa in honorem S. Sebastiani für eine Kinderstimme und zwei Männerstimmen mit Orgelbegleitung. Leicht ausführbar. Partitur 1 M. 80 Pf. 3 Stimmen einzeln je 15 Pf.

— — op. 57. Votiv-Vesper von der allerseligsten Jungfrau Maria für vierstimmigen Männerchor. Leicht ausführbar. Partitur 1 Mk. 50 Pf., von 10 Exemplaren ab je 1 Mk.

Zimmermann Jos., op. 5. Tagzeiten zum göttlichen Herzen Jesu (nach P. Croiset S. J.). Neun Lieder für zweistimmigen Frauen- oder Kinderchor mit obligater Orgel- oder Harmoniumbegleitung. Preis Partitur 1 M. 50 Pf., Singstimmen (1. und 2. Stimme zusammen) apart 20 Pf.

— — op. 6. Tagzeiten Unserer Lieben Frau von der unbefleckten Empfängnis. Sieben Lieder für zweistimmigen Frauen- oder Kinderchor mit Begleitung der Orgel oder des Harmoniums. Preis Partitur 1 M. 50 Pf., Singstimme (1. und 2. Stimme zusammen) 20 Pf.

In zweiter, verbesserter Auflage erschien soeben:

Schmetz, Paul, Die Harmonisierung des gregorianischen Choralgesanges. Ein Handbuch zur Erlernung der Choralbegleitung. Mit einer Vorrede von P. Piel. Preis 3 M., gebunden 4 M.

Bestellungen, auch zur Ansicht, nimmt jede Buch- und Musikalienhandlung entgegen.

Düsseldorf, Januar 1895. **L. Schwann'sche Verlagshandlung.**

Dr. Fr. X. Haberl's Photographie

in Kabinetformat 1 Mk. 50 Pf.,
in Visitenkartenformat 60 Pf.
ist nun in meinem Verlage erschienen.

Friedrich Pustet
in Regensburg.

Verlag von **Fr. Pustet** in Regensburg, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Cäcilienkalender. Die Jahrg. 1876 bis 1880 in 1 Band geb. 4 ℳ. — Die Jahrg. 1881 bis 1885 in 1 Bd. geb. 4 ℳ. Jeder Jahrg. einzeln 75 ₰.

Katholische Kirchenmusik

liefert prompt und billigst das
General-Depôt cäcil. Kirchenmusik
von
Feuchtinger & Gleichauf
in Regensburg.
Auswahlsendungen bereitwilligst.
Kataloge gratis und franco.
Versandt nach allen Ländern.
Grosses Lager weltlicher Musikalien.

In meinem Verlage erschien soeben:

Missa in hon. St. Bonifatii Episc. et Mart.

für 4 stimmigen gemischten Chor komponiert und

Seiner Gnaden dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Fulda

Georg Ignatius

ehrerbietigst gewidmet von

Heinrich Fidelis Müller, Domkapitular in Fulda.

Opus 19.

Partitur 1 Mark. Singstimmen à 15 Pfennig.

Die vorstehende Messe ist für solche Kirchenchöre bestimmt, die eben anfangen, den mehrstimmigen Gesang beim feierlichen Hochamte zu pflegen. **Sie ist einfach, wohlklingend und kirchlich würdig.**

Partitur zur Ansicht.

Fulda. **Aloys Maier,**
Verlag für Kirchenmusik.

Durch den Sekretär der Kirchenmusikschule in Regensburg können bestellt und bezogen werden:

1. **Amerikanische Harmonium** (die neue illustrierte Preisliste, Bedingungen u. s. w., werden gratis und franco auf Verlangen zugesendet).
2. **Frescobaldi Girol.** Sammlung von kirchlichen Orgelstücken mit Einleitung von Dr. Fr. X. Haberl und Porträt Frescobaldi's, franco **à 10 Mk.**
3. **Frescobaldi Girol.** 55 Sätze aus genannter Sammlung, franco **à 5 Mk.**
4. **Palestrina Giov. Pierluigi da.** Einzelstimmen zur 6stimmigen Messe *Ecce ego Joannes* (Violinschlüssel mit Atemzeichen etc.) in beliebiger Anzahl, franco **à 30 Pf.**
5. **Palestrina.** Partitur der *Missa Papae Marcelli* mit Einleitung von Dr. Fr. X. Haberl, Einzelabdruck aus dem 11. Band der Gesamtausgabe, franco **à 3 Mk.**
6. **Palestrina.** Partitur der 6stimm. Messe „Tu es Petrus" aus der Gesamtausgabe einzeln franco **à 3 Mk.** Einzelstimmen in Violinschlüssel mit Atem- und Vortragszeichen **à 30 Pf.**
7. **Zwölf Exemplare** von **Raphaels Cäcilia,** Originalholzschnitt von Brendamour in Braundruck auf feinstem Papier, mit leerem Blatt zum Einschreiben oder Beidruck von Namen, Vereinsmitgliedern u. s. w.; franco per Dutzend **1 Mk.**
8. **Zehn Exemplare des echten Porträts von Giov. Pierluigi da Palestrina à 50 Pf. = 5 Mk.**

Adresse: **Sekretär der Kirchenmusikschule, Regensburg, Reichsstrasse 76.**

Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

(Aus der Kremser Zeitung vom 27. Januar 1895.)

Die Kirchenmusik nach dem Willen der Kirche. Eine Instruktion für katholische Chordirigenten und zugleich ein Handbuch der kirchenmusikalischen Vorschriften für jeden Priester und gebildeten Laien, von Paul Krutschek. Dritte Auflage. XXX u. 312 Seiten. 8°. Preis 2 Mark.

Die „Kremser-Zeitung" brachte jüngst eine Aufforderung an die Chorregenten, gelegentlich des neuen Jahres an die Reform der Kirchenmusik im cäcilianischen Sinne zu schreiten. Für jene Chorregenten, welche dieser löblichen Aufforderung entsprechen wollen, ist oben angeführtes Werk als trefflicher Leitfaden bestens zu empfehlen. Wer beim Durchlesen dieses begeistert geschriebenen Werkes nicht für die Reform gewonnen wird, müsste wahrlich mit Blindheit geschlagen sein. Der Verfasser ist ein für die Musica sacra hochbegeisterter edler Priester, der sich die Verbreitung der cäcilianischen Bestrebungen zum Lebensziele gesetzt hat. Möge das treffliche Buch auch ferner recht viele Leser und — Bundesgenossen in dieser heiligen Sache finden.

Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

(Novität.)

Gruber, Jos. (Op. 71 b), **Missa pro Defunctis** ad 4 voces inaequales (vierstimmige Bearbeitung von Opus 71 a). Partitur 1 ℳ, Stimmen (à 10 ₰) 40 ₰.

Vorwort.

Vorliegendes *„Requiem"* ist eine vierstimmige Bearbeitung des im gleichen Verlage erschienenen Opus 71 für Alto, Bariton und Basso.

Die Sequenz *„Dies irae"* kann choraliter dem *„Tractus"* angefügt werden, und zwar beginne man mit dem Tone *d*.

Selbstverständlich ist dieses Opus für die einfachsten Chorverhältnisse berechnet, und möge dasselbe auch von diesem Standpunkte beurteilt werden.

Joseph Gruber.

Wohl selten hat ein Werk so einstimmiges Lob geerntet, wie

Orgelbegleitung zu den Vespern der hohen Feiertage, dem Completorium und Te Deum (mit Übergängen und Einleitungen), nach dem offiziellen Handbuche von **G. Rademächers.**

Inhalt: Vespern für die 23 höchsten Feiertage, Te Deum und Completorium.

Preis broschiert 5 ℳ, gebunden 6 ℳ.

☞ **Aufgenommen in den Cäcilien-Vereins-Katalog Nr. 1516.** ☜

Die Referate hierüber lauten:

„Die Orgelbegleitung von G. Rademächers, durch die Sorgfalt der Verlagshandlung prächtig ausgestattet, dient für 23 Vespern hoher Festtage und ist mit sehr praktischen und guten Vor-, Zwischen- und Nachspielen (Überleitungen) versehen. Die Vorspiele zu den marianischen Antiphonen sind von Peter Piel komponiert. Wohl sind nur die Vespern des offiziellen Handbuches für die Erzdiözese Köln berücksichtigt; die meisten Kirchen jedoch, welche sich der authentisch-römischen Choralbücher bedienen, werden bei dieser Auswahl ihre Bedürfnisse gedeckt finden. Die Begleitung der Psalmtöne, denen auch frei rhythmische Falsibordoni für gemischte und Männerchöre beigefügt sind, sowie das *Deo gratias* sind in eigenem Hefte beigelegt, das man besser nicht dem Hauptwerk (112 Seiten Querquart) beibinden lässt. Die Harmonisierung der Antiphonen und Hymnen ist vortrefflich, das Werk sehr zu empfehlen." **Fr. X. Haberl.**

„Ein vortrefflich angelegtes Werk, ganz dem kirchlichen Geiste des Choralgesanges in seinen Harmoniefolgen entsprechend." **B. Mettenleiter.**

„Ein treffliches Werk, welches wir bestens empfehlen können." **Fr. Schmidt.**

Für die Einführung des Gebet- und Gesangbüchleins für die Schulen des Erzbistums Salzburg, **„Kleines Alleluja"**, ist nun die **k. k. ministerielle Genehmigung** erteilt worden. Das Büchlein, welches mit erzbischöflicher Approbation erschien, umfasst 110 Seiten im Taschenformat und kostet in ½ Leinwandband 10 kr. — in Ganzleinwandband 15 kr. Das **Orgelbuch** dazu, 52 Notenseiten in Klein-Quer-Folio, kostet fl. 1.20 kr. — In ½ Chagrinband fl. 1.50 kr. Dasselbe kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg.

Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg, New York und Cincinnati, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Singenberger Joh.,

Theoretisch-praktische Harmonium-Schule

für den kirchlichen Gebrauch

mit über 300 leichten Vorspielen etc. in allen Tonarten und den Begleitungen zu den Mess- und Vesper-Responsorien, Präfationen, Pater noster, Psalmtönen, Adsperges, Vidi aquam, O salutaris, Tantum ergo und Veni Creator.

Zweite, verbesserte Auflage.

224 Seiten in gr. Quart. Preis: 6 Mark. — In Halbchagrinband 8 Mark.

Eine Harmoniumschule, speciell für die Kirche berechnet, war ein Bedürfnis, welchem das vorliegende Buch entgegenkommt. Der I., theoretische Teil, setzt keine musikalischen Kenntnisse voraus; er beginnt bei den ersten Anfangsgründen der Notenkenntnis und schreitet stufenweise so weit voran, als ein „Organist" anständigerweise kommen muss. Dabei ist alles, was das Instrument und dessen Behandlung, die Tonschrift, die Tonarten, die Fingertechnik etc. betrifft, möglichst einfach, leicht und kurz und doch möglichst vollständig zusammengestellt, so dass der Strebsame sich leicht helfen kann. Der II., praktische Teil, bietet eine Auswahl von über 300 kürzeren und längeren Tonsätzen in allen Dur- und Moll-Tönen, sowie in den alten Kirchentonarten, zur Verwendung beim Gottesdienste sowohl als auch zur Übung. Zur Bildung des Verständnisses sind auch einige Bemerkungen über die im Orgelspiele gebräuchlichen musikalischen Formen beigefügt. Den Schluss bilden die kirchlichen Verordnungen über das Orgelspiel.

Der Anhang enthält die Begleitung zu allen Mess- und Vesper-Responsorien, zu sämtlichen Präfationen im solemnen und ferialen Tone und zu den Psalmtönen in den verschiedenen, gewöhnlichen Transpositionen, sowie zum Asperges, Vidi aquam, Veni Creator, O salutaris und Tantum ergo — gewiss für manche eine sehr nötige, für alle eine sehr wünschenswerte Beigabe.

Kurze praktische Pedalschule.

48 Seiten in 4°. Preis: 1 Mark 40 Pfennig. Gebunden 2 Mark 40 Pfennig.

Eine äusserst praktisch eingerichtete, reichhaltige Sammlung von Pedalübungen, die sich von den ersten Anfängen bis zu virtuosen Leistungen erstrecken und jedem Orgel- (resp. Harmonium-) Spieler von grösstem Nutzen sein werden. Die beigefügten grössern und kleinern Orgelsätze, in denen die Übungen zur Verwertung gelangen, werden als eine wertvolle Zugabe überall höchst willkommen sein.

Orgelbuch zu J. Mohr's Cäcilia.

VIII und 524 Seiten in gr. 4°. Preis: 10 Mk. In Halbchagrinband 13 Mk. 40 Pf.

(Hieraus apart Orgelbegleitung zu den **Messgesängen** 2 Mk. 50 Pf. — zu den **Vespern** 2 Mk. 80 Pf. — zu den **Kirchenliedern** 4 Mk. 70 Pf.)

Mohr's Gesang- und Gebetbuch „Cäcilia" ist nun schon in vielen Auflagen verbreitet. Zu demselben ist obiges prächtige Orgelbuch erschienen. Ja wahrhaft ein prächtiges Buch dem Inhalte nach, indem einmal der reiche Schatz von Kirchenliedern samt einer Reihe von liturgischen Gesängen zu Amt und Vesper durch Meister Singenberger eine sehr fleissig, geschickt und vielfach originell gearbeitete Harmonisierung erhielten, indem selbe sodann von einem wahrhaft hochschätzbaren Kranz von Vor- und Nachspielen unserer besten Meister umgeben sind, welche das Orgelbuch zugleich zu einer wahren Fundgrube für Organisten machen; — der Form nach, indem auch die typographische Ausstattung, der grosse schöne Druck, die treffliche Anordnung und Einteilung, die bequemen Register, das starke, schöne Papier das Werk bestens empfehlen. Den Lehrerbildungsanstalten in Bayern ist dieses Orgelbuch durch höchste Ministerialentschliessung vom 19. April 1888 empfohlen worden.

Druck von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

Inserate, welche man gefl. 14 Tage vor Erscheinen der betreffend. Nummer einsenden wolle, werden mit 20 ₰ für die zweispaltige Petitzeile berechnet.

Anzeige-Blatt

zu Nro. 3 (1895) der

MUSICA SACRA.

Es werden nur solche Inserate aufgenommen, welche der Tendenz dieser Zeitschrift nicht widersprechen.

Gestickte

Vereins-Fahnen- & Standarten,

Fahnenbänder etc.

liefert in **stilvollen Zeichnungen und künslerischer Arbeit,** von den einfachsten bis zu den reichsten Ausführungen die **Kunststickerei-Anstalt**

M. Jörres, München, Domfreiheit.

Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Zu **J. G. E. Stehle's** Op. 67 **Missa solemnis** sind nun die

Instrumental-Stimmen

erschienen. Deren Preis komplet ist 3 ℳ 60 ₰.

Violin I apart 8 Seiten 24 ₰. Violin II apart 8 Seiten 24 ₰.

Bratsche apart 8 Seiten 24 ₰.

Soeben erschienen:

Officium Tridui Sacri et Paschatis

ex editione typica Antiphonarii Romani. Cum privilegio.

In Gross-Folio (47 × 32½ cm.) Schwarzdruck 7 ℳ 50 ₰. Dasselbe, in Halblederband mit Rotschnitt 10 ℳ 50 ₰.

Katholische Kirchenmusik

liefert prompt und billigst das

General-Depôt cäcil. Kirchenmusik

von

Feuchtinger & Gleichauf

in Regensburg.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Kataloge gratis und franco.

Versandt nach allen Ländern.

Grosses Lager weltlicher Musikalien.

Ein gewandter Konzert-Organist, bisher an einer grösseren Kirche thätig, **ausgezeichneter Pianist und Lehrer für Musik** sucht **lebensfähige Stellung.** Adresse zu erfragen bei diesem Blatte.

Alois Maier in Fulda

Kirchenmusik-Verlag und Harmonium-Magazin

gegründet 1846

empfiehlt

Miniatur-Harmoniums

zerlegbar in 3 Teile

= von 75 Mark an. =

Schul-Harmoniums

von 120 Mark an.

Beste Amerikanische Cottage-Orgeln

von 240 Mark an.

Hoher Rabatt bei Baarzahlung.

Illustrierte Kataloge **gratis** und **franco.**

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg,** zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Novitäten:

Ahle, J. N., Die **Choral-Ausgabe** der hl. Riten-Congregation. 8°. 1 ℳ.

Officium Tridui Sacri et Paschatis. Gross-Folio (47 × 32½ cm.) **für Ostern.** 7 ℳ 50 ₰. Einband in ½ Leder mit Rotschnitt 3 ℳ. Einband in Leder mit Goldschnitt 6 ℳ.

Lans, M. J. A., Dix ans après le Décret „Romanorum Pontificum" concernant les livres officiels de Plain-Chant. Traduit du hollandais. gr. 8°. 80 ₰.

Stehle, J. G. Ed., (Op. 67) **Missa solemnis** über Motive der zweiten Choralmelodie des „Salve Regina". **Instrumentalstimmen** 3 ℳ 60 ₰.

Suriano, Fr., Responsoria chori ad Cantum Passionis D. N. J. Chr. in Dominica Palmarum et in Feria VI. in Parasceve 4 vocum (Repertorium Musicæ Bd. II. Fasc. 3). **Für Palmsonntag und Karfreitag.** Partitur 60 ₰. Stimmen (à 20 ₰) 80 ₰.

Neue Auflagen:

Haller, Mich., (Op. 7b.) **Missa tertia B.** Ad 4 voces compos. Zweite Auflage. Partitur 1 ℳ 20 ₰. Stimmen (à 12 ₰) 48 ₰.

— — (Op. 32.) **Mariengarten.** 34 Lieder zur Verehrung der sel. Jungfrau Maria; 1-, 2- und 3stimmig mit Pianoforte-, Harmonium- oder Orgelbegleitung. Dritte, vermehrte Auflage. Partitur 2 ℳ 40 ₰. 2 Stimmenhefte (à 80 ₰) 1 ℳ 60 ₰.

Palestrina, Giov. Pierluigi da, (Prænestinus, Petraloysius) **Missa brevis** 4 voc. („Musica Divina." Annus I., Tom. I., Missa I.) Dritte Auflage. Partitur 90 ₰. Stimmen (à 10 ₰) 40 ₰.

Stehle, J. G. Ed., Preismesse „Salve Regina" für Sopran und Alt (obligat), Tenor und Bass (ad lib.) und Orgelbegleitung. Siebente Auflage. Partitur 1 ℳ 40 ₰. Stimmen 50 ₰.

Passionsbüchlein.

Betrachtungen über das Leiden Jesu Christi

von P. L. de Ponte, S. J.,

nebst Andachtsübungen und Gebeten für die heilige Fastenzeit.

Herausgegeben von **Joseph Mohr.**

Mit oberhirtlicher Druckgenehmigung. Siebente Auflage.

1893. 32°. XII und 576 Seiten. 1 ℳ 50 ₰.

In Leinwandband	2 ℳ — ₰.
In Lederband mit Goldschnitt	2 ℳ 80 ₰.
In Chagrinband mit Goldschnitt	3 ℳ 60 ₰.

„Das Büchlein teilt sich in zwei Teile, deren erster als Vorrede eine Anleitung zum betrachtenden Gebete nach der Weise des heiligen Ignatius gibt und sodann Betrachtungen über das Leiden des Heilandes für jeden Tag der heiligen Fastenzeit, von Aschermittwoch bis incl. Karsamstag, enthält. Für die einfallenden Sonntage ist das betreffende Evangelium zum Thema gewählt. Ist aber schon der erste Teil eine wahre Fundgrube goldener Lehren, so bietet der zweite Teil, die „Andachtsübungen", ein Gebetbuch von seltener Schönheit und Reichhaltigkeit. Es finden sich nebst Morgen- und Abend- und Kommuniongebeten, Messandachten u. dgl. namentlich viele Ablassgebete, eine kürzere und längere Gewissenserforschung, 7 Litaneien und eine Kreuzwegandacht, endlich noch besondere Andachten für die in die Fastenzeit fallenden Feste und für die Karwoche. Den passenden Schluss bildet der Ostertag. So Vieles und Herrliches ist wohl selten in einem Büchlein beisammen," sagt die Linzer Quartalschrift.

Die neue Auflage des **Ordinarium Missae.** Volksausgabe. Nach der von der S. Rituum Congregatio besorgten Edition des Graduale Romanum in Violinschlüssel und weissen Noten übertragen von Dr. F. X. Haberl. 96 S. in 16°. Kartoniert Preis 30 ₰ ist nun erschienen.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg,** zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Cantus ecclesiasticus Passionis D. N. J. Chr.

secundum Matthaeum, Marcum, Lucam et Joannem, excerptus ex editione authentica Majoris Hebdomadae, divisus in tres fasciculos. Fasciculus I. Chronista. Fasciculus II. Christus. — Lamentationes. Fasciculus III. Synagoga. — Praeconium Paschale. **(Pro Missa solemni.)** Cum Cantu S. Rituum Congregationis. Editio secunda. 1889. XII und 148 S. Klein-Folio. In **Rot-** und **Schwarzdruck.** (s. C. V. C. No. 344.) 5 ℳ.

Einbände hiezu in **3 Bänden, die sich apart** berechnen: No. 1 in Halbleder mit Leinwanddecken und rotem Schnitt 6 ℳ. No. 2 in schwarzem Leder mit rotem Schnitt 9 ℳ. No. 3 in schwarzem Leder mit Goldschnitt 10 ℳ 50 ₰. No. 4 in schwarzem Chagrin mit Goldschnitt 15 ℳ.

Diese eminent praktische Ausgabe sollte in keiner Kirche fehlen, in welcher 3 Geistliche zu singen haben. Jeder einzelne Band enthält nur den Cantus des betreffenden Sängers. Der übrige Text der Passion ist in jedem Fascikel ohne Noten abgedruckt.

Officium Hebdomadae Sanctae et Octavae Paschae.

Die Feier der heiligen Kar- und Osterwoche. Lateinisch und **deutsch** für Gebet und Gesang. Aus den officiellen römischen Choralbüchern zusammengestellt und mit den Noten im Violinschlüssel redigiert von Dr. Fr. X. Haberl. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit Approbation des bischöflichen Ordinariates Regensburg. In **Schwarzdruck.** 1892. 16°. VIII u. 652 S. (s. C. V. C. No. 1099.) 3 ℳ. In Leinwandbd. 3 ℳ 70 ₰. In Lederbd. mit Rotschn. 4 ℳ 60 ₰. In Lederbd. mit Goldschn. 5 ℳ.

Als Anhang sind diesem Buche beigegeben die **Psalmi pro Officiis majoris hebdomadae** ad commodiorem psallentium usum diversis tonis gregorianis accomodati.

Den Kirchensängern wie den Laien kann dieses Andachtsbuch nicht genug empfohlen werden; wer in der Kar- und Osterwoche mit der Kirche beten und ihren herrlichen Gesängen folgen will, dem wird durch dasselbe jedes weitere Gesang- oder Gebetbuch ersetzt.

Officium Majoris Hebdomadae

a Dominica in Palmis usque ad Sabbatum in Albis juxta ordinem Breviarii, Missalis et Pontificalis Romani. Cum Cantu ex editionibus authenticis quas curavit S. Rituum Congregatio. Cum Privilegio. Editio novissima. 1889. 8°. 436 Seiten. In **Schwarz-** und **Rotdruck.** (s. C. V. C. No. 297.) 3 ℳ 60 ₰. In ½ Chagrinband mit Rotschnitt 5 ℳ. In Lederband mit Goldschnitt 5 ℳ 80 ₰.

Officium Majoris Hebdomadae

a Dominica in Palmis usque ad Sabbatum in Albis juxta ordinem Breviarii, Missalis et Pontificalis Romani. Cum Cantu ex editionibus authenticis quas curavit S. Rituum Congregatio. **Neueste Ausgabe in Schwarzdruck.** 1892. 8°. 436 Seiten. 2 ℳ 40 ₰. In ½ Chagrinband mit Rotschnitt 3 ℳ 80 ₰. In Lederband mit Goldschnitt 4 ℳ 60 ₰.

Diese neuen Ausgaben enthalten den vollständigen Text und Cantus des **Breviers, Missale** und **Pontificale** in der liturgischen Ordnung. Alles, was zu singen ist, die **Passionen, Lamentationen, Praefationen,** das **Exultet,** die **Konsekration des heiligen Öls** am **Gründonerstag** etc. steht an treffender Stelle. Ebenso finden sich auch die **Matutinen** mit ihren **Responsorien,** die **kleinen Horen,** die **tägliche Messe** für die **ganze Woche nach Ostern bis zum weissen Sonntag** mit den bis dahin treffenden **Commemorationen** und transferierbaren **Officien** aufgenommen. — Zu diesen zwei Ausgaben werden die auf die Melodieen genau verteilten Psalmentexte nach der Redaktion von Dr. Fr. X. Haberl auf Verlangen beigegeben. (Preis 70 ₰.)

Missa in honorem S. Joannis Baptistae ad duas vel tres voces comit. Organo comp. a Joanne Singenberger. 4. Auflage. Partitur 80 ₰. Stimmen 30 ₰.

Diese im Stile der „Aloysiusmesse" desselben Verfassers geschriebene, jedoch etwas reicher als diese ausgestattete Messe ist für schwächere Chorkräfte auf dem Lande berechnet und kann von zwei (Sopran und Alt) und drei Singstimmen (Sopran, Alt und Bass) mit Begleitung der Orgel gesungen werden. Die vierte Auflage spricht für die praktische Brauchbarkeit dieser Messe. B.

Witt, Dr. Fr. X. (Op. 32a.) **Preces Stationum Crucis.** 14 Kreuzweg-Stationen mit lat. und deutschem Text für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Editio II. (s. C. V. C. Nr. 289.) Part. 1 ℳ; Stimmen 80 ₰.

— — (Opus 32b.) **14 Kreuzwegstationen** mit Eingangs- und Schluss-Gesang. Mit deutschem Texte von Cordula Wöhler für 1 oder 2 Singstimmen mit Orgel. 2. Aufl. (s. C. V. C. Nr. 288.) Partitur ℳ 1,60; Stimmen 60 ₰; Text apart, 100 Stück ℳ 1,50.

Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Lasset uns beten!

Katholisches Gebet- und Gesangbuch von J. Mohr.

Mit oberhirtlichen Approbationen. Dritte, unveränderte Auflage.

IV u. 740 S. in kl. 8°. ℳ 1,20. In Leinwandband ℳ 1,70. In Lederband mit Goldschnitt ℳ 2,60.

Der erste Teil dieses trefflichen Werkes enthält den Gebetsteil der ‚Cäcilia', welcher zu einem kleinen, aber vollständigen Gebetbuch erweitert wurde.

Der zweite Teil bringt Gebete und Gesänge für den öffentlichen Gottesdienst, worin unter anderm alles enthalten ist, was bei Hochamt und Vesper von der Schuljugend oder dem Volke gesungen werden kann. Bei der Ausarbeitung der Andachten wurden alte, bewährte Gebetsformulare als Vorlage benützt.

Der dritte Teil des Buches endlich bringt eine Sammlung von Kirchenliedern, worin zugleich alles aufgenommen ist, was bei Prozessionen, Begräbnissen etc. dem Volksgesang zufällt.

Orgelbuch hiezu, 472 S. in Quer Folio 11 ℳ In Halbchagrinbd. 14 ℳ.

Dieses grossartig angelegte Orgelwerk enthält die von Herrn Seminarlehrer P. Piel in Boppard ausgearbeitete Orgelbegleitung zu den sämtlichen Melodieen des vorstehenden Gesangbuches. Jedem Liede sind zwei Vorspiele und drei Nachspiele, denjenigen Liedern, welche häufiger zur Verwendung kommen, drei Vorspiele und vier Nachspiele beigefügt, welche über Themen der betreffenden Lieder gearbeitet sind. Diese Orgelstücke sind von Herrn B. Mettenleiter in Kempten, Herrn Inspektor F. Schaller in München, Herrn Inspektor M. Haller in Regensburg, Herrn Seminarlehrer P. Piel in Boppard, Herrn Domorganist J. Hanisch in Regensburg, Herrn Domorganist G. Höller in Würzburg und Herrn Professor Karl Greith in München verfasst, und bürgen die Namen der Komponisten für die Güte und Gediegenheit ihrer Leistungen.

Aus dem Verordnungsblatte für die Erzdiözese Salzburg 1895 Nr. 1.

Obligate Einführung des kleinen „Alleluja" als Diözesan-Gebetbuch.

Der wohllöbliche k. k. Landesschulrat Salzburg hat mit Sitzungsbeschluss vom 27. Dezember 1894, notifiziert mit Erlass vom 1. Jänner 1895, Z. 2270, die obligate Einführung des Gesangsbuches „Kleines Alleluja" an sämtlichen Volks- und Bürgerschulen des Kronlandes Salzburg beschlossen. Dasselbe wird hiemit auch von dieser geistlichen Stelle als obligat erklärt, und ist sohin beim Gesange der Volks- und Bürgerschulen in der Kirche zu gebrauchen. Das Diözesan-Gesangsbuch „Alleluja" in seinen verschiedenen Ausgaben ist also von nun an das alleinige kirchliche Diözesan-Gesangsbuch. Die kirchl. Approbation für andere in der Erzdiözese noch hie und da gebrauchten Kirchen-Gesangsbücher dauert jedoch noch für so lange Zeit, als der Vorrat der bereits gemachten Auflagen noch reicht. Das neue Kirchengesangsbuch „Kleines Alleluja" ist erschienen bei **Friedr. Pustet** in **Regensburg** 1893, und ist um den Preis von 10 kr. = 20 *h* gut gebunden (durch alle Buchhandlungen) zu beziehen. Die f. e. Kirchenverwaltungen werden unter Einem beauftragt, für jeden Kirchenchor das Orgelbuch zum kleinen Alleluja (Preis ungebund. 90 kr.) aus dem Kirchenvermögen anzuschaffen.

Druck von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

Inserate, welche man gefl. 14 Tage vor Erscheinen der betreffend. Nummer einsenden wolle, werden mit 20 ₰ für die zweispaltige Petitzeile berechnet.

Anzeige-Blatt

zu Nro. 4 (1895) der

MUSICA SACRA.

Es werden nur solche Inserate aufgenommen, welche der Tendenz dieser Zeitschrift nicht widersprechen.

Soeben gelangt zur Ausgabe:

Denkmäler der Tonkunst in Österreich

mit Unterstützung des h. Unterr.-Min. herausg. von **Guido Adler.**

II. Band (341 S.) enthaltend:

I. Hälfte: 27 MOTETTEN v. J. J. FUX († 1741).

(Herausgeber J. E. Habert.)

II. Hälfte: FLORILEGIUM Secundum v. Georg MUFFAT († 1704).

(Herausgeber Dr. H. Rietsch.)

Der „Gesellschaft zur Herausgabe von Denkm. d. T. in Öst." sind bereits zahlreiche Subskribenten, zunächst **Se. Majestät der Kaiser, die Herren Erzherzoge, die h. Unterrichtsministerien in Wien und Berlin, hohe Kirchenfürsten, in- und ausländische Universitäts-, Studien-, Musik- und Stifts-Bibliotheken, Chor- und Musikvereine, sowie Künstler, Kunstgelehrte und kunstsinnige Private** beigetreten. — Jährl. Subskriptions-Preis pro Band fl. 10, für Einzelbände erhöhter Preis. — Ausführliche Prospekte und Statuten durch die Ausgabestelle

Artaria & Co., Wien, I., Kohlmarkt 9,

und durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen.

Im gleichen Verlage erschienen:

Musikalische Werke der Kaiser Ferdinand III., Leopold I. und Joseph I.

Autorisierte Volksausgabe **zur Aufführung in Kirchenchören etc.** eingerichtet von A. von Hermann.

4 Hefte in Partitur und Stimmen. — Prospekte gratis.

Noch rechtzeitig vor der Karwoche erscheint bei uns:

„Mettenandacht"

für den Abend des Gründonnerstages.

Eine feierliche Volksandacht, behandelnd Abendmahl und Ölberg unter Benützung des populären Lamentations-Tones und mit einfachen, kurzen Chorsätzen

von **H. M. Böckeler,** Pfarrer.

Mit bischöflicher Druckerlaubnis.

Zweite, umgearbeitete Auflage.

Preis: Partitur 70 ₰. Singstimmen 10 ₰.

Süddeutsche Verlagsbuchhandlung (Dan. Ochs) Stuttgart.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg,** zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Aus der Monatsbeilage zum Fachblatte „Katholische Volksschule" (Innsbruck) 1895, No. 1.

Schildknecht, Joseph. Orgelbegleitung zu den Gradualien, Alleluja-Versen, Tractus und Sequenzen des *Proprium de Tempore* nach der authentischen Ausgabe des römischen Graduale. Quer-Quart. 138 Seiten. 1894. Preis 3 ℳ 60 ₰.

Der Autor hat bereits im Jahre 1892 eine Orgelbegleitung zu den Gradualien, Alleluja-Versen und Tractus des *Commune Sanctorum* und der Votivmessen versuchsweise ediert. Das vorliegende Heft berücksichtiget das *Proprium de Tempore* und enthält eine ungemein fleissig gearbeitete und künstlerisch tadellose Orgelbegleitung zu allen jenen Gesängen, welche das Graduale Romanum zwischen der Epistel und dem Evangelium vorschreibt, und zwar für jeden Tag, an dem nach kirchlicher Vorschrift die Orgel als selbständiges Instrument gespielt werden darf. Das Heft beginnt mit dem 3. Adventsonntag, umfasst aber auch die ganze Octav von Ostern und Pfingsten, da in diesen privilegierten Wochen ein Heiligenfest nicht gefeiert werden kann. Von den Sequenzen fanden *Victimae paschali, Veni s. Spiritus* und *Lauda Sion* Aufnahme. Sehr praktisch scheinen uns die den einzelnen Choralgesängen vorausgehenden kurzen, aber sehr treffenden Vorspiele. Das Werk verdient bestens empfohlen zu werden.

Quadflieg, Jacob. Supplementum ad Organum comitans, quod ad Graduale Romanum scripserunt Fr. X. Haberl et Jos. Hanisch continens Festa nova et novissima transposita et harmonice ornata. Quer-Quart. 112 Seiten. 1894. Preis 2 ℳ 20 ₰.

Seit dem Erscheinen der Orgelbegleitung zum offiziellen Graduale Romanum von Haberl-Hanisch sind im *Proprium Sanctorum* sowohl, als auch bei den Festen für einzelne Diöcesen und Länder, vom hl. Stuhle so viele neue Feste eingeführt worden, dass eine Ergänzung zur Orgelbegleitung ein dringendes Bedürfnis wurde. Da inzwischen Josef Hanisch mit Tod abgegangen, wurde ein Schüler der Kirchenmusikschule in Regensburg, Herr Jacob Quadflieg, Lehrer und Organist in Elberfeld, beauftragt, das *Supplementum* zu bearbeiten. Er hat seine Aufgabe glänzend gelöst. Auch hier wurden kurze, aus Motiven des folgenden Choralgesanges genommene Vorspiele vorausgeschickt, welche den meisten Organisten äusserst willkommen sein dürften. Ausser den seit 1884 in die Liturgie neu aufgenommenen Festen, enthält das Supplement auch die Officien der Oster- und Pfingstwoche, welche sehr oft benötiget werden. Seite (21) muss bei *Pacem relinquo vobis „Communio"* statt „Offertorium" gesetzt werden.

Renner, Josef. 16 Tonstücke für die Orgel über Choral-Melodien. Op. 33. 1894. Preis 1 ℳ 80 ₰.

Die Idee, den gregorianischen Choral als *Cantus firmus* für Orgelstücke zu verwerten, verdient die volle Anerkennung, denn derselbe wird leider vielfach verkannt und vernachlässigt, obwohl sein Wert ein unvergänglicher ist (Mozart that bekanntlich die Ausserung, dass er seinen ganzen Ruhm dahingäbe, wenn er der Komponist der Präfation wäre).

Renner bearbeitet mit grossem Geschick und im fliessenden kontrapunktischen Stile 16 Choral-Melodien teils in canonischen Führungen oder in Gestalt kleiner Fughetten, oder endlich in freien imitatorischen Führungen. Sämtliche Nummern sind formvollendet, erregen durch die gediegene Art und Weise der Behandlung lebhaftes Interesse und geben ein überaus günstiges Zeugnis über die gewandte Gestaltungskraft des talentbegabten Komponisten ab.

Wir können daher diese vielversprechende Arbeit allen der ernsten Richtung huldigenden Organisten zum fleissigen Studium und katholischen Komponisten zur Nachahmung auf das wärmste empfehlen.

Kraus, Carl. Psalmodia Vespertina. Fasciculus VI, VII und VIII, enthalten die Vesperpsalmen: *Laetatus sum, Nisi Dominus, Lauda Jerusalem, In exitu Israel, Memento Domine, Confitebor . . . quoniam, In convertendo* und *Domine, probasti me.* 1893/94. Preis: Fasciculus VI, 4 Stimmen à 56 ₰, Fasciculus VII, 4 Stimmen à 72 ₰, Fasciculus VIII, 4 Stimmen á 84 ₰.

Vorliegende drei Lieferungen der Psalmodia Vespertina bilden Fortsetzung und Schluss des monumentalen und für die katholischen Kirchenchöre eminent praktischen Werkes. Vergl. „Katholische Volksschule" 1894 Nro. 66. Wer an die Schwierigkeit der Arbeit denkt, welche die Redaktion einer so umfangreichen Sammlung erfordert, der wird dem Autor seine Anerkennung nicht versagen können, zumal er mit sehr grossem Fleiss und Geschick die Psalmtexte den gewählten Falsibordoni angepasst und durch Hinwegräumung so vieler Schwierigkeiten das Absingen der Psalmen den Chorregenten und Sängern sehr leicht gemacht hat. Auch in diesen drei letzten Fasciculi fungiert als Autor der Cadenz am öftesten der berühmte Falsibordone-Componist L. Viadana. Abgesehen von dem praktischen Werte, den die reichhaltige Sammlung für eine würdige Feier der Vesper hat, bilden diese Falsibordoni auch noch eine ganz ausgezeichnete Vorschule, um die Sänger zum Vortrage polyphoner Werke der alten Meister zu bringen. Die Ausstattung verdient alles Lob.

Stehle, Eduard, op. 66. **Die Gradualien und Sequenzen für Ostern, Pfingsten und Fronleichnamsfest** für gemischten Chor. 1894. Partitur ℳ 1.20, Stimmen 60 ₰.

Das Opus ist dem Palestrina-Verein in New York und seinem Präsidenten Herrn J. B. Seitz gewidmet. Der Autor lässt die Gesangstexte teils choraliter, teils recitando nach Art der Falsibordoni abwechselnd mit mehrstimmigen, manchmal recht schwungvollen Sätzen vortragen. Dadurch wird es den Chören möglich, den Text vollständig zu singen, ohne den Celebranten allzulange aufzuhalten. Weniger gefällt uns die mehrmals in reinen Subjektivismus verfallende Auffassung des liturgischen Textes, wie dies besonders bei *„Victimae paschali"* zutage tritt. Mehrere Druckfehler müssen vor der Aufführung korrigiert werden.

Molitor, J. B., op. 14. **Missa „Rorate coeli"** für 1 Singstimme mit Orgel. Neueste Auflage. 1894. Partitur 1 ℳ, Stimme 10 ₰.

Der Komponist wählte als Melodien frei erfundene Choralsätze. Es ist also die Messe im freien Rhythmus ohne Takt nach Art der Choralmessen vorzutragen. Der Autor beabsichtigte dadurch den lateinischen Volksgesang anzubahnen. Da die Messe schon eine zweite Auflage erlebt hat, scheint sie sehr beliebt geworden zu sein, obwohl wir der Ansicht sind, dass z. B. die 12. Choralmesse des Ordinariums wenigstens ebenso populär und zur Einübung selbst für junge Sänger sicherlich nicht weniger geeignet ist.

Die neuen Auflagen des **Ordinarium Missae,** sowie des **Officium et Missa defunctorum** etc., Volksausgaben, nach der von der S. Rituum Congregatio besorgten Edition des Graduale Romanum in Violinschlüssel und weissen Noten übertragen von Dr. F. X. Haberl. Preis des erstern 96 S. in 16° kartoniert 30 ₰, letzteres mit 72 Seiten Preis kartoniert 30 ₰, sind nun erschienen.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

CANTICA SION.

Zweihundertundzwanzig zwei-, drei- und vierstimmige ältere und neuere lateinische Gesänge

gesammelt von **P. G. JUNG, S. J.**

Vierte, sorgfältig verbesserte und erheblich vermehrte Auflage.

XII und 516 Seiten. 12°. Elegant geheftet ℳ 2.40.

Die in der Sammlung enthaltenen Lieder sind nicht, wie der Titel vielleicht vermuten lässt, die beim Gottesdienst gebräuchlichen Chor-Melodien, sondern zum Teil von Alters her durch den Gebrauch geheiligte Chor-Gesänge, die sich den ersteren an die Seite stellen vermöge ihres frommen Charakters, der herrlichen Melodie und besonders des liturgischen Textes.

In drei Abteilungen: I. Lieder vom allerheiligsten Altarssakrament, II. Lieder von der allerseligsten Jungfrau, III. Lieder für das Kirchenjahr, enthält die Sammlung 220 zwei-, drei- und vierstimmige Lieder für Kinder-, Frauen- und Männer-Stimmen, so dass sie sich zur Einführung in alle Kirchen-Chöre ganz besonders eignet.

Strassburg i. E. **F. X. Le Roux & Co.**

Gestickte

Vereins-Fahnen- & Standarten,

Fahnenbänder etc.

liefert in **stilvollen Zeichnungen und künstlerischer Arbeit,** von den einfachsten bis zu den reichsten Ausführungen die **Kunststickerei-Anstalt**

M. Jörres, München, Domfreiheit.

Herrlichstes Vesperwerk.

Mit Fasc. VIII wurde kürzlich vollendet:

Psalmodia Vespertina

continens

Selectas Antiquorum Auctorum Harmonias

quibus psalmorum versus accommodavit

Carolus Kraus,

Eccles. Cathedr. Herbipolensis Vicarius.

Quer-Quart. Preis der gesamten Stimmen ℳ 20.80.

Eine eigentliche Partitur wurde nicht hergestellt, dafür ist in jeder Tenor- und Basstimme die textlose Kadenz, welche für Textunterlage gewählt worden ist, auf zweizeiligem System abgedruckt, so dass der Dirigent bei der Probe im Notfalle den einzustudierenden Falsibordoni auf dem Instrumente zu Gehör bringen kann. Die teuere Partitur ist somit erspart, da aus jeder Tenor- oder Bass-Stimme dirigiert werden kann. — Jeder Psalmvers ist einzeln ausgeschrieben, die ungeraden (Choralverse) enthalten überdies noch die vorkommenden verschiedenen Finalen des Psalmtones. Die Falsibordoni nebst Choralversen sind entsprechend transponiert, die Stimmen für Sopran, Alt und Tenor im Violinschlüssel hergestellt.

Jeder Fascikel ist auch einzeln zu beziehen und zwar:

Fasc. I. XVI Falsibordoni 4 vocum super Ps. CIX: **„Dixit Dominus".** (No. 1—16.) (s. C. V. K. No. 1401). 4 Stimmenhefte à 64 ₰ ℳ 2.56.

Fasc. II. XI Falsibordoni 4 vocum super Ps. CX: **„Confitebor tibi Domine".** (No. 17—27.) (s. C. V. K. No. 1652.) 4 Stimmenhefte à 52 ₰ ℳ 2.08.

Fasc. III. XIII Falsibordoni 4 vocum super Ps. CXI: **„Beatus vir".** (No. 28—40.) (s. C. V. K. No. 1652.) 4 Stimmenhefte à 56 ₰ ℳ 2.24.

Fasc. IV. XVIII Falsibordoni 4 vocum super Ps. CXII: **„Laudate pueri Dominum".** (No. 41—58.) (s. C. V. K. No. 1652.) 4 Stimmenhefte à 72 ₰ ℳ 2.88.

Fasc. V. XXI Falsibordoni 4 vocum super Ps. CXVI: **„Laudate Dominum omnes gentes."** Ps. CXV: **„Credidi propter quod".** Ps. CXXVII: **„Beati omnes qui".** Ps. CXXIX: **„De profundis".** (Nr. 59—70.) (s. C. V. K. No. 1687.) 4 Stimmenhefte à 64 ₰ ℳ 2.56.

Fasc. VI. XIV Falsibordoni 4 vocum super Ps. CXXI: **„Laetatus sum".** Ps. CXXVI: **„Nisi Dominus".** (Nr. 80—93.) (s. C. V. K. No. 1687.) 4 Stimmenhefte à 56 ₰ ℳ 2.24.

Fasc. VII. XII Falsibordoni 4 vocum super Ps. CXLVII: **„Lauda Jerusalem"** Ps. CXIII: **„In exitu Israel".** (Nr. 94—105.) (s. C. V. K. No. 1687.) 4 Stimmenhefte à 72 ₰ ℳ 2.88.

Fasc. VIII. XI Falsibordoni 4 vocum super Ps. CXXXI: **„Memento Domine".** Ps. CXXXVII: **„Confitebor .... quoniam".** Ps. CXXV: **„In convertendo".** Ps. CXXXVIII: **„Domine probasti me".** (No. 106—116.) (s. C. V. K. No. 1721.) Nebst Titel und Inhaltsverzeichnis für jedes der acht Hefte. 4 Stimmenhefte à 84 ₰ ℳ 3.36.

Wert und Bedeutung dieser Sammlung wurde von den drei Referenten, welche im Cäc.-Ver.-Kat. unter No. 1401 ihr Urteil über den ersten Fascikel abgegeben haben, anerkannt und die Fortsetzung derselben aufs lebhafteste gewünscht. **Der H. H. Generalpräses Monsign. Friedr. Schmidt** sagt a. a. O.: „Eine äusserst praktische Arbeit, welche die wärmste Empfehlung verdient." **Herr Domkapellmeister C. Cohen in Köln** nennt das Unternehmen „sehr verdienstvoll, und geeignet, ihm grossen Dank vieler Chorregenten einzutragen." **Herr P. Utto Kornmüller** endlich schreibt:

„Die praktische Einrichtung empfiehlt dieses Werk sehr, welches 16 Falsibordoni für den Psalm Dixit Dominus von Viadana (5), Carol. Andreae (5), Or. Vecchi (1), Zachariis (2) und von einem unbekannten Autor (3) enthält. Für den ersten Ton sind 4 verschiedene Falsibordoni gegeben, für den II., IV. und VI. Ton je einer, für den III. 2, für den VII. 3 und für den VIII. Ton 4, so dass die öfter vorkommenden Töne reichlicher bedacht sind. Die Ausgabe ist so eingerichtet, dass in der Tenor- und Basstimme an die Spitze jeden Psalmes die Partitur (ohne Text) gesetzt ist; in jede Stimme ist dann der vollständige Text jeden Psalmes — die Verse mit ungleichen Nummern Choral — aufgenommen. Dadurch ist die langwierige und wegen der Textunterlage oft beschwerliche Arbeit des Ausschreibens in Wegfall gekommen, abgesehen davon, dass das Notenpapier zum Abschreiben allein schon teurer zu stehen kommt, als diese gedruckten Stimmen kosten. Die Falsibordoni selbst aber haben für einen einigermassen geübten Chor keine Schwierigkeit. Darum sei das Werk nochmals angelegentlichst empfohlen.

Wiederum schreibt Herr **P. Utto Kornmüller** betreffs Fasc. 2, 3 und 4: „Ich kann nur wiederholen, was ich zum I. Fascikel (V.-K. Nro. 1401) geschrieben habe. Es ist ein sehr praktisches Werk, sämtliche Falsibordoni bereiten keine Schwierigkeit, wenn nur einmal eine einzige Vesper gut eingeübt und die Sänger an das gleichmässige Aussprechen des Textes gewöhnt sind. Möchten doch derartige Vespern sich immer mehr einbürgern."

Herr Domkapellmeister **Cohen** in **Köln** schliesst sich an mit den Worten: „Diese Fortsetzung bringt die Psalmen Confitebor tibi Domine, Beatus vir und Laudate pueri. Bei der Wahl der „Töne" sind die Hauptfeste und Sonntage des Kirchenjahres berücksichtigt. Die Einrichtung der Stimmenhefte ist recht praktisch und die Textunterlage musterhaft. Die vierstimmigen Sätze zeichnen sich durch schöne Klangwirkung aus. „Für die Aufnahme."

Herr **P. Piel** bespricht Fasc. 5, 6 und 7 wie folgt: „Eines zustimmenden Votums für die Aufnahme in den Katalog bedarf das Werk nicht, da dasselbe bereits an zwei Stellen als aufgenommen figuriert. Referent konstatiert bei dieser neuen Folge von Heften nur den sehr grossen Fleiss und die ausserordentliche Geschicklichkeit des Editors in der Anpassung der Psalmtexte an die gewählten Falsibordoni. Wenn trotz der grossen Sorgfalt, womit der Herausgeber hierbei zu Werke gegangen ist, noch hie und da ein Vers erscheint, der sich nicht ganz prompt hat fügen wollen, so legt dieser Umstand wieder aufs neue die Schwierigkeit der Arbeit dar und fordert alle Chöre zu erneutem Dank für die Hinwegräumung so vieler Schwierigkeiten auf."

Herr **E. v. Werra** schreibt endlich: Ein ganz ausgezeichnetes und sehr praktisches Werk in sehr schöner Ausstattung. Mit wärmster Empfehlung — für die Aufnahme.

Als würdigstes und notwendiges Supplement zu diesem Vesperwerk empfehle ich:

XXX Falsibordoni

IV, V et VI vocum

super octo tonos Cantici „Magnificat"

compositi ab auctoribus incertis saeculi XVI.

Mit einem Einlageblatt **„Choralverse"**.

(s. C. V. K. Nr. 1701.) Partitur 85 ₰. Stimmen (Sopran ℳ 1.41, Alt ℳ 1.25, Tenor ℳ 1.57, Bass ℳ 1.87) ℳ 6,04.

(Die Choralverse apart à 5 ₰, pro Dutzend 50 ₰.)

☞ **Um die Anschaffung dieser vorzüglichen Sammlungen zu erleichtern, bin ich gerne bereit Ratenzahlungen zu gestatten, welche mit mir gefl. vereinbart werden wollen.** ☜

Regensburg, im März 1895.

Friedrich Pustet.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg,** zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Cantus ecclesiasticus Passionis D. N. J. Chr.

secundum Matthaeum, Marcum, Lucam et Joannem, excerptus ex editione authentica Majoris Hebdomadae, divisus in tres fasciculos. Fasciculus I. Chronista. Fasciculus II. Christus. — Lamentationes. Fasciculus III. Synagoga. — Praeconium Paschale. **(Pro Missa solemni.)** Cum Cantu S. Rituum Congregationis. Editio secunda. 1889. XII und 148 S. Klein-Folio. In **Rot-** und **Schwarzdruck.** (s. C. V. C. No. 344.) 5 ℳ.

Einbände hiezu in **3 Bänden,** die sich **apart** berechnen: No. 1 in Halbleder mit Leinwanddecken und rotem Schnitt 6 ℳ. No. 2 in schwarzem Leder mit rotem Schnitt 9 ℳ. No. 3 in schwarzem Leder mit Goldschnitt 10 ℳ 50 ₰. No. 4 in schwarzem Chagrin mit Goldschnitt 15 ℳ.

Diese eminent praktische Ausgabe sollte in keiner Kirche fehlen, in welcher 3 Geistliche zu singen haben. Jeder einzelne Band enthält nur den Cantus des betreffenden Sängers. Der übrige Text der Passion ist in jedem Fascikel ohne Noten abgedruckt.

Officium Hebdomadae Sanctae et Octavae Paschae.

Die Feier der heiligen Kar- und Osterwoche. Lateinisch und **deutsch** für Gebet und Gesang. Aus den officiellen römischen Choralbüchern zusammengestellt und mit den Noten im Violinschlüssel redigiert von Dr. Fr. X. Haberl. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit Approbation des bischöflichen Ordinariates Regensburg. In **Schwarzdruck.** 1892. 16°. VIII u. 652 S. (s. C. V. C. No. 1099.) 3 ℳ. In Leinwandbd. 3 ℳ 70 ₰. In Lederbd. mit Rotschn. 4 ℳ 60 ₰. In Lederbd. mit Goldschn. 5 ℳ.

Als Anhang sind diesem Buche beigegeben die **Psalmi pro Officiis majoris hebdomadae** ad commodiorem psallentium usum diversis tonis gregorianis accomodati.

Den Kirchensängern wie den Laien kann dieses Andachtsbuch nicht genug empfohlen werden; wer in der Kar- und Osterwoche mit der Kirche beten und ihren herrlichen Gesängen folgen will, dem wird durch dasselbe jedes weitere Gesang- oder Gebetbuch ersetzt.

Officium Majoris Hebdomadae

a Dominica in Palmis usque ad Sabbatum in Albis juxta ordinem Breviarii, Missalis et Pontificalis Romani. Cum Cantu ex editionibus authenticis quas curavit S. Rituum Congregatio. Cum Privilegio. Editio novissima. 1889. 8°. 436 Seiten. In **Schwarz-** und **Rotdruck.** (s. C. V. C. No. 297.) 3 ℳ 60 ₰. In ½ Chagrinband mit Rotschnitt 5 ℳ. In Lederband mit Goldschnitt 5 ℳ 80 ₰.

Officium Majoris Hebdomadae

a Dominica in Palmis usque ad Sabbatum in Albis juxta ordinem Breviarii, Missalis et Pontificalis Romani. Cum Cantu ex editionibus authenticis quas curavit S. Rituum Congregatio. **Neueste Ausgabe in Schwarzdruck.** 1892. 8°. 436 Seiten. 2 ℳ 40 ₰. In ½ Chagrinband mit Rotschnitt 3 ℳ 80 ₰. In Lederband mit Goldschnitt 4 ℳ 60 ₰.

Diese neuen Ausgaben enthalten den vollständigen Text und Cantus des **Breviers, Missale** und **Pontificale** in der liturgischen Ordnung. Alles, was zu singen ist, die **Passionen, Lamentationen, Praefationen,** das **Exultet,** die **Konsekration des heiligen Öls** am **Gründonnerstag** etc. steht an treffender Stelle. Ebenso finden sich auch die **Matutinen** mit ihren **Responsorien,** die **kleinen Horen,** die **tägliche Messe** für die **ganze Woche nach Ostern** bis zum **weissen Sonntag** mit den bis dahin treffenden **Commemorationen** und transferierbaren **Officien** aufgenommen. — Zu diesen zwei Ausgaben werden die auf die Melodien genau verteilten Psalmentexte nach der Redaktion von Dr. Fr. X. Haberl auf Verlangen beigegeben. (Preis 70 ₰.)

Missa in honorem S. Joannis Baptistae

ad duas vel tres voces comit. Organo comp. a Joanne Singenberger. 4. Auflage. Partitur 80 ₰. Stimmen 30 ₰.

Diese im Stile der „Aloysiusmesse" desselben Verfassers geschriebene, jedoch etwas reicher als diese ausgestattete Messe ist für schwächere Chorkräfte auf dem Lande berechnet und kann von zwei (Sopran und Alt) und drei Singstimmen (Sopran, Alt und Bass) mit Begleitung der Orgel gesungen werden. Die vierte Auflage spricht für die praktische Brauchbarkeit dieser Messe. B.

Witt, Dr. Fr. X. (Op. 32a.) **Preces Stationum Crucis.** 14 Kreuzweg-Stationen mit lat. und deutschem Text für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Editio II. (s. C. V. C. Nr. 289.) Part. 1 ℳ; Stimmen 80 ₰.

— — (Opus 32b.) **14 Kreuzwegstationen** mit Eingangs- und Schluss-Gesang. Mit deutschem Texte von Cordula Wöhler für 1 oder 2 Singstimmen mit Orgel. 2. Aufl. (s. C. V. C. Nr. 288.) Partitur ℳ 1,60; Stimmen 60 ₰; Text apart, 100 Stück ℳ 1,50.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Ad finem Laudum Tridui Sacri. Canticum „Benedictus", 4 et 5 voc., auctore J. Petraloysio Praenestino, Ant. „Christus factus est" 4 voc. et Psalm. „Miserere" 4 et 5 voc. auctore Joanne Franc. Anerio, quae ex codicibus originalibus redegit **Dr. Fr. X. Haberl.** (s. C. V. C. No. 952.) Partitur 80 ₰. Stimmen (à 10 ₰) 50 ₰.

Den Freunden der Alten ist durch diese Publikation sehr wertvolle Musik für die Karwoche geboten. Da die Notation (auch in der Partitur) in den modernen Schlüsseln geschah, so ist dieses Werk auch Chören, welche mit den alten Schlüsseln nicht vertraut sind, leicht zugänglich.

Mettenleiter, B., (Op. 16.) **Sequentia „Stabat Mater dolorosa"** composita ad 4 voces inaequales com. Organo sive Violinis, Viola, Cello et Violone (Clarinettis et Trombonis ad libitum). (s. C. V. C. No. 361.) Partitur 4 ℳ. Singstimmen 60 ₰. Instrumentalstimmen 1 ℳ.

„Auf neun Nummern verteilt, bringt Herr Mettenleiter mit pietätvoller Hingabe und mit dem Aufwande seines ganzen künstlerischen Vermögens den Inhalt der zartsinnigen Sequenz in sinnreicher Anordnung der einzelnen Teile zu einem Geist und Gemüt ergreifenden musikalischen Ausdruck, so dass hiemit zugleich der Beweis erbracht ist, wie auch mit den Mitteln der neueren Tonkunst mustergiltige kirchliche Werke zur Erhöhung der Andacht bei dem heiligen Grabe oder auch bei den nachmittägigen Fastenandachten geschaffen werden können. An dieses Werk dürfen sich jedoch nur jene Kirchenchöre heranwagen, welche sowohl hinsichtlich des Gesanges, als der Saiteninstrumente über tüchtige Kräfte verfügen. Denn obwohl mit Orgel allein aufführbar, wird dennoch das Tonwerk eine viel bessere Wirkung erzielen, wenn ein gutes und stark besetztes Streichquartett dem Gesange die notwendige Stütze und das lebensvolle Kolorit spendet. Für den Vereinskatalog bildet dieses „Stabat" eine Nummer von bleibendem Werte." **Ig. Traumihler.**

„Ein wahres Meisterstück der Kontrapunktik, mit dem sich M. ein Denkmal gesetzt hat, und das nicht nur allen etwas fortgeschrittenen Gesangvereinen, sondern auch allen Kunstjüngern zum Studium empfohlen werden kann." **H. Oberhoffer.**

Mitterer, Ign., (Op. 12.) **XXVII Responsoria** in Matutinis Tridui sacri ad quatuor voces inaequales. Editio secunda. (s. C. V. C. No. 538.) Partitur 2 ℳ 40 ₰. Stimmen 1 ℳ 20 ₰.

„Diese 27 Responsorien für die drei letzten Tage der Karwoche sind ein ganz vorzügliches, streng kirchliches Werk." **Fr. Witt.**

Nanino, Joanne Maria, Quinque Lamentationes 4 vocibus aequalibus concinendae. (s. C. V. C. No. 1409.) Partitur 80 ₰, Stimmen 60 ₰.

Psalmi Officiorum Hebdomadae Sanctae mediationum et finalium initiis digestis ad majorem psallentium commoditatem concinnati cura **Dr. Fr. X. Haberl.** Schwarzdruck. 1887. 8°. 120 S. 70 ₰. In Leinwandband 1 ℳ.

— — Dieselben, **Volksausgabe** unter dem Titel: **Die Psalmen der Karwoche.** Sämtliche Psalmentexte, von Palmsonntag bis Osterdienstag, nach den römischen Psalmtönen auf Mittel- und Schlusskadenzen verteilt von **Dr. Fr. X. Haberl.** (Weisse Noten mit Violinschlüssel.) Schwarzdruck. 1886. 16°. 108 S. Kartoniert 50 ₰. In Leinwandband 65 ₰.

Suriano, Fr., Responsoria chori ad Cantum Passionis D. N. Jesu Christi in Dominica Palmarum et Feria VI. in Parasceve, 4 vocum. (Repert. Musicae Sacrae Bd. II. Fasc. 3; S.-A. aus dem Kirchenmusikalischen Jahrbuch für 1895.) Partitur 60 ₰; Stimmen (à 20 ₰) 80 ₰.

Renner, Jos., (Op. 35.) **Auferstehungslieder:** Surrexit pastor bonus. Aurora coelum purpurat. Tantum ergo. Für Sopran I u. II, Alt (oder Tenor) u. Bass (obligat) mit vierstimm. Blechbegleitung oder Orgel (nicht obligat). (s. C. V. C. No. 969.) Partitur 1 ℳ. 4 Singstimmen (à 10 ₰) 40 ₰. Instrumentalstimmen 20 ₰.

Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Soeben erschienen:

Officium Tridui Sacri et Paschatis

ex editione typica Antiphonarii Romani.

Cum privilegio.

In Gross-Folio. ($47 \times 32^1/_2$ cm.) Schwarzdruck. 7 ℳ 50 ₰.

In Halblederband mit Rotschnitt 10 ℳ 50 ₰.

Leder mit Goldschnitt 13 ℳ 50 ₰.

In prächtigen Typen mit weithin leserlicher Notenschrift sind in diesem Gross-Folio-Bande die Matutinen, Laudes, kleinen Horen, Vesper und Complet vom Gründonnerstag bis Osterdienstag nach dem offiziellen Antiphonarium abgedruckt, auch die Melodien der Lamentationen. 15—20 Sänger können ohne Mühe aus dem einen für ein Chorpult eingerichteten Bande sämtliche Antiphonen, Psalmen, Lectionen, Responsorien etc. der genannten Tage persolvieren

---

Aus dem Leipziger „Katholischen Kirchen- und Schulanzeiger" 1895, No. 6.

Rütter, Arnold, Pfarrer. **Die besten Altarblumen im Garten.**

2. Auflage. Mit 142 Abbildungen. Preis geb. 2 ℳ.

Nicht Fachmann genug, um über die wissenschaftliche Bedeutung des vorliegenden Werkes zu urteilen, erlauben wir uns nur, auszusprechen, welchen Eindruck die Arbeit als solche auf uns gemacht hat. Offen müssen wir bekennen: wir sind erstaunt über die reiche, fachwissenschaftliche Erfahrung eines Mannes, dessen Lebensberuf doch die Seelengärtnerei ist. Nur eine durch innige Liebe befruchtete Hingabe konnte dazu befähigen, ein so eminent praktisches Werk zu schaffen, wie das vorliegende. Wir sind fest überzeugt, dasselbe wird weit umfassendere Dienste leisten, als es dem Titel nach bezweckt: es wird vor allem dem Seelsorger — vornehmlich in Landgemeinden — die Mühe um eine würdige Ausschmückung der Wohnung des Allerhöchsten wesentlich erleichtern; es wird aber auch jedem Gartenfreund und Blumenzüchter ein hochwillkommener Ratgeber sein. Dass der hochw. Verfasser ein fein entwickeltes Gefühl für das Künstlerisch-Schöne besitzt, erhellt aus den mannigfachen Ratschlägen für Binderei und dekorative Anordnung; dass er einem feinbesaiteten Gefühl auch sein Recht werden lässt, zeigt der Abschnitt „Blumen für die Gräber". Solch edlen Anschauungen wünschen wir lebhaft weiteste Verbreitung. Wir empfehlen den Herren Geistlichen die Anschaffung des Rütter'schen Werkes auf das wärmste, zumal der Preis mit Rücksicht auf die zahlreichen, vorzüglichen Abbildungen äusserst gering ist. H.

Alois Maier in Fulda
Kirchenmusik-Verlag und Harmonium-Magazin
gegründet 1846
empfiehlt
Miniatur-Harmoniums
zerlegbar in 3 Teile
= von 75 Mark an. =
Schul-Harmoniums
von 120 Mark an.
Beste Amerikanische Cottage-Orgeln
von 240 Mark an.
Hoher Rabatt bei Baarzahlung.
Illustrierte Kataloge **gratis** und **franco.**

Katholische Kirchenmusik
liefert prompt und billigst das
General-Depôt cäcil. Kirchenmusik
von
Feuchtinger & Gleichauf
in Regensburg.
Auswahlsendungen bereitwilligst.
Kataloge gratis und franco.
Versandt nach allen Ländern.
Grosses Lager weltlicher Musikalien.

Druck von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

Inserate, welche man gefl. 14 Tage vor Erscheinen der betreffend. Nummer einsenden wolle, werden mit 20 ₰ für die zweispaltige Petitzeile berechnet.

Anzeige-Blatt

zu Nro. 5 (1895) der

MUSICA SACRA.

Es werden nur solche Inserate aufgenommen, welche der Tendenz dieser Zeitschrift nicht widersprechen.

Soeben gelangt zur Ausgabe:

Denkmäler der Tonkunst in Österreich

mit Unterstützung des h. Unterr.-Min. herausg. von **Guido Adler.**

II. Band (341 S.) enthaltend:

I. Hälfte: 27 MOTETTEN v. J. J. FUX († 1741).
(Herausgeber J. E. Habert.)

II. Hälfte: FLORILEGIUM Secundum v. Georg MUFFAT († 1704).
(Herausgeber Dr. H. Rietsch.)

Der „Gesellschaft zur Herausgabe von Denkm. d. T. in Öst." sind bereits zahlreiche Subskribenten, zunächst **Se. Majestät der Kaiser, die Herren Erzherzoge, die h. Unterrichtsministerien in Wien und Berlin, hohe Kirchenfürsten, in- und ausländische Universitäts-, Studien-, Musik- und Stifts-Bibliotheken, Chor- und Musikvereine, sowie Künstler, Kunstgelehrte und kunstsinnige Private** beigetreten. — Jährl. Subskriptions-Preis pro Band fl. 10, für Einzelbände erhöhter Preis. — Ausführliche Prospekte und Statuten durch die Ausgabestelle

Artaria & Co., Wien, I., Kohlmarkt 9,

und durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen.

Im gleichen Verlage erschienen:

Musikalische Werke der Kaiser Ferdinand III., Leopold I. und Joseph I. Autorisierte Volksausgabe **zur Aufführung in Kirchenchören etc.** eingerichtet von A. von Hermann.

4 Hefte in Partitur und Stimmen. — Prospekte gratis.

Katholische Kirchenmusik

liefert prompt und billigst das

General-Depôt cäcil. Kirchenmusik

von

Feuchtinger & Gleichauf

in Regensburg.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

☛ **Kataloge gratis und franco.** ☚

Versandt nach allen Ländern.

Grosses Lager weltlicher Musikalien.

Alois Maier in Fulda

Kirchenmusik-Verlag und Harmonium-Magazin

gegründet 1846

empfiehlt

Miniatur-Harmoniums

zerlegbar in 3 Teile

= von 75 Mark an. =

Schul-Harmoniums

von 120 Mark an.

Beste Amerikanische Cottage-Orgeln

von 240 Mark an.

Hoher Rabatt bei Baarzahlung.

☛ Illustrierte Kataloge **gratis** und **franco.** ☚

NOVA von L. Schwann in Düsseldorf.

Allmendinger, K., op. 9. **Vier Marianische Antiphonen** für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Partitur 80 ₰, die vier Stimmen einzeln je 10 ₰.

Arnfelser, F., op. 98. **Dritte Messe** in G und C für gemischten Singchor mit Orgelbegleitung oder Streichquartett mit beliebiger Verstärkung durch 2 Klarinetten, 2 Hörner (oder Trompeten) und Posaune. Partitur 2 ℳ, jede Singstimme einzeln 30 ₰, die Orchesterstimmen zusammen 1 ℳ 50 ₰.

Loehle, A., op. 7. **Missa in honorem S. Josephi** ad IV voces inaequales. Partitur 1 ℳ 50 ₰, die 4 Gesangstimmen einzeln je 25 ₰.

Perosi, Lorenzo, Kapellmeister an der Basilika von San Marco in Venedig, **Eucharistica.** Lateinische Gesänge zur Verehrung des allerheiligsten Altarssakramentes für ungleiche Stimmen (3-, 4- und 8-stimmig). Preis 1 ℳ, von 10 Exemplaren ab à 50 ₰.

Plag, Joh., op. 13. **Orgelstücke** zum gottesdienstlichen Gebrauche. 1 ℳ 50 ₰.

Wiltberger, Aug., op. 57. **Votiv-Vesper von der allerseligsten Jungfrau Maria** für 4 stimmigen Männerchor. Leicht ausführbar. Partitur 1 ℳ 50 ₰, von 10 Exemplaren ab je 1 ℳ.

— — op. 59. **Missa „Cor, arca legem continens"** für 4 stimmigen Männerchor. Partitur 1 ℳ 50 ₰, die 4 Gesangstimmen einzeln je 15 ₰.

— — op. 60. **Lateinische Kirchengesänge** für gemischten Chor. (Adoramus te, Veni Creator, Tantum ergo, O salutaris hostia, Ave verum, Ave Maria, Sub tuum praesidium, Sacerdos et Pontifex, In paradisum.) Partitur 1 ℳ 50 ₰, die 4 Stimmen einzeln je 20 ₰.

Bestellungen, auch zur Ansicht, nimmt jede Buch- und Musikalienhandlung entgegen.

Verlag von Anton Böhm & Sohn, Augsburg und Wien.

Neu erschienene Kirchen-Musikalien:

Sechste

leicht ausführbare

MESSE in As

(mit vollständigem Texte)

für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit beliebiger Begleitung von 4 Blechinstrumenten (Tromba I in B od. Flügelhorn, Tromba in Es, Althorn oder Tromba Basso in B und Posaune)

oder Orgelbegleitung

komponiert von

C. Aug. Leitner.

Orgel und 4 Singstimmen . . .	ℳ 3.—	= *fl. 1.80 netto.*
Orgel als Direktionsstimme allein . .	ℳ 2.—	= *fl. 1.20* „
Jede Einzelstimme	25 ₰	= *15 kr.* „
Blechstimmen apart	ℳ 1.—	= *60 kr.* „

In meinen Verlag ging als Kommissionsartikel über **für alle ausserschweizerischen Länder:**

48 Introiten

(Sopran, Alt, Tenor und Bass a capella)

für

die wichtigsten Feste des Kirchenjahres.

Nach Kompositionen von Anerio, Pitoni, Stehle, Witt und Zachariis eingerichtet von

J. G. E. Stehle.

Mit Empfehlung der Hochwürdigsten Bischöfe von **Basel-Lugano, Chur u. St. Gallen.**

Preis 40 ₰.

Friedrich Pustet in Regensburg.

Gestickte

Vereins-Fahnen- & Standarten,

Fahnenbänder etc.

liefert in **stilvollen Zeichnungen und künstlerischer Arbeit,** von den einfachsten bis zu den reichsten Ausführungen die **Kunststickerei-Anstalt**

M. Jörres, München, Domfreiheit.

Von dem Chorbuch

„ADOREMUS", 100 Cantica sacra

(für dreistimmigen Knaben-, bezw. Frauen- oder Männerchor)

von **Fr. Hamma,** Op. 23

(Verlag von Hamma-Friedinger in **Metz,** in Kommission bei **Feuchtinger & Gleichauf** in **Regensburg**) kommt die **zweite Auflage** (2tes Tausend) zur Versendung. Das Werk wurde von der Kritik ausnahmslos **sehr günstig** beurteilt. Männerchöre, welche das Werk benützen wollen, können einem schwach besetzten Tenor tiefe Knabenstimmen beigeben. **Altisten,** welche in ihrer **unteren** Oktave mit dem Tenor singen, verleihen dem dreistimmigen Männerchor ein frisches und glänzendes Kolorit.

Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Aus dem Litteraturblatt für katholische Erzieher 1895 Nr. 4.

Singenberger, J., Missa in hon. S. Joannis Baptistae a) ad duas voces, b) ad 3 voces comit. Organo. Editio quarta. 1894. Partitur 80 ₰, Stimmen 30 ₰.

Die viermalige Ausgabe dieser sehr leichten und doch recht gefälligen Messe spricht wohl am besten für den kirchlichen Wert und deren weite Verbreitung. In Bezug auf die Besetzung sind Bemerkungen vorangestellt.

Haller, M., Missa quarta ad duas voces aequales Organo vel Harmonio comitante. Op. 8. Editio septima. 1894. Partitur 1 ℳ, Stimmen 40 ₰.

Meister Haller's zweistimmige Messe liegt uns in der siebenten Ausgabe vor. Sie bleibt für immer eine wertvolle Bereicherung der liturgischen Musik schon durch die herrliche Orgelbegleitung. Auch grössere Chöre werden Veranlassung finden, nach diesem Opus zu greifen.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Aus dem Litteraturblatt für katholische Erzieher 1895 Nr. 4:

Haberl, Dr. F. X., Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1895. (Zwanzigster Jahrgang des Cäcilienkalenders.) 128 Seiten. 2 ℳ.

Nach zwei Richtungen hin verdient diese periodische Schrift ein Jahrbuch genannt zu werden: einerseits, weil es die fortschreitenden Entwicklungsstadien des Allgemeinen Cäcilienvereins registriert, anderseits durch die Hinterlegung der Forschungsergebnisse über die geschichtliche Entwicklung der Kirchenmusik. Nach der ersten Richtung enthält das gegenwärtige Jahrbuch u. a. wiederum die so überaus lehrreiche kirchenmusikalische Jahreschronik, wie sie nun zum drittenmal in so übersichtlicher Weise der Herr Dr. Anton Walter zusammenstellt; dann den Abdruck des römischen Dekrets vom 7. Juli 1894 über die offiziellen Choralbücher, durch das in so erwünschter Weise Klarheit in dieser Angelegenheit geschafft wurde; ferner ein französisches Referat (in Übersetzung) über die glanzvoll veranstaltete Generalversammlung des Allgemeinen Cäcilienvereins in Regensburg 1894; endlich Referate. Nach der zweiten Richtung muss noch aus den bisherigen Jahrgängen das Verdienst des Jahrbuches erwähnt werden, dass es sich als die bis jetzt zuverlässigsten Quellenstudien über die Lebensgeschichte Palestrina's und Orlando's erwies. Daran reiht sich im gegenwärtigen Jahrgange der Abdruck einer Abhandlung über diese Fürsten der Tonkunst von Theodor Schmid, S. J. (aus den Stimmen aus Maria-Laach). Dann folgen Quellenarbeiten über Suriano (mit musikalischen Belegen), Ugolino von Orvieto, Johann Buchner in Konstanz, Archivalische Excerpte über die Hof-Kapelle in München u. s. w. Auch das Vorwort sollte nicht übersehen werden. Das Jahrbuch gehört in jede kirchenmusikalische Bibliothek.

Aus: „Der katholische Kirchensänger 1895, No. 4."

Auf nachstehende musikalische Werke machen wir empfehlend aufmerksam:

Zweistimmige Offertorien mit obligater Orgelbegleitung. 4. Heft. Partitur 1 ℳ; Stimmen (à 30 ₰) 60 ₰.

Dieses von Dr. Fr. X. Haberl herausgegebene Heft enthält 18 Originalkompositionen, die zuerst als Musikbeilagen zur *Mus. s.* Jahrgang 1894 erschienen sind, von zehn namhaften cäcilianischen Komponisten der Neuzeit. Dieselben sind durchweg musikalisch wertvoll und können an den Heiligenfesten vom 14. April bis 14. August verwendet werden. Der kontrapunktierende Singsatz ist leicht bis mittelschwer, der Orgelpart dagegen verlangt stellenweise schon etwas mehr, als ein gewöhnlicher Durchschnitts-Organist leisten kann. B.

Brücklmayer, Fr. X., op. 12a. **Missa Quarta** „Beatus servus" mit dem Offertorium „Veritas mea" zu Ehren des hl. Wolfgang für 4stimm. gem. Chor. Partitur 1 ℳ; Stimmen (à 10 ₰) 40 ₰.

Eine homophon und diatonisch gehaltene Messe, teilweise allerdings etwas monoton, aber wohlklingend, leicht und würdig und daher für einfachere Chorverhältnisse empfehlenswert. B.

— — op. 12b. **Offertorium „Veritas mea"** in hon. S. Wolfgangi für 8stimm. gem. Chor. Partitur 20 ₰ (ohne Singstimmen).

Eine breit angelegte, wirkungsvolle Komposition für 8 Stimmen, d. h. zwei gem. Chöre; sie bedingt darum, wie der Komponist selber bemerkt, einen gutbesetzten Chor und kann überhaupt am Feste eines „heiligen Bischofs und Bekenners", so z. B. auch am Feste unseres Diözesanpatrons St. Konrad, als Offertorium gesungen werden. B.

Modlmayer, Jos., Die Kirche Christi. Festgesang für einstimmigen Chor und Männerquartett nebst Klavierbegleitung. Partitur 20 ₰, Stimmen für einstimmigen Chor à 5 ₰, Stimmen für Männerquartett (à 5 ₰) 20 ₰.

Dieser pompöse, aber sehr leichte Festgesang, der bei der Regensburger Generalversammlung zur Begrüssung der Festgäste gesungen worden ist, eignet sich vortrefflich zum Vortrag von ausserkirchlichen cäcilianischen Festlichkeiten.

Haberl, Dr. Fr. X., Kirchenmusikalisches Jahrbuch für das Jahr 1895. Herausgegeben zum Besten der Kirchenmusikschule in Regensburg. Zwanzigster Jahrgang des Cäcilienkalenders. Preis 2 ℳ.

Auf 128 Seiten bietet uns das diesjährige Jahrbuch im Gewande exakter Wissenschaft viel Interessantes. Schon das Vorwort ist recht bemerkenswert. Die Responsorien zu den Passionen auf Palmsonntag und Karfreitag sind nicht bloss sehr brauchbar und wirkungsvoll, sondern auch verhältnismässig leicht. Es folgen sodann Abhandlungen und Aufsätze: die wirklich lesenswerte Jahreschronik; Musiklehre des Ugolino von Orvieto; Bio-bibliographische Notizen über Ugolino von Orvieto; *Principes musicae* — Fürsten der Tonkunst; Archivalische Excerpte über die herzogliche Hofkapelle in München; Johann Buchner; Ein italienisches *Stabat mater;* Lebensgang und Werke des Francesco Soriano. Dazu gesellen sich noch Anzeigen, Besprechungen, Kritiken. Das „Kirchenmusikalische Jahrbuch" ist keine Unterhaltungslektüre, sondern ein interessantes Buch zum Studium und darum eine Zierde jeder kirchenmusikalischen Bibliothek.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Aus: Der katholische Kirchensänger 1895 No. 3.

Auf nachstehende musikalische Werke machen wir empfehlend aufmerksam:

Arnfelser, Fr., Missa Secunda ad tres voces inaequales cum Organo (ad lib.). Op. 97. 2. Auflage. Partitur 1 ℳ., Stimmen (à 10 ₰) 30 ₰.

Eine sehr leichte, wohlklingende und weitverbreitete Messe für Sopran, Alt und Bass, die (mit Ausnahme des Credo) ganz gut auch ohne Orgelbegleitung gesungen werden kann. Für schwächere Landchöre und solche, die mit dem cäcilianischen Gesang erst anfangen wollen, empfehlenswert. B.

Haller, Mich., Missa quarta ad duas voces aequales Organo vel Harmonio comitante. Op. 8. 7. Auflage. Partitur 1 ℳ., Stimmen (à 20 ₰) 40 ₰.

Der Umstand, dass diese Messe hier in siebenter Auflage erscheint, enthebt uns der Notwendigkeit, sie noch besonders zu empfehlen. Sie kann von zwei Frauen- oder zwei Männerstimmen gesungen werden und ist für Sänger, die an den wechselnden Einsatz einigermassen gewöhnt sind, gar nicht schwer. B.

— — **Cantiones variae** de Ss. Sacramento ad duas voces aequales Organo vel Harmonio comitante. Op. 50. 2. Auflage. Partitur ℳ 1.40; Stimmen 60 ₰.

Enthält 12 zweistimmige lateinische Gesänge zur Verehrung des heiligsten Altarssakramentes, nämlich: *1. Adoremus in aeternum; 2. Ps. 116: Laudate Dominum; 3. Panis angelicus; 4. O salutaris hostia; 5. O sacrum convivium; 6. Ave verum Corpus; 7. Sacris solemniis; 8. Verbum supernum; 9. Adoro te devote; 10. O esca viatorum; 11. u. 12. Pange lingua.* — Ernste, würdige und wohlklingende Kirchenmusik von leichter Ausführbarkeit. B.

— — **Maien-Grüsse.** Zehn Gesänge zur seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria für 4stimm. gem. Chor. Op. 17a. 4. Aufl. Part. 1 ℳ; Stimmen (à 20 ₰) 80 ₰.

Haller's Maien-Grüsse gehören zu den lieblichsten Muttergottes-Liedern, die wir besitzen, und die laut der vierten Auflage überall gern gesungen werden. B.

Aus der St. Pöltener Zeitung 1895 No. 13 und 14.

Gruber, Jos, op. 69b. **Missa in honorem Sti. Ignatii de Loyola;** für vierstimmigen gemischten Chor komponiert. Partitur 1 ℳ 20 ₰, Stimmen 40 ₰.

Eine leichte, würdige Vokalmesse, so recht für Landchöre geschrieben! Möge sie recht viele Freunde finden und auch Landchören Gelegenheit geben, z. B. in den Tagen der hl. Karwoche, am Pfingstsamstag, am Schutzfeste des hl. Joseph u. s. w. mit einer Vokalmesse das Chorrepertoir zu bereichern!

Haller, Michael, Op. 17c., **Maiengrüsse** (Dritte Sammlung.) 18 Lieder zur seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria für gemischten Chor und Orgelbegleitung. Partitur 1 ℳ 20 ₰. Stimmen à 30 ₰.

Prächtige Lieder für Marienandachten und sonstige ausserliturgische Andachten zur Ehre der allerseligsten Mutter Gottes Maria! Haller hat auch bekannte Texte wie: „Glorwürdige Königin", „Sei gegrüsst o Jungfrau rein" u. s. w. bearbeitet, so dass die Einführung unter dem Volke erleichtert ist. Wir wünschen den „Maiengrüssen" recht viele Freunde und Abnehmer: sie werden sich gewiss an den schönen Schöpfungen Haller's erfreuen und erbauen.

Die **dritte Auflage** des kompleten

Orgelbuches zum Graduale Romanum

ist nun soweit vollendet, dass es bis in 14 Tagen ausgegeben werden kann.

Alle bisher eingelaufenen Bestellungen werden unaufgefordert sofort erledigt. Um neue wird gebeten.

Friedrich Pustet in Regensburg.

Die **Singstimmen** zu den dieser Nummer für das ganze Jahr 1895 beigefügten Musikbeilagen, enthaltend das 5. Heft der von Haberl gesammelten **Zweistimmigen Offertorien,** befinden sich bereits in Herstellung.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Für Maiandachten bestens empfohlen:

Maiengrüsse.

Zehn Gesänge zur seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria

für 4stimm. gemischten Chor

von

Michael Haller.

(Opus 17a.) 4. Auflage. Partitur 1 ℳ. 4 Stimmen à 20 ₰.

(Aus den Referaten im C.-V.-K. Nr. 459):

„Die Gesänge sind so lieblich und voll edelsten Ausdruck, dass sie aufs angelegentlichste empfohlen werden dürfen. **P. Piel.**

„Sämtliche Nummern eignen sich zur Ausführung bei Marienandachten in und ausserhalb der Kirche und sind vollständig geeignet, die Andacht zu erhöhen.“ **J. G. Mayer.**

Neue Maiengrüsse.

Zwölf Lieder zur seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria

für 4stimm. gemischten Chor

von ***Michael Haller.*** (Opus 17b.)

3. Auflage. Part. 1 ℳ 20 ₰; Stimmen à 30 ₰.

(Aus den Referaten im C.-V.-K. Nr. 1325.)

„Indem Referent seine günstige Beurteilung von 17a auch für die „Neue Folge“ aufrecht hält, wünscht er, unsere Kirchenchöre mögen die keineswegs schwierigen Gesänge nicht bloss im Monat Mai, sondern auch sonst recht oft zur Ehre der Himmelskönigin und zur Erbauung der Verehrer Mariens erschallen lassen.“ **J. G. Mayer.**

„Liebliche, duftige Gesänge zu Ehren der Himmelskönigin, in denen die Tonkunst mit der Poesie einen edlen Wettstreit anstellt.“ **Fr. Schmidt.**

Ganz neu:

Maien-Grüsse.

(Dritte Sammlung.)

18 Lieder

zur seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria

für vierstimmigen gemischten Chor komponiert

von **Michael Haller.** (Opus 17c.)

Preis der Partitur 1 ℳ 20 ₰. — Stimmen à 30 ₰.

Der verdienstvolle Autor hat nunmehr, wie ersichtlich, drei verschiedene Sammlungen von „Maiengrüssen“ publiziert. Die erste Sammlung, Op. 17a (10 Lieder), liegt bereits schon in vierter Auflage vor -- ein Beweis, dass die Lieder gerne gesungen werden und weite Verbreitung gefunden haben; es ist das die beste Empfehlung der andächtigen Lieder. Die zweite Sammlung, Op. 17b (12 Lieder), hat auch schon drei Auflagen erlebt. Diesen beiden Sammlungen folgte nun im heurigen Jahre eine ganz neue dritte Sammlung, Op. 17c (18 Lieder), welche sich den früheren würdig anschliesst. In Bezug auf die Auswahl der Texte ist uns diese dritte Sammlung die liebste. Auch in musikalischer Hinsicht finden die Lieder unseren Beifall. Einige Lieder sind geradezu ausnehmend schön. Besonders gefällt uns Nr. 10 „Wunderschön prächtige“ und Nr. 18 „Hymne auf die Rosenkranzkönigin“ u. m. a. Wenn die Lieder so andächtig gesungen werden, wie sie empfunden und gedacht sind, dann werden sie sicher die Andacht und Liebe zur seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria fördern helfen, wir meinen die wahre Andacht, nicht die, welche in einem „sentimentalen Gefühlsdusel“ besteht.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

25 Jesus-, Maria-, Joseph- und Aloysius-Lieder

mit deutschen Texten, ein- oder zweistimmig mit Orgel (Harmonium) oder für 4stimmig gemischten Chor für Kirche, Schule und Haus leicht ausführbar.

Komponiert von **Johann Diebold.**

Op. 53. (C.-V.-K. No. 1502.) 1892.

Partitur 1 ℳ 20 ₰. Stimmen à 40 ₰.

Über den musikalischen Wert und die allgemeine praktische Verwertbarkeit dieser Lieder haben sich im neuesten Vereinskatalog die H. H. Referenten Schmitt, Piel und Schenk in hohem Lobe geäussert.

Vier Marienlieder und zwei lauretanische Litaneien

von *Johann Singenberger.*

Partitur 60 ₰.

Stimmen sind hiezu nicht erschienen.

Mariengarten.

34 Lieder zur Verehrung der seligsten Jungfrau Maria,

ein-, zwei- und dreistimmig mit Begleitung des Pianoforte, Harmoniums oder der Orgel.

Von **Michael Haller.**

Opus 32. **3. Auflage.** 1895. (C.-V.-K. No. 1326.)

Part. ℳ 2.40. 2 Stimmenhefte (à 80 ₰) ℳ 1.60.

Wie der Autor bemerkt, hat der „Mariengarten" zunächst die Bestimmung, die Verehrung der seligsten Jungfrau in der Familie und in der Schule fördern zu helfen. Mehr als die Hälfte der Lieder kann jedoch gar wohl auch bei marianischen Andachten in der Kirche Verwendung finden. Der Komponist hat die betreffenden Nummern mit * bezeichnet, damit der Chorregent sich nicht lange den Kopf zerbrechen muss, ob er dieses oder jenes Lied in der Kirche aufführen darf oder ob es für eine kirchliche Andacht nicht passend erscheint. Die schönen Lieder, welche namentlich Gesangsschülern grosse Freude bereiten, halten grösstenteils die Mitte zwischen Kunst- und Volkslied. 22 sind für zwei Stimmen, 11 für eine und 1 für drei gleiche Stimmen komponiert. Jenen Liedern, welche im Unisono gesungen werden, wurde die Bezeichnung „Mezzosopran" vorangestellt. Möge der „Mariengarten" viele seichte und gemütverderbende Liedweisen verdrängen!

Marienpreis.

12 Lieder zu Ehren der seligsten Jungfrau

für gemischten Chor, teils mit, teils ohne Begleitung der Orgel.

Von *Ignaz Mitterer.*

Opus 54. Partitur 1 ℳ 40 ₰. Stimmen à 20 ₰.

Das sind Lieder, wie wir sie längst zur würdigen Feier der Maiandachten in der Kirche, wie in christlichen Familienkreisen gewünscht haben. Heiliges Sehnen nach der gottgeweihten Jungfrau und kindlich frommes Vertrauen kommen zum Ausdruck, und wie wir erwarten dürfen, werden diese herrlichen Gesänge neues Leben in die kirchlichen wie privaten Maiandachten bringen. — Bei den Liedern 7—12, bei denen die Orgelbegleitung wegzubleiben hat, sind passende Vor- und Nachspiele beigegeben.

„Gegrüsset seist du, Maria!"

Für 3stimmigen Frauenchor oder für fünf Stimmen mit Begleitung der Orgel

von **Dr. Fr. X. Witt.**

Op. 45b. (s. C. V. C. No. 1136.)

Partitur 60 ₰. Stimmen 1 ℳ 20 ₰.

„Vorliegende Komposition des berühmten Meisters ist ein sehr glückliches Pendant zu seinem in den Katalog bereits sub Nr. 891 aufgenommenen und freudigst begrüssten ‚Gelobt sei Jesus Christus', mit welchem es auch so ziemlich die ganze Factur gemeinsam hat. Ich stehe nicht an, dieses Opus eine wahre Perle unter den Gesängen zu unserer himmlischen Mutter zu nennen, und ihm einen bevorzugten Platz unter den Maien-Gesängen aller deutschen Chöre und religiösen Institute zu wünschen. Der Komponist ist im Gefühlsausdruck so weit gegangen, als er von seinem Standpunkt aus gehen konnte; es findet sich darum im ganzen Opus bei aller Zartheit und Innigkeit kein eigentlicher Anklang an ein weltliches Lied. Der Vortrag bietet den Sängerinnen geringe Schwierigkeiten, nur bedarf er einer diskreten, glücklich registrierten Orgelbegleitung. Mit Freude stimme ich für die Aufnahme." **J. N. Ahle.**

Cantica in honorem Beatae Mariae Virginis

ad 2 voces cum Organo

von **Michael Haller.**

Opus 14. (C. V. C. No. 369.) 5. Auflage.

Partitur 1 ℳ 20 ₰. Stimmen 60 ₰.

Das in schöner Ausstattung vorliegende Werk enthält nebst einer Lauretanischen Litanei die Komposition der Gebete: Sub tuum praesidium und Ave Maria, dann der Schluss-Antiphonen Regina coeli und Salve Regina, endlich in 2facher Bearbeitung noch den Hymnus Pange lingua.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg,** zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

So lange mein Vorrat reicht, offeriere ich zu bedeutend ermässigten Preisen:

100 Marien-Lieder,

dreistimmig komponiert

von

P. Teresius a sancta Maria,

Ord. Carmelit. Discalceat.

Dritte Auflage.

Mit Druckgenehmigung des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariates Regensburg.

Complet in 2 Heften.

(s. C. V. C. N. 721 u. 862.)

Partitur (ist zugleich die dritte Stimme) 1 ℳ 90 ₰.

Stimmen (die beiden obern Stimmen auf einem System) 1 ℳ 20 ₰.

„Unter den vielen Sammlungen von Marienliedern wird wohl die des P. Teresius einen Ehrenplatz sich erringen, mag man in Betracht ziehen die Auswahl der Texte, welche den besten Autoren entnommen sind und in denen sich die so vielfachen und innigen Beziehungen der katholischen Herzen zu der Mutter des Herrn wiederspiegeln, oder mag man verkosten die einfach edlen und den Textinhalt illustrierenden Melodien, welche umkleidet sind mit einer ganz korrekt gearbeiteten dreistimmigen Harmonie. Mit Befriedigung wird auch der Kirchenmusiker Notiz davon nehmen, dass jetzt wieder, wie in den früheren Jahrhunderten, wo sich die Musica sacra eines grösseren Ansehens und einer sorgfältigeren Pflege erfreute, aus der Zelle des Ordensmannes eine solche schätzenswerte Bereicherung des kirchenmusikalischen Marktes hervorgeht. Möge daher diese Sammlung von den katholischen Männerchören recht eifrig in und ausser der Kirche gebraucht werden zu Nutz und Frommen des christlichen Volkes. — Für die Aufnahme.“ **Ig. Traumihler.**

Ignaz Mitterer,

Sequentiae summarum festivitatum

(„Victimae paschali“, „Veni s. Spiritus“, „Lauda Sion“)

una cum cantionibus aliquot pro invocatione Sancti Spiritus

ad 3, vel 4 aut 5 voces. (s. C. V. C. No. 763.)

Partitur 1 ℳ. Stimmen 60 ₰.

„Das Heft enthält 5 Veni creator 3-, 4- und 5stimmig sehr leicht und kräftig, — dann ein Veni s. Spiritus und die Sequenzen zu Ostern, Pfingsten und Fronleichnam in würdiger, mittelschwerer Komposition für 4 gemischte Stimmen.“ **A. D. Schenk.**

„Ein sehr brauchbares und tüchtiges Werk für mittlere und gute Chöre.“ **Fr. Koenen.**

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Lauretanische Litaneien.

Anerio, J. F., Litaniæ Lauretanæ ad 7 voces inaequales et Salve Regina 4 voces. (s. C. V. C. Nr. 932.) Partitur 60 ₰. Stimmen 42 ₰.

Blied, Jac., (Op. 41.) Litaniæ Lauretanæ für 3 gleiche Stimmen und einstimmigen Chor mit Orgel oder gem. Chor. (s. C. V. C. Nr. 675.) Partitur 1 ℳ. 3 Stimmen à 10 ₰.

Gruber, Jos., (Op. 6.) Litaniae Lauretanae ad 4 voces inaequales cum organo. Editio secunda. Partitur 1 ℳ. 4 Stimmen à 10 ₰.

Haagh, J., (Op. 3.) Litaniæ Lauretanæ B. M. V. ad tres voces aequales. Cum Organo. Partitur 1 ℳ. 3 Stimmen à 15 ₰.

— — (Op. 4.) Litaniæ Lauretanæ B. M. V. ad duas voces aequales. Cum Organo. (s. C. V. C. Nr. 1228.) Partitur 90 ₰. 2 Stimmen à 15 ₰.

Haller, M., (Op. 29.) Litaniæ Lauretanæ B. M. V. ad quatuor voces inaequales. In **H-Moll.** (s. C. V C. Nr. 1343.) Partitur 1 ℳ. 4 Stimmen à 15 ₰.

— — Litaniæ Lauretanæ B. M. V. ad quatuor voces inaequales. In **G-Dur.** Editio secunda. (s. C. V. C. Nr. 300.) Partitur 1 ℳ. 4 Stimmen à 15 ₰.

Mitterer, Ign., Litaniæ Lauretanæ ad 5 voces inaequales. (s. C. V. C. Nr. 604.) Partitur 1 ℳ 40 ₰. 5 Stimmen à 10 ₰.

Molz, F. J., (Op. 1.) Lauretanische Litanei für vierstimmigen gemischten Chor mit obligat. Begleitung der Orgel. (s. C. V. C. Nr. 1186.) Partitur 1 ℳ. 4 Stimmen à 15 ₰.

Musica Divina Tomus IV. Liber Vespertinus. Fasc. 1. Quatuor Litaniae Lauretanae 4 et 5 vocum. Auct. ignoto, Orlando di Lasso, Rinaldo de Mel et Fileno Cornazzano. (s. C. V. C. Nr. 3.) Partitur 1 ℳ 40 ₰. (Stimmen hiezu existieren nicht.)

Oesch, G. A., Litaniae Lauretanae B. M. V. sive quatuor vocibus inaequalibus sive una voce comitante Organo vel Harmonio cantandae. Mit einer Vorrede in englischer Sprache von Dr. Casartelli M. A. Partitur 80 ₰. (Stimmen hiezu existieren nicht.)

Schaller, F., (Op. 18²) Litaniæ Lauretanæ vocibus puerilibus, comit. Organo vel Harmonio accommodatae. (s. C. V. C. Nr. 264.) Partitur 1 ℳ 60 ₰. Stimmen 40 ₰.

Schmidt, Fr., Litaniæ Lauretanæ. Ausgabe A ad 4 voces inaequales. (s. C. V. C. Nr. 1317.) Partitur 20 ₰. 4 Stimmen (à 5 ₰).

— — Litaniæ Lauretanæ. Ausgabe B ad 4 voces aequales. (s. C. V. C. Nr. 1317.) Partitur 20 ₰. 4 Stimmen à 5 ₰.

Singenberger, J., Fasciculus VI Litaniarum de B. M. V. ad 2, 3, 4 et 5 voces tum aequales tum inaequales. (s. C. V. C. Nr. 788.) Partitur 80 ₰.

Teresius a S. Maria, P., Ord. Carmelit. Disc., (Op. 2.) Litaniæ Lauretanæ B. M. V. ad 4 voces inaequales. (s. C. V. C. Nr. 840.) Partitur 80 ₰. 4 Stimmen à 10 ₰.

— — (Opus. 4.) Dreistimmige lauretanische Litanei. Mit Begleitung der Orgel. Partitur 1 ℳ. 3 Stimmen à 10 ₰.

Tresch, J. B., (Op. 3.) Litaniæ Lauretanæ, ad tres voces aequales et Chorum unisono respondentem Organo vel Harmonio comitante. (s. C. V. C. Nr. 515.) Editio II. Partitur 60 ₰. 3 Stimmen à 10 ₰. Chorstimme 5 ₰.

— — (Op. 8.) Litaniæ Lauretanæ, (Nr. 3.) duobus choris concinendae. (s. C. V. C. Nr. 598.) Partitur 1 ℳ. 4 Stimmen à 10 ₰. Jeder Chor einzeln 20 ₰.

— — (Op. 9.) Litaniæ Lauretanæ (Nr. 5.) in hon. Reginæ Sacr. Rosarii ad chorum quatuor vocum inaequalium et alterum chorum unisono vel 4 voc. respondentem una cum Organo comitante ad libitum. (s. C. V. C. Nr. 814.) Partitur 1 ℳ 20 ₰. Stimmen 60 ₰. Chorstimme 5 ₰.

Troppmann, J. A., Lauretanische Litanei für gemischten Chor und Orgel. Partitur 20 ₰.

Witt, Fr. X., (Op. 16a.) Litaniæ Lauretanæ für 4stimm. gemischten Chor (Sopran, Alt, Tenor und Bass) mit Orgelbegleitung. Editio tertia. (s. C. V. C. Nr. 8¹¹.) Partitur 1 ℳ. Stimmen 30 ₰, einzelne Stimmen à 8 ₰.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Witt, Fr. X., (Op. 16c.) **Litaniæ Lauretanæ** für 3 Frauenstimmen und Orgel. (s. C. V. C. Nr. 596.) Partitur 1 ℳ 40 ₰. Stimmen 40 ₰, einzelne Stimmen à 14 ₰.

— — (Op. 20a.) **Litaniæ Lauretanæ** 5 vocum. (s. C. V. C. Nr. 105.) Editio secunda. Partitur 1 ℳ 20 ₰. Stimmen 80 ₰.

— — (Op. 28.) **Litaniæ Lauretanæ** 6 vocum. (s. C. V. C. Nr. 233.) Partitur 2 ℳ. Stimmen 1 ℳ.

— — (Op. 39b.) **Litaniae Lauretanae** quatuor vocibus inaequalibus concinendae. (Sopran, Alt, Tenor, Bass.) Stimmen 60 ₰.

Die Partitur hiezu ist in den Musikbeilagen zur Musica Sacra 1883 enthalten.

— — (Op. 40b.) **Litaniæ Lauretanæ** 8 vocum. (s. C. V. C. Nr. 672.) Part. 2 ℳ 40 ₰. 8 Stimmen à 10 ₰.

— — (Op. 49.) **Litaniæ Lauretanæ brevissimæ** ad unam vocem comitante Organo. (II. et III. vox ad libitum.) (s. C. V. C. Nr. 1224.) Partitur 40 ₰. Stimmen 30 ₰.

Fronleichnams- und Herz-Jesu-Gesänge:

Haagh, J., C. SS. R., (Opus 2.)

VIII Hymni Eucharistici

ad quatuor voces aequales. (s. C. V. C. Nr. 1095.) Partitur 1 ℳ. Stimmen 80 ₰.

Haller, Michael, (Opus 35.)

Coram Tabernaculo.

Gesänge zum allerheiligsten Sakrament, ein- und zweistimmig mit Begleitung der Orgel oder des Harmoniums. (s. C. V. C. Nr. 1319.) Partitur 1 ℳ 40 ₰. Zwei Stimmenhefte (à 40 ₰) 80 ₰.

Diese 15 Gesänge (14 mit deutschem und 1 mit lateinischem Text) sollen bei kirchlichen und häuslichen Andachten zur Verehrung des allerheiligsten Altarssakramentes, besonders bei Austeilung der heiligen Kommunion, bei Stundengebeten, bei der ewigen Anbetung dienen. Äusserst wirkungsvolle Kompositionen.

Hanisch, Jos.

XII Hymni „Pange lingua"

ad IV et V voces impares. Editio secunda. Partitur 1 ℳ. Stimmen 1 ℳ.

Haller, Michael, (Opus 50).

Cantiones variæ de Ss. Sacramento.

Ad 2 voces aequales organo vel harmonio comitante compos. (s. C. V. C. Nr. 1442.) Partitur 1 ℳ 40 ₰. Stimmen 60 ₰.

„12 sehr leichte und gefällige, dabei ernst gehaltene Tonstücke zur Verehrung des hh. Sakramentes, welche das ganze Jahr hindurch, auch als „Einlagen" (excl. Nr. 6 und 10) beim Hochamte gebraucht werden können."

Maas, Th., (Opus 7.)

Laudes sacramentales.

IX Motetta ad IV et VI voces impares. Partitur 1 ℳ 20 ₰. Stimmen 80 ₰.

„Der Inhalt besteht aus 3 Tantum ergo für 6 Stimmen, Sacris solemniis für 4 Stimmen, Verbum supernum 4stimmig, Pange lingua 4stimmig, Venite ad me omnes 4stimmig, Salutis humanae Sator 5stimmig, O sacrum convivium 4stimmig. In diesen Gesängen zeigt sich eine dem heiligen Gottesdienste entsprechende Würde in den Melodien und in der Harmonie, und werden dieselben bei gutem Vortrage grosse Wirkung auf die andächtigen Gemüter hervorzubringen im stande sein."

Mitterer, Ign., (Opus 32.)

IV Cantiones in honorem Ss. Sacramenti

ad quatuor voces concinentibus IV trombonis, quae in processione solemnissima Festi Corporis Christi ante initia quatuor Evangeliorum commode decantari poterunt. (s. C. V. C. Nr. 874.) Partitur 1 ℳ. 4 Singstimmen 60 ₰. Instrumentalstimmen 30 ₰.

Diese Gesänge sind ansprechend und praktisch eingerichtet und für Verhältnisse, wo man die Fronleichnamsprozession mit einem Posaunenchor abzuhalten pflegt, bestens zu empfehlen.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg,** zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Soeben erschienen:

VESPERÆ DE SS. EUCHARISTIÆ SACRAMENTO.

Die Votivvespern vom Allerheiligsten Altarssakramente

nach dem römischen Vesperbuch

in Violinschlüssel mit weissen Noten und einheitlicher Textunterlage der Psalmen.

Volksausgabe.

Mit oberhirtlicher Approbation.

In Umschlag geheftet, **Preis 25 Pf.** 12 Stück 2 Mk. 40 Pf.

Schaik, Anth. J. van, Cantica in hon. SS. Eucharistiae, SS. Cordis, B. Mariae Virginis, quatuor vocibus virilibus cum Organo. Nr. 1 Tantum ergo, Genitori. Partitur 1 ℳ 35 ₰. St. 35 ₰. Einzel. Stimmen apart à 10 ₰. (Kommissions-Artikel.)

Stehle, J. G. Ed., Lauda Sion Salvatorem! Gesänge zur Verehrung des allerheiligsten Altarssakramentes für 3- oder 4 stimm. Frauenchöre. 16 S. 20 ₰. (Dutzendpreis 1 ℳ 80 ₰)

Witt, Dr. Fr. X., (Op. 44.) Lauda Sion (12 Nr.) für 3—8 Männerst. Part. 1 ℳ 20 ₰.

Singenberger, Joh.,

Gesänge zu Ehren des göttlichen Herzens und Namens Jesu und des heiligsten Herzens Mariä.

(Cantus in hon Ss. Cordis et Nominis Jesu et purissimi Cordis B. Mariae Virg.)

Original-Kompositionen für 2, 3 u. 4 gleiche und ungleiche Stimmen.

Mit einem Vorworte von **Dr. Fr. X. Witt.**

(s. C. V. C. No. 303.) Partitur 2 ℳ. — Stimmen 2 ℳ.

„Die Sammlung enthält 67 längere und kürzere, ein-, zwei- und dreistimmige, für vierstimmigen Männer- und Frauenchor, für zwei Soprane, für vier- und fünfstimmigen gemischten Chor und für zwei gemischte Chöre (achtstimmig), teils über liturgische, teils ausserliturgische Texte geschriebene Kirchenkompositionen. Die Namen Greith, Oberhoffer, Stehle, Haller, Aiblinger, Witt u. a. sprechen für die grosse Brauchbarkeit und Gediegenheit der meisten der in der Sammlung enthaltenen Piecen, obgleich sich nicht in Abrede stellen lässt, dass auch minder Gutes Zugang gefunden hat. Fr. Witt hat der Sammlung eine Vorrede vorangehen lassen, in welcher er u. a. die Kompositionen — was ihre Ausführbarkeit anbelangt — drei Schwierigkeitsgraden einordnet." L. Heinze.

„Eine sehr wertvolle Sammlung sowohl was den Text als was die musikalische Behandlung desselben anbelangt. Unter 67 Nummern enthalten 25 liturgische Texte, 29 ausserliturgische in deutscher, und 13 in lateinischer Sprache. Für Männerchor erscheinen 13, für gemischte Stimmen 54 Gesänge verzeichnet. — Wie das Vorwort bemerkt, wird jeder in dieser Sammlung etwas seinen Kräften Entsprechendes finden, vom Allereinfachsten bis zum Komplizierten. Ich bin auch der festen Überzeugung, dass durch diese Gesänge bei guter Wiedergabe die katholische Andacht zu den heiligsten Herzen Jesu und Mariä sehr gehoben und belebt werden könne, und dass diese Kollektion sich als eine höchst schätzenswerte Bereicherung der kirchenmusikalischen Litteratur erweise." Ig. Traumihler.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Processionale Romanum

sive Ordo Sacrarum Processionum ex Rituale Romano depromptus. Accedit Appendix quae Benedictiones cum Processionibus conjunctas aliaque similia ex Missali et Pontificali Romano extracta continet. Editio quarta. 1891. 8°. 104 Seiten. In Schwarz- und Rotdruck. (s. C. V. C. Nr. 178.) 1 ℳ 20 ₰. In Leinwandband 1 ℳ 50 ₰.

Dieses **Processionale** enthält die Gesänge, welche die Kirche am **Lichtmesstage**, am **Palmsonntag**, zur Ölweihe am **Gründonnerstag**, bei der **Karfreitagsprozession**, zur **Wasserweihe** am **Karsamstag**, am **Feste des heiligen Markus**, den drei Tagen der **Bittwoche** und dem **Fronleichnamsfeste**, sowie bei den im Rituale angegebenen **Bittgängen in verschiedenen Anliegen** vorschreibt. In einem **Appendix** haben die **Litanei** vom **hl. Namen Jesus** und von der **Mutter Gottes**, **Asperges** und **Vidi Aquam**, die Gesänge zum **feierlichen Empfang** des **Bischofes** etc. aus dem Pontificale, Directorium Chori etc. Platz gefunden. Auch diese schön ausgestattete Handausgabe ist nach den offiziellen Editionen zu grösserer Bequemlichkeit bei Prozessionen zusammengestellt.

Renner, Jos., Musikdirektor,

Fronleichnamslieder:

in Festo Corporis Christi,

VI Pange lingua, Lauda Sion, Sacris solemniis, Quod in Coena, Verbum supernum, Ecce panis Angelorum, Salutis humanae sator, Bone pastor, panis vere, Aeterne Rex altissime. Für Sopran, Alt, Tenor und Bass oder für einstimmigen Chor mit vier- oder neunstimmiger Blechbegleitung nebst den treffenden Responsorien. (s. C. V. C. Nr. 738.) 3. Auflage. Part. 1 ℳ. Singst. 40 ₰. Instrumentalst. 60 ₰.

Unter diesen feierlich stimmenden, leicht ausführbaren Gesängen finden sich 9 Tantum ergo, zu singen auf dem Weg zur ersten Station, dann als Segensgesänge bei den vier Stationen und nach der Ankunft in der Kirche; ferner **4 Stationsgesänge**: Lauda Sion, Quod in Coena, Ecce panis und Bone pastor, endlich 4 Gesänge, auf dem Wege von einem Altar zum andern und auf der Rückkehr zur Kirche zu singen, nämlich: Sacris solemniis, Verbum supernum, Salutis humanae, Aeterne Rex. Die Hymnen sind nicht blöss am Fronleichnamsfeste leicht ausführbar, sondern können während des ganzen Jahres beim Hochamt, bei Andachten zum Allerheiligsten etc. Verwendung finden.

Laudes Eucharisticae

seu Cantus sacri cultui Ss. Sacramenti tam in Expositionibus quam in Processionibus servientes,

ad 4, 5 et 6 voces.

Auctore **Michaele Haller.** Op. 16.

Editio secunda.

Partitur 2 ℳ 60 ₰. — Singstimmen 1 ℳ. Instrumentalstimmen 40 ₰.

„Eine dankenswertere Gabe als das angezeigte Opus konnte Haller kaum den kirchlichen Chören bieten, da bei sehr grosser Verwendbarkeit die darin enthaltenen 22 Stücke sämtlich sich auszeichnen und empfehlen durch leichte oder nur mittelschwere Ausführbarkeit und musterhaften musikalischen Satz." P. Piel.

XXX Hymni „Pange lingua"

pro tribus et quatuor vocibus virilibus

composita a

Joseph Hanisch.

Partitur 1 ℳ 60 ₰. — 3 Stimmenhefte à 40 ₰.

„Eine sehr praktische willkommene Gabe für Chöre, welche über 3—4 Männerstimmen verfügen. Anzuerkennen ist ausserdem noch die grosse Mannigfaltigkeit und Abwechslung, welche in diesen sonst einfachen und kurzen Kompositionen durch Ausnützung aller im 3stimmigen Satze möglichen Formen entstanden sind." J. N. Ahle.

Vesper auf das hohe Pfingstfest.

Von **P. L. Fashauer,** O. S. B.

gr. 8°. Partitur 60 ₰. — 4 Stimmen à 30 ₰.

Druck von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

Inserate, welche man gefl. 14 Tage vor Erscheinen der betreffend. Nummer einsenden wolle, werden mit 20 ₰ für die zweispaltige Petitzeile berechnet.

Anzeige-Blatt

zu Nro. 6 (1895) der

MUSICA SACRA

Es werden nur solche Inserate aufgenommen, welche der Tendenz dieser Zeitschrift nicht widersprechen.

Aufruf und Einladung

zu einem kirchenmusikalischen Instruktionskursus für katholische Chorregenten, Organisten, Lehrer und Kirchensänger zu Heiligenstadt (Eichsfeld, Prov. Sachsen) vom 21. bis 27. Juli 1895.

Auf Einladung des Diözesan-Cäcilien-Vereins Paderborn hat der hochw. Herr Dr. Franz Xaver Haberl, Direktor der Kirchenmusikschule in Regensburg sich bereit erklärt, im Juli ds. Js. zu Heiligenstadt (Eichsfeld, Provinz Sachsen, Diözese Paderborn) einen kirchenmusikalischen Instruktions- und Übungskursus abzuhalten.

Gegenstand und Zweck des Kursus ist die methodische Anleitung und Aneiferung der Teilnehmer zur würdigen Aufführung der kirchlichen Musik. Durch entsprechende Abhandlungen, Vorträge und Übungen soll Erneuerung, Wiederbelebung und Kräftigung des kirchenmusikalischen Geistes auf Grundlage der liturgischen Gesetze und Verordnungen angestrebt werden.

Der Hochwürdigste Herr Bischof Dr. Hubertus Simar von Paderborn hat zur Abhaltung des Instruktionskursus sehr gern die oberhirtliche Genehmigung erteilt und dabei der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck gegeben, dass derselbe durch Gottes Segen von reichem Erfolge begleitet sein möge.

So laden wir denn hiemit Chorregenten und Organisten, Lehrer und Kirchensänger, sowie alle Freunde der Kirchenmusik geistlichen und weltlichen Standes von nah und fern, aus dem Paderborner Bistum wie aus den Nachbardiözesen, zu möglichst zahlreicher Teilnahme an diesem Kursus geziemendst ein.

Der Unterricht ist kostenfrei.

Die Eröffnung findet, wenn nicht anders bekannt gegeben wird, am Sonntag den 21. Juli zu Heiligenstadt (abends 5 Uhr: Andacht in der Neustädter Pfarrkirche ad S. Aegidium; 6 Uhr: Versammlung zur Eröffnung des Kursus) statt. Als Unterrichtszeit sind die Stunden von 9—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags in Aussicht genommen. Der Kursus schliesst mit Hochamt, Predigt und Schlussfeier am Samstag den 27. Juli.

Die H. H. Teilnehmer sind gebeten, mitzubringen: Graduale Vesperale oder: Epitome ex Grad. und ex Vesp. Rom., Psalterium vespertinum und Magister choralis (10. Auflage) von Dr. Haberl, das Diösesan-Gesangbuch und die 50 Solfeggien von Angelo Bertalotti.

Für billige Unterkunft wird bei rechtzeitiger Anmeldung thunlichst gesorgt werden.

Anmeldungen sind bis spätestens 8. Juli an den hochw. Herrn H. Osburg, I. Assesor am Bischöfl. Kommissariate zu Heiligenstadt, zu richten.

Näheres wird rechtzeitig durch die Tagespresse bekannt gegeben werden.

Paderborn, den 13. Mai 1895.

Der Vorstand des Diözesan-Cäcilienvereins Paderborn.

Hermann Müller, Diözesanpräses.

Bei **Fr. Pustet** in **Regensburg**, Typographen des hl. Apostol. Stuhles und der hl. Riten-Kongregation, sind erschienen:

Supplementum ad Graduale Romanum pro omnibus sub regula S. P. Benedicti militantibus. (1895.) 8°. Schwarzdruck 40 Pf.

Supplementum ad Vesperale Romanum pro omnibus sub regula S. P. Benedicti militantibus. (1895.) 8°. Schwarzdruck 1 M. 60 Pf.

Unter den Benediktinerklöstern gibt es nicht wenige, welche bei den Offizien, soweit sie dabei Choralgesang anwenden, sich der vom hl. Stuhle als authentisch erklärten Choralbücher bedienen. Einige derselben haben die offizielle Ausgabe zur Benützung bei der Vesper, bei den Laudes und beim Konventamte eingeführt, andere wenden dieselben nur teilweise an, indem sie, wie z. B. in Monte Cassino und Subiaco, an den gewöhnlichen Festen nach der römischen Ausgabe, bei besonderen Festen und feierlichen Anlässen nach ihren alten prächtigen Manuskripten singen. Für deren Gebrauch sind nun die römischen offiziellen Bücher nicht hinreichend: denn erstens enthalten sie nicht die Proprien des Benediktinerordens, und zweitens geben sie den Hymnen den römischen Text.

Diesem doppelten Mangel wird durch das neu erschienene Supplementum Benedictinum ad Graduale et Vesperale Romanum abgeholfen. Dieses Supplementum nämlich enthält die Messen, Vespern und Laudes derjenigen Feste vollständig, welche dem Benediktinerorden eigentümlich sind, überdies alle notwendigen Responsoria brevia sowie die Hymnen (römische Melodie) mit den von dem römischen abweichenden Texten, z. B. Iste Confessor u. a. Die Melodien der Proprien sind ganz im Stile der offiziellen Gesänge gehalten, so dass hierin eine schöne Übereinstimmung herrscht. Druck und Format sind die nämlichen, wie die Handausgabe des offiziellen Graduale und Vesperale Romanum, so dass das Supplementum denselben leicht beigebunden werden kann.

Soeben gelangt zur Ausgabe:

Denkmäler der Tonkunst in Österreich

mit Unterstützung des h. Unterr.-Min. herausg. von **Guido Adler.**

II. Band (341 S.) enthaltend:

I. Hälfte: 27 MOTETTEN v. J. J. FUX († 1741).

(Herausgeber J. E. Habert.)

II. Hälfte: FLORILEGIUM Secundum v. Georg MUFFAT († 1704).

(Herausgeber Dr. H. Rietsch.)

Der „Gesellschaft zur Herausgabe von Denkm. d. T. in Öst." sind bereits zahlreiche Subskribenten, zunächst **Se. Majestät der Kaiser, die Herren Erzherzoge, die h. Unterrichtsministerien in Wien und Berlin, hohe Kirchenfürsten, in- und ausländische Universitäts-, Studien-, Musik- und Stifts-Bibliotheken, Chor- und Musikvereine, sowie Künstler, Kunstgelehrte und kunstsinnige Private** beigetreten. — Jährl. Subskriptions-Preis pro Band fl. 10, für Einzelbände erhöhter Preis. — Ausführliche Prospekte und Statuten durch die Ausgabestelle

Artaria & Co., Wien, I., Kohlmarkt 9,

und durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen.

Im gleichen Verlage erschienen:

Musikalische Werke der Kaiser Ferdinand III., Leopold I. und Joseph I. Autorisierte Volksausgabe **zur Aufführung in Kirchenchören etc.** eingerichtet von A. von Hermann.

4 Hefte in Partitur und Stimmen. — Prospekte gratis.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Dritte, von **Jac. Quadflieg** besorgte **Auflage** des

Orgelbuches zum Graduale Romanum,

umfassend das **Proprium de Tempore, de Sanctis** und **Commune Sanctorum** mit den **Festis pro aliquibus locis.**

Preis für das 590 Notenseiten in Quart umfassende Werk 13 ℳ.

In starkem Halbchagrinband netto 16 ℳ.

Die Hauptgrundsätze für dieses bedeutende Orgelwerk waren:

1. Zu jedem Introitus-, Offertorium- und Communio-Gesang ein kleines Vorspiel zu bieten, das aus dem Anfangsmotiv der Intonation gebildet ist und in reichster Abwechslung, sowohl nach rhythmischer als imitatorischer Seite, dem Anfänger und dem Fortgeschrittenen Hilfe, Anregung, Vorbild und Muster sein kann.

2. Die Intonationen sowie die erste Hälfte der Psalmenverse bei den Introiten ebenfalls zu harmonisieren.

3. Durch die Ausführung in Notenstich für die Melodie grössere Noten wählen zu können als für die begleitenden Stimmen und dadurch dem Auge eine bedeutende Erleichterung zu gewähren, sowie das Lesen des Textes mit der Choralmelodie zu fördern.

4. Die Figurengruppen rhythmisch mit der Schreibweise des typischen Graduale vollständig in Einklang zu bringen.

5. Die neueren, seit 1884 im *Proprium Sanctorum* und in den *festis pro aliquibus locis* von der Kirche verordneten Feste an Ort und Stelle einzuschalten und neu zu harmonisieren.

J. Schildknecht,

Organum comitans ad Graduale Romanum

quod curavit S. Rituum Congregatio

Gradualia, Versus allelujatici, Tractus et Sequentiæ

transposita et harmonice ornata.

1892—1895. Quer-Quart.

Pars I. Proprium de Tempore.	1892. IV u. 138 S.	3.60 ℳ.
Pars II. Proprium de Sanctis.	1895. VIII u. 156 S.	4.00 ℳ.
Pars III. Commune Sanctorum et Missæ votivæ per annum.	1892. Seite [1]—[112].	3.20 ℳ.
Pars IV. Aliæ Missæ votivæ et Festa pro aliquibus locis.	1895. Seite [113]—[210]. (Schluss des Werkes nebst **Generalregister**).	2.80 ℳ.

Jeder Teil ist auch apart zu beziehen. — Alle 4 Teile in einem starken Halbchagrinbande 16.60 ℳ.

Besitzer der Hefte I u. III werden um Bestellung der Hefte II u. IV gebeten.

In der von Haberl und Hanisch herausgegebenen Orgelbegleitung zum *Graduale Romanum* hatten die Gesänge zwischen Epistel und Evangelium, mit Ausnahme der Sequenzen, keine Bearbeitung gefunden. Durch vorliegende Arbeit ist diese Lücke insoweit ausgefüllt, als nunmehr auch die Gradualien, Alleluja-verse und Tractus mit einer fliessenden, dem Geist des Chorals entsprechenden Orgelbegleitung geschmückt sind.

Verlag von **Fr. Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Orgelbegleitung zu den Vespern der hohen Feiertage, dem Completorium und Te Deum,

(mit Übergängen und Einleitungen)
nach dem offiziellen römischen Handbuche
von **G. Rademächers.**

Inhalt: Vespern für die 23 höchsten Feiertage, Te Deum und Completorium.
Preis: Broschiert 5 ℳ. — Gebunden 6 ℳ.

Aufgenommen in den Cäcilien-Vereins-Katalog! (No. 1516.)

Hymni et Cantica
ad Sanctissimum Sacramentum
ad IV et V voces aequales (Männerstimmen)
composita
a Mich. Haller. (Op. 59a.)

Preis der Partitur 1 Mark. 4 Stimmenhefte à 30 Pfennig.

Inhalt: 1. Hymnus: Pange lingua. 2. Hymnus: Pange lingua. 3. Hymnus: Pange lingua. 4. Tantum ergo (V voc.). 5. Hymnus: Sacris solemniis. 6. Hymnus: Verbum supernum. 7. Hymnus: Salutis humanae sator. 8. Hymnus: Æterne Rex altissime. 9. O quam suavis est. 10. O sacrum convivium. 11. Ego sum panis vivus. 12. O salutaris hostia. 13. Ave verum corpus. 14. Domine, non sum dignus (T. L. da Vittoria). 15. Adoramus te (Aichinger). 16. Adoramus te Christe (Orl. Lassus).

Von **M. Haller's**
Vade mecum für Gesangunterricht.
Eine vollständige Gesangslehre.
XII u. 144 Seiten,
ist soeben die **achte Auflage** erschienen.
Preis gebunden ℳ 1.—.
Mit Übungsbuch in einem Bande gebd. ℳ 1.80.

Soeben erschienen:
Katalog I. Musik.
Kirchen- und Hausmusik. Theoretische und praktische Musik vom 15. bis 18. Jahrh.
Versandt auf Verlangen gratis und franco.
München, Karl-Strasse 10.
Jacques Rosenthal.

Katholische Kirchenmusik
liefert prompt und billigst das
General-Depôt cäcil. Kirchenmusik
von
Feuchtinger & Gleichauf
in Regensburg.
Auswahlsendungen bereitwilligst.
Kataloge gratis und franco.
Versandt nach allen Ländern.
Grosses Lager weltlicher Musikalien.

Druck von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

Inserate, welche man gefl. 14 Tage vor Erscheinen der betreffend. Nummer einsenden wolle, werden mit 20 ₰ für die zweispaltige Petitzeile berechnet.

Anzeige-Blatt

zu Nro. 7 und 8 (1895) der

MUSICA SACRA

Es werden nur solche Inserate aufgenommen, welche der Tendenz dieser Zeitschrift nicht widersprechen.

Aufruf und Einladung

zu einem kirchenmusikalischen Instruktionskursus für katholische Chorregenten, Organisten, Lehrer und Kirchensänger zu Marienbad (Böhmen, Erzdiözese Prag) vom 1. bis 7. September 1895.

Auf Einladung des Cäcilien-Vereins für Marienbad und Umgebung hat der hochwürdige Herr Dr. Franz Xaver Haberl, Direktor der Kirchenmusikschule in Regensburg, sich bereit erklärt, vom 1. bis 7. September d. Js. zu Marienbad einen kirchenmusikalischen Instruktions- und Übungskursus abzuhalten.

Gegenstand und Zweck des Kursus ist die methodische Anleitung und Aneiferung der Teilnehmer zur würdigen Aufführung der kirchlichen Musik. Durch entsprechende Abhandlungen, Vorträge und Übungen soll Erneuerung, Wiederbelebung und Kräftigung des kirchenmusikalischen Geistes auf Grundlage der liturgischen Gesetze und Verordnungen angestrebt werden.

Se. Eminenz der hochwürdigste Herr Kardinal und Fürsterzbischof von Prag Franz de Paula Graf Schönborn hat zur Abhaltung des Instruktionskursus sehr gern die oberhirtliche Genehmigung erteilt und dabei der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck gegeben, dass derselbe durch Gottes Segen von reichem Erfolge begleitet sein möge.

So laden wir denn hiemit Chorregenten und Organisten, Lehrer und Kirchensänger, sowie alle Freunde der Kirchenmusik geistlichen und weltlichen Standes von nah und fern, aus dem Prager Erzbistum wie aus den Nachbardiözesen, zu möglichst zahlreicher Teilnahme an diesem Kursus geziemendst ein.

Der Unterricht ist kostenfrei und wird die Stundenordnung später bekannt gegeben werden.

Die H. H. Teilnehmer sind gebeten, mitzubringen: Graduale, Vesperale oder: Epitome ex Grad. und ex Vesp. Rom., Psalterium vespertinum und Magister choralis (10. Auflage) von Dr. Haberl, Mohr's Cäcilia und die 50 Solfeggien von Angelo Bertalotti.

Für billige Unterkunft wird bei rechtzeitiger Anmeldung thunlichst gesorgt werden.

Anmeldungen sind bis Ende August an das hochw. kath. Pfarramt in Marienbad zu richten.

Näheres wird rechtzeitig durch die Tagespresse bekannt gegeben werden.

Marienbad, den 20. Juni 1895.

Für den Vorstand des Cäcilienvereins „Marienbad und Umgebung"

Ferdinand Männer,
Präses des Cäcilienvereines und Chordirektor in Marienbad.

P. Marian Herold,
Ehrenpräses des Cäcilienvereines und Pfarrer in Marienbad.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

(Kirchl. Volksblatt 1895. Nr. 6.)

Gruber, Jos., Op. 6. **Litaniae lauretanae** ad 4 voc. inaequ. cum organo. Ed. II. Partitur 1 ℳ. 4 Stimmen à 10 ₰.

Schlichte, einfache, kirchlich würdige Komposition. Auch schwachen Chören zu empfehlen. A. D. Sch.

Haller, M., Op. 58. **Der hl. Wolfgang.** Oratorium mit oder ohne lebende Bilder. Für Bariton und Chor mit Klavierbegleitung. Gedicht von Fr. Bonn. Zum Besten der Diözesanseminare. Part. 3 ℳ. Chorstimmen à 30 ₰. Textbuch 30 ₰.

Die schöne Dichtung des leider am 7. Juli 1894 dahingeschiedenen Franz Bonn hat durch Michael Haller die entsprechende Musik erhalten. Die Aufführung, wie sie gedacht ist (Deklamation, lebende Bilder, Solo- und Chorgesang), muss von ergreifender Wirkung sein. Für Studentenkonvikte, Studienseminarien u. dgl. Anstalten eine edle und dankbare Aufgabe, die keine besondere Schwierigkeit bietet. A. D. Sch.

Modlmayer, Jos., Die Kirche Christi. Festgesang für einstimmigen Chor und Männerquartett nebst Klavierbegleitung. Partitur 20 ₰, Stimmen für einstimmigen Chor à 5 ₰, Stimmen für Männerquartett (à 5 ₰) 20 ₰.

Ein kräftiger, für kirchliche Festversammlungen, Katholikenvereine, Papstfeierlichkeiten und ähnliche Gelegenheiten sehr geeigneter und wirksamer Chor. Nicht schwer. A. D. Sch.

Singenberger, Joh., Missa in hon. S. Joannis Bapt. a) ad duas voces, b) ad tres voc. comitante organo. 4. Auflage. Part. 80 ₰. Stimmen à 10 ₰.

Sehr leichte Messe, die doch gut und erbaulich klingt, und sehr verwendbar ist. A. D. Sch.

Stehle, J. G., (Op. 67.) **Missa solemnis** über Motive der zweiten Choralmelodie des „Salve Regina" für Soli, Chor und Orchester (oder Streichinstrumente und Orgel). Partitur 2 ℳ 40 ₰. Stimmen à 15 ₰. Instrumentalstimmen 3 ℳ 60 ₰.

Die Motive dieser Messe sind nicht der „zweiten", sondern der ersten Choralmelodie des „Salve Regina" entnommen. Die grossartige pompöse Messe enthält viele Schönheiten und geistvolle Züge; sie ist mit dem Aufgebot aller vokalen und instrumentalen Effekte geschrieben und gewiss eine der effektvollsten und glänzendsten Instrumentalmessen der jüngsten Zeit. A. D. Sch.

Witt, Fr., (Op. 33.) **Missa in hon. S. Raphaelis Archang.** 5 voc. 2. Auflage. Partitur 1 ℳ 60 ₰. Stimmen 60 ₰.

Alle besser besetzten Chöre seien neuerdings auf diese prächtige Messe des unvergesslichen Meisters aufmerksam gemacht. A. D. Sch.

Zweistimmige Offertorien mit obligater Orgelbegleitung. 4. Heft. Die Offertorien der Heiligenfeste nach Pfingsten (14. April bis 14. August). 18 Originalkompositionen von Braun, Breitenbach, Ebner, Engler, Haller, Kornmüller, Mitterer, Modlmayr, Quadflieg, Schildknecht. Partitur 1 ℳ. Stimmen (à 30 ₰) 60 ₰.

Wie die früheren Hefte verdient auch dieses 4. Heft die beste Empfehlung. A. D. Sch.

Aus dem Wiener Vaterland 1895 No. 111.

Maiengrüsse. (Dritte Sammlung.) 18 Lieder zur seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria für vierstimmigen, gemischten Chor, komponiert von M. Haller. Op. 17 c, und: Mariengarten. 34 Lieder zur Verehrung der seligsten Jungfrau Maria, ein-, zwei- und dreistimmig mit Begleitung des Pianoforte, Harmoniums oder der Orgel, komponiert von M. Haller. Op. 32. Preis der ersteren Sammlung: Partitur und Stimmen ℳ 2,40, der letzteren Partitur und Stimmen ℳ 4 (zwei Stimmenhefte).

Wir haben in beiden Sammlungen Marienlieder vor uns, die in jeder Beziehung als mustergiltig bezeichnet werden können. Ferne ab von dem saft- und kraftlosen, sentimentalen Schunde neuerer Komponisten, folgt Meister Haller, der um die Musica sacra vielverdiente Priester, stets den Spuren der Alten; die Devise mancher Effekthascher: „Leicht und seicht" ist bei einem Komponisten vom Range Haller's ausgeschlossen. Die Sammlungen sind auch für österreichische Verhältnisse besonders zu empfehlen, da sie neue, mustergiltige Bearbeitungen der beim Volke bekannten Marienlieder: „Glorreiche Königin", „Sei gegrüsst, o Jungfrau rein", „Maria, wir dich grüssen" u. s. w. enthalten. Für Mai-Andachten und sonstige ausserliturgische Andachten zu Ehren der Gottesmutter sind diese Sammlungen allen Chorleitungen bestens zu empfehlen. bb.

Verlag von **Fr. Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Aus dem Litteraturblatt für katholische Erzieher 1895 Nr. 6.

Ahle, J. N., Die Choral-Ausgabe der heiligen Riten-Congregation. (Editio Medicaea), ihre Geschichte und Stellung unter den liturgischen Büchern der römisch-katholischen Kirche. Eine liturgisch-historische Studie. 1895. VIII u. 174 S. 1 ℳ.

Bezüglich dieser Schrift können wir uns kurz fassen. Sie gründet sich auf tiefe und erschöpfende Studien des betreffenden reichen Materials und auf jeder Seite gibt uns der hochw. Herr Verfasser Gelegenheit, seine äusserst scharfsinnigen Ausführungen zu bewundern. Der ganze, schliesslich durch päpstliches Dekret vom 7. Juli 1894 geendete Streit über die kirchlichen Chorbücher wird hier vollständig klar gelegt. Das Buch befriediget wohl alle Interessenten.

Gruber, J., Missa in hon. Sti. Ignatii de Loyola. Ad quatuor voces inaequales. Opus 69b. 1894. Part. 1 ℳ 20 ₰; Stimmen 40 ₰.

Der Herr Kompositeur kennt die Bedürfnisse der geringern Chöre und gedenkt derselben rechtzeitig mit guten und leicht aufführbaren Werken. Das Opus ist nach einer frühern dreistimmigen Ausgabe vierstimmig bearbeitet und kann nun als vollkommen kirchliche Komposition empfohlen werden. Die Partitur kann als Orgelstimme dienen.

— — **Missa pro Defunctis.** Quatuor voces inaequales. Op. 71b. 1895. Part. 1 ℳ; St. 40 ₰.

Ist die vierstimmige Bearbeitung der bereits früher erschienenen Totenmesse (Op. 71) für Alt, Bariton und Bass, womit der Herr Kompositeur sicher einem Wunsche aller geringern Chöre entgegen kommt. Dass das Opus in dieser Ausgabe auch für bessere Chöre sich eignet, ist selbstverständlich. Die Partitur kann als Orgelstimme benützt werden.

Haller, M., Cantica in honorem beatae Mariae Virginis ad duas voces Organo comitante. Opus XIV. Editio quinta. 1895. Part. 1 ℳ 20 ₰; Stimmen 60 ₰.

Diese nun zum fünften Male zur Ausgabe gelangten Gesänge bieten ausser einer marianischen Litanei „Sub tuum praesidium — Ave Maria — Regina coeli laetare — Salve Regina und drei Pange lingua." Dieselben haben, wie der starken Auflagezahl zu entnehmen ist, gute Verbreitung gefunden, sind für jeden Chor, namentlich weibliche Erziehungs- und klösterliche Anstalten zu empfehlen.

— — **Maiengrüsse.** (Dritte Sammlung) 18 Lieder zur seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria für gem. Chor. Op. 17c. 1895. Partitur 1 ℳ 20 ₰; Stimmen à 30 ₰.

Die dritte Sammlung dieser Lieder eignet sich vortrefflich zum Vortrag bei kirchlichen Maiandachten, sowie zu Privatandachten in Familienkreisen. Wo die Sammlungen 1 und 2 freudige Aufnahmen gefunden haben, wird die dritte nicht minder lieb und wert sein. Für ausserkirchliche Zwecke wird es sich empfehlen, die Partitur zur Klavier- oder Harmoniumbegleitung zu benützen.

— — **Missa tertia** B. Ad IV voces. Opus VII B. Editio secunda. 1895. Part. 1 ℳ 20 ₰; Stimmen à 12 ₰.

Diese Messe ist durch edle Einfachheit von guter Wirkung und darum bei grössern wie geringern Chören mit Recht sehr beliebt. Die grossenteils selbständig geführte Orgelbegleitung lässt die Stimmen gut hervortreten. Zur Abwechslung sind zwei Agnus Dei beigegeben.

Singenberger, J., Missa in honorem S. Caeciliae ad quatuor voces inaequales cum Organo comitante. Editio secunda. Part. 1 ℳ 20 ₰; Stimmen 40 ₰.

Diese Messe gehört unstreitig zu den beliebtesten kirchlichen Kompositionen der Neuzeit, wofür auch die zweimalige Ausgabe spricht. Wo etwa Unsicherheit der Stimmen vorhanden ist, kann für die betreffenden ohne Begleitung belassenen Stellen mit schwacher Nachhilfe durch die Orgel ein befriedigender Erfolg dieses wohlgelungenen durchgehends lebhaften Opus erzielt werden.

Stehle, G. E., Preis-Messe „Salve Regina" für Sopran und Alt (obligat), Tenor und Bass (ad lib.) und Begleitung der Orgel. 7., unveränderte Auflage. 1895. Part. 1 ℳ 40 ₰; Stimmen 50 ₰.

Die siebenmalige Ausgabe verrät uns, dass wir es mit einer wirklichen „Preismesse" zu thun haben. Bei mässigem Stimmenumfange bietet die Komposition geringe Schwierigkeiten, so dass dieselbe von geringern Chören leicht bewältiget werden kann; dass sie aber auch auf den bessern und besten Chören sich eingebürgert hat, wird durch den reichen Absatz bestätiget. Über die Aufführung durch Sopran und Alt sind geeignete Anmerkungen vorangestellt.

Witt, Fr., Cantus sacri ad tres, quatuor, octo voces aequales. Sectio I. 3- und 4stimmige Gesänge enthaltend. Editio quarta. Opus Va. 1895. Part. 2 ℳ 40; Stimmen 1 ℳ 20 ₰.

Meister Witt hat eine Sammlung kirchlicher Gesänge der besten Tondichter veröffentlicht, von welcher die erste Abteilung mit 24 Nummern in der vierten Ausgabe uns vorliegt. Um den, Wert dieser herrlichen Kompositionen anzudeuten, führen wir an, dass Nr. 1—10 von Aiblinger 11—16, 19—21 und 24 von Witt, Nr. 18 von Vater, 22 und 23 von Suriano sind.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Aus dem deutschen Volksblatt 1895 No. 126.

Zoller Georg. Missa solemnis in hon. St. Georgii. Für vierstimmigen Männerchor mit obligater Orgelbegleitung. Partitur 1 ℳ 40 ₰. Stimmen 40 ₰.

Unter den von den Meistern der klassischen Periode der kirchlichen Tonkunst auf uns gekommenen Werken suchen wir vergebens nach Messen für den mehrstimmigen Männergesang und auch die neuere Zeit, so produktiv sie sich gezeigt, hat, wie uns ein Einblick in den Katalog des allgemeinen deutschen Cäcilienvereins überzeugt, fragliches Gebiet nicht besonders stark kultiviert, so dass uns an polyphonen, dabei im Geiste der Alten geschriebenen Messen für vier Männerstimmen, zumal an solchen mit Orgelbegleitung, keine grosse Auswahl zu Gebote steht.

Um so mehr werden Konviktschöre, wie geistliche und Lehrerseminarien, die auch den polyphonen Gesang zu pflegen haben, einer so hervorragenden Komposition, wie der soeben erschienenen Zoller'schen Georgsmesse, ihr ganzes Interesse entgegenbringen; für solche Sängerkreise ist sie ja, wie es scheint, zunächst geschrieben und dieselben dürfen auch versichert sein, der hochgeschätzte Autor hat diesmal seine ganze Kunst und seine volle Kraft aufgeboten, um mit seiner Arbeit zu den besten Mustern hinanzureichen.

Eine lange Lobrede auf die „Festmesse" möge mir erlassen bleiben, sie selbst verkündet am vernehmbarsten des Meisters Lob. Nur eines möge hier zum Ausdruck kommen. Völliges Staunen nötigt uns geradezu die in der Messe zu Tage tretende Gewandtheit des Komponisten in der Imitation, namentlich auch in der Behandlung der Umkehrungsformen ab. Zwei recht sangbar gehaltene, im doppelten Kontrapunkt abgefasste Hauptthemate genügten ihm bei dem kühnen Aufbau seines Tonwerks. Mit einer gewissen Leichtigkeit und Freiheit hat er, überall schöner Abwechslung, harmonischem Wohlklange, lebendiger Bewegung, richtiger Textbehandlung und kirchlichem Charakter Rechnung tragend, Thema und Kontrathema, wie die aus ihnen hergeleiteten, vielfach rhythmisch umgestalteten Imitationsmotive und Motivglieder in den vier Singstimmen wie auch im Orgelpart für seine Zwecke und in wirkungsvollster Weise zu verwerten verstanden.

Die Leiter von Lehrer-Gesangskonferenzen stellten sich mit dem Einstudieren des Werkes eine sehr schöne Aufgabe. G. M.

Die Kirchenmusik
nach dem Willen der Kirche.

Eine Instruktion für katholische Chordirigenten, und zugleich ein Handbuch der kirchenmusikalischen Vorschriften für jeden Priester und gebildeten Laien

von **Paul Krutschek.**

Mit Genehmigung des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau und vielen oberhirtlichen Empfehlungen.

Dritte, abermals sehr verbesserte und vermehrte Auflage. 1891. XXX u. 312 S. 8°. (s. C. V. C. Nr. 1358.) Preis 2 ℳ. In ½ Chagrinband 3 ℳ.

Allen, welche die kirchliche Musik zu pflegen oder zu fördern berufen sind, mögen sie musikalisch gebildet, oder gänzlich unmusikalisch sein, ist in vorliegendem Buche eine reichhaltige Anweisung geboten, um sich über das Wesen und die hohe Bedeutung der Kirchenmusik das richtige Verständnis zu verschaffen. Der Verfasser hat sich, um für seine Auseinandersetzungen eine sichere Basis zu gewinnen, auf den Boden der Liturgie selbst gestellt. In den Vorschriften der liturgischen Gesetzesbücher, in den Dekreten und Entscheidungen der hl. Kongregation der Riten, in den Bestimmungen der Konzilien, in den Aussprüchen der Päpste und Erlassen der Bischöfe erkennt er den Willen der Kirche, welchen zu achten und zu befolgen auch in Bezug auf die Kirchenmusik strenge Gewissenspflicht ist. Wir empfehlen dieses Buch angelegentlichst dem hochwürdigen Klerus; denn er wird in demselben eine zuverlässige Quelle für musikalisch-liturgische Vorträge finden und namentlich wird er mit Hilfe desselben im stande sein, dem Personal des Kirchenchores sichere und praktische Ratschläge zu erteilen.

Katholische Kirchenmusik

liefert prompt und billigst das

General-Depôt cäcil. Kirchenmusik

von

Feuchtinger & Gleichauf

in Regensburg.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Kataloge gratis und franco.

Versandt nach allen Ländern.

Grosses Lager weltlicher Musikalien.

Soeben erschienen:

Te Deum laudamus

für fünfstimmigen gemischten Chor

(Sopran, Alt, Tenor, Bariton, Bass)

mit abwechselnden Choralstrophen

komponiert von

Jacob Quadflieg.

Opus 5.

Partitur 1 ℳ. Stimmen (à 15 ₰) 75 ₰.

Friedrich Pustet, Regensburg.

Kirchenmusikalische Instruktionskurse betreffend.

Laut Ausschreibung findet vom 21. bis 27. Juli in Heiligenstadt ein kirchenmusikalischer Instruktionskursus statt und ein solcher vom 1. bis 7. September in Marienbad.

Empfehle hiezu nachstehende Unterrichtsbücher, welche sowohl durch mich direkt wie auch durch jede Buchhandlung zu beziehen sind:

Graduale de Tempore et de Sanctis juxta Ritum Sanctae Romanae Ecclesiae cum Cantu Pauli V. Pont. Max. jussu reformato cui addita sunt festa novissima. Cura et auctoritate S. Rituum Congregationis digestum Romae. Cum privilegio. Editio novissima. 1889. 8°. XII u. 542 Seiten. 5 ℳ. In Halbchagrinband mit Leinwanddecke und rotem Schnitt 6 ℳ 40 ₰.

Graduale de Tempore et de Sanctis etc. **Neueste Ausgabe in Schwarzdruck.** 1893. 8°. XII u. 650 S. 3 ℳ. In Halbchagrinband mit rotem Schnitt 4 ℳ 40 ₰.

Epitome ex editione typica Gradualis Romani quod curavit S. Rituum Congregatio. Nova editio stereotypica. **In Schwarzdruck.** 1894. 8°. VI u. 488 S. 1 ℳ 80 ₰. In Halbchagrinband 2 ℳ 80 ₰.

Vesperale Romanum concinnatum ex editionibus typicis Antiphonarii et Breviarii Romani cura et auctoritate Sacr. Rituum Congregationis publicatis. Cum Privilegio. 1888. 8°. XXII u. 640 S. 5 ℳ. In Halbchagrinband mit Leinwanddecken 6 ℳ 40 ₰.

Vesperale Romanum, etc. **Ausgabe in Schwarzdruck.** Neueste Auflage. 1893. 8°. XXII u. 650 S. 3 ℳ. In Halbchagrinband mit rotem Schnitt 4 ℳ 40 ₰.

Epitome ex Vesperali Romano, concinnata ex editionibus typicis Antiphonarii et Breviarii Rom. **In Schwarzdruck.** Stereotyp-Ausgabe. 1893. 8°. XII u. 358 S. 1 ℳ 70 ₰. In Halbchagrinband 2 ℳ 70 ₰.

Psalterium Vespertinum. Psalmi ad Vesperas et Completorium per totius anni cursum mediationum et finaliuin initiis digestis ad majorem psallentium commoditatem concinnati cura Fr. X. Haberl. (Choralnoten.) Schwarzdruck. 1895. 8°. IV u. 176 S. 60 ₰. In Leinwandband 90 ₰.

— — Dasselbe. **Volksausgabe.** Die Psalmentexte der Vesper und des Completorium, nach den römischen Psalmtönen auf Mittel- und Schlusskadenzen verteilt von Fr. X. Haberl. (Weisse Noten mit Violinschlüssel.) 5. Auflage. In Schwarzdruck. 1894. kl. 8°. VIII u. 166 S. 50 ₰. In Leinwandband 80 ₰.

Haberl, Dr. Fr. X., Magister choralis. Theoretisch-praktische Anweisung zum Verständnis und Vortrag des authentischen, römischen Choralgesanges. Zehnte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit oberhirtlicher Genehmigung. 1893. 8°. VI u. 252 S. (s. C. V. K. Nr. 36.) Gebunden 1 ℳ 40 ₰.

Mohr, Jos., Cäcilia. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. 25. Aufl. Erweiterte Ausgabe. Mit oberhirtl. Approbation. 1894. 16°. VI u. 464 S. (s. C. V. K. Nr. 195.) 1 ℳ. In Leinwandband 1 ℳ 50 ₰.

Bertalotti, Angelo, 50 zweistimmige Solfeggien. Mit einer Einleitung und Atemzeichen versehen von Dr. Fr. X. Haberl. **Ausgabe in den alten Schlüsseln.** 3. Aufl. 56 S. Musik u. 8 S. Text in Quer-Quart. (s. C. V. K. Nr. 551.) Part. 1 ℳ 60 ₰. 2 Stimmenhefte à 40 ₰.

— — **50 zweistimmige Solfeggien.** Mit einer Einleitung und Atemzeichen versehen von Dr. Fr. X. Haberl. **Ausgabe in 2 Violinschlüsseln.** 2. Auflage. IV u. 59 S. in 4°. (s. C. V. K. Nr. 1461.) Partitur 1 ℳ 60 ₰. 2 Stimmenhefte à 40 ₰.

Regensburg. **Friedrich Pustet.**

Novitäten!

Hamm. Carl, (Opus 12.) **VIII Moduli ad benedictionem Ss. Sacramenti,** quatuor vocibus imparibus concinendi. Acht Segensgesänge für 4 stimmig gemischten Chor. Partitur 1 ℳ. 4 Stimmen (à 20 ₰) 80 ₰.

Perosi, Laurentius,
Missa in hon. Beati Ambrosii
ad duas voces inaequales.
Partitur 1 ℳ 60 ₰.
2 Stimmen (à 20 ₰) 40 ₰.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg,** zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Aus dem Innsbrucker katholischen Litteraturblatt 1895 No. 6.

Bertalotti Angelo. 50 zweistimmige Solfeggien. Ausgabe in Violinschlüsseln. Mit einer Einleitung und Atemzeichen versehen von Dr. Fr. X. Haberl. Zweite Auflage. Partitur 1 ℳ 60 ₰. 2 Stimmhefte à 40 ₰.

Angelo Bertalotti war geboren zu Bologna im Jahre 1666. Er bildete sich in seiner Vaterstadt zu einem guten Sänger und vorzüglichen Gesanglehrer aus. Später kam er nach Rom, wo er als Kirchensänger sich einen guten Ruf erwarb. Im Jahre 1698 kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er zum Gesanglehrer an den „Scuole pie" ernannt wurde. Mehr als 51 Jahre hatte er seinen Zöglingen (putti) Unterricht im Choral- und Figuralgesang erteilt. Dabei habe er es, wie er selbst schreibt, immer schwer empfunden, in den täglichen Singstunden die notwendigen Übungen bei grosser Schülerzahl aufschreiben zu müssen. Zur Erleichterung seiner Nachfolger habe er nun 50 Solfeggien komponiert, die auf den Erfahrungen einer langen Lehrzeit beruhen. Dieselben sind auch uns zugänglich gemacht durch die schön hergestellten Pustet'schen Ausgaben. Die erste Ausgabe verwendet die alten Schlüssel, für die zweite wurde der Violinschlüssel gewählt. Die Übungen, welche keiner bedeutenderen Gesangschule fehlen sollen, sind vor allem geeignet zur Einführung in die polyphonen Gesangswerke der Klassiker des 16. und 17. Jahrhunderts. Sie leisten aber auch in Bezug auf Stimmbildung, Intonation, Atem, Treffen, Rhythmus u. s. w. vorzügliche Dienste. Ganz besonders kann durch diese Solfeggien bei richtiger Anleitung von Seite des Gesanglehrers, für den das Vorwort von Haberl beherzigenswerte Winke gibt, Treffsicherheit und Selbständigkeit der einzelnen Stimmen in rhythmischer Bewegung gründlich erreicht werden. Für Schüler, welche tüchtige Kirchensänger werden sollen, wüssten wir kein besseres Übungsmaterial.

Haller Michael, Op. 14. **Cantica in honorem Beatae Mariae Virginis,** zweistimmig mit Orgel. Fünfte Auflage. Partitur 1 ℳ 20 ₰, 2 Stimmen à 30 ₰.

Nr. 1 Lauretanische Litanei, Nr. 2 *Sub tuum praesidium*, Nr. 3 *Ave Maria*, Nr. 4 *Regina coeli*, Nr. 5 *Salve Regina*, Nr. 6—8 *Pange lingua*. Sehr hübsche, leicht sangliche, häufig verwendbare und darum praktische Gesänge, welche auch als Übungsmaterial für die Gesangschule vortreffliche Dienste leisten.

— — Op. 50. **Cantiones variae de SS. Sacramento,** zweistimmig mit Orgel- oder Harmoniumbegleitung. Zweite Auflage. Partitur 1 ℳ 40 ₰, 2 Stimmen 60 ₰.

Das Heft enthält ein *„Adoremus in aeternum, Laudate Dominum omnes gentes, Panis angelicus, O salutaris hostia, O sacrum convivium, Ave verum Corpus, Sacris solemniis, Verbum supernum, Adoro te devote, O esca viatorum* und zwei *Pange lingua."* Die Gesänge haben uns für die Gesangschule wegen ihrer meisterhaften Faktur und edlen Melodiebildung ganz vortreffliche Dienste geleistet. Möchten aber diese herrlichen Weisen recht oft erklingen im Hause Gottes zur Verehrung und Anbetung des allerheiligsten Sakramentes.

Palestrina J. P. Missa brevis 4 vocum. (Musica divina. Annus I. Liber Missarum. I.) Dritte Auflage. Partitur 90 ₰, 4 Singstimmen à 10 ₰.

Dass diese wegen ihrer einfachen und kräftigen Durchführung sehr wirkungsvolle Messe gerne gesungen wird, beweist die dritte Auflage. Sie verdient es auch. Dr. Proske schrieb in der Einleitung zur ersten Ausgabe: „Sie ist in allen Abteilungen klar, fasslich und ohne besondere Schwierigkeit wirksam auszuführen. Fromm und heiter, einfach und doch voll Abwechslung, frisch und blühend, von unverwelklicher Schönheit — singt und hört man sie immer mit neuer Freude." Sopran, Alt und Tenor sind in der Partitur im C-Schlüssel notiert; in den schön gestochenen Einzelnstimmen dagegen wurde der Violinschlüssel gewählt, „um die (freilich unbegründeten) Klagen über die Schwierigkeiten, welche den meisten Kirchensängern aus den alten Schlüsseln erwachsen, möglichst zu mildern". Bei der Ausführung empfiehlt es sich, die Intonation einen halben oder ganzen Ton abwärts zu alterieren. Transponiert man in die kleine Unterterz, wodurch die Ansprüche an den Tenor bedeutend vermindert werden, so wird es notwendig sein, dem Alte an einigen tieferen Stellen Tenöre beizugeben, eine Praxis, die ja zur Zeit Palestrina's Regel war, da nur der Cantus von Knaben, die übrigen Teile immer von Männerstimmen (Falsettisten) gesungen wurden. Partitur und Stimmen sind reich mit Atem- und Absatzzeichen versehen worden, um einen gleichmässigen und einheitlichen Vortrag zu erzielen.

Soeben ist erschienen die von Dr. Fr. X. Haberl besorgte 2. Auflage der

sechsstimmigen

Missa Papae Marcelli

auctore

J. P. Praenestino (Giov. Pierluigi da Palestrina).

Partitur 2 ℳ 40 ₰.

Singstimmen (à 20 ₰) 1 ℳ 20 ₰.

Friedrich Pustet in Regensburg.

☞ Bitte zu verlangen. ☜

Kataloge und Anweisungen über die **preiswürdigen amerikanischen Harmonium der Kirchen-Musik-Schule in Regensburg,** welche gratis und franco versendet werden.

(Preise von 250—800 Mark.)

Adresse: Harmoniumlager, Reichsstrasse L. 76, Regensburg.

Bedeutende Preisermässigung!

Aus dem **Jos. Seiling**'schen Verlage besitze ich eine kleine Partie der nachstehenden Musikalien, welche ich zu nachstehenden **bedeutend ermässigten** Preisen, solange der Vorrat reicht, abgebe:

(Die eingeschalteten Preise sind die Ladenpreise.)	ℳ	₰
Beltjens J. Op. 126. **Modulationen in den alten Kirchentonarten.** (2)	1	—
Bieger Frz. Op. 9. **Requiem** 4st. gem. Chor. Part. (1)	—	50
Eble K. **Missa pro Defunctis.** 4st. gem. Chor. Part. (1)	—	50
Förster Ant. Op. 21. **Missa Jacobi** f. 4st. Männerchor. Part. (1)	—	50
Groiss Jos. Op. 33. **7 Adjuva nos.** 1- und mehrstimmig. Part. (80)	—	40
Koenen Fr. Op. 24. **Te Deum** f. 4st. gem. Chor. Part. (1.60)	—	80
— — Op. 27. **Litaniae lauret.** f. 4st. Männerchor. Part. (80)	—	40
— — Op. 32. **Missa Josephi** f. 3stimm. Frauenchor. Part. (1.20)	—	60
König Th. Op. 1. **Lauret. Litanei** f. 4st. gem. Chor. Part. (1)	—	50
Mettenleiter B. Op. 38. **Die heilige Afra.** Religiöse Cantate f. Frauenst. (4)	2	—
— — **Transpositionen vorzügl. Tonwerke.** Heft 1—3, 7—8, 9—10 à (1.50) à	—	75
Molitor J. B. Op. 18. **Begräbnisgesänge** f. gem. Chor. Part. (1)	—	50
Ortwein P. M. **Über Sprachgesang.** (3.60)	1	80
Pilland Jos. Op. 33. **Litaniae lauret. Jubilaei** f. 7 gem. Stimmen. Part. (1.50)	—	75
Santner C. **4 Gradualien und Offert.** f. 2 Singst. Part. (2)	1	—
— — **4 deutsche Kirchenlieder** f. gem. Chor. Part. (1)	—	50
— — **Missa pro Defunctis** f. 4stimm. gem. Chor. Part. (1.20)	—	60
— — **Missa in hon. B. M. V.** f. 4st. gem. Chor. Part. (2)	1	—
Stehle, **Hymne zu Ehren des hl. Ignatius und Xaverius** f. gem. Chor. Part. (60)	—	30
— — **ditto** für Männerchor. Part. (60)	—	30
Stein Jos. Op. 6. **Missa pro Defunctis** f. 4st. Männerchor. Part. (1.20)	—	60
Schaller F. Op. 10. **Requiem mit Libera** f. 4 Singst. Part. (2)	1	—
— — Op. 14. **Erste Sonntagsmesse** f. 4st. gem. Chor. (Instrumentiert). Part. (1.20)	—	60
— — Op. 22. **Zweite Sonntagsmesse.** Wie oben. Part. (1.50)	—	75
— — Op. 29. **Missa „de Beata"** mit Offert. wie oben. Part. (1.20)	—	60
— — Op. 34. **Einfaches Requiem mit Libera** f. 4 Stimmen. Part. (1.20)	—	60
Vater F. U. Op. 3. **Cantiones sacrae** f. 4 Stimmen. Part. (3.50)	1	75
Wiltberger A. Op. 6. **Missa Cordis Jesu** f. 4stimm. Männerchor. Part. (1)	—	50
Wiltberger H. Op. 9. **Missa Caeciliae** f. 3st. Männer- oder Frauenchor. Part. (1)	—	50
Witt Frz. Op. 16b. **Litaniae lauret.** f. 4 gem. Stimmen. (Instrum.) Part. (2)	1	—
— — Op. 36. **Pergolese** (religiöse Cantate) f. gem. Chor. Part. (2)	1	—
— — **ditto** f. Männerchor. (Part.) (2)	1	—
— — Op. 39a. **Litaniae lauret.** f. 4 Männerst. Part. (80)	—	40

Soweit Stimmen hiezu vorhanden, liefere ich solche ebenfalls zur Hälfte des Ladenpreises.

Friedrich Pustet, Regensburg.

Verlag von **Fr. Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Aus dem Litteraturblatt für katholische Erzieher 1895 No. 5.

Haller, M., Mariengarten. 34 Lieder zur Verehrung der seligsten Jungfrau Maria, ein-, zwei- und dreistimmig mit Begleitung des Pianoforte, Harmoniums oder der Orgel. Op. 32. Dritte, verbesserte Auflage. 1895. 98 S. Part. ℳ 2,40; 2 Stimmen ℳ 1,60.

Diese herrlichen, meistenteils nach Dichtungen W. v. Borns (17) komponierten Marienlieder sind dazu bestimmt, in den christlichen Familien und nicht minder in der Schule die Verehrung der allerseligsten Jungfrau zu fördern, den kindlich frommen Sinn zu pflegen. An dem raschen Absatz der Auflagen ist zu ersehen, dass diese Gesänge, von denen wohl die meisten auch bei den kirchlichen Maiandachten oder sonstigen Nachmittagsandachten an Frauenfesten gute Verwendung finden können, überall Anklang finden. Möge ihre Verbreitung zunehmen und von reichem Segen begleitet sein!

Stehle, J. G. Ed., Missa solemnis für Soli, Chor und Orchester (oder Streichinstrumente und Orgel). Opus 67. 1894. Partitur ℳ 2,40; Stimmen à 15 ₰. Instrumentalstimmen 3 ℳ 60 ₰.

Unter allen kirchlichen Kompositionen ist diese Missa solemnis wohl die bedeutendste und grossartigste Leistung des genialen Komponisten. Diese herrliche Festmesse ist gleichsam eine geistreiche Illustration des Textes. Die zartesten Weisen wechseln mit den gewaltigsten, tief erschütternden Kraftsätzen. Das muss brausen und hallen, das muss flehen und beten. So schreibt nur der gottbegnadigte Domkapellmeister Stehle von St. Gallen. Die Motive zu dieser Schöpfung sind der zweiten Choralmelodie des Salve Regina (h, a, h, e) entnommen und in kunstvoller Weise durchgeführt. Die Aufführung erfordert aber auch einen tüchtig geschulten Chor und einen gewandten Organisten. Der Dirigent findet in der Direktionsstimme alle wünschbaren Notizen. Referent ist der Überzeugung, dass diese herrliche Festmesse bald auf allen grössern Chören zur Aufführung gelangen wird, welche über ein gutes Orchester verfügen. Noch sei erwähnt, dass die Messe dem hochwürdigsten Herrn F. O. Zardetti, Erzbischof von Bukarest, zur Inthronisation gewidmet ist.

Durch den Sekretär der Kirchenmusikschule in Regensburg können bestellt und bezogen werden:

1. **Amerikanische Harmonium** (die neue illustrierte Preisliste, Bedingungen u. s. w., werden gratis und franco auf Verlangen zugesendet).
2. **Frescobaldi Girol.** Sammlung von kirchlichen Orgelstücken mit Einleitung von Dr. Fr. X. Haberl und Porträt Frescobaldi's, franco **à 10 Mk.**
3. **Frescobaldi Girol.** 55 Sätze aus genannter Sammlung, franco **à 5 Mk.**
4. **Palestrina Giov. Pierluigi da.** Einzelstimmen zur 6stimmigen Messe „Ecce ego Joannes" (Violinschlüssel mit Atemzeichen etc.) in beliebiger Anzahl, franco **à 30 Pf.**
5. **Palestrina.** Partitur der Missa „Papae Marcelli" mit Einleitung von Dr. Fr. X. Haberl, Einzelabdruck aus dem 11. Band der Gesamtausgabe, franco **à 3 Mk.** Stimmen im Violinschlüssel **à 30 Pf.**
6. **Palestrina.** Partitur der 6stimm. Messe „Tues Petrus" aus der Gesamtausgabe einzeln franco **à 3 Mk.** Einzelstimmen in Violinschlüssel mit Atem- und Vortragszeichen **à 30 Pf.**
7. **Einzelstimmen** zur 5stimmigen Messe „Dilexi quoniam" **à 30 Pf.**
8. **Zwölf Exemplare von Raphaels Cäcilia,** Originalholzschnitt von Brendamour in Braundruck auf feinstem Papier, mit leerem Blatt zum Einschreiben oder Beidruck von Namen, Vereinsmitgliedern u. s. w.; franco per Dutzend **1 Mk.**
9. **Subskription auf die Gesamt-Ausgabe der Werke von Palestrina und Orlando di Lasso, speziell dessen Magnum opus.** Ungebund. **à 10 Mk.** Gebunden **à 12 Mk.**
10. **Porträtbüste von Palestrina und Orlando à 30 Mk.** Kosten für Verpackung und Kiste nicht miteingeschlossen.

Adresse: **Sekretär der Kirchenmusikschule, Regensburg, Reichsstrasse 76.**

Druck von Friedrich Pustet in Regensburg.

Inserate, welche man gefl. 14 Tage vor Erscheinen der betreffend. Nummer einsenden wolle, werden mit 20 ₰ für die **zweispaltige Petitzeile** berechnet.

Anzeige-Blatt

zu Nro. 9 (1895) der

MUSICA SACRA.

Es werden nur solche Inserate aufgenommen, welche der Tendenz dieser Zeitschrift **nicht** widersprechen.

Verlag von **Friedr. Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Demnächst wird erscheinen:

Cäcilien-Kalender

für kath. Chorregenten, Lehrer, Organisten und Kirchensänger

herausgegeben von **Dr. Fr. X. Haberl.**

Schalt-Jahr 1896.

192 Seiten. Gebunden 1 ℳ. Postfrei gegen Einsendung von ℳ 1.10 in Briefmarken.

Das Erscheinen des Cäcilienkalenders in der Form eines praktischen Taschenbuches wurde allseitig gewünscht. Dasselbe enthält eine rednerische Ouvertüre von Dr. Anton Walter und ein prosaisches Vorwort der Redaktion; 4 Wochenstundenpläne; Tabellen für Chorsänger, Schüler, geliehene und verliehene Musikalien; das deutsche und lateinische Kalendarium, jede Woche auf 2 Seiten in der Weise eingeteilt, dass allen Wünschen der Chorregenten und Sänger entsprochen ist, mit leerem Raum für Diözesan- und Terminkalender, kirchliche Verrichtungen und Aufführungen, Einnahmen und Ausgaben u. s. w. Der 2. kleinere Teil enthält eine Originalkomposition von J. Quadflieg „Im Maien" für 4 st. gem. Chor, zwei Gedichte „An Sankt Cäcilia's Feste" von Heinrich Hüttinger und „Sankt Cäcilia's Erdenfahrt" von Franz Lehner, einen Aufsatz der Redaktion: „Altes und Neues über die gottesdienstliche Musik und den musikalischen Gottesdienst", ein praktisches Sachregister zu Nr. 1500—1812 des C. V. K., verfasst von Joh. Strubel, sowie kleine Beiträge u. s. w.

Redaktion und Verlag hoffen auf beste Aufnahme dieses Kalenders, der für täglichen Gebrauch eingerichtet ist und namentlich von keinem Mitgliede des Cäcilienvereines entbehrt werden sollte. Das mehr wissenschaftlich gehaltene Jahrbuch wird später erscheinen.

Besonders empfohlen:

Alphabetisches und sachliches Generalregister

zu Nummer 1 bis 1500 des Cäcilienvereinskataloges.

Ein Ratgeber und Wegweiser für kath. Chorregenten, Kirchenvorstände, Organisten und Sänger.

Separat-Ausgabe. 92 Seiten. Preis 1 Mark.

Novität von M. Haller.

XXV Offertoria ad quatuor voces aequales

(Tenor I und II, Bass I und II.) Op. 60.

Partitur 2 ℳ. Stimmen (à 30 ₰) 1 ℳ 20 ₰.

Bei der Komposition dieser Offertorien hatte der Verfasser vorzüglich unsere vielen Männergesangsvereine im Auge, welche ihre Kunst auch in den Dienst des Allerhöchsten stellen wollen, weshalb sie kurz gehalten sind und keine nennenswerten Schwierigkeiten weder im Treffen und Stimmenumfang, noch auch in Hinsicht auf den Vortrag bieten.

NOVA von L. Schwann in Düsseldorf.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen auch zur Ansicht zu beziehen:

Auer, Jos., Op. 16. **Psalm 50 „Miserere mei Deus"** für vierstimmigen gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Partitur 1 M. 80 Pf., die 4 Gesangstimmen je 15 Pf.

Eine treffliche Komposition, nicht schwer in der Ausführung und von ganz prächtiger Klangwirkung.

Plag, Joh., Op. 15. **Missa in honorem S. Francisci Xaverii** für 2 gemischte Stimmen und Orgel. Partitur 1 M. 50 Pf., die 2 Gesangstimmen je 20 Pf.

Diese Messe hat kirchlichen Stil, korrekten Satz und ist musikalisch wertvoll. Die vom Komponisten gewählte Stimmenzusammensetzung ist durch 2 Koenen'sche Messen vielfach in Gebrauch gekommen und für kleinere Verhältnisse besonders praktisch.

Plhak, Guil., Responsoria ad lectiones I. nocturni officii defunctorum IV vocibus imparibus cantanda. Preis 80 Pf., von 10 Exemplaren ab je 40 Pf.

Wo diese Responsorien bei Begräbnissen vierstimmig gesungen werden sollen, wird die vom musikalischen und liturgischen Standpunkte aus empfehlenswerte Plhak'sche Komposition sehr willkommen sein. Der Cäcilienvereins-Katalog verzeichnete bisher kein Werk für denselben Zweck.

Rathgeber, Georg, Op. 3. **Missa „Salve Regina"** für 4 ungleiche Stimmen. Partitur 1 M. 20 Pf., die 4 Gesangstimmen je 20 Pf.

Eine geschickt gearbeitete Messe von kirchlicher Faktur und leichter Ausführbarkeit.

Wiltberger, Aug., Op. 52. **Offertorien** für vierstimmigen **Männerchor** mit Orgelbegleitung. Heft 5. Inhalt: „Benedictus" (Dreifaltigkeit), „Reges Tharsis" (Dreikönigen). „Domine Deus" (Kirchweihfest). Partitur 80 Pf., 2 Stimmenhefte (Tenor I. und II. und Bass I. und II. zusammen) je 20 Pf.

Mit diesem Hefte ist die bekannte Wiltberger'sche Offertoriensammlung **vollständig** geworden und enthält nunmehr die Offertorien für alle Hauptfeste des Kirchenjahres. (Heft 1: Weihnachten, Ostern, Pfingsten; Heft 2: Allerheiligen, Mariä Empfängnis, Mariä Verkündigung, Heft 3: Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, Peter und Paul; Heft 4: Mariä Himmelfahrt, Mariä Heimsuchung und Mariä Geburt, Mariä Reinigung). Über die früher erschienenen Hefte dieser Sammlung schrieb J. G. Mayer (C.-V.-Kat. Nr. 1636): „Dieses mit sichtlicher Verve und Sorgfalt ausgearbeitete Opus verdient neben der Aufnahme in den Katalog alle Empfehlung."

— Op. 61. **Zwanzig kurze und leicht ausführbare Orgel-Trio.** Preis 80 Pf.

Diese Sätze bieten auch wenig geübten Spielern passenden Stoff. Finger- und Fusssatz sind genau bezeichnet.

Zoller, Georg, Op. 11. **Cäcilia! O schwebe nieder!** Gedicht von F. Oser. Hymne für gemischten Chor, Sopransolo und Klavierbegleitung. Ihrer Durchlaucht der Frau Gräfin Maria von Maldeghem dankbarst und hochachtungsvollst gewidmet. Partitur 1 M. 20 Pf., die 4 Gesangstimmen je 10 Pf.

„Diese Hymne ist eine Prachtnummer für ausserkirchliche Feste der Cäcilienvereine." (Köln. Volkszeitung.)

Katholische Kirchenmusik

liefert prompt und billigst das

General-Depôt cäcil. Kirchenmusik

von

Feuchtinger & Gleichauf

in Regensburg.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Kataloge gratis und franco.

Versandt nach allen Ländern.

Grosses Lager weltlicher Musikalien.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Novitäten:

Zoller Georg,

Missa pro Defunctis

ad quatuor voces aequales.

(Vierstimmige Ausarbeitung für Männerstimmen der vor kurzem erschienenen Ausgabe für 2 Stimmen.)

Partitur 1 ℳ 20 ₰. Stimmen (à 15 ₰) 60 ₰.

Thielen, P. H., (Op. 40).

Missa brevis „Octavi Toni"

4 vocum (Tenor, Alt, Bass I u. II.)

Partitur 60 ₰, Stimmen (à 10 ₰) 40 ₰.

Verlag von **Fr. Pustet** in **Regensburg,** zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Aus dem Magazin für Pädagogik.

Missa in hon. sanctissimi cordis Jesu pro II vocibus comitante organo composita a Ludovico Ebner. op. XX. Preis: Partitur 1 ℳ 20 ₰, Stimmen 30 ₰.

Eine sehr gut angelegte und mit viel Geschick durchgeführte Messe. Ihrer Feierlichkeit wegen verdient sie, obschon sie keineswegs zu den schwierigen Messkompositionen zählt, auch die Beachtung der besseren Chöre. Da die Begleitungsharmonien stellenweise die Vierstimmigkeit überschreiten, wird die Messe bei starker Besetzung der beiden Singstimmen eine ungleich grössere Wirkung hervorbringen. Andernseits legt derselbe Umstand dem Organisten die Vorsicht nahe, sich bei kleineren Chören in die Zahl der Register thunlichste Beschränkung aufzuerlegen. Die Ausführung ist sowohl durch Frauen- als durch Männerstimmen möglich. Der Orgelpart stellt an den Spieler etwas mehr als mittlere Anforderungen. I. G. M.

Missa in hon. Sancti Ignatii de Loyola pro Alto, Baritono (Tenore) et Basso composita a. J. Gruber. op. 69. Preis: Partitur 1 ℳ 20 ₰, Stimmen 30 ₰.

In Anbetracht des Umstandes, dass es eben auch bloss aus Knaben- und Männerstimmen bestehende Kirchenchöre gibt, haben Kompositionen für Alt, Bariton und Bass ihre Berechtigung, und wir wollen eine Kompositionsthätigkeit auf solchem Gebiete um so höher taxieren, wenn ein Autor auch in dem engen Rahmen von drei solchen Singstimmen eine den Regeln der Kunst entsprechende, dabei gehaltvolle und ansprechende, leicht ausführbare Messe zu gestalten weiss, wie es bei vorliegender Ignatiusmesse der Fall ist. Ihr Credo besteht aus einstimmigen Choralsätzen (entnommen dem Credo des officiellen Ord. Missæ) und dreistimmigen Vokalsätzen. Für die 6 Choralstellen, die teils dem Alt, teils dem vereinigten Männerchor zugewiesen sind, ist vierstimmiger Orgelsatz beigegeben. I. G. M.

Psalterium Vespertinum. Volksausgabe. Die Psalmentexte sämtlicher Vespern und des Completorium, nach den römischen Psalmtönen auf Mittel- und Schlusskadenzen verteilt von Dr. Fr. X. Haberl. Fünfte, durch die Marianischen Antiphonen vermehrte Auflage. Preis: 50 ₰, gebd. 80 ₰.

Die überall zu machende Erfahrung, dass die richtige und sichere Verteilung der Silben unter die Psalmgesangsformeln näherhin das genaue und einmütige Zusammentreffen der Sänger beim Psallieren, immer seine Schwierigkeiten bereitet, veranlasste Dr. Haberl zur Herausgabe vorliegenden Büchleins. Dasselbe ist das Resultat langjähriger Versuche und praktischer Erfahrungen und hat folgende Einrichtung:

Jeder Vesperpsalm und jeder Psalm der Complet, sowie das Magnificat ist allen jenen Psalmtönen untersetzt, welche kirchlicher Vorschrift gemäss an den verschiedenen Festen anzuwenden sind. Die Notation geschah im Violinschlüssel mit runden (weissen) Noten. Durch einen Vertikalstrich, der vom ersten bis zum letzten Verse hinabreicht, sind bei jedem Vers die Silben abgegrenzt, die zur Dominante gehören; weitere derartige Vertikalstriche schneiden von jedem Vers jene Silben ab, die auf die erste, zweite, etc. Note oder Notengruppe der Mittel- und Schlusskadenz treffen. An allen Stellen, wo der Sänger beim Eintritt der Mediatio oder der Finalis die unrichtige Silbe zu betonen versucht sein könnte, ist der Vokal der Accentsilbe durch Fettdruck bemerklich gemacht. Im Vorworte sind (nach dem Magister Choralis) die Grundsätze mitgeteilt, nach welchem der Verfasser die Silbenverteilung vorgenommen. In der neuen Auflage finden sich auch die marianischen Antiphonen in solenner und weniger festlicher Lesart. Die beigegebene Zusammenstellung der zu den Sonntags- und Festvespern gehörigen Gesänge und Psalmen (nebst Tonus und Finalis) Hymnus, V. und R. mit Angabe der Seitenzahl sind ein praktischer Führer für den Dirigenten und Sänger. Was ich schon früher über Haberls Vesperbuch, Volksausgabe, geschrieben, muss ich hier wiederholen: „Wer das Psallieren an der Hand dieses sehr praktisch eingerichteten Büchleins nicht lernt, der wird es nie lernen.“ J. G. M.

Missa in Laudem et Adorationem SS. Cordis Jesu. Herz Jesu-Messe für Tenor, Bariton und Bass mit Orgelbegl. komp. von Jos. Schildknecht, Seminarmusiklehrer in Hitzkirch, Canton Luzern. op. 5. 2. Auflage. Partitur 1 ℳ 20 ₰, Stimmen 30 ₰.

Auf den Kirchenchören der Seminarien und sonstiger Studienanstalten trifft man meistens zwar gebrochene aber noch nicht gereifte Stimmen; es fehlt dort an hohen Tenören und tiefen Basstimmen. — Solche Chorkräfte ins Auge fassend, schrieb Herr Sch. seine Herz Jesu-Messe und sorgte in derselben dafür, dass die Oberstimme sehr selten das obere fis (bloss einmal g) und die Basstimme nie über das untere A hinunter zu singen hat. Aber trotz der Einschränkung, die er sich deshalb bei seiner grösstenteils thematischen Arbeit aufzuerlegen hatte, gelang es ihm dennoch, äusserst wirksam zu schreiben. Die ansprechenden Motive, ihre kunstgerechte Durchführung, der schöne Wechsel zwischen ein-, zwei- und dreistimmigen und Unisonostellen, die feierliche (mittelschwierige) Orgelbegleitung, welche keineswegs bloss eine Verdopplung des Vokalsatzes, auch nicht bloss eine einfache Harmonisierung der Cantilene ist, — all das sichert der Komposition eine günstige Aufnahme. Auf die kleine Oberseckunde transponiert eignet sie sich auch für Chöre, die über höhere Tenorstimmen verfügen. — In der zweiten Auflage hat der Autor die Tempi nach Mälzel's Metronom angedeutet. I. G. M.

Missa in hon. Sanctæ Richardis Augustæ Imperatricis ad quatuor voces inæqualis auctore Carolo Hamm, op. 10. Preis: Partitur 1 ℳ 20 ₰, Stimmen 50 ₰.

Der Präses des Cäcilienvereins Colmar übergibt mit diesem Opus seinem Vereine zu dessen 10jährigem Jubiläum eine sehr schätzenswerte, mit sichtlicher Sorgfalt ausgearbeitete Ehrengabe; sie verdient, dass sich die Aufmerksamkeit unserer Chordirektoren auf sie lenke, und zwar sind es vorzugsweise die mittleren Chöre, denen diese Messe von kirchlicher Haltung und vortrefflicher Klangwirkung willkommen sein wird. I. G. M.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Zweistimmige Offertorien

mit

obligater Orgelbegleitung.

5. Heft.

Die Offertorien der Heiligenfeste (15. Aug. bis Schluss des Kirchenjahres).

16 Originalkompositionen

von

Joseph Bartsch, C. Becker, A. Bergmann, Ludwig Ebner, Pet. Griesbacher, Melch. Haag, Michael Haller, Ignaz Mitterer, Jakob Quadflieg.

Die vorliegenden 16 Offertorien (zugleich Musikbeilagen zu *Musica sacra* 1895) bilden den ersten Abschluss der im Jahre 1890 begonnenen Sammlung von Originalkompositionen 2 stimm. Offertorien mit obligater Orgelbegleitung. Während das 1. Heft die liturgischen Offertoriumstexte des *Commune Sanctorum* und einiger Votivmessen, das 2. Heft die Offertorien der Heiligenfeste vom Advent bis zur österlichen Zeit, beziehungsweise bis zum Feste der sieben Schmerzen Mariens und zum 14. April, das 3. Heft die Offertorien der Heiligenfeste, welche in die österliche Zeit fallen können, vom 19. März bis 11. Juni, das 4. Heft die Offertorien der Heiligenfeste nach der österlichen Zeit, das heisst nach Pfingsten, zurückgreifend bis 14. April und endend mit dem 14. August enthält, umfasst das 5. Heft die Offertorien der Heiligenfeste vom 15. August bis Schluss des Kirchenjahres.

Diese Originalkompositionen, wenn auch ziemlich unterschieden in ihrem musikalischen Werte, können als willkommene Übungsstücke beim Gesangunterrichte und auch für angehende Organisten dienen, sind aber vorzugsweise zur Aufführung beim liturgischen Hochamte bestimmt. Bei den Offertorien für die Heiligenfeste ist immer auf das 1. Heft *(Commune Sanctorum)* Bezug genommen und zitiert, obwohl jedes Heft auch einzeln gebraucht werden kann.

Diesem Hefte ist auch ein Generalregister der Hundert Offertorien beigegeben und zwar 1) in alphabetischer Ordnung der Texte mit Beifügung der Besetzung, des Autors und der Nummer, 2) die Namenliste der in den fünf Heften vertretenen Komponisten, 3) der Stimmenbesetzung.

Partitur 1 ℳ. Stimmen (à 30 ₰) 60 ₰.

Neue Stimmen im Violinschlüssel.

Zu nachstehenden 2 Messen von Palestrina haben soeben **Stimmen im Violinschlüssel** die Presse verlassen:

Missa „Aeterna Christi munera"

ad 4 voces inaequales.

Preis 60 ₰.

Missa „Iste Confessor"

ad 4 voces inaequales.

Preis 60 ₰.

Die Herausgabe derselben dürfte den grössten Beifall finden, da die Ausgabe in den alten Schlüsseln stets auf Schwierigkeiten, wenn auch auf unberechtigte, stösst.

Vor kurzem ist erschienen die von Dr. Fr. X. Haberl besorgte 2. Auflage der

sechsstimmigen

Missa Papae Marcelli

auctore

J. P. Praenestino (Giov. Pierluigi da Palestrina).

Partitur 2 ℳ 40 ₰.

Singstimmen (à 20 ₰) 1 ℳ 20 ₰.

Bitte zu verlangen,

Kataloge und Anweisungen über die **preiswürdigen amerikanischen Harmonium der Kirchen-Musik-Schule in Regensburg,** welche gratis und franko versendet werden.

(Preise von 250—800 Mark.)

Adresse: Harmoniumlager, Reichsstrasse L. 76, Regensburg.

Druck von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

Inserate, welche man gefl. 14 Tage vor Erscheinen der betreffend. Nummer einsenden wolle, werden mit **20 ₰** für die **zweispaltige Petitzeile** berechnet.

Anzeige-Blatt

zu Nro. 10 (1895) der

MUSICA SACRA

Es werden nur solche Inserate aufgenommen, welche der Tendenz dieser Zeitschrift nicht widersprechen.

Verlag von **Friedr. Pustet** in **Regensburg,** zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Für den

Cäcilien-Kalender pro 1896.

Herausgegeben von **Dr. Fr. X. Haberl.**

192 Seiten. Gebunden 1 ℳ. Postfrei gegen Einsendung von ℳ 1.10 in Briefmarken.

findet sich in der „Tremonia“ Nr. 261 folgende Empfehlung:

Der oben angezeigte Kalender, der uns jüngst zugeschickt wurde, ist ein neues schönes Zeugnis für den rastlosen Eifer und den überaus praktischen Blick des hochverdienten Direktors der Regensburger Kirchenmusikschule, H. H. Dr. Haberl. Der Cäcilien-Kalender für 1896, der sich in der Form eines praktischen Taschenbuches auch äusserlich sehr schmuck und freundlich präsentiert, enthält nach einer mit launiger Feder geschriebenen „rednerischen Ouverture“ von Dr. Anton Walter (Religionsprofessor zu Landshut) und nach einem „prosaischen Vorwort der Redaktion“ 4 Wochenstundenpläne, Tabellen für das Verzeichnis des Chorpersonals, der Schüler, der geliehenen Musikalien, das deutsche und lateinische Kalendarium mit leerem Raum für Diözesan- und Terminkalender, kirchliche Verrichtungen und Aufführungen, Einnahmen, Ausgaben, Notizen. Ausserdem enthält der erste Teil einen ausführlichen Überblick über die kirchenmusikalische Litteratur, das Ablassgebet zu Ehren der hl. Cäcilia u. s. w. Im zweiten Teile findet sich zunächst eine frisch und froh geschriebene Originalkomposition von J. Quadflieg (Lehrer und Organist in Elberfeld) „Im Maien“ (4stimmig gem. Chor), sodann nach einigen Gedichten ein Auszug des Artikels, den Dr. Haberl zur 6. Generalversammlung des katholischen Lehrer-Verbandes für Deutschland (Pfingstwoche 1895 zu Paderborn) auf Einladung des Festkomité's verfasste, mit dem Titel „Altes und Neues über die gottesdienstliche Musik und den musikalischen Gottesdienst“. Daran schliesst sich ein praktisches Sachregister zu Nr. 1501—1812 des Cäcilienvereinskataloges, verfasst von Joh. Strubel (Priester der Diözese Würzburg), dem kleinere Beiträge folgen. Möge der reichhaltige Cäcilienkalender in die Bibliothek recht vieler Kirchenchöre und auf den Schreibtisch oder das Arbeitspult recht vieler Kirchenmusiker, Geistlicher, Lehrer, Organisten und Sänger seinen Weg finden!

Novität von M. Haller.

X Hymni et Cantus cultui Ss. Sacramenti

servientes, quos ad 4 et 5 voces aequales (Männerstimmen)

composuit **Michael Haller,** Opus 59 b.

Partitur 90 Pfennig. Stimmen à 24 Pfennig - 96 Pfennig.

Inhalt: 1. Lauda Sion Salvatorem, 2. Ecce panis Angelorum, 3. Bone pastor, 4. O salutaris hostia, 5. Panis angelicus, 6. Graduale in Missa de Ss. Euch. Sacramento, 7. Offert. hiezu, 8. Responsorium: Coenantibus illis, 9. Graduale in Festo Ss. Cordis Jesu, 10. Offert. in Festo Ss. Cordis Jesu.

Soeben erschien in neuer Auflage:

Officium Majoris Hebdomadae

a Dominica in Palmis usque ad Sabbatum in Albis juxta ordinem Breviarii, Missalis et Pontificalis Romani. Cum Cantu ex editionibus authenticis quas curavit S. Rituum Congregatio. **Neueste Ausgabe in Schwarzdruck.** 1895. 8°. 452 Seiten 2 ℳ 40 ₰; in ½ Chagrinband mit Rotschnitt 3 ℳ 40 ₰; in Lederband mit Goldschnitt 4 ℳ 40 ₰.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Michael Haller (Op. 60.)

XXV Offertoria ad quatuor voces aequales

(Tenor I und II, Bass I und II.)

Partitur 2 ℳ. Stimmen (à 30 ₰) 1 ℳ 20 ₰.

Bei der Komposition dieser Offertorien hatte der Verfasser vorzüglich unsere vielen Männergesangsvereine im Auge, welche ihre Kunst auch in den Dienst des Allerhöchsten stellen wollen, weshalb sie kurz gehalten sind und keine nennenswerten Schwierigkeiten weder im Treffen und Stimmenumfang, noch auch in Hinsicht auf den Vortrag bieten.

Praktische zweistimmige

Offertorien-Sammlung für das ganze Kirchenjahr!

Zweistimmige Offertorien mit obligater Orgelbegleitung.

Sonder-Abdrücke aus den Musikbeilagen der Musica sacra 1890 bis 1895 incl.

Heft 1. Die Offertorien des Commune Sanctorum und einiger Votivmessen. 18 Original-Kompositionen von Haller, Kornmüller, Mitterer, Piel, Quadflieg und Schildknecht (s. C.-V.-K. Nr. 1463). Partitur 1 ℳ 50 ₰. 2 Stimmenhefte (à 40 ₰) 80 ₰.

Heft 2. Die Offertorien der Heiligenfeste vom Advent bis zur österlichen Zeit. 18 Original-Kompositionen von Bartsch, Ebner, Förster, Griesbacher, Haller, Kornmüller, Mitterer, Monar, Piel, Quadflieg und Schildknecht. Partitur 1 ℳ. 2 Stimmenhefte (à 30 ₰) 60 ₰.

Heft 3. Die Offertorien der Heiligenfeste während der österlichen Zeit. 18 Original-Kompositionen von Bartsch, Bergmann, Ebner, Engler, Haller, Kornmüller, Perosi, Piel, Quadflieg und Schildknecht. (s. C.-V.-C. Nr. 1654.) Partitur 1 ℳ. 2 Stimmenhefte (à 30 ₰) 60 ₰.

Heft 4. Die Offertorien der Heiligenfeste nach Pfingsten. (14. April bis 14. Aug.) 18 Original-Kompositionen von Braun, Breitenbach, Ebner, Engler, Haller, Kornmüller, Mitterer, Modlmayr, Quadflieg und Schildknecht. (s. C.-V.-K. Nr. 1754.) Partitur 1 ℳ. 2 Stimmenhefte (à 30 ₰) 60 ₰.

Heft 5. Die Offertorien der Heiligenfeste (15. August bis Schluss des Kirchenjahres). 16 Original-Kompositionen von Bartsch, Becker, Bergmann, Ebner, Griesbacher, Haag, Haller, Mitterer und Quadflieg. Partitur 1 ℳ. Stimmen (à 30 ₰) 60 ₰.

Diesem Hefte ist auch ein Generalregister der Hundert Offertorien beigegeben und zwar 1) in alphabetischer Ordnung der Texte mit Beifügung der Besetzung, des Autors und der Nummer, 2) die Namenliste der in den fünf Heften vertretenen Komponisten, 3) der Stimmenbesetzung.

NB. Jedes Heft ist auch einzeln käuflich!

Proske's Musica Divina Annus primus tomus II. Liber Motettorum, Partitur, wird antiquarisch zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten wollen gütigst an den Unterzeichneten adressiert werden. **Friedrich Pustet,** Regensburg.

Soeben erschien die **II. Auflage**

Cäcilia!

Sammlung vierstimmiger gemischter Chöre,

meistens Originalkompositionen deutscher Tonsetzer der Gegenwart,

für Cäcilienvereine und höhere Lehranstalten herausgegeben von

Johann Diebold, Chordirektor in Freiburg i. B.

Inhalt: 130 Lieder, z. B. Religiöse Fest- und Sonntagslieder, **Cäcilien-Hymnen,** Vaterlands-, Heimat-, Abschieds-, Wald- und Berg-Lieder, heitere und komische Lieder etc.

Partitur elegant gebunden Mk. 2.—. (Stimmen sind nicht erschienen.)

Die beste Empfehlung für diese Liedersammlung ist, dass die erste grosse Auflage (3000 Exemplare) innerhalb Jahresfrist abgesetzt war. Autoritäten räumen der „Cäcilia" unter allen „Gemischten Chorsammlungen" den **obersten** Platz ein. Hier einige Aussprüche bedeutender Tonkünstler:

H. Domkapellm. **Stehle** in St. Gallen: Diebold's „Cäcilia" nimmt unter den mir bekannten Sammelwerken für gemischte Chöre durch Umsicht der Anlage, Sorgfalt der Auswahl, Reichtum der Neuheiten, Reinheit der Texte, wie Schönheit und Wert der Musik einen **allerobersten** Platz ein.

H. Musikdirektor **Piel,** Boppard: Der Inhalt ist reichhaltig, mannigfach und höchst nobel.

H. Kapellm. **Göpfart,** Remscheid: Ein monumentales Werk, eine Liederhalle jetzt lebender hervorragender deutscher Künstler etc.

H. H. Pfarrer **Hamm,** Eichhofen i/Els.: Sie ersetzt ganze Stösse teuerer Musikalien!

H. Sem.-L. **Deigendesch,** Lauingen: Eine prächtige Sammlung u. s. w.

Zu beziehen durch alle Musikalien- und Buchhandlungen.

Verlag von Feuchtinger & Gleichauf in Regensburg,

Generaldepôt für alle Cäcilienvereins-Musikalien.

Novität!

Missa quinta

ad tres voces inaequales cum Organo.

Auctore **F. Arnfelser.** (Opus 100.)

Part. 1 ℳ. — Stimmen (à 15) 45 ₰.

Fr. Pustet in Regensburg.

Katholische Kirchenmusik

liefert prompt und billigst das

General-Depôt cäcil. Kirchenmusik

von

Feuchtinger & Gleichauf

in Regensburg.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Kataloge gratis und franco.

Versandt nach allen Ländern.

Grosses Lager weltlicher Musikalien.

Ein junger, pens. Lehrer mit den besten Zeugnissen (Musikfach Note I) und mit den liturgischen Vorschriften vollständig vertraut, sucht Stelle als **Chorregent, Organist** oder **Choralist.** Gef. Off. bef. die Exp. d. Bl.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg,** zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Neue Auflagen:

Organum comitans quod ad **Graduale Romanum** cura S. Rituum Congregationis editum scripserunt Franc. X. Haberl et Jos. Hanisch, in hac tertia editione revisum, Festis novissimis auctum atque praeludiis ornatum per Jac. Quadflieg. **3.** Auflage, mit Vorspielen. Quer-Quart. ℳ 13; in ½ Chagrinband ℳ 16.

Palestrina, Giovanni Pierluigi da, **Missa Papae Marcelli** 6 vocum. Zweite Auflage. Partitur ℳ 2,40; Stimmen (à 20 ₰) ℳ 1,20.

Singenberger, Johann, **Missa in honorem S. Aloysii** 3 vocum. Vierte Auflage. Partitur 80 ₰; Stimmen 40 ₰.

Bitte zu verlangen,

Kataloge und Anweisungen über die **preiswürdigen amerikanischen Harmonium der Kirchen-Musik-Schule in Regensburg,** welche gratis und franko versendet werden.

(Preise von 250—800 Mark.)

Adresse: Harmoniumlager, Reichsstrasse L. 76, Regensburg.

Verlag von **Friedr. Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Wohl selten hat ein Werk so einstimmiges Lob geerntet, wie

Orgelbegleitung zu den Vespern der hohen Feiertage, dem Completorium und Te Deum (mit Übergängen und Einleitungen), nach dem offiziellen römischen Handbuche von **G. Rademächers.**

Inhalt: Vespern für die 23 höchsten Feiertage, Te Deum und Completorium.

Preis broschiert 5 ℳ, gebunden 6 ℳ.

Aufgenommen in den Cäcilien-Vereins-Katalog Nr. 1516.

Die Referate hierüber lauten:

„Die Orgelbegleitung von G. Rademächers, durch die Sorgfalt der Verlagshandlung prächtig ausgestattet, dient für 23 Vespern hoher Festtage und ist mit sehr praktischen und guten Vor-, Zwischen- und Nachspielen (Überleitungen) versehen. Die Vorspiele zu den marianischen Antiphonen sind von Peter Piel komponiert. Wohl sind nur die Vespern des offiziellen Handbuches für die Erzdiözese Köln berücksichtigt; die meisten Kirchen jedoch, welche sich der authentisch-römischen Choralbücher bedienen, werden bei dieser Auswahl ihre Bedürfnisse gedeckt finden. Die Begleitung der Psalmtöne, denen auch frei rhythmische Falsibordoni für gemischte und Männerchöre beigefügt sind, sowie das *Deo gratias* sind in eigenem Hefte beigelegt, das man besser nicht dem Hauptwerk (112 Seiten Querquart) beibinden lässt. Die Harmonisierung der Antiphonen und Hymnen ist vortrefflich, das Werk sehr zu empfehlen." **Fr. X. Haberl.**

„Ein vortrefflich angelegtes Werk, ganz dem kirchlichen Geiste des Choralgesanges in seinen Harmoniefolgen entsprechend." **B. Mettenleiter.**

„Ein treffliches Werk, welches wir bestens empfehlen können." **Fr. Schmidt.**

Cantus sacri

ad tres, quatuor, octo voces aequales.

(Männerstimmen.)

Edidit **Franciscus Witt.**

Lieferung 1 (Op. Va.) **Editio quarta** ad tres vel quatuor voces, umfasst die Nr. 1—24. Partitur 2 ℳ 40 ₰, Stimmen 1 ℳ 20 ₰.

„ 2 (Op. Vb.) ad tres, quatuor, octo voces aequales, umfasst die Nr. 25—89b. Partitur 3 ℳ 60 ₰, Stimmen 2 ℳ 40 ₰.

„ 3 (Op. Vc.) ad tres, quatuor, octo voces aequales, umfasst die Nr. 90—156. Partitur 2 ℳ 40 ₰, Stimmen 1 ℳ 60 ₰:

NB. Jede Abteilung kann apart bezogen werden.

Diese Sammlung von kirchl. Gesängen ist von sämtlichen Referenten des Cäcilienvereins als die beste ihrer Art anerkannt und aufs wärmste empfohlen worden.

XVI Hymni et Cantus

cultui Ss. Sacramenti servientes, quos

ad IV et V voces aequales (Männerstimmen)

composuit **Michael Haller.** (Op. 59a.)

Preis der Partitur 1 Mark. 4 Stimmenhefte à 30 Pfennig.

Inhalt: 1. Hymnus: Pange lingua. 2. Hymnus: Pange lingua. 3. Hymnus: Pange lingua. 4. Tantum ergo (V voc.). 5. Hymnus: Sacris solemniis. 6. Hymnus: Verbum supernum. 7. Hymnus: Salutis humanae sator. 8. Hymnus: Æterne Rex altissime. 9. O quam suavis est. 10. O sacrum convivium. 11. Ego sum panis vivus. 12. O salutaris hostia. 13. Ave verum corpus. 14. Domine, non sum dignus (T. L. da Vittoria). 15. Adoramus te (Aichinger). 16. Adoramus te Christe (Orl. Lassus).

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

Inserate, welche man gefl. 14 Tage vor Erscheinen der betreffend. Nummer einsenden wolle, werden mit 20 ₰ für die zweispaltige Petitzeile berechnet.

Anzeige-Blatt

zu Nro. 11 (1895) der

MUSICA SACRA.

Es werden nur solche Inserate aufgenommen, welche der Tendenz dieser Zeitschrift nicht widersprechen.

Katholische Kirchenmusik
liefert prompt und billigst das
General-Depôt cäcil. Kirchenmusik
von
Feuchtinger & Gleichauf
in Regensburg.
Auswahlsendungen bereitwilligst.
Kataloge gratis und franko.
Versandt nach allen Ländern.
Grosses Lager weltlicher Musikalien.

Novität!
Missa quinta
ad tres voces inaequales cum Organo.
Auctore F. Arnfelser. (Opus 100.)
Part. 1 ℳ — Stimmen (à 15) 45 ₰.
Fr. Pustet in Regensburg.

Musik Instrumente aus erster Hand
Catalog A: über Streich- u. Blas-Instrum., Zithern, Accordzithern, Guitarr., Trommeln, Saiten, Bestandtheile. Cat. B: Zug- u. Mundharmonikas, Spielw.
L. P. Schuster,
Markneukirchen. No. 316.

Bitte zu verlangen.
Katalog über die **preiswürdigen amerikanischen Harmonium der Kirchen-Musik-Schule in Regensburg,** welcher gratis u. franko versendet wird.
(Preise von 240 bis 800 Mark.)
Kirchenmusikschule Regensburg,
Reichsstrasse L. 76.

Unter Hinweisung auf das Referat Nr. 239 im Cäcilienvereinskatalog wird bei herannahender Bedarfszeit aufmerksam gemacht auf die einstimmige
Missa „Rorate Coeli"
von
J. B. Molitor.
Ed. II.
Part. 1 ℳ. Stimme 10 ₰.

Tenorist gesucht am Dom zu Breslau. Adr. Filke, Domkapellmeister.

Verlag von **Friedrich Pustet in Regensburg, New York und Cincinnati,** zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Officium in die Nativitatis D. N. J. C. juxta ordinem Breviarii Romani. Cum Cantu ex Antiphonario Romano editione authentica quam edravit S. Rituum Congregatio. 8°. 76 Seiten. In Schwarz- und Rotdruck. (s. C. V. K. Nr. 283.) 80 ₰. In Leinwandband 1 ℳ 10 ₰.

Officium in die Nativitatis D. N. J. C. etc. Gleiche Ausgabe in Schwarzdruck 8°. 76 S. 50 ₰. In Leinwandband 80 ₰.

Zu diesen Ausgaben werden die auf die Melodien genau verteilten Psalmentexte von Dr. Fr. X. Haberl auf Verlangen beigegeben. (Preis 30 ₰.)

Psalmi Officii Nativitatis Domini mediationum et finalium initiis digestis ad majorem psallentium commoditatem concinnati cura Dr. Fr. X. Haberl. Schwarzdruck. 1887. 8°. 48 S. 30 ₰. In Leinwandband 60 ₰.

Zum Cäcilienfeste
am 22. November

empfehlen wir folgende beliebte **Chorgesänge:**

Diebold, J., Wahlspruch! für gem. Chor. Part. und Stimmen 1 ℳ.

Fiesel, G., Cäcilienhymne! für gem. Chor. Part. und Stimmen 1 ℳ 20 ₰.

Hamm, Chr., Lied zur hl. Cäcilia! für gem. Chor und Männerchor. Partitur 10 ₰. Dutzendpreis 1 ℳ.

Schildknecht, Jos., op. 16. Cäcilias Gebet! A. Für gem. Chor und Piano. II. Aufl. Part. und Stimmen 2 ℳ 35 ₰. B. Frauenchor u. Piano. P. u. St. 2 ℳ 20 ₰.

Diebold, J., „Cäcilia-Liederbuch" für gem. Chor. Part. gbd. 2 ℳ

— **„Deutsche Sängerhalle" für Männerchor.** Part. 3 ℳ 50 ₰. St. à 1 ℳ 50 ₰ gbd., enthalten je 3 **Cäcilienhymnen.**

☞ **Ansichtssendungen bereitwilligst.**

Verlag von **Feuchtinger & Gleichauf** in **Regensburg.**

Generaldépôt für alle Cäcilienvereins-Musikalien.

Verlag von **BREITKOPF & HÄRTEL** in Leipzig.

Joh. Barend Litzau's Orgelwerke.

Herausgegeben von **A. W. Gottschalg.** ℳ 15.—
Einzeln: Op. 8—28. ℳ 1.— bis ℳ 2.50.
Verzeichnisse kostenfrei.

Soeben gelangte zur Ausgabe:

Vereins-Katalog.

8. Abtheilung. (No. 1591—1666, umfassend.)

Die von dem Referenten-Kollegium des „Allgemeinen Cäcilien-Vereins für die Diözesen Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Schweiz" in den **Vereins-Katalog"** aufgenommenen kirchenmusikalischen oder auf Kirchenmusik bezüglichen Werke enthaltend. — **Preis 90 Pfg.**

Eder P. Victor, O. S. B.,

Litaniae Lauretanae

für Sopran, Alt, Tenor und Bass.
Partitur 1 ℳ. Stimmen (à 10 ₰) 40 ₰.
Verlag von Fr. Pustet in Regensburg.

Zum Feste der hl. Cäcilia bestens empfohlen:

Jos. Hanisch und J. B. Tresch, Festgruss bei Cäcilienvereins-Versammlungen. Für vierst. Männerchor und Soloquartett compon. Part. 40 ₰, St. (à 5 ₰) 20 ₰.

Jos. Modlmayer, Die Kirche Christi. Festgesang für einst. Chor und Männerquartett nebst Klavierbegl. Part. 20 ₰, Stimmen für einst. Chor à 5 ₰, Stimmen für Männerquartett (à 5 ₰) 20 ₰.

Jos. Mohr, Grosser Gott! wir loben dich. Für 4stimmig. gem. oder Männerchor. Quer-Quart. 2 S. 10 ₰. Das Dutzend 1 ℳ.

— — **Die Kirche Gottes,** Lied bei kirchlichen Festlichkeiten, bearb. für 4stimm. gemischten und Männer-Chor. 2. Aufl. 2 S. in Quer-Folio. 10 ₰. Das Dutzend 1 ℳ.

— — **Lied zur heiligen Cäcilia.** (Aus dem Psälterlein.) Harmonisiert von P. Piel. Quer-Quart. 10 ₰. Das Dutzend 1 ℳ.

H. Oberhoffer, (Op. 33.) **Weihegesang an die heil. Cäcilia** zur weltlichen Feier des Cäcilienfestes. Für Männerchor mit oblig. Klavierbegleitung. Part. 2 ℳ 40 ₰, Singst. 40 ₰, Instrumentalst. 80 ₰. Klavier-Auszug apart 1 ℳ 60 ₰.

Pasquali, I., **Motettum in honorem S. Caeciliae,** Virginis et Martyris quod ad 7 voces inaequales composuit I. P. 12 Seiten. 60 ₰.

Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg.

Antiquarisch wird zu kaufen gesucht:
Proske's Musica Divina Annus primus tomus II. Liber Motettorum, Partitur,
Musikbeilagen zu „Fliegende Blätter" 1868, 1869, 1873 und 1875, } event.
Musikbeilagen zu „Musica sacra" 1868 und 1879, } mit Text.
Gefl. Offerten wollen an den Unterzeichneten adressiert werden.

Friedrich Pustet, Regensburg.

Sachregister

zum neuesten Musik-Verlags-Katalog von Fr. Pustet.*)

Libri chorici Ecclesiæ.

(Die Ausgaben der offiziellen römischen Choral-Bücher.)

A. Hauptwerke.

I. Antiphonarium Romanum.
In Gross-Folio.

Seite

a) 1. Band. Die Matutinen vom Proprium de Tempore. 3
2. Band. Die Matutinen vom Proprium und Commune Sanctorum. 3
Supplementum hiezu 3
3. Band, Laudes, Vesper und kleine Horen des Breviers. 4
b) Antiphonarium Romanum compendiose redactum. Ausgabe in 1 Folioband. 4

II. Graduale und Missale Romanum.

a) Graduale Romanum, 2 Bände in Imperial-Folio.
1. Band. Proprium de Tempore. 16
2. Band. Proprium u. Commune Sanctorum. 16
Appendix. Festa novissima. 16
Appendix. Festa pro aliquibus locis. 16
b) Graduale Romanum. Ausgabe in 1 Folio-Band. Schwarzdruck. 17
c) Graduale Romanum in 8°. Rot- u. Schwarzdruck. 15
Graduale Romanum in 8°. Schwarzdruck. 15
d) Missale Romanum in Fol., 4°, 8° und 18°. 73

III. Pontificale Romanum in 8°. 49

IV. Rituale Romanum.

Rituale Romanum in 4°. 55
Rituale Romanum in 8°. 55
Rituale Romanum in 18°. 55

B. Auszüge.

I. Vom Antiphonarium Romanum:

Compendium Antiphonarii et Breviarii Romani. 10
Directorium Chori. 12
Epitome ex Vesperali Romano. 18
Laudes Vespertinæ. Rot- und Schwarzdruck. 29
— — Schwarzdruck. 29
Officium Defunctorum. Rot- und Schwarzdruck. 45
— — Dasselbe. In Gross-Folio. 45
— — Dasselbe. Schwarzdruck in 8°. 45
Officium Hebdomadæ Sanctæ. Rot- und Schwarzdruck. 8°. 46
— — Dasselbe. Schwarzdruck. 8°. 46
— — Dasselbe. In Gross-Folio. 46
Officium Nativitatis. Rot- und Schwarzdruck. 46
— — Dasselbe. Schwarzdruck. 46
Officium Nativitatis, Tridui sacri, Paschatis et Defunctorum. 9 u. 46
Officium parvum B. M. V. cum cantu 46
Vesperale Romanum. Rot- u. Schwarzdruck. 3 u. 64
— — Dasselbe. In Schwarzdruck. 64

II. Vom Graduale und Missale Romanum:

Aspergestafeln. 4 u. 68
Cantus Passionis D. N. J. Chr. 9
Compendium Gradualis et Missalis Romani. 10
Epitome ex Graduali Romano. 13
Gloria Patri zum Introitus. 68
Intonationstafel. (Vierte Kanontafel mit den Intonationen des *Gloria, Ite missa est* etc.) 62
Missæ pro Defunctis. 73
Officium Hebdomadæ: Siehe Auszüge I.
Ordinarium Missæ. Imp.-Folio. 17
— — Rot- u. Schwarzdruck. 8°. 47
— — Schwarzdruck. 47
— — In Gross-Fol. (47×32½ cm.) In Schwarzdruck. 47
Responsorientafeln: A. Responsoria ad Missam. 55
B. Responsoria *Deo gratias* pro Missis et Vesperis. 55
Te Deum, in Fol. u. 8°. 63

III. Vom Pontificale Romanum:

Benedictio apostolica. 6
Cantorinus Romanus. 8
Ritus Confirmationis. 56
„ Consecrationis Ecclesiæ et Altarium. 55
„ Ordinum Minor. et Majorum. 55

IV. Vom Rituale Romanum:

Cantorinus Romanus. 8
Laudes Vespertinæ: Siehe Auszüge I.
Officium Defunctorum: Siehe Auszüge I.
Processionale Romanum. 49

NB. Die Orgelbegleitungen zum Graduale und Vesperale Romanum, sowie zu den Auszügen siehe unter VI. Orgelkompositionen.

C. Bischöflich approbierte Auszüge aus den offiziellen Choralbüchern.

Haberl, Dr. Fr. X., Die Feier der hl. Char- und Osterwoche (lat. u. deutsch, Violinschlüssel und weisse Noten). 45
— Fronleichnamsvesper (Violinschlüssel und weisse Noten). 65
Haberl, Magister choralis. Theoretisch-praktische Anweisung zum Verständnis u. Vortrag des authent. röm. Choralgesangs. 21
— Manuale chorale mit Psalterium Vespertinum. 30

*) Die beistehenden Seitenzahlen beziehen sich auf den Hauptkatalog, welcher auf Verlangen gratis und franko gerne übersendet wird.

Haberl, Dr. Fr. X., Kleines Gradual- u. Messbuch (ohne Noten) lat. und deutsch. Seite 20
— — Officium Defunctorum (Violinschlüssel u. weisse Noten). 45
— — Ordinarium Missæ (Violinschlüssel und weisse Noten). 47
— — Die Psalmen der Charwoche (Choral- oder weisse Noten). 50
— — Die Psalmen des Weihnachtsf. 50
— — Die Psalmen des Totenoffiz. 50
— — Psalterium Vespert. (Choral- oder weisse Noten). 50

Mohr, Jos., Complet. Seite 34
— — Manuale cantorum. 34
— — Messbüchlein. 35
— — Messgesänge. 35
— — Mettenpsalmen. 35
— — Ordinarium Missæ. 35
— — Psalmi officii hebd. sanctæ. 36
— — Psalmi Vespertini. 36
— — 7 Stücke für lat. Volksgesang. 36
— — Vesperbüchlein. 37
Schmetz, Kleines Vesperbuch mit Orgelbegleitung von Piel. 58

D. Bischöflich approbierte Choralgesänge.

Cohen, C., Cantuale für Erzd. Köln mit Orgelbegleitung. 10
— — Manuale chori für Erzd. Köln. 31
Dirschke, Liturgischer Choralgesang. 12
— — Die wechselnden Gesänge für Advent- und Fastenzeit. 12
Mettenleiter, J. G., Enchiridion chorale mit Orgelbegleitung. 18
Mettenleiter, J. G., Manuale breve. 30
Proprium vieler Diözesen zum röm. Graduale und Antiphonarium. 15 u. 65
Viadana, Lud. da, 20 Choralcredo mit Orgelbegleitung v. Hanisch. 66
Wiltberger, A., Orgelbegleitung zum Kölner Proprium des Graduale Romanum. 66

I. Messen und Requiem.

1) Messen für 1 Singstimme mit Orgelbegleitung.

Beltjens, Jos., Missa quarta. 5
Bill, Joh., op. 14. 7
— — op. 16. 7
*Bree, H. J. J. van. 8
In Etts Cantica sacra. 8
Groiss, J., Messe zu Ehren des hl. Josef. 19
Molitor, J. B., Rorate cœli. 37
Smitt, W. A., S. Josefi. 61
Stehle, Ed., Die 4 Choralcredo mit 4st. Et incarnatus. 61
Viadana, 20 Choralcredo mit 4st. Et incarnatus und Amen mit Orgelbegleitung von Hanisch. 66
Witt, op. 18a. 68
— — op. 29a mit Einlagen für 4 gemischte oder 4 Männerstimmen. 68
— — op. 30. 69
— — op. 31. 69
— — op. 37a. 70
— — op. 43a. 70
— — op. 46b. 71

2) Messen für 2 gleiche Stimmen (Ober- oder Unterstimmen) mit Orgelbegleitung.

Bill, Joh., op. 12. 7
Ebner, L., op. 20. 13
Haller, M., Missa III. 23
— — Missa IV. 23
— — Missa X. 24
— — Missa XV. 24
Hekking, Missa I. 27
Plag, Joh., op. 11. 49
Renner, jun., S. Petri. 53
Schaller, F., op. 1. 54
Schildknecht, op. 14. (T. u. B.) 57
Singenberger, Adorate. 59
Smitt, S. Mariæ. (T. u. B.) 61
Stehle, Salve Regina. 61
— — op. 51. 62
— — op. 56. 62
Surzynski, J., S. Teresiæ. 62
Witt, op. 1c. 67
Witt, op. 2b. 67
— — op. 29c. 69
— — op. 30. 69
Zolleis, Consolatrix afflictorum. 72

3) Messen für 2 gemischte Stimmen (Ober- und Unterstimmen) mit Orgelbegleitung.

Ebner, L., op. 14. 12
Perosi, Laur., B. Ambrosii. 49

4) Messen für 3 Männerstimmen ohne Orgel.

Blied, Jak., op. 31. 7
Singenberger, S. Aloysii. 60
— — S. Stanislai. 60
Witt, op. 22a (z. Z. vergriffen). 68

5) Messen für 3 gemischte Stimmen ohne Begleitung.

Gruber, Jos., op. 69 für A., Bar. und B. 19
Haller, Missa I (S. A. B.) Org. ad lib. 22
— — „ II (S. A. B.) Org. ad lib. 22
Molitor, Ferd., op. 6. 37
5 Messen in Nikel, Landa Sion. 48
Schaik, Ant. v., Gloria in excelsis. (A., T. u. B.) 56

6) Messen für 3 Oberstimmen mit Orgelbegleitung.

Brücklmayer, F. X., Org. ad lib. 8
Schaller, F., op. 8. 56
— — op. 19. 57

7) Messen für 3 Männerstimmen mit Orgel.

Arnfelser, Missa Regina cœli. 4
Hamm, G., Missa mit Tantum ergo. 25
Schildknecht, op. 5. 57
Witt, op. 37c. Org. ad lib. 70

8) Messen für 3 gemischte Stimmen mit Orgel.

Arnfelser, Fr., Missa IX. 4
— — Missa II. 4
— — „ IV. 4
— — „ V. 4
Cohen, C., IV. Toni. (A. T. B.) Org. ad lib. 9

Singenberger, Cordis B. M. V. (B. ad lib.) Seite 60
— — S. Galli. (B. ad lib.) 60
— — S. Joannis Bapt. (S. A. oder S. A. B.) 60

9) Messen für 4stimmigen Männerchor ohne Orgel.

Ahle, S. Crucis. 1
Diebold, op. 6b. 11
Hamm, K., op. 6. 25
Oberhofer, op. 18. 44
Plag, Joh., op. 5. 49
Singenberger, Cordis Jesu. 60
Wiltberger, H., op. 23. 67

10) Messen für 4 oder mehr gemischte Stimmen ohne Begleitung.

Anerio, J. Franc., „Brevis." 4 gem. Stimmen. 2 u. 53
Anerio, F., 4st. in sel. nov. 41
Asola, VIII Toni. (A., 2 Ten., B.) 4 u. 41
Beltjens, Jos., Ss. Cordis Jesu. 5
— — S. Ludovici. 5
Benz, J. B., 5st. (2 Ten.) 6
Bill, Joh., op. 15, 4st. 7
Blied, Jak., op. 44. 7
Brücklmayer, F. X., Beatus Servus. 8
Croce, Giovanni, Missa I. 5st. 11 u. 54
— — Missa II. 5st. (nur Stimmen). 11
— — „ III. 5st. 11 u. 54
Diebold, Missa. Te Deum 4st. 11
— — Missa O Sanctissima. 4st. 11
Ebner, L., op. 23. 4st. 13
— — op. 26. 4st. 13
Engel, V., op. 7 (nur Stimmen). 13
Ett, (A-dur) 8st. bearbeitet von Witt. 14
— — (F-dur) 8st. „ „ „ 14
— — VI. Toni. 4st. bearb. v. Witt. 14
Filke, Missa brevis. 4st. 14
Gabrieli, Missa brevis, 4st. 14 u. 39
— — Pater peccavi. 6st. 41
Gruber, Jos., op. 69b. 19
Haller, op. 19. Missa VII. 4st. 23
— — op. 20. „ VIII. 4st. 24
— — op. 22. „ IX. 4st. 24
— — op. 24. „ XI. 5st. 24
— — op. 25. „ *solemnis*. 6st. 24
— — op. 27a. „ XII. 4st. (2 C. A. B.) und
op. 27b. „ XII für C. A. T. B. 24
Hamm, K., op. 10. 4st. 25
Hasler, J. L., Missa II. 4st. ed. von Witt. 26
— — Missa III. 4st. (nur Part.) 26 u. 41
— — Dixit Maria. 4st. 26 u. 39
— — 8st. (in sel. nov.) 41
Jaspers, K., Missa I. 4st. 27
— — Missa II. 4st. 27
Kaim, L., Henrici. 4st. 27
Könen, Fr., O du verwundeter Jesu. 4stimmig. 27
— H., Tota pulchra es. 4st. 27
Lasso, Orl. di, V. Toni. 4st. 39
— — Laudate Dominum. 4st. 39
— — Puisque j'ai perdu (nur St.) 39
— — „ „ „ bearb. von Mitterer Ig. 4st. (Rep. Mus. S. I. B. 7. H.) 54
— — Qual donna. 5st. (in sel. nov.) 41
— — In die tribulationis. 5st. 41
— — Credo aus derselben einzeln in VII moduli. 48
Löbmann, Jos., op. 9. 4st. 29
Löhle, A., S. Augustini. 4st. 29
— — B. M. Virginis. 4st. 29
— — S. Cäciliæ 4st. 29
Lotti, And., Sine nomine (nur St.). 40
Mitterer, De Nativitate Dñi. 6st. Seite 31
— — VIII. Toni. 4st. 32
— — De Ascensione Dñi. 5st. 32
— — De Apostolis 5st. 32
— — Credo zur Messe De Apostolis. 5stimmig. 32
Niedhammer, In hon. B. M. V. 4st. 42
— — In hon. S. Georgii. 4st. 42
— — „ „ S. Pirminii. 4st. 43
Paciotti, Si bona. 5st. (in sel. nov.) 41
Palestrina, Brevis. 4st. 39
— — Iste Confessor. 4st. 39
— — Sine nomine. 4st. 39
— — Lauda Sion. 4st. 39
— — Jesu nostra redemptio. 4st. 39
— — Veni sponsa Christi. 4st. 41
— — Assumpta est. 6st. 41
— — Dum complerentur. 6st. 41
— — Dies sanctificatus (nur St.) 40
— — Æterna Christi munera. 4st. 41 u. 48
— — Ascendo ad Patrem. 5st. 41
— — Papæ Marcelli. 6st. 41 u. 48
— — Tu es Petrus. 6st. (nur Part.) 41 u. 48
— — O admirabile Commercium. 5st. 54
— — Hodie Christus natus est. 8st. 48 u. 71
Pembaur, Jos., op. 50. 4st. 49
Pitoni, In nativitate Dñi (nur St.). 40
Proske's Selectus novus Missarum. 41
Rottmanner, 6st. M. (nur Stimmen). 56
Schaller, op. 12. 4st. 56
— — op. 26. 57
— — op. 47. 57
— — op. 48. (Ten. ad lib.) 57
Scharsch, S. I. Toni. 4st. 57
Schildknecht, op. 22 ohne Gloria. 4st. 57
Seymour, J., Adeste fideles. 4st. 59
Singenberger, Stabat Mater. 4st. 60
Suriano, Super voces musicales. 6st. 41
— — Nos autem. 4st. 41
Stehle, op. 37. 4st. 61
Thielen, P. H., op. 25. 8st. 63
— — op. 40. 4st. (A. T. B. 1 u. 2.) 63
Viadana, Cantate Domino. (im Rep. mus. s.) 4st. 54
— — L'hora passa. 4st. 66
— — Sine nomine. 4st. 66
Vittoria, IV. Toni. 39 u. 66
— — Vidi speciosam. 6st. 41
— — Trahe me. 5st. 41
— — O quam gloriosum. 4st. 41
— — Simile est. 4st. 41
Witt, op. 1b. 4st. 67
— — op. 3b, 4st. 67
— — op. 18a. 4st. 68
— — op. 19a. 6st. 68
— — op. 29b. 4st. (nur St.) 69
— — op. 33. 5st. 69
— — op. 37b. 4st. 70
— — op. 38. 4st. 70
— — op. 41. 4st. 70
— — op. 46a. 5st. 70
Zoller, G., Jesu rex gloriæ. 4st. 72

11) Messen für 4stimmigen Männerchor mit Orgelbegleitung.

Bill, Joh., Missa solemnis. 6
Blied, Jak., op. 40. 7
Haller, *Assumpta est*, 4 Mst. mit Org. oder tromb. 22
— — Missa III. 4 Mst. bearb. von Marxer. 23 u. 31
Maas, Thom., op. 2. 30
Renner, sen. op. 31. Org. ad lib. oder 4st. Blechbegleitung. 52 u. 53

Witt, op. 8a. Seite 67
— — op. 11c (von Edenhofer bearbeitet). 67
Zoller, G., S. Georgii. 72

12) Messen für 4 gemischte Stimmen mit Orgel.

Bill, Joh., op. 16. 7
Bischoff, J. Chr., Missa S. Spiritus, Org. ad lib. 7
Bonvin, L., S. Ludovici. 8
— — B. Berchmans. 8
Diebold, Joh., op. 21. Org. ad lib. 12
Ebner, L., Jubilate Deo mit 4 Blechinstr. ad lib. 12
Greith, 3. Choralm. (nur Stimmen). 18
Auctor incertus (K. Greith). 27
Gruber, J., Messe vom Charsamstag. 19
Haller, Missa III. (op. 7b.) 23
Hruska, Fr., op. 14. 27
Kaim, Jesu Redemptor. Org. ad lib. 27
Kornmüller, P. Utto, ohne Credo für 3 Oberstimmen und Bass. 28
Lans, M. J. A., In honorem Nativitatis Dñi. (A. T. 2 B.) 29
Mitterer, Ig., Dominicalis I. 3 oder 4stimmig. 31
— — Caroli Borromæi. 4st. (auch mit Instrbegl. von Schenk). 32
Molitor, J. B., op. 11. Org. ad lib. 37
— — op. 12. Org. ad. lib. 37
— — op. 13. „ „ „ 37
— — op. 15. „ „ „ 37
Quadflieg, Jak., S. Jacobi. 50
Renner, sen., op. 32. Org. ad lib. oder 4st. Blechbegl. 53
Santner, Petri et Pauli. 56
Schaller, op. 28. Org. u. Ten. ad lib. 57
Schildknecht, op. 21. 57
Seiler, J., op. 6. (nur Stimmen). 58
Singenberger, Schutzengelm. (T. u. Org. ad lib.) 60
— — S. Cäciliæ. 60
Stehle, Salve Regina. (T. u. B. ad lib.) 61
— — op. 33. 61
— — op. 38. 62
— — op. 51. (T. u. B. ad lib.) 62
— — op. 56. (T. u. B. ad lib.) 62
Wiltberger, Aug., op. 9. 66
Witt, op. 18a. 68

13) Messen mit Instrumentalbegleitung.

Greith, op. 13 (nur Singst.). 18
— — op. 16. 18
Greith, op. 35. Seite 19
Mitterer-Schenk, Caroli Borromæi. 4st. 31
Stehle, op. 67. 62

14) Messen für Verstorbene (Requiem).

Anerio, J. Fr., 4 gem. St. (nur Part.) 2 u. 41
Asola, Matth., A., 2. T., B. 4 u. 89
Auctor incertus. 4 gem. St. 27 u. 89
Beltjens, Jos., T. u. B. mit Orgel. 5
In Etts Cantica sacra. 1st. 8
Casciolini, Cl., 3 Männerstimmen. 9
— — 4 gem. St. 9 u. 54
Cohen, C., op. 2. 4 gem. St. 4 tromb. ad lib. 9
Diebold, Joh., op. 14. 4 gem. St. 11
— — op. 20. 1st. mit Org. 11
— — op. 37. 1st. mit Orgel. 12
Fischer, P. Cl., op. 1. 4 gem. St. 14
Gruber, Jos., op. 1 u. 70 für A., Bar. u. B. und op. 1 und 70b für gem. St. 19
Haller, 4 gem. St. mit 4 tromb. ad lib. 22
— — op. 9. 2 gl. St. mit O. 23
— — Dasselbe für gem. Chor bearb. v. Jettinger 27
— — op. 55. 2 gl. St. oder 4 gem. St. mit O. 25
Hanisch, 3 Mst. mit Org. und 2 tromb. ad lib. 26
— — op. 26. 4 gem. St. mit Org. ad lib. 26
Könen, Fr., 4 Ober- und Unterst. mit Org. (nur Stimmen). 27
Löhle, A., 4 gem. St. 29
Mitterer, 3st. (A. T. B.) mit Org. 32
Pitoni, 4st. (nur St.) 40
Vecchio, 8st. in Selectus Novus Nr. 16. 41
Vittoria. 6st. (nur Part.) 41
Renner, jun., op. 10. 4 gem. St. 53
Riegel, Fr., op. 15. 4 gem. St. 55
Schildknecht, op. 25. 4 gem. St. mit Org. ad lib. 58
Schinn-Groiss, 4st. für gem. St. (nur Stimmen). 58
Singenberger, 1 oder 3st. S. A. B. mit O. 60
— — Libera. 1—4st. mit O. (nur Part.) 61
Theresius, op. 7. 1st. mit O. 63
Witt, op. 25. 5st. (z. Z. vergriffen). 68
— — op. 35. (A. T. 1. u. 2. B.) 70
— — op. 35b. 1st. mit Org. 70
— — op. 42a. 1st. mit Org. 70
Zoller, 2st. mit Org. 72
— — 4 Mst. mit oder ohne O. 72

II. Motetten und Gesänge.

1. Beim feierlichen Empfang des Bischofs.

Diebold, Joh., 4 Mst. in op. 45. 12
Haller, op. 21. 3—6st. 23
Hanisch, 4, 5 u. 6st. in Collectio. 26
Mohr, 4 Lieder z. Empfang d. Oberhirten. 4 gem. St. 34
Singenberger, Ecce sacerdos. 4st. mit O. (nur Part.) 59

2. Lateinische Predigtgesänge.

Bill, Joh., 6 Veni Creator. 5st. 7
Diebold, Joh., 4 Mst. in op. 45. 12
Hamm, K., Veni Sancte Spiritus. 4 Mst. in op. 11. 25
Hanisch, Veni Sancte Spiritus. 4 gem. St. in Collectio. 26
Schaik, Veni Creator Spiritus. 4 Mst. mit O. 56
Singenberger, Veni Sancte Spiritus. 4st. mit O. (nur Part.) 59

3. Asperges und Vidi aquam.

Aspergestafel (Choral). 4
Haller, op. 48. 3—5 gem. St. 24
Hanisch, J., 4 u. 5st. in Collectio. 25
Vittoria, 4st. in Mus. Div. 4. B. 41

4. Gradualien, Sequenzen, Offertorien und Motetten für das Hochamt.

Brücklmayer, F. X., Veritas mea. 8st. 8
Gradualiensammlung, herausgegeben von Witt. 8 Hefte. 18 u. 69
Greith, Graduale *Mihi autem absit* u. Off. *Stetit Angelus* (nur Part.) 19
Groiss, Jos., Off. Veritas mea. 1st. mit O. 19
Haller, Dies iræ. 4 gem. St. mit 4 tromb. 22
— — 13 Mot. 3—8st. 23
— — 10 Mot. 2st. mit O. 23
— — 25 Offert. 4 Mst. 25
Hanisch, Graduale Qui sedes Domine. 6st. mit Org. in Collectio. 26
Kornmüller, P. Utto, 15 Offert. 2 gl. St. m. O. 28
Mitterer, Victimæ Paschali, Veni Sancte Spiritus und Lauda Sion. 3—5st. 32

In Musica Divina von Dr. K. Proske, I. Jahrg. 2. B. und II. Jahrg. 2. B. Seite 40 u. 42
Nikel, E., Lauda Sion. Sammlung für 2—4 St. 43
Die Offertorien des Communc und Proprium Sanctorum. 2st. mit obligater Orgelbgl. ges. von Haberl. (5 Hefte.) 44 u. 45
Palestrina, 10 fünfst. Offertorien in Rep. Mus. S. 1. Bd. 10. H. 48 u. 54
Stehle, Ed., Domine Deus. 4st. 61
— — 48 Introiten. 4 gem. St. 61
— — Liber Motettorum (nur Part.). 61
— — Grad. u. Sequ. für Pfingsten u. Fronleichnam. 4 gem. St. 62
Tresch, Enchiridion für Pfarrkirchen. 4 gem. St. 64
Viadana, Lud., In Cantiones selectæ. 54
Wiltberger, Aug., Die Offert. der Marienfeste. 2 gl. St. mit O. 67
Witt, In Cantus sacri. op. 5 a—c 3, 4 u. 8 Mst. 67
— — Stabat Mater. 4 gem. St. mit Org. 67
— — Offertoriensammlung. (4 Hefte.) 68
— — Gradualiensammlung. (8 Hefte.) 69
— — Graduale in F. Sanguinis Chr. (nur Part.) 71
— — 15 Offert. de Communi Sanctorum (nur Part.) 72
— — 30 kurze Offert. 1st. mit O. oder 4 gem. St. 72

5. Te Deum.

Auer, J., 5st. mit Org. 4
Cohen, C., 5st. mit 6 tromb. oder Orgelbegl. 10
Haller, M., Te Deum. 4 gem. Stimmen mit O. oder 5 tromb. 22
Kaim, 6st. 27
Linden, Ant. van der, 2 gl. St. 29
Maas, Th., op. 4. 4 Mst. mit Org. 30
Molitor, J. B., op. 22. 4 gem. St. 37
Anerio, Fr., in Mus. Div. 4. B. 41
Quadflieg, op. 5. 5st. mit abwechs. Choralstr. 50
Jak. de Kerle, 5st. in Singenbergers Ps. Vesp. 61
Witt, op. 10a. 4 gem. St. mit O. (Orch. ad lib.) 67
— — op. 27. 6st. (nur Sing- u. Instrst.) 68
— — op. 27c. 4 Mst. 68

6. Sammlung von ausschliesslich lateinischen Gesängen vermischten Inhalts.

Ahle, 25 Cantica sacra. 4 Mst. 1
Cantica sacra von Ett-Witt. 8
*Eppink, K., S. Gregorius Magnus. 76 liturg. Gesänge für 2, 3 u. 4 Mst. 14
— — Laudes diversæ. 4 gem. St. 14
Haagh, J., Ant. *O Doctor optime.* 8 Mst. 19
Haller, op. 54. 12 Cant. eccl. 2st. mit Org. 24
Hanisch, Collectio Cant. sacr. 4—6st. gem. St. 26
Mitterer, Die 8 Respons. zur Matutin des Weihnachtsfestes mit Org. 32
3 Motetten von Lasso, Nanino und Palestrina herausg. v. Haberl. 22 u. 37
16 Motetten verschiedener neuer Komponisten (nur Part.) 38
14 Motetten (nur Stimmen aus Mus. Div.) 38
17 Motetten 4—8st. (nur Stimmen). 38
Musica Divina von Dr. Proske,
I. Jahrg. 2. Bd. 40
II. „ 3 Hefte. 42
Lasso, Orlando, VII Moduli. 3—12st. (aufgeführt beim 300. Jubil. in Regensb.) 48
Palestrina, VI Moduli. 3—12st. (aufg. beim 300. Jub. zu Regensburg). 48
Pasquali, 7st. Motett zu Ehren der hl. Cäcilia (nur Part.). 49
Reyniers, M., 10 Cant. für 3 gleiche St. mit O. Seite 55
Santner, 8 Mot. 2—8st. mit O. 56
Schmidt, F., 16 4—8st. Cant. sacra. 58
Thielen, Tu es Petrus. 8 gem. St. mit O. oder tromb. 63
Viadana, Lud., Cantiones selectæ. 1—4st. Rep. Mus. S. 1. Bd. 6 H. 54
Witt, Cantus sacri. 3, 4 u. 8 Mst. 3 H. 67

7. Sammlungen latein. und deutscher Gesänge zu Ehren des allerheiligsten Altarssakramentes (auch Fronleichnam).

Diebold, Joh., 4 Mst. in op. 45. 12
Haagh, J., VIII *Hymni Eucharistici.* 4 Mst. 19
Haller, Laudes Eucharisticæ. 4—6st. 23
— — op. 35. 1—2st. mit Begl. der Org. 24
— — op. 50. 2 gl. St. mit Org. 24
— — op. 59a. Hymni et Cantus. 4 u. 5 Mst. 25
ebenso op. 59b. 25
Hamm, K., 8 *Moduli.* 4 gem. St. 25
Hanisch, 12 Pange lingua. 4—5 gem. Stimmen. 26
— — 30 Pange lingua. 3 u. 4 Mst. 26
Maas, Th., Laudes Sacramentales. 4—6 gem. St. 30
Mitterer, 4 Hymnen zur Fronleichnamsprozession. 4st. mit 4 tromb. 32
Renner, sen., Lateinische Fronleichnamsgesänge. 1st. mit 4 oder 9st. Blechbegl. 51
Schaik, Cantica in h. Ss. Euch., Ss. Cordis, B. M. V. 4 Mst. 56
Smitt, W. A., 6 lat. Cant. 2st. mit O. 61
Stehle, Ed., Lauda Sion. (Gesänge für 3 oder 4 Oberst.) 61
Witt, op. 44. 12 Gesänge für 3—8 Mst. (nur Part.) 71
— — op. 45a. Gelobt sei J. Chr. 3 Oberst. oder 5 gem. St. mit Org. 71
— — 4 Pange lingua (nur Part.). 72

8. Sammlungen latein. und deutscher Gesänge zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria.

Liederrosenkranz, 3—5 Mst. (nur mehr Stimmenhefte der 2. Abt.) 21
Haller, op. 14. 2st. mit Org. 23
— — op. 17a—c. Maiengrüsse. 3 Hefte. 4 gem. St. 23
Mitterer, Marienpreis. 4 gem. St. 31
Singenberger, 4 Marienlieder und 2 Laur. Lit. (nur Part.) 59
Witt, op. 45b. Gegrüsst seist du Maria. 3 Oberst. oder 5 gem. St. mit Org. 71

9. Sammlungen latein. und deutscher Gesänge vermischten Inhaltes.

Allmendinger, 2 Gesänge. (Orgel- und Glockenweihe.) 2
Diebold, J., 25 Jesus-, Maria-, Josef- und Aloysiuslieder. 1 u. 2st. mit Org. oder 4 gem. St. 12
— — op. 45. Die 14 Nothelfer, latein. Gesänge für 4 Männerst. 12
Eckert, P. Beda, Graduale et Vesperale Romano Seraphicum. 4 Mst. 13
Singenberger, Joh., (englisch oder lateinisch). 59
— — Gesänge zu Ehren Herz- und Namen Jesu und Maria. 2—4st. 59
Vollmar, Cantilenæ sacræ, beim Militärgottesdienst. 4 Mst. (unter der Presse.) 66

10. Volksgesangbücher mit den dazu gehörigen Orgelbegleitungen.

Alleluja, kleines. (Salzburg.) Seite 2
Andacht, monatliche, zum heiligsten Sakrament. (Würzburg.) 2
Ave Maria. (Würzburg.) 5
— — Orgelbuch dazu. 5
Benedicite, von J. B. Molitor. 5 u. 6
— — Orgelbegleitung dazu. 37
Haller und Mayer, 7 Lieder zum hl. Wolfgang mit Orgelbegl. 25
Mohr, Jos., Cäcilia, mit Orgelbuch von Singenberger. 33 u. 60
Mohr, Jos., Cantate mit Orgelbuch. 33
Mohr, Jos., Grosser Gott, wir loben dich, für 4 gem. St. oder Männerchor. Seite 33
— — Kirchenlieder bei Processionen, mit Blechbegleitung. 34
— — Lasset uns beten. 34
— — Laudate Dominum. 34
— — Hosanna. 36
— — Psälterlein. 36
— — Orgelbegl. zu den genannten Volksgesangbüchern. 35
— — Lied zur hl. Cäcilia, harmon. von Piel. 34
Singenberger, Gesangbüchlein für kath. Kinder Amerikas. 59
Witt, Messgesänge mit deutschen Texten (nur Part.). 71

III. Vesper und Complet.

1. und 2. Vollständige Vespern- und Psalmensammlungen nach dem Kirchenjahr geordnet.

Fashauer, P. L., Vesper auf das Pfingstfest. 4 gem. St. 14
Mayer, J. G., Die Vesperps. u. Magn. für Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Fronleichnam und Maria Himmelfahrt. Choral u. Falsibord. 4 Mst. 31
Musica Divina. I. Jahrg. 3. Bd. 40
Vesper de Communi B. M. V. 5 u. 6st. Mus. Div. 42
Vesper de Communi unius Martyris. 4—6st. in Mus. Div. 42
Schaller, op. 11 u. 13. Sämtliche Vesperpsalmen (z. Z. vergriffen). 56
Singenberger, die Vespern des Commune Sanctorum. 3 u. 4st. 61
— — De B. M. V. 4 gem. St. (nur Part.) 61
Viadana, 4st. Falsibord. ohne Text in Cantiones selectæ. 54
Witt, Vesp. de Communi B. M. V. 4 gem. St. (nur Part.) 68

3. Einzelne Psalmen und Cantica.

Magnificat in Kölner Choralgesangsweise. 8
Kraus, K., Psalmodia Vespertina. 8 Hefte. 4st.
1. H. 16 Falsibord. zu Dixit Dominus. 28
2. H. 11 Falsib. zu Confitebor. 28
3. H. 13 Falsib. zu Beatus vir. 28
4. „ 18 „ zu Laudate pueri. 28
5. „ 21 „ zu Laudate Dominum, Credidi, Beati omnes u. De profundis. 28
6. H. 14 Falsib. zu Lætatus u. Nisi Dominus. 28
7. H. 12 Falsib. zu Lauda Jerusalem und In exitu. 28
8. H. 11 Falsib. zu Memento, Confitebor, Quoniam, In convertendo u. Domine probasti. 28
Magnificat in den 8 Tonarten. (Mus. Div. 3. B.) 40
Haberl, 30 Falsibordoni, 4—6st. älterer Meister, über die 8 Töne des Magnificat redigiert. 54

4. Hymnen.

Hamm, K., op. 11. 4 Mst. 25
Mehrere Hymnen in Mus. Div. 3. Bd. 40
Viele in Nikels Lauda Sion. 48
Nikel, 120 Vesperhymnen. 2—4st. 44
Witt, In Cantus sacri, 3 oder 4 Mst. 67

5. Marianische Antiphonen.

Ebner, L., op. 15. 4 gem. St. 13
Hamm, K., in op. 11. 25
Kewitsch, Th., op. 7. 4 gem. St. 27
Verschiedener alter Meister in Mus. Div. 3. B. 40
In Nikels Lauda Sion. 48

IV. Fastenzeit und Charwoche.

1. Fastenandachten.

Mettenleiter, B., op. 16. Stabat mater. 4 gem. St. mit Org. oder Streichinstr. 31
Witt, op. 26. Improperien (nur Part.) 68
— — op. 32a. 14 Kreuzwegstationen. 4 gem. St. 69
— — op. 32b. Dieselben 1 oder 2st. mit O. 69

2. Passionen.

Suriano, Die Passion nach den 4 Evangelisten in Mus. Div. 4. B. 40
— — Die Passionschöre von Palmsonntag und Charfreitag ed. von Haberl. 4st. in Rep. Mus. S. 2. B. 3. Heft. 54
Passionschöre nach Lucas. 4 Mst. (Auct. incertus des 16. Jahrh. nur Part.) 64
Ett in Cantus sacri von Witt. 67

3. Lamentationen und Responsorien.

Mitterer, Die 27 Responsorien der Charwoche. 4 gem. St. 32
Palestrina, 9 4st. Lament. in Mus. Div. 4. B. 40
— — Oratio Jeremiæ prophetæ. 6st. in 8 Moduli. 48
Die Responsorien der Charwoche von alten Meistern, in Mus. Div. 4. B. 41
Resp. „In monte Oliveti". 6st. von Lasso in 7 Moduli. 48
Nanino, 5 Lament. für 4 Mst. in Rep. Mus. S. 1. Bd. 8. H. 42 u. 54

4. Sonstige Gesänge und Auferstehungschöre.

Ad finem laudem. (Benedictus, Christus factus, Miserere, von Palestrina und Anerio.) 1
Asola, Vittoria u. A. in Mus. div. 2. B. 40
Benedictus und Miserere in Mus. Div. 4. B. 41
Diebold, Joh., Improperien. 4 Mst. in op. 45. 12
Renner, sen., Lateinische Auferstehungsgesänge für Oberquartett, 4st. Blechbegl. oder Org. 53
Witt, In Cantus sacri. 3 u. 4 Mst. 67

V. Litaneien.

Anerio, J. Fr., Lit. Laur. 7st. Seite 2 u. 53
Blied, Jak., Lit. Laur. 3 gl. St. u. 1st. Chor mit Orgel oder gem. Chor. 7
Eder, P. Victor, Lit. Laur. 4 gem. St. 73
Haagh, J., Lit. Laur. 3 gl. St. mit O. 19
— — Dieselbe. 2 gl. St. mit O. 19
Haller, Lit. Laur. 2st. mit Org. in op. 14. 23
— — Dieselbe. 4 gem. St. (H-moll.) 24
— — Dieselbe. 4 gem. St. (G-dur.) 25
Mitterer, Ign., Lit. Laur. 5st. 31
Molz, F. J., Lit. Laur. 4 gem. St. mit O. 37
Verschiedene Litaneien älterer Meister in Mus. Div. 4. B. 41 u. 42
Oesch, Lit. Laur. 4 oder 1st. mit O. 44
Renner, sen., Ss. Nominis Jesu, für Oberquartett. 51
Schaller, Lit. Laur. Oberst. mit Org. 56
Schmidt, F., Lit. Laur. 4 gem. oder 4 Mst. 58
Singenberger, 6 Lit. Laur. 2 – 5st. (nur P.) Seite 59
Teresius, Lit. Laur. 4 gem. St. 63
— — Dieselbe. 3 gl. St. mit O. 63
— — Lit. Ss. Nom. Jesu. 4 gem. St. mit O. 63
Tresch, Lit. Laur. 3 gl. St. u. 1st. Chor mit O. 63
— — op. 8. Lit. Laur. 2chörig. 63
— — op. 9. „ „ 4 gem. St. u. 1 oder 4st. mit O. 64
Witt, Lit. Nominis Jesu. 2 oder 4st. 67
— — Lit. Laur. 4 gem. St. mit O. 68
— — op. 16c. Lit. Laur. 3 Oberst. mit O. 68
— — Lit. Laur. 5 gem. St. 68
— — op. 28. Lit. Laur. 6 gem. St. 69
— — op. 39b. „ „ 4 gem. St. (nur St.) 70
— — op. 40b. „ „ 8st. 70
— — op. 49. 1 oder 3st. mit O. 71
— — Allerheiligenlit. (harmonisierter Choral). 71

VI. Orgelkompositionen.

Diebold, Joh., op. 54. Der kathol. Organist. 12
Ett, K., Kadenzen u. s. w. 14
Hanisch, Orgelbgl. zu den Hymnen des Vesp. Rom. 26
— — Orgelbegl. zu den Messresponsorien. 26
Hanisch, Orgelbegl. zum Ordin. Missæ. 26, 47 u. 48
— — „ zum Vesp. Rom. 26
— — „ zu den 20 Credo von Viadana. 66
— — „ zum Graduale Rom. (3. Aufl. v. Jac. Quadflieg.) 17
— — Orgelbegleitung zum Completorium. 26
— — Transpositiones harmonicæ. 26
Rothe, B., Orgelstücke in den alten Tonarten. 28
Orgelbegleitung zum Graduale Romanum von Haberl-Hanisch-Quadflieg. 17
Orgelbegleitung zu den Choralgesängen zwischen Epistel und Evangelium von J. Schildknecht. 17 u. 57
Orgelbegleitung zum Ordinarium Missæ von Witt-Quadflieg. 48 u. 68
Quadflieg, Jac., Supplement zur 1. u. 2. Aufl. der Orgelbegleitung vom Graduale Romanum, die neuesten Feste. 18 u. 50
Perosi, L., 20 Orgeltrio. 49
Piel, P., Orgelb. zum Schmetz'schen Vesperbuch. 49
Rademachers Orgelbgl. zu den hauptsächlichsten Vespern des Kirchenjahres. 47, 50 u. 66
Renner, jun., 16 Tonstücke über Choralmelodien. 52
Schildknecht, 178 Rezitationskadenzen. 57
— — Orgelbgl. zu den Gradualien u. Sequenzen des Grad. Rom. 17 u. 58
Stehle, Præludia Organi, Vorspiele zu den Gesängen des Graduale. 18 u. 62
Wiltberger, Aug., 136 Orgelstücke über Choralmotive. 18 u. 66

VII. Theorie, Geschichte, etc.

Stehle, die Choralausgabe der Ed. medicæa. 1
Bericht, stenogr., über die Generalversammlung in Biberach. 6
Bertalotti, Ang., 50 2st. Solfeggien in den alten und in 2 Violinschlüsseln, ediert von Haberl. 6
Fliegende Blätter für kathol. Kirchenmusik von Witt und Schmidt. 1866—1895. 7
Cäcilienkalender von Dr. F. X. Haberl. 1.—21. Jahrgang. 8 u. 20
Haberl, Kleines Gradual- und Messbuch. 20
— — Magister choralis. 11. Auflage. Auch in italien., französ., engl., span., poln. u. ungar. Sprache. 20
— — Palestrina u. das Graduale Rom. 20
— — Sachreg. zu Nr. 1 — 303 des Cäc.-Ver.-Kat. 75
— — u. Luypen, Sachreg. zu Nr. 304—623 des Cäc.-Ver.-Kat. 75
— — Vorübungen zum Lesen und Treffen im Choralgesang. 22
— — Photographie desselben in Kabinet- und Visitkartenformat. 22
Haller, Vade mecum mit Übungsbuch. 25
Höveler, P., Über Stabat Mater von Witt. 27
Katalog des Cäc.-Ver. 27 u. 64
Alphab. u. sachl. Generalregister zu 1—1500 des Vereinskat. 64
Kirchenmusikalisches Jahrbuch von Dr. F. X. Haberl 1886—1895. 20
Krutschek, P., Die Kirchenmusik nach dem Willen der Kirche. 29
Lans, M. J. A., Dix ans après le Décret „Romanum Pontificum". 29
— — Offene Briefe über den Kongress von Arezzo. 29
Mark, D., Leitfaden zum Gesangunterricht. 31
Mettenleiter, B., Die Behandlung der Orgel. 31
Mohr, J., Anleitung zur kirchlichen Psalmodie. 36
— — Mohr, J., Die Pflege des Volksgesangs in der Kirche. 36
— — Einleitung und Quellennachweis zum Psälterlein. 36
— — Zur Einführung des Volksgesangs in der Kirche. 37
Mühlberger, F., Kirchenmusik. Essays. 38
Musica Divina. 13. Heft. Vorrede Proske's, dessen Biographie und biogr. Notizen über die Komponisten. 39
Musica sacra, v. Witt-Haberl. 1.—28. Jahrg. 42
Nekes, Beleuchtung der Witt'schen Rafaelsmesse. 42
Nisard, L'Archéologie musicale. 44
Oberhoffer, Organ School for catholic Organists. 44
Renner, sen., Beiträge zur Methodik des Gesanges. 51
— — 12 Wandtafeln zum Gesangunterricht. 52
— — Gesangfibel und musik. Leseübungen. 56
Schenk, A. D., 2 wichtige Fragen der K.-M.-Reform. 57

Selbst, Dr. J., Der kath. Kirchenges. beim hl. Messopfer. Seite 59
Singenberger, Harmoniumschule. 59
— — Pedalschule. 60
Walter, Dr. Ant., Lebensbild von Dr. F. Witt. 66
Witt, Das Kultusministerium und der Cäcilienverein. Seite 71
— — Gestatten die liturg. Gesetze beim Hochamte deutsch zu singen? 71
Zeller, Geschichte des Kirchenges. in der Diöz. Rottenburg. 72

VIII. Geistliche und weltliche Gesangskompositionen.

Aiblinger, K., 6 Messen. 2
Bonn, Fr., u. M. Haller, Der hl. Wolfgang, Oratorium für Bariton und Chor mit Klavierbegleitung. 8 u. 25
Deigendesch, C., Die Wunderrose, Cantate für 4 Frauenst. mit Klavierbegleitung. 11
Eckert, P. Beda, deutsche Gesänge für Kirche und Haus. 4 Mst. 13
Haagh, J., Ruhm des Priestertums. Festlied mit Klavierbegl. 20
Haller, op. 32. Mariengarten. 1—3st. mit Begl. v. Pianof. oder Org. 24
— — op. 58. Der hl. Wolfgang. Orat. für Barit. u. Chor mit Klav. 25
— — op. 37. *Tu es Petrus.* 4 Mst. mit Pianof. oder 5 u. 9st. Blechm. 24
Hanisch, Festgruss bei Cäc.-Ver.-Versammlung. 4 Mst. 26
Kaim, Domine salvum fac Regem. 7st. 27
Liedersammlung für Jünglinge. 29
„ „ Jungfrauen. 29
Mann, Marie v., 10 Kinderlieder mit Klavierbegleitung. 30
Mettenleiter, J. G., Der 95. Psalm, für 6 Mst. 31
Modlmayer, Jos., Die Kirche Christi. 1st. Chor u. 4 Mst. mit Klavbegl. 33
Mohr, Jos., Die Kirche Gottes, 4 gem. St. u. 4 Mst. 33
— — Pius lied, 4 gem. St. Ober- u. Mst. 36
— — Benediktuslied. 4 gem. oder 4 Mst. 36
Oberhofer, Weihegesang an die hl. Cäcilia. 4 Mst. mit Klavierbegl. und Orchester ad lib. 44
Renner, sen., Gaudeamus. 51
— — Auswahl deutscher Madrigale. 51
— — Mutter Donau. 4st. gem. Chor. 51
— — Regensburger Oberquartette. 52
— — „ Festchöre (Oberquartette). 52
Rubenbauer, Männerterzette. 56
Sterr, G., 21 fromme Lieder für 4st. gem. Chor (nur St.). 62
— — 1. u. 2. Hundert frommer Lieder für die Schule. 62

Cäcilien-Kalender

für katholische Chorregenten, Lehrer, Organisten und Kirchensänger,

herausgegeben von **Dr. Fr. X. Haberl.**

Schalt-Jahr 1896. (21. Jahrgang.)

192 Seiten. Gebunden 1 ℳ. Postfrei gegen Einsendung von ℳ 1.10 in Briefmarken.

Der Cäcilienkalender für 1896 präsentiert sich in der Form eines praktischen Taschenbuches auch äusserlich sehr schmuck und freundlich. Er enthält nach einer mit launiger Feder geschriebenen „rednerischen Ouverture" von Dr. Anton Walter (Religionsprofessor zu Landshut) und nach einem „prosaischen Vorwort der Redaktion" 4 Wochenstundenpläne, Tabellen für das Verzeichnis des Chorpersonals, der Schüler, der geliehenen Musikalien, das deutsche und lateinische Kalendarium mit leerem Raum für Diözesan- und Terminkalender, kirchliche Verrichtungen und Aufführungen, Einnahmen, Ausgaben, Notizen. Ausserdem enthält der erste Teil einen ausführlichen Überblick über die kirchenmusikalische Litteratur, das Ablassgebet zu Ehren der hl. Cäcilia u. s. w. Im zweiten Teile findet sich zunächst eine frisch und froh geschriebene Originalkomposition von J. Quadflieg (Lehrer und Organist in Elberfeld), „Im Maien" (4stimmig gemischter Chor), sodann nach einigen Gedichten ein Auszug des Artikels, den Dr. Haberl zur 6. Generalversammlung des kathol. Lehrerverbandes für Deutschland (Pfingstwoche 1895 zu Paderborn) auf Einladung des Festkomités verfasste, mit dem Titel „Altes und Neues über die gottesdienstliche Musik und den musikalischen Gottesdienst". Daran schliesst sich ein praktisches Sachregister zu Nr. 1501 bis 1812 des Cäcilienvereinskataloges, verfasst von Joh. Strubel (Priester der Diözese Würzburg), dem kleinere Beiträge folgen. — Unser Urteil über den Gesamtinhalt des Kalenders können wir nicht besser geben, als es der schelmische Komponist der rednerischen Ouvertüre gethan hat: „Wer ihn in seiner neuen Ausstaffierung nicht für ein ganz nettes, durch und durch praktisch eingerichtetes, wohlfeiles und preiswürdiges Büchlein hält, dem ist nicht zu helfen". (Katholisches Schulblatt. Organ des Vereines kathol. Lehrer in der Pfalz 1895 No. 42.)

In populärer Sprache mit populärem Inhalt ist dieser Kalender den strebsamen Jüngern der hl. Cäcilia ein angenehmer Gesellschafter, ein praktischer Ratgeber und Wegweiser. An seinem Cäcilien-Kalender hat der Cäcilianer nicht bloss ein Kalendarium, sondern auch ein Direktorium und Rubrikenbuch, ein Einschreibbuch für Einnahmen und Ausgaben, für musikalische Aufführungen, eine Sammlung von unterhaltenden und belehrenden Lesestücken.

(Beilage zur Augsburger Postzeitung 1895 No. 41.)

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Kraus, C., Psalmodia Vespertina continens selectas antiquorum auctorum harmonias quibus psalmorum versus accomodavit C. K. Fasc. I. XVI Falsibordoni 4 vocum super Ps. CIX: **Dixit Dominus.** (Nr. 1—16.) (s. C. V. K. Nr. 1401.) 4 Stimmenhefte (à 64 ₰) 2 ℳ 56 ₰.

— — **Fasc. II.** XI Falsibordoni 4 vocum super Ps. CX: Confitebor tibi Domine. (Nr. 17—27). 4 Stimmenhefte (à 52 ₰) 2 ℳ 8 ₰.

— — **Fasc. III.** XIII Falsibordoni 4 vocum super Ps. CXI: Beatus vir. (Nr. 28—40.) 4 Stimmenhefte (à 56 ₰) 2 ℳ 24 ₰.

— **Fasc. IV.** XVIII Falsibordoni 4 vocum super Ps. CXII: Laudate pueri Dominum. (Nr. 41—58.) 4 Stimmenhefte (à 72 ₰) 2 ℳ 88 ₰.

Über Fasc. II—IV s. C. V. K. Nr. 1652.

— — **Fasc. V.** XXI Falsibordoni 4 vocum super Ps. CXVI: Laudate Dominum omnes gentes. Ps. CXV: Credidi propter quod. Ps. CXXVII: Beati omnes qui. Ps. CXXIX: De profundis. (Nr. 59—79.) 4 Stimmenhefte (à 64 ₰) 2 ℳ 56 ₰.

— — **Fasc. VI.** XIV Falsibordoni 4 vocum super Ps. CXXI: Lætatus sum. Ps. CXXVI: Nisi Dominus. (Nr. 80—93.) 4 Stimmenhefte (à 56 ₰) 2 ℳ 24 ₰.

— — **Fasc. VII.** XII Falsibordoni 4 vocum super Ps. CXLVII: Lauda Jerusalem et super. Ps. CXIII: In exitu Israel. (Nr. 94—105.) 4 Stimmenhefte (à 72 ₰) 2 ℳ 88 ₰.

— — **Fasc. VIII.** XI Falsibordoni 4 vocum super Ps. CXXXI: Memento Domine. Ps. CXXXVII: Confitebor .... quoniam. Ps. CXXV: In convertendo. Ps. CXXXVIII: Domine probasti me. (Nr. 106—116.) **Nebst Titel und Gesamt-Inhaltsverzeichnis für die 8 Hefte.** 4 Stimmenhefte (à 84 ₰) 3 ℳ 36 ₰.

Mit Fasc. VIII. hat dieses bedeutsame Werk seinen Abschluss gefunden.

Über Fasc. V, VI, VII und VIII siehe die Referate im C. V. K. Nr. 1687 u. 1721.

Ein grossartig und äusserst praktisch angelegtes Werk, das dem Bedürfnis bei mehrstimmigen Vespern vollständig entspricht. Die Namen der Komponisten dieser Falsibordoni haben alle einen guten Klang (Andreas, Ruffi, Sario, Spalenza, Viadana, de Zachariis etc.) und die Sätze auct. ign. sind in durchaus ebenbürtigem Stile geschrieben. Wer ein für alle Mal ausreichendes Material für seinen gemischten Chor anschaffen will, nehme dieses Werk und die gleichartigen:

XXX Falsibordoni IV, V et VI vocum super 8 tonos Cantici „Magnificat" compositi ab auctoribus incertis sæculi XVI. Mit einem Einlageblatt „Choralverse". (s. C. V. K. Nr. 1701.) Partitur 85 ₰. Stimmen (Sopran 1.41, Alt 1.25, Tenor 1.57, Bass 1.81.) Die Choralverse apart à 5 ₰, pro Dutzend 50 ₰.

Mayer, J. G., die Vesperpsalmen und **Magnificat** auf das Weihnachts-, Oster-, Pfingst-, Fronleichnams- und Mariæ Himmelfahrtsfest. (Einstimmiger Choral und Falsibordoni für 4 Männerstimmen.) (s. C. V. K. Nr. 761.) Partitur 1 ℳ 40 ₰. Stimmen 1 ℳ 60 ₰.

Für Männerchöre sehr zu empfehlen; die Behandlung des Textes ist äusserst korrekt und die Falsibordoni sind nicht schwer.

Singenberger, Joh., Psalmodia Vespertina totius Communis Sanctorum dedicationis Ecclesiae et B. M. V., 3 et 4 vocibus tum aequalibus tum mixtis adaptata una cum Antiphonis, Hymnis et Canticis. Accedit Hymnus „Te Deum laudamus" ad 5 voces inaequales, auct. Jac. de Kerle. (s. C. V. K. Nr. 787.) Partitur 2 ℳ 40 ₰.

Ein neues „Weihnachts-Festspiel“ vom Komponisten des Weihnachts-Oratoriums.

In meinem Verlage erschien:

„Heliand“,

ein **Weihnachts-Festspiel** nach der gleichnamigen altsächsischen Dichtung für Soli und gemischten Chor mit Klavier- oder Orchester-Begleitung zur Aufführung mit 6 lebenden Bildern komponiert von

Heinrich Fidelis Müller,

Domkapitular in Fulda, Ehrenmitglied der Akademie St. Cäcilia in Rom.

Opus 21.

Klavierauszug Preis 3 ℳ, **Singstimmen** à 50 ₰, **Textbuch** 20 ₰, **Orchesterstimmen** 12 ℳ, **Stahlstich zu den lebenden Bildern** 80 ₰.

Mit diesem neuen Weihnachts-Oratorium des gefeierten Komponisten biete ich den verehrlichen Chordirektoren ein Werk, welches die Zuhörer **in hohem Grade fesseln und erbauen wird** und verweise auf nachstehenden Bericht über die **erste Aufführung in Cassel**, woselbst das Oratorium bereits **mit glänzendem Erfolge** seine Anziehungskraft auf das Publikum bewährte.

Klavierauszug auf 8—14 Tage **zur Ansicht.**

Fulda, September 1895.

Aloys Maier,
Verlag für Kirchenmusik.

Berliner Neueste Nachrichten:

Ein neues geistliches Weihnachtsspiel. Die spärliche Litteratur der geistlichen Weihnachtsspiele ist um ein **wertvolles Werk** bereichert worden, **das sehr bald seinen Weg durch Deutschland nehmen dürfte.** Nach dem altsächsischen Gedicht „Heliand“, **eines der wertvollsten Denkmäler der altdeutschen Litteratur**, welches in alliterierenden Versen die Geschichte Jesu nach den vier Evangelien **in volkstümlich poetischer Auffassung** und **kräftiger Sprache** erzählt und durch **Wärme der Empfindung, wie Glanz und Kühnheit der Sprache von hohem dichterischen Werte ist**, — nach diesem Epos hat Domkapitular H. F. Müller in Fulda ein geistliches Weihnachtsspiel für die Aufführung von lebenden Bildern für Solo, Chor und Orchester komponiert, welches am zweiten Weihnachtstage im grossen Stadtparksaal zu Cassel zur erstmaligen Aufführung gelangte. Der auf diesem Gebiete bereits wiederholt erfolgreich gewesene Verfasser hat dieses Weihnachtsspiel in sechs Bildern abgeteilt, zu jeder Abteilung bezw. Bilde leitet ein Eröffnungschor stimmungsvoll zu der verbindenden Deklamation über, welche dem „Heliand“ (Heiland) entnommen, das darauf folgende Bild in seiner Bedeutung in volkstümlicher Sprache erläutert und erklärt, während dessen Darstellung eine Hymne etc, als Schlusschor gesungen wurde, wodurch eine mächtig ergreifende Gesamtwirkung erzielt wurde. Das erste Bild zeigte die **„Geburt Christi“** in der Krippe im Stalle zu Bethlehem, das zweite die **„Anbetung der Hirten“** in lebendiger Komposition und malerischer Gruppierung, das dritte führt uns die **„Darstellung Jesu im Tempel“** zu Jerusalem vor Augen, wo Simeon den Jesusknaben in ahnungsvoller Freude an die Brust drückt. Der Lobgesang Simeons (Lucas 2) für Solo und Chor schloss in sehr feierlicher, wirksamer Weise diese Abteilung. Das vierte Bild brachte die **„Huldigung der heiligen Dreikönige“** (Weisen aus dem Morgenlande) mit sehr farbenprächtiger, lebensvoller Staffage, das fünfte die **„Flucht der heiligen Familie nach Egypten“**, wobei Chor mit Recitativ aus Psalm 2 und Matthäus 2 gesungen wurde. Der **„zwölfjährige Jesus im Tempel“** war das Schlussbild. Die Aufführung ging unter Mitwirkung der Künstler der Königlichen Akademie und des katholischen Kirchenchores unter persönlicher Leitung des Komponisten glatt von Statten und es machte das **an musikalischen Schönheiten so reiche, von charakteristischer Instrumentation getragene und von edler Begeisterung durchdrungene Werk auf alle Anwesenden ersichtlich einen tiefen, bleibenden Eindruck.**

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

Inserate, welche man gefl. 14 Tage vor Erscheinen der betreffend. Nummer einsenden wolle, werden mit 20 ₰ für die zweispaltige Petitzeile berechnet.

Anzeige-Blatt

zu Nro. 12 (1895) der

MUSICA SACRA.

Es werden nur solche Inserate aufgenommen, welche der Tendenz dieser Zeitschrift nicht widersprechen.

Zur gefälligen Kenntnisnahme.

☛ Vom kommenden Jahrgang ab erscheint die **MUSICA SACRA monatlich zweimal** und zwar stets am 1. und 15. — Der Textumfang wird somit doppelt so stark, dagegen werden die Musikbeilagen in der bisherigen Weise beigegeben.

Der Preis erhöht sich auf 3 Mark; bei Frankozusendung unter Streifband in Deutschland und Österreich-Ungarn 4 Mark; ins Ausland 4 Mark 80 Pfennig. ☚

Regensburg. **Friedrich Pustet.**

☛ **Bitte zu verlangen.** ☚

Katalog über die **preiswürdigen amerikanischen Harmonium der Kirchen-Musik-Schule in Regensburg,** welcher gratis u. franko versendet wird.

(Preise von 240 bis 800 Mark.)

Kirchenmusikschule Regensburg,
Reichsstrasse L. 76.

Katholische Kirchenmusik
liefert prompt und billigst das
General-Depôt cäcil. Kirchenmusik
von
Feuchtinger & Gleichauf
in Regensburg.
Auswahlsendungen bereitwilligst.
☛ **Kataloge gratis und franko.** ☚
Versandt nach allen Ländern.
Grosses Lager weltlicher Musikalien.

☛ **Novität!** ☚
Missa quinta
ad tres voces inaequales cum Organo.
Auctore **F. Arnfelser.** (Opus 100.)
Part. 1 ℳ. - Stimmen (à 15) 45 ₰.
Fr. Pustet in Regensburg.

Musik Instrumente aus erster Hand
Catalog A: über Streich- u. Blas-Instrum., Zithern, Accordzithern, Guitarr., Trommeln, Saiten, Bestandtheile. Cat. B: Zug- u. Mundharmonikas, Spielw.
L. F. Schuster,
Markneukirchen. No. 316.

Unter Hinweisung auf das Referat Nr. 239 im Cäcilienvereinskatalog wird bei herannahender Bedarfszeit aufmerksam gemacht auf die einstimmige
Missa „Rorate Coeli“
(C. V. K. Nr. 239.)
von
J. B. Molitor.
Ed. II. Part. 1 ℳ. Stimme 10 ₰.
Verlag von **Fr. Pustet** in Regensburg.

Soeben gelangte zur Ausgabe:
Vereins-Katalog.
8. Abteilung. **(No. 1501 - 1838 umfassend.)**
Die von dem Referenten-Kollegium des „Allgemeinen Cäcilien-Vereins für die Diözesen Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Schweiz“ in den Vereins-Katalog aufgenommenen kirchenmusikalischen oder auf Kirchenmusik bezüglichen Werke enthaltend. - Preis 90 Pfg.

NOVA von L. Schwann in Düsseldorf.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung:

Diebold, Joh., Op. 65. **Elf Gesänge bei Prozessionen** zu Fronleichnam, in der Bittwoche und zu Allerseelen für 3 gleiche Stimmen oder Sopran, Alt und Tenor. Partitur 1 ℳ, die 3 Stimmen einzeln je 25 ₰.

Eine Sammlung gut harmonisierter, leicht ausführbarer Prozessionsgesänge, die jeder Chor mit stets wiederkehrendem Vorteil verwenden kann. Inhalt: Pange lingua; Adoro te devote; O heil'ge Seelenspeise; Kommt herab, ihr Himmelsheere; Zum hhl. Herzen Jesu; Sion, lass dein Lied erklingen; Streck aus, Gott, deine milde Hand; Herr Jesu Christe, der du am Kreuz; O Herr, um unsrer Sünden Last.

Stehle, J. G. Ed., Op. 68. Responsorium **„Si quaeris miracula"** (vom hl. Bonaventura) für 3 gleiche Stimmen komp. zur Feier des 700jährigen Jubiläums des hl. Antonius von Padua. Part. 1 ℳ, die 3 Stimmen einzeln je 10 ₰.

Das Responsorium „Si quaeris miracula" wurde von dem hl. Bonaventura unmittelbar nach der feierlichen Erhebung der Gebeine des hl. Antonius von Padua niedergeschrieben.

Der lateinische Text ist für verschiedene liturgische Anlässe gut verwendbar, z. B. am Feste des Heiligen nach gesungenem Offertorium oder am Schlusse des Hochamtes, bei feierlichen „Neun-Dienstag-Andachten" vor der Segenserteilung u. s. w.

Der beigegebene deutsche Text ist nur für ausserliturgische Zwecke bestimmt.

— Op. 69. **O gloriosa Domina** (O gloriosa Virginum), Lieblingshymne des hl. Antonius, für 3 gleiche Stimmen komp. zur Feier des 700jährigen Jubiläums des hl. Antonius von Padua. Partitur 1 ℳ, die 3 Stimmen einzeln je 10 ₰.

„O gloriosa Domina" ist der Lieblingshymnus des hl. Antonius, der in etwas veränderter Form (O gloriosa virginum) auch in das Brevier aufgenommen ist. Dieses Opus enthält die beiden lateinischen Texte sowie auch eine deutsche Nachdichtung (letztere nur für ausserliturgische Zwecke).

Zoller, Georg. Op. 11. **Cäcilia! O schwebe nieder!** Gedicht von F. Oser. Hymne für gemischten Chor, Sopransolo und Klavierbegleitung. Ihrer Durchlaucht der Frau Gräfin Maria von Maldeghem dankbarst und hochachtungsvollst gewidmet. Partitur 1 ℳ 20 ₰, die 4 Gesangstimmen je 10 ₰.

„Diese Hymne ist eine Prachtnummer für ausserkirchliche Feste der Cäcilienvereine." (Köln. Volkszeitung.)

— Op. 12. **Missa de Spiritu Sancto** für vierstimmigen gemischten Chor mit obligater Orgelbegleitung. Partitur 2 ℳ, die 4 Gesangstimmen einzeln je 25 ₰.

Die Aufführung dieser eigenartig gearbeiteten, sehr interessanten Komposition ist für bessere Chöre und gewandte Organisten eine ausserordentlich dankbare Aufgabe.

☞ Der soeben erschienene **Nachtrag 1895 zu meinem Musikalien-Kataloge** steht Interessenten **umsonst** und **portofrei** zu Diensten. ☜

In unserem Verlage ist erschienen:

Vesperae de Nativitate Domini nostri Jesu Christi.

Feierliche liturgisch vollständige Vesper auf das

heilige Weihnachtsfest.

Einstimmiger Choral und Falsibordoni für vierstimmigen gemischten Chor.

Herausgegeben von **Franz Müller.** (Op. 4.)

Preis: Partitur 2 ℳ 25 ₰. Stimmen 2 ℳ 40 ₰.

„Die angezeigte „Festvesper" verdient das ihr durch die hervorragendsten kirchenmusikalischen Autoritäten (Piel, Schmidt, Schenk, Stehle, Mayer, Mettenleiter etc.) gespendete Lob in hohem Masse. Ihre rühmenswerte Vollständigkeit macht die Benutzung eines jeden weiteren Hilfsmittels entbehrlich." (Kathol. Schulblatt.)

Paderborn. Junfermann'sche Buchhandlung.

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Passendste Weihnachtsgeschenke

für **Chorregenten, Lehrer, Chorsänger etc.:**

Cäcilien-Kalender pro 1896.

Herausgegeben von **Dr. Fr. X. Haberl.** **Taschenausgabe.**

192 Seiten. Gebunden 1 ℳ.

Bei Bezug von zwölf Stück ein Freiexemplar.

Cäcilienkalender. Redigiert zum Besten der Kirchenmusikschule.

Unter dem Titel: **Kirchenmusikalisches Jahrbuch.**

Jahrgang	1876—80	in 1 Band	gebunden	4 ℳ.
„	1881—85	„	„	4 ℳ.
„	1886—90	„	„	8 ℳ.
„	1891—94	„	„	8 ℳ.
„	1895	Preis	broschirt	2 ℳ.

Haberl, Dr. Fr. X., Kleines Gradual- und Messbuch. Ein Gebet- und Betrachtungsbuch für Kirchensänger und gebildete Laien, aus dem römisch-kathol. Missale. Mit Approb. des bischöfl. Ordinariates Regensburg. 1892. 16°. 492 S. 2 ℳ. In Leinwandband mit Rotschnitt 2 ℳ 60 ₰. In Lederband mit Goldschnitt 3 ℳ 50 ₰.

Krutschek, Paul, die Kirchenmusik nach dem Willen der Kirche. Eine Instruktion für kathol. Chordirigenten, und zugleich ein Handbuch der kirchenmusikalischen Vorschriften für jeden Priester und gebildeten Laien. Mit Genehmigung des Hochw. Herrn Fürstbischofs von Breslau und vielen oberhirtlichen Empfehlungen. Dritte, abermals sehr verbesserte und vermehrte Auflage. 1891. XXX und 312 S. 8°. (s. C. V. K. Nr. 1358.) 2 ℳ. In Halbchagrinband 3 ℳ.

Selbst, Dr. Jos., der katholische Kirchengesang beim heiligen Messopfer. **In populären Vorträgen** für Geistliche und Laien. Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage. 1890. 8°. XII und 292 Seiten. (s. C. V. K. Nr. 527.) 1 ℳ 60 ₰. In Halbchagrinband 2 ℳ 60 ₰.

Walter, Dr. Ant., Dr. Franz Witt, Gründer und erster Generalpräses des Cäcilienvereins. Ein Lebensbild. Mit dem Bildnisse Dr. Witt's und dem Verzeichnisse seiner Compositionen. 1889. 8°. VIII und 262 S. (s. C. V. K. Nr. 1568.) 2 ℳ. In Halbchagrinband 3 ℳ.

Von

Missa „Quarti Toni"

(Altum, Tenorem, Bassum)

comitante Organo ad libitum,

quam composuit

Carolus Cohen. (Opus I.)

ist soeben die zweite, unveränderte Auflage erschienen. (s. C. V. K. Nr. 838.)

Preis der Partitur 1 ℳ 20 ₰, Stimmen à 10 ₰.

Rosa Mystica, die Wunderrose.

Cantate mit Deklamation,

Musik für 4 Frauenstimmen mit Pianoforte-Begleitung

von **K. Deigendesch.** Text von **M. Steigenberger.**

Partitur nebst 1 Exemplar des Textbuches 3 ℳ.
4 Singstimmen (à 20 ₰) 80 ₰.
Textbuch apart 20 ₰.
(50 Textbücher 7 ℳ 50 ₰.)

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg,** zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Für die heilige Advents- und Weihnachtszeit.

Dirschke F., Die wechselnden Gesänge zum Hochamte an den Sonntagen der Advents- und Fastenzeit für schwache Kirchenchöre eingerichtet und herausgegeben. Mit Approbat. des Hochw. Herrn Fürstbischofs von Breslau. 1892. Kl. 8°. IV u. 40 S. (s. C. V. K. 1537.) Cartoniert 50 ₰.

Mayer, J. G., die Vesperpsalmen und **Magnificat** auf das **Weihnachts-,** Oster-, Pfingst-, Fronleichnams- und Mariä Himmelfahrtsfest. (Einstimmiger Choral und Falsibordoni für 4 Männerstimmen). (s. C. V. K. Nr. 761.) Partitur 1 ℳ 40 ₰. Stimmen 1 ℳ 60 ₰.

Für Männerstimmen sehr zu empfehlen: die Behandlung des Textes ist äusserst korrekt und die Falsibordoni sind nicht schwer.

Mitterer, Ign., VIII Responsoria post Lectiones trium Nocturnorum in festo Nativitatis Domini, ad 4 voces inaequales cum organo. (s. C. V. K. Nr. 537.) Partitur 2 ℳ. Stimmen 80 ₰.

Mohr, Jos., Mettenpsalmen nach den offiziellen Choralbüchern mit genauer Bezeichnung der Silbentrennung bei den Kadenzen. Mit oberhirtlicher Approbation. 1889. 12°. 60 Seiten. 20 ₰.

— Ausgabe mit grösserem Druck. 1889. 8°. 56 Seiten. 20 ₰.

Molitor, J. B., (Op. 14.) **Missa „Rorate Coeli"** ad 1 voc., com. Organo. Zweite Auflage. (s. C. V. K. Nr. 239.) Partitur 1 ℳ. Stimme 10 ₰.

Offertorien, zweistimmige, mit obligater Orgelbegleitung. 2. Heft. Die Offertorien der Heiligenfeste vom Advent bis zur österlichen Zeit. (s. C. V. K. No. 1534.) Partitur 1 ℳ. 2 Stimmenhefte à 30 ₰.

Officium in die Nativitatis D. N. J. C. juxta ordinem Breviarii Romani. Cum Cantu ex Antiphonarii Romani editione authentica quam curavit S. Rituum Congregatio. 8°. 76 Seiten. In Schwarz- und Rotdruck. (s. C. V. K. Nr. 283.) 80 ₰. In Leinwandband 1 ℳ 10 ₰.

Officium in die Nativitatis D. N. J. C. etc. Gleiche Ausgabe in Schwarzdruck 8°. 76 S. 50 ₰. In Leinwandband 80 ₰.

Officium in die Nativitatis D. N. J. C. Matutin und Laudes enthaltend.) 32 Seiten 30 ₰.
(Auszug aus Compendium Antiphonarii.)

Psalmi Officii Nativitatis Domini mediationum et finalium initiis digestis ad majorem psallentium commoditatem concinnati cura Dr. Fr. X. Haberl. Schwarzdruck. 8°. 48 Seiten. 30 ₰. In Leinwandband 60 ₰.

Schildknecht, Jos., (Op. 22.) **Missa (sine Gloria) in Dominicis Adventus et Quadragesimae** cum duobus Offertoriis, 4 voc. inaequ. cantanda. — Messe (ohne Gloria) für die Advent- und Fastensonntage mit Offertorium „Ave Maria" für die Advents- und „Meditabor" für die Fastensonntage für vierstimmigen gemischten Chor. (s. C. V. K. Nr. 1657.) Partitur 1 ℳ. 4 Stimmen (à 10 ₰) 40 ₰.

Witt, Dr. Fr. X., (Op. 34.) **Gradualien für das ganze Jahr.** Erstes Heft. Nr. 1—10: Gradualia in Dominicis Adventus et Quadragesimae: die sämtlichen Gradualien für die Sonntage im Advent und in der Fasten. Für 4stimmigen gemischten Chor von L. Hoffmann, J. G. Mettenleiter und Fr. X. Witt. (s. C. V. K. Nr. 430.) Partitur und Stimmen 1 ℳ 20 ₰.

Antiquarisch wird zu kaufen gesucht:
Proske's Musica Divina Annus primus tomus II. Liber Motettorum. Partitur,
Gefl. Offerten wollen an den Unterzeichneten adressiert werden.
Friedrich Pustet, Regensburg.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg.**

1895.

Liturgischer Verlag

von

Friedrich Pustet in Regensburg,

Typograph des heiligen Apostol. Stuhles und der Congregationen der heiligen Riten und Indulgenzen.

zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

NB. Die nachstehenden Preise für gebundene Artikel verstehen sich netto ohne jeden Abzug, so dass die Sortiments-Buchhandlungen einen Sconto auf dieselben nicht bewilligen können. Propria, soweit solche nothwendig und vorhanden sind, werden beigebunden und extra berechnet.

Alle Werke dieses Verzeichnisses haben Roth- und Schwarzdruck. In denselben finden sich alle neuesten Feste und Offizien beigegeben, welche bis zum Tage der Auslieferung einer Bestellung erschienen sind, soferne solche nicht schon in den Corpus der Bücher aufgenommen sein sollten.

BREVIARIUM ROMANUM

ex decreto Ss. Concilii Tridentini restitutum, S. Pii V. Pont. Max. jussu editum, Clementis VIII., Urbani VIII. et Leonis XIII. auctoritate recognitum. Editio prima post typicam. 1891. Mit Approbation der Congreg. der hl. Riten. **4 Bände** in 4^0 mit grosser Textschrift. Gebunden $26^1/_2 \times 19^1/_2$ ctm. gross.

	ℳ	₰
Auf Chinapapier mit 4 Stahlstichen, 44 grösseren Bildern und 86 Kopfvignetten, etc.	48	—
In Schaflederband mit Rothschnitt	76	—
„ „ „ Goldschnitt	80	—
„ rothem Chagrinband mit Goldschnitt	98	—

Eine Ausgabe mit 4 reichen xylographischen Farbendruckbildern kostet 8 ℳ mehr.

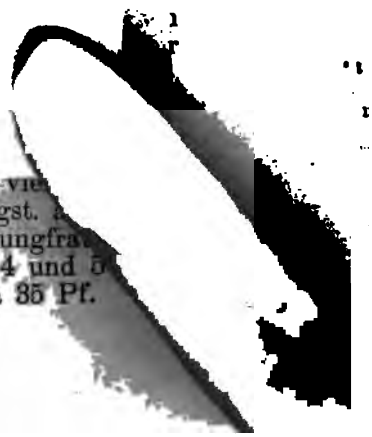
BREVIARIUM ROMANUM, etc.

2 Bände in 4^0.

Editio secunda post typicam. 1891. Mit Approbation der Congreg. der heil. Riten. Gebunden $26^1/_2 \times 19^1/_2$ ctm.

	ℳ	₰
Auf Chinapapier mit 2 Stahlstichen, 37 grösseren Bildern und 52 Kopfvignetten, etc.	32	—
In Schaflederband mit Rothschnitt	48	—
„ „ „ Goldschnitt	51	—
„ rothem Chagrinband mit Goldschnitt	60	—

Eine Ausgabe mit 2 reichen xyl. Farbendruckbildern kostet 4 ℳ mehr.



[illegible] oder für vie[illegible]
gemischten Chor. (V.-K. Nr. 1671.) Part. M. 2.80, 4 Singst. à
Ebner, L., Op. 11. 14 Gesänge zu Ehren der allerseligsten Jungfrau
Gradualien und Offertorien für die Muttergottesfeste, für 4 und 5
stimmen. (V.-K. Nr. 1479.) Partitur M. 2.40, Stimmen à 35 Pf.

Verlag von Fried

Für die

Dirschke F.,
der Advents-
Mit Approbat. de
V. K. 1537.) Ca

Mayer, J. G., d
Fronleichnams- u
stimmen). (s. C.

Für Männers
die Falsibordoni sin

Mitterer, Ign.
Domini, ad 4 voc

Mohr, Jos., Me
Silbentrennung b

— Ausgabe mit gr

Molitor, J. B
Auflage. (s. C.

Offertorien, zw
der Heiligenfeste
2 Stimmenhefte

Officium in die
Antiphonarii Ro
In Schwarz- und

Officium in di
76 S. 50 ₰. In

Officium in die

Psalmi Officii N
tium commoditat
In Leinwandban

Schildknech
Quadragesim
die Advent- und
für die Fastenso
4 Stimmen (à 10

Witt, Dr. F
Nr. 1—10: Gra
dualien für
L. Hoffm
Stimmen

BREVIARIUM ROMANUM etc.

4 vol. in **12°.**

Editio quarta post typicam S. Rit. Congreg. 1891.
(Grösse $18^1/_2 \times 11^1/_2$ cm. geb.)

	ℳ	₰
Auf Chinapapier mit 4 Stahlstichen und mehr als 200 Originalbildern	24	—
In chagrin. Lederband mit rothem Schnitt und biegbarem Rücken	38	—
„ „ „ „ Goldschnitt „ „ „	40	—
„ ächtem Chagrin mit „ „ „ „	46	—
„ „ „ „ „ „ „ „ mit reicher Decken- und Kantenvergoldung	50	—

BREVIARIUM ROMANUM. **4 Bände** in **18°.**

Editio V. post typicam. 1893.

	ℳ	₰
Format $15 \times 9^1/_2$ cm., Bandstärke 33 mm.	16	—
In Schafflederband mit Rothschnitt	26	—
„ „ „ Goldschnitt	28	—
„ ächt Chagrinband mit Goldschnitt	32	—
„ „ „ „ Kanten- und Deckenvergoldung und Goldschnitt auf rothem Untergrund	36	—

BREVIARIUM ROMANUM. **2 Bände** in **18°.**

Editio VI. post typicam. 1893.

	ℳ	₰
Format $15 \times 9^1/_2$ cm., Bandstärke 40 mm.	12	—
In Schafflederband mit Rothschnitt	18	—
„ „ „ Goldschnitt	19	—
„ ächt Chagrinband mit Goldschnitt	22	—
„ „ „ „ Kanten- und Deckenvergoldung und Goldschnitt auf rothem Untergrund	25	—

CANON MISSÆ ad usum EPISCOPORUM ac PRÆLATORUM

solemniter vel private celebrantium. Cum Approbatione S. Rituum Congreg. Editio tertia. 1889. **Klein-Folio.** IV u. 103 S.
(Geb. 37 × 25 cm. gross.)

	ℳ	₰
Auf extrastarkem Papier, mit Titel- und Canonbild, nebst der herrlichen Kopfvignette und den 28 Initialen des Canons in reichem, xylographischem Farbendruck, 3 grossen Holzschnitten, 6 Vignetten, etc.	9	60
In rothem oder violettem Chagrinband mit reicher Deckenpressung und Goldschnitt	24	60
In rothem Kalblederband mit reicher Deckenpressung und Goldschnitt	29	60

n wird zu kaufen gesucht:
ca Divina Annus primus tomus II. Liber Motettorum. Partitur,
fferten wollen an den Unterzeichneten adressiert werden.
Friedrich Pustet, Regensburg.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

CANONTAFELN (Cartæ Gloriæ):

Nr.	Centim.	Centim.	ℳ	₰
0.	**Haupttafel** $38 \times 53^1/_2$.	**Nebentafeln** $24^1/_2 \times 16$. **(Grösste Textschrift)**	1	20
1.	„ $32^1/_2 \times 40^1/_2$.	„ 22×14.	1	50
2.	„ 26×34.	„ $22^1/_2 \times 15$.	—	90
3.	„ $21 \times 28^1/_2$.	„ 19×12.	—	75
3b.	„ $13 \times 17^1/_2$.	„ $12^1/_2 \times 9^1/_2$.	—	40
4.	wie Nr. 1 in reicherer Ausstattung mit gemaltem Bild u. Initialen netto		4	—
5.	„ „ 2 „ „ „ „ „ „ „ „		4	—
6.	„ „ 3 „ „ „ „ gemalten Initialen „		1	50
7a.	**Prachtausgabe, in reichem, xylographischem Farbendruck.**			
	Haupttafel $31^1/_2 \times 40^1/_2$ Cm. Nebentafeln $22^1/_2 \times 15$ Cm.		6	—
— —	Dieselbe, elegant auf Pappe aufgezogen		9	—

CANTUS ECCLESIASTICUS PASSIONIS D. N. J. C.

secundum Matthæum, Marcum, Lucam et Joannem, excerptus ex editione authentica Majoris Hebdomadæ, divisus in tres fasciculos. Fasciculus I. Chronista. Fasciculus II. Christus. — Lamentationes. Fasciculus III. Synagoga. — Præconium Paschale. Cum **Cantu** S. Rituum Congregationis. Editio secunda. 1889. Klein-Folio. XII u. 148 S. ℳ 5 —

In Halblederband mit Leinwanddecken und rothem Schnitt	11 —
„ schwarzem Lederband mit rothem Schnitt	14 —
„ „ „ „ Goldschnitt	15 50
„ „ Chagrinband mit Goldschnitt	20 —

DIURNALE PARVUM

sive Epitome ex Horis Diurnis continens Psalmos quotidie recitandos et Commune Sanctorum unacum Officiis B. Mariæ V. per annum atque Orationibus Propriis Sanctorum. (Accedit Supplementum continens Officia Votiva per annum.) Editio tertia. 1893. In **12°.** 172 S. In Roth- und Schwarzdruck. ℳ 1 80

In Leinwandband mit rothem Schnitt	2 20
In Lederband mit Goldschnitt	2 80

DIURNALE PARVUM

sive Epitome ex Horis Diurnis etc. (Accedit Supplementum continens Officia Votiva per annum.) Editio quarta. 1893. In **18°.** 172 S. In Roth- und Schwarzdruck. ℳ 1 80

In Leinwandband mit Rothschnitt	2 20
In Lederband mit Goldschnitt	2 80

gemischten Chor. (V.-K. Nr. 1671.) Part. M. 2.80, 4 Singst.

Ebner, L., Op. 11. 14 Gesänge zu Ehren der allerseligsten Jungfr... Gradualien und Offertorien für die Muttergottesfeste, für 4 und ... stimmen. (V.-K. Nr. 1479.) Partitur M. 2.40, Stimmen à 35 Pf.

Verlag von Frie

Für die

Dirschke F., der Advents-
Mit Approbat. de
V. K. 1537.) Ca

Mayer, J. G., d
Fronleichnams- u
stimmen). (s. C.
Für Männers
die Falsibordoni si

Mitterer, Ign
Domini, ad 4 voc

Mohr, Jos., Me
Silbentrennung b
— Ausgabe mit gr

Molitor, J. B
Auflage. (s. C.

Offertorien, zw
der Heiligenfeste
2 Stimmenhefte

Officium in die
Antiphonarii Ro
In Schwarz- und

Officium in di
76 S. 50 ₰. In

Officium in die

Psalmi Officii N
tium commoditat
In Leinwandban

Schildknech
Quadragesim
die Advent- und
für die Fastenso
4 Stimmen (à 10

Witt, Dr. F
Nr. 1—10; Gr
dualien für di
L. Hoffma
Stimmen

EPISTOLÆ ET EVANGELIA

totius anni secundum Missale Romanum S. Pii V. Pontificis Maximi jussu editum Clementis VIII., Urbanii VIII. et Leonis XIII. auctoritate recognitum. Cum textu et cantu a S. Rituum Congregatione adprobato. Zweite Auflage.

	ℳ ₰
Klein-Folio. VIII u. 304 Seiten.	15 —
In schwarzem Lederband mit Goldschnitt	27 —
In rothem, reich vergoldetem Chagrinband	33 —

HORÆ DIURNÆ BREVIARII ROMANI etc.

Editio II. post typicam. 1892. In **4°.** (Geb. $26^1/_2 \times 19^1/_2$ cm.)

	ℳ ₰
In Roth- und Schwarzdruck.	8 —
In Halblederband mit Rothschnitt	11 —
In Lederband mit Goldschnitt	15 —
In Chagrinband mit Goldschnitt	18 —

HORÆ DIURNÆ BREVIARII ROMANI

ex decreto sacrosancti Concilii Tridentini restituti, S. Pii V. Pont. Max. jussu editi, Clementis VIII., Urbani VIII. et Leonis XIII. auctoritate recogniti. Editio tertia post typicam. 1893. In **32°.** ($12^1/_2 \times 8$ cm.) XXXVI und 856 S. Reich illustrirte Ausgabe auf Chinapapier.

	ℳ ₰
In Roth- und Schwarzdruck.	2 40
In Halbchagrinband mit Rothschnitt	3 10
In schwarzem Lederband mit Goldschnitt	4 20
In schwarzem Chagrinband mit Goldschnitt	4 80

MISSÆ PRO DEFUNCTIS

ad commodiorem Ecclesiarum usum ex Missali Romano desumptæ. Accedit Ritus Absolutionis pro Defunctis ex Rituali et Pontificali Rom. Editio secunda post typicam. Cum Approbatione S. Rit. Congreg. **Klein-Folio. 1893.**

	ℳ ₰
Mit Titelstahlstich und vielen Holzschnitten	2 —
In schwarzem Schaflederband mit rothem Schnitt	5 50
„ „ „ „ einem Kreuz auf der Decke u. Goldschnitt	6 20
„ Chagrin mit Goldverzierung und Goldschnitt	8 40

Sogenanntes **Blinden-Missale** mit aussergewöhnlich grosser Textschrift, deren kleine Buchstaben schon 13 Millimeter Höhe haben:

wird zu kaufen gesucht:
Divina Annus primus tomus II. Liber Motettorum. Partitur,
rten wollen an den Unterzeichneten adressiert werden.
Friedrich Pustet, Regensburg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg.

Dominica I. Octobris.

in Solemnitate

Ss. Rosarii B. Mariæ Virg.

Introitus.

Gaudeámus omnes in Dómino, diem festum celebrántes sub honóre beátæ Maríæ Vírginis: de cujus solemnitáte gaudent Angeli, et collaúdant Fílium Dei.

Ps. 44. Eructávit cor meum verbum bonum: dico ego ópera mea regi. ℣. Glória Patri.

Oratio.

Deus, cujus Unigénitus per vitam, mortem, et resurrectiónem suam nobis salútis ætérnæ præmia comparávit: concéde, quæsumus; ut hæc mystéria sanctíssimo beátæ Maríæ Vírginis Rosário recoléntes, et imitémur quod cóntinent, et quod promíttunt, assequámur. Per eúmdem Dñm.

Et fit comm. Dominicæ occurr.

Léctio libri Sapiéntiæ.

Prov. 8.

Dóminus possédit me in inítio viárum suárum, ántequam quidquam fáceret a princípio. Ab ætérno ordináta sum, et ex antíquis, ántequam terra fíeret. Nondum erant abýssi, et ego jam concépta eram. Nunc ergo, fílii, audíte me: beáti qui custódiunt vias meas. Audíte disciplínam, et estóte sapiéntes, et nolíte abjícere eam. Beátus homo, qui audit me, et qui vígilat ad fores meas quotídie, et obsérvat ad postes óstii mei. Qui me invénerit, invéniet vitam, et haúriet salútem a Dómino.

Graduale. Ps. 44. Propter veritátem, et mansuetúdinem, et justítiam: et dedúcet te mirabíliter déxtera tua.

℣. Audi fília, et vide, et inclína aurem tuam: quia concupívit Rex spéciem tuam.

Allelúja, allelúja.

℣. Solémnitas gloriósæ Vírginis Maríæ ex sémine Abrahæ, ortæ de tribu Juda, clara ex stirpe David. Allelúja.

Probe-Seite aus Missale Romanum in 8°.

gemischten Chor. (V.-K. Nr. 1671.) Part. M. 2.80, 4 Singst.
Ebner, L., Op. 11. 14 Gesänge zu Ehren der allerseligsten Jungfr
Gradualien und Offertorien für die Muttergottesfeste, für 4 und
stimmen. (V.-K. Nr. 1479.) Partitur M. 2.40, Stimmen à 35 Pf.

Verlag von Frie

Für die

Dirschke F.,
der Advents-
Mit Approbat. de
V. K. 1537.) Ca

Mayer, J. G., d
Fronleichnams- u
stimmen). (s. C.

Für Männers
die Falsibordoni si

Mitterer, Ign
Domini, ad 4 voc

Mohr, Jos., Me
Silbentrennung b

— Ausgabe mit gr

Molitor, J. F
Auflage. (s. C.

Offertorien, zw
der Heiligenfeste
2 Stimmenhefte

Officium in die
Antiphonarii Ro
In Schwarz- und

Officium in d
76 S. 50 ₰. L

Officium in die

Psalmi Officii M
tium commodita
In Leinwandban

Schildknech
Quadragesim
die Advent- und
für die Fastenso
4 Stimmen (à 1

Witt, Dr. F
Nr. 1—10: Gr
dualien für die
L. Hoffmann,
Stimmen 1 ℳ 2

Ausgaben von Fr. Pustet in Regensburg.

Auferanobis, quæsumus Dómine, iniquitátes nostras: ut ad Sancta sanctórum puris merеámur mén-tibus introíre. Per Dó-

Probedruck aus dem Blinden-Missale. 2. Aufl.

Ar
Proske

ina Annus primus tomus II. **Liber Motettorum.** Partitur,
wollen an den Unterzeichneten adressiert werden.
Friedrich Pustet, Regensburg.

ruck und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

Ausgaben von Fr. Pustet in Regensburg.

OFFICIA PROPRIA
PRO ALIQUIBUS LOCIS.

Domin. post Oct. Assumpt.

Purissimi Cordis B. Mariæ V.

Duplex majus.

In I. Vesperis.

Ant. de Laud. [304]; Ps. ut in Festis B. Mariæ V. [169]

Capitulum. Cant. 8. b.

Pone me ut signáculum super cor tuum, ut signáculum super bráchium tuum: quia fortis est ut mors diléctio, dura sicut inférnus æmulátio. Lámpades ejus, lámpades ignis atque flammárum.

Hymn. Ave maris. [171]

℣. Exsúlta in omni corde fília Jerúsalem. ℟. Rex Israël Dóminus in médio tui.

Ad Magnif. Ant. Exsultávit cor meum in Dómino, et exaltátum est cornu meum in Deo meo, quia lætáta sum in salutári tuo.

Oratio.

Omnípotens sempitérne Deus, qui in Corde beátæ Maríæ Vírginis dignum Spíritus sancti habitáculum præparásti: concéde propítius; ut ejúsdem puríssimi Cordis festivitátem devóta mente recoléntes, secúndum Cor tuum vívere valeámus. Per Dóminum . . . in unitáte ejúsdem Spíritus.

Et fit comm. Domin. occurr.

Ad Matutinum.

Invit. Ave María, grátia plena: * Dóminus tecum.

Probe-Seite aus Breviar. Rom. 4 Bde. in 12°.

gemischten Chor. (V.-K. Nr. 1671.) Part. M. 2.80, 4 Singst.
Ebner, L., Op. 11. 14 Gesänge zu Ehren der allerseligsten Jungfr
Gradualien und Offertorien für die Muttergottesfeste, für 4 und
stimmen. (V.-K. Nr. 1479.) Partitur M. 2.40, Stimmen à 35 Pf.

Verlag von Frie

Für die

Dirschke F.,
der Advents-
Mit Approbat. d
V. K. 1537.) Ca

Mayer, J. G.,
Fronleichnams- u
stimmen). (s. C.

Für Männers
die Falsibordoni si

Mitterer, Ign
Domini, ad 4 vo

Mohr, Jos., M
Silbentrennung

— Ausgabe mit gr

Molitor, J.
Auflage. (s. C.

Offertorien, zw
der Heiligenfest
2 Stimmenhefte

Officium in die
Antiphonarii Ro
In Schwarz- un

Officium in d
76 S. 50 ₰.

Officium in die

Psalmi Officii N
tium commodita
In Leinwandba

Schildknech
Quadragesim
die Advent- un
für die Fastenso
4 Stimmen (à 1

Witt, Dr. F
Nr. I—10: Gr
dualien für die
L. Hoffmann.
Stimmen I

Pr

Ausgaben von Fr. Pustet in Regensburg.

Die 3. Maji.

In Inventione S. Crucis.

Duplex 2. classis.

In I. Vesperis.

Ant. et Capit. de Laud. 557.

Psalmi ut in I. Vesperis de Communi Apostolorum. [1]

Hymn. Vexílla regis. 227. sed in stropha penultima dicitur:

O Crux ave spes única,
Paschále quæ fers gaúdium.

℣. Hoc signum Crucis erit in cœlo, allelúja. ℟. Cum Dóminus ad judicándum vénerit, allelúja.

Ad Magnif. Ant. O Crux, splendídior cunctis astris, mundo célebris, homínibus multum amábilis, sánctior univérsis: quæ sola fuísti digna portáre taléntum mundi: dulce lignum, dulces clavos, dúlcia ferens póndera: salva præséntem catérvam in tuis hódie laúdibus congregátam, allelúja, allelúja.

Oratio ut in Laudibus. 558.

Et fit commem. præced.

Ant. O Doctor . . . beáte Athanási. [73] ℣. Justũ. [83]

Ad Matutinum.

Invit. Christum Regem crucifíxum, * Veníte adorémus, allelúja.

Ps. Veníte, exsultémus. 2.

Hymn. Pange lingua. 228.

In I. Nocturno.

Ant. Invéntæ Crucis festa recólimus, cujus prædicónium univérsum per orbem micánti lúmine fulget, allel.

Psalmi de Communi unius Martyris. [29]

℣. Hoc signum Crucis erit in cœlo, allel. ℟. Cum Dóminus ad judicándum vénerit, allelúja.

Probe-Seite aus Breviar. Rom.
4 Bde. und 2 Bde. in 18°.

Divina Annus primus tomus II. Liber Motettorum. Partitur,
ten wollen an den Unterzeichneten adressiert werden.

Friedrich Pustet, Regensburg.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

DE BENEDICTIONE CAPSARUM
PRO RELIQUIIS, ET ALIIS SANCTUARIIS INCLUDENDIS.

Pontifex capsas pro Reliquiis, et aliis sanctuariis includendis, benedicere volens, stans cum mitra, dicit:

℣. Adjutórium nostrum in nómine Dómini.
℟. Qui fecit cœlum et terram.

Orémus, dilectíssimi nobis, Deum Patrem omnipoténtem, ut qui ómnia per unigénitum Fílium suum in virtúte Spíritus sancti valde bona creávit, ipse nobis indígnis ad consecratiónem harum capsárum Relíquiis Sanctórum suórum condéndis paratárum, rorem grátiæ suæ cleménter infúndere dignétur. Per eúmdem Dóminum nostrum Jesum Christum Fílium tuum: Qui tecum vivit, et regnat in unitáte Spíritus sancti Deus.

Deinde, deposita mitra, extensis manibus ante pectus, dicit Præfationem.

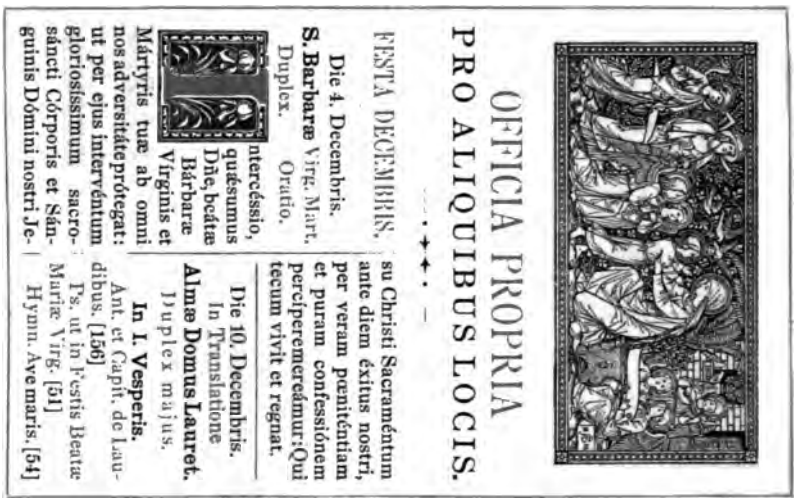
Per ómnia sæcula sæculórum. ℟. Amen.
℣. Dóminus vobíscum. ℟. Et cum spíritu tuo.
℣. Sursum corda. ℟. Habémus ad Dóminum.
℣. Grátias agámus Dómino Deo nostro.
℟. Dignum et justum est.

Vere dignum et justum est, æquum et salutáre nos tibi semper et ubíque grátias ágere, Dómine

Probe-Seite aus Pontificale und Rituale Rom. in gr. 8°.

...gemischten Chor. (V.-K. Nr. 1671.) Part. M. 2.80, 4 Singst.
Ebner, L., Op. 11. 14 Gesänge zu Ehren der allerseligsten Jungfr...
Gradualien und Offertorien für die Muttergottesfeste, für 4 und ...
stimmen. (V.-K. Nr. 1479.) Partitur M. 2.40, Stimmen à 35 Pf.

Ausgaben von Fr. Pustet in Regensburg.



OFFICIA PROPRIA
PRO ALIQUIBUS LOCIS.

FESTA DECEMBRIS.

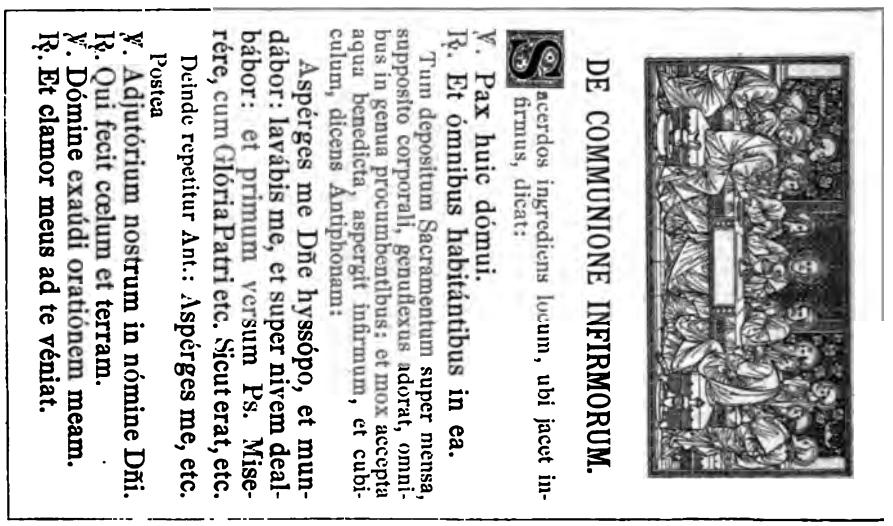
Die 4. Decembris.
S. Barbaræ Virg. Mart.
Duplex. Oratio.

Intercéssio, quæsumus Dñe, beátæ Bárbaræ Vírginis et Mártyris tuæ ab omni nos adversitáte prótegat: ut per ejus intervéntum gloriosíssimum sacrosáncti Córporis et Sánguinis Dómini nostri Jesu Christi Sacraméntum ante diem éxitus nostri, per veram pœniténtiam et puram confessiónem percíperemereámur: Qui tecum vivit et regnat.

Die 10. Decembris.
In Translatione
Almæ Domus Lauret.
Duplex majus.

In I. Vesperis.
Ant. et Capit. de Laudibus. [156]
Ps. ut in Festis Beatæ Mariæ Virg. [51]
Hymn. Ave maris. [54]

Probe-Seite aus Horæ Diurnæ in 32°.



DE COMMUNIONE INFIRMORUM.

Sacerdos ingrediens locum, ubi jacet infirmus, dicat:

℣. Pax huic dómui.
℟. Et ómnibus habitántibus in ea.

Tum depositum Sacramentum super mensa, supposito corporali, genuflexus adorat, omnibus in genua procumbentibus: et mox accepta aqua benedicta, aspergit infirmum, et cubiculum, dicens Antiphonam:

Aspérges me Dñe hyssópo, et mundábor: lavábis me, et super nivem dealbábor: et primum versum Ps. Miserére, cum Glória Patri etc. Sicut erat, etc.

Deinde repetitur Ant.: Aspérges me, etc.

Postea
℣. Adjutórium nostrum in nómine Dñi.
℟. Qui fecit cœlum et terram.
℣. Dómine exaúdi oratiónem meam.
℟. Et clamor meus ad te véniat.

Probe-Seite aus Rituale parvum in 32°.

Verlag von Frie

Für die

Dirschke F.
der Advents-
Mit Approbat. d
V. K. 1537.) Ca

Mayer, J. G.,
Fronleichnams- t
stimmen). (s. C.

Für Männer
die Falsibordoni si

Mitterer, Ign
Domini, ad 4 vo

Mohr, Jos., M
Silbentrennung

— Ausgabe mit g

Molitor, J.
Auflage. (s. C.

Offertorien, zw
der Heiligenfeste
2 Stimmenhefte

Officium in die
Antiphonarii Ro
In Schwarz- und

Officium in d
76 S. 50 ₰. I

Officium in die

Psalmi Officii N
tium commodita
In Leinwandban

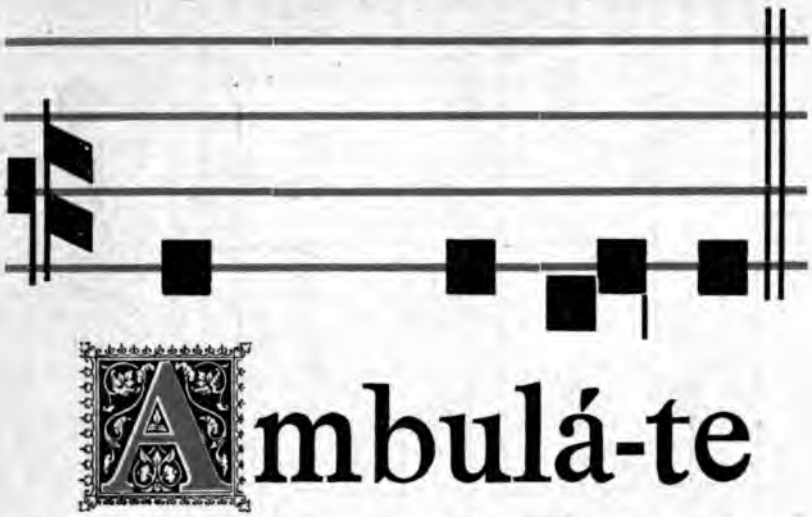
Schildknech
Quadragesim
die Advent- und
für die Fastenso
4 Stimmen (à 1

Witt, Dr. F
Nr. 1—10: Gr
dualien für die
L. Hoffma
Stimmen

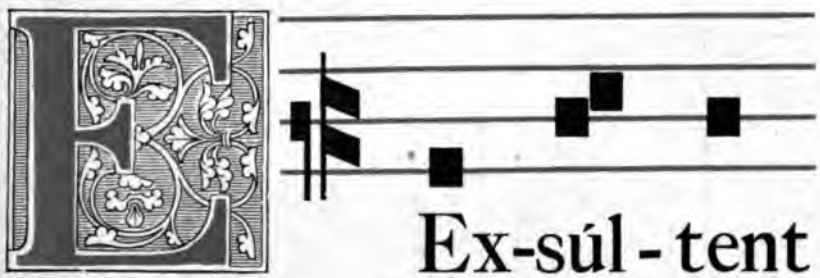
... Divina Annus primus tomus II. **Liber Motettorum.** Partitur,
...rten wollen an den Unterzeichneten adressiert werden.
Friedrich Pustet, Regensburg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg.

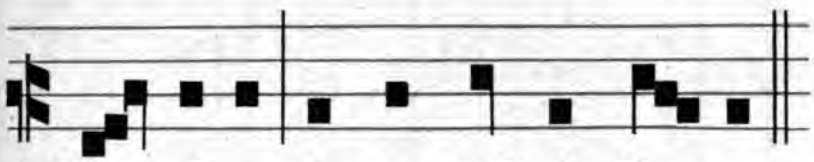
Ausgaben von Fr. Pustet in Regensburg.



Probe aus Graduale Romanum in Imperial-Folio. 2 Bde.



Probe aus Antiphonarium Romanum in Gross-Folio. 3 Bde.



Probe aus Canon Episcoporum in Klein-Folio.

1- oder 2stimmig mit Orgel-, Harm.-Begleitung oder für vier gemischten Chor. (V.-K. Nr. 1671.) Part. M. 2.80, 4 Singst. à

Ebner, L., Op. 11. 14 Gesänge zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Gradualien und Offertorien für die Muttergottesfeste, für 4 und 5 stimmen. (V.-K. Nr. 1479.) Partitur M. 2.40, Stimmen à 35 Pf.

Verlag von Frie

Für die

Dirschke F.
der Advents-
Mit Approbat. d
V. K. 1537.) Ca

Mayer, J. G.,
Fronleichnams- t
stimmen). (s. C.

Für Männer
die Falsibordoni si

Mitterer, Ign
Domini, ad 4 vo

Mohr, Jos., M
Silbentrennung

— Ausgabe mit g

Molitor, J.
Auflage. (s. C.

Offertorien, zw
der Heiligenfeste
2 Stimmenhefte

Officium in die
Antiphonarii Ro
In Schwarz- und

Officium in d
76 S. 50 ₰. I

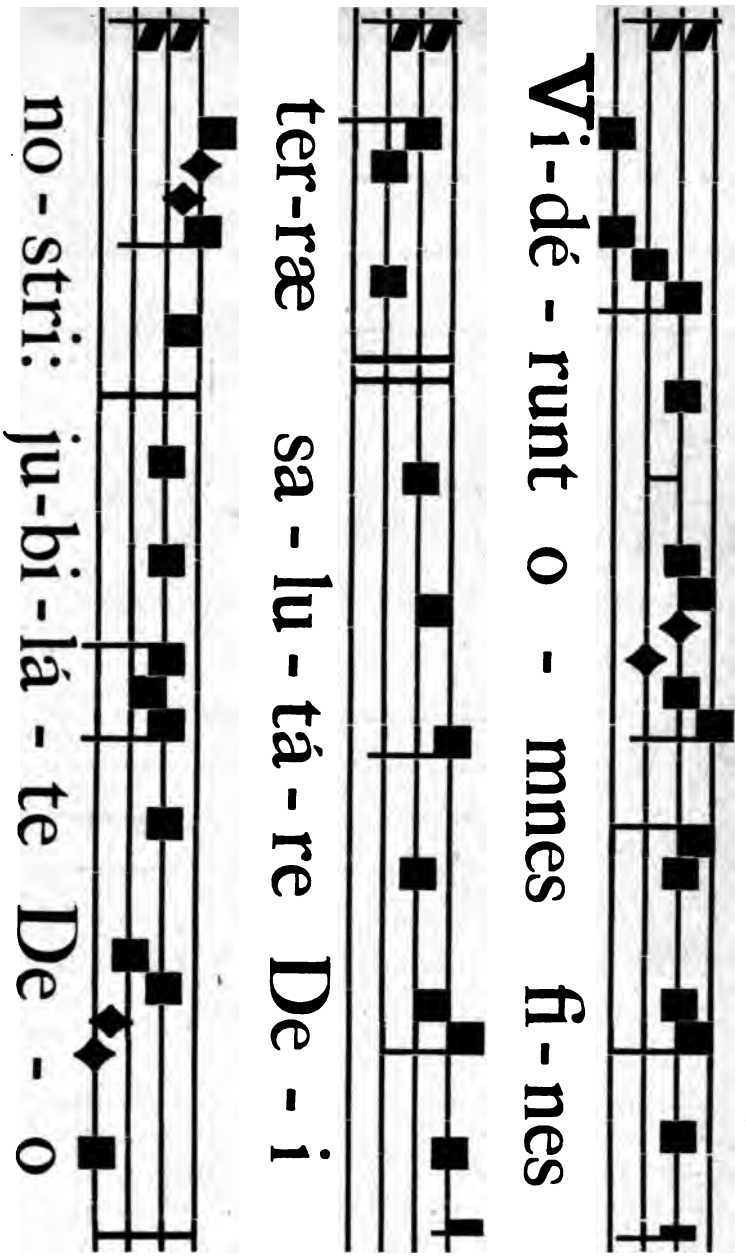
Officium in die

Psalmi Officii N
tium commodita
In Leinwandban

Schildknech
Quadragesim
die Advent- und
für die Fastenso
4 Stimmen (à 1

Witt, Dr. F.
Nr. 1—10: Gra
dualien für die
L. Hoffmann
Stimmen 1

Ausgaben von Fr. Pustet in Regensburg.



Probedruck aus Graduale und Vesperale Romanum Imperial-Folio in Schwarzdruck.

Divina Annus primus tomus II. Liber Motettorum. Partitur,
rten wollen an den Unterzeichneten adressiert werden.
Friedrich Pustet, Regensburg.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

MISSALE AD USUM SACERDOTUM CÆCUTIENTIUM

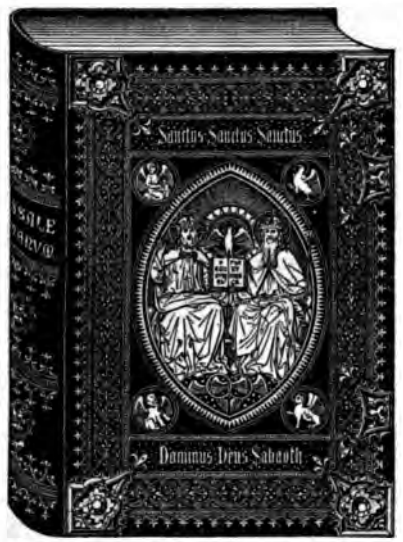
concinnatum. Cum Approbatione S. Rituum Congreg.
Editio secunda. **Klein-Folio.** 1889. ℳ 10 —

In Lederband mit Goldschnitt 16 —
In Chagrinband mit Goldschnitt 19 —

MISSALE ROMANUM. **Klein-Folio. 1892.**

Editio quinta post typicam, a S. Rituum Congregatione approbata.
Gebunden 37×25 Ctm. gross.

Ausg. Nr. 1 auf starkem Maschinenpapier mit chromoxylogr. Titel- und Canonbild, 34 grösseren Holzschnitten, vielen Vignetten und Initialen ℳ 21 —
„ „ 2 wie Nr. 1, mit sämmtlichen Illustrationen des Canon in xylographischem Farbendruck 26 —



Darstellung der Einbände Nr. 2—5.

Einbände zum Klein-Folio-Missale:

Nr. 1a in schwarzem Leder mit vergoldetem Kreuz auf den Decken und rothem Schnitt ℳ 14 —
„ 1b in schwarzem Leder, etc., mit Goldschnitt 15 —
„ 1c in rothem Leder, etc., mit Goldschnitt 17 —
Hiezu: 8 Rosetten und 2 Schliessen in Messing 3 50
8 Ecken und 2 Schliessen in Messing 8 50
Nr. 2 in chagrinirtem Schafleder mit Goldpressung und Goldschnitt 22 —
„ 3 in ächtem Chagrin mit reicher Goldpressung und Goldschnitt 26 —
„ 4 in ächtem Chagrin mit reichster Goldpressung und eingelegten Farben 28 —
„ 5 ebenso, wie Nr. 4, aber in ächtem Kalbleder 38 —

Beschläge zu Nr. 2—5: 8 Rosetten und 2 Schliessen in Neusilber oder vergoldet ℳ 6 —
8 Rosetten und 2 Schliessen in ächtem Silber 48 —
8 Ecken und 2 Schliessen in Neusilber oder vergoldet 12 —
8 Ecken und 2 Schliessen in ächtem Silber 80 —

Ein **aussergewöhnlich feines Registerband** wird zu 10 ℳ berechnet. Gewöhnliche, im Rücken des Missale befestigte Registerbänder sind in den vorstehenden Einbandpreisen inbegriffen.

Diebold, Joh., Op. 44. 24 deutsche und lateinische Jesus- und M
1- oder 2stimmig mit Orgel-, Harm.-Begleitung oder für vierst
gemischten Chor. (V.-K. Nr. 1671.) Part. M. 2.80, 4 Singst. à M
Ebner, L. Op. 11. 14 Gesänge zu Ehren der allerseligsten Jungfrau M
Gradualien und Offertorien für die Muttergottesfeste, für 4 und 5 S
stimmen. (V.-K. Nr. 1479.) Partitur M. 2.40, Stimmen à 35 Pf.

Verlag von Frie

Für die

Dirschke F.
der Advents-
Mit Approbat. d
V. K. 1537.) Ca

Mayer, J. G.,
Fronleichnams-
stimmen). (s. C.

Für Männer
die Falsibordoni si

Mitterer, Ign
Domini, ad 4 vo

Mohr, Jos., M
Silbentrennung

— Ausgabe mit g

Molitor, J.
Auflage. (s. C.

Offertorien, zw
der Heiligenfest
2 Stimmenhefte

Officium in die
Antiphonarii Ro
In Schwarz- un

Officium in d
76 S. 50 ₰. T

Officium in die

Psalmi Officii
tium commodita
In Leinwandban

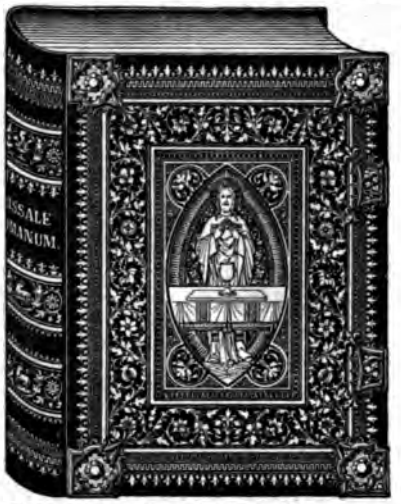
Schildknech
Quadragesim
die Advent- un
für die Fastenso
4 Stimmen (à 1

Witt, Dr. F
Nr. 1—10: Gr
dualien für die
L. Hoffmann
Stimmen 1

MISSALE ROMANUM etc. **In Quarto. 1893.**

Editio sexta juxta editionem typicam. Cum approbatione S. Rit. Congr. Gebunden 31 × 23 Ctm. gross.

		ℳ	₰
Ausgabe Nr. 1	auf starkem Maschinenpapier mit neuem Titelbild und Titelblatt nebst dem Canonbilde in xylographischem Farbendruck, vielen grösseren Holzschnitten, Vignetten und Initialen	16	—
„ „ 2	wie Nr. 1, mit sämmtlichen Illustrationen des Canon in xylographischem Farbendruck	21	—



Darstellung der Einbände Nr. 3—6.

Einbände zum Quart-Missale:

Nr. 1a	in schwarzem Schafleder mit rothem Schnitt	10	—
„ 1b	ebenso, mit Goldschnitt	12	—
„ 1c	in rothem Schafleder, sonst ebenso wie Nr. 1b.	12	70
Hiezu:	8 Rosetten und 2 Schliessen in Messing	3	50
	8 Eckstücke u. 2 Schliessen in Messing	8	50
Nr. 2	in chagrinirtem Schafleder mit Goldschnitt, etc.	18	—
„ 3	in ächtem Chagrin mit Goldschnitt, etc.	24	—
„ 4	ebenso wie Nr. 3, aber mit eingelegten Farben	28	—
„ 5	in ächtem Kalbleder mit reicher Deckenpressung u. Goldschnitt	32	—
„ 6	in ächtem Schweinsleder mit Blindpressung und oxydirtem Beschläg	42	—

Beschläge zu Nr. 2—5:	8 Rosetten u. 2 Schliessen in Neusilber oder vergoldet	6	—
	8 Rosetten und 2 Schliessen in ächtem Silber	48	—
	8 Ecken und 2 Schliessen in Neusilber oder vergoldet	12	—
	8 Ecken und 2 Schliessen in ächtem Silber	80	—

MISSALE ROMANUM, etc.

Editio septima juxta editionem typicam. Cum approb. S. Rit. Congreg. In 8°. 1894. Gebunden $22^1/_2 \times 14^1/_2$ Ctm. gross.

	ℳ	₰
Auf starkem Maschinenpapier mit Titelbild in Farbendruck, 21 Vollbildern und vielen anderen Illustrationen	7	—
Gebunden in schwarzem Leder mit rothem Schnitt	11	—
„ „ „ „ „ Goldschnitt	11	50
„ „ „ Chagrin mit rothem Schnitt	13	—
„ „ „ „ „ Goldschnitt	13	50

Divina Annus primus tomus II. Liber Motettorum. Partitur,
rten wollen an den Unterzeichneten adressiert werden.

Friedrich Pustet, Regensburg.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

MISSALE ROMANUM etc.

Editio octava juxta editionem typicam. Cum approb. S. Rit. Congreg. **In 18°. 1894.** Gebunden $15 \times 9^1/_2$ cm. gross.

Mit Titelbild, 20 Vollbildern, 40 Vignetten etc.	ℳ 4 80
Gebunden in Halbchagrin mit Rothschnitt	6 80
„ „ schwarzem Leder mit Rothschnitt	7 80
„ „ „ „ „ Goldschnitt	8 30
„ „ „ Chagrin mit Rothschnitt	9 30
„ „ „ „ „ Goldschnitt	9 80

OFFICIA VOTIVA per annum pro singulis Hebdomadæ

Feriis a Ss. D. N. Leone P. P. XIII. concessa. (Laut Dekret v. 5. Juli 1883.) In 12°. 190 S. Cum psalmis et precibus in extenso. Cum adprobatione S. Rit. Congregationis. Editio II. 1888. **Vollständigste, unverkürzte und bequemste Ausgabe.** ℳ 1 50

In chagrinirtem Lederband mit Goldschnitt. 3 30

OFFICIUM MAJORIS HEBDOMADÆ

a Dominica in Palmis usque ad Sabbatum in Albis juxta ordinem Breviarii, Missalis et Pontificalis Romani. **Cum Cantu** ex editionibus authenticis quas curavit S. Rit. Congregatio. Cum privilegio. 1893. 8°. 436 S. ℳ 3 —

In Halb-Chagrinband mit Rothschnitt	5 —
In Lederband mit Goldschnitt	5 80

ORATIONES dicendæ cum Sacerdos induitur sacerdotalibus

paramentis. In **Gross-Folio.** (Grösse $38^1/_2 \times 25$ c.) ℳ — 80

Auf Pappdeckel aufgezogen 1 20

PONTIFICALE ROMANUM

Summorum Pontificum jussu editum, a Benedicto XIV. et Leone XIII. Pont. Max. recognitum et castigatum. Editio typica. **(Cum Cantu.)** 3 Theile mit Anhang. 1888. In 8°. XVI und 737 Seiten. ℳ 9 —

Gebunden in Halbchagrinband mit Leinwanddecken	11 —
detto in 4 Bänden	14 —
„ in Lederband mit Goldschnitt	13 —
detto in 4 Bänden	21 —

(Auf Verlangen wird auch jeder Theil einzeln gebunden.)

PONTIFICALE ROMANUM, etc.

Editio prima post **typicam. (Sine Cantu.)** 1891. 8°. XII u. 460 Seiten. ℳ 4 80

In Halbchagrinband mit rothem Schnitt	6 80
In Lederband mit Goldschnitt	7 80

Diebold, Jos., Op. 44. 24 deutsche und lateinische Jesus- und M... 1- oder 2stimmig mit Orgel-, Harm.-Begleitung oder für vierst... gemischten Chor. (V.-K. Nr. 1671.) Part. M. 2.80, 4 Singst. à M...

Ebner, L., Op. 11. 14 Gesänge zu Ehren der allerseligsten Jungfrau M... Gradualien und Offertorien für die Muttergottesfeste, für 4 und 5 St... stimmen. (V.-K. Nr. 1479.) Partitur M. 2.40, Stimmen à 35 Pf.

erlag von Frie

Für die

irschke F.
der Advents-
Mit Approbat. d
V. K. 1537.) Ca

ayer, J. G.,
Fronleichnams-
stimmen). (s. C.

Für Männer
e Falsibordoni si

itterer, Igr
Domini, ad 4 vo

ohr, Jos., M
Silbentrennung
- Ausgabe mit g

olitor, J.
Auflage. (s. C.

ffertorien, zw
der Heiligenfest
2 Stimmenhefte

fficium in die
Antiphonarii Ro
In Schwarz- un

fficium in d
76 S. 50 ₰.

fficium in die

Psalmi Officii
tium commodita
In Leinwandba

Schildknech
Quadragesim
die Advent- un
für die Fastenso
4 Stimmen (à 1

Witt, Dr. F
Nr. 1—10:
dualien
L. Hoffm
Silbers

PRECES ANTE ET POST MISSAM

pro opportunitate Sacerdotis dicendæ. Accedunt Hymni, Litaniæ, aliæque Preces in frequentioribus publicis supplicationibus usitatæ. Editio quinta. Illustrirt, auf Chinapapier mit grosser Textschrift. In **Quart.** 72 Seiten. 1891. ℳ 2 —

In Leinwandband mit Goldschnitt 3 20
In Lederband mit rothem Schnitt 4 —
In Chagrinband mit Goldschnitt 5 —

PRECES ANTE ET POST MISSAM etc.

Editio tertia. 1886. **12°.** 96 S. ℳ 1 —

In Leinwandband mit Goldschnitt 1 80
In chagrin. Lederband mit Goldschnitt 2 20

— — Dieselben. Editio secunda. 1890. **32°.** 128 Seiten. — 80

In Leinwandband mit Goldschnitt 1 40
In chagrin. Lederband mit Goldschnitt 1 80

RITUALE PARVUM

continens Sacramentorum administrationem, infirmorum curam et Benedictiones diversas ad sacerdotum curam animarum agentium usum commodiorem ex Rituali Romano excerptas. Editio tertia. 1893. 32°. 216 S. In Roth- und Schwarzdruck. ℳ 1 20

In Leinwandband mit Rothschnitt 1 60
In Lederband mit Goldschnitt 2 —

RITUALE ROMANUM

Pauli V. Pontificis Maximi jussu editum et a Benedicto XIV. auctum et castigatum, etc. Editio tertia post **typicam** S. Rit. Congreg. 1892. **gr. 8°.** VIII u. 512 Seiten. ℳ 4 80

In ½ Chagrinband mit Leinwanddecken 6 80
In Lederband mit Rothschnitt 7 80
In Chagrinband mit Goldschnitt 8 80

RITUALE ROMANUM

Pauli V. Pontificis Maximi jussu editum et a Benedicto XIV. auctum et castigatum cui novissima accedit Benedictionum et Instructionum Appendix. **Editio secunda post typicam.** 1891. 18°. X u. 660 S. ℳ 4 —

In ½ Chagrinband mit rothem Schnitt 5 40
In Lederband mit Rothschnitt 6 —
In Chagrinband mit Goldschnitt 7 —

Divina Annus primus tomus II. Liber Motettorum. Partitur,
erten wollen an den Unterzeichneten adressiert werden.
Friedrich Pustet, Regensburg.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

Ausgaben von Fr. Pustet in Regensburg.

FERIA QUARTA.

Ad Matutinum.

Pater noster. Ave. Credo.

℣. Dómine, lábia mea apéries. 2.

Invitat. Hódie, si vocem Dómini audiéritis. 2.

Ps. Veníte, exsultémus. 2.

Hymnus. Pange, lingua gloriósi. 3.

Ant. Avértit Dóminus.

Psalmus 52.

Dixit insípiens in corde suo: * Non est Deus. Corrúpti sunt, et abominábiles facti sunt in iniquitátibus: * non est qui fáciat bonum.

Deus de cœlo prospéxit super fílios hóminum: * ut vídeat si est intélligens, aut requírens Deum.

Omnes declinavérunt, simul inútiles facti sunt: * non est qui fáciat bonum, non est usque ad unum.

Nonne scient omnes qui operántur iniquitátem, * qui dévorant plebem meam ut cibum panis?

Deum non invocavérunt: * illic trepidavérunt timóre, ubi non erat timor.

Quóniam Deus dissipávit ossa eórum qui homínibus placent: * confúsi sunt, quóniam Deus sprevit eos.

Quis dabit ex Sion salutáre Israël? * cum convérterit Deus captivitátem plebis suæ, exsultábit Jacob, et lætábitur Israël.

Glória Patri.

Psalmus 54.

Exaúdi Deus oratiónem meam, et ne despéxeris deprecatiónem meam: * inténde mihi, et exaúdi me.

Contristátus sum in ex-

Probe-Seite aus Officium Hebdomadæ Majoris in 18°.

Diebold, Joh., Op. 44. 24 deutsche und lateinische Jesus- und
1- oder 2stimmig mit Orgel-, Harm.-Begleitung oder für vier
gemischten Chor. (V.-K. Nr. 1671.) Part. M. 2.80, 4 Singst. à
Ebner, L., Op. 11. 14 Gesänge zu Ehren der allerseligsten Jungfrau
Gradualien und Offertorien für die Muttergottesfeste, für 4 und 5
stimmen. (V.-K. Nr. 1479.) Partitur M. 2.40, Stimmen à 35 Pf.

Et fit commem. præced.

Ant. Sancti et justi in Dómino gaudéte, allelúja: vos elégit Deus in hæreditátem sibi, allelúja.

℣. Pretiósa in conspéctu Dñi, allelúja. ℟. Mors sanctórum ejus, allel.

Oratio. Deus, qui beátum. 454.

In I. Nocturno.

Incipit liber Ezechiélis Prophétæ.

Lectio i. Cap. 1.

Et factum est in trigésimo anno, in quarto, in quinta mensis, cum essem in médio captivórum juxta flúvium Chobar, apérti sunt cœli, et vidi visiónes Dei. In quinta mensis, ipse est annus quintus transmigratiónis regis Jóachim, factum est verbum Dómini ad Ezechiélem, fílium Buzi sacerdótem in terra Chaldæórum, secus flumen lúja. ℣. Glória et divítiæ in domo ejus, et justítia ejus manet in sæculum sæculi. In mandátis.

Lectio ii.

Et in médio ejus similitúdo quátuor animálium: et hic aspéctus eórum, similitúdo hóminis in eis. Quátuor fácies uni, et quátuor pennæ uni. Pedes eórum pedes recti, et planta pedis eórum quasi planta pedis vítuli, et scintíllæ quasi aspéctus æris candéntis. Et manus hóminis sub pennis eórum in quátuor pártibus: et fácies, et pennas per quátuor partes habébant, junctæque erant pennæ eórum altérius ad álterum. Non revertebántur cum incéderent: sed unumquódque ante fáciem suam gradiebátur.

Probedruck aus Breviar. Rom. 2 & 4 Bde. in 4° und Horæ Diurnæ in 4°.

Breitkopf, Joh., Op. 44. 24 deutsche und lateinische Jesus- und M
1- oder 2stimmig mit Orgel-, Harm.-Begleitung oder für viers
gemischten Chor. (V.-K. Nr. 1671.) Part. M. 2.80, 4 Singst. à M.
Ebner, L., Op. 11. 14 Gesänge zu Ehren der allerseligsten Jungfrau M
Gradualien und Offertorien für die Muttergottesfeste, für 4 und 5 Sin
stimmen. (V.-K. Nr. 1479.) Partitur M. 2.40, Stimmen à 35 Pf.

Verlag von Frie

Für die

Dirschke F.
der Advents-
Mit Approbat. d
V. K. 1537.) Ca

Mayer, J. G.,
Fronleichnams-
stimmen). (s. C.

Für Männer
die Falsibordoni si

Mitterer, Ign
Domini, ad 4 vo

Mohr, Jos., M
Silbentrennung
— Ausgabe mit g

Molitor, J.
Auflage. (s. C.

Offertorien, zw
der Heiligenfest
2 Stimmenhefte

Officium in die
Antiphonarii Ro
In Schwarz- un

Officium in d
76 S. 50 ₰.

Officium in die

Psalmi Officii
tium commodita
In Leinwandba

Schildknech
Quadragesim
die Advent- un
für die Fastenso
4 Stimmen (à 1

Witt, Dr. F
Nr. 1—10: Gr
dnalien für die
L. Hoffmann
Stimmen

Ausgaben von Fr. Pustet in Regensburg.

DE SACRAMENTO BAPTISMI.

BENEDICTIO FONTIS
SEU
AQUÆ BAPTISMALIS.

Formula brevior pro Benedictione Fontis seu Aquæ baptismalis a S. Pont. Paulo III. Missionariis Peruanis apud Indos olim concessa, et nonnisi in iis locis adhibenda, ad quæ speciali Apostolicæ Sedis indulto extensa fuit.

Exorcízo te, creatúra aquæ, in nómine Dei Patris omnipoténtis ✠, et in nomine Jesu Christi ✠ Fílii ejus Dómini nostri, et in virtúte Spíritus ✠ sancti. Exorcízo te, omnis virtus adversárii diáboli: ut omnis phantásia eradicétur, ac effugétur ab hac creatúra aquæ, et fiat fons aquæ saliéntis in vitam ætérnam: ut qui ex ea baptizáti fúerint, fiant templum Dei vivi, et Spíritus sanctus hábitet in eis, in remissiónem peccatórum: in nómine Dómini nostri Jesu Christi, qui ventúrus est judicáre vivos et mórtuos, et sæculum per ignem. Amen.

Probe-Seite aus Rituale Romanum in 18°.

vina Annus primus tomus II. Liber Motettorum. Partitur,
en wollen an den Unterzeichneten adressiert werden.
Friedrich Pustet, Regensburg.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

Ausgaben von Fr. Pustet in Regensburg.

COMMUNE SANCTORUM.

In Vigilia unius Apostoli.

Introitus. Ps. 51.

EGo autem sicut olíva fructífera in domo Dómini, sperávi in misericórdia Dei mei: et exspectábo nomen tuum, quóniam bonum est ante conspéctum sanctórum tuórum.

Ps. ibid. Quid gloriáris in malítia: qui potens es in iniquitáte?
℣. Glória Patri.

Oratio.

Da, quæsumus omnípotens Deus: ut beáti N. Apóstoli tui, quam prævenímus, veneránda solémnitas, et devotiónem nobis aúgeat, et salútem. Per Dóminum nostrum.

Léctio libri Sapiéntiæ.
Eccli. 44. et 45.

Benedíctio Dómini super caput justi. Ideo dedit illi Dóminus hæreditátem, et divísit illi partem in tríbubus duódecim: et invénit grátiam in conspéctu omnis carnis. Et magnificávit eum in timóre inimicórum, et in verbis suis monstra placávit. Glorificávit illum in conspéctu regum, et jussit illi coram pópulo suo, et osténdit illi glóriam suam. In fide, et lenitáte ipsíus sanctum fecit illum, et elégit eum ex omni carne. Et dedit illi coram præcépta, et legem vitæ, et disciplínæ, et excélsum fecit illum. Státuit ei testaméntum ætérnum, et circumcínxit eum zona justítiæ: et índuit eum Dóminus corónam glóriæ.

Probe-Seite aus Missale Romanum in 18°.

Diebold, Joh., Op. 44. 24 deutsche und lateinische Jesus- und M
1- oder 2stimmig mit Orgel-, Harm.-Begleitung oder für viersti
gemischten Chor. (V.-K. Nr. 1671.) Part. M. 2.80, 4 Singst. à M.
Ebner, L., Op. 11. 14 Gesänge zu Ehren der allerseligsten Jungfrau
Gradualien und Offertorien für die Muttergottesfeste, für 4 und 5
stimmen. (V.-K. Nr. 1479.) Partitur M. 2.40, Stimmen à 35 Pf.

Verlag von Frie

Für die

Dirschke F.
der Advents-
Mit Approbat. d
V. K. 1537.) Ca

Mayer, J. G.,
Fronleichnams-
stimmen). (s. C.

Für Männer
die Falsibordoni si

Mitterer, Ign
Domini, ad 4 vo

Mohr, Jos., M
Silbentrennung

— Ausgabe mit gr

Molitor, J.
Auflage. (s. C.

Offertorien, zw
der Heiligenfeste
2 Stimmenhefte

Officium in die
Antiphonarii Ro
In Schwarz- und

Officium in d
76 S. 50 ₰. I

Officium in die

Psalmi Officii
tium commodita
In Leinwandban

Schildknech
Quadragesim
die Advent- und
die Fastenso
Stimmen (à 1

Dr. F
1—10; Gr
lien für die
Hoffm

Ausgaben von Fr. Pustet in Regensburg.

Statio ad S. Petrum.
Introitus. Ps. 42.
Udica me Deus, et discérne

Statio ad S. Petrum.
Introitus. Ps. 42.
Udica me Deus, et dis-

...ca Divina Annus primus tomus II. **Liber Motettorum.** Partitur,
...fferten wollen an den Unterzeichneten adressiert werden.
Friedrich Pustet, Regensburg.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

Ps. ibid. Emítte lucem tuam, et veritátem tuam: ipsa me deduxérunt, et adduxérunt in montem sanctum tuum, et in tabernácula tua. Júdica me.

Non dicitur **Glória Patri.** ad Introitum usque ad Pascha, nisi in Missa de Festo, si occurrerit: sed finito Psalmo, absolute repetitur Introitus usque ad Psalmum.

Oratio.

Quæsumus, omnípotens Deus, famíliam tuam propítius réspice: ut, te largiénte, regátur in córpore; et te servánte, custodiátur in mente. Per Dñm.

Ab hac die usque ad Feriam v. in Cœna Domini. post Orationem diei. dicitur. vel contra persecutores Ecclesiæ:

Oratio.

Ecclésiæ tuæ, quæsumus Dómine, preces placátus admítte: ut, destrúctis adversitátibus et erróribus uni-

Probedruck aus Missale Romanum in 4°.

et dolóso éripe me: quia tu es Deus meus, et fortitúdo mea.

Ps. ibid. Emítte lucem tuam, et veritátem tuam: ipsa me deduxérunt, et adduxérunt in montem sanctum tuum, et in tabernácula tua. Júdica me.

Non dicitur **Glória Patri.** ad Introitum usque ad Pascha, nisi in Missa de Festo, si occurrerit: sed finito Psalmo, absolute repetitur Introitus usque ad Psalmum.

Oratio.

Quæsumus omnípotens Deus, famíliam tuam propítius réspice: ut, te largiénte, regátur in

Probedruck aus Missale Romanum in Folio.

Verlag von Frie

Für die

Dirschke F.
der Advents-
Mit Approbat. d
V. K. 1537.) Ca

Mayer, J. G.,
Fronleichnams-
stimmen). (s. C.

Für Männer
die Falsibordoni si

Mitterer, Ign
Domini, ad 4 vo

Mohr, Jos., M
Silbentrennung

— Ausgabe mit g

Molitor, J.
Auflage. (s. C.

Offertorien, zw
der Heiligenfeste
2 Stimmenhefte

Officium in die
Antiphonarii Ro
In Schwarz- und

Officium in d
76 S. 50 Ng.

Officium in die

Psalmi Officii
tium commodita
In Leinwandban

Schildknech
Quadragesim
die Advent- und
für die Fastenso
4 Stimmen (à 1

Witt, Dr. F
Nr. 1—10: Gra
dualien für die
L. Hoffmann
Stimmen

FESTA MAJI.

Die 1. Ss. Apostolorum Philippi et Jacobi.

Introitus

Modus I. Recto.

La-ma-vé-runt ad te, Dó-mi-ne, in tém-

po-re af-flicti-ó-nis su-æ: et tu de cœ-lo ex-au-

dí-sti e-os, al-le-lú-ja, al-le-lú-ja.

Ps. Exsul-tá-te ju-sti in Dómi-no: re-ctos de-cet col-

laudá-ti-o. V. Glória Patri. Ton. i.

Alleluja, alleluja. V. Confitebúntur cœli. pag. [11].

Modus V. Recto.

Al-le-lú-ja. V. Tanto tém-po-re

vo-bis-cum sum, et non cogno-ví-stis me? Phi-lippe,

qui vi-det me, vi-det et Pa-trem me-um.

Allelúja. ut supra.

Offertorium. Confitebúntur cœli. pag. [12].

Communio.

Modus I. Recto.

Tanto tém-po-re vo-bis-cum sum, et non

cogno-ví-stis me? Phi-líp-pe, qui vi-det me, vi-det

Druckprobe der offiziellen Choralbücher,
herausgegeben von der S. Rit. Congregatio.

...ivina Annus primus tomus II. **Liber Motettorum.** Partitur,
...en wollen an den Unterzeichneten adressiert werden.
Friedrich Pustet, Regensburg.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg.

Düren, Datum des Poststempels.
(Rheinland.)

In meinem Verlage ist erschienen:

Der Herr ist mein Licht.

Katholisches Gebetbuch
für Blinde.

ZUSAMMENGESTELLT
von
Ferdinand Theodor Lindemann,
Seelsorger der Blindenanstalt zu Düren.

In handlichem **Taschenformat** mit **Braille'scher Punktschrift.**

Dieses Gebetbuch ist in folgenden Einbänden auf Lager:

Ganzleinwandband	à M. 3.50,
Ganzlederband (chagrinirt)	„ „ 4.—,
Ganzlederband (echt Chagrin) . .	„ „ 4.75.

Sämmtliche Einbände werden auch mit Schloss geliefert und erhöht sich alsdann der Preis jedes Buches um 50 Pfg.

Bei Bestellung von 12 Exemplaren wird ein Freiexemplar gegeben.

Dieses Gebetbuch ist das erste Buch, welches bis jetzt in **handlichem Taschenformat** erschienen ist. Es eignet sich daher ganz besonders **zur bequemen Mitnahme** und **zum practischen Gebrauch in der Kirche** und dürfte deshalb auch als **nützliches** und **practisches Geschenk für katholische Blinde** vorzugsweise zu empfehlen sein.

Indem ich noch freundlichst bitte, **katholische** Blinde auf dieses Gebetbuch aufmerksam machen zu wollen, sehe ich geneigten Bestellungen gerne entgegen.

Achtungsvollst!

Robert Hamel,
Verleger des „Blindenfreund".

Diebold, Jos., Op. 44. 24 deutsche und lateinische Jesus- und Mar
1- oder 2stimmig mit Orgel-, Harm.-Begleitung oder für vierstim
gemischten Chor. (V.-K. Nr. 1671.) Part. M. 2.80, 4 Singst. à M.
Ebner, L., Op. 11. 14 Gesänge zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Mar
Gradualien und Offertorien für die Muttergottesfeste, für 4 und 5 Sing
stimmen. (V.-K. Nr. 1479.) Partitur M. 2.40, Stimmen à 35 Pf.

Verlag von **Fri**

Für die

Dirschke F
der Advents
Mit Approbat.
V. K. 1537.) (

Mayer, J. G.,
Fronleichnams-
stimmen). (s. (

Für Männe
die Falsibordoni

Mitterer, Ig
Domini, ad 4 v

Mohr, Jos., D
Silbentrennung

Ausgabe mit

Molitor, J.
Auflage. (s. (

Offertorien, z
der Heiligenfe
2 Stimmenheft

Officium in d
Antiphonarii
In Schwarz- u

Officium in
76 S. 50 Pf.

Officium in d

Psalmi Offici
tium commod
In Leinwandb

Schildkne
Quadragesi
die Advent- u
für die Faste
4 Stimmen (à

Witt, Dr.
Nr. 1- 10: (
dualien für d
L. Hoffman
Stimmen 1 A

Pre **divina Annus primus tomus II. Liber Motettorum.** Partitur,
...en wollen an den Unterzeichneten adressiert werden.
Friedrich Pustet, Regensburg.

Druck und Verlag von **Friedrich Pustet** in Regensburg.

Erprobte und bewährte

Kirchenmusikalien

aus dem

Verlage von Alfred Coppenrath (H. Pawelek) in Regensburg.

Zur Feier des Monats Mai etc.

Allgayer, Andr., Neun Gesänge zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu und der allerseligsten Jungfrau. Teils für vierstimmigen Männer- teils f. gemischt. Chor. (V.-K. Nr. 1354.) Part. M. 1.—, Singst. à 30 Pf.

Einfache, leicht ausführbare Gesänge, die sich bei Herz Jesu-Andachten sehr gut verwenden lassen.

Auer, Jos., Lauretanische Litanei für 2 Singstimmen mit Orgelbegleitung leicht ausführbar komponiert. (V.-K. Nr. 1269.) Partitur M. 1.—, Singstimmen à 20 Pf.

Trotz aller Leichtigkeit ein überaus frisches klangreiches Werk, für das alle Chöre dem Komponisten Dank wissen werden.

Auer, Jos., Op. 7. Lauretanische Litanei für 5stimmigen gemischten Chor. (V.-K. Nr. 1521.) Part. M. 1.50, Singst. à 20 Pf.

Eine treffliche Komposition, welche bei grosser Einfachheit eines reichen Wechsels sich erfreut, innige Andacht atmet und ganz überraschende Wirkung erzielt. Fr. Schmidt.

Auer, Jos., Op. 12. Mutter-Gottes-Lilien. Sieben deutsche Gesänge zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria für 2—3stimmigen Frauenchor mit Orgelbegleitung. Part. M. 1.80, Stimmen à 30 Pf.

Die vorliegenden Lieder zeichnet vor allem jene Eigenschaft aus, welche man in erster Linie von einem Liede verlangen muss: Unmittelbarkeit der Empfindung; sie kommen vom Herzen und finden gerade darum den sicheren Weg zu den Herzen. Dabei kann ihnen auch eine gewisse objektive Haltung nicht abgesprochen werden. Die Begleitung, welche sich sehr leicht spielt, hätte ich stellenweise etwas satter gewünscht; besonders würde ich nicht die oberste Stimme so sehr oft ohne instrumentale Stütze lassen. Diese duftenden Blüten der Marienminne sind insbesondere Frauenklöstern und religiösen Jungfrauenvereinen auf das wärmste zu empfehlen. J Mitterer.

Auer, Jos., Op. 14. Lauretanische Litanei für vierstimmigen gemischten Chor. Partitur M. 1.20, Stimmen à 20 Pf.

Brücklmayr, F. X., Op. 4. Sechs Marienlieder für 1 Singstimme mit Orgel- oder Harmoniumbegleitung. (V.-K. Nr. 1118.) Partitur M. 1.20, Singstimme 25 Pf.

Brunner, Ed., Op. 14. Lauretanische Litanei mit Pange lingua und den 4 marianischen Antiphonen für Sopran und Alt, Bass ad lib. Partitur M. 1.80, Singstimmen à 30 Pf.

Brunner, Ed., Op. 15. Lauretanische Litanei mit 2 Pange lingua und den 4 Marianischen Antiphonen für gemischten Chor und Orgel. Partitur M. 1.80, Singst. à 25 Pf.

Brunner, Ed., Acht Marienlieder für 4 Singstimmen mit Orgel. Partitur M. 1.—, 2 Stimmen à 25 Pf.

Diebold, Joh., Op. 44. 24 deutsche und lateinische Jesus- und Marialieder 1- oder 2stimmig mit Orgel-, Harm.-Begleitung oder für vierstimmigen gemischten Chor. (V.-K. Nr. 1671.) Part. M. 2.80, 4 Singst. à M. 1.—.

Ebner, L., Op. 11. 14 Gesänge zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria. Gradualien und Offertorien für die Muttergottesfeste, für 4 und 5 Singstimmen. (V.-K. Nr. 1479.) Partitur M. 2.40, Stimmen à 35 Pf.

Edenhofer, A., Zehn Marienlieder. Für Maiandachten und zur häuslichen Erbauung. Für 1 Singstimme mit Orgel oder Harmonium. Partitur M. 1.40, Singstimme 30 Pf.
Zur Feier von Maiandachten vortrefflich geeignete Lieder.

Egler, A., Sechs Lieder zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria. Für 4stimmigen Männerchor. (V.-K. Nr. 1415.) Partitur M. 1.20, 4 Singstimmen à 25 Pf.
Diese Lieder sind durchaus im Volkston gehalten und daher sehr leicht ausführbar.

Gruber, Jos., Op. 74. Marienmyrten. 10 Lieder zur seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria für gemischten Chor. Part. M. 1.40, 4 Singstimmen à 25 Pf.
Recht anmutige, leicht fassliche und leicht ausführbare, dabei wirkungsvolle Marienlieder mit guten deutschen Texten, die in Maiandachten, bei Wallfahrten und bei sonstigen ausserliturgischen Anlässen mit Nutzen verwendet werden können. P. Piel.

Haller, Mich., Op. 11. Litaniae lauretanae b. Mariae virginis. Ad IV voces inaequales composita. Editio tertia correcta et aucta. (V.-K. Nr. 310.) Partitur M. 1.20, Stimmen à 20 Pf.

Haller Mich., Op. 11b. Litaniae lauretanae b. M. virginis. Ad duas voces aequales organo comitante compositae. (V.-K. Nr. 973.) Part. 60 Pf., Stimmen à 15 Pf.

Haller, Mich., Op. 12. Litaniae lauretanae b. Mariae virginis, ad IV voces aequales compositae. Editio secunda. (V.-K. Nr. 308.) Part. M. 1.20, Stimmen à 20 Pf.

Hanisch, Jos., Op. 34. Sechs Marienlieder für 4stimmigen Männerchor mit 3stimmigen Zwischensätzen und willkürlicher Orgelbegleitung. (V.-K. Nr. 1522.) Partitur M. 1.50, Singstimme à 30 Pf.

Heffner, K., Op. 20. Leicht ausführbare fünf Marienlieder von F. Heitemeyer und F. A. Muth für Sopran- und Altstimmen mit Begleitung der Orgel oder des Harmoniums. (V.-K. Nr. 1619.) Partitur M. 1.80, Singstimmen à 30 Pf.
Einfach, leicht und wohlklingend. Besonders für Frauenchöre geeignet!

Kerle, Herkulan, Op. 4. Zehn Marienlieder für gemischten Chor mit und ohne Orgelbegleitung nebst einem Tantum ergo. (V.-K. Nr. 1505.) Part. M. 1.50, Singstimmen à 30 Pf.

Köhler, E. P., Op. 3. Drei Lieder zu Ehren der sel. Jungfrau Maria. Für Sopran- und Altstimmen (Sopran I II, Alt) mit Orgelbegleitung ad lib. (V.-K. Nr. 1127.) Partitur 80 Pf., Singstimmen à 15 Pf.

Koenen, Fr., Op. 44. Vier Marianische Antiphonen für Sopran, Alt, Tenor und Bass. (V.-K. Nr. 868.) Partitur M. 1.40, Stimmen à 25 Pf.
Vier Kompositionen von zum Teil hoher Schönheit „neueren" aber durchaus edlen, kirchlichen Stils, von mittlerer Schwierigkeit.

Kornmüller, P. Utto, O. S. B., Zehn Marienlieder für vierstimmigen gemischten Chor. (V.-K. Nr. 1384.) Part. M. 1.—, Singst. à 30 Pf.
Eine liebliche Gabe für gemischte Chöre, die für Privatandachten leichtere, stimmungsvollere und würdigere Musik finden werden.

Mayer, Mich., Vier marianische Antiphonen (Salve Regina zweimal) für 4stimmig. gemischt. Chor komponiert. Part. M. 1.50, Singst. à 25 Pf.

Mitterer, Jgn., Op. 55. Litaniae lauretanae für gemischten Chor und kleines Orchester nebst Orgelfüllstimme. Part. M. 3.—, Instr.-Stimmen M. 1.50, Singstimmen à 25 Pf.

Modlmayr, Jos., Katholische Kirchengesänge vermischten Inhalts für vier und acht Männerstimmen komponiert. I. Heft: Marianische Antiphonen. Partitur M. 1.40, Stimmen à 25 Pf. — II. Heft: Mariengesänge. (V.-K. Nr. 947.) Partitur M. 1.—, Stimmen à 15 Pf.

Modlmayr, Jos., Lauretanische Litanei und Pange lingua für mehrstim-

migen Frauenchor nebst obligater Orgelbegleitung. (V.-K. Nr. 1476.) Partitur M. 1.20, Singstimmen à 20 Pf.

Eine einfach und edel gehaltene, dabei sehr wirkungsvolle Arbeit, die Frauenchören, besonders solchen von weiblichen Lehrinstituten, zum Gebrauche bei Maiandachten u. dgl. bestens empfohlen werden kann.

Modlmayr, Jos., Vier Marianische Antiphonen für Männerchor. Partitur M. 1.—, Stimmen à 20 Pf.

Musica Ecclesiastica. Lieferung 2: Fünf Marienlieder für gemischten Chor. Zweite Auflage. (V.-K. Nr. 208.) Part. 40 Pf., St. à 10 Pf.

Nr. 1 v. K. Greith. — Nr. 2 v. Frz. Moll. — Nr. 3 u. 5 v. J. Mitterer. — Nr. 4 v. Zangl.

Lieferung 6: Fünf Lieder bei Volksandachten für gemischten Chor. Zweite, verbesserte Auflage. (V.-K. Nr. 230.) Partitur 60 Pf., Stimmen à 10 Pf.

Lieferung 16: Antiphonae b. M. V. und zwei Hymnen für gemischten Chor. (V.-K. Nr. 402.) Partitur 40 Pf., Stimmen à 10 Pf.

Nr. 1. Alma mater. — Nr. 2. Ave regina. — Nr. 3 Regina coeli. — Nr. 4. Salve regina v. J. Mitterer. — Nr. 5. Hymnus. (Am hl. Christtage I. u. II. Vesper.) — Nr. 6. Hymnus (am hl. Christfeste I. u. II. Vesper) v. G. M. Asola.

Lieferung 24: Vier deutsche Kirchenlieder. (Nr. 1—3 Marienlieder, Nr. 4 Herz Jesulied.) Für gemischten Chor v. J. Mitterer. (V.-K. Nr. 733.) Partitur 40 Pf., Stimmen à 10 Pf.

Lieferung 31: Fünf deutsche Marienlieder für die Feier der Maiandacht für Sopran, Alt, Tenor und Bass von J. Mitterer. (V.-K. Nr. 851.) Partitur 60 Pf., Stimmen à 15 Pf.

Nanino, J. M., Litaniae Lauretanae VIII vocum (2 gemischte Chöre). Nach liturgischen Vorschriften umgearbeitet von F. X. Engelhart. Part. M. 1.40, Stimmen à 20 Pf.

Renner, Jos., Ave Maria! 14 Marienlieder, 2 Weihnachtsgesänge und 1 Ave Maria für Sopran, Alt, Tenor und Bass. (V.-K. Nr. 657.) Part. M. 1.50, Stimmen à 30 Pf.

Santner, Karl, Vier Marienlieder für Sopran, Alt (Tenor adlib.) und Bass mit Orgelbegleitung. Zweite, verb. und verm. Auflage. (V.-K. Nr. 337.) Partitur M. 1.—, Stimmen à 25 Pf.

Santner, Karl, Litaniae lauretanae für Sopran, Alt und Bass mit Orgelbegleitung. Zweite Auflage. (V.-K. Nr. 337.) Partitur M. 1.—, Stimmen à 20 Pf.

Schinagl, Max, Litaniae lauretanae für gemischten Chor. (V.-K. Nr. 1415.) Partitur M. 1,20, 4 Singstimmen à 20 Pf.

Stein, Jos., Op. 21. Vier Marianische Antiphonen mit 1 Ave Maria für Sopran und Alt oder Tenor und Bass mit Orgelbegleitung. (V.-K. Nr. 877.) Partitur M. 1.20, Stimmen à 15 Pf.

Stein, Jos., Op. 8. Litaniae B. M. V. et Hymnus „Pange lingua" ad duas voces organo comitante. (V.-K. Nr. 1134.) Partitur 60 Pf., Singstimmen à 25 Pf.

Verheyen, Joh., Litaniae lauretanae für Sopran, Alt und Bass mit Orgelbegleitung. Partitur M. 1.20, Singstimmen à 20 Pf.

Wiltberger, Aug., Op. 22. Zehn deutsche Muttergotteslieder für zwei Kinderstimmen mit Orgelbegleitung. (V.-K. Nr. 876.) Partitur 1.50, Singstimme 50 Pf.

Wiltberger, Aug., Op. 35a. Deutsche Gesänge zu Ehren unserer lieben Frau von der immerwährenden Hilfe komponiert für vierstimmigen gemischten Chor. Partitur M. 1.—, Singstimmen à 25 Pf.

Wiltberger, Aug., Op. 35b. Dasselbe für Männerchor. (V.-K. Nr. 1296.) Part. M. 1.—, Singst. à 25 Pf.

Fronleichnamsgesänge, Te Deum etc.

Ahle, J. N., Op. 10. Vier Motetten mit Pange lingua zur Prozession am hl. Fronleichnamsfeste für 4 Männerstimmen. (V.-K. Nr. 1724.) Part. M. 1.20, Singstimmen à 25 Pf. — Op. 10b. Ausgabe für gemischten Chor Partitur M. 1.20, Singstimmen à 25 Pf.

Auer, Jos., Op. 9. Zwölf Pange lingua für 1-, 2- u. 3stimmigen Frauenchor mit Orgelbegleitung. Partitur M. 1.20, 3 Singstimmen à 25 Pf.

Auer, Jos., Op. 10. Fünf Hymnen zur Fronleichnamsprozession für vierstimmigen gemischten Chor mit willkürlicher, oder einstimmigen Chor mit obligater Blechmusikbegleitung. Partitur M. 1.—, Singst. à 20 Pf., Instr.-Stimmen 60 Pf.

Auer, Jos., Op. 13a. Te Deum laudamus. Für vierstimmigen gemischten Chor komponiert. Partitur M. 1.—, Stimmen à 20 Pf.

Auer, Jos., Op. 13b. Te Deum laudamus. Für vierst. Männerchor komponiert. Partitur M. 1.—, Stimmen à 20 Pf.

Brücklmayr, F. X., Op. 3. Sechs Pange lingua für 4stimm. gemischten Chor. (V.-K Nr. 1119.) Partitur M. 1.—, Stimmen à 20 Pf.

Edenhofer, Aloys, Te Deum laudamus. Für 1 Singstimme mit Orgel. (V.-K. Nr. 1262.) Partitur 60 Pf., Singstimme à 20 Pf.

Griesbacher, P., Op. 12. Hymnus Te Deum ad V voces inaequales. Partitur M. 2.40, Singst. à 15 Pf.

Haller, Mich., Op. 42. Te Deum laudamus. Für 3 gleiche Stimmen (Cant I/II und Alt) mit Orgelbegleitung und 2 Pange lingua zu 2 und 3 Stimmen. (V.-K. Nr. 1290). Partitur M. 1.20, Stimmen à 15 Pf.

Haller, Mich., Op. 40. Adoremus! Cantiones Eucharisticae IV, V et VIII vocum aequalium. Gesänge zum allerh. Altarssakramente für 4, 5 und 8stimmigen Männerchor. (V.-K. Nr. 1124.) Part. M. 1.20, Stimmen à 25 Pf.

Hanisch, Jos., Op. 11. VIII Pange lingua für Sopran, Alt (Tenor adlib.) und Bass mit oder ohne Orgelbegleitung zum Gebrauche für Landchöre leicht ausführbar komponiert. (V.-K. Nr. 756.) Part. 60 Pf., Stimmen à 20 Pf.

Hanisch, Jos., Fünf Hymnen zur Fronleichnamsprozession für vierstimmigen gemischten Chor mit Begleitung von vier Blechinstrumenten. (V.-K. Nr. 313.) Partitur M. 1.—, Singstimmen à 10 Pf., Blechstimmen zusammen 30 Pf.

Hohnerlein, M., Sechs Pange lingua für gemischt. Chor. (V.-K. Nr. 1435.) Partitur M. 1.20, 4 Singstimmen à 20 Pf.

Koenen, Fr., Op. 45a. Te Deum für dreistimmigen Frauenchor mit Orgelbegleitung komponiert. (V.-K. Nr. 902.) Part. M. 1.20, Stimmen à 30 Pf.

Koenen, Fr., Op. 45b. Hymnus St. Ambrosii et Augustini „Te Deum" für vierstimmigen gemischten Chor mit Orgelbegleitung. (V.-K. Nr. 902.) Partitur M. 1.20, Stimmen à 30 Pf.

Mitterer, Jgn., Op. 42. Jubilus Eucharisticus sive VIII moduli super hymnum „Pange lingua". Für 4, 5, 6 und 8 Singstimmen. (V.-K. Nr. 1175.) Partitur M. 1.—, Singstimmen à 25 Pf.

Mitterer, Jgn., Op. 44. Jubilus Eucharisticus. Fasciculus II sive IX Hymni et Motetta in hon. Ss. Sacramenti ad 4, 5, 6 et 8 voces. (V.-K. Nr. 1482.) Part. M. 1.20, Stimmen à 30 Pf.

Musica Ecclesiastica, Lieferung 7: Te Deum laudamus für vierstimmigen gemischten Chor mit eingelegtem Choral komponiert von J. Mitterer. Zweite, verbesserte Auflage. (V.-K. Nr. 230.) Partitur 60 Pf., Stimmen à 10 Pf.

Musica Ecclesiastica, Lieferung 28: Hymni ad processionem solemnissimam in festo ss. corporis Christi. Ad IV voces inaequales comitantibus quatuor trombonis ad lib. v. J. Mitterer. (V.-K. Nr. 804.) Partitur 60 Pf., Stimmen à 15 Pf., Blechbegleitung 60 Pf.

Nekes, Fr., Op. 22. Te Deum Nr. II für vierstimmigen Männerchor komponiert. (V.-K. Nr. 1203.) Partitur M. 1.20, Stimmen à 20 Pf.

Nekes, Fr., Op. 23. Te Deum Nr. III für vierstimmigen gemischten Chor komponiert. (V.-K. Nr. 1288.) Partitur M. 1.20, Singstimmen à 20 Pf.

Obersteiner, J., Gesänge für Fronleichnam. Verwendbar bei Prozessionen, bei ausgesetztem hochwürdigsten Gute, als Graduale, Offertorium und als Hymnus. Für gemischten Chor mit Orgelbegleitung ad lib. oder für eine Singstimme mit Harmonium. Partitur M. 1.—, Stimmen à 25 Pf.

Renner, J., Op. 37. Te Deum laudamus für Sopran, Alt, Tenor und Bass (Orgel und vierstimmige Blechbegleitung ad lib.). (V.-K. Nr. 1379.) Partitur M. 1.40, Singstimmen à 20 Pf.

Santner, Karl, Te Deum laudamus für Sopran, Alt und Bass (Tenor adlib.) mit Orgelbegleitung. Zweite Auflage. (V.-K. Nr. 387.) Partitur M. 1.20, Stimmen à 20 Pf.

Vier leicht ausführbare „Pange lingua" von M. Haydn, Ernestus Eberlin, Ludw. Nissel und Karl Santner für Sopran, Alt, Tenor u. Bass mit oder ohne Orgelbegleitung. Zweite Auflage. (V.-K. Nr. 481.) Partitur 80 Pf., Stimmen à 20 Pf.

Wiltberger, Aug., Op. 12. Te Deum für drei gleiche Stimmen mit Orgelbegleitung. (V.-K. Nr. 790.) Partitur 60 Pf., Stimmen à 15 Pf.

Für Aloysiusandachten.

Ahle, J. N., Op. 6a. Litanei vom heiligen Aloysius für 2 Vorsänger und 5stimmigen gemischten Chor. Partitur M. 1.—, Stimmen zus. 90 Pf.

Ahle, J. N., Op. 6b. Dieselbe Litanei für 2 Vorsänger und Männerchor. Partitur M. 1.—, Stimmen zus. 60 Pf.

Engel, V., Op. 11. Sechs Lieder zur Verehrung des heiligen Aloysius. Leicht ausführbar für 2stimmigen Frauen- oder Kinderchor mit Begleitung der Orgel oder des Harmoniums. Partitur M. 1.20, Singst. 30 Pf.

Haller, Mich., Op. 47. Nr. 1. Lied zum heil. Aloysius für Sopran I/II und Alt. — 40 Pf.

Hoersch, W., Op. 2. Sechs Aloysiuslieder für zwei Kinderstimmen. Part. M. 1.20, Singstimmen à 30 Pf.

Mitterer, Jgn., Op. 61. Fünf Lieder zur Verehrung des heil. Aloysius, 2—4stimmig, teils lateinisch, teils deutsch, mit u. ohne obligate Orgelbegleitung. Partitur M. 1.—, Stimmen zusammen 50 Pf.

Vorstehende Aloysiuslieder sind ganz allerliebste Gaben für das Aloysiusfest, für die Aloysius-Sonntage und zur Begrüssung und Anrufung des Patrons der Jugend das ganze Jahr hindurch. Es ist schwer, einem der Autoren die Palme zuerkennen zu wollen; denn alle sind bemüht, ihr Bestes zu geben. Die Musik ist ihrer melodischen und harmonischen Gestaltung nach durchaus nobel. Alle Werkchen verdienen die wärmste Empfehlung.

Zum feierlichen Empfange eines Oberhirten.

Auer, J., Op. 11. Sieben Motetten für 3-, 4-, 5- und 6stimm. gemischten Chor: 3 Ecce sacerdos magnus. — 3 Veritas mea und 1 Ave Maria. Partitur M. 1.50, Singst. à 30 Pf.

Koenen, Fr., Op. 46a. Ecce sacerdos. Beim Empfange eines Bischofs für gemischten Chor mit Orgelbegleitung. (V.-K. Nr. 955.) Part. 60 Pf., Stimmen à 15 Pf.

Koenen, Fr., Op. 46b. Ecce sacerdos. Beim Empfange eines Bischofs für Männerchor. (V.-K. Nr. 955.) Partitur 60 Pf., Stimmen à 15 Pf.

Koenen, Fr., Op. 46c. Ecce sacerdos. Beim Empfange eines Bischofs für zwei gemischte Stimmen mit Harmonium- oder Orgelbegleitung. (V.-K. Nr. 955.) Partitur 60 Pf., Stimmen (Sopran oder Alt zusammen, Tenor oder Bass einzeln) à 15 Pf.

Mitterer, Jgn., Op. 60. Responsorium „Ecce sacerdos magnus". Zum feierlichen Empfange eines Bischofs für vier Männerstimmen leicht ausführbar komponiert. Partitur M. —.50, Stimmen à 10 Pf.

Santner, K., Ecce sacerdos magnus. Motette für Sopran, Alt und Bass (Tenor adlib.) mit Orgelbegleitung. (V.-K. Nr. 732.) Partitur 40 Pf., Stimmen à 5 Pf.

Gelegenheitskompositionen.

Breu, Sim., Op. 30. Trostspruch. Für 4stimmigen Männerchor. Partitur M. 1.—, Stimmen à 15 Pf.

Deigendesch, K., Op. 59. Cäcilia. Für Männerchor und Pianoforte. Partitur M. 1.50, Stimmen à 15 Pf.

Deigendesch, K., Op. 66. Fest-Cantate zu Jubiläums- oder anderen kath. Festlichkeiten für 3—4 Oberstimmen und Pianoforte. Part. M. 3.—, Stimmen à 25 Pf.

Haller, M., Op. 56. Jubiläums-Festlied für 4stimmigen gemischten Chor mit Begleitung des Pianoforte oder neunstimmige Blechmusik. Part. M. 1.20, Singstimmen à 20 Pf., Blechbegl. M. 1.—.

Mitterer, Jgn., Chor zum Empfange eines Bischofs. Auch beim Namensfeste oder dem Jahrestage eines Bischofs verwendbar. Für vierstimmigen gemischten Chor mit Begleitung des Harmonium oder 9stimmiger Blechbegleitung ad lib. Text von Bruder Norbert. Partitur M. 1.20, 4 Singstimmen à 20 Pf., Blechbegleitung M. 1.20.

Teresius, P. a. S. M., Op. 5. Weihegesang zum Geburts- oder Namenstage, für Männerchor komponiert. Partitur M. —.50, Stimmen à 10 Pf.

Thielen, P. H., Papst-Hymne für 4stimmig. Männerchor. Partitur 60 Pf. Chorstimmen à 15 Pf.

Zoller, Gg., Cäcilias Gebet für Sopran, Alt, Tenor u. Bass mit Pianoforte. Partitur M. 1.50, Stimmen à 10 Pf.

Kathol. Kirchenmusik,

eigenen und fremden Verlages, liefert prompt und billigst

A. Coppenraths Kirchenmusik-Verlag (H. Pawelek) in Regensburg.

Kataloge gratis und franko. — Auswahlsendungen stehen stets zu Diensten.

Theoretische Werke.

Allgayer, Andr., Vade mecum. Taschenbüchlein und Repetitorium für Schulseminaristen, Organisten und Chorregenten. Übersichtliche Zusammenstellung des Wissenswertesten zur raschen Orientierung in praktischen Fragen. Geb. in Wachsleinwand 70 Pf.

Haller, Mich., Kompositionslehre für polyphonen Kirchengesang mit besonderer Rücksicht auf die Meisterwerke des 16. Jahrh. 400 Seiten. M. 6.40, eleg. geb. M. 7.60.

Katschthaler, Dr. Johannes, Weihbischof, Kurze Geschichte der Kirchenmusik. 416 Seiten. M. 5.—, eleg. geb. M. 6.20.

Kornmüller, P. Utto, O. S. B., Lexikon der kirchlichen Tonkunst. II., verb. u. vermehrte Auflage. I. Teil: Sachliches. 22 Bogen. M. 4.50, eleg. geb. M. 5.50. II. Teil: Biographisches. 18 Bogen. M. 4.—, eleg. geb. M. 5.—.

Mitterer, Jgn., Praktische Chorsingschule, insbesondere zur Heranbildung tüchtiger Kirchenchöre, sowie zum Gebrauche an Instituten und Lehranstalten. M. 1.50, geb. 1.90.

Ein hervorragender Musikpädagoge fasst sein Gesamturteil über d. Mittererschе Chorsingschule in folgende Worte zusammen:

„Praktisch wichtig — theoretisch richtig.
Lückenlos tüchtig — klar durchsichtig!"

Als wohlfeilste und verbreiteste kirchenmusikalische Zeitschrift wird empfohlen:

Literarischer Handweiser

für Freunde kath. Kirchenmusik.

◆◆ Preis pro Jahrgang (3—4 Nummern) **20** Pf. ◆◆

Der **„Literarische Handweiser"** stellt sich als oberste Aufgabe: über **alle** wichtigeren, **auch über die unkirchlichen** Erscheinungen auf dem Gebiete der kath. Kirchenmusik streng objektiv zu berichten, namentlich aber den im Geiste der kath. Kirche komponierten Werken seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, um dadurch die Chorregenten über alle Novitäten stets auf dem Laufenden zu erhalten und ihnen hauptsächlich ein treuer, zuverlässiger Berater bei Neuanschaffungen zu sein.

Liedersammlungen für Schule, Haus und Verein.

Haller, Michael, Frisch gesungen! Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleit. Zum Gebrauche in Mittelschulen und höheren Töchterinstituten. M. 3.50.

Haller, Michael, Jugend-Liederkranz. Ausgewählte 3- und 4stimmige Lieder für Sopran- und Altstimmen. Zum Gebrauche in Mittelschulen und höheren Töchterinstituten. Partitur 2,50, geb. M. 3.30; 3 Stimmen à 60 Pf., geb. à 95 Pf.

Haller, Michael, Liederhort. Eine Auswahl von 2-, 3- und 4stimmigen Liedern für Sopran- und Altstimmen mit Begleitung des Harmoniums. Partitur M. 3.50, geb. M. 4.30, 2 Stimmen à 60 Pf., geb. à 95 Pf.

Kothe, Bernh., Repertorium für klassischen Chorgesang. Eine Sammlung ausgezeichneter Chöre und Lieder für Sopran, Alt, Tenor u. Bass, zum Gebrauche für höhere Lehranstalten. 2 Bände. Partitur à M. 6.—, je 4 Stimmen à M. 1.—.

Liederkranz, Regensburger. Sammlung ausgewählter vierstimmiger Lieder. 4 Bände mit Nachtrag. Neueste Aufl. M. 6.—, geb. in Ganzleinwand M. 7.80. Einzelne Stimmen à M. 1.50, geb. in Ganzleinwand à M. 1.95. — Partitur, 16. Aufl. M. 7.40, geb. in Ganzleinwand M. 8.60, geb. in Halbfranzband M. 8.90.

Liederkranz, Regensburger. „Neue Folge". Lieder-Album für Männergesangvereine. Eine Sammlung von 125 ausgewählten Chorgesängen und Soloquartetten. Mit 75 Originalbeiträgen beliebter Komponisten der Gegenwart. Herausgegeben von Karl Seitz. 4 Bände, fünfte Auflage M. 4.—, gebunden in Ganzleinwand M. 5.80, — Partitur, dritte Auflage M. 6.40; geb. in Ganzleinwand M. 7.60, geb. in Halbfranzband M. 7.90.

Liederkranz, Regensburger. III. Band. Sammlung ausgewählter Lieder für Männerchor. Herausgegeben von Ludw. Liebe und Jos. Renner. 4 Bände M. 5.40, geb. in Ganzleinwand M. 7.20. Einzelne Stimmen à M. 1.40, geb. in Ganzleinwand M. 1.85. — Partitur M. 6.40, geb. in Ganzleinwand M. 7.60, geb. in Halbfranzband M. 7.90.

Liebe, Ludwig, Regensburger Chorgesang. Sammlung ausgewählter Lieder u. Gesänge für gemischt. Chor zum Gebrauche für Gymnasien, Latein- und Realschulen, Seminarien und Präparandenanstalten. Part. M. 2.—, gebunden M. 2.60.

Molitor, J. B., Op. 21. Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für gemischten Chor. (Sopran, Alt, Tenor und Bass.) Zum Gebrauche für höhere Bildungsanstalten. 4 Bände, 2. Auflage M. 4.—, geb. in Ganzleinwand M. 5.40. Partitur M. 2.40, geb. in Halbfranz M. 3.90.

Renner, Jos., 236 Männerquartette von der Donau. Sammlung vierstimmiger Männerchöre verschiedenen Inhalts unter Mitwirkung vieler vorzüglicher Komponisten. Neunte Aufl. I/II. Abteilung in 1 Bande. Brosch. M. 2.—, geb. in Ganzleinwand (Bädekerband) M. 2.60. 4 Singstimmen à M. 1.40, geb. à M. 1.85.

Die reichhaltigste, schönste und billigste Liedersammlung; für alle Verhältnisse des Gesangvereinsleben mehr als ausreichend.

Renner, Jos., Regensburger Chöre, zugleich Treffschule für Ober- und Unterstimmen im Anschlusse an die laut allerhöchster Entschliessung des Kgl. bayer. Staatsministeriums vom 29. Juli 1874 und des k. k. österr. Staatsministeriums vom 11. Februar 1873 empfohlenen und zur Anschaffung aus Regie- u. Stiftungsmitteln genehmigten Gesangswandtafeln. Für den Unterricht in Schule und Haus. Achte Auflage. M. 1.20, geb. in Ganzleinwand M. 1.55.

Sängerhalle, Neue Regensburger. Originalkompositionen für vier- und mehrstimmigen Männer- und gemischten Chor. I. u. II. Band. Ausgabe A: für Männerchor. Partituren à M. 6.—, 4 Stimmen zu jedem Bande à M. 1.—. — Ausgabe B: für gemischten Chor. Partituren à M. 6.—, 4 Stimmen zu jedem Bande à M. 1.—.

Seitz, Karl, Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für gemischten Chor für Gesangvereine und höhere Lehranstalten. Mit 70 Originalkompositionen der Gegenwart. 4 Bände. M. 3.20, geb. in Ganzleinwand M. 4.60. — Partitur M. 2.—, geb. in Halbfranz M. 3.90.

Buchdruckerei Nationale Verlagsanstalt A.-G. Regensburg.

Heinrich Fidelis Müller,

Domkapitular in Fulda,

Ehrenmitglied der Academie St. Cäcilia in Rom.

Kothe, Bernh., Repertorium für klassischen Chorgesang. Eine Sammlung ausgeze… Gebrau… je 4 Sti…

Liederkra… Lieder. … wand M… à M. 1.… geb. in…

Liederkra… gesangv… und Sol… Gegenw… M. 4.—, … M. 6.40;

Liederkra… für Män… 4 Bände… à M. 1.… Ganzleir…

Liebe, Lud… u. Gesär… und Rea… gebunde…

Molitor, J. gemisch… höhere … leinwan…

Renner, J… stimmig… vorzügli… Brosch. … stimmen… Die rei… hältnisse des…

Renner, J… Unterstü… des Kgl. … österr. S… Anschaff… tafeln. … M. 1.20, …

Sängerhall… mehrstim… gabe A… Bande à … à M. 6.–

Seitz, Karl… Chor … kom… M…

Aloys Maier, K…

Zu Aufführungen in der **Fastenzeit** empfohle…

Die Passion unse…

für Soli und gemischten Chor mit Cla…

Heinrich Fidelis Müller, Domkapitula…

Opus 16. Clavierauszug, 59 Seiten, **6 Mark,** Singstimmen à **60 Pf…** Orcheste…

Fliegende Blätter für katholische Kirchen-Musik vom 15. Apr… Monate ist die „Passion unseres Herrn Jesu Christi in sieben Bildern“…

Kölnische Volkszeitung vom 25. März 1892: **Der Componist … nicht langer Zeit Gemeingut aller besseren Kirchenchöre werde…**

Westf. Volkszeitung vom 23. März 1893. Essen, 15. März: … Müller. **Der talentvolle Componist hat es verstanden, unserer … verständiger Darstellung das grosse Erlösungswerk auf Golgath… erfüllen.**

Literar. Handweiser vom 1. März 1892: Das ganze Arrangemen… Gemüth konnte eine so weihevolle Composition schaffen.

Düsseldorfer Neueste Nachrichten vom 20. März 1894: **„Der Ar…** in Scene gesetzt wurden, war **jedesmal** ein so **starker, dass eine gr…** Düsseldorf noch **keine** ähnliche Aufführung einen **derartigen Besuch …** Ueber die **lebenden Bilder** hört man in allen Kreisen höchste … **Soli, herrlichen Knaben-, Frauen- und Männerchören, ist eine g…**

Tremonia, Dortmund, vom 11. April 1892: Die **„Passion“** d… **erste Stelle ein** und übt eine **ganz gewaltige, tiefergreifende Wir…**

Westfälisches Volksblatt, April 1893: „Zweck dieser Zeilen ist … hinzuweisen und zu bewegen, in der nächstjährigen Fastenzeit in ihren … keine zu grossen Schwierigkeiten; dennoch sind sie so erhaben und sch…

Die **„Passion“** wurde bis jetzt in **145 Städten,** in welc… geführt u. a in **Aachen 4 mal, Bochum 5 mal, Cöln 5 mal, Crefel… Essen 7 mal, Salzburg 6 mal, Selzach** (Schweiz) **6 mal, Wien 4 …**

Die **Essener Volkszeitung** schrieb u. a.: „Erhebendere Stunde… suche der Oberammergauer Passionsspiele durchleben“…

Stimmen…

Clavierauszug ist durch alle Buch- und Musikalie…

Fulda, im Januar 1895.

Buchdruckerei Nationale Verlagsanstalt A.-G. Regensburg.

ısikverlag in *Fulda*.

ɛrrn Jesu Christi

zur Aufführung mit **lebenden Bildern**

enmitglied der Academie St. Caecilia in Rom.

) Pfg. — Stahlstiche zu den lebenden Bildern **1 Mark 20 Pfg.**, ark.

edingt die bedeutendste ausserliturgische Novität der letzten ler. Die Musik ist in **hervorragender Weise schön und edel.** **Schmidt,** General-Präses der Cäcilienvereine, Münster.

Vereine mit einer ausgezeichneten Gabe. Das Werk wird in ı Wiederholung in jeder Passionszeit man sehnlichst verlangt.

Ereigniss der Woche ist die Aufführung der Passion von Domkapitular **, geistig verflachten Zeit in volksthümlicher und dabei kunst-ı und Herz und Sinn mit diesem erhabenen Geheimniss zu**

unvoll, die Musik durchaus edel. Nur ein frommes, innig empfindendes

Passions-Aufführungen in der Tonhalle, welche bis jetzt **fünfmal on Besuchern zurückgewiesen werden musste.** Bis jetzt hat in **ɛehabt.**
Die **Wirkung derselben** in **Verbindung mit den ergreifenden ɛältigende.**

ıanten Müller nimmt unter den Schöpfungen der Neuzeit **mit die** /uhörer aus.

öre auf dieses **geradezu klassische Werk** des Dechanten Müller zur Aufführung zu bringen. Im Allgemeinen bieten die Chorpartien ɔssartiger Erfolg unausbleiblich ist."

ɛrholungen stattfinden mussten, **mit tiefergreifender Wirkung** auf-**mund 4 mal, Düsseldorf 8 mal** (besucht von ca. 20,000 Personen), **ı 3 mal, Waal** (Schwaben) **18 mal.**

lurch die Aufführungen geboten wurden, wird man kaum beim Be-

gratis.

wie auch direkt von mir auf 8 bis 14 Tage **zur Ansicht** zu beziehen.

Aloys Maier,

Verlag für Kirchenmusik.

Leicht ausführbar. | 30 ₰.

Kothe, Bernh., Repertorium für klassischen Chorgesang. Eine Sammlung
ausgezei
Gebraue
je 4 Sti
Liederkra
Lieder.
wand M
à M. 1.
geb. in
Liederkra
gesangv
und Sol
Gegenw
M. 4.—,
M. 6.40;
Liederkra
für Män
4 Bände
à M. 1.4
Ganzlein
Liebe, Lud
u. Gesär
und Rea
gebunde
Molitor, J.
gemischt
höhere I
leinwand
Renner, J
stimmige
vorzüglic
Brosch.
stimmen
Die rei
hältnisse des
Renner, J
Unterstü
des Kgl.
österr. S
Anschaff
tafeln.
M. 1.20,
Sängerhall
mehrstim
gabe A
Bände à
à M. 6.–
Seitz, Karl
Chor fü
korre
M.

Miniatur-Harmonium.

Zerlegbar in 3 Theile, tragbar mit Etui.

Um auch dem weniger bemittelten Musikfreunde und **Gesangvereinen** die Anschaffung eines vollkommenen Musikinstrumentes zu erleichtern, übernahm ich mit dem — **Miniatur-Harmonium** — ein Werk zum Vertrieb, welches dazu berufen sein dürfte, einen Ersatz für das Pianoforte resp. für ein kostspieliges Harmonium zu bieten. Selbst wo ein Pianoforte vorhanden, findet das Miniatur-Harmonium als Begleit- resp. als Vorspiel-Instrument gewiss gern Aufnahme, umsomehr. als seine Klangfarbe eine durchaus angenehm wirkende zu nennen ist.

Das Gehäuse ist schwarz polirt und mit Goldgravirungen verziert, die Säule reich geschnitzt und die Claviatur in sauberster massiver Ausführung.

Die Art der Verpackung ist eine überaus bequeme und practische, (nach Trennung der Luftsäule vom Ober- und Untertheil füllt das Instrument nur ein **kleines Kistchen** aus), das Miniatur-Harmonium ist daher schon aus diesem Grunde ganz vorzüglich geeignet, der **Begleiter auf Landpartieen und in der Sommerfrische zu sein.**

Preise:

No. 1) $3^1/_2$ Octaven und 2 Register, 82 cm. hoch, 54 cm. breit, 35 cm. tief
75 Mark.
(Gewicht ohne Kistchen 20 kg.)

No. 2) 4 Octaven und 2 Register, 76 cm. hoch, 69 cm. breit, 35 cm. tief
165 Mark.

No. 3) $4^3/_4$ Octaven und 2 Register, 76 cm. hoch, 69 cm. breit, 35 cm. tief
180 Mark.

Ich liefere zu diesen Preisen **frachtfrei** nach allen Stationen im Inlande.

Fulda. **Aloys Maier,**
Harmonium-Magazin.

☞ Ausführliche **illustrirte** Harmonium-Cataloge **gratis** und **franco.**

Buchdruckerei Nationale Verlagsanstalt A.-G. Regensburg.

Leseſtoff jedes Jahrgangs u

FÜR DEN MAI-MONAT

KIRCHEN-MUSIKALIEN

AUS DEM VERLAGE VON

ELDORF.

r., op. 15. **Lateinische und** Kirchengesänge für drei timmen (namentlich für Frauen- derchor) mit und ohne Orgel- g. **Heft 3**, 2- bis 8stimmige hten. Partitur ℳ 1.50, jede Stimme [C.-V.-C. 231.]
telschwer ausführbar.

r., op. 20. **Venite adoremus.** g lateinischer und deutscher ieder für gleiche Stimmen. IV. eder zu Ehren der Mutter Gottes, oseph und für die Abgestorbenen, t u. Litaneien. ℳ 2.50. [C.-V.-C. 519.]
telschwer ausführbar.

r., op. 40. **Venite adoremus.** lge. Sammlung lateinischer und r Kirchenlieder für gleiche Stim- Abteilung: Muttergotteslieder, den Engeln und Heiligen, Lieder Abgestorbenen. Partitur ℳ 2. . [C.-V.-C. 845.]
telschwer ausführbar.

r., op. 51. **Ave mater ama-** echs Marienlieder in leichter arkeit für 2 gleiche Stimmen mit g des Harmoniums oder der artitur ℳ 1.—. Jede Stimme 15 ₰. [C.-V.-C. 1016.]

r., op. 60. **Ave maris stella.** Muttergotteslieder für Frauen- artitur ℳ 1.20; bei Abnahme von ns 10 Exempl. à 80 ₰. (Einzel- zu diesem Opus sind nicht her- worden.)
Leicht ausführbar.

L., op. 38. **Ave Maria!** Acht Gesänge zu Ehren der aller- ottesmutter für gemischten r ℳ 1.—. Jede Stimme 30 ₰. [C.-V.-C. 1245.]
t ausführbar.

[C.-V.-C. 1148.]
Leicht ausführbar.

Jaspers, C., op. 6. **Zehn Marienlieder** mit deutschem und lateinischem Text, das ganze Jahr hindurch verwendbar, für 4stimmigen gemischten Chor. Partitur ℳ 1.—. Jede Stimme 15 ₰. [C.-V.-C. 575]
Leicht ausführbar.

Mol 26. Kirchliche Gesänge **für** **hor.** III. Abteilung: **8** **rianische Schluss-** **anti** **ℳ 1.60. Jede Stimme** **30 ₰.** [C.-V.-C. 1014.]

FÜR DEN MAI-MONAT

KIRCHEN-MUSIKALIEN

AUS DEM VERLAGE VON

L. SCHWANN in DÜSSELDORF.

Diebold, Joh., op. 28. **Marianische Antiphonen** für 4stimm. gemischten Chor. Part. ℳ 1.- . Jede Stimme 15 ₰. [C.-V.-C. 1051.]
Leicht ausführbar.

Diebold, Joh., op. 39. **Dreissig liturg. Gesänge** für schwächere und mittlere Chorkräfte. Heft 6 für 4 stimm. gemischten Chor. (Alma Redemptoris Mater; Ave Regina coelorum; Regina coeli; Salve Regina; Ave Maria.) Part. ℳ 1.—. Jede Stimme 20 ₰. [C.-V.-C. 1682.]
Leicht ausführbar.

Fiesel, G., op. 4. **Acht Marienlieder** für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Part. ℳ 1.—. Jede Stimme 25 ₰. [C.-V.-C. 1284.]
Mittelschwer ausführbar.

Groiss, Jos., op. 27. **„Gelobt sei Jesus Christus"** abwechselnd mit dem Texte **„Gegrüsst seist Du Maria"** als Marienlied verwendbar, für Sopran, Alt, Tenor und Bass oder 3stimm. Frauenchor mit Orgel. Part. ℳ 1.60. Jede Stimme 25 ₰. [C.-V.-C. 1284.]
Leicht ausführbar.

Groiss, Jos., op. 29. **Zwölf Gesänge zu Ehren Mariae** für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit oder ohne Orgel oder auch für eine Singstimme mit Orgel. Part. ℳ 1.40. Jede Stimme 40 ₰ [C.-V.-C. 1291.]
Leicht ausführbar.

Hanisch, Jos., op. 21. **Quatuor Antiphonae Marianae ad duas voces** (zweistimmig) mit Orgel- oder Harmoniumbegleitung. Part. ℳ 1.50. Jede Stimme 20 Pf. [C.-V.-C. 651.]
Mittelschwer ausführbar.

Hanisch, Jos., op. 30. **Zwei Herz-Jesu-Lieder** und ein **Marienlied** „O Hochgebenedeite", für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Part. 80 ₰. Jede Stimme 20 ₰. [C.-V.-C. 1148.]
Leicht ausführbar.

Jaspers, C., op. 6. **Zehn Marienlieder** mit deutschem und lateinischem Text, das ganze Jahr hindurch verwendbar, für 4 stimmigen gemischten Chor. Partitur ℳ 1.—. Jede Stimme 15 ₰. [C.-V.-C. 575]
Leicht ausführbar.

Koenen, Fr., op. 15. **Lateinische und deutsche Kirchengesänge** für drei gleiche Stimmen (namentlich für Frauen- resp. Kinderchor) mit und ohne Orgelbegleitung. **Heft 3**, 2- bis 8stimmige Maiandachten. Partitur ℳ 1.50, jede Stimme 25 ₰. [C.-V.-C. 231.]
Mittelschwer ausführbar.

Koenen, Fr., op. 20. **Venite adoremus.** Sammlung lateinischer und deutscher Kirchenlieder für gleiche Stimmen. IV. Teil: Lieder zu Ehren der Mutter Gottes, des hl. Joseph und für die Abgestorbenen, Magnificat u. Litaneien. ℳ 2.50. [C.-V.-C. 519.]
Mittelschwer ausführbar.

Koenen, Fr., op. 40. **Venite adoremus.** Neue Folge. Sammlung lateinischer und deutscher Kirchenlieder für gleiche Stimmen. IV. Abteilung: Muttergottteslieder, Lieder zu den Engeln und Heiligen, Lieder für die Abgestorbenen. Partitur ℳ 2.-. [C.-V.-C. 845.]
Mittelschwer ausführbar.

Koenen, Fr., op. 51. **Ave mater amabilis.** Sechs Marienlieder in leichter Ausführbarkeit für 2 gleiche Stimmen mit Begleitung des Harmoniums oder der Orgel. Partitur ℳ 1.—. Jede Stimme 15 ₰. [C.-V.-C. 1016.]

Koenen, Fr., op. 60. **Ave maris stella.** Vierzehn Muttergottteslieder für Frauenchor. Partitur ℳ 1.80; bei Abnahme von wenigstens 10 Exempl. à 80 ₰. (Einzelstimmen zu diesem Opus sind nicht hergestellt worden.)
Leicht ausführbar.

Menager, L., op. 38. **Ave Maria!** Acht deutsche Gesänge zu Ehren der allerseligsten Gottesmutter für gemischten Chor. Partitur ℳ 1.—. Jede Stimme 80 ₰. [C.-V.-C. 1245.]
Leicht ausführbar.

Molitor, J. B., op. 26. Kirchliche Gesänge für gemischten Chor. III. Abteilung: **8 Magnificat u. 4 Marianische Schlussantiphonen.** Partitur ℳ 1.60. Jede Stimme 30 ₰. [C.-V.-C. 1014.]

Molitor, J. B., op. 27. **Sechs Marienlieder** für gemischten Chor (Sopran, Alt, Tenor und Bass). Part. ℳ 1.- . Jede Stimme 15 ₰. [C.-V.-C. 1026.]
Leicht ausführbar.

Piel, P., op. 3. **Marianische Antiphonen** für 4-, 6- und 8stimmigen Männerchor. Partitur ℳ 1.20. Jede Stimme 20 ₰.
(C.-V.-C. 171.]
Mittelschwer ausführbar.

Piel, P., op. 27. **Marianische Antiphonen** für gemischten Chor. Partitur ℳ 1.—. Jede Stimme 15 ₰. [C.-V.-C. 671.]
Leicht ausführbar.

Piel, P., op. 44. **Gesänge** zu Ehren der allerseligsten Gottesmutter Maria. Für 2 Kinderstimmen mit Begleitung der Orgel oder des Harmoniums. I. Abteilung. Partitur ℳ 2.—. Stimmenheft, beide Stimmen enthaltend, 30 ₰. (C.-V.-C. 898.)
Leicht ausführbar.

— — II. Abteilung. Part. ℳ 2.50. Stimmenheft, beide Stimmen enthaltend, 30 ₰.
Leicht ausführbar. [C.-V.-C. 899.]

Schulz, Jos., op. 1. **Quatuor Antiphonae Marianae** für Sopran, Alt, Tenor u. Bass. Partitur ℳ 1.—. Jede Stimme 30 ₰.
[C.-V.-C. 645.]
Leicht ausführbar.

Seiler, J., Vollständige Maiandacht in frommen Liedern. Nachgelassenes Werk. Herausgegeben von Friedr. Koenen, mit Beiträgen von P. Piel, Fr. Witt und dem Herausgeber. Part. ℳ 2.—. Hierzu sind Stimmen nicht erschienen. [C.-V.-C. 422.]
Leicht bis mittelschwer ausführbar.

Seiler, J., Fünf deutsche Lieder zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria. Entnommen aus „Vollständige Maiandacht". Für 4stimmigen Männerchor. Partitur ℳ 1.—. Jede Stimme 15 ₰. [C.-V.-C. 701.]
Leicht ausführbar.

Stein, J., op. 18. **Quatuor Antiphonae Marianae** für Cantus, Altus, Tenor und Basses. Partitur 80 ₰. Jede Stimme 10 ₰.
Mittelschwer ausführbar. [C.-V.-C. 678.]

Stein, J., op. 58. **Vier Marianische Antiphonen** für Cantus, Alt, Tenor und Bass mit Orgelbegleitung. Part. ℳ 1. -. Jede Stimme 10 ₰. [C.-V.-C. 1171.]
Leicht ausführbar.

Tereslus a Sancta Maria, P. Ord. Carmelit. discal., hundert Marienlieder, 3stimmig. 3. Aufl. Heft I. Part. (zugleich III. Stimme) ℳ 1.60; I./II. Stimme zusammen ℳ 1.—. Heft II: Partitur (zugleich III. Stimme) ℳ 1.20; I./II. Stimme zusammen 80 ₰.
[C.-V.-C. 721.]
Leicht ausführbar.

Wiltberger, Heinr., op. 22. **Sammlung von lateinischen Kirchengesängen** für 3 gleiche Stimmen. Mit Originalbeiträgen von M. J. Erb, Ch. Hamm, P. Piel und Aug. Wiltberger. (Enthaltend mehrere „Ave Maria", Magnificat und verschiedene Marienlieder.) Partitur ℳ 2.50. Jede Stimme 40 ₰. [C.-V.-C. 977.]
Leicht ausführbar.

Wiltberger, Aug., op. 54. **Die marianischen Antiphonen** f. 4stimm. Männerchor. Partitur 80 ₰. Jede Stimme 15 ₰.
Leicht ausführbar.

Wiltberger, Aug., op. 57. **Votiv-Vesper** von der allerseligsten Jungfrau Maria für 4stimmigen Männerchor. ℳ 1.50, von 10 Exemplaren ab je ℳ 1.—.
Leicht ausführbar.

Witt, Franz, (op. 51 b). **Marianische Antiphonen** für gemischten Chor. Partitur ℳ 1.—. Jede Stimme 20 ₰. [C.-V.-C. 1228.]

Zimmermann, J., op. 6. **Tagzeiten Unserer Lieben Frau von der unbefleckten Empfängnis.** Sieben Lieder für 2stimm. Frauen- oder Kinderchor mit Begleitung der Orgel oder des Harmoniums. Part. ℳ 1.50. Singstimme (1. u. 2. Stimme zusammen) 20 ₰.

— — — — —

Lauretanische Litaneien von Eckert, Greith, Koenen, Koenig, Nekes, Piel, Pilland, Schenk, J. Stein, Aug. Wiltberger, Witt.

Die **Partituren** werden von jeder Buch- und Musikalienhandlung bereitwilligst **zur Ansicht** geliefert.

Düsseldorf.

L. Schwann,
Kirchenmusik-Verlag.